othek
urg

Paſt. 119 567.

ad bibliothecam ff: Min: Conv… Aschaffenb…

Chriſtliche

# Zucht-Schul

## R. P. NICOL. CUSANI,

Soc. JESU Theologi.

Allen Seel-Sorgern/ und gemeinem Mann ſehr nützlich/

Jetzt zum achtenmahl auffs new überſehen/ und getruckt mit einem nützlichen Zuſatz/

Durch einen Prieſter der Societät JESU.

BIBLIOTHEK … ZU …

Cölln am Rhein/

Bey Wilh. Metternich ſeel. Wittib und Sohn Buchhändlern Im Vogel Greiff.

Im Jahr M DCC XXXVII.

1737

*Cum Facultate & Permiſſu Superiorum.*

Staatl. Bibliothek
Regensburg

# Außzuch deß Lebens.

## Pater Nicolai Cuſani/Soc. Jeſu Theol.

*Ex Bild. otheca R. P. Allegambe Soc. Jeſ. pag. 352.*

NIcolaus Cuſanus iſt gebohren Anno 1574. den 6. Tag Novembris/in einem Trieriſchen Dorff Cuſen genant/ begab ſich in die Geſellſchafft Jeſu Anno 1601. Als er ſchon freyer Künſten/ und H. Schrifft wol ſtudiert hatte. Er hat bey den Geiſtlichen zu S. Maximin auch die H. Schrifft außgelegt. Und Anno 1614. hat er ſeine letzte Profeſſion von 4. Gelübden Gott gethan in ſeinem Orden.

Er hat einen ſondern Eyfer gehabt/ die Menſchen Gott zu verſöhnen/ alſo daß er mit der Mühe und Laſt in der Schulen zu lehren/ auch Vormittags predigen in der Stadt nit zufrieden geweſen/ ſondern Nachmittag auff die Dörffer außlieffe. Von dieſem Eyffer/ Gottes Ehr/ und der Menſchen Heyl zu ſuchen/ hat ihn niemahl Regen/ Hitz/ Kält/ Hunger oder Durſt/ oder einige andere Beſchwernüs abhalten mögen.

Wan er den folgenden Tag wolte außgehen zur Seelen Hülff und Nutz/ bereitet er ſich durch Bußwercke und Beicht. Im außziehen durch das Stifft Trier/ und Land Lützenburg/ trug er bey ſich eine Menge Roſenkräntz/ Bettbüchlein/ Catechiſmus



und

und Bilder/ welche er außtheilete unter Alten/ und der Jugend.

Seine Speiſe und Tranck war wie armer Menſchen und Taglohner/ zu Fuß lieff er durchs Land / die Nacht-Ruhe war Stroh/ oder ſonſt ein Orth in den Schewren / und armen Bawren-Hüttlein. Hat in 33. Jahren kein Handſchuh gebraucht/ als er von einer ſchwären Kranckheit geneſen war.

In dieſem ſo arbeitſamen und gottſeligem Wandel hat er gleichwohl leyden müſſen etlicher Menſchen böſe Nachred und falſche Bezüchtigung. Aber dieſe haben ihne nicht erſchrocken / oder abgehalten vom guten Vorhaben / ja hat ſeinen Eyffer in Teutſch-Lothringen weiter erſtreckt

Unter allen vorbeſagten tugendſamen Wercken vereinigte er immer / und unterſetzte die Arbeit mit Gebett/ deß Nachts/ Morgens früh/ Abends ſpäth/ unter dem Reiſen/ ꝛc. Da er frey war/ knyete er vor Gott/ ohne allen anlehnen.

Er hörte gar ungern böſe Reden von ſeinem Neben-Menſchen / entſchüldigte allzeit / was geſagt wurde/ alle Reputation und Ehr befurdert er/ und da Uneinigkeit ware entſtanden/ legte er ſie mit groſſer Geſchwindigkeit bey/ zur Liebe der Partheyen.

Iſt alſo geweſen ein herrliches Exempel der Seelen Eyfferer/ darumb annoch ſeine Gedächtnüs und Nahme in gutem Wohn iſt/ endlich ſtarb er zu Luxemburg andächtig Anno 1636. den 20 Aprilis / verſehen mit den HH. Sacramenten.

Diß iſt der Mann/ welcher dieſer Zucht-Schul Urheber iſt/ derowegen dieſelbige auch billig einem jeden lieber ſeyn kan.

Vor-

# Vorrede
## An den Chriſtlichen Leſer.

ES ſeynd fürnemblich zwey Ding / welche viel Menſchen in Gefahr ihrer Seligkeit ſtellen / erſtlich der Irrthumb im Catholiſchen Glauben / zum andern die Unwiſſenheit deren Sachen / ſo eines jeden Heyl und Stand allerdings nothwendig. Und zwar auß Irrthumb in Glaubens-ſachen in dem ſich meiſtens befinden jetziger Zeit New-Evangeliſchen / erfolgt ein gewiſſer Verluſt der Seelen / nach ſagen deß H. Apoſtels Pauli zu dem Hebreern am 11. Cap. Ohn den Glauben iſts unmöglich Gott gefallen: Auß unwiſſenheit aber / wie es die Erfahrnüs lehrt / entſtehen manigfaltige Sünden / welche ſonſt wären vermitten worden: Alſo daß der Prophet Iſaias c. 5. billig geſagt: Darumb iſt mein Volck hinweg geführet worden / weil es die Erkäntnüs nicht gehabt. Nachdem ich dan nun in die 28. Jahr im Weingarten deß Herrn / in unterſchiedlichen Orthen meinem Beruff nach / gearbeitet / und durch lange Erfahrnüs gelernet / ſo wohl das jenig / dardurch die Verführten ihre Irrthumb gewiſſer erkennen / und zur Chriſtlichen Catholiſchen Kirchen kommen mögen / als andere Ding / dardurch die Catholiſche im wahren / und allein ſeligmachenden Glauben beſtättiget werden / und ſelbigen leichtlich bewähren können / wie dan

auch/ was einem jeglichen Chriſten/ damit er ſeinem Stand nach ein Chriſtliches Leben führen/ doch vonnöthen iſt zu wiſſen/ alſo hab ich rathſamb befunden/ alle dieſe/ oder doch die fürnembſte Stück/ welche ich durch lange vieler Jahren Erfahrung zum meiſten nützlich/ und nothwendig gemerckt/ und bißhero noch niemand/ nach deß gemeinen Manns Verſtand in teutſcher Sprach verfaſt/ kürtzlich in einem Buch/ auß der H. Schrifft/ H.H. Vättern/ und Kirchen-Lehrern fürzubringen. Auß welchem/ damit ein jeder gröſſern Nutz ſchöpffe/ hab ich alles ſo klärlich Frag- und Antworts-Weiß beſchrieben/ daß es von einem jeden leichtlich mag verſtanden werden. Nimb darumb die Zeit ſolches zu leſen; halte und thue/ was allhie wird eingeführt/ ſo wirſt du die ewige Seligkeit erlangen/ Amen.

Deß Chriſtlichen Leſers
Wohlmeinender

*P. Nicolaus Cuſanus, Soc. JESU.*

Sum-

# Summariſcher Regiſter Der Theil und Capiteln dieſer Zucht-Schul.

## Der erſte Theil.

Der Catechiſmus mit ſeiner Außlegung.


1. Capitel. Vom Zeichen deß H. Creutzes und Glauben. 1
2. Von der Hoffnung. 14
3. Von der Liebe und Gebotten. 19
4. Von den HH. Sacramenten. 23
5. Von der Chriſtlicher Gerechtigkeit. 28


## Der zweyte Theil.

Von denen Dingen, ſo den Gottesdienſt und Leben deß Nechſten angeht.


1. Cap. Vom Gebett in gemein. 31
2. Vom Morgen-Gebett. 33
3. Vom Abend-Gebett. 38
4 Vom Kirchengang und Geleuth. 43
5. Wie man das Ampt der H. Meß mit Andacht hören ſoll. 45
6. Von Verehrung unſer lieber Frawen und Roſenkrantz. 48
7. Von Gottes Gegenwärtigkeit/ Auffopfferung der Werck: Item von Anfechtung/ wichtiger Sachen Angreiffung/ ꝛc. 51
8. Vom Eſſen. 55

9. Vom Creutz und Trübſall. 56
10. Von Haltung der Feyrtägen. 58
11. Von der Predig / und Chriſtlichen Lehr. 65
12. Vom Faſten. 67
13. Von den Bittfahrten und Proceſſionen. 73
14. Von den Gelübden. 71
15. Von Liebe deß Nechſten. 80
16. Von Allmuſen. 89
17. Vom Eyffer andere ſelig zu machen. 92
18. Vom Verheiſſen. 95

## Der dritte Theil.

Von unterſchiedlichen Ständen.

1. Capit. Wie die Eheleuth miteinander leben ſollen. 97
2. Von der Pflicht der Eltern/und Aufferziehung der Kinder. 107
3. Wie ſich die Kinder gegen ihre Eltern halten ſollen. 149
4. Von den Herꝛn/ Amptleuthen/ Rentmeiſtern/ ꝛc. 156
5. Von den Collatoren Beneficiorum und Simonia. 160
6. Von den Meyern / Zehentnern/ Richtern/ Scheffen/ Gemeinden. 174
7. Von den Advocaten / Procuratoren /

Vor=

Vormündern / und Teſtaments Execu-
toren. 80
8. Von den Notarien und Schreibern. 183
9. Von den Zeugen. 184
10. Von den Wirthen. 186
11. Von Hauptleuthen und Soldaten. 193
12. Vom Ampt der Schulmeiſter. 195
13. Wie ſich die Haußherrn / und Frawen gegen ihr Haußgeſind verhalten ſollen. 200
14. Wie ſich die Dienſtbotten gegen den Haußherrn verhalten ſollen. 205
15. Von den Krancken und Wütenden. 208
16. Von den Abgeſtorbenen. 213
17. Von den Gefangenen / und zum Todt verurtheilten. 214

## Der vierte Theil.

### Von den HH. Sacramenten.

1. Capit. Von den HH. Sacramenten in gemein. 218
2. Vom Tauff und Firmung. 221
3. Von der Beicht und Buß. 224
4. Von der H. Communion. 267
5. Von der letzten Oelung. 279
6. Von der Prieſter-Weyhe. 282
7. Von Verheiſſung der Ehe. 283
8. Vom Eheſtand. 293

# Der fünffte Theil.

Von den Sünden.

1. Capit. Von den Todt- und läßlichen Sünden in gemein. 299
2. Von der Hoffart und Demuth. 310
3. Vom Geitz und Ungerechtigkeit. 313
4. Vom Widergeben. 352
5. Von der Unzucht und Keuſchheit. 369
6. Vom Neyd. 388
7. Vom übel Nachreden. 390
8. Von der Schmach und Läſterung. 406
9. Von dem freventlichen Urtheil und Argwohn. 410
10. Von der Trunckenheit. 414
11. Vom Zorn und Sanfftmüthigkeit. 440
12. Vom Fluchen. 445
13. Vom Todtſchlag/ und Duello. 457
14. Von der Trägheit. 467
15. Vom Aberglauben und Wahrſagen. 468
16. Von der Zauberey. 491
17. Von Standhafftigkeit im Guten. 507
18. Vom Lohn der guten Werck. 509

# Der ſechſte Theil.

Wegzeiger deß wahren / und allein ſeligmachenden Glaubens.

Vor-

Vorrede an die New-Evangeliſchen/Zwinгliſchen/ Calviniſchen/ und Widertäuffer. 512
1. Capit. Vom wahren/ und allein ſeligmachenden Glauben. 514
2. Vom H. Sacrament deß Altars. 566
3. Von der H. Communion unter einer Geſtalt. 574
4. Von der H. Meß. 587
5. Von Ehr und Anruffung der Heyligen. 600
6. Von der Heiligen Gebein und Reliquien. 608
7. Von den Heiligen Bildern. 610
8. Vom Fegfewr. 620
9. Vom Faſten und verbottenen Speiſen. 623
10. Daß zur Seligkeit die Haltung der Gebott / und gute Werck vonnöthen ſeyen. 628
11. Widerlegung etlicher gemeinen Fragen und Einred der New-Evangeliſchen. 634
12. Von fürnembſten ſtreitigen Glaubens-Artickeln / welche die New-Evangeliſchen auß Heiliger Schrifft beweiſen ſollen. 654

13. Von der Kirchen und Pabſt. 678
14. Vom Weyhwaſſer/ Agnus Dei/ und etlichen Ceremonien der Kirchen. 990
15. Was zu meyden/ daß man vom Catholiſchen Glauben nicht abfalle. 695
16. Von der Ewigkeit. 698

---

## Der Inhalt dieſer Chriſtlicher Zucht-Schul iſt/

1. Gründliche und wahrhafftige Reſolution und Aufflöſung aller ſchwären Fragſtücken/ ſo in jedem weltlichen Stand/ Wandel und Handel mögen fürfallen: wie auch der fürnembſten ſtreitigen Articklen Erklärung kürtzlich vorgebracht.

2. Nothwendige Regiſtern. 1. Der Capitul und Titulen. 2. Ein gemein Regiſter.

3. *Pro Concionatoribus: in quo oſtenditur, quæ ex hoc libro ſingulis Dominicis & Feſtis populo concionari & explicare expediat: unà cum methodo facili rectè concionandi.* 4. *Pro Catechiſtis cum praxe catechizandi.*

4. Ein nützlicher Zuſatz/ darin begriffen die Chriſtliche Kinder-Lehr. Der kleine teutſche Catechiſmus P. Caniſii/ kleines Gebett-Büchlein/ Beſchluß Chriſtlicher Lehr/ Profeſſion/ oder kurtze Bekantnuß deß Catholiſchen Glaubens. Kurtzer Beicht-Spiegel. Erſter Communion Unterricht. Urbani deß VIII. Pabſt Ordnung von Feyrtägen.

Der

# Der I. Theil.

## Catechiſmus / oder kurtze Erklärung der fürnembſten Stück des Catholiſchen Glaubens.

## Das I. Cap.

### Vom zeichen des Heyl. Creutzes und Glaubens.

I. Wer iſt ein wahrer Chriſt?

DEr getaufft iſt / und alles glaubt und bekent / was die Catholiſche Römiſche Kirch glaubet und bekennet.

II. Bey was Zeichen erkänt man ein wahren Chriſten?

Bey dem / daß er ſich bezeichnet mit dem heiligen Creutz.

III. Wie bezeichnet man ſich mit dem groſſen Creutz?

Man muß die rechte Hand außſtrecken / und an der Stirn ſagen: Im Nahmen Gott des Vatters / unter der Bruſt / des Sohns / und von der Lincken zur Rechten / des H. Geiſtes / Amen.

IV. Wie bezeichnet man ſich mit den drey kleinen?

Man muß die rechte Hand zuthun / und allein den Daumen außſtrecken / damit ein Creutz

an der Stirn machen / und ſagen: Im nahmen Gott des Vatters. Darnach eins am Mund / und ſagen: Und des Sohns. Das dritte an der Bruſt / und ſagen: und des H. Geiſtes / Amen.

v. Warumb ſagt man an der Stirn: Im nahmen Gott des Vatters?

Weil der Vatter iſt ein Anfang der H. Dreyfaltigkeit.

vi. Warumb unter der Bruſt / des Sohns?

Weil Gott der Sohn vom Himmel in der Jungfrawen Mariä Leib kommen / und Menſch worden iſt.

vii. Warumb in der Mitten / des H. Geiſtes?

Weil der H. Geiſt vom Vatter / und vom Sohn außgehet.

viii. Warumb macht man das Creutz von der lincken Seiten zur rechten / und nicht von der Rechten zur lincken?

Weil die Lincke die Sünd und Verfluchung / und die Rechte die Gnad bedeutet: Chriſtus aber hat durch den Todt des Creutzes uns von der Sünd und Verfluchung errettet / und zur Gnaden gebracht.

ix. Wie ſoll man die Kinder / Vieh / Speiß / Tranck / und andere Ding ſegnen?

Man ſoll die außgeſtreckte Finger von ſich gegen- oder über das jenig / was man ſegnen wil / wenden: und alſo ein Creutz machen.

x. Worzu dienet das Creutz?

Zu vielen Sachen / und fürnemblich die Teuffel / ihr Geſpenſt und Anfechtung zu vertreiben.

xi. Förch-

XI. Förchten dan die Teuffel das Creutz?

Freylich wohl: weil ſie durch das Creutz von Chriſto ſeynd überwunden worden.

XII. Wan ſoll man ſich mit dem Creutz ſegnen?

So offt man etwas anfangen wil / auch vor dem Eſſen / Trincken / und jeder Arbeit.

XIII. Warumb vor allen Dingen?

Das alles glücklich abgehe.

---

# Vom Glauben.

XIV. Wie viel Tugenden ſeynd einem Chriſten am meiſten nöthig / auff das er ſelig werde?

Drey: Der Glaub / die Hoffnung / und die Liebe.

XV. Waß muß man Glauben?

Das Gott durch die Kirch befilcht zu glauben.

XVI. Welche ſeynd die zwölff Artickel des Chriſtlichen Glaubens?

1. Ich glaub in Gott Vatter allmächtigen Schöpffer des Himmels und der Erden.

2. Und in Jeſum Chriſtum ſeinen einigen Sohn unſern Herrn.

3. Der empfangen iſt vom H. Geiſt / gebohren auß Maria der Jungfrawen.

4. Gelitten unter Pontio Pilato / gecreutziget / geſtorben / und begraben.

5. Abgeſtiegen zu der Höllen / am dritten Tag wider aufferſtanden von den Todten.

6. Auffgeſtiegen zu den Himmeln / ſitzet zu der Rechten Gottes des Allmächtigen Vatters.

7. Von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

8. Ich glaub in den heiligen Geiſt.

9. Ein heilige allgemeine Chriſtliche Kirch / Gemeinſchafft der Heiligen.

10. Ablaß der Sünden.

11. Aufferſtehung des Fleiſches.

12. Und ein ewiges Leben / Amen.

XVII. Wer hat die zwölff Artickel gemacht?

Die heilige zwölff Apoſtelen.

XVIII. Iſt Gott allein Schöpffer Himmels und der Erden?

Er iſt auch unſer Schöpffer / und aller Creaturen / die im Himmel und auff Erden ſeynd.

XIX. Warumb hat uns Gott erſchaffen?

Daß wir ſelig werden.

XX. Was müſſen wir aber thun / daß wir ſelig werden?

Wir müſſen Gott dienen / und ſein Gebott halten.

XXI. Was wird denen widerfahren / die Gott nicht dienen / noch ſein Gebott halten?

Die ewige Verdamnuß.

---

## Von GOTT und der Heyl. Dreyfaltigkeit.

XXII. Wie viel ſeynd Götter?

Es iſt allein ein wahrer Gott.

XXIII. Wie

XXIII. Wie viel ſeynd Perſonen in der Gottheit?

Drey: Vatter / Sohn und H. Geiſt.

XXIV. Iſt eine jede Perſohn GOtt?

Ja / ein jeder iſt GOtt.

XXV. Warumb ſeynd dan auch nicht Drey Götter?

Weil alle drey Perſonen ein einzige göttliche Natur haben.

XXVI. Unter dieſen dreyen Perſonen welche iſt die Mächtigſte / gröſte / oder fürnembſte?

Sie ſeynd alle drey gleich.

XXVII. Iſt ein Perſon vor der andern geweſen?

Nein / ſonder ſie ſeynd von Ewigkeit her allezeit zugleich geweſen.

XXVIII. Wo iſt GOtt?

Im Himmel / auff Erden / und ſonſt auch in allen Orten.

XXIX. So Gott in allen Orten iſt / warumb ſagen wir dan im Vatter unſer: Der du biſt in den Himmelen?

Weil er im Himmel ſeine Gröſſe und Herzligkeit ſonderlich anzeigt. Und ſonſt auch umb anders Urſachen.

XXX. Wo iſt Chriſtus?

Nach der göttlichen Natur iſt er auch an allen Orten: nach der menſchlichen aber / nur allein im Himmel / und im heyligen Sacrament des Altars.

XXXI. Weiß / und ſihet Gott alles was man thut?

Ja alle Gedancken.

# Von Chriſti Menſchwerdung / und unſer Erlöſung.

XXXI Iſt auch Gott Menſch worden?

Ja/ Gott iſt Menſch worden.

XXXII. Welche Perſohn iſt Menſch worden?

Gott der Sohn allein / und nicht der Vatter / noch der H. Geiſt.

XXXIII. Wie nent ſich der Sohn Gottes?

Jeſus Chriſtus.

XXXIV. Was verſtehet man durch Jeſum Chriſtum?

Unſeren Heyland / welcher iſt wahrer Gott / und wahrer Menſch.

XXXV. Welche iſt Chriſti Mutter geweſen?

Die heylige Jungfraw Maria.

XXXVI. Hat auch Gott der Vatter / und H. Geiſt ein Leib?

Nein gantz und gar nicht.

XXXVII. Warumb wird dan Gott der Vatter gemahlet wie ein alter Mann / und der H. Geiſt wie ein Taub?

Weil Gott dem H. Daniel in ſolcher Geſtalt erſchienen / und der H. Geiſt wie ein Taub über Chriſtum kommen iſt. Dan. c. 7. Matth. c. 5.

XXXVIII. Warumb iſt Gott der Sohn Menſch worden?

Das er uns erlöſet.

XXXIX. Waren wir dan gefangen?

Ja / wir wahren vom Teuffel gefangen:

XL. Warumb waren wir dan von ihm gefangen?

Dieweil Adam unſer erſter Vatter von einem Apffel geſſen hat.

XLI. War dan der Apffel an ſich böß?

Er war gut / wie auch das Fleiſch an verbottenen Tägen.

LXII. Warumb hat er dan den Adam / und uns in ſo groß Ubel gebracht?

Weil ihm verbotten davon zu eſſen.

XLIII. Wie hat uns Gott der Sohn erlöſt?

Durch ſein bitter Leyden und Sterben.

XLIV. Was für ein Todt hat er gelitten?

Den Todt des Creutzes.

XLV. So er Gott war / wie konte er leyden?

Es hat allein gelitten die menſchliche Natur / dan die göttliche kan nicht leyden.

XLVI. Iſt im Glauben / das Gott der Sohn Menſch worden / und am Creutz geſtorben ſey / aber nicht der Vatter noch der H. Geiſt?

Ja / dan wir ſagen allein von Gott dem Sohn: Und in Jeſum Chriſtum ſeinen einigen Sohn unſern Herren / der empfangen iſt vom H. Geiſt / gebohren auß Maria der Jungfrawen / gelitten / 2c. Ich glaube an den H. Geiſt / 2c.

XLVII. Wo iſt Chriſtus jetzund?

Nach der Gottheit iſt er allenthalben / nach der Menſchheit aber allein im Himmel / und im H. Sacrament des Altars.

---

## Vom Todt und beſonderem Urtheil.

XLVIII. Müſſen wir alle ſterben?

Ja / das lehret die Erfahrung.

XLIX. Stirb unſere Seel mit dem Leib?

Nein / gantz und gar nicht.

L. Wohin kombt dan die Seel / Wan der Menſch ſtirb?

Zu Chriſto damit ſie ihm von allem was ſie mit dem Leib gewürckt / Rechenſchafft gebe / und darauff nach ihrem Verdienſt geurtheilet werde.

LI. Wo fähret die Seel hin nach dieſem Urtheil?

In den Himmel / oder in die Höll / oder in das Fegfewr.

LII. Welche fahren in den Himmel?

Die in der Gnaden Gottes hie abſcheyden / und haben für alle ihre Sünden gnug gethan.

LIII. Welche fahren in die Hölle?

Alle die mit einer Todtſünd abſcheyden.

LIV. Soll man wohl umb ein einige Todtſünd verdamb werden?

Ja / der Glaub lehrts.

LV. Seynd dan etliche umb ein eintzige Todtſünd verdambt worden?

Ja / ſehr viel / als Lucifer / und ſeine Geſellen.

LVI. Sollen auch die Menſchen umb ein eintzige Todtſünd verdambt werden?

Ohn Zweiffel als wan ſich jemand voll truncke oder ein andere Todtſünd begienge / und ſtürbe ehe dan ſie verziehen wären.

## Vom Fegfewr.

Sihe davon weitläuffig hernach das 8. Cap. des 6. Theils.

LVII. Warauß beweiſeſt du dan ein fegfewr zu ſeyn?

Auß

Auß dem H. Apoſtel Paulo / welcher 1. Cor. 3. ſagt / daß etliche ſollen ſelig werden / ſo doch als durchs Fewr: durch welches Fewr die H. Vätter / und Nahmentlich S. Auguſtinus im 17. Pſalm. das Fegfewr verſtehen.

LVIII: Welche kommen ins Fegfewr?

Die in der Gnaden Gottes abſcheyden / und haben nicht vor alle ihre Sünden gnug gethan.

LIX. Wie groß iſt die Pein deß Fegfewrs?

S. Auguſtinus ſagt / das ſie gröſſer ſey dan alles was von peynen in der Welt ſeyn / oder dencken / oder leyden kan. *Serm. 41. de ſanct. & in Pſal. 37.*

LX. Wie lang müſſen die Seelen im Fegfewr bleiben?

Biß ſie vor ihre verdiente Straff gnug gelitten haben.

LXI. Wohin kommen die Seelen nach dem Fegfewr?

In den Himmel.

LXII. Wie können wir denen / ſo im Fegfewr ſeynd / helffen / daß ihre Pein gelindert / und ſie balder erlöſt werden?

Mit Faſten / Betten / Allmuſen geben / und anderen guten Wercken / und ſonderlich mit der H. Meß / wie S. Auguſtinus ſagt *de verbis Apoſt. ſermone 34.*

LXIII. Sollen wir auch gern / und gutwillig ſolche Werck für die Seelen thun?

Ja / und das mit allem Fleiß / und nichts unterlaſſen / das ihnen helffen kan.

XXIV. Warumb ſolten wir ihnen dan ſo fleiſſig helffen?

1. Dieweil ihre Pein ſehr groß iſt. 2. Dieweil ſie ihnen ſelbſten nicht helffen können.

LXV. Warumb können ſie ihnen ſelbſt nicht helffen?

Weil ſie nicht ſeynd im Stand etwas zu verdienen: dan allein im Leben kan der Menſch verdienen/ aber nichts nach dem Todt.

LXVI. Was für ein Nutzen werden die haben/ welche ſich alſo bemühet den Seelen im Fegfewr zu helffen?

1. Die Seelen ſo dermaſſen erlöſt/ werden danckbar ſeyn/ und für ſie im Himmel bitten. 2. Sie werden nach ihrem Todt/ wo ſie ſelbſt ins Fegfewr kommen/ deſto mehr genieſſen der Fürbit und guten Werck/ ſo in der Kirchen für die Abgeſtorbenen geſchehen/ und alſo bälder auß dem Fegfewr erlöſt werden.

LXVII. Was muß man thun daß man dem Fegfewr entgehe?

Embſig Faſten/ Betten/ Allmuſen geben/ und fürnemblich offt mit Andacht beichten/ das H. Sacrament empfahen/ und ſich des Ablaß theilhafftig machen.

---

## Vom Jüngſten Gericht.

LXVIII. Wird unſer Leib allzeit Todt verbleiben?

Nein/ ſonder er wird am jüngſten Gericht widerumb lebendig werden/ und aufferſtehen. Darumb ſagen wir im Glauben/ Aufferſtehung des Fleiſches

LXXIX. Warumb wird dan der Leib aufferſtehen?

Damit / wan er allhie mit der Seel wohl gelebt/ mit ihr in den Himmel fahre / ſo aber mit der Seelen geſündiget / mit ihr in die Höll komme.

LXX. Was wird am junſten Gericht geſchehen?

Man wird Chriſto von allen Sünden / die im Leben nicht verziehen worden/ Rechenſchafft geben. Welches auch dieſe Wort des Glaubens lehren: Von dannen er kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

LXXI. Vor welchen wird das jünſte Gericht gehalten werden?

Vor allen Englen / Teuffelen / und Menſchen.

LXXII. Werden alsdan alle Sünden / und gute Werck / die man gethan hat / von allen erkent werden?

Ja / ſo wohl die kleinſte / als die gröſte. 1. Cor. 4.

LXXIII. Wird daß den Sündern ein groſſe Schand / und den Frommen ein groſſe Ehr ſeyn?

Ja / über die Maaß groß.

LXXIV Was wird nach dieſem Gericht geſchehen?

Die Gute werden mit Chriſto/und allen Engeln in den Himmel fahren / die Böſe aber werden mit allen Teuffeln in das holliſche Fewr geſtürtzt werden. Matth. c. 25.

---

## Vom Himmelreich.

LXXV. Was werden die Gute im Himmel haben?

Alles was ſie wünſchen un begehren können / als Geſundheit / Schöne / und alle Frewd?

LXXVI.

LXXVI. Wie groß iſt die himmliſche Freud?

Viel gröſſer dan zugleich alle Frewd / Wolluſt / und Ehr der gantzen Welt. Dan S. Paulus ſagt: Das kein Aug geſehen hab / und kein Ohr gehört und in keines menſchen Hertz geſtiegen ſey / das Gott denen die ihn lieben / bereit hat. 1. Cor. c. 2.

LXXVII. Wird nichts im Himmel ſeyn / daß die Gute betrüben möge?

Nein gantz und gar nichts.

LXXVIII. Wie werden ihre Leiber beſchaffen ſeyn?

Sie werden ſcheinen wie die Sonn / Matth. c. 13.

LXXIX. Was werden die Sinn und Glieder haben?

Sie werden auch alle haben ihre ſonderbare Seligkeit.

LXXX: Wird man für ein jedes gutes Werck einen beſondern Lohn im Himmel haben?

Ja / in allweg / woſern der menſch in Gottes Gnaden / und nicht im Stand einer Todtſünd die gute Werck verrichtet. Matth. c. 10.

---

## Von der Höllen und Ewigkeit.

LXXXII. Was werden die Verdambten in der Höllen haben?

Alles was quälen / und peinigen mag? als Fewr / Hunger / Durſt / Schand / Finſternuß / ꝛc.

LXXXIII. Wie

LXXXIII. Wie groß iſt die hölliſche Pein?

Viel gröſſer dan zugleich alle Pein / marter / ſchmertzen der gantzen Welt.

LXXXIV. Wird in der Höllen nichts ſeyn / daß die Verdamten tröſten und erfrewen möge?

Nein / gantz und gar nichts.

LXXXV. Wie werden ihre Leiber geſtaltet ſeyn?

Uber die Maß heßlich / grewlich / und viel mehr ſtinckend dan die Böck: und alle Sinn / Kräfften und Glieder werden ihre beſondere pein haben.

LXXXVI. Haben alle in der Höllen gleiche Pein und Schmertzen?

Nein / ſondern ein jeder nach dem er viel / oder groſſe Sünd gethan. Apoc. c. 18.

LXXXVII. Wie lang werden die Gute im Himmel / und die Verdambten in der Höllen bleiben?

In alle Ewigkeit. Darumb ſagen wir im Glauben; und ein ewiges Leben.

LXXXVIII: Wie lang iſt die Ewigkeit? wohl tauſent Jahr?

Nicht allein tauſent Jahr / ſondern mehr als hundert tauſent Jahr: ja die Ewigkeit wird allzeit ſeyn / und nie kein End haben.

LXXXIX Erkennet man ſich untereinander im Himmel / und in der Höllen?

Ja / beſſer dan zuvorn in der Welt.

XC. Was iſt die Kirch?

Sie iſt ein Verſamblung aller Chriſten / ſo den Wahren Glauben haben: und diß unter einem Haupt Chriſto / und ſeinem Statthalter auff Erden / welcher iſt der Römiſche Pabſt S. Peters Nachkommen.

XCI. Was

XCI. Was wird verſtanden durch die Gemeinſchafft der Heiligen / ſo in der Kirchen iſt?

Daß die H. Sacramenten darin gemein / und alle Meß / Gebett / und andere gute Werck / allen nutzlich ſeynd.

XCII Was wird verſtanden durch dieſe wort des Glaubens / Vergebung der Sünden?

Daß in der Kirchen Gewalt ſey die Sünden zu vergeben / welches durch die H. Sacramenten geſchicht.

---

Das II. Cap.

## Von der Hoffnung.

I. Was müſſen wir hoffen?

Die Seligkeit / und alles was zu der Seligkeit vonnöthen iſt.

II. Werden alle Catholiſche ſelig?

Ach nein.

III. Kan jemand außtrücklich wiſſen / daß er ſelig werde?

Nein / es ſey dan / daß es Gott ihm offenbahre / dan der Weiſe Mann ſagt: Der Menſch weiß nicht ob er Liebe oder Haſſes würdig ſey / ſonder alle Ding werden als ungewiß biß hernach erhalten in künfftige Zeit. Eccl. c. 9.

IV. Waß muß man thun / daß man der Seligkeit gewiſſer ſey.

1. Man muß ſich für Sünden hüten. 2. Sich in guten Wercken uben / und fürnemblich im Gebett.

V. Warauß lernen wir die weiß recht zu hoffen und zu betten?

Auß

Auß dem H. Vatter unſer / welches Chriſtus ſelbſt gemacht hat. Matt. c. 6.

VI. Sag auff das Vatter unſer?

Vatter unſer / der du biſt in den Himmelen. geheiliget werde dein Nahm. Zukomme dein Reich. Dein Will geſchehe wie im Himmel / alſo auch auff Erden. Gib uns heut unſer täglich Brodt. Und vergib uns unſere Schulden / als auch wir vergeben unſern Schuldigern. Und führe uns nicht in Verſuchung. Sondern erlöſe uns von dem Ubel / Amen.

VII. Auff daß mans mit groſſer Andacht ſpreche / erkläre mirs kürtzlich: und erſtlich / was muß man begehren durch die erſte Bitt: Geheiliget werde dein Nahm?

Daß Gott von allen erkent / gelobt / geehrt / und ihm gedient werde.

VIII. Was muß man begehren durch die 2. Zukomme dein Reich?

Daß uns Gott das Himmelreich geben / und ſelig machen wolle.

IX. Was durch die 3. Dein will geſchehe wie im Himmel / alſo auch auff Erden?

Daß uns Gott Gnad gebe / ſeine Gebott allhier wohl zu halten / und alles was ihm gefällig iſt / zu verrichten / gleich wie die Engel im Himmel thun.

X. Was durch die 4. Gib uns heut unſer täglich Brodt?

Alles waß uns zum Unterhalt des Leibs / und der Seelen vonnöthen iſt.

XI. Was

XI. Was durch die 5. Und vergib uns unſere Schulden: als auch wir vergeben unſern Schuldigern?

Daß Gott uns unſere Sünde verziehe/ gleich wie wir auch allen die uns beleydiget/ oder etwas Ubels gethan/ verzeihen.

XII. Was durch die 6. Und führe uns nicht in Verſuchung?

Das er uns helffe/ damit wir durch Verſuchung des Teuffels/ der Welt/ und des Fleiſches in keine Sünd fallen.

XIII. Was begehrt man durch die 7. Sonder erlöſe uns von dem Ubel?

Das Gott uns von allem Ubel des Leibs und der Seelen erlöſe/ und bewahre.

XIV. Warumb ſchlieſſet man diß/ und andere Gebett/ mit dem Wort. Amen?

Damit anzuzeigen/ das was wir bitten/ auch von Hertzen begehren: dan Amen/ iſt ſo viel geſagt/ als das es geſchehe.

XV. Soll man die vorige Stück allemahl begehren/ und im Sinn haben/ ſo offt man das Vatter unſer ſpricht?

Ja/ man ſoll es allzeit thun/ auff das man andächtiger bette/ und leichtlicher erhört werde.

XVI. Iſt Gott unſer Vatter?

Ja/ dan darumb ſagen wir/ Vatter unſer/ der du biſt in den Himmeln.

XVII. Warumb iſt er unſer Vatter?

Dieweil er uns für ſeine Kinder in dem Tauff hat angenommen: und gleich wie wir von den Eltern unſeren Leib haben/ alſo haben wir von Gott unſere Seel.

XVIII. Was haben wir für eine Mutter?

Die

Die alte Catholiſche Römiſche Kirch.

XIX. Haben wir auch Brüder und Schweſtern?

Ja ſehr viel/ nemblich alle Chriſten.

---

## Vom Engliſchen Gruß/ Anruffung der Heyligen/ und Verehrung der heyligen Bildern.

XX. Kan man die Heyligen/ ſo im Himmel ſeynd/ ehren/ und anruffen?

Ja freylich/ dan das lehret uns die H. Kirch/ und die HH. Vätter/ und gute Chriſten haben allzeit gethan.

XXI. Wie halten ſich die Heyligen gegen denen/ welche ſie ehren und anruffen?

Sie bitten für dieſelbige/ und helffen ihnen/ fürnemblich in der Stund des Todts.

XXII. Wird Gott ſeine Ehr nicht benommen/ da wir ſeine Mutter/ oder ein andern Heyligen ehren und anruffen?

Nein gar nicht/ dan wir ehren und ruffen ſie nit an wie Gott/ oder Götter/ ſondern allein als Fürſprecher und Freund Gottes/ daß ſie Gott für uns bitten: welches kein göttliche Ehr iſt/ dan niemand hat jemahls Gott alſo angeruffen/ und Gott begehrt für ſich ſolche Ehr und Anruffung nicht.

XXIII. Welche auß allen Heyligen muß man zum meiſten ehren/ und anruffen?

Die H. Jungfraw Mariam/ welche die allergröſte nach Gott iſt.

XXIV. Warumb iſt ſie die allergröſte nach Gott?

Weil ſie Gottes Mutter iſt/ und ein Königin des Himmels/ erhebt über alle Engel und Menſchen.

Von Anruffung und Verehrung der Heyligen/ ſehe weitläuffig hernach im 6. Theil das 5. Cap.

XXV. Wie ſoll man die Mutter Gottes ehren und anruffen?

Mit dem Engliſchen Gruß / Roſenkrantz / Litaney / mit Ehrerbietung / da man ihren Nahmen nennet / oder bey ihrer Bildnuß hergehet / und mit dergleichen Andacht.

XXVI. Sage an den Engliſchen Gruß?

Gegrüſſet ſeyeſtu Maria voller Gnaden / der Herr iſt mit dir / du biſt gebenedeyet unter den Weibern / und gebenedeyet iſt die Frucht deines Leibs Jeſus Chriſtus. Heylige Maria Mutter Gottes bitt für uns arme Sünder / jetzt und in der Stund unſers Abſterbens / Amen.

XXVII. Was thun wir / da man das Ave Maria ſagen?

1. Wir gruſſen die H. Jungfraw Maria. 2. Wir loben ſie wie der Engel Gabriel / und Eliſabeth gethan / da wir ſagen: Du biſt voller Gnaden / der Herr iſt mit dir / ꝛc. Wir ruffen ſie an / das ſie für uns bitte.

XXVIII. Warumb ſagt man den Engliſchen Gruß nach dem Vatter unſer?

Damit uns die H. Jungfraw / weil ſie Gottes Mutter iſt / durch ihre Fürbitt von Gott erhalten / was wir im Vatter unſer begehrt haben.

XXIX. Wo iſt unſere L. Fraw / und andere Heiligen?

Sie ſeynd im Himmel.

XXX. Seynd die Heiligen auch in der Kirchen?

Nein / dan allda ſeynd allein ihre Bilder.

XXXI. Kan man auch der Heiligen Bilder ehren?

Ja / dan das lehret uns unſer Catholiſcher Glaub.

XXXII. Gott ſagt doch: Du ſolt dir kein geſchnitzt Bild machen / daſſelbig anzubetten?

Wir bitten die Bilder nicht an / ſonder allein in ihnen ehren wir Gott / und ſeine Liebe Heiligen.

XXXIII.

XXXIII. Die New-Evangeliſche ſagen / daß wir Catholiſche die Bilder / Holtz und Stein anbetten.

Sie thun uns darin groß unrecht: dan es iſt kein Catholiſcher ſo einfältig / der ſolche Ding / wie vorzeiten die Heyden gethan / als ein Gott anbette.

XXXIV. Da man vor einem Bild Ehr erzeigt / geſchicht nicht dem Bild die Ehr?

Nein / ſonder dem Heiligen im Himmel / welchen das Bild fürbildet.

XXXV. Wan man etwas von einem Bild begehrt / von wem begehrt mans?

Von dem Heiligen / ſo durchs Bild bedeutet wird.

**Daß man die Bilder ehren ſoll / wird bewieſen hernach im 7. Cap. des 6. Theils.**

---

Das III. Cap.

## Von der Liebe / und Gebotten.

I. Welche müſſen wir lieben?

Gott / und unſeren Nechſten. Matt. c. 22.

II. Wie ſehr müſſen wir Gott lieben?

Mehr als uns ſelbſt / und alle andere Ding. Matt. c. 10.

III. Was iſt das: Gott mehr als uns ſelbſt / und alle andere Ding lieben?

Es iſt / keines Dings halben Gott tödlich wollen erzörnen / ob man ſchon alles / ſo gar auch das Leben verliehren müſte.

IV. Wie müſſen wir unſern Nächſten lieben?

Eben wie uns ſelbſten. Matth. c. 22.

V. Was verſteheſt du durch dieſes: unſern Nächſten lieben wie uns ſelbſten?

Jhm wünſchen und thun/ was wir billig wolten daß uns ſelbſten geſchehe.

VI. Wer iſt unſer Nächſter/ den wir alſo liben müſſen?

Alle Menſchen / auch unſere Feynd. Matt. 5.

VII. Was gebiet uns die Liebe?

Daß wir die Gebott Gottes / und der Kirchen halten. Joan. c. 14.

VIII. Seynd wir ſchüldig die Gebott zu halten?

Ja / ſo wir wölle ſeelig werden. Dan Chriſtus ſagt: Wilſt du zum Leben eingehen/ſo halte die Gebott. Matt. c. 19.

IX. Erzehle kürtzlich die zehn Gebott Gottes.

1. Du ſolt allein an einen Gott glauben. 2. Du ſolt den Nahmen Gottes nicht eytel nennen. 3. Du ſolt den Sonntag heyligen. 4. Du ſolt Vatter und Mutter ehren. 5. Du ſolt nicht tödten. 6. Du ſolt nicht ehebrechen. 7. Du ſolt nicht ſtehlen. 8. Du ſolt nicht falſche Zeugnuß geben. 9. Du ſolt nicht begehren deines Nächſten Weib. 10. Du ſolt nicht begehren deines Nächſten Gut.

X. Jſts möglich/ daß man Gottes Gebott halten könne?

Ja freylich: Dan die H. Schrifft ſagt: Daß Gottes Gebott nicht ſchwär ſeyen. 1. Joan. c. 5.

XI. Wie viel ſeynd Gebott der H. Kirchen?

Fürnemblich fünff. 1. Du ſolt die gebottene Feyrtäg halten. 2. Du ſolt alle Sonn- und Feyrtag die H. Meß mit Andacht hören. 3. Du ſolt die gebottene Faſtäg / und das unterſcheiden der Speiß halten. 4. Du ſolt zum wenigſten einmahl im Jahr dei-

deinem verordneten Prieſter / oder einem andern Gewalthabenden beichten. 5. Du ſolt zum wenigſten einmahl im Jahr umb die Oſtern das H. Sacrament des Altars empfangen.

XII. Seynd wir auch ſchüldig die Gebott der Kirchen zu halten?

Ohn Zweiffel: dan Chriſtus ſagt: Der die Kirch nit hört/ den halt als ein Heyden und Publicanen. Matt. 18. Ja wir ſeynd auch ſchüldig die Gebott der Eltern/ Meiſtern/ und aller Obern zu halten / gleich wie Gott es offt in der H. Schrifft beflicht.

XIII. So aber jemand etwas Ubels gebieten würde?

Alsdan müſſen wir es nicht thun / es ſeyen Herren / Elteren / Meiſter/ ꝛc. wiewohl ſie uns zwingen wolten.

---

## Das IV. Cap.

# Von den heyligen Sacramenten.

I. Was iſt/ und heiſt ein Sacrament?

Es iſt ein ſichtbarliches Zeichen von Gott eingeſetzt / dardurch wir unſichtbarlicher Weiß Gnad und Heyligkeit empfangen.

II. Wie viel ſeynd der H. Sacramenten?

Sieben. 1. die Tauff. 2. die Firmung. 3. das H. Sacrament des Altars. 4. die Buß. 5. die letzte Oelung. 6. die Prieſter-Weyhe. 7. der Eheſtand.

III. Bekombt man durch alle Sacramenten Gnad?

Ja/ ſo man ſie würdiglich empfahet.

IV. Bekommen alle gleiche Gnad durch die Sacramenten?

Nein / dan die jenige ſo ſie mit groſſer Andacht / und Vorbereitung empfahen / bekommen auch gröſſere Gnad.

V. Was Nutz empfahet man durch den Tauff?

1. Gnad und Vergebung aller Sünden. 2. Ablaß und Verzeyhung aller Straff des Fegfeurs / die man vor dem Tauff verdient hat. 3. Durch den Tauff wird man ein Chriſt / und Kind Gottes. Matth. c. 28. Joan. c. 3. Tit. c. 3.

VI. Wie ſoll man ſich verhalten / da man ein Kind in der Noth tauffen muß?

Man muß natürlich Waſſer nehmen / daſſelbig über das Kind gieſſen / und im gieſſen ſagen: Ich tauffe dich in Nahmen Gott des Vatters / und des Sohns / und des H. Geiſtes / Amen.

---

VII. Was Nutz empfahet man durch die Firmung?

1. Gnad. 2. Stärcke / den Glauben ſtanhafftig / auch vor den Feynden zu bekennen.

VIII. Iſt das Sacrament der Firmung zur Zeit der Apoſtel im Brauch geweſen?

Ohn zweiffel: Dan S. Lucas erzehlt / das S. Peter und Joannes die Händ auff die ſo vorhin getaufft waren / gelegt haben / und den H. Geiſt empfangen. act. c. 8. welches auch S. Paulus gethan. act. c. 19. Daß auch der Gebrauch geweſen dieſelbe zu ſalben / bezeugt S. Dionyſius Areopagita der Apoſtel Jünger de Eccleſ. Hier. c. 7. p. 1. Diß aufflegen der Händ und ſalben / war ſnichts anders / als das Sacrament der Firmung reichen.

IX. Iſt es nöthig zu empfahung der H. Firmung / daß man ohn Todtſünd / und im Stand der Gnaden ſey?

Ohn

Ohn zweiffel / ſonſt ſündiget man tödtlich. Darumb ſollen billich alle ſo ihr ſiebendes Jahr erreicht haben / oder darüber ſeynd / vor der Firmung beichten.

## Vom H. Sacrament des Altars.

X. Was nutz bringet das H. Sacrament des Altars?

1. Gnad. 2. Es ſpeiſet und erquicket die Seel. 3. Es bringt ſonſt viel andere Nutzbarkeiten. Joa. c. 6.

XI. Was iſt im H. Sacrament deß Altars / oder in der H. Hoſti?

Chriſtus ſelbſt der im Himmel iſt.

XII. Iſt derſelb auch im H. Kelch / oder allein ſein Blut?

Chriſtus iſt auch gantz darin.

XIII. Muß man auch Chriſtum in der H. Hoſti / und Kelch ehren und anbetten?

Ja freylich / eben ſo wohl als im Himmel / dan es iſt derſelb Chriſtus.

XIV. Iſt Chriſtus auch im Wein / den man nach der H. Communion gibt?

Nein / ſonder das iſt allein Wein / dan es werden die H. Wort der Wandelung darüber nit geſprochen.

XV. Warumb gibt man den Wein zu trincken?

Allein darumb / damit die H. Hoſti füglicher könne genoſſen werden.

XVI. Warumb empfahet man das H. Sacrament?

1. Daß man an das Leyden Chriſti dencke. 2. Daß man ſein Seel ſpeiſe / und Gnad erlange.

XVII. Was wird erfordert / daß man es würdig empfahe / und Gnad erlange?

Daß man zuvor alle ſeine Todtſünd recht beichte / ſonſten ſündigt man tödlich.

## Von der Beicht.

XVIII. Wan man ein Todtſünd begangen hat / was iſt nöthig daß man ihrer ledig / und ſelig werde?

Das man ſie dem Prieſter recht beichte.

XIX. Muß man ſich auch vor der Beicht ſeiner Sünden erinneren / und das Gewiſſen erforſchen?

Ja / das muß allem whl mit Fleiß geſchehen.

XX. So man ein Todtſünd willig verſchweige / oder aber ſagte / man habe ein Todtſünd weniger begangen/als man wohl weis?

Alsdan wird kein Sünd verziehen : Ja / man thäte auch ein newe Todtſünd/und würde verdampt so man ſtürbe / ehe ſie verzihen wäre.

XXI. Muß man in der Beicht ſagen / wie offt man ungefähr ein jede Todtſünd gethan habe?

Ja / das iſt durchaus nöthig / wie uns der Heil. Geiſt durch die heilige Kirch lehret.

XXII. Soll kein Beichs-Vatter die abſolution geben können? man ſage dan ungefehr / wie offt man ein jede Todtſünd begangen habe?

Nein / dan ſonſten würde der Beichts-Vatter ſelbſt ſündigen.

XXIII. So jemand alle Sünd beichtet / aber kein Rew oder fürſatz hát ſich zu beſſeren / oder wider zu geben / da er geſtohlen oder betrogen / oder ſchaden gethan / ſoll ihn der Beichts-Vatter können abſolviren und ledig ſprechen?

Nein / dan er thäte abermahl ein groſſe Todtſünd mit dem Beichts-Kind / es wäre dan ein kleine Sach / darin der Diebſtall / Betrug / oder Schaden geſchehen wäre.

XXIV. Was nutz empfahet man durch die rechte Beicht?

1. Gnad. 2. Vergebung aller Sunden / die man nach dem Tauff hat begangen.

XXV.

XXV. Sag an die gemeine Beicht / deren ein Theil am Anfang der Beicht / und ein Theil am Endt / ſoll geſprochen werden?

Ich armer Sünder bekenne Gott dem Allmächtigen / Mariä ſeiner lieben Mutter / allen Heiligen / und euch Prieſter an Gottes ſtatt / das ich offt und viel geſündiget hab / mit Gedancken / Worten Wercken / und unterlaſſung vieler guter Werck.

Bißhero vor der Beicht. Nach der Beicht aber.

Solche und alle meine Sünd ſeynd mir leyd von Hertzen / dieweil ich dardurch Gott meinen ſo lieben Vatter erzürnet hab / und nimb mir feſtiglich für mein Leben zu beſſeren? Begehre darumb von euch Prieſter an Gottes ſtatt / ihr wollet mich von allen meinen Sünden abſolviren / und ledig ſprechen / und mir ein heylſame Buß aufflegen.

## Von Wahrer Rew.

XXVI. So jemand gern wolte ſeine Sünden recht beichten / und kein Prieſter vorhanden wäre / könte er deren Verzeyhung haben?

Ja / durch wahre Rew über dieſelbige.

XXVII. Wie kan man wahre Rew über die Sünden erwecken?

Man ſoll dencken / daß man Chriſtum lebendig vor ſich ſehe am Creutz hangend / verwund / blütig / und von ihme mit weinenden Augen freundlich angeſchawet werde: und alſo fein langſam / mit erwegung und Betrachtung eines jeden Worts / auß grund des Hertzens ſagen:

Mein gütigſter Jeſu / es iſt mir von Hertzen leyd / daß ich immer geſündiget hab: Und daß darumb dieweil ich dich meinen ſo barmhertzigen Gott / und himmliſchen Vatter erzürnet hab / der mich ſo ſehr geliebet / der ſein Thewres Blut fur

mich vergoſſen / und ein ſo bittern Todt gelitten hat. Wolte Gott / daß ich nimmer geſündiget / und dich belendiget hätte. Dan ich liebe dich O unendliche Gütigkeit auß grund meines Hertzens / über alle Ding. Ich verzeyhe auch deinetwegen allen / die mich immer belendiget haben: Darumb bitte ich demüthiglich / O allerliebſter Vatter / du wolleſt mir auch verzeyhen. Ich nimb mir feſtiglich für / alle meine Sünden recht zu beichten / und hinfürter mein Lebenlang nicht mehr zu ſündigen: O Jeſu gib mir Gnad / Amen.

XXVIII. Wan ſoll man ſolche Rew erwecken?

1. Alle Morgen und Abend. 2. So offt man beichten will. 3. So offt man in Todts gefahr iſt.

XXIX. Warumb ſoll man daß ſo offt thun?

1. Weil der Menſch ſo er etwan in Todtſünden wäre / deren Vergebung durch ſolche Rew erlangen könte / und ſo er gähling ſturbe / und kein Zeit hatte zu beichten / würde er ſelig / da er ſonſten ohne dieſe Rew wäre verdampt worden. 2. Weil man allemahl newe Gnad / und im Himmel ein groſſe Cron verdient.

XXX. So dem alſo / ſoll billich ein jeder der ſeiner Seeligkeit will ſicher ſeyn / dieſes Gebett können und gar offt widerholen?

Ohn zweiffel / weil durch Unterlaſſung oder verſaumnus deſſelben könte verdampt werden.

XXXI. Sollen nit auch die jenige / ſo diß Gebett wiſſen / andere daſſelbig lehren / und ermahnen täglich zu ſprechen?

Ja freylich / dan ſie können ihnen dardurch der Seeligkeit ein Urſach ſeyn.

XXXII. Muß man auch den Krancken vorſagen / damit ſie dardurch ein wahre Rew über ihre Sünden erwecken?

Man ſoll es bey keinem Krancken unterlaſſen.

Von

# Von den anderen Sacramenten.

XXXIII. Was Nutz empfahet man durch das Sacrament der letzten Oelung?

1. Gnad und Verzeyhung der übrigen Sünden. 2. Stärck und Krafft wider die Anfechtung der Teuffel/ Erleichterung und Geſundheit/ ſo es zur Seelen Heyl befürderlich iſt. Jacob. c. 5.

XXXIV. Was nutz empfahet man durch die Prieſter Weyhe

1. Gnad. 2. Gewalt die H. Sacramenten außzuſpenden. 2. Tim. c. 3. und 4. Tim. c. 1.

XXXV. Iſt auch vor Alters der Gebrauch geweſen/ daß man die Diener der Kirchen durch das Sacrament des Ordens Erwöhlte?

Ja/ dan als S. Stephan/ Philippus und andere zu Diacon und S. Paulus mit Barnaba zu Apoſtel ſeynd geſetzt worden/ haben die Apoſtel ihre Händ auff ſie gelegt. Act. 6. und 13. Und dieſer Gebrauch iſt allzeit biß hieher in der Kirchen gehalten worden. Diß aber iſt das Sacrament des Ordens geben.

XXXVI. Was nutz empfahet man durch die Ehe?

1. Gnad. 2. Hulff und Beyſtand/ damit die Eheleuth wohl untereinander leben/ und ihre Kinder zu dem Gottesdienſt und Andacht aufferziehen.

XXXVII. Wie wird der Eheſtand in H. Schrifft genant?

Ein groß Sacrament: weil er die Vereinigung Chriſti/ und der Kirchen bedeutet. Epheſ. c. 5.

XXXVIII. Wan man die letzte Oelung/ ein geiſtliche Orde oder die Ehe empfahet/ muß man auch ohn Todtſünd ſeyn?

Ohn zweiffel/ ſonſt thut man ein groſſe Todtſünd. Darumb die jenige/ ſo ſich einiger Todtſünd ſchuldig wiſſen/ ſollen zuvor beichten.

XXXIX.

XXXIX. Was Straff pflecht zu folgen / da man vor dem Eheſtand entweder alle begangene Sünd nit recht beichtet / oder nach der Beicht wiederumb tödlich ſündiget / aber vorhin unkeuſch und leichtfertig geweſen?

Gott pflegt ſolchen Menſchen ſeinen Segen zu entziehen / und zu verhängen / das ſie in groſſer Uneinigkeit leben / böſe und ſchnöde Kinder bekommen / und ſonſten in andere Unglück gerathen.

Sie hernach den 4. Theil / in dem von allen Sacramenten weitlaufftiger wird gehandelt.

---

Das V. Capittel.

## Von Chriſtlicher Gerechtigkeit.

I. Was gehört zur Chriſtlichen Gerechtigkeit?

Das man die Sünd meide / und gute Werck thue.

II. Wie viel ſeynd Feind die uns zur Sünden anreitzen?

Drey / der Teuffel / die Welt / und unſer eygen Fleiſch.

III. Warumb haben etliche Sünd den Nahmen vom Todt / und werden Todtſünden genennet.

Weil ſie die Seel tödten / indeme ſie ihr Leben der Gnad benehmen / und den Menſchen zum ewigen Todt und Verdamnuß bringen.

IV. Geſchehen die Todtſünden allein mit Wercken?

Nein / ſonder auch mit Worten / und unterlaſſung: ja auch mit Gedancken allein.

V. Warumb werden etliche läßliche Sünden genent?

Weil ſie leichtlich nachgelaſſen und verziehen werden: Dan ſie nicht groß ſeynd / noch die Hölle verdienen.

VI.

VI. Whe viel ſeynd der Hauptſünden?

Sieben. 1. Hoffart. 2. Geitz. Unkeuſchheit. 4. Neyd / 5. Fraß und Vollerey. 6. Zorn. 7. Trägheit.

VII. Warumb werden dieſe ſieben Haubtſünden ge nent?

Nicht darumb / daß ſie allerweg Todſünden ſeyen / ſonderen das von ihnen / als von Häupteren und Brunquellen alle andere Sünden herkommen.

VIII. Welche Tugenten ſeynd dieſen hauptſünden zu wieder?

Dieſe ſieben. 1. Demuth. 2. Mildigkeit. 3. Keuſchheit. 4. Liebe. 5. Mäſſigkeit im Eſſen und Trincken. 6. Gedult. 7. Andacht / oder fleiſſiger Gottesdienſt.

IX. Wie viel ſeynd Sünden in den H. Geiſt / die zum allerſchwerlichſten verzehen werden?

Sechs / als nemblich. 1. Aus vermeſſenheit auff Gottes Barmhertzigkeit ſündigen. 2. An Gottes Gnad verzweiffelen. 3. Der erkanten Wahrheit widerſtreben. 4. Der Brüderlichen Lieb mißgünſtig und neydig ſeyn. 5. Ein verſtocktes Hertz haben. 6. In Unbußfertigkeit fürſätzlich verharren.

X. Wie viel ſeynd Sünden die in den Himmel ſchreien?

Vier 1. muthwilliger Todtſchlag. 2. Die Sodomittiſche Sund. 3. Untertrückung der Armen Wittwen und Weiſen. 4. Auffhaltung des verdienten Liedlohns.

XI. Wie viel ſeynd der frembden Sünden / die uns auch werden zugemeſſen?

Neun 1. Da wir zu der Sünd rathen. 2. Ein andern heiſchen ſündigen. 3. In ander Sünd verwilli-

willigen 4. Andere zur Sünd anreitzen. 5. Anderer ſünd loben. 6. Darzu/ſtill ſchweigen. 7. Dieſelbige überſehen oder verhängen. 8. Des frembden Guts uns theilhafftig machen. 9. Andere ſünd verthätigen.

XII. Wie viel ſeynd gute Werck?

Furnemblich dreyerley. 1. Betten. 2. Faſten. 3. Allmuſen geben.

XIII. Wie viel ſeynd leibliche Werck der Barmhertzigkeit?

Dieſe ſieben. 1. Die hungerigen ſpeiſen. 2. Die Durſtigen tränckẽ. 3. Die nackenden kleyden. 4. Die Frembden beherbergen. 5. Die Krancken beſuchen. 6. Die Gefangene erlöſen. 7. Die Todten begraben.

XIV. Welche ſeynd die geiſtliche Werck der Barmhertzigkeit?

Dieſe ſieben. 1. Die Sünder ſtraffen. 2. Die Unwiſſende lehren. 3. Den zweiffelhafftigen recht rathen. 4. Für die lebendigen und Todten Gott bitten. Die Bedrübten troſten. 6. Das Unrecht gedultig leyden. 7. Denen die uns beleydigen /. gern verzeihen.

XV. Erzehle die 8. Seligkeiten?

1. Selig ſeynd die Armen im Geiſt / dan ihr iſt das Reich der Himmeln. 2. Selig ſeynd die Sanfftmüthigen / dan ſie werden das Erdreich beſitzen. 3. Selig ſeynd die da weinen / dan ſie ſollen getröſtet werden. 4. Selig ſeynd die da hungerich und durſtig ſeynd nach der Gerechtigkeit / dan ſie ſollen erſättiget werden. 5. Selig ſeynd die Barmhertzigen / dan ſie werden Barmhertzigkeit erlangen. 6. Selig ſeynd die eines reinen Hertzens ſeynd / dan ſie werden Gott anſchauwen. 7. Selig ſeynd die Friedſa-

men / dan ſie ſollen Kinder Gottes genent werden. 8. Selig ſeynd die da Verfolgung leyden umb der Gerechtigkeit willen / dan ihr iſt das Reich der Himmeln. Matt. c. 5.

XVI. Wie viel ſeynd Evangeliſche Räth?

Fürnemblich drey. 1. Freywillige Armuth. 2. Stehte Keuſchheit. 3. Vollkommener Gehorſam.

XVII. Welche ſeynd die letzte Ding des Menſchen?

Dieſe vier. 1. Der Todt. 2. Das Gericht. 3. Die Höll. 4. Das Himmelreich.

XVIII. Soll man offt daran gedencken?

Ja / gar offt: dan die H. Schrifft ſagt: In allen deinen Wercken gedencke deiner letzten Dingen / ſo wirſtu ewiglich nicht ſündigen. Eccl. c. 7.

---

# Der II. Theil.

## Von denen Dingen / ſo den Gottes-Dienſt / und Liebe des Nechſten angehen.

## Das I. Cap.

## Vom Gebett in gemein.

I. Was iſt das Gebett?

Es iſt ein Geſpräch mit Gott / dardurch wir ihn loben / oder etwas von ihm begehren.

II. Seynd wir ſchuldig offtmals zu betten?

Ja / wie Luc. c. 18. ſtehet: Man muß allweg bet-

betten/ und nicht ablaſſen. Und Syrach c. 18. Laß dich nit hindern alles zu betten. Und S. Paulus: Bettet ohn Unterlaß. 1. Theſſ. c. 4. Und widerumb: Ich wil/ daß die Männer an allen Orten betten. 1. Tim c. 2.

III. Muß man dan alle andere Werck und Geſchäfften unterlaſſen/ daß man dem Gebett ſtäts obliege?

Nein/ dan vor/ und in wahrenden Geſchäfften/ und Arbeit/ kan man zum wenigſten mit dem Hertzen betten. Epheſ. c. 6.

IV. Warum wil Gott/ daß wir dem Gebett alſo zugethan ſeyen/ und allenthalben betten?

Weil es zu vielen Dingen nützlich iſt. 1. Wird die Seligkeit dardurch gemehret: dan welche mehr betten/ werden im Himmel ſeliger ſeyn. 2. Die Seel wird damit erquickt/ und erlüſtiget. 3. Man erhält viel damit/ dan S. Jacob ſagt: Das ſtäte Gebett des Gerechten vermag viel bey Gott. c. 5. 4. Der Menſch wird andächtig und Gottesförchtig. 5. Indem man bettet/ können die böſe Gedancken und Sünden kein ſtatt bey dem Menſchen haben. Darumb dan alle Heyligen dem Gebett dermaſſen zugethan geweſen/ daß etliche dem Schlaff/ Eſſen und Arbeit Abbruch gethan/ damit ſie mehr Zeit hätten zu betten.

V. Daß man aber etwas durch das Gebet erlange/ wie muß man betten?

Mit Auffmercken/ Demuth/ Ehrerbietung/ Vertrawen/ und Beharrligkeit.

VI. Was muß man thun/ damit man auffmerckig und ohne Zerſtrewung bette?

1. Man muß ſich mit dem Creutz bezeichnen. 2. Am Anfang des Gebetts alle andere Gedancken auß-

auffſchlieſſen. 3. Chriſtum vor Augen ſtellen / als wan man ihn anſchawte / und anredte. 4. Umb ein gewiſſe Sach bitten.

VII. Wie kombts / daß man nicht alles / was man begehrt / erlanget?

Weil man gemelte Stück nit haltet: oder weil Gott weiß / daß es des Menſchen Heyl nicht befürderlich iſt was man begehret: Oder / weil ers zu einer andern Zeit geben will / wan es nützlicher seyn wird.

VIII. Warumb thut man daß gemein Kirchen-Gebett allein in Lateiniſcher / und nit in mütterlicher Sprach?

1. Weil die Lateiniſche Sprach / wie auch die Griechiſche / und Häbräiſche am Creutz Titul angeſchrieben und geheiliget worden. 2. Damit gröſſere Einigkeit und Gleichförmigkeit bey allen erhalten werde. 3. Weil Gott zu dem das Gebett gericht wird alle Sprachen wol verſtehet / und iſt auch für das Volck gnug / daß es weiß / das die Kirchen-Diener in Lateiniſcher Sprach Gott loben und anbetten / denen ſie ſich in ihrer mütterlichen Sprach mit betten / und anderer Andacht vergleichen können. Und diß verbiet S. Paulus nit 1. Cor. 14. Dan er redet allda nit vom Gebett / ſonder von der Lehr / und Unterweiſung der andern / welche allein mit der Sprach / die ein jeder verſtehet / geſchehen muß.

---

## Das II. Cap.

# Vom Morgen-Gebett.

I. Wie ſoll man ſich am Morgen verhalten?

Alsbald man erwacht / ſoll man ſich gleich bezeichnen mit dem H. Creutz / und ſagen: Das walt Gott der Vatter / Sohn / ꝛc. Darnach mit zuſammen gelegten Händen / ſprechen: Mein Gott und Herr ich dancke dir / daß du mir noch einen Tag geben haſt dir zu dienen / und mein Leben zu beſſern.

Im anlegen der Kleyder ſolle man ſich züchtig und ehrlich verhalten / und ſagen: Im Nahmen meines Herrn JEſu Chriſti ſtehe ich auff / der bewahre mich an Leib und Seel vor allem Ubel / und gebe mir alles was mir nützlich / und führe mich in das ewige Leben / Amen.

Auch ſich alſo unſer lieben Frawen befehlen: O Himmels Königin Maria / beſchütze und beſchirme mich vor der hölliſchen Schlangen / deren Kopff du zerknirſchet haſt / durch deinen Sohn Jeſum Chriſtum / daß der böſe Feind kein Theil an mir finde / Amen.

## Item ſeinen Schutz-Engel anruffen:

O heiliger Engel und Verkünder /
Bitt für mich armen Sünder /
Behüt mich vor dem böſen Geiſt /
Vor Sünd und Schanden allermeiſt /
Daß ich in Gedult und Liebe Gottes leb /
Und Gott mir die ewige Glory geb.

Da man ſeine Kleyder angelegt hat / ſoll man vor einem andächtigen Bild niderknien / und alſo betten: Mein Gott und Herr / ich danck dir für alle deine Wolthaten / und fürnemblich / daß du mich dieſe Nacht alſo behütet haſt. Ich befehle und opffere dir mein Leib und Seel / und alles was ich hab / mit allen meinen Gedancken / Worten und Wercken /

und bitte dich / nimb alles zu deiner Ehren / und meiner Seeligkeit: und behüte mich / meine Eltern / Kinder / Brüder / Schweſtern / und alle / für welche ich zu betten ſchuldig bin / von allen Sünden und unglück. O H. Maria bitt für uns / mein ſchütz-Engel / heyliger N. ( deſſen Nahmen man hat ) und alle Heyligen bittet für uns.

Darnach ſoll man ſich dreymahl mit dem Creutz-Zeichenen und ſagen: Geſegne mich Gott der Vat✝ter der mich erſchaffen hat: Geſegne mich Gott der So✝hn / der mich erlöſet hat: Geſegne mich Gott der H. Ge✝iſt / der mich zu einem Chriſten gemacht hat. O H. Dreyfaltigkeit / erbarm dich meiner / und gib mir Gnad daß ich in deinem / und nach deinem Willen lebe und ſterbe / Amen.

Hierauff ſoll man 3. Vatter unſer und Engliſche Grüß ſagen zu ehren der H. Dreyfaltigkeit / und ein wahre Rew erwecken / wie oben pag. 25.

Darneben ſollen ſich die Unverheyrathen täglich Gott alſo auffopffern: Mein Gott und Herr / nimb mich an zu einem ewigen Diener / und gib mir gnad / daß ich mein Lebenlang kein eintzige Todtſünd thue / und beruffe mich zu einem ſeligen und guten Stand.

II. Man hat Morgens nit Zeit / ſo viel zu betten?

Man mag leichtlich ſo viel zeit haben / das diß geringes Gebett verrichtet werde. Und Gott wird derowegen in allen Geſchäfften und Wercken gröſſern Segen und Gedeyen geben.

III. Soll man dieſes alles auff den Knyen betten?

Das gebühꝛt ſich: Ja man ſoll Morgens nichts anfangen / noch auß dem Hauß gehen / man habe vorhin auff den Knyen auffs wenigſt etwas gebettet: Weil ſolches Gott angenehmer / und von ihm bälder erhört wird: dan Eccl. c. 33. ſtehet alſo: das Gebett deſſen der ſich demüthiget / dringt durch die Wolcken / und wird nicht getröſtet biß es hinzu komme / und weicht nicht biß es der Allerhöchſte anſehe.

IV. Es wär ein Schand fürnemlich bey anderen auff den Knyen zu Hauß zu betten?

Ja es iſt kein Ehr: dan Chriſtus ſelbſt hat im Garten vor ſeinen Jüngern nicht allein auff den Knyen / ſonder auf ſeinem Angeſicht ligend gebetten.

V. So man aber Morgens früh zum Vieh / oder anderen Dingen nothwendig müſt eylen / und nit Zeit wäre dieſes alles verrichten?

Alsdan ſoll man zum wenigſten etwas knyend betten / und das übrig darnach / oder in der Arbeit / oder unter dem gehen.

VI. Soll man auch ſich und die kleine Kinder morgens mit Weyhwaſſer beſprengen?

Ja / daß iſt ſehr gut / und darumb iſts rathſamb daſſelbig im Hauß in einem Geſchirꝛ an ſolchem Orth auffzuhencken / da alle Haußgenoſſen hinzu kommen mögen. Es iſt aber ein Mißbrauch das Fron-Weywaſſer höher achten / als andere Weywaſſer.

VII. Was ſoll man ſagen ſo offt man ſich damit beſprengt?

Durch das Waſſer Herꝛ Jeſu Chriſt /
Wend ab all Ubel des Teuffels Liſt.

Und

Und zugleich mit dem Creutz ſich ſegnen / und ſagen: Im nahmen des Vatters / 2c.

VIII. Was ſoll man thun / das man ſein Leben leichtlich beſſere?

Man ſoll alle Morgen ihm ein groſſe Sünde zu vermeyden ſonderlich fürnemmen / und bevorab die jenige darzu man mehr geneicht iſt / und welche man in letzter Beicht / und Erforſchung des Gewiſſens am meiſten zu meiden fürgenommen.

## Vom Schütz-Engel und Patronen / oder Fürſprechern.

IX. Hat ein jedweder einen Schutz-Engel?

Ja / wie Chriſtus anzeigt Matth. am 18. cap. und das ſtracks vom Anfang der Geburt.

X. Was thut er bey uns?

1. Er unterweiſet und erleuchtet uns. 2. Kompt uns zu hülff in Gefahr und Noth. 3. Hält uns von Sünden ab. 4. Erweck zu guten Wercken. 5. Beſchütz uns wider die böſe Geiſter. 6. Bettet für uns.

XI. Wie ſollen wir uns gegen unſeren Schutz-Engel verhalten / daß er gröſſere Sorg umb uns trägt?

1. Ihn lieben und ehren. 2. Ihm offt dancken. 3. Ihn offt anruffen. 4. Seinen guten Einſprechungen gehorſamen. 5. Offt gedencken / daß er bey uns ſey / uns anſchawe / und auff unſere Werck mercke.

XII. Wan seynd wir ſeinen Einſprechungen gehorſam?

Da wir Gott fleiſſig dienen / und die Sünden meyden: dan es gibt der gut Engel ein: der ſich auch sehr erfrewet / da wir es thun / weil er hofft wir ſollen ſelig werden: hergegen wird er betröbt / wan wir ſündigen / dan er förcht / wir werden verdampt.

XIII. Wie offt ſoll man den Schutz-Engel anruffen?

Offt und vielmahl fürnemblich. 1. Morgens und Abends. 2. So offt man außm Hauß gehet. 3. In aller Gefahr/Noth/Anfechtungen und Gelegenheit zu ſündigen. 4. In allen wichtigen Sachen: Ja ſo offt man mit einem andern etwas zu handlen hat/ iſt es rathſam auch deſſen Engel anruffen/ damit er mit ihme bette daß es glücklich abgehe.

XIV. Warumb gibt man uns die Nahmen der Heiligen/und nicht der Heyden?

Damit 1. wir denen/welcher Nahmen wir haben/ uns befleiſſen nachzufolgen. 2 Sie ſonderlich ehren/ und anruffen. 3. Sie unſere Fürbitter ſeyen.

---

## Das III. Cap.

# Vom Abends Gebett.

I. Was ſoll man thun da man wil ſchlaffen gehen?

Man ſoll 1. vor einem Bild nider knyen/und alſo ſagen: Mein Gott und Herr/ ich dancke dir für alle deine Wölthaten/ und fürnemblich das du mich dieſen Tag/rc. wie am morgen pag. 35. 2. Sagen 5. Vatter unſer und Engliſche Grüß zu ehren der H. fünff Wunden Chriſti. 3. Sein Gewiſſen alſo erforſchen. 1. Gnad begehren/ſeine am ſelbigen Tag begangene Sünden zu erkennen/ und ſich zu beſſeren. 2. Betrachten die Oerter/ da man geweſen/ die Leuth damit man gehandelt/ die Arbeit und Geſchäfften/ die man verrichtet hat/ und ſich bedencken/ ob man etwas Ubels begangen mit Gedancken/Worten/ Wercken: oder aber etwas Guts unterlaſſen/ daß man ſoll gethan haben. 3. Erwecken

cken ein wahre Rew/wie oben am 25. bl. 3. Etwas gewiſſes fürnehmen zu beſſern. 4. Die unverheyrathen ſollen ſich widerumb auffopffern: Mein Gott und Herr nimb/ etc. wie am 25. bl. 5. In Außziehung der Kleyder ſich ehrlich verhalten / und ſagen das Gebett unſer L. Frawen/ und zum Schütz-Engel / wie am 34. bl. und ſich mit Weyhwaſſer beſprengen. 6. Da man ſich niderlegt / ſolle man ſich bezeichnen mit dem H. Creutz / und ſagen: Im Nahmen meines Herrn Jeſu Chriſti lege ich mich ſchlaffen/ der bewahre mich/ etc. wie am 34. bl. 7. Im Beth ſoll man ſich züchtig halten / und ſo lang betten/ biß man einſchlaffe: und da man Nachts erwachet/ ein Creutz machen/ und ſagen: Jeſus Maria ſtehe mir bey. 8. Unſer L. Frawen Litaney ſagen auß Meynung der Bruderſchafft/ ein ſeliges Abſterben zu erlangen/ wie alle Andächtige im Brauch haben/ welche einer mit heller Stimm ſagen/ und alle Häußgenoſſen darauff antworten ſollen.

II. Seynd auch Leuth / die alle vorige ſtück halten/ und auff den Knyen Morgens und Abends betten?

Es ſeynd deren gar viel/ja alle die/ſo ein gottſeliges Leben führen/thun es / und nicht allein Bürger und Bauren/ſondern auch viel hohe Stands-Perſohnen/als König und Fürſten. Es müſſen ſich darin Arbeitsleuth nicht beſchweren / obwol ſie müd ſeyen: Dan weil ſie den gantzen Tag lang ſo ſchwere Arbeit für den Leib und zeitliche Güter gethan/ iſt es auch billich/daß ſie ein geringes für die Seel/und ewige Güter thun.

Mercke/ weil ſo viel an wahrer Rew gelegen/damit man dieſelbe öffter erwecke / und der Seelig-

 keit

keit ſicherer werde / iſt ein Vereinigung angeſtellet worden/ in welche allbereit viel tauſent auffgenommen/ ja alle/ ſo ihr Heyl lieben / begehren angenommen zu werden. Darzu aber wird erfordert 1. Das ſie angenommen werden von jemand der darin iſt: Dan ein jeder kan andere annehmen. 2. Das ſie täglich für ſich / und alle andere ſo darin ſeynd/ die obgemelte 5. Vatter unſer / und Engliſche Grüß auff oben geſagte Meynung ſagen. 3. Das ſie darauff ſich unterſtehen eine ſolche wahre Rew / wie oben am 25. Blat/ auß Grund des Hertzens zu erwecken.

## Litaney von unſer lieben Frauen täglich zu ſagen / umb ein ſeliges Abſterben zu erlangen.

Kyrie eleyſon/ Chriſte eleyſon/ Kyrie eleyſon.
Chriſte höre uns/ Chriſte erhöre uns.
Gott Vatter vom Himmel/ Erbarm dich unſer.
Gott Sohn Erlöſer der Welt/ Erbarm dich unſer.
Gott H. Geiſt/ Erbarm dich unſer.
H. Dreyfaltigkeit ein einiger Gott/ Erbarm/ ꝛc.

Heilige Maria/
Heilige Gottes Gebährerin/
Heilige Jungfraw aller Jungfrawen /
Mutter Chriſti/
Mutter der Barmhertzigkeit/
Mutter der göttlichen Gnaden/
Allerreinſte Mutter /
Allerkeuſcheſte Mutter/
Du ungeſchwächte Mutter/
Du unbefleckte Mutter/
Du liebliche Mutter/

} Bitt für uns.

Du

Du wunderbarliche Mutter/
Mutter unſers Schöpffers/
Mutter unſers Erlöſers/
Du allerweiſeſte Jungfraw/
Du ehrwürdigſte Jungfraw/
Du lobwürdigſte Jungfraw/
Du gewaltige Jungfraw/
Du gütige Jungfraw/
Du getrewe Jungfraw/
Du Spiegel der Gerechtigkeit/
Du Sitz der Weißheit/
Du Urſach unſers Heyls/
Du geiſtliches Gefäß/
Du ehrwürdiges Gefäß/
Du fürtreffliches Gefäß der Andacht/
Du geiſtliche Roſen/
Du Thurn Davids/
Du Helffenbeiner Thurn/
Du güldenes Hauß/
Du Arch des Bunds/
Du Himmels Pforten/
Du Morgenſtern/
Du Heyl der Krancken/
Du Zuflucht der Sünder/
Du Tröſterin der Betrübten/
Du Helfferin der Chriſten/
Du Königin der Engel/
Du Königin der Patriarchen/
Du Königin der Propheten/
Du Königin der Apoſteln/
Du Königin der Martyrer/
Du Königin der Beichtiger/
Du Königin der Jungfrawen/
Du Königin aller Heiligen/

Bitt für uns.

O du Lamb Gottes/ der du hinnimbſt die Sünd der Welt/ Verſchöne unſer O Herr.

O du Lamb Gottes/der du hinnimbſt die Sünd der Welt/ erhöre uns O Herr.

O du Lamb Gottes/ der du hinnimbſt die Sünd der Welt/erbarm dich unſer.

Chriſte höre uns. Chriſte erhöre uns.

Kyrie eleyſon. Chriſte eleyſon. Kyrie eleyſon.

Gegrüſſet ſeyſtu Maria/ ꝛc.

Unter deinem Schutz und Schirm fliehen wir / O H. Gebärerin Gottes/verſchmähe nit unſer Gebett in unſern Nöthen/ ſonder erlöſe uns allzeit von aller Gefährlichkeit / O du glorwurdige und gebenedeyte Jungfraw/ unſere Fraw / unſere Mittlerin / unſere Fürſprecherin / verſöhne uns deinem Sohn/ befehle uns deinem Sohn ; ſtelle uns für deinem Sohn.

Bitt für uns H. Gottes Gebährerin/

Daß wir würdig werden der Verheiſchung Chriſti.

Wir bitten dich Herr / gieß dein Gnad in unſere Hertzen / auff daß wir / die da Chriſti deines Sohns Menſchwerdung / auß des Engels Verkündigung erkennet haben / durch ſein Leyden und Creutz zu der herrlichen Aufferſtehung gebracht werden / durch denſelbigen Chriſtum unſern Herrn / Amen.

Bitt für uns ſeligſter Joſeph/

Daß wir würdig werden der Verheiſchungen Chriſti.

Wir bitten dich/ O Herr / daß du uns durch die Verdienſt des Bräutigambs deiner allerheiligſten

ſten Gebährerin geholffen werde / damit uns / was unſer Vermögen nicht erhalten kan / durch ſeine Fürbitt geſchenckt werde / der du lebſt und regiereſt in alle Ewigkeit / Amen.

---

## Vom Kirchengang und Geleuth.

I. Soll man täglich zur Kirchen gehen?

Das iſt gar nützlich / und bey unſern Vorfahren ſehr im Brauch geweſen. Ja daſſelbig noch jetzt in vielen Städten / Flecken / und Dörffern geſchicht. Wegen dieſer Andacht wird Gott die Arbeit und das Gut benedeyen / und vor Unglück bewahren / und ſolche werden ſich viel leichter erhalten. Dan Chriſtus ſagt: Sucht erſtlich das Reich Gottes / und ſeine Gerechtigkeit ? und alles wird euch zugewendt werden. Man ſoll auch täglich die Kinder zur Kirchen führen da ſie 6. oder mehr Jahr alt ſeynd: welche man gewehnen ſoll züchtig nider zu knyen / die Händ zuſammen zu legen / den Roſenkrantz andächtig zu betten / und nicht laſſen herumb lauffen / umb ſich ſehen / ſchwätzen / oder ſonſt verwehat ſeyn.

Da man über den Kirchhoff gehet / ſolle man ſagen: O Gott / gebe allen glaubigen Seelen die ewige Ruhe und Seligkeit / Amen.

Als man am Weg / oder anderswo bey einem Crucifix-Bild voruber gehet / ſolle man ihm Ehr erzeigen / und ſagen:

O Jeſu umb das Leyden dein /
Dir dancken wir die Chriſten ſein.

So

So es eines andern Heiligen Bild wäre / ſoll mans auch ehren und ſagen heiliger N. ( denſelben nennen ) bitt für uns.

II. Warumb ſtellet man die Creutzer hin und wider auff die Weg und andere Oerter?

Damit dardurch des Teuffels / und böſer Leuth Gewalt geſchwächt / an Chriſti Leyden und Sterben gedacht / und ihm darumb gedanckt werde.

III. Warumb läutet man täglich dreymahl?

Morgens / das wir eingedenck ſeyen / wie Chriſtus von den Todten aufferſtanden / und ſeiner geliebſten Mutter Mariä erſcheinen iſt.

Mittags / daß wir dencken / wie Chriſtus an dem Creutz gehangen / und ſeine Mutter dabey geweſen. Darumb ſoll man allenthalben des mittags täglich läuten / und da es nit im Brauch iſt / anfangen / und mit ſolchem geding die Glöckner / Küſter / Auntz / oder Schulmeiſter annehmen / daß ſie auch mittags leuten / gleich wie an vielen Oertern geſchicht.

Abends aber leutet man / auff daß wir eingedenck ſeyen / wie der Ertz-Engel Gabriel die heilige Jungfraw Mariam gegrüſt / und Chriſtus Menſch worden.

IV. Was ſoll man thun / wan man alſo leutet?

Man ſoll die Geheimnuß / derwegen man leutet / alſo betrachten und ſich vorbilden / als wan man dabey wäre / alles anſchawete und hörte / und zum wenigſten ein Vatter unſer / und Engliſchen Gruß mit Andacht ſprechen.

## Das V. Cap.

# Wie man das Ampt der H. Meß mit Andacht ſoll hören.

I. Welches iſt eins auß den fürnehmſten guten Wercken / ſo Gott am meiſten gefallen / und dem Menſchen am nützlichſten ſeyn?

Das Ambt der H. Meß mit andacht hören. Dan darin 1. wird Gott dem Vatter Chriſtus ſein einiger Sohn ſelbſt zu einem Opffer auffgeopffert. 2. In derſelben wird das Leiden und Sterben Chriſti vorgebildet.

II. Was für Nutzen ſchöpffet man auß abhörung der H. Meß.

1. Es werden die läßliche Sunden vergeben / und die Todtſündt leichtlicher vermitten. 2. Wird erhalten die Gnad gottſelig zu leben. 3. Alle Geſchafften und Werck gehen beſſer und glücklicher ab. 4. Viel Ubels und Unglücks / ſo ohne die Meß würde begegnen / wird abgewent: Und andere dergleichen mehr.

III. Iſt es dan auch nützlich des Wercktags die H. Meß hören?

Gantz und gar / wans einigerley weiß geſchehen kan. Ja wan man Geſchäfften halben etwan hin käme / und allda / oder auff dem Weeg Meß gehalten würde / ſoll man die Geſchäfften ſo lang auffſchieben / und der Meß beywohnen.

IV. Wie ſoll man die H. Meß mit Andacht anhören?

Wans geſchehen kan / auff den Knyen ſitzen / und empſig betten / oder ſonſt etwas von dem Leyden Chriſti betrachten.

Da man die Meß anfangt / ſoll man zugleich mit dem Prieſter ein Creutz machen / und Rew erwe-

erwecken / wie oben am 52. Blat oder die gemeine Beicht ſagen.

Zum Evangelio ſoll man auffrecht ſtehen / und mit dem Daumen an die Stirn / Mund / und Bruſt das Zeichen des H. Creutzes machen.

Zum Sanctus ſoll man dem himmliſchen Vatter Chriſtum ſeinem Sohn alſo auffopfferen: O himmliſcher Vatter / ich opffere dir Chriſtum deinen lieben Sohn im H. Sacrament. 1. Zu deiner Ehr. 2. Zur dancksagung für alle deine Wolthaten / ſo du mir erzeigt haſt. 3. Für mich / meine Eltern / Kinder / Brüder / Schweſtern / Freund / Wolthäter / und für alle / denen ich verpflichtet bin: auff daß du uns unſere Sündē verzeiheſt / und Gnad gebeſt allezeit ohne Todtſünd zu leben: der Kirchen und Gemeinden in allem Anligen beyſteheſt / alle Sünder bekehreſt / und allen glaubigen Seelen die ewige Ruhe verleiheſt / ꝛc.

So jemand andere Beſchwärnuß hätte / ſolle er auch für dieſelbe Chriſtum mit groſſem Vertrawen auffopfferen: Auff dieſelbe Weiß ſollen die / ſo in der Meß nit ſeind / Chriſtum auffopfferen / und was folget / halten: dan wegen der Abweſenden leuthet man. Und darumb ſoll man allenthalben zu dem Sanctus leuthen.

Als man die H. Hoſty auffhebt / ſolle man gedencken / das Chriſtus warhafftig allda gegenwärtig ſey / und ihn (als wan er jetzt am Creutz erhebt würde) mit groſſer Demuth und Andacht anbetten / und ſprechen zum wenigſten: O gecreutzigſter Herr Jeſu / ich bitte dich / daß dein bitter Todt und Leyden / an mir armen Sünder nicht verlohren werde.

Wan

Wan man den Kelch auffhebt / ſolle man auch gedencken / daß Chriſtus warhafftig im heiligen Kelch ſey / und ihn mit groſſer Demuth und Andacht anbetten / und zum wenigſten ſagen: O lebendiges Blut / ſo für mich am ſtammen des Creutzes biſt vergoſſen worden / reinige / heilige und bewahre meine Seel zum ewigen Leben / Amen.

Zum Agnus Dei ſoll man ſich bereiten zur geiſtlichen Communion / und ſolches nimmer unterlaſſen.

V. Wie kan man geiſtlicher weiß communicieren?

Man ſoll in ſeinem Hertzen groſſe Begierd erwecken / Chriſtum im H. Sacrament zu empfahen / und ihn auß grund des Hertzens alſo anreden: O mein ſüſſer Jeſu / könte ich dich jetzunder im H. Sacrament auch empfahen: dan ich liebe dich O unendliche Gütigkeit von gantzem Hertzen über alle Ding / und wolte dich gern in meinem Leib bey mir haben / aber jedoch erkenne ich mich deſſen unwürdig meiner Sünden halben / die mich von gantzem Hertzen gerewen / weil ich dardurch dich meinen lieben Vatter erzürnet habe / und nehme mir feſtiglich für mein Leben zu beſſeren: Dieweil du aber mir gleiche Gnad verleyhen kanſt / ob ich dich ſchon würcklich nicht empfahe / ſo bitte ich dich gantz demüthiglich / du wölleſt durch den Mund des Prieſters in meine Seel kommen / und mir deine Gaaben und Gnaden mittheilen.

Zum Domine non ſum dignus, &c.

Solle

Solle man ſich warhafftig unwürdig achten Chriſtum im H. Sacrament zu empfahen / und ſampt dem Prieſter mit groſſer Demuth an ſeine Bruſt ſchlagen/und ſagen: Herr ich bin nicht würdig/daß du kommeſt unter mein Dach/rc. Und wan der Prieſter das H. Sacrament nieſſet / ſoll man groſſe Andacht erwecken und gedencken / daß man auch zugleich Chriſtum empfahe. Durch ſolche geiſtliche Communion/ wan es mit groſſer Andacht geſchicht / erlangt man bißweilen ſo groſſe Gnad / als hätte man warhafftig communiciert.

Zum End der H. Meß / ſolle man den Segen mit gebogenen Knyen / und inbrünſtiger Andacht empfahen/ als würde er von Chriſto ſelbſt gegeben/ und ſich zugleich ſegnen.

VI. Iſt es auch nützlich in Anliegen und Nöthen für ſich / oder die ſeinigen laſſen Meß halten?

Gantz und gar / dan vielen iſt dardurch wunderbarlich geholffen worden.

---

## Das VI. Cap.

# Von Verehrung unſer L. Frawen / und Roſenkrantz.

I. Wie ſoll man ſich gegen die H. Jungfraw Mariam verhalten?

Man ſoll ein groſſe Andacht zu ihr haben / und ſie von Hertzen ehren und anruffen: Dan ſie iſt 1. Gottes Mutter / ein Königin Himmels und der Erden/ und erhebt über alle Engel und Menſchen. 2. Weil ſie mehr von GOtt erhalten kan / als alle andere Heiligen. 3. Weil es ein groß Zeichen iſt

iſt der Verordnung zur Seligkeit ſonderlich geneigt ſeyn zum dienſt der Mutter Gottes.

II. Wie muß man ſie verehren?

Man ſolle alle Tag ihre Litaney/ das Salve Regina, und ſonderlich den Roſenkrantz ſagen/ am Sonn- und Feyrtag aber/ die nicht leſen können/ ſollens noch öffter thun/ als ihn dreymahl oder ihren Pſalter ſagen. Welches auch ſtückweis/ theils zu Hauß/ theils in Arbeit/ und fürnemblich im hin- und hergehen/ geſchehen kan/ und auff den Fingern mercken/ wie viel man gebet habe/ ja auch im Beth/ da man nicht ſchlaffen kan: dan es iſt nicht nöthig in einmahl außzuſagen. Ja wan zween oder mehr beyeinander ſeynd/ oder gehen/ können alſo betten/ daß einer nach dem andern ein Ave Maria ſage. Im Fall aber jemand im Tag nicht Zeit hätte ihn zu betten/ oder auch einen Tag davon auß lieſſe/ der ſolls an einem andern erſtatten/ ſonderlich am Feſtag.

III. Was ſoll man an jedwedern Zeichen des Roſenkrantz ſagen?

In unſer L. Frawen Roſenkrantz/ an dem Creutz ſoll man ſagen den Glauben/ an jedem groſſen ein Vatter unſer/ und an jedem kleinen/ ein gantzen Engliſchen Gruß.

IV. Soll man den Kindern auch Roſenkräntz verſchaffen?

Ja/ allein denen/ ſo ſechs Jahr und drüber alt ſeynd/ und ſie denſelben täglich zum wenigſten auch einmahl thun ſagen: Ja man ſoll ſie anhalten/ daſſelbig öffter alle Tag zu thun/ dan ſie die Zeit wohl haben/ und alſo allgemach zur Andacht gewehnt werden.

V. Wie können die Eltern verſchaffen / daß ſie täglich öffter den Roſenkrantz ſagen?

Sie ſollen den kleinen Kindern Morgens nit zu eſſen geben / ſie haben dan zuvor neben dem Morgen-Gebett / auch neben begehrtem Segen einmahl den Roſenkrantz geſagt. Deßgleichen kan man verſchaffen / daß ſie auch täglich widerumb einen vor dem Mittag-eſſen / und den dritten vor dem Abend-eſſen ſagen.

VI. Wie offt ſollen diejenige den Roſenkrantz ſagen / ſo die Pferdt oder Vieh hüten / und auch die Bettler?

Noch öffter als die vorgeſagte / und ſo ihrer mehr beyeinander / ſollen ſie auch ihn einer umb den andern ſagen / wie oben gemeldt in der 2. Frag.

VII. Was ſoll man thun / daß man den Roſenkrantz mit gröſſerer Andacht ſage?

Man ſoll zugleich die freudenreiche / oder ſchmertzliche / oder glorwürdige Geheimnuß brauchen. Freudenreiche ſeynd dieſe. 1. Die Verkündigung der Menſchwerdung Chriſti / ſo Mariä vom Engel geſchehen. 2. Die Heimſuchung Eliſabeth. 3. Die Geburt Chriſti. 4. Die Auffopfferung Chriſti im Tempel. 5. Die Erfindung Chriſti in dem Tempel. Schmertzliche dieſe. 1. Das Gebett Chriſti im Garten. 2. Die Geißlung. 3. Die Crönung. 4. Die Creutztragung. 5. Die Creutzigung. Glorwürdige dieſe. 1. Die Aufferſtehung Chriſti. 2. Sein Himmelfahrt. 3. Die Sendung deß H. Geiſtes. 4. Die Himmelfahrt Mariä. 5. Die Crönung Mariä.

VIII. Wie ſoll man ſich dieſer Geheimnüſſen gebrauchen in dem man den Roſenkrantz ſagt?

Man

Man ſoll zu jedem Geſätzlein auß den Geheimnüſſen/ wie ſie nacheinander folgen/ eins nemmen/ daſſelbig ein/ oder zwey Vatter unſer lang vorhin betrachten / und es ſich unter dem betten alſo fürbilden/ als wan man gegenwärtig wäre / alles ſehe/ und mit Chriſto und ſeiner Mutter im Gebett redete.

---

## Das VII. Cap.

# Von Gottes Gegenwärtigkeit.

## Auffopfferung der Werck. Item von Anfechtung/ Gefahr / wichtiger Sachen Angreiffung / ꝛc.

**I. Iſt Gott uns warhafftig ſtäts gegenwärtig / alſo daß er alles was wir thun und dencken / anſchawe und betrachte?**

Das iſt gewiß/ weil der Glaub es lehret. Act. c. 17. Eccl. c. 23. Und daran ſoll man täglich offtermahl dencken: dan dardurch wird man von Sünden abgehalten / und in guten Wercken angetrieben.

**II. Wie kan man ſolches nützlich und leichtlich dencken?**

Alſo: Mein Gott und Herꝛ/ du biſt warhafftig allhie bey mir: ſiheſt mich an / und auff alles was ich thue/ ſage und dencke/ gibſtu acht.

**III. Welche Nahmen ſoll man täglich im Mund haben/ und offt außſprechen?**

Dieſe zween/ Jeſus und Maria/ welche man nicht leichtfertig auß lauter Gewonheit / ſondern mit einer beſonderer Andacht / und Ehrer-

bietung vielmahls außſprechen ſoll. Dieſelbe heilige Nahmen ſoll man auch in Anfechtungen und Gefahr brauchen / dan ſolches in Nöthen gar befürderlich iſt.

IV. Was ſoll man thun / da man ein Arbeit / Werck / oder Geſchöpfft wil anfangen?

Man ſolls Gott mit dem Mund / oder allein mit dem Hertzen alſo auffopffern / mein Gott und Herr / nimb auff diß zu deiner Ehr und meiner Seligkeit / und gib mir Gnad daſſelbig wohl zu thun / das walt Gott der Vatter / ꝛc. und ein Creutz vor ſich machen. Darumb ermahnet uns S. Paulus / der alſo ſpricht: Ihr eſſet / oder trincket / oder was ihr ſonſt thut / ſo thut alles zu Gottes Ehre. 1. Cor. 10.

V. Warumb ſoll man ein jedes Gott alſo auffopfferen?

Dieweil alles auff dieſe Weiß beſſer wird abgehen / und nützlich ſeyn / und man dardurch ein beſondern Lohn im Himmel verdienet.

VI. Soll man auch Gott täglich loben / und ihm dancken?

Ja / dan darzu ermahnet uns die H. Schrifft / Tob. c. 4. 1. Theſſ. c. 5. Diß kan kürtzlich geſchehen da man auß Grund des Hertzens alſo ſagt: mein gütiger Jeſu / dir ſey Lob und Danck in Ewigkeit / Amen. Welches man täglich offt thun ſoll / und zu aller Zeit / auch in der Arbeit / im Eſſen / im Geſpräch mit andern / und allerley Geſchäfften geſchehen kan.

VII. Was ſoll man thun / ſo offt man auß dem Hauß gehet?

Man ſoll ſeinen Schutz-Engel alſo anruffen /
In aller Gefahr O Engel mein /
Wolſt mir ein trewer Helffer ſeyn.

Im

Im Nahmen des Vatter / ꝛc. und ſich mit dem Creutz ſegenen.

VIII. Was ſoll man thun / da man die Uhr höre?

Man ſoll ſich mit dem Creutz bezeichnen / und ſagen: Gott verleyhe uns ein ſelige Stund zu leben und zu ſterben/durch Jeſum Chriſtum unſeren Herzen / Amen. Und zur gedächtnuß / daß Chriſtus Menſch worden / auch ein Engliſchen Gruß betten/ weil man allemahl tauſent Tag Ablaß erlangt.

IX. Was ſoll man thun / da ein böſer Gedancken oder Anfechtung / oder Gefahr zu Sündigen für kombt?

Man ſoll geſchwind am Anfang der Anfechtungen ſich mit dem Creutz ſegnen / und dencken / das man vor ihme Chriſtum ſehe am Creutz hangend verwunt / blütig / und von ihme mit weinenden Augen angeſchawet / und alſo angered werde: mein Kind / was wilſt du thun? wilſt du mein Leyden mehren / mein Wunden und bittern Todt mit dieſer Sünde erneweren: Ich bitte dich mein Kind / erbarme dich meiner / und ſündige nit / gib deine ſchöne Seel dem Teuffel nicht umb dieſe Sünd/ſondern überwinde dich männlich ſo wil ich dich in Ewigkeit Krönen.

X. Wie ſolle man darauff Chriſto in der Anfechtung antworten?

Alſo: mein liebſter Jeſu/ ich wil nit ſündigen/ ich wil dich meinen ſo gütigen Gott / und freundlichen Vatter nicht erzürnen; O mein Heyland ſtehe mir bey / und laß mich nimmer in einige Sünde fallen. Und dieſes muß ſo lang geſchehen / biß die Anfechtung ablaſſe.

X Warumb muß man eben ſo geſchwind den Anfechtungen widerſtreben?

Dan die Anfechtungen ſeynd einem Füncken Fewers / ſo ins Stroh gefallen / gleich: wie dieſer anfänglich kan außgeloſchen werden / da man aber langer wartet / allgemach ein groß Fewr darauß entſtehet / daß eß gantze Häuſer verbrent: alſo auch können die Anfechtungen anfangs leichtlich überwunden und gedämpfft werden; wan man aber am Anfang dargegen zu ſtreiten hinläſſig iſt / nemmen die Anfechtungen zu / und wird es ſchwärlich ſeyn ihmen zuwiederſtreben/und die Seel in Gefahr tödtlich zu ſündigen.

XII. Iſt es auch rathſam / in Gefahr der Sünden ſeinen Schutz Engel anruffen / daß er ihm in ſolchen Anfechtungen helffen/ der Sünden Urſach/ und Gelegenheit verhindere / und abſchaffe?

Ja / das ſoll man mit groſſem Vertrawen thun/ und es nimmer unterlaſſen. Deßgleichen auch unſer L. Fraw / und die jenige / ſo man für eine beſondere Patronen hält.

XIII. Aber in anderen zuſtehenden Nöthen und Gefahren / wie ſoll man ſich verhalten?

Man ſoll auch ein Creutz vor ſich machen / und mit groſſem Vertrawen Gott/unſere L. Fraw/ ſein Schutz Engel/ und Patronen umb Hulff anruffen.

XIV. So jemand ein wichtige Sach angreiffen wolte / als die Ehe / oder Prieſterlichen Stand / oder ſonſt etwas / wie ſoll er ſich verhalten?

Er ſolle 1. wie jetzt gemeldet/Gott/unſere L. Fraw/ ſeinen Schutz-Engel / und Patronen mit groſſem Eyffer / und Vertrawen und Gnad umb

Hülff

Hülff anruffen. 2. Sich wohl bedencken / und beſinnen / was darauß befürderliches oder ſchädlichs an ſeiner Seligkeit entſtehen könne / wan er ſolches annehmen oder unterlaſſen würde. 3. Betrachten / was er im Todtsbeth vor Chriſti Richterſtuhl / und in Ewigkeit wünſchen werd / in dieſer Sach gethan zu haben. 4. Ein gute Beicht (ſo es möglich iſt) thun / und darauff das H. Sacrament empfangen. 5. Verſtändige andächtige Leuth umb Rath fragen.

XV. So aber einer was angeben müſte / daran er zweiffelte ob es Sünd ſey oder nicht?

Er muß ſolches gelehrten und andächtigen Leuthen fürhalten / und ihrem Rath folgen: könte diß nicht geſchehen / ſoll er bey ihm ſelbſt proteſtiren / und fürnehmen nicht zu ſündigen / ja es zu unterlaſſen / ſo err ſelbiges ein Sünd zu ſeyn vermeynte: dan alſo wird es ohne Sünd geſchehen.

## Das VIII. Capitel.

# Vom Eſſen.

I. Was ſoll man vor und nach dem Eſſen thun?

Man muß ein Creutz machen / und mit Andacht betten.

Da aber Kinder ſeynd / ſollen ſie fein ordentlich nach ihrem Alter vor dem Tiſch züchtig ſtehen / die Händ zuſammen legen / die Augen niderſchlagen / ſich mit dem Creutz bezeichnen / und ihrer eines ſolle das Benedicite oder Gratias ſprechen.

II. Wie ſoll man das Benedicite ſprechen?

Herr Gott himmliſcher Vatter / geſegne uns / und

und dieſe deine † Gaben / die wir von deiner groſſen Güte zu uns nemmen werden / durch Chriſtum unſern Herꝛn / Amen. ( Und zugleich muß man uber die Speiß oder Tiſch ein Creutz machen ) Herr erbarm dich unſer / Chriſte erbarm dich unſer / Herr erbarm dich unſer. Vatter unſer / ꝛc. Gegrüſſet ſeyſtu Maria / ꝛc. O du Königin der ewigen Herrlichkeit / mag uns theilhafftig deines himmliſchen Tiſches in deinem Reiche / Amen.

III. Wie ſoll man das Gratias ſprechen?

Herr Gott himmliſcher Vatter / wir dancken dir für alle deine Gaben und Gutthaten / der du lebeſt und regiereſt in Ewigkeit / Amen. Herr erbarme dich unſer / Chriſte erbarm dich unſer / Herr erbarm dich unſer / Vatter unſer / ꝛc. Gegrüſſet ſeyſtu Maria / ꝛc.

Gott der Herr gebe Gnad den Lebendigen / ewige Ruhe den Abgeſtorbenen / Fried und Einigkeit ſeiner Kirchen / und uns armen ſündern das ewige Leben / Amen.

Die nicht können alſo betten / müſſen darfür das Vatter unſer / und gegrüſſet ſeyſtu Maria / vor und nach dem eſſen ſagen / und einer die Speiß mit dem Creutz ſegnen.

Im Eſſen und Trincken muß man ſich züchtig und mäſſig halten / und nicht mehr zu ſich nehmen / als man bedarff.

## Das IX. Cap.

# Vom Creutz / und Trübſall.

I. Müſſen

I. Müſſen die Chriſten ſich getröſten in dieſem Leben Creutz und Trübſall außzuſtehen?

Ja / dan die H. Schrifft ſagt / daß wir durch viel Trübſall müſſen eingehen in das Reich Gottes act. c. 14.

II. Was für ein Zeichen iſt es viel Creutz un Trübſall haben?

1. Daß man von Gott geliebt werde / dan Prov. c. 3. ſtehet alſo: Der Herr ſtrafft die er lieb hat. 2. Das Gott ihn für ein Kind halt. Heb. c. 12. 3. Das man wird ſelig werden / dan Ap. c. 7. ſagt die H. Schrifft von den ſeligen: Das ſie auß groſſer Trubſall kommen ſeyen.

III. Wie muß man ſich in Creutz und Widerwärtigkeit verhalten?

Zum 1. gedüldiglich / und dencken / daß man gröſſere Straff durch ſeine Sünden verdienet habe. 2. Gott darumb dancken. 3. Von ihm Hülff begehren. Dan Gott ſolches gebiet / das Creutz wird leichter zu tragen / und man erlangt dardurch eine groſſe Cron im Himmel.

IV. Was widerfähret denen / ſo in Widerwärtigkeit ungedultig ſeynd / murren oder fluchen?

Zum 1. Sie erzornen Gott. 2. Mehren ihr Creutz. 3. Verliehren den beſonderen Lohn / welchen ſie in dem Hmmel bekommen hätten.

V. Das man wider alle Widerwärtigkeit mit Gedult / und Danckſagung leyde / was ſoll man dencken?

1. Alle vorige Stuck / und vor gewitz halten / das Gott auß Liebe ihm zum beſten das Ubel zuſchicke. 2. Daß alle Heiligen viel gelitten. Dan wohl ſagt S. Hieron. Suche / und du wirſt finden / das alle Heylige viel Ubels außgeſtanden. 3. Das

Chriſtus / und ſehr viel / ſo jetzt ſelig / mehr gelitten haben dan die. 4. Das Widerwärtigkeit ein Weg zum Himmel ſey.

VI. So aber ein Menſch / oder Feind uns auß lauter Boßheit etwas Ubels thäte?

Man ſoll 1. wiederumb alle vorgemelte Stück erwegen / und zugleich dencken / das S. Paulus ſagt 1. Tim. c. 3. Alle die gottſelig leben wollen in Chriſto / Verfolgung leyden werden. 2. Dencke nit an deſſen böſen Willen / ſonder daß ihm mehr nutzen als ſchaden zubringe : weil er ihm ſein Seligkeit mehret. Derohalben muß man ſolchen von Hertzen verzeyhen / keinen Groll erzeigen / und ſich unterſtehen das Böß mit Gutem zu vergelten / wie die H. Schrifft ſagt Rom. c. 12.

VII. Da aber andere im Creutz oder Trübſall seynd / was ſoll man thun?

1. Soll man mit ihnen ein Mitleyden haben. 2. Für ſie bitten. 3. Sie tröſten / und nach ſeinem vermögen / wie man vor ſich ſelbſt begehrte / ihnen helffen.

Das X. Capitel.

# Von Haltung der Feyertäge.

I. Warumb ſeynd von Gott / und der Kirchen Feyrtäg eingeſetz ?

Auff daß gleichwie der Menſch die Wercktäg ihme ſelbſt für den Leib / und zeitliche Güter gearbeitet / alſo am Feyertäge Gott diente vor die Seel / und ewige himmliſche Güter ſich bemühe. Derowegen weil man ſo viel Täg für den Leib und zeitliche Güter / und ſo wenig für die Seel / und

ewige

und ewige Güter hat / muß man deſto nützlicher ſelbige anlegen.

II. Welche Ding werden am Feyertag gebotten?

Dieſe zwey fürnemblich. 1. Ein gantze Meß mit Andacht hören. 2. Von knechtlicher Arbeit ſich enthalten.

III. Was für ein Sünd iſt es / am Sonn = Feyertag nicht Meß hören / oder ein lange Zeit ein knechtliche Arbeit thun?

Ein Todtſünd / wans ohne billige Urſach geſchicht. Tolet. l. 6. Sum. c. 8. Für ein Kirch aber / oder für ein heiliges Ort / oder pro re pia, oder loco publico, auff ſolche Täg arbeiten / iſt kein Sünd. Sa. v. Feſtum.

IV. Soll es auch ein Todtſünd ſeyn allein am Feyertag die Meß verſaumen / oder alſo arbeiten?

Ja / eben ſo wohl als am Sontag / woſern der Tag dem ſontag gleich zu feyren gebotten iſt. Idem ibid.

Nota, aliquos Doctores ſentire, non peccari mortaliter, die Dominico aut Feſto operibus ſervilibus, niſi una aut altera hora ſine juſta cauſa in opera illa impendatur. Azor. inſtit. moral. part. 2. lib. 1. c. 28.

V. Bey was Straff iſt in Lothringen gebotten Sonn = und Feyrtäg Meß zu hören / und knechtliche Arbeit zu meyden?

Carolus der Fürſt in einer Ordnung den 9. Septemb. im Jahr 1624. hat ſolches (es wäre dan bißweilen ein billige Urſach / und der Pfarherr ſolches erlaubte) gebotten fürs erſte mahl bey 10. Francken. Fürs andermahl / bey 20. Zum dritten mahl bey 50. Zum vierte mahl bey Leib-

bey Leib ſtraff / nach Willen des Richters. Bey ſelbigen Straffen verbiet er auch ſolche Täg öffentliche Spiel / Mutwill / und Märckt : weilen auff den Märckten gemeiniglich viel Betriegerey / Trunckenheit / Zanck / Fluchen / Schwören / und Todtſchlag widerfahren.

VI. So im Sommer das Hew gemacht / oder die Früchten geſchnitten / und langwerigen Regens halben in Gefahr wären / daß ſie verderben ſolten / könte mans ohne Sünde am Sonn- und Feyrtag auffmachen und heimfuhren?

Ja / man ſoll aber vorhin vom Pfarrherren Erlaubnuß begehren / und Meß hören: dan die Kirch als ein milte Mutter begehrt nit / das gewonnen Gutt verderbe. Tol. lib. 4. c. 25.

VII. Mögen auch die Krämer am Sonn- und Feyertäg vor der Kirchen feyl halten?

Die Pfarrherren ſollen zuſehen / wie dan viel eifferiche zu thun pflegen / das ſolche unter der Meß / Predig / Catechiſmo / und Veſper vom Anfang biß zum End / ihre Kräm zu halten / ſonſt verſaumen ſie und viel andere den Gottesdienſt.

VIII. So jemand durch Hinläſſigkeit zu ſpath zur Meß käme / oder vor dem End ohne bilige Urſach außgienge?

So er alſo ein groſſen theil der Meß verſaumbte / ſündiget auch tödtlich.

IX. Es pflegen doch etliche zum Pater noſter auß zu gehen?

Das iſt ein groſſer Mißbrauch / der zumahl allenthalben / wie jetzt an vielen Orten geſchicht / müſt abgeſtelt werden: dan ſie werden des Prieſterlichen Segens am End der Meß beraubt / und unterlaſſen ein groſſen Theil der Meß / ja eines auß den fürnembſten.

X. Wel-

X. Welche ſeynd die zwey fürnembſte Theil der Meß?

Das 1. iſt die Conſecration / wan das H. Sacrament gleich nach der Wandlung wird auffgehebt. Das 2. die H. Communion und Empfahung deſſelben: dieſen zweyten Theil verſaumen die / ſo alsdan außgehen.

XI. So jemand zur Meß zum Sanctus káme/und hernach ein ander Meß den ſelbigen Tag biß an das Sanctus anhörte?

Solcher thäte dem Gebott genug: nit aber ſo zugleich der ander Prieſter ſeine Meß zu des vorigen Sanctus anfienge / und allein biß zu deſſen Sanctus bleiben würde. Suarez 3.p.tom.3.diſp.88. ſect.2.

XII. Iſt es löblich auff dem Kirchhoff bey den Gräbern betten/da der Prieſter die Meß angefangen hat?

Keines wegs/ dan alſo könt man ſündigen/wan man darumb am H. Tag zu ſpäth in die Kirch zur Meß käme. Das Gebett ſo in der Kirchen für die Abgeſtorbene geſchicht / iſt ihnen eben ſo nützlich / als das auff ihrem Grab alſo verrichtet wird.

XIII. Was iſt es für ein Sünd etwas vor der Meß eſſen?

Das iſt kein Sünd/ jedoch iſt es billig / und bey allen andächtigen bräuchlich/ daß man die Meß / ſo viel es geſchehen kan/ nüchtern höre.

XIV. Welche ſeynd bey einer Todtſünd am Sonn- und Feyrtag ſchuldig die Meß zu hören?

Alle Chriſten / ſo Verſtand haben / das iſt / gemeinlich nach dem ſiebenden Jahr ihres Alters/ die kein billige Entſchuldigung haben. Tol. ſup.

XV. Sündigen die auch Tödtlich/ welche an Marcktägen / wan ſie am Son- oder Feyrtägen gehalten werden / kein Meß

Meß hören. Item die Reiſende/Reuter/Fuhrleuth/ und andere auff den Straſſen/ die am heiligen Tag die Meß verſaumen können?

Das iſt gewiß/ wo ſie ohn mercklichen Schaden Meß hören könten.

XVI. Solte man nicht wegen Geſchäfft/ ſo vielleicht am H. Tag zu verrichten ſeynd/die Meß ohne Sünde verſaumen können?

So es wichtige Sachen wären / welche ſo man Meß hören wolte / nit könten verricht werden / wäre es kein Sünd : Wo man aber auch hät können Meß hören / oder die Geſchäfften an einem andern Tag ohn mercklichen Schaden / oder Verluſt groſſes Gewins außrichten : oder die Geſchäfften gering wären/ iſt es Sünd die Meß verſaumen.

XVII. So die Eltern oder Meiſter jemand der Ihrigen ohne billige Urſach/daß ſie nit Meß hören könten / verhinderten?

Alsdan wäre die Sünd allein der Eltern / oder Meiſtern. Tol. l. 6. c. 4.

XVIII. So jemand einmahl die Meß verſaumbte / könte er nit darfür am andern Tag zwo hören?

Nein / damit kan ers nicht erſtatten / gleich wie auch derjenig an einem Tag nicht gefaſtet / oder Horas canonicas nicht geleſen / daſſelbig an einem andern nicht erſtatten kan : Dan dieſe Ding ſeyn Verpflichtungen/ ſo allein gewiſſe Täg betreffen.

XIX. Wan aber kein Meß in ihrer Kirchen würde gehalten?

Alsdan muß man ſie in einer andern hören / wofern es nicht zu weit wäre.

XX. Iſt es genug Meß hören/und knechtliche Arbeit meyden?

Wie.

Wiewol nichts mehr bey einer Todtſünd gebotten wird / ſo ſoll man doch darneben auch Predig / Chriſtliche Lehr / und Veſper hören / wan ſie gehalten werden oder wan deren keins daſelbſten geſchicht / die Kirch öffter beſuchen.

XXI. Wie ſolle man die übrige Zeit am H. Tag nach Mittag fürnemblich anlegen?

Man muß 1. Ein gut Geſpräch mit andern halten. 2. Seine Kinder und Haußgeſind im Catechiſmo / und auß dieſem Buch unterweiſen. 3. So Krancken ſeynd / ſie beſuchen / tröſten und ihnen helffen. 4. On man ein Gebett / oder etlichen Roſenkräntz die Wochen durch verſaumt / alsdan erholen. 5. Die jenige ſo leſen können / ſollen auß einem andächtigen Buch / fürnemblich auß dieſem / den andern etwas fürleſen; die es aber nit können / ſollen zu ihnen gehen / und zuhören.

XXII. Soll man die Zeit nach Mittag mit Karten / oder Würffelſpiel / mit Trincken oder Tantzen nicht mögen durchbringen?

Gott hat nicht gebotten / daß man allein die Zeit vor Mittag / ſondern den gantzen Tag heiligen ſoll: auff die Weiß aber wird der gantze Tag nicht geheiliget / ſonder vielmehr entheiliget. Und belangend das Tantzen / diß ſoll keineswegs die Sonn- oder Feyertäg geſtattet werden / weil die Jugend alſo nicht / oder gar wenig Nutz auß der Chriſtlichen Lehr ſchöpffet: dan ſie im Catechiſmo mehr nach dem Tantz / als nach der Chriſtlichen Lehr dencken / und durch das folgende Tantzen vergeſſen / was ſie im Catechiſmo gehört

gehört haben / und alſo nimmer den Catechiſmum wollen lernen / wie die Erfahrung bezeugt.

XXIII. Iſt es im Land Lützenburg zugelaſſen / am Sonn- oder Feyrtag unter der Meß / Predig / oder Veſper offentlich zu tantzen / ſpielen / in den Flüſſen oder Graben zu fiſchen / oder auff dem Marck / oder anderen gemeinen Paltzen zu ſpatzieren?

Nein / dan das alles iſt in einem Placat den 23. Sept. im Jahr 1607. gegeben auff willkürige ſtraff / nach Beſchaffenheit der Perſonen verbotten.

XXIV. Was für Nutzen erlangen die / ſo die H. Tág recht und andächtig zubringen.

Nicht allein bekommen ſie dardurch eine groſſe Cron im Himmel / ſonder haben auch die gantze Wochen durch in aller Arbeit und Geſchäfften mehr Glücks.

XXV. Iſts rathſam / und unſer L. Frawen angenehm / Sambſtags Nachmittag zu ihrer Ehren feyren und weiter nicht arbeiten?

Geſchicht es darumb / daß man zur Kirchen gehe / die Haußarbeit verrichte / damit nicht nöthig ſey / am H. Tag ſolches zu thun: Item / daß man bälder zur Ruhe gehe / den andern Tag Gott füglicher dienen könne / und in der Kirchen nicht ſchlaffe / ſo iſts gut / Gott und unſer L. Frawen angenehm. Wo man aber ſolches derhalben nicht thut / ſonder ſich allein der Arbeit zu enthaltē / gefält es noch Gott / noch unſer L. Frawen / und iſt beſſer in der Arbeit fortzufahren: Dan mit Ruhen oder Müſſigang geſchicht unſer lieben Frawen keine Ehr.

XXVI. Iſts rathſamb / daß ein Gemeynd / oder jemand allein für ſich ſelbſt verlobe / am Sambſtag Nachmittag zu feyeren?

Nein

Nein / dan ſehr wenig ſo ſolches verlobt / ihrer Verheiſſung genug thun: und alſo erzörnen ſie Gott vielmehr / als ihnen verſöhnen. Derowegen ſollen dieſelbe ſich von ihrem Gelübd laſſen ledig ſprechen. Es iſt aber gut und löblich am Sambſtag / und alle Feyerabend vor der Nacht / wegen obgemelten Urſachen / von der Arbeit ablaſſen.

XVII. So etliche Eltern / der Vorfahren hätten für ſich / und ihre Nachkommen am Samſtag nach Mittag zu feyeren / ein Gelübd gethan / ſeynd die Kinder und Nachkommen ſolches zu halten ſchuldig?

Nein / dan ſie haben ihre Kinder / und Nachkommen darzu nicht verbinden können. Leſſ. l. c. c. 40. d. c. 10.

---

## Das XI. Capitel.

# Von der Predig / und Chriſtlicher Lehr.

I. Was muß man thun / da die Predig oder Chriſtliche Lehr ſolten gehalten werden?

Man ſoll verſchaffen (ſo viel es möglich) daß ein jeder mit allen den ſeinigen / von Anfang biß zu dem End gegenwärtig ſey: weil an einer Predig oder Catechiſmo bißweilen deß menſchen Seligkeit hangen kan.

II. Was ſoll man vor der Predig und Catechiſmo thun?

Man ſoll Gott bitten / er wolle dem Prediger Gnad verleyhen / damit er das allernützlichſte fürbringe / und alle darauß groſſen Nutzen ſchöpffen.

III. Wie ſoll man ſich in der Predig / und Catechiſmo halten?

1. Soll man ein geiſtlichen Hunger haben / ſeine Seel mit dem Wort Gottes zu ſpeiſen. 2. Fleiſſig zuhören und gedencken / daß Chriſtus durch den Prediger rede. 3. Sich vor dem ſchlaff hüten. 4. Etwas zum wenigſten darauß behalten / und lernen: und ſonderlich daß einem jeden am meiſten angehet / und ihm nutzlich ſeyn kan.

IV. Was ſoll nach der Predig und Catechiſmo geſchehen?

Man ſolle 1. Gott umb dieſe Lehr dancken. 2. Miteinander davon reden / und wiederholen. 3. Was geſagt und gehört worden / außrichten. 4. Die Kinder und das Haußgeſind examiniren und fragen / was ſie darauß gelernet / und behalten haben. 5. Andern die darin nicht geweſen / die fürnembſte Stück erzehlen. 6. die Wochen durch in der Arbeit und Geſchäfften daran gedencken / und vor Augen haben.

V. Iſt es übel gethan wieder den Prediger / oder etwas ſo in der Predig / oder Catechiſmo geſagt / reden / oder ihnen verkleinern?

Das kan ein groſſe Sünd ſeyn / ja auch verurſachen / daß jemand / der ſonſten wäre ſelig worden / ewig dardurch verlohren werde.

VI. Wer gibts ein / darwider zu reden?

Der leydige Sathan: Dan er ſehet / daß diejenige ſo der Lehr folgen / ſelig; welche aber ſie verachten / ihm zu theil werden. Und ſolche verachten Chriſtum / welcher ſpricht: Der euch hört der hört mich: der euch veracht / veracht mich. Luc. cap. 10 Darumb ſolle man ſolchen den Mund ſtopffen / und ihnen ſagen / daß ſo ſie ſelbſt nichts Guts thun wöl-

wöllen/ andern am guten nicht verhindern.

VII. Soll man den Catechiſmum/ oder Chriſtliche Lehr hoch achten?

Ohne zweiffel: weil im Catechiſmo allein die allernützlichſte / und nothwendigſte Ding gelehret werden / und diß geſchicht auff ſolche Weiß / daß ſie alles leichtlich begreiffen können.

VIII. Müſſen allein die Kinder zum Catechiſmo kommen?

Nein / ſonder auch die Groſſe : dan dieſe eben wohl ſolche Lehr bedürffen als die Kinder / und biß weilen vielmehr. Neben dem müſſen ſie mit ihrem Exempel und Gegenwärtigkeit den Kindern einen Muth machen.

---

## Das XII. Capitel.

# Vom Faſten.

Siehe das 9. Cap. deß 6. Theils.

I. Was iſt Faſten?

Sich deß Fleiſch eſſens enthalten / und mit einer Mahlzeit ſich befriedigen : Neben welcher auch etwas Abends zur Collation wird zugelaſſen. Nav. c. 21. n. 14.

II. Mag man wohl zur Collation Abends kalte Speiß eſſen / als Fiſch/ ꝛc.?

Man bricht eben ſo wohl mit kalter Speiß das Faſten/ als mit warmer/ wo man davon mehr iſſet / dan ſich zur Collation geziembt.

III. Was für Nutz erlangt man mit Faſten?

1. Wird deß Fleiſches Muthwill gedämpfft.

2. Wird man zum Gebett / und Gottesdienſt bequem. Zum 3. Gott wird verſöhnet / und die verdiente Straff abgewendet. 4. Man erlanget Gnad/ Tugenden/zeitliche Güter / und eine groſſere Cron im Himmel. 5. Des Teuffels Gewalt wird geſchwächt. 6. Man leiſtet der Kirchen / die das Faſten gebiet / Gehorſamb.

IV. Was ſchreiben die H. Vätter vom Faſten?

Sie lobens ſehr/ermahnen die Leuth darzu ernſtlich/nennens ein Speiß der Seelen / und der Engeln/und daß die / ſo im Faſten ſich üben / den Engeln nachfolgen.

V. Welche ſeynd verpflichtet zu faſten?

Alle Chriſten von 21. Jahr ihres Alters / biß an das 60. die geſund ſeynd / nit ſchwere Arbeit thun / und gnug zu einer Mahlzeit zu eſſen haben. Die andere ſeynd nicht verpflichtet zu faſten: ſie ſeynd aber ſchuldig ſich von verbottener Speiß zu enthalten. Deßgleichen ſchwangere Weiber und Saugmütter müſſen nicht faſten. Leſſ. de Juſt. l. 4. c. 2. d. 6.

VI. Zu welcher Zeit ſeynd die vorige ſchuldig zu faſten?

Die gantze viertzigtägige Faſten durch / auch an den feyertägen (nit aber an Sonntägen / ſo darzwiſchen fallen.) Item die Fronfaſten und gebottene Vigilien: und daß bey einer Todtſünd / es ſey dan/daß jemand Rechtswegen entſchüldiget ſey. S. Thom. 2. 2. q. 14. 147. 2. 3.

VII. Sols obgeſagten nit genug ſeyn die Faſten durch alle Wochen/drey oder viermahl zu faſten?

Mit nichten/dan ſo offt ſie es ohne billige Urſach nit halten / begehen allemahl ein groſſe Sünd. Leſſ. ſup.

ſup. p. 5. Mit trincken aber bricht man das Faſten nicht. S. Thom. ſup. a. 2.

VIII. So jemand ein Urſach wäre / daß ein ander/der darzu verpflicht wäre / nicht faſtet?

Der ſolch es verurſachte / wird tödtlich ſündigen. Leſſ. ibid. d. c.

IX. Thun die Wirth / Haußherren übel / welche den Gäſten/ Freunden/oder Haußgenoſſen am Faſtag das Nacht-eſſen vorſetzen?

Wiſſen ſie daß ſie des Faſtens entſchuldiget / ſo ſündigen ſie nit: wiſſen ſie aber / daß ſie darzu verpflicht/ſo thun ſie übel: dan ein jeder ſeines Nächſten Sünd / ſo viel ihm ohn ſeinen Schaden möglich / verhinderen ſolle. Jedoch ſo der Wirth oder Haußherr darumb ſolte ein Schaden erleyden/ oder jene anderswo zu Nacht eſſen würden / oder mit fluchen / und gottsläſtern ſich verſündigen / möchten ſie ihnen ohn Sünd das Nacht eſſen geben. Leſſ. l. 4. c. 2. d. 4

X. So aber der Wirth oder Haußherr nit wüſte/ ob die Gäſt zu faſten ſchuldig wären?

Könte er ſie mit gelimpff erfragen / ſo ſolte ers thun / und ſich nach ihrer Antwort richten. Wären aber die Gäſt ſo groſſe Herren / daß er ſie nicht dörffte fragen/kan er vermuthen/ſie ſeyen entſchuldiget / und ihnen das Nacht-eſſen geben. Idem ibid.

XI. Müſſen andere / die nit zu Faſten verpflicht ſeynd / nimmer faſten?

Es iſt rathſam ( außgenommen Krancken / ſchwanger Weiber / und Säugmütter) daß ſie es auch bißweilen thun/ſo ſie deß Faſtens Nutzbarkeit wöllen theilhafftig werden.

XII. Iſts Sünd an verbottenen Tägen Fleiſch eſſen?

Freylich wohl: und zwar ein Todtſünd/ auch am Sambſtag. Es wäre dan/ daß jemand deß Verbotts/ oder Tags nicht eingedenck/ Fleiſch eſſe.

XIII. Wans aber von andern am Sambſtag/ oder einem andern Tag vorgeſetzt würde?

Es wäre eben ſo wohl ein Todtſünd davon eſſen/ obſchon jemand in einem uncatholiſchen Wirtshauß wäre/ oder von andern darumb verſpott würde: Dan es iſt ſo viel an dem verſpotten nit gelegen/ daß darumb der Kirchen Gebott zu überſchreiten zuläſſig ſey. So aber jemand in gefahr ſeines Lebens/ oder Güter wär/ iſt es zuläſſig zu eſſen/ ſo es anders ohn Aergernus/ oder nicht außdrücklich auß Verachtung deß Gebotts geſchicht. Leſt. l. 4. c. 2. d. 5.

XIV. Wan nun ein Uncatholiſcher/ oder ſonſt jemand vom Wirth/ oder einem andern zu verbottener Zeit Fleiſch forderte/ oder ſagte/ es wäre kein Sünd/ oder daß er dieſelbe über ſich nehmen wolle?

In einem catholiſchen Ort/ wär es nit thünlich ohn ein groſſe Sünd/ wäre auch darumb nicht zu entſchuldigen/ weil der ander ſagt/ es ſey kein Sünde/ oder er wölle ſelbe über ſich nehmen/ es wäre dan etwan einem Schwachheit halben zugelaſſen. Aber in uncatholiſchen Orten/ könte mans ihm ohn Sünd fürſetzen/ da jemands begehrt/ und es ihme ſonder Schaden nit kan verſagen. Umb dieſelbe Urſach ſeynd die Dienſtmägd entſchuldiget/ wan ſie auß begehren ihrer Haußherzn Fleiſch kochen/ und fürſetzen.

XV. Kan man allenthalben am Sambſtag zwiſchen Chriſtag und Liechtmeß Fleiſch ſpeiſen?

Nein/ ſonder allein in dem Creyß/ und Oertern/ da es von alters her iſt zugelaſſen.

XVI. Wan jemand auß einem Ort / da man kein Fleiſch an gemeltem Sambſtag eſſen darff / in ein anders käme / da ſolches zuläſſig ?

Allda kan ers eſſen. Eben alſo / wan in einem Biſchthum etliche Speiß in der Faſten zugelaſſen wären / könte ein jeder ſo dahin zu ſolcher Zeit kömpt / auch dieſelbe Speiß ohne Sünd eſſen / wiewol ſie in ſeinem Vatterland verbotten wären. Leſſ. ſup. d. 8.

XVII. So Fleiſch oder Eyer in der Faſtnacht übrig blieben wären / ſoll mans nicht am Anfang der Faſten / als auff Aſchermitwochen / oder den Donnerſtag / oder auff einē andern vor der halb faſten eſſen dörffē / damit es nit verderbe ?

Nein / wofern die Eyer nicht geſtatet / dan es iſt eben ſo übel gethan / als ſo mans in der Charwochen eſſe.

XVIII. Waß ſoll man dan mit dem Fleiſch und Eyer thun / ſo vielleicht in der Faſtnacht übrig bieben?

Man gebe es den Armen / daß ſie es noch den Abend eſſen / oder ſo mans zum Aſchermitwoch hält / können ſolches die junge Kinder von drey / vier oder funff Jahren eſſen / dan dieſe ſündigen damit nicht. Sav. jejunium,

XIX. So ein Krancker Eyer oder Fleiſch in der Faſten bedürfftig wäre ?

Er begehre Erlaubnus vom Pfarzherz / oder einem anderen Gewalthabenden : kan dieß nicht füglich geſchehen / die Kirche / welche ein gütige Mutter iſt / erlaubt ihms. Leſſ. ſup. d. 6.

---

## Das XIII. Capittel.

# Von Bitfahrten / und Proceſſionen.

Hæc quot annis poſt Paſcha ante primam Proceſſionem in Concione docenda, & recipienda, atque in Catechiſmo repetenda ſunt.

I. Warumb werden jährlich zu gewiſſen Zeiten die gemeine Bittfahrten mit den Creutzen gehalten?

Damit man durch gemeines Gebett von Gott erlange / daß er die Früchten der Erden benedeye / und bewahre / und uns für Krieg und Kranckheiten behute.

II. Daß man aber ſolches von Gott erlange / wie muß man die Bittgäng verrichten?

Alle müſſen die gantze zeit fleiſſig betten / fürnemblich den Roſenkrantz / oder mit Andacht ſingen: nit aber ſchwetzen / lachen / hin und wider umb ſich ſehen / oder ſonſt leichtfertigkeit treiben.

III. Wie kan man mit Andacht ſingen?

Man muß in ihm ſelbſt ein Begierd erwecken / Gott mit den Engeln zu loben.

IV. So ein gemeines Anligen / Noth / oder Gefahr vorhanden wäre / ſoll man auch auff dieſelbige weiß Bittfahrten anſtellen?

Ohn zweiffel: Ja alle ſollen zuvor Gott mit einer guten Beicht verſöhnen / und das H. Sacrament empfahen / damit das Gebett von Gott balder erhört werde.

V. Was für ordnung ſoll man im Bittfahrten halten?

Das drey oder vier in einem Glied gehen / und nechſt nach den Schüleren / Singern und Prieſtern die Männer und junge geſellen / zum letzten aber die Weiber und Töchter.

VI. Warumb trägt man die Creutzer vor an?

Da=

Damit wir eingedenck werden / daß wir Chriſti des gecreutzigten Kriegsknecht ſeyen / und alles was wir begehren durch Chriſtum / und ſein H. Leyden bitten müſſen.

VII. Soll man nach vollendter Bittfahrt zum Trunck / oder Tantz gehen?

Es iſt nicht übel gethan / nach Nothdurfft eſſen und trincken/aber ein lange Weil ſitzen und trincken oder zu ſolcher Zeit tantzen / geziemb ſich nicht.

VIII. Da man nach der Bittfahrt ohne Ordnung heimgehe/ wie muß man ſich auff dem Weg halten?

Man ſoll betten / oder ein gut Geſpräch untereinander haben.

IX. Sollen die Söhn und Töchter auch miteinander heimgehen?

Keines wegs / ſondern die Söhn müſſen bey den Männern / die Töchter aber bey den Weibern bleiben/damit kein Urſach ſey Gott durch Leichtfertigkeit / unnützes Geſpräch / oder böſe Gedancken zu erzörnen,

X. Da man Nachts in der Bittfahrt außbleibt / ſollen alle in einer Schewren oder andern Orth ſchlaffen?

Auff keinerley Weiß / ſonder alle Manns perſohnen müſſen allein in einem Orth/ und alle Weibsperſohnen in einem andern beyeinander bleiben.

XI. Woher kombts / daß man offt durch ſolche Bittfahrten von Gott nicht erhört wird; ſondern Sterb / Hunger / Krieg / oder andere Unglück folgen?

Ein Urſach iſt dieſe / weil man nicht auff geſagte weiß die Bittfahrten vollbringt / ſonder etliche

wenig

wenig betten/ andere ſchwetzen/ die dritte trincken zu viel / die Söhn und Töchter gehen zuſammen heim/ oder andere Leichtfertigkeit von Sünden geſchehen. Ja/ bißweilen auff den Bittfahrten mehr Ubels als Guts gethan wird / alſo daß es beſſer wäre/ daß etliche daheim blieben.

XII. Iſts auch gut und Gott angenehm beſondere Bittgäng zu einem heiligen Orth verrichten?

Das iſt gewiß: dan Gott hat im alten Teſtament befohlen/ daß alle Mans-Perſohnen auß dem gantzen Land jährlich dreymahl zum Tempel kämen. Exod. c. 34. Welches Chriſtus ſelbſt / als er 12. Jahr alt ware / auch gethan. Luc. cap. 2. Darumb haben denſelben Gebrauch die Chriſten allweg gehalten. Man muß aber ſolche Bittgäng verrichten wie in dieſem Capitel beſchrieben / die Mans- und Weibs-Perſohnen nicht miteinander gehen / und immittels betrachten / daß wir als Frembdling in dieſer Welt ſeyen/ und kein bleibende ſtatt allhie haben / ſonder nach dem himmliſchen Vatterland mit einem heiligen Leben wandlen müſſen: dan ſolches bedeuten die Bittgäng.

---

## Das XIV. Capitel.

# Von den Gelübden.

I. Was iſt ein Gelübd?

Es iſt ein Gott gethane Verheiſchung. Und wiewohl ſolche bißweilen den Heiligen geſchehen / ſo werden ſie gleichfals auch Gott gethan / der in den Heiligen erkant wird. Leſſ. de Juſt. l. 2. c. 40. d. 1.

II. Iſts

II. Iſt gut und Gott angenehm ein Gelübd thun?

Das iſt gewiß: weil Gott uns darzu ermahnt / und angereitzet / Pſal. 75. Ihr ſolt geloben/ und ewer Gelübd halten dem Herꝛn. Und der Gebrauch Gelübd zu thun / iſt ein uraltes Herkommen: dan Jacob Gen. c. 28. Anna 1. Reg. c. 1. und andere mehr haben Gelübden gethan / die Gott angenehm geweſen. Und die H. Schrifft redet offtmals von den Gelübden.

III. Daß ein Gelübd binde/ was iſt nöthig?

Daß es 1. geſchehe mit Vorbedencken. 2. Freywillig. 3. Mit Meynung ſich zu verpflichten. 4. Daß das jenig/ ſo man verlobt / Gott angenehm ſey. 5. Daß die Perſon/ ſo etwas verlobt / ſich zu verpflichten mächtig ſey. Leſſ. ſup.

IV. Iſt man ſchuldig ſein Gelübd zu halten?

Ohne zweiffel: dan ſo man ſchuldig iſt zu halten was man einem Menſchen verheiſchen/ vilmehr was man GOtt verlobt hat. Deut. c. 25. Eccl. c. 5. Darumb ein Gelübd brechen in wichtigen Sachen/ iſt ein Todtſünd/ in geringen aber ein läßliche. Idem.

V. So jemand ewige Keuſchheit verlobt hätte / und aber nachmahls ſich mit unreinen Gedancken / Begierden oder Wercken belüſtigte/ oder zur Ehe griffe?

Solcher ſündigte gar ſchwerlich: und wiewohl er nach angenommener / und erfüllter Ehe nicht ſchuldig wäre Diſpenſation und Erlaubnuß zu haben die Eheliche Pflicht zu leiſten / nicht deſtoweniger / wan er ſein Gemahl über-

überlebte / wäre er noch ſchuldig Keuſchheit zu halten / und zu keiner newen Ehe fort zu ſchreiten ohne des Pabſts zu laſſen. So aber ein Prieſter oder Subdiaconus oder Profeß in einem geiſtlichen Stand den Eheſtand annemmen wolte / würd er ſich höher verſündigen: dan er wäre Meineydig/lebte in ſtäter Hurerey / und wäre kein wahre Ehe. Idem ſup. & c. 4. d. 6. & 8.

VI. Wan nun jemand zweiffelte / ob er etwas verlobt hätte/ und er für gewiß nit wiſſen könt; ſondern Urſachen hätte zu vermeinen dem ſey alſo / und auch Urſachen zu vermeynen das Gegenſpiel?

Er wäre nicht verpflicht ſolches zu halten. Leſſ. ibid. d. 17. Eben alſo auch / ſo jemand etwas nur fürgenommen / aber nit verlobt hätte.

VII. So jemand etwas Ubels verlobte / als ſich zu rachen/ jemand zu verletzen/zu ſchlagen / nimmer zu verzeyhen / anzureden / ꝛc oder verlobte etwas zu einem böſen End?

Solcher wäre nicht allein mit dieſem Gelübd oder Schwur unverbunden / ſondern auch verſündigte ſich mit ſolchem verloben oder ſchwören: wie dan auch er widerumb würde ſündigen / da er ſolchem Gelübd / oder Schwur wolte nachkommen / und das nach der gelobten / oder geſchwornen Sachen Beſchaffenheit: Dan ſo ſie tödtlich wäre / ſündigte er tödtlich / ſo ſie läßlich / ſündigte er läßlich. Nav. c. 12. n. 31.

VIII. So jemand verlobt / oder geſchworen hätte/nimmer in eines andern Hauß zu gehen?

So er das gethan / weil Gelegenheit allda zu ſündigen / iſt er zu der Gelübd oder Schwur verpflicht / ſonſten nicht.

IX. So einer ein Allmuß / Faſten / Bittfahrt / ꝛc. verlobt hätte etwas zu erlangen / als die Geſundheit / Verhinderung eines Schadens / ꝛc. und er aber nicht erhört wurde?

Er wäre verpflicht / wan er mit dieſer Condition oder Beding nicht verheiſſen hätte / daß er allein alsdan wolle verbunden ſeyn / ſo er ſein Begehren erreichen werde: Dan wan etwas allein mit gewiſſer Condition oder Geding verlobt wird / das bindet nicht / es ſeye dan / daß die Condition erfüllt werde *Leſſ. c. 40. d. 6.*

X. So jemand etwas verlobt hätte / und in ſeinem Leben nicht außgericht / wären die Kinder oder Erben / welche in das Gut kommen / Solche Gelübd außzurichten ſchuldig?

So ſie etwas in eygener Perſon außzurichten verheiſſen haben / als Bittgang / ꝛc. ſeynd die Erben damit unbeladen; es ſey dan alſo verheiſſen worden / daß wan ſie es ſelbſt nicht verrichten konten / durch einen anderen es außrichten wollen: dan alſo wären die Erben beladen. Jnmaſſen auch die Erben verpflicht ſeynd / wan ſie ein gewiſſe Gab oder Opffer / als ein Meß / Allmuſen / Kelch / ein Stifftung / ꝛc. verheiſſen haben / und wäre ſolches noch außzurichten. *Idem d. 10.*

XI. So die Eltern für ihre Kinder etwas verlobten / als daß ſie ein Bittfahrt verrichten / geiſtlichen Stand annehmen / oder was anders / ſeynd die Kinder darzu verpflicht?

Nein / es wäre dan / daß ſelbe Kinder / wan ſie zu ihrem Verſtand kommen ſeynd / ſolches bewilligten. Jedoch thun ſie wohl / wan ſie alles vollbringen. *Idem Ibid.*

XII.

XII. Wer kan den Menſchen von den Gelübden entledigen?

1. Der Pabſt / vermög billiger Urſach. 2. Der Vatter / und welche nach deß Vatters Todt in deſſen ſtatt ſeynd / können alle Gelübd der Söhn vernichtigen / die ſie vor dem Anfang ihres 15. Jahrs gethan haben: wie auch die Töchter vor dem Anfang des 13. Jahrs ihres Alters. Welche aber nach dieſem Alter gethen werden/können die Eltern nicht aufflöſen. So ſie doch vor dem Anfang deß 26. Jahrs Bittgäng / viel Faſten. Item Geld / Allmuſen/ oder ſonſt Güter verlobt hätten / dieſelbe vor dem 26. Jahr außzurichten / wo ſie kein eigene Güter von der Zeit haben/ und in deß Vatters Gewalt ſo lang bleiben / kan er diß Gelübd auch vernichtigen. So ſie aber verlobt ſolches nach angefangenen 26. Jahr zu thun / kan es der Vatter nit aufflöſen. Leſſ. idem d. 14.

XIII. Wan ein Sohn vor dem 15. Jahr / oder ein Tochter vor dem 13. ein Gelübd gethan hätte/und nach Erreichung deſſen Alters ſolches Gelübd bekräfftigte/ oder erneweret/ könts vom Vatter nichtig gemacht werden?

So das Kind es darumb hät bekräfftiget / oder erneweret/weil es vermeynte darzu verpflicht zu ſeyn/ kans der Vatter vernichtigen / wie etliche Doctores ſagen. So es aber gewuſt hätte/ daß ſein Gelübd unkräfftig geweſen wäre / und dannoch auff ein newes verlobte/oder wolte ſolches bekräfftigen/wiewohl es zu vor unkräfftig geweſen wäre / könte es alsdan der Vatter nicht vernichtigen. Leſſ. ibid.

XIV. Kan niemand anders von Gelübden entledigen?

Daß können auch die Biſchoffen / und etliche

Ordensleuth thun / außgenommen dieſe fünff. 1. Das Gelübd der ewigen Keuſchheit. 2. Ein geiſtlichen Orden einzugehen. 3. Wittfahrt nach Jeruſalem. 4. Nacher Rom/zu S. Peter. 5. Zu S. Jacob in Hiſpanien. Idem d. 18.

XV. Könte man durch ſich ſelbſt in ſtatt eines Gelübds etwas anders verrichten?

Wil er etwas beſſers thun / ſo iſt es ihm zuläſſig: Es muß aber nit in ein gleiches/ ohne Verwilligung zum wenigſten eines verſtändigen Beicht-Vatters verändert werden. Sotus l. 7. q. 4. a. 3.

XVI. So man an ein gewiß heiliges Orth etwas verlobt hätte / könte er an ſtatt deſſen etwas mehr in ein ander heiliges Orth geben?

Ja / ſo lang die Verheiſſung von niemand iſt angenommen worden. Da ſie aber von jemand für ein gewiß Orth iſt angenommen worden / kan er es nicht thun. Leſſ. d. 16.

XVII. Gefälts auch Gott etwas leichtfertig geloben / welches ſchwerlich oder ohn groſſe Unköſten nicht kan außgerichtet werden?

Nein/ und es iſt beſſer daß etwas anders an ſtat deſſen vom Beichts-Vatter aufferlegt werde/welches man leichter verrichten kan / und Gott eben ſo angenehm iſt/ als Beichten / Communiciren / etliche Roſenkräntz betten / Morgens und Abends etliche Täg auff den Knyen betten/ ꝛc.

Das

## Das XV. Capitel.

# Von Liebe des Nechſtens / Ergernus und Proceſſen.

I. Wie nennet die H. Schrifft unſern Nechſten?

Unſern Bruder: und daß darumb / damit wir uns nicht anders gegen einem jedwedern Nechſten verhalten / als wan alle warhafftig unſere leibliche Brüder wären.

II. Durch welches Zeichen wil Chriſtus / daß wir für ſeine Jünger / und wahre Chriſten erkant werden?

Durch die Brüderliche Liebe / dan er ſagt: Dabey wird jederman erkennen / daß ihr meine Jünger ſeyd / ſo ihr euch untereinander lieb habt. Joan. c. 13.

III. Seynd wir dan verpflicht unſern Nechſten zu lieben?

Ja / dan diß gebietet Gott. Wie man den Nechſten lieben ſolle / ſihe oben am 16. bl.

IV. Kan einer Gott allein lieben/alſo daß er ſeinen Nechſten nicht auch liebe?

Nein / dan die H. Schrifft ſagt: Wer ſeinen Bruder nicht liebet den er ſihet/wie kan er Gott lieben den er nit ſihet? Und das Gebott haben wir von Gott / daß wer da Gott liebet / daß er auch ſeinen Bruder lieben ſolle. Joan. c. 4.

V. Müſſen wir auch unſere Feind lieben?

Ja/ dan Chriſtus ſagt: Liebet euere Feynd/thut wol denen die euch haſſen / und bittet für die/ſo euch verfolgen/und ſchmähen/ auff daß ihr Kinder ſeyd euers Vatters der im Himmel iſt / welcher ſeine Sonn läſt auffgehen über die Guten und laſt regnen

gnen über die Gerechten / und Ungerechten. Matth. c. 5.

VI. Worin beſtehet die wahre Lieb des Nechſtens?

In Erzeigung der Werck der Barmhertzigkeit / ſo wohl leiblicher / als geiſtlicher. Sihe oben am 30. bl. welche dieſe Werck ſeyen.

VII. Lieben dan die auch nicht ihren Nechſten / ſo dieſe Werck der Barmhertzigkeit ihnen nicht leiſten?

Nein / wofern ſie es vermögen / und doch unterlaſſen.

VIII. Was Urſachen halben ſollen wir unſeren Nechſten lieben / und diß alles ihm erzeigen?

Umb Gottes willen: daß iſt / weil er Gottes iſt / von ihm erlöſt / und zur Seligkeit erſchaffen.

IX. Iſt es genug den Nechſten allein mit den wercken lieben?

Nein / ſondern man muß ihn auch mit dem Hertzen und Zungen lieben.

X. Was iſt ſeinen Nechſten mit dem Hertzen lieben?

Woll gegen jedermann geneigt / und gewogen ſeyn / ihnen Guts gönnen und wünſchen / ihrer Wohlfart halber ſich erfrewen / und wegen ihrer Widerwärtigkeit und Unglücks leyd tragen / als wan es ihme ſelbſten widerfahren wäre.

XI. Welche thun wieder dieſe Liebe?

Die jenige ſo jemand haſſen / ihm mißgünſtig ſeynd / trawren in ſeinem Glück / in ſeinem Unglück und Schaden ſich erfrewen / welches ein teuffliſche Sünd iſt. Sap. 2.

XII. Was iſt ſeinen Nechſten mit der Zungen lieben?

 Von

1. Von jedermann guts reden. 2. Alle freundlich und lieblich anſprechen.

XIII. Welche thun wieder dieſe Liebe/ ſo mit der Zungen ſollen bewieſen werden?

Die ihren Nechſten übels nachreden/ ſie ſchmähen/ verſpotten/ ſcharpffe und biſſige Wort geben/ vermaledeyen/ und übels wünſchen: und fürnemblich die falſche Zeugnus wieder ihren Nechſten/ oder da ſie etwas Ubels über einen hören ſagen/ ihm das anzeigen/ weil ſie durch ſolches Anzeigen Uneinigkeit unter ſie bringen/ durch welche die Liebe unter ihnen wird zerſtohret/ und ſonſten offt Urſach groſſes Ubels ſeynd.

XIV. Was ſagt die H. Schrifft von denen/ ſo Uneinigkeit machen.

Prov. am 6. Cap. ſagt ſie: Sechs Ding haſſet der Herr/ und am ſiebenden hat er ein Grewel/ das ſiebend/ ſagt ſie/ iſt Uneinigkeit ſtifften.

XV. So jemand auß Haaß/ Neyd/ oder andern Urſachen etwas Ubels von einem erzehlte/ damit er bey dem ders hört/ ihn verhaſt machte/ oder er ſeinen guten Nahmen bey ihm verliere/ oder von ihm geſtrafft wurde/ oder die Einigkeit ſo unter ihnen iſt/ getrent wurde?

Solcher ſündiget noch vielmehr wieder die Liebe des Nechſtens/ und müſte davon Gott ſtrenge Rechenſchafft geben.

XVI. Was ſoll man thun/ ſo etwan ein Haaß oder Zweytracht zwiſchen etlichen wäre?

Man ſoll allen Fleiß anwenden/ damit ſie verſöhnt/ und der Fried unter ihnen gemacht werde dan von denen die das thun/ ſagt Chriſtus: Selig ſeynd die

die Friedſamen / dan ſie werden Kinder Gottes genennet werden. Matth cap 25. Welche aber die Verſöhnung hinderen / oder wiederrathen wolten / ſündigen ſehr wieder die Liebe.

---

## Vom Argernus.

XVII. Iſt die Ergernus wider die Liebe des Nechſtens?

Ohnzweiffel: und zwar ein groſſe Sünd.

XVIII. Was iſt einen ärgern?

Etwas thun / oder ſagen / darauß ein ander Urſach nimbt zu ſündigen. Als 1. So einer wolte jemand zur ſünden anreitzen oder rathen / als zu der Unkeuſchheit / Trunckenheit / Diebſtall / Aberglauben / ſich zu rächen / ꝛc. Da man bey anderu etwas böß thut / oder ſagt / darauß andere werden lehrnen / oder Urſach nehmen / gleicher weiß zu ſündigen / als bey anderen unzüchtige Wort reden / oder ſingen / oder greiffen / oder nachreden / ꝛc. bey den Kindern und Haußgenoſſen fluchen / betriegen / ſchaden zufügen / ſtehlen / ꝛc. weil ſie alſo daſſelbig lehren. 3. Da man die Gottsförchtige veracht / dem Prediger / oder das in der Predig oder Chriſtlicher Lehr geſagt / wiederredt oder tatlet / ꝛc.

Plura habet Navarrus, qui agens de peccatis mortalibus, quæ contra charitatem proximi per

ſcandalum fiunt, ita loquitur c. 14. n. 31. Sic peccant, qui abſque cauſa neceſſaria vel utili, mulieris ſuſpectæ conſuetudine familiari utitur, & advertens ſe ſcandalũ præbere aliis, qui malè de illa judicant, tamẽ ab ea non diſcedit, eo quod nihil facit ſcandalum aliorum. Eodem modo peccat, qui frequenter Moniales debitam clauſuram non obſervantes, inviſit, & inde populus occaſionem accipit detrahendi, & murmurandi, etiamſi alioquin caſtè vivat, & recta intentione loca illa frequentans adeat. Ille item, qui domi ſuæ habet aliquam mulierem, de qua populus ſiniſtrè aliquid ſuſpicatur, ſive cognata, ſive extranea, quamdiu eam à ſe non rejicit. Idem dico de eo, qui habitat cum fœmina, cum qua eum rem habere populus ſuſpicatur, etiamſi alioquin neque opere, neque cogitatu cum ea peccet, donec veritas (ut ait c. 16. 20.) publicetur. Hæc omnia Navarr. Ex qua ſententia ſequitur, tales tamdiu à nullo abſolvi poſſe, & toties interim ſacrilegium committere, quoties aliquod Sacramentum ſuſcipiunt, aut adminiſtrant, multò autem magis, ſi conſtet antea luxurioſè cum aliqua vixiſſe, & adhuc domi retinent, etſi jam ſe emendaverint, ſed id aliis non conſtat. Vide plura 4. parte cap. 3. q. 59.

XIX. Was ſagt Chriſtus von denen ſo andere ärgeren?

Er dräwet ihnen das ewige Wehe / da er ſagt / Wehe dem Menſchen / durch welchen Argernus kombt / es wäre beſſer / daß ihm ein Mühlſtein würde an ſeinen Halß gehänckt / und im Meer ertränck / da es am tieffiſten iſt. Matth. am 18. cap.

Von

# Von Proceſſen.

XX. Lieben die auch warhafftig ihren Nechſten/welche leichtlich einen Proceß wieder einen anderen anfangen / umb etlicher Wort/oder anderer Sachen halben / da ſie es doch auff andere Weeg könten niderlegen und ſich vergleichen ?

Nein: dan die Liebe erfordert/ daß man auch ſein Gut andern dürfftigen mittheile / aber die Thätiger verthun williglich ihr Gut/ damit ſie ihren Nechſten zugleich umb ſein Gut bringen.

XXI Welche iſt die eygentliche Urſach vieler Proceſſen ?

Vielmahls in lauter Halßſtarrigkeit/ daß keiner dem anderen wil weichen.

XXII. Was erfolgt gemeinlich auß Proceſſen ?

1. Vielerley Sünden / welche offt beyderſeits geſchehen/als Haaß/Zanck / Schmähung / Verfluchung/Verkleinerung / Nachred / Betrug/ 2c. umb welche viel in Gefahr ihrer Seligkeit ſeynd. 2. Armuth/weil alſo das Gut verthan wird / obwol man das Urtheil erhält / wie die Erfahrnus lehret. 3. Vielfältige Sorgen / Angſt / Arbeit/Mühe/2c.

XXIII. Sol man dan die für verſtändig halten/welche thätigen/da ſie ſich anders könten vergleichen ?

Nein / weil ſie ſich freventlich in ſo groſſe Ubel auch mit verluſt ihrer Güter werffen.

XXIV. Wie iſt ihm dan zu thun/ da man in Gefahr ſtehet eines Proceß ?

Man ſoll ſich auff alle Weeg unterſtehen ( ob ſchon die Sach jetzt vor dem Rath / oder andern Richtern ſchwebte ) daß durch Freund oder

andere verſtändige Leuth alles nieder gelegt / und verglichen werde/wiewol man dardurch ein Schaden tragen ſolte.

XXV. So jemand wüſte / daß er unrecht hätte/und dannoch mit einem ein Proceß wegen Güter/ oder Wort führte / oder ihn verlängert/ oder appelliert / damit er den andern vielleicht müd mache / und nicht mehr fortfahre / oder auffhalte?

Solcher ſündigte nicht allein ſchwerlich / ſondern wäre auch ſchuldig allen Schaden / ſo die Gegenparthey unbilliger weiß alſo leydet / zu erſtatten. Da aber ſolcher dieſes nicht thäte / müſten ihm für denſelben Schaden deſſen Advocaten / Procuratores/Zeugen / 2c. die darzu geholffen haben / gnug thun/wofern ſie die Ungerechtigkeit erkant haben. Leſſ. l. 2. c. 31. d. 8.

---

## Das XVI. Capitel.

# Von Allmuſen.

I. Durch was erzeigt man ſonderlich die Lieb gegen den Nechſten?

Durch freygebigkeit / und Güte gegen den Armen und Dürfftigen.

II. Was ſoll man dan thun/wan ein Armer etwas begehret?

Daſſelbig was Tobias cap. 4. ſeinem Sohn befahle / nemblich/ſo man viel hat/reichlich geben / ſo aber wenig / etwas gern mittheilen. Und darneben ihnen ein liebliches Angeſicht erzeigen / und ſie mit freundlichen Worten anreden.

III. Soll man dan niemand ein Allmuß verſagen?

Der-

Derſelb Tobias ſagt ſeinem Sohn / daß er einem jeden etwas geben ſolle.

IV. Wie offt ſoll man einen Bettler vor der Thür heiſchen laſſen?

Nur einmahl / und ihm flucks / da man einen höret / etwas geben. Dan die H. Schrifft ſagt Eccl. c. 4. Betrübe nicht das Hertz / das Elend und Noth leydet / und verzeuch dem Dürfftigen die Gab nicht. Die ein Bettler warten laſſen / verurſachen / daß er die Zeit verliehret / und Allmuſen / die er von andern inmittels bekommen hät / verſaumbt.

V. Warzu ſoll man die Kinder von Kindheit angewehnen / wan ſie betler kommen ſehen / oder vor der Thür heiſchen hören?

Daß ſie ihre Eltern geſchwind daran ermahnen / für ſie ein Allmuß begehren / und ſie ſelbſt dem Betler tragen: auff daß ſie mit Job ſagen können: Die Barmhertzigkeit iſt mit mir von Kindheit auffgewachſen c. 31.

VI. Was ſoll man thun / wan die Bettler ſonſt in andern Nöthen ſeynd?

Wan ihnen Kleyder / Schu / oder ſonſten etwas mangelt / oder zerriſſen ſeynd / ſoll man ſich bedencken / ob nichts übrig im Hauß für ſie ſey / daß man nicht brauchet / und es geben. Und da ſie in der Kält / ſchnee / oder Regen ſtehen / zum Fewr ruffen / ſich wärmen und trucknen.

VII. Was ſollen die jenige thun / ſo ein Stall oder Scheur haben?

Sie ſollen darin verordnen ein gewiß Orth für die Armen / ihnen die Herberg anbieten / und von ihrer Speiß denſelben mittheilen.

VIII. So aber jemand ſelbſt arm wäre / und nichts zu geben hätte?

Der ſoll mit den Armen ein Mitleyden haben / wünſchen / daß er etwas zu geben hätte / und daſſelbig zu geben fürnehmen / und Gott bitten / er wolle andere die Mittel haben / ihnen etwas zu ertheilen bewegen. Dan alſo können ſie den Lohn der Allmuß erlangen.

IX. Warumb ſoll man ſo freygebig und barmhertzig ſeyn gegen den Armen?

Wegen groſſen Nutzbarkeiten: Dan 1. erlediget dieſes von den Sünden. Tob. cap. 4. 2. Verſöhnet Gott. Dan cap. 4. 3. Behütet für der Hollen / und machet das ewig Leben finden. Tob. cap. 12. 4. Bewegt Gott / daß er ſich barmhertzig erzeige / und ſein Angeſicht von ſolchen nit abwende. Tob. cap. 4. 5. Was man den Armen thut / das thut man Chriſto. Matth. cap. 25. 6. Barmhertzig ſeyn gegen den Armen / iſt ein Zeichen / daß man wird ſelig werden. Ja es macht dem Menſchen ein Schatz im Himmel Matt. cap. 19. Und in Summa / es nutzet mehr dem jenigen der gibt / als dem anderen / welcher die Wolthat empfängt.

X. Woher weiſt du / daß die Barmhertzigkeit den Armen ein Zeichen der Seligkeit ſey?

Auß der H. Schrifft / weil Chriſtus ſagt: Selig ſeynd die Barmhertzigen / dan ſie werden Barmhertzigkeit erlangen. Matt. cap. 5. Und zu ſolchen wird er am jüngſten Gericht ſagen: Kombt her ihr Gebenedeyten meines Vatters / beſitzet das Reich / das euch bereit iſt von anfang der Welt: dan ich bin hungerig geweſen / und ihr habt mich geſpeiſt / ich

bin dürſtig geweſen / und ihr habt mich getrăncket. Item ihr habt mich beherbergt/gekleydet/ꝛc. Matt. cap. 25.

XI. Beweiß / daß die Werck der Barmhertzigkeit dem nützlicher ſeyn der ſie leiſtet / als dem andern / welcher ſie empfahet?

Dan Prov c. 19. ſagt die H. Schrifft: Welcher ſich deß Armen erbarmet / der wuchert dem Herꝛn / und er wird ihm wiedergelten. Deßgleichen Luc. am 6. cap. Gebt/ſo wird euch gegeben: eine gute / vollgetruckte/gerüttelte / und überflüſſige Maaß wird man in ewern Schooß geben. Und Act. am 20. Es iſt viel ſeliger zu geben / dan zu empfangen.

XII. Seynd ſie auch in dieſem Leben nützlicher?

Ja freylich: Gott benedeyet darumb die Güter/ oder behütet ſie vor Schaden / und Unglück. Dahero dan die Schrifft ſagt: Wer dem Armen gibt/ dem wird nichts mangelen. Prov. c. 28.

XIII. Wie nutzen ſie demſelben mehr in jenem Leben?

Weil er ſie allda wird hundertfältig wieder bekommen/und in Ewigkeit beſitzen. Matth. cap. 19.

XIV. Seynd auch die Heiligen zur Barmhertzigkeit und allmuß geneigt geweſen?

Ja/alle/ſo wohl vor Chriſti Geburt / als darnach. Ja viel haben ihre Güter den Armen geben / andere haben mangel gelitten/ damit ſie deſto mehr ihnen geben könten.

XV. Was ſollen die thun/ſo keine / oder nicht ehrliche Kinder haben?

So ſie arme Freund haben/ können ſie ihr Gut ihnen als ein Allmuſen umb Gottes willen laſſen. Wo ſie nicht arm ſeynd / iſt rathſam den nechſten Verwandten ein geringes geben / damit ſie keinen Proceß anfangen / und all das übrig umb Gottes

willen / gleichwie viel auch zu dieſer Zeit thun.

XVI. Warumb ſollen ſie ihr Gut alſo anlegen?

1. Weil ſie Chriſtum alſo ihren Erben machen / der ihnen alles hundertfältig im Himmel wieder geben wird. 2. Thun gnug für ihre Sünden. 3. Seynd ſicherer des Himmelreichs. 4. Werden darumb in Ewigkeit ein beſondere Cron/und ein gröſſere Seligkeit haben.

XVII. Thun dan die weißlich / ſo nit alſo handeln / ſondern das Gut ihren Verwanten/ welche nicht arm ſeynt hinderlaſſen?

Nein: dan 1. Sie lieben mehr die Verwandten/ als ihr eigene Seel: haben lieber / daß es denen hie auff Erden ein kurtze Zeit wohl gehe/dan ihnen ſelbſt im Himmel in Ewigkeit. 2. Sie berauben ſich freywillig der vier vorigen Nutzbarkeiten/ welche die erlangen/ ſo ihr Gut auff ſelbige Weiß anwenden. 3. Sie können mit dem Gut den Verwandten ein Urſach der Verdamnuß ſeyn (wie dem Reichen im Evangelio widerfahren) da ſie das Gut vielleicht werden mißbrauchen: oder dardurch ſündigen / die ſonſt wären ſelig worden. Dan Chriſtus ſagt / daß ein Reicher ſchwerlich ins Himmelreich komme / und daß leichtlicher ein Cameel durch ein Nadel-Ohr gehe/dan ein Reicher in den Himmel. Matth. cap. 19.

XVIII. Zeige durch ein Gleichnus an / daß man wegen gemelten Urſachen ſein Gut gern zu Gottes Ehren geben ſolle?

So ein Fürſt ſolches Gut mit dieſem Beding begehrte / daß er zwantzig mahl mehr darfür geben wolte/ohn zweiffel würd mans ihm gern ſchencken / wie-

wiewol er ein Menſch iſt / der betriegen / und den Willen ändern kan: Gott aber / der weder betriegen / noch liegen kan verheiſſet Matth. cap. 19. für alles / was man ſeinetwegen gibt / nicht allein zwantzig / ſondern hundertmahl mehr zu geben / und das im Himmel in Ewigkeit: Wie viel lieber ſoll man dan ſeyn Gut alſo anlegen? Diſes ſoll man wol behertzigen / und zugleich bedencken / was man hernacher in Ewigkeit werde wünſchen mit dem Gut gethan zu haben / und ſolches (unangeſehen die Freund / die wenig / ob ſie ſchon alles bekämen / über etliche Jahr dancken werden) verrichten / damit es den Menſchen nit ewig gereuwe.

XIX. So aber jemand ihm hätte fürgenommen / ſein Gut alſo anzulegen / was ſoll er thun?

Er ſoll 1. umb dieſen guten Willen Gott dancken / als umb ein beſondere und groſſe Gnad. 2. Von niemand ihms wiederrathen laſſen. 3. Sich berathſchlagen mit andächtigen und verſtändigen Leuthen / wie er das Gut zu gröſſer Ehren Gottes anwenden könne. 4. Er muß ſein Teſtament bald machen / und daß alſo / damit es nicht könne vernichtiget werden: und darumb von Rechtsgelehrten Rath begehren.

XX. Soll man auch ſein Gut zu Gottes Ehren geben können / daß es zugleich der Freundſchafft allhie nützlich ſey?

Ja / ſo mans in ein Seminarium oder Koſthauß armer Studenten mit dieſer Condition geben wolt / daß ſo jemand der Seinigen darzu tauglich ſeyn wird / darin erhalten werde.

Welches viel gethan / und thuns noch jetzunder in Niderland/und anderswo.

XXI. Was wird aber denen wiederfahren / ſo gegen den Armen unbarmhertzig ſeynd?

Sie werden auch kein Barmhertzigkeit erlangen/ mangel leyden/ und von Gott nicht erhört werden. Jac. c. 2. Prov. 21. c 18

XXII. Was iſts für ein Zeichen/gegen den Armen hart und unbarmhertzig ſeyn?

Der Verdamnuß: dan Chriſtus ſelbſt Matt. c. 25. ſolchem ſagt: Gehet hin ihr Vermaledeyten in das ewige Fewr / der da bereit iſt dem Teuffel und ſeinen Engeln: Dan ich bin hungerig gewesen/ und ihr habt mich nicht geſpeiſet / ich war dürſtig / und ihr habt mich nicht getränckt: Item ihr habt mich nicht beherberget/gekleyd/ ꝛc. dan was ihr nicht gethan habt einem unter dieſen Geringſten/ das habt ihr mir nit gethan.

---

## Das XVII. Capitel.

# Vom Eyffer andere ſelig zu machen.

I. Warin beſtehet die allerhöchſte Liebe des Nechſtens?

Darin / daß man ſich bemühe nicht allein ſein Seel / ſondern auch andere Seelen zu gewinnen / und ſelig zu machen.

II. Was ſoll ein jeden zu ſolchem Eyffer und Mühe bewegen?

1. Die Würdigkeit der Seelen: dan ein jede Seel iſt Chriſti Geſpons/von ihm mit ſeinem Bluth erkaufft / ein Ebenbild der H. Dreyfaltigkeit / und köſt-

köſtlicher als die gantze Welt. Matt. cap. 16. Weil der Teuffel wie ein brüllender Löw den Seelen/ ſie mit ihme zu verbrennen / ſtäts nachſtellet. 1. Pet. cap. 5. 3. Weil leyder ſo viel Seelen verlohren werden. Matt. cap. 7. deren manche durch ſolchen Eiffer könte errettet werden. 4. Der ein Seel zum Himmel bringt / iſt Urſach / daß Gott von derſelben ewig gelobt und geehret wird / welcher ſonſt von ihr wäre ewig verflucht und geläſtert worden. 5. Solche Seel (dan ein jede weiß / wer ihre ſeligkeit befürdert habe) wird dieſem in Ewigkeit dancken.

III. Wie kan man anderer Seligkeit befürderen?

Mit betten / unterweiſen / ermahnen / und gute Exempel geben.

IV. Wie kan man mit betten darzu helffen?

Da man Gott anrufft / daß er den Sündern Gnad gibt ſich zu bekehren / den Frommen aber in ihrem heiligen Wandel zu verharren/ und zuzunehmen.

V. Man kan für ſich ſelbſt nicht gnug betten / wie ſoll man dan auch für andere betten?

Es wird uns nichts damit benommen / indem wir für andere betten / ſonder das Gebett iſt alſo uns nützlicher/ und Gott angenehmer: Dahero dan uns billig die H. Schrifft ermahnet / daß einen für den andern bette. Jac. 5.

VI. Wie kan man mit unterweiſen darzu helffen?

Da man andere die Ding lehret/ſo ihnen zur Seligkeit nöthig und nützlich ſeynd: welches nicht allein die Alte / ſonder auch die Kinder thun können.

VII. Wie mit ermahnen?

Da man die Sünder ihr Leben zu beſſern / von

ned

den Sünden abzuſtehen ermahnet / und zu guten Wercken anhält.

VIII. Soll man für übel auffnehmen / da man von Sünden abzuſtehen von jemand ermahnet wird?

Man ſoll ihm vielmehr darumb dancken: Dan ſo man dem jenigen dancket / welcher ein Flecken vom Angeſicht zu waſchen ermahnet / wie viel mehr dan ſoll man dem dancken / welcher den ſchändlichen Unflath der Sünd weg zu nehmen ermahnt / derhalben Gott und die Engeln von der Seelen ein abſchewen haben.

IX. Etliche wan ſie ermahnet werden / thun darumb noch ärger?

Solche muß man nit weiter ermahnen / ſondern für ſie bitten / daß ſie Gott bekehren wolle.

X. Wie mit gutem Exempel?

Da man ſich in anderer beyſeyn in guten Wercken übet / und fur ſünden hütet / damit andere auch alſo zu leben bewegt werden: Wer deren Urſachen halben dieß thut / hat mehr verdient / als wan er in geheim ſolches gethan hät. Ders aber Lobs halben thäte / hät ſchon ſeinen Lohn empfangen e Matth. cap. 6.

XI. Welche ſeynd ſonderlich für andere zu betten / ſie zu unterweiſen / zu ermahnen / und ihnen ein gut Exempel zu geben ſchuldig?

1. Solches muſſen die Eltern gegen ihren Kindern halten. 2. Die Schulmeiſter gegen ihren Schülern. 3. Die Haußhälter gegen ihrem Geſind. 4. Die Pfarzherzen gegen ihren Underthanen: Welche alle davon Gott dem Herzn Rechenſchafft geben müſſen.

Das

## Das XVIII. Capitel.

# Vom Verheiſſen.

I. Was iſt ein Verheiſſung?

Es iſt ein vorbedacht/und freywillige Verpflichtung / welche in einem guten und moglichen Ding jemand geſchicht. Leſſ. l. 2. c. 18. d. 1.

II. Iſt man auch was ſolcher geſtalt verheiſſen/ſchuldig außzurichten/da man vom andern kein Vergeltung erwartet? als ſo man Geld/oder was anders verheiſſen?

So man ſchlecht / und einiger Vergeltung unangeſehen verheiſſen / iſt man darzu verbunden / und bißweilen auff ein Todtſünd.

III. Was iſt darzu vonnöthen/ daß man bey einer Todtſünd die Verheiſſung außzurichten ſchuldig iſt?

Dieſes 1. Das was verheiſſen iſt / gut ſey. 2. Er gewalt habe ſolches zu verrichten. 3. Er den Willen hab ſich zu verpflichten. 4. Es ein wichtige Sach ſey. 5. Er die Mittel hab der Verheiſſung gnug zu thun. 6. Der / welchem die Verheiſſung geſchehen iſt / davon wiſſe / und die Verheiſſung angenommen hab / da dieſer ſtücken eins mangelt / iſt man bey keiner Todtſünd verpflicht. Idem d. 8.

IV. So man jemand auff geſagte Weiß etwas verheiſſen/und nicht außrichtet/darffs der ander ihm heimlich nehmen / oder in deſſen ſtat etwas anders?

Nein/ſonder er kan ihne mit Recht erſuchen. So mans aber anders verdienet / und nicht haben könte / oder ſonſt ein andern Schaden / und die gethane und unverrichtete Verheiſſung gelitten hätte / kan mans nehmen. Idem. Ibid.

V. So

V. So jemand etwas groß verheiſſen/ohne Meynung ſich zu verbinden/ ſonder allein ein feſten Fürſatz hätte ſolches außzurichten/ſolt er bey einer Todtſünden verpflicht ſeyn?

Nein: und weil wenig die Meynung haben / ſich durch ihre Verheiſſung zu verpflichten / es ſey dan / daß jemand darneben ſchwüre / oder ein Inſtrument auffrichtete / oder anderer geſtalt ſich pflichte/ darumb ſeynd wenig bey einer Todtſünd ſchuldig ſolches auffzurichten Sav. Promiſſio. Dannoch iſts bey ehrlichen Leuthen gar zu ſchänden / an ſeiner Verheiſſung mangelen.

VI. Kan man allzeit widerruffen ſein Verheiſſung / welche einem andern gethan / und von ihm nicht angenommen worden?

Ja/ es ſey dan die Verheiſſung zu Gottes Ehren/ oder den Armen / oder einer Stadt / oder Univerſität geſchehen ; und vielmehr wäre man verpflicht wan man Gott/oder einem Heiligen ſolches verlobt hätte. Leſſ. c. 18. d. 6.

VII So aber jemand etwas groß in Meynung ſich zu verpflichten verheiſſen hätte/auch angenommen worden/ aber umb erhebliche Urſach ſolches nicht vollbracht?

Alsdan iſts kein Todtſünd: es wäre dan verheiſſen worden als ein Lohn umb ein Dienſt / oder ſo etwan ein Aergernus / oder des Nechſtens groſſer Schad darauß entſtünde: dieweil er alsdan ſchuldig wäre den Schaden / ſo auß der Verheiſſung erfolgt/zu erſtatten. Idem d. 8.

VIII So man aber etwas mit gewiſſer Condition verheiſſen hätte/ oder daß es der ander zu einer groſſen gewiſſen Sachen oder Ende ſolt anlegen?

Wan die Condition nicht erfült wird/ iſt er verbunden. Idem d. 15. 16.

IX. So aber jemand einem etwas hat verheiſſen für ein Arbeit oder Dienſt/ und nach verrichter Sachen nicht geben wolt/ was er verheiſchen?

Dieſer könt ihm heimlich ſo viel entführen / als er in der Warheit verdienet: Ja wan er ſchon nichts verheiſchen / ſo er vom andern begehrt hat / daß er ſolches für ihn thue/und dieſer ihm nicht angezeigt / daß er ſolches vergebens thun wölle. Idem c. 11. d. 10.

# Der III. Theil.

## Von unterſchiedlichen Ständen.

## Das I. Capitel.

### Wie die Eheleuth miteinander leben ſollen.

I. Welches iſt das Ende deß Eheſtands?

EIns iſt / daß es ſey ein Mittel wider die Begierlichkeit deß Fleiſches : Aber das fürnembſt End iſt / daß man Kinder aufferziehe/ dieſelbe wohl unterweiſe/ und ſeligmache.

II. Damit aber die Eheleuth ſolches End deſto gewiſſer erlangen/was müſſen ſie thun ?

1. Sie müſſen ſich untereinander lieben / und eins dem andern in Nöthen beyſtehen. 2. Friedlich und einig leben : zu welchem vonnöthen / daß ſie einander viel Ding überſehen. 3. Gedültig ſeyn / und eins deß andern Mängel und Unvollkommenheit übertragen. 4. Eheliche Trew halten. 5. Eins dem andern ein gut Exempel geben / mit Meydung der Sünden/ mit betten/ Kirchengang/und andern guten Wercken.

III. Welche Ding ſeynd dieſen fünff Stücken zu wieder/ſo die Eheleuth zum allermeiſten meyden müſſen ?

Dieſe fürnemblich als Haß/Zorn/ Zanck/ Verfluchung / Schmach / Verweiß / rauhe Wort / Widerred/eins dem andern nicht ſchweigen wöllen/ und ſonderlich Argwohn deß Ehebruchs/ oder Urſach ſolches Argwohns geben.

IV. Was ſagt die H. Schrifft von den Eheleuthen/ ſo die vorige Stück halten ?

Eccl. 25. ſagt ſie alſo : Drey Ding ſeynd die mir gefallen/und die Gott und den Menſchen gefallen : Einträchtigkeit der Brüder / Liebe deß Nechſtens / und Mann und Weib / die ſich wohl miteinander vertragen.

V. Müſſen dan die Eheleuth ſorgfältig ſeyn/daß ſie ſich wohl miteinander vertragen/Fried und Einigkeit halten ?

Daß müſſen ſie mit höchſtem Fleiß ſuchen : Ja auch verſchaffen / daß die Kinder / und das gantze Haußgeſind ſtäts in Fried und Einigkeit leben : dan in ſolchem Hauß iſt Gott / und alles Heyl und Wol-

Wolfahrt. Derowegen muß man nichts geſtatten/ weder in Worten noch Wercken/ dardurch im geringſten ſolcher Fried und Einigkeit zertrent werde: und ſo jemand auß den Hauß genoſſen zanckig wäre/ oder ein Zweyſpalt anfienge/ ſolle man ihn ſchnel zum Hauß außweiſen.

VI. Was Ubels entſtehet auß der Uneinigkeit / und Zweyſpalt der Eheleuth?

Sehr viel: dan 1. Sie verletzen ihre Seelen/ weil ſie darin ſündigen. 2. Sie können nimmer recht von Hertzen frölich ſeyn / ſonder leben miteinander in Haß/ ſtätiger Trawrigkeit und Betrübnuß. 3. Sie ärgern ihre Kinder/ und Haußgenoſſen. 4. Sie betrüben ihre Freund und Verwandten. 5. Sie haben kein Glück/ das Gut nimbt allgemach ab / und ſie erarmen / weil Gott ſolche Ehe nicht benedeyet. 6. Darauß kombt bißweilen Mord / und viel öffter Ehebruch : und obſchon kein Ehebruch geſchicht / jedoch keins vertrawet dem andern. 7. Sie verliehren bey allen ihren guten Nahmen / geben Urſach/ daß andere übel von ihnen reden / und werden von allen veracht. 8. Gott haſſet ſie/ und hat von ihnen/ und ihrem Hauß ein abſchewen / dan der Prophet ſagt Pſ. 57 Gottes Orth iſt im Frieden: der Teufſel aber liebet ſie/ wohnet in ihrem Hauß/ und herrſchet allda. 9. Sie leben beyeinander als in einem Fegfewr / und ſeynd in groſſer Gefahr / hernach auch ins höllisch Fewr geſtürtzt zu werden / da ſie einander werden ewiglich verfluchen: dan S. Paulus ſagt von denen/ ſo in Hader/ Zanck/ und Zweytracht leben / daß ſie das Reich Gottes nicht ſollen erlangen. Gal. c. 5.

VII. Wem gleichen die Eheleuth ſo in Uneinigkeit und Zwey-tracht leben?

Einem böſen Hund und böſer Katzen/die zuſammen gebunden ſeynd/ und ſich untereinander beiſſen und kratzen: weil ſolche gleich wie dieſe Thier/ wegen deß ehelichen Bands nicht können geſchieden werden. Wie unſinnig ſeynd dan ſolche Eheleuth/ welche da ſie müſſen beyeinander leben / und wan eins dem andern ein wenig weichen/ ſchweigen/ und überſehen wolt/können Fried und Einigkeit haben/ in Freuden/Luſt und Lieb ehrlich leben/ zeitliche und ewige Güter erlangen / und alle den vorigen Ubeln fürkommen / dannoch auß lauter Halßſtarrigkeit eins dem andern nicht will ſo viel zu lieb thun/ und ſeinen böſen Kopff brechen.

VIII. Was müſſen darneben ehrliche Männer / ſo ein friedlichen/und glückſeligen Eheſtand begehren/vermeyden?

Daß ſie ihren Weiberen nicht hart/bitter/ ſtreng ſeyen/ dieſelbe nicht übel halten/nimmer ohn groſſe und billige Urſach ſchlagen/ und da es nöthig / ſie nicht unmenſchlich und tyranniſch mit werffen/ſtoſſen/ tretten/ oder Stecken tractieren / ſondern alle ſanfftmüthigkeit und Güte gegen ſie gebrauchen: dan auff ſolche weiß man gemeiniglich mehr als mit Schärpffe außrichtet. Item ſollen ſie das Gut nicht unnützlich verthun/keine Schulden mit Trincken / Spielen / oder Burgſchafft für andere machen/ ꝛc. Auff gemeldte Weiß ſündigen die Männer offt gröblich/ und groß Ubel verurſachen.

IX. Soll man auch ein ſchwanger Weib/da ſie Streich wohl verdienet/ ſchlagen?

Nein:

Nein: dan viel haben alſo dem Kind in Mutter Leib geſchadt / oder Urſach geweſen / daß ein Mißgeburt darauff erfolgt / oder auch Kinder die getödt/ und alſo Mörder / ja Tyrannen ihrer eygnen Kinder worden. Umb dieſelbe Urſach ſoll man ſchwangere Weiber mit groſſer Arbeit nit überladen/ noch betrüben/oder übel halten: dan ſolche Ding der Geburt offt ſehr ſchädlich ſeynd.

X. Seynd die Männer ſchudig ihre Weiber und Kinder ehrlich nach ihrem Stand zu unterhalten und vorzuſtehen?

Ohn zweiffel: und wo ſie daß nit thun / oder ſie verlaſſen/ und von ihnen hinweg ziehen / können ſie ſehr groſſe Todtſünd thun.

XI. So ein Mann ungern hát / daß ſein Weib viel Kinder gebähret/und diß ihr verwiſſe/ oder übel darumb hielte?

Solcher zeigte an ſeinen groſſen Unverſtand / weil daß ein göttlicher Segen iſt: und ſündigte nit wenig / dan er nicht allein das unſchuldige Weib/ welches allein den groſſen Schmertzen in der Geburt leyden muß / umb ein gutes Werck (weil Kinder gebähren ein gut Werck iſt) betrübte/ ſondern auch vielleicht ihr Urſache gebe die Geburth hinführo zu verhindern / und alſo ein groſſe Todtſünd zu begehen. Verſtändige Männer ehren / und lieben deſto mehr ihre Weiber / je fruchtbahrer ſie ſeynd/ tröſten ſie/ und haben ein Mitleyden mit ihnen.

XII. So aber jemand ſein Weib übel hielte daß ſie keine Kinder bekäme?

Der thäte auch ſehr unweißlich: weil ſolches an ihr nicht gelegen/ſondern allein an Gott/ ders alſo verordnet hat/

XIII. So ein Mann an ſeinem Weib ehrlicher Trew zweiffelte/ kan er von ihr begehren ſie ſoll ein Eyd thun / oder ſich dem Teuffel verheiſſen/oder auff ein andere Weiß ſich verwünſchen/wo ſie mit jemand Unzucht begangen habe?

Durchauß nit / dan ſolcher Mann thäte damit ſehr übel: und kein Weib/ obs ſchon ſchuldig ſey / ſoll ſich darumb alſo verwünſchen; ſonder ſagen / daß ſie ſolches ohn Sünd nicht thun könne.

XIV. So ein Ehegemahl dem andern zulieſſe / mit andern Unzucht zu treiben?

Das ſündiget tödtlich: ja ein Ehegemahl iſt auch bey einer Todtſünd ſchuldig / da es vom andern ein Unzucht vermerckte / ſolche nach ſeinem vermögen zu verhindern. Navar. c. 16. n. 35.

XV. Damit gröſſer Fried und Liebe unter den Ehelenthen ſey / wie ſollen ſich die Männer verhalten/wan ſie etwas kauffen/ verkauffen / oder ſonſten ein andere Sach angehen wöllen?

Sie ſollens dem Weib fürhalten/ ſie umb Rath fragen / und ſo es gut iſt / demſelben folgen. Die Männer/ ſo ohn wiſſen ihrer Weiber/ oder Kinder etwas kauffen / verkauffen / entlehnen / lehnen / empfahen oder außgeben/ꝛc. ſeynd zu Zeiten den ihrigen und auch den anderen ſehr ſchädlich: dan es kan geſchehen / daß ſolche bald ſterben / und daß diejenige ſo ihnen etwas ſchuldig/ ſolches nicht offenbahren / und es nimmer ihren Erben bezahlen: die andere aber / denen ſie etwas ſchuldig waren / werdens von ihren Weibern/oder Kindern fordern/ und weil ſie ſolches (als ihnen unbewuſt) nit bezahlen wöllen/kommen ſie in Proceß/ und offt in groſſen

ſen Schaden. Deßgleichen werden vielleicht die Seinige etwas von andern/ das ſchon ihm bezahlt worden/ wiederumb begehren/ weil ſie nichts davon wiſſen/ und auch derowegen ein Proceß anfangen Diß alles wäre nicht wiederfahren/ ſo die Männer hätten den ihrigen ſolches angezeigt.

XVI. Wie müſſen aber gute Weiber/ ſo ein friedlichen und glückſeligen Eheſtand begehren/ ſich halten?

Sie müſſen auff die Haußhaltung gute acht nehmen/ ihr Zung bezwingen/ eingezogen/ ehrbar/ ihren Männeren unterthänig und gehorſam ſeyn/ wie S. Paulus ſagt Epheſ. c. 5. es ſeye dan/ daß ſie etwas wolten/welches ein Sünd wäre/ nicht zu viel ſich in ihren Geſchäfften einmiſchen / kein Urſach zum fluchen oder läſteren ihnen geben / die Eheliche Pflicht nicht halßſtarrig abſchlagen / nicht bitter/ frech/ zänckiſch/köpffiſch/zu viel frey/ widerſpännig ſeyn / 2c. dan auß ſolchem offt viel Ubels entſtehet.

XVII. Sollen die Weiber ſündigen/ wan ſie dieſe ſtück nicht halten?

Ja/ bißweilen tödlich/ und fürnemblich wan ſie alſo zänckiſch und köpffiſch ſeynd/ daßl ſie dardurch ihre Männer zum fluchen / und läſteren bewegen/ oder die eheliche Pflicht halßſtarrig abſchlagen. Navar. c. 14. n. 20.

XVIII. Sündiget auch ein Weib / daß ohn wiſſen und willen ihres Ehemans heimlich Früchten / oder ſonſt etwas verkaufft?

Geſchicht ſolches/ etwas in der Haußſtat zu ſtellen/oder etwas zu kauffen/daß den Kindern nöthig / iſts kein Sünd / wan ſie aber diß nicht wöllen nützlich anlegen/ thäten ſie damit übel.

XIX. Kan ein Eheweib tödtlich ſündigen/ da ſie ihrem Eheman die eheliche Pflicht abſchlagt?

Ja/ ſagen die Doctores. 1. Wan gefahr iſt/ daß ſonſt der Eheman Unzucht begienge. 2. Wan er ſich ſehr erzörnet/ oder darauß groſſe Uneinigkeit käme. Sanch. de matrim. l. 9. d. 2.

XX. Iſts ſündlich die eheliche Pflicht mit der Kindbetterin/ ehe dan ſie außgangen ſey/ leiſten?

Nein// dan im newen Geſätz weder Gott/ noch die Kirch ſolches verbotten hat: jedoch diejenige thun wohl/ ſo die Zeit durch/ Gott zu ehren/ ſich keuſch halten. Idem d. 2.

XXI. Wie lang muß ein Weib nach der Geburt zu Hauß bleiben?

Biß ſie geſund und ſtarck genug iſt/ darumb iſt nicht nöthig 4. oder 5. Wochen ſich einzuhalten. Ja ein Kindbetterin ſündiget auch nicht/ da ſie unter dem Dach herauß gehet/ was ohn Leibs-Gefahr geſchehen kan.

XXII. Etliche ſagen/ daß die Weiber/ ſo im Kinder gebähren und Kindbeth ſterben/ die himliſche Frewd allein hören/ ihrer aber nicht genieſſen können/ iſt dem alſo?

Diß iſt ein Fabel: dan ſolche/ wofern ſie ohne Todtſünd ſeynd/ werden bälder ſelig/ und genieſſen groſſe Frewd.

XXIII. Soll man gemelter Weiber Cörper in Mulen legen/ oder auff beſondere weiß begraben: oder auch auff ihre/ oder der Kinder/ ſo in Kinderbeth ſterben/ Gräber Tücher legen?

Nein/ dan dieß gibt andern ſchwangern Weibern ein ſchrecken/ und kan ihnen ſehr ſchädlich ſeyn. Beſſer iſts auch/ ſolche Tücher den Armen geben/ als auff der Erden verderben laſſen.

XXIV. So ein Kindbetterin ſich ſelbſt mit dem Creutz ſegnete/ ſoll auch der Segen kräfftig seyn ? oder ſoll ſie allein von ihrem Mann oder Hebam geſegnet werden ?

Warumb ſolte einer Kindbetterin Segen geringer krafft haben als anderer Leuth ? Ja ſolche ſollen ſich und ihre Kinder offt mit groſſer Andacht und Vertrawen ſegnen. Es iſt auch ein Aberglaub/ da ein Kindbetterin im außgehen / ein Creutz mit dem lincken Fuß/ über die Schwell machet : weil nicht die Füß/ ſonder die Händ darfür ſeynd.

XXV. Man ſagt / daß ein Hebam/ wan ſie über 7. Jahr bleibt/ ein Zauberin / iſt das wahr ?

Durchauß nicht / ſonder daß hat der Teuffel erdacht/ und den Leuten eingeben.

XXVI. Gezimbt ſich auch den Eheleuthen in beyſeyn andern/ zuſammen zu ſchertzen/ ſich zu küſſen/ zu hälſen/ und zu greiffen/ oder ſonſt dergleichen zu gebrauchen ?

Alle Ehrliebende / und verſtändige vermeyden ſolche gar ſehr. Die Doctores ſagen / ſo die Gegenwärtige dardurch ſehr zur Unzucht ( wie dan pflegt zu geſchehen ) bewegt würden / daß ſie damit tödtlich ſündigten / weil ſie andere ärgern. Sanch. ſup. d. 15. Umb dieſelbe Urſach ſollen die Eheleuth ihr Geſind oder Kinder von ſieben Jahren/ oder darüber / in ihre Schlaffkammer nicht legen / obwol in einem anderen Beth : dan ſo dieſe etwas unzüchtigs unter ihnen mercken könten ( gleich wie viele ſolches mercken ) ſündigten die Eheleuth damit gröblich. Der Trieriſche Catechiſmus ſagt : daß die Eheleuth / ſogemelte in ihre Schlaffkammer legen / wo ſie es ändern können/ der Abſolvirung nicht würdig ſeyen/

viel

vielweniger daß ſie zum H. Sacrament zugelaſſen werden. Und vielmehr ſollen ſich die Eheleuth hüten/ihre ſieben jährige/ oder gröſſere Kinder bey ſich in ihr Beth/ oder auch nechſt dabey zu legen.

XXVII. Wan ſich Eheleuth in der ehelichen Pflicht bißweilen hüten wolten/ damit kein Geburt folgete/ weil ſie viel Kinder haben/ oder umb andere Urſachen?

Dieſe handelen wider die Natur / und thäten ein ſo groſſe Todtſünde (es ſeyen Eheleuth / oder ſonſt andere) das Gott darumb Onam getödt / und ſolches ein ſchändliche That nennt. Gen. c. 38. Ein viel gröſſere Todtſünd aber begehen die jenige / ſo etwas annemmen/ oder ſonſten etwas thun / da ſie förchten ſchwanger zu ſeyn/ die Geburth zu vertreiben / oder ſolchen etwas anzeigen/daß darzu dienen kan. Sanch. ſup. d. 20.

XXVIII. Sündigen bißweilen die Eheleuth untereinander mit Geilheit auff andere Weiß?

Ja und zu zeiten gar ſchwerlich/wie die Doctores lehren: Derowegen ſo jemand im Eheſtandt etwas ungebührlichs begienge/ ſoll ers einem gelehrten Beichts-Vatter anzeigen/ und ihn fragen/obs Sünd ſey oder nit/ und deſſelben Rath folgen. Tol. in Sum. lib. 7. c. 20.

---

## Das II. Cap.

# Von Pflicht der Eltern / und Aufferziehung der Kindern.

I. Wie ſchreibt Chryſoſtomus Hom. 9. in Epiſt. ad Tim. von der Kinder Aufferziehung?

Alſo: Man hat kein geringen Verdienſt davon

von / daß man die von Gott gegebene und vergönte Kinder/zu seinem streit und diensten aufferzeucht/ und ihm selbige von der Wiegen alsbald auffopffere. Dan wie sie reichlich und hoch begabet sollen werden/ so sie haben angefangen/ die Kinder wohl zu erziehen/ also hergegen sollen sie auffs höchst gestrafft werden/so sie diese im Anfang versaumbt haben. Höret und merckt dieses ihr Vätter / und erziehet ewere Söhn und Kinder mit Straff und Züchtigung im Herrn / auffs allerfleissigst. Dan die Jugend ist wildt und bedarff vieler Lehrer und Zuchtmeister / Auffwarter und Ernehrer. Und wäre auch wohl zu wünschen / daß sie nach möglichem Fleiß/ als gleichfalls ein ungezäumbtes Roß und wildes Thier im Zaum könte halten. Wo wir sie vom ersten Alter an zu allem Guten halten / wird es hernacher die wenigste Mühe kosten : aber die Gewonheit wird für ein Tugend gehalten. Wir sollen ihnen nichts dergleichen gestatten/ und zulassen / welches ihnen zwar anmüthig / aber doch schädlich ist / wie dan auch nichts deßwegen ubersehen/ weil sie Kinder seyn. Vor allen Dingen aber / sollen wir sie in der Zucht und Nüchterheit halten / dan die Frech- und Geilheit / so diesem gantz zu gegen stehet / verderbt die Jugend am allermeisten. So last uns sie derowegen vermahnen / straffen / bedröhen / und dan dieses / dan ein anders versuchen. Die Kinder seynd unser gröster und köstlichster Schatz / last uns sie mit gröster Sorgfältigkeit bewahren / und keinen Fleiß spahren / damit uns nicht

nicht dieſelbige ein ärger Dieb abſtehle. Nun aber thun wir gantz das Gegenſpiel; wir ſpahren zwar kein muhe und köſten/ damit unſer Grund und Güter gar wol gehalten werden / übergeben ſie einem mit ſonderbarem Fleiß/ ſuchen ſolche Viehtreiber/ Schaffner und Kellner/ welche uns gantz wol gewogen ſeyen: was wir aber am allerliebſten haben/ verabſaumen wir/ und gedencken nicht / daß wir unſere Söhn einem getrewen Mann untergeben/ welcher ſie zur Zucht und Keuſchheit verwahren könne. Und ſolt doch wahrhafftig kein Gut/ oder Acker uns ſo lieb und angenehm ſeyn / als die Kinder/ weil wir uns umb ihrentwegen umb dieſes alles bekümmern. Aber wir ſorgen mehr für die Güter: als für die / welcher wegen ſie wir an uns bringen: welches in der Warheit das allerſchändlichſt und närriſchte Ding iſt. So laſt uns dan newe und weiche Gemüther der Kinder zu der Tugendt gewehnen/ und alle andere Ding nach ihnen ſuchen. Dan ſo dieſe boßhafftig ſeyn werden / wird ihnen das Geldt nichts nutzen. Wo ſie aber werden fromb ſeyn/ wird ihnen die Armuth nichts ſchaden. Wilt du einen reichen Sohn nach dir verlaſſen/ ſo lehre ihn fromb und gütig ſeyn / dan durch dieſes kan er zu beſſerer Nahrung kommen: Und ob er gleich arm wird ſeyn/ wird er doch ſo gut ſeyn/ als die allerreichſte: wan er aber gottlos und böß iſt / ob er ſchon ſeiner Gütern und Reichthum kein End wüſte/ haſt du ihm keinen Beſchützer hinterlaſſen/ ſonder haſt ihm ſein Handel viel böſer gemacht/ als wan er zu der euſſerſten Noth und Armuth gerathen wäre. Dan den übel erzogenen Kindern iſt es beſſer

arm

arm als reich ſeyn : dan Armuth bezwingt einen auch wider ſeinen Willen / und hält ihn in den ſchrancken und weeg der Tugend. Die Reichthumb aber / ob einer ſchon wölle ein züchtig und mäſſiges Leben führen / geſtatten ſolches nicht/ ſondern machen / daß man über die Schnur hauet / verführen den Menſchen / untergeben und verhafften ihn mit unſäglich viel böſen Dingen. Ihr Mütter auch / habt Sorg ewer Töchter / dieſelbige zu verſorgen iſt euch nit ſchwer/ wendet allen Fleiß und Sorg an / daß ſie jederzeit zu Hauß bleiben/ daß ſie vor allen Dingen der Andacht und Gottesdienſten ſich ergeben/ das Geld / und den euſſerlichen Staat und Pracht verachten. Und nach dieſem/ ſo beſtattet ſie ehrlich zu der Ehe. Wan ihr ſie dieſer geſtalt werd aufferzogen haben/ werdet ihr dieſelbige nicht allein/ ſondern auch ihre Männer/ welche ſie zu der Ehe haben ſollen/ſamt ihren Kindern und Enckeln/ erhalten und verwahren. Dan von einem guten Stammen wachſen gute ſtarcke Schüß / welche ſo forthin beſſer und beſſer werden / von welchen allen ihr hernacher eweren verdienten Lohn bekommen werdt. So laſt uns dan mit ernſtem Fleiß dieſes alles verrichten/ durch welches nicht ein Seel allein / ſondern viele / gleichfals durch eine einige verſorgt werden. Biß daher. S. Chryſoſtomus.

II. Was iſt die Urſach/ daß in dieſer Zeit ſo viel böſer Leuth ſeynd/ und ein ſolche verkehrte Welt iſt?

Eine auß den fürnembſten / iſt der Mangel an der Kinder Aufferziehung.

III. Iſt

III. Iſt dan viel an der Kinder Aufferziehung gelegen?

Ja ſehr viel / weil daran viele / zeitliche Wolfahrt / und ewiges Heyl hanget. Dan etliche werden darumb ſelig / dieweil ihrer gute Sorg iſt getragen worden: etliche aber / weil daß nicht geſchehen / werden verdambt. Und dieweil in jenem Leben ein jeder die Urſachen ſeines Heyls und Verderbens klärlich erkent / die Selige werden ihren Eltern in Ewigkeit darumb dancken / und hergegen die Verdambte ſie in Ewigkeit verfluchen.

IV. Werden die Eltern und andere / Gott Rechenſchafft geben müſſen / wie ſie ſich in Aufferziehung der Kinder verhalten haben?

Ja / und zwar ſtrenge: und etliche werden in groſſe Gefahr ihrer Seligkeit allein darumb kommen / daß ſie in dieſem Fall ihrem Ampt nicht gnug gethan haben.

V. Auff daß aber alle hie glückſelig werden / und hernach das Himmelreich erlangen / was müſſen diejenige thun / ſo Kinder aufzuziehen haben / ſie ſeyen ihre Elteren oder nicht?

Sie müſſen mit allem Fleiß ſich bemühen / die Kinder von Kindheit an / andächtig und heilig werden / und das Gut lieben / das Böß aber haſſen / ehe dan ſie wiſſen was gut oder böß ſey: und darzu ſollen ſie mehr Sorg und Arbeit anwenden / als daß man ſie ernehre / reich und groß mache: Dan ſie werden alſo im Himmel in Ewigkeit groß werden / ſich vielleichter erhalten können / und die Eltern werden Ehr / Luſt und Frewd an ihnen erleben.

VI. Da-

VI. Damit aber die Kinder alſo andächtig und heilig von Kindheit an werden/ was muß man thun?

1. Man muß für ſie fleiſſig alle Tag betten. 2. Sie offt mit dem Creutz ſegnen / und Gott auffopffern. 3. Zur Tugend / und guten Wercken antreiben/ und von allen Sünden abſchröcken. 4: Ihnen offt von der Ewigkeit / Todt / Urtheil / Höllen und Himmel reden / und ſie gewehnen Gott zu förchten. In allen dieſen/ und auch folgenden Stücken (aber daß wol zu mercken) müſſen die Elteren/ ſo lang die Kinder leben/ allzeit ſtandhafftig fortfahren.

VII. Wie ſoll man ſie ſegnen/ und Gott auffopffern?

Man ſoll ein Creutz über ſie machen/ und erſtlich ſagen: Es ſegne dich Gott der Vatter / ꝛc. darnach aber alſo: Mein Gott und Herr / nimb das Kind an zu einem ewigen Diener/ und gib ihm Gnad / daß es ſein Lebenlang kein eintzige Todſünd thue.

VIII. Wan ſoll man die Kinder alſo ſegnen / und Gott auffopffern?

1. So bald ſie gebohren ſeynd. 2. So offt man ſie auffhebt oder niderlegt. 3. Wan man ſie trägt/ wieget/ ſpeiſet / ꝛc. Und diß muß nicht allein die Mutter / ſonder auch der Vatter / und alle andere/ ſo mit Kindern zu ſchaffen haben/ thun.

IX. Was muß man die Kinder zum erſten lehren?

1. Die H. Nahmen Jeſus und Maria / und ſie mit allem Fleiß gewehnen / dieſelbe mit Andacht außſprechen. 2. Die Händ zuſammen legen. 3. Die Augen gen Himmel auffheben. 4. Sich offt mit dem Creutz bezeichnen/ und betten.

X. Soll man kleine Kinder viel und lang laſſen weynen?

Nein

Nein/ dan ſolches kan ihnen ſehr ſchädlich ſeyn. Doch ſolle man zuſehen/ daß man diejenige/ umb welche urſach ſie weynen/ vor ihnen nicht ſchlage/ noch ſie von den Kindern ſelbſt ſchlagen laſſen (wie dan etliche thun) damit ſie ſtillſchweigen: dan alſo lehren ſie ſich ſelbſt rächen: ſonder vielmehr ſoll man ſie zu aller Sanfftmüthigkeit und Gedult anführen/ und andern/ von welchen ſie betrübt worden/ gern zu verzeihen/ und ihre Anmüthungen zu überwinden gewehnen/ daran dan gantz viel gelegen iſt. Umb ſelbige Urſach ſollen die Eltern vor ihren Kindern nicht erzehlen/ oder melden/ was ihnen von andern unrechts wiederfahren: noch auch bey ihnen handeln von Feindſchafften/ oder Zweytracht/ ſo zwiſchen ihnen und andern entſtanden/ weder einige Begierd ſich zu rächen erzeigen.

**XI. Da nun die Kinder reden können/ und ſeynd 4. oder 5. Jahr alt/ was ſoll man mit ihnen thun?**

Man ſoll ſie lehren nider knyen/ die Händ zuſammen legen/ folgendts Gebettlein/ darinnen ſie ſich Gott auffopfferen/ ihnen fürſagen/ und ſie auß grund deß Hertzens gewehnen nach zu ſagen. Mein Gott und Herr/ nimb mich an zu einem ewigen Diener/ nun gib mir Gnad/ daß ich mein Lebenlang kein eintzige Todtſünd thue/ und beruff mich zu einem ſeligen und guten Stand. Dieß ſoll mit den Kindern alle Tag geſchehen/ biß ſie 8. oder 9. Jahr alt ſeynd/ und es gelehrnet haben: ja man ſoll ihnen auch ernſtlich befehlen/ daß ſie ſich ſelbſt hinführo allweg Morgens und Abends alſo Gott auffopffern/ und eſt nimmer verſaumen/ dan daran ſehr viel gelegen iſt.

XII. Sol-

XII. Sollen auch die Kinder von den Elteren Morgens und Abends täglich den Segen begehren?

Ja freylich / dan es fast ehrlich und nützlich iſt / und viel fürnehme und groſſe Kinder ſolches thun. Es ſoll aber auff dieſe Weiß geſchehen: nemblich vor dem Vatter nieder knyen / die Händ zuſammen legen / und ſagen: Mein lieber Vatter / gebt mir den Segen: Welcher ein Creutz uber das Kind machen ſoll / und ſagen: Es ſegne dich Gott der Vatter / ꝛc. Darnach müſſen ſie ihn eben alſo von der Mutter begehren.

XIII. Soll man weynen da die junge Kinder ſterben?

Vielmehr ſoll man ſich erfrewen dan ihre Seelen zum Himmel fahren / und allda für die Eltern bitten.

XIV. Worin muß man ſonderlich groſſen Fleiß und Arbeit an den Kindern anlegen.

Daß ſie von Kindheit an ſich dermaſſen in Andacht / guten Wercken / und allen Tugenden üben / und alle Sünden meyden / damit ſie in gewohnheit kommen / wohl / und ohn Sünd zu leben / gleich wie Tobias mit ſeinem Sohn gethan. Tob. 1. cap. Weil alsdan ſie leichtlich / und mit Luſt ihr gantz Lebenlang alſo fortfahren können.

XV. Erkläre daß mit einer Gleichnüs?

Die Hund / Vögel / und andere Thier / da ſie zu etwas von Jugend an ſeynd gewehnt / ſo lang ſie leben / halten es / und übens leichtlich.

XVI. Sols aber in der Elteren vermögen und gewalt ſeyn daß die Kinder ſolche gute gewonheit wohl / und ohne Sünd zu leben bekommen?

Ja / dan die Kinder ſeynd gleich einem jungen

Baum / in welchem man ein guten Zweigen der lieblichen Früchten bringe / einpflantzen / und nach ſeinem Willen biegen kan.

XVII. Zu welchen guten Wercken muß man die Kinder zum allermeiſten anhalten?

Zu dieſen: 1. Daß ſie mit Andacht und auffgehebten Augen gen Himmel / offt die H. Nahmen Jeſus und Maria außſprechen. 2. Täglich Morgens und Abends auff den Knyen betten / und ſich Gott auffopffern/wie oben am 31. blat. 3. Den Segen von den Eltern begehren / wie am 113. bl. 4. Den Roſenkrantz betten. 5. Täglich / da es möglich / in die Kirch gehen / und Meß hören / wie oben am 5. bl. 6. Vor dem Eſſen das Benedicite / und darnach das Gratias ſagen. 7. Abends (wo ſie leſen können) die Litaney mit allen Haußgenoſſen ſprechen. 8. Sich offt andächtig ſegnen. 9. Allzeit dencken / daß Gott bey ihnen ſey / wie oben am 51. bl. 10. Alle Werck Gott auffopffern / ihn allzeit loben und dancken / wie am 52. bl. 11. Gegen den Armen ſich barmhertzig und freundlich erzeigen. 12. Allenthalben ſich züchtig und ehrlich halten/ und wie Engeln leben.

XVIII. Damit die Kinder keinmahl das Gebett auff den Knyen / noch den Segen von den Eltern zu begehren unterlaſſen/was muß man thun?

Man muß ihnen ſo lang am Morgen nichts zu eſſen geben/biß ſie dieſes gethan haben. Wie man die Kinder ſoll zur Kirchen führen / ſiehe oben am 43. blat.

XIX. Iſt auch das Gebett der jungen Kinder Gott angenehm?

Ja / wol angenehmer dan deren Eltern iſt / weil ſie

ſie noch kein groſſe Sünden begangen. Derowegen wan die Eltern in Nothen ſeynd / oder etwas wichtiges vorhanden haben / ſollen ſie den Kindern befehlen / umb ſolcher Urſach halben fleiſſig zu betten / und Gott anzuruffen.

XX. Was müſſen die Eltern thun / damit ihre Kinder gröſſere Lieb und Einigkeit untereinander halten?

Sie müſſen ein gleiche Lieb und Gunſt allen Kindern erzeigen / und einem nit mehr an Kleydern / oder andern Sachen geben / als dem andern: Dan darauß offt Zanck / Neyd / Haß / und ſonſt groß Ubel entſtehet / wie dan Jacob mit ſeiner groſſen Betrübnuß erfahren / dan Joſeph mehr geliebt / und beſſer gekleyd / als ſein andere Kinder. Gen. c. 37.

## Von den Sünden / davon man die Kinder abhalten muß / und wie man das thun könne.

XXI. Von welchen Sünden muß man die Kinder abhalten?

Von allen / aber am meiſten von dieſen: Von Lügen / Schwören / auff ſein Seel / bey Gott / 2c. Fluchen den Teuffel / 2c. Läſtern die Sacramenten / Wunden / 2c. Stehlen / Schaden thun / Zancken / Schmähen / Zunahmen geben / als die Dieb / Hur / 2c. Nachreden / Leuth verſpotten / Trunckenheit / Karten / Würffelſpiel / Müſſiggang / Hoffahrt / böſer Geſellſchafft: Ungehorſam / unkeuſchen Gedancken / Worten / Wercken / Greiffen / Singen / Gebärden 2c.

XXII. Man findet etliche Kinder / ſo nimmer einige ſolche Sünd thun/ andere aber deſto öffter / auß was Urſachen kommt das Ubel ?

Furnemblich auß zweyen: Die 1. weil etliche Eltern ſelber/ oder andere auß den Haußgenoſſen/ ſolche ſünden in beyſeyn der Kinder begehen / und ſie alſo von ihnen dieſelbe lehrnen : oder aber laſſen ſie bey andern ihres gleichens/ die ſolche thun/ welchen die Kinder nachfolgen. 2. Dieweil die Eltern nicht ſchnel die Kinder ſtraffen / wan ſie ſolche begehen. Auß welchen zweyen Urſachen iſt zu mercken / daß etliche Eltern beynah an allen ſünden / ſo von ihren Kindern geſchehen / ſchuldig ſeynd/ dieweil ſie dieſelbe verhindern könten / und auch das zuthun verpflicht ſeynd.

XXIII. Müſſen dan die Eltern ſich hüten / daß ſie nichts Ubels/und deren Sünden keine bey den Kindern begehen/ und daſſelbig allen Haußgenoſſen verbieten ?

Ja/ daß ſeynd ſie ſchuldig zu thun / ſonſten werden ſie ſtrenge Rechenſchafft GOtt davon geben müſſen.

XXIV. Was iſts für ein Sünd / etwas Ubels bey den Kindern thun/ oder reden/ als fluchen/ ſchwören/ ſtehlen/ betriegen/ ſchaden thun/ nachreden / unkeuſche Wort brauchen/ ꝛc.

Ein Argernus/davon Chriſtus ſagt : Wehe dem Menſchen durch welchen Argernus kompt : und wer einen ärgert auß den Kleinen/ dem wärs beſſer/ daß ihm ein Mülſtein an ſeinen Halß würd gehängt / und in dem Meer ertränckt / da es am tiefſten iſt. Matth. c. 18.

XXV. Lehrnen auch die Kinder ſolche ſünden von ihres gleichen ?

Das

Das iſt gewiß/ dan die Erfahrung gibts / und David ſagt/ mit den unſchuldigen wirſtu unſchuldig ſeyn / und mit den verkehrten wirſtu verkehrt ſeyn. Pſal. 17. Derohalben müſſen die Eltern verbieten/ und acht geben/ daß ihre Kinder nimmer bey andern verwehnten oder muthwilligen ſeyen: oder die fluchen/ ſchwören/ unzüchtig reden / oder der vorigen ſünden eine begehen/ obſchon auch diſes die Nachbaren und Freund verdrieſſen ſolt.

XXVI. Bey welchem Alter muß man die Kinder vor den vorgeſagten Sünden abhalten?

Vom fünfften Jahr an: und diß ſoll nicht allein in der Kindheit / und Jugend / ſondern auch ſo lang ſie leben/ geſchehen.

XXVII. Wie ſoll man ſie davon abhalten?

1. Mit Worten/ ihnen ein Forcht/ Haß und abſchewen darab machen. 2. Mit betten für ſie / daß Gott ihnen Gnad gebe/ alle Sünden zu meyden. 3. Muß man den obgemelten Urſachen vorkommen: als nemblich zuſehen / daß niemand bey den Kindern einige auß denen ſünden thue / und auch nicht bey andern böſen Kindern ſeyen: und da es nöthig/ die Ruth brauchen.

XXVIII. Wie kan man ſolche Forcht/ Haß/ und Abſchewen den Kindern von den Sünden einjagen?

Man muß ihnen die Sünden offt nennen / ſie hefftig verbieten/ ihnen einbilden / daß ſie ärger ſeyn dan Schlangen und Löwen/ dan die Höll und Teuffel ſelbſt: und daß alle / ſo mit einer Todtſünd ſterben/ mit den Teuffeln in der Höllen müſſen in Ewigkeit brennen.

XXIX. Iſt viel daran gelegen/ daß man ihnen von Kindheit an ein Forcht / Haß/ und Abſchewen von allen Sünden mache?

Ja/ ſehr viel / dan ſie werden gewiſſer ihr Lebenslang dieſelbe meyden/ gleichwie in S. Ludwig dem König zu ſehen.

XXX. Wie hat Blanca die Königin ihren Sohn Ludwig von den Sünden abgeſchröckt?

Sie pflegt ihm offt ernſtlich zu ſagen / daß ſie ihn wolt lieber ſterben ſehen/ dan tödtlich ſündigen. Darauß er ſolchen Nutzen geſchöpfft / daß er ſein Lebenlang täglich daran gedacht / nimmer ſich mit einer Todtſünd befleckt / und zu groſſer Heiligkeit kommen. Dieſer Mutter ſollen gute Eltern nachfolgen/ und daſſelbig auch ihren Kindern offt ſagen/ alſo werden ſie leichter heilige Kinder haben.

XXXI. Nun aber belangend der Kinder Straff / lieben die jenige warhafftig ihre Kinder / welche ihnen verſchonen/ viel zulaſſen/ und die Ruth an ihnen erſpahren?

Die H. Schrifft ſagt / daß ſolche ihre Kinder haſſen / und die jenige ſie lieben/ welche ſie im Zaum halten/ und die Ruth fleiſſig brauchen / Prov. 13. Zu dem iſt auch ein Sprichwort: Je lieber Kinder/ je gröſſer Ruthen.

XXXII. Wie redet die H. Schrifft von der Zucht und Straff der Kinder.

Sie ſagt alſo Eccl. c. 30. Wer ſeinen Sohn / (verſtehe auch alles von den Töchtern) lieb hat / der halt ihn ſtäts under der Ruthen / daß er hiernach an ſeinem letzten End Frewd an ihm erlebe. Auß einem Roß daß man nicht zäumet / wird ein hartbindiger / wilder / ungeſchlachter Schelm / und auß einem Sohn / den man muthwillig erzeucht / wird ein

ein freches/verwehntes/ und wildes Kind. Zeuchſtu deinen Sohn zärtlich / ſo macht er dich förchten / ſchertzeſtu mit ihm / ſo wird er dich betrüben. Lache nicht mit ihm / daß du auch nicht mit ihm weynen müſſeſt. Nit laß ihm gewalt in der Jugend / und laß ſeine thorechte und närriſche Anſchläg nicht ungeſtrafft hingehen: beug ihm den Hals / da er noch jung iſt / und ſchlag ihm ſein Seiten da er noch ein Kind iſt / daß er nicht alſo halßſtarrig werde / und dan nit mehr auff dich gebe / und dir dan leyd werde. Lehre deinen Sohn / un arbeite mit ihm / daß du nit zu ſchanden werdeſt. Prov. c. 13. Welcher die Ruthen ſchonet/haſſet ſeinen Sohn/der aber ihn liebt der underweiſt ihn. Und c. 23. Laß nit ab das Kind zu züchtigen; dan ob du es mit der Ruthen ſchlageſt/ſtirbt es nit davon / du ſchlagſt es mit der Ruthen/aber du erretteſt ſeine Seel von der Höllen.

XXXIII. Sündigen die Eltern / welche die Kinder nicht ſtraffen/wan ſie es verdient haben?

Ohnzweiffel: ja Gott Strafft bißweilen darumb gar hart / auch andächtige Eltern / wie an dem Heli zu ſehen iſt. Dan dieſer iſt derowegen 1. Blind und ſchwach worden. 2. ſeine zween Söhn seynd auff einen Tag umbkommen. 3. Er iſt vom Seſſel gefallen / das Gnick zerbrochen / und des gähen Todts geſtorben. 4. Seine Schnur / ſo ſchwanger war / hat gehling gebohren / und auch den Geiſt auffgeben. 5. Niemand auß ſeinem Geſchlecht iſt zum Alter kommen / ſondern alle vorhin geſtorben. 6. Da er ein ſehr reicher und fürnehmer man war / seynd ſeine Nachkömling zur Armuth gerathen. 7. Die Hohe Prieſterliche Würde iſt ewiglich

von ſeinem Stammen hinweg genommen worden. Letztlich/ Gott hat ſich darumb dermaſſen erzürnet / daß er auch geſchworen / dieſe Sünd ſolle in Ewigkeit mit keinem Opffer gebüſſet werden. 1. Reg. c. 2. 3. 4.

XXXIV. Hatte dan Heli ſeine Kinder nicht ermahnt / da ſie geſündiget?

Ja/ er hat ſie ermahnet / wie die H. Schrifft erzehlt/ aber er hat das nichts ſcharpff/ noch offt gnug gethan / noch ſie mit einer ernſthafftigen Straff zur Beſſerung getrieben.

XXXV. Soll auch Gott zu dieſer Zeit etliche Eltern mit ihren Nachkommen straffen / daß ſie ihre Kinder nicht gnug ermahnt/ und geſtrafft haben?

Das geſchicht ohn zweiffel ſehr offt.

XXXVI. Damit die Kinder gewiſſer/ und ohn viel Streichen gebeſſert werden/ wie ſoll man ſich verhalten?

Man ſoll ſich unterſtehen / von den Kindern geliebt zu werden. Das kan aber auff dieſe Weiß geſchehen. Man muß 1. ihnen nimmer / ob ſie ſchon viel Ubels gethan/ fluchen. 2. Nicht viel Dreuwort/ oder Geſchrey brauchen/ ſondern ſie mit wenig/ aber mit ſcharpffen rauen und ernſthafftigen Worten anreden. 3 Ihnen anzeigen/ daß man ſie liebe/ und dannoch die Ruth/ wie folgt/ gebrauchen.

XXXVII. Wan/ und wie ſoll man die Ruth gebrauchen?

Man ſoll 1. nicht ſchnell/ ſo bald die Kinder was begangen/ drauff ſchlagen/ ſondern warten / biß ſie es wol verdient haben / und alſo die Ruth und Straff ſelten/ aber allemal gar ernſtlich und hefftig brauchen. Da man ſie offt geiſſelt und ſchlägt / werden ſie der Streich gewohnt/ und geben nichts mehr

darauff. 2. Nimmer im Zorn/und ſo lang der Zorn währet/ die Kinder ſchlagen / ſondern nach dem er vorüber iſt : dan der Zorn nichts guts zu wegen bringt. Die groſſe Kinder aber / ſo auff andere Weiß nicht können gezüchtiget werden / und nun ſtarck ſeynd/ ſoll man laſſen ſchlaffen gehen/und im Beth mit einer ſcharffen Ruthen ſehr wohl nach ihrem Verdienſt ſtreichen. 3. Den Kindern nicht gar zu hart ſeyn / noch ſie unmenſchlich tractieren/ mit Brüglen überlauffen / bey den Ohren und Haren rauffen/ auff den Kopff ſchlagen/ tretten / werffen/ 2c. dan gemeiniglich werden ſie dardurch je länger je ärger / ja bißweilen toll / und zumahl verderbt.

XXXVIII. Soll man auch kleine Mängel an den Kindern ſtraffen/ oder ſie überſehen?

Man ſoll ſie auch ſtraffen / dan ſie können in den jungen Kindern dermaſſen gebeſſert werden / daß ſie in dieſelbe hinführo nimmermehr fallen.

XXXIX. Wan der Vatter ein Kind ſtraffen will / muß es die Mutter verhindern/ das Kind entſchuldigen/ oder es beſchirmen?

Durchauß nicht/ ſonder ſie muß auch zur Straff helffen/ ſonſt wird das Kind verderbt.

XL. Seynd dan kein andere Mittel die Kinder zu beſſern?

Ja/ auch der Hunger / als nichts biß auff den Mittag ihnen zu eſſen geben / laſſen Abends ohne Speiß ſchlaffen gehen / lang auff den Knyen thun betten/ ſi daheimb einſperren / ihre beſte Kleyder ein zeitlang ablegen/ anderer Geſellſchafft verbieten. Item andere Kinder/ die ſich wol halten/ bey ihnen loben / liebkoſen / Gaaben ſchencken/ 2c. welches

auch gegen dieſen muß gehalten werden / da ſie anfangen ſich zu beſſern / und alsdan rawe Wort / und Ruthen ein zeitlang ſpahren.

---

## Von Verfluchung der Kinder.

XLI. Solts nicht auch zur Beſſerung helffen / den Kindern fluchen?

Auff keynerley weiß: ja viel haben alſo die Kinder verderbt / dan durch das Verwünſchen der Eltern werden die Kinder unglückſelig / böß / halßſtarrig / die den Eltern hernach groß Leyd anthun / und kommen alſo Eltern und Kinder bißweilen zu der Zauberey.

XLII. Das ſeynd grauſame Sachen: Aber ſag mir / auff welche weiß Gott ſolches über die Kinder verhänge?

Gott iſt gerecht / und gerecht ſeynd ſeine Urtheil: Da ſie ihnen bey dem Leyden / Wunden / Kranckheit / ꝛc. fluchen / Gott gibt derowegen den Eltern und Kindern Angſt / Marter / und Leyden gnug / daß ſie allzeit kranck und elend ſeynd. Da ſie ihnen fluchen den Hagel / Donner / Peſt / Todt / Halß und Bein brechen / ꝛc. gehet ſolches an ihnen und den Kindern auß / da ihnen oder daſſelbig geſchicht / oder ſie etwan erſchoſſen / zerſtochen / ertränckt / gehäncft / oder ſonſt jämmerlich ſterben / oder ander Unglück bekommen. Da ſie ihnen den Teuffel fluchen / kompt er endlich beſitzt ſie / oder lehrt ſie Zauberey / oder führet ihre / und ihrer Kinder Seel in die Hölle. Sihe / was der Eltern Fluch zu wegen bringen.

XLIII.

XLIII. Sollen dan die Kinder wegen der Eltern Fluch geſtrafft werden?

Ja gar viel: S. Auguſtin. lib. 22. de Civit. cap. 8. ſchreibt/daß ein Mutter ihre zehen Kinder verpflucht hab / welche alle darauff mit ſolchem zittern und beben der Glieder geſchlagen, daß ſie Schanden halben Welt fluchtig worden. in hiſt. diab. Laudun. Zu unſern Zeiten fuhr Belzebub mit einer gantzer Legion Teuffeln in eine Tochter/welcher die Mutter den Teuffel geflucht. Alſo noch täglich viel Unglücks den Kindern darumb wiederfährt / wie die Erfahrung lehrt. Iſt dieß aber nicht mehr dan ein Tyranney / ſein eygene Kinder / denen man alles Guts zu verſchaffen ſchuldig iſt / lieber mit ſeiner gifftigen Zungen verderben/als dem Zorn widerſtreben/ und ſich des Fluchens enthalten.

XLIV. Man höret doch ſo offt Kinder fluchen / und iſt ihnen nichts darumb widerfahren?

Gott iſt gütig/kompt zur Straff wol langſam / aber gewiß / er ſchickt auch offtmals etwas anders zu / als man geflucht. Ja / er ſtrafft bißweilen erſt ihre Nachkömling / gleichwie an Noe zu ſehen / welcher weil er ſeinen Sohn Cham geflucht / nach viel hundert Jahren iſt ſein Geſchlecht / nemlich die Cananeer vertilgt worden: Eben alſo auch verhängt Gott / daß über viel Jahren etliche Nachkömling den Hals oder Bein brechen / des gähen Todts / oder an der Peſt ſterben/vom Hagel erſchlagen/ vom Teuffel beſeſſen / oder Zauberer werden / oder in ander groß Unglück gerathen / weil die Voreltern ſolches den ihrigen davon

davon die Nachkömling gebohren / gewünſcht haben. Diß ſoll fürwahr alle verſtändige Eltern / die glückſelige Nachkömling begehren / von allem Fluchen abhalten.

XLV. Nun aber ſag mir obs möglich / daß durchs Fluchen die Eltern ſelbſt oder ihre Kinder in Zauberey fallen konten?

Das ſagt Binsfeldius der Weyhbiſchoff in tract. de conf. malef. mit dieſen Worten: Die ſiebend Urſach der Zauberey / iſt das wüten mit fluchen und verwünſchen / welches Laſter bey vielen ſehr gemein iſt / daß ſie ſich ſelbſt / oder die Ihrige verwünſchen: und dan bißweilen durch Gottes gerechtes Urtheil / daſſelb was man gewünſcht / widerfahrt: Daher lehret die Erfahrung / daß der Teuffel / hierdurch Leuth zur Zauberey gebracht hat.

XLVI. Wie? ſollen dan wohl guter Leuth Kinder Zauberer werden / die nicht auß der Art oder Geſchlecht ſeynd?

Ja freylich: dan Cham war deß frommen Noe Sohn / und iſt doch ein Zauberer worden / wie S. Clemens lib. 4. recog. und andere ſchreiben. Darumb verwünſch dein Kinder nicht / daß ſie nicht auch Hexen werden / ob ſie wol von gutem Geſchlecht / oder Art ſeyen.

XLVII. So das Fluchen ein Urſach der Zauberey iſt / was wird geſchehen / wo man alſo fortfahren wird?

Es werden hinfürter vielmehr Zauberer werden / als bißhero worden: dan deß Fluchens iſt jetzt zehnmahl mehr / als vorzeiten: Wer wolte dan ſo unſinnig ſeyn / der mehr fluche / wer ſolt nicht lieber ſein Zung abbeiſſen? dan beſſer iſts / kein Zung haben / als

als ihm ſelbſt/ oder den Seinigen zur Zauberey Urſach geben/ durch welche man Gut/ Ehr/ Leben/ und offt die Seligkeit verliehrt.

XLVIII. Aber viel entſchuldigen ſich/daß ſie nit von Hertzen begehren/ was ſie den Kindern wunſchen?

Wer iſt ſo gottloß/der ſeinen Kindern von Hertzen fluche/ und jedoch ihnen darumb offt Ubels widerfahren iſt.

XLIX. Andere ſagen/daß ſie fluchs nach dem Fluch die Kinder ſegnen?

Der Segen iſt gut/ kombt aber zu ſpath: dan ſo bald der Fluch auß dem Mund iſt/ ſein Wirckung folgt. Dieſe ſeynd einem gleich/der nach jemand ein Stein wirfft/ und bitt/ daß er ihn nicht treffe.

L. Andere ſagen: ſie haben viel Geſinds/ oder groſſe Haußhaltung/und die ohn fluchen nicht fuhren können?

Viel tauſend haben groſſe Haußhaltung/ und doch nimmer fluchen/ ja/ je gröſſer ſie iſt/ je mehr mans meyden muß: Dan das Fluchen die Haußhaltung verwirret und verderbet.

LI. Andere klagen: die Kinder ſeyen zu böß/ ſie müſſen fluchen?

Eben darumb bedörffen ſie deß göttlichen Segens. Ja/die Eltern mit ihrem fluchen ſeynd Urſach/ daß die Kinder ſo böß worden: Wan ſie von ihnen ſo offt würden geſegnet/ als verwünſchet/würden ſie beſſer. Dan Eccl. c. 3. ſagt Gott/ der Segen deß Vatters grundfeſtet die Häuſer der Kinder; der Fluch aber der Mutter reiſſet ſie zu Grund nider.

LII. Andere ſagen: daß ſie es mit den Kindern gut meynen/ und ſie mit Fluchen beſſern wollen?

Sie

Sie meynens mit ihnen nit gut/ ſonder ſehr böß/ und machen die Kinder nit beſſer / ſonder ärger. Ja/ wan ſie auch die beſte Kinder hätten/ würden ſie dieſelbe mit dem Verwünſchen verderben.

LIII. Wie kompts / daß auch etliche Kinder fluchen?

Daran ſeynd die Eltern ſehr ſchuldig / weil ſie die Kinder mit allem Ernſt davon nicht abhalten / oder auch ſelbſt bey den Kindern fluchen/ und ſie alſo daſſelbig lehren.

LIV. Sündigen auch die Eltern / ſo ihre Kinder von fluchen nicht abhalten?

Ohn zweiffel: dan ſie werden darumb mit den Kindern geſtrafft werden. Ja der Trieriſche Catechiſmus ſagt am End des 2. Gebotts alſo: Das Fluchen ſoll vor allem den Kindern gewähret werden / ſo die Eltern der Kinder halben nicht wöllen verdampt ſeyn. Und billig / dan ſie die Kinder abhalten können/und auch das zu thun ſchuldig ſeynd.

LV. So die Eltern / welche ihre Kinder vom Fluchen nicht abhalten / darumb die Höll verdienen / wiewol ſie ſelbſt nimmer geflucht haben: wehe dan den Eltern / die auch ſelber in beyſeyn der Kinder fluchen / und alſo mit ihrem Exempel ſie das Fluchen lehren?

Solche ohn zweiffel in viel gröſſer Gefahr der Verdamnuß ſeynd/ und auch mehr pein in der Höllen in Ewigkeit / wofern ſie ſich nicht beſſern / außſtehen werden.

LVI. Weil dieſe Eltern in ſolcher Gefahr der Verdamnuß ſeynd / wie iſts dan möglich/ daß ein Vatter oder Mutter darff immer fluchen / oder es einigem Kind zulaſſen?

Die Urſach iſt / weil ſie leyder vom Teuffel / und groſſer gewonheit ſeynd dermaſſen verſtockt/ daß ſie es nit recht zu Hertzen nehmen noch achten.

## Von den Sünden / darin die Kinder durch Hinläſſigkeit der Eltern fallen / und weil ſie die Sohn und Töchter beyſammen laſſen.

LVII. So die Kinder ein andere Sünd thäten / welche ſie nicht von den Eltern gelernet/aber die Eltern mit der Ruthen/oder auff ein andere weiß hätten verhinderen können/ ſollen auch die Eltern daran ſchuldig ſeyn?

Daß iſt gewiß / wie oben angezeigt / und derowegen werden ſie davon Rechenſchafft geben müſſen. Ja etliche Eltern wegen ihrer Kinder Sünden werden verdambt / die ſonſt wären ſelig worden. Und dannoch die Kinder derhalben von Gott nicht entſchuldiget ſeynd.

LVIII. Was ſagen die HH. Vätter von Hinläſſigkeit der Eltern gegen ihre Kinder?

S. Chryſoſtomus ſagt / daß die Eltern / ſo nit ſorgfältig ſeynd / die Kinder zu züchtigen / und von Sünden abzuhalten / ärger ſeyen als die jenige / welche ſie tödten. Dan dieſe ſpricht er/allein den Leib aber ſolche Eltern dardurch ihrer Kinder Leib und Seel zugleich in das ewig Fewer ſtürtzen: und die vorige ſo umb kommen müſten doch einmahl ſterben / dieſe Kinder aber hätten der hölliſchen Flammen entgehen können / ſo der Eltern Fahrläſſigkeit ſie darein nicht hätte geſtoſſen. lib. 3. contra vitup. vitæ Monaſticæ. Mercket wohl alle Eltern auff dieſen erſchröcklichen Spruch / und

und nemmet ihn tieff zu Hertzen: Laſſet nit zu den Kindern ſolche Freyheit / und traget ihrer hinfuhro gröſſere Sorg / dan ihr bißhero immer gethan. Gibt acht / daß die Kinder nit viel auff der Gaſſen / oder anderswo lauffen: noch immer allein in heimlichen / oder dunckeln Orten ſpielen: laſt nit zu / daß die Knaben und Mäglein von 6. Jahren an beyſammen ſeyen / oder mit einander ſpielen / gleichwie recht der Weltweiſe Plato / ob er ſchon ein Heyd war / gelehret hat: Geſtattet nit daß die Töchter / wiewohl ſie noch klein ſeynd / mit den Knaben in den Wald gehen / oder beyſammen Pferd oder anders Vieh hüten / es ſey beym Tag / oder zu Nachts / weil viel grobe Sünden durch ſolche Gelegenheit geſchehen: Nimmer laſt die kleine Knaben bey ihren Schweſtern / Dienſtmägden / oder andere Weibsperſonen ſchlaffen / wan deren eins 7. Jährig iſt / ob wol das ander jünger wäre / auff daß nicht der Teufel / und das Fleiſch ſie zur Unzucht mit einander zu treiben anreitze / gleichwie viel mit groſſem Hertzenleyd ſich beklagen / daß es ihnen wiederfahren ſey / und begehren das andere daran gewarnet werden. Letzlich / laſt die Kinder / wiewohl ſie noch jung ſeynd / keinmahl müſſig / ſonder verſchafft / daß ſie allzeit etwas daheim / und bey den Pferden / und anderm Viehe zu thun haben / damit ihnen kein Weil ſey etwas Ubels zu begehen.

LIX. Sollen die Eltern den Kindern verbieten / daß die Knaben und Mägdlein nicht miteinander ſpielen: bey den Pferden / Vieh / oder an einigem andern Orth nicht beyſammen ſeyen / noch in dem Wald Holtz zu nehmen / oder anders wohin gehen / Vögel / Obs / Nüß / Erdberen / &c. oder ſonſt etwas zu ſuchen / und andere dergleichen;

Ja /

Ja/ das ſollen ſie offt und mit groſſem Ernſt ihnen verbieten/ und wan ſie wider deren eins gethan/ ſollen ſie die Kinder darumb gar ſcharff ſtraffen / und in ſolchen ihnen nimmer verſchonen/ dan dieſes iſt ein ſo wichtige Sach / daß daran vieler Kinder Heyl und Wolfahrt hange.

LX. Kan man aber nicht wol die Söhn bey andern Knaben/ und die Töchter bey andern Töchtern laſſen?

Man muß zuſehen / was dieſe für Kinder ſeyen / dan wie oben gemeldt / offt lehrnen die Kinder viel Ubels von andern ihres gleichens.

LXI. Solle man auch in der Faſtnacht/ Kirchweyhe / auff Hochzeiten/ oder zu andern Zeiten/ den Söhnen und Töchtern geſtatten/ daß ſie bey nächtlichen Verſamblungen der jungen Leute ſeyen?

Solches muß man ihnen noch weniger als die vorige Ding zulaſſen / dan in allen dieſem iſt viel gröſſere Gefahr. Ja man ſoll auch den Töchtern nicht verhängen / daß ſie freywillig in Spinn- oder Kunckelſtuben/ noch in andere Häuſer ohne beyſeyn der Haußmutter/ in der Nacht ſpinnen gehen.

LXII. Warumb ſoll man ſie nicht bey ſolchen nächtlichen Verſamblnugen laſſen?

Wegen unzahlbaren Ubelthaten / ſo darin geſchehen: dan die Erfahrung lehrt/ daß groſſe Leichtfertigkeit/ Schand und Geilheit / ſo wol in dem ſie dahin gehen/ und davon kommen / als in den Verſamblungen getrieben wird: allda hören und lernen ſie unkeuſche Wort: ſehen und erfahren un-

ehrliche Ding mit küſſen / greiffen / ſchertzen / 2c. durch welche das Hertz mit vielen unflätigen Gedancken wird erfüllt/und zur Unzucht angereitzt/ wie ſie ſelbſt geſtehen müſſen. Neben dem offtmahls thun ſie mehr Schadens/ als ſie mit dem Spinnen Nutzen bringen: dan ſie ſtehlen bißweilen den Eltern / oder Haußherren Fleiſch / Eyer / Butter / Milch/ Käß/ Meel / 2c. und an ſtatt deß Spinnens/ banquetiren/ freſſen und ſauffen ſie / und haben ihre kurtzweil mit den jungen Geſellen / umb welche manche Tochter Nachts zu ſolchen Oertern gehet.

LXIII. Weil darin ſolche Ding geſchehen / wie ſoll man billich die Verſamblung nennen?

Ein Schul der Teuffeln/ der Unzucht/ und Hurerey: dan S. Chryſoſtomus ſagt: Wo man mit unkeuſchen Worten umbgehet / allda halten die Teuffeln ihren Tantz. So ſehet dan zu/ O Eltern wohin ihr ewere Kinder laſſet lauffen/ betracht was Guts/ Zucht und Ehren ſie in der teuffeliſchen und unkeuſchen Schulen lehrnen können/ bedenckt wie man die Häuſer / darinnen ſolche Verſamblungen gehalten werden/und die Hauß-Vätter und Mütter nennen ſolt/welche die junge Leuth bey der Nacht auffnehmen / und ſolche Leichtfertigkeit / Schand und Laſter in ihren Häuſern dulden.

LXIV. Kompt nichts mehr Ubels auß dieſen Verſamblungen?

Ja leyder auch Zauberey/ dan es ſeynd Manns- und Weibs-Perſonen verbrent worden/ ſo bekent / daß ſie im gehen zu ſolchen Verſamblungen / oder im widerkehren vom Teuffel ſeyen betrogen wordē/

und in Zauberey gefallen / weil der Theuffel den Söhnen in geſtalt einer Töchter / den Töchteren aber in geſtalt eines Sohns erſchienen / und mit ihnen Unzucht getrieben.

LXV. Sündigen dan die Eltern / ſo ein Kind zu ſolchen Verſamlungen gehen laſſen?

Daß iſt gewiß: Weil alle die darin ſeynd / Viel Leichtfertigkeit lehrnen / und auch Sünd begehen / oder ſeynd in Gefahr zu ſündigen. Dan wer kan unter ſolchen unkeuſchen Worten / Küſſen / Greiffen / Schertzen / ꝛc. keuſch bleiben? Der mit reiner Seelen / und ohn Sünd darvon kompt / iſt keuſcher (daß doch nit glaublich iſt) als der H. David / Dina / und viel andere heilige Leuth geweſen / die durch geringere Gelegenheit in Unzucht gefallen ſeynd. 1. Reg. c. 11. Geneſ. c. 34. Darumb müſſen keine Eltern einigem Kind nie erlauben / zu ſolchen Verſamblungen zu gehen / obs ſchon ſehr begehrte.

LXVI. Wen gleichen die Töchter / die gern bey der Nacht außlauffen?

Den heßlichen Eulen / die auch bey der Nacht herumb fliegen und heulen / wan die ſchone Tag-Vögel in ihrem Neſt oder anderswo ſtill bleiben / von welchen die Nacht-Eulen verhaſt ſeynd.

LXVII. Was ſagt die H Schrifft von der Sorg / ſo fromme Eltern über ihre Töchter tragen?

Sie ſagt alſo: Die Tochter / ſo noch in ihres Vatters Hauß iſt / macht den Vatrer heimlich wachen / und die Sorg / die er für ſie trägt / nimbt ihm den Schlaff / daß ſie nicht in ihrer Jungfrawſchafft geſchänd und geſchwächt / oder ſchwanger werde / und da ſie dan zum man kompt / übertrette. Uber

ein ungezogene Tochter halt in ſtäter Hut / daß ſie dich nicht zur Schanden bringt / und zur gemeinen Red unter dem Volck werdeſt / Eccl. 42. So die Eltern über ein Tochter / ſo bey ihnen im Hauß iſt/ dermaſſen ſorgen müſſen/ daß ſie auch heimlich wachen / wie können ſie dan ein Aug zu thun / ſo lang die Tochter anderswo Nachts auß dem Hauß iſt / und fürnemlich bey unkeuſchen jungen Geſellen: wie können ſie das ihr geſtatten ? Wie lauffen ſie nicht zur Tochter/und ſchleiffen ſie mit den Haaren heim / ehe dan ſie zu Beth gehen ? Und am 7. Cap. Haſtu Töchter/ ſo bewahr ihren Leib/und erzeig dich nicht frölich gegen ihnen.

LXVIII. Bewahren die jenige ihre Töchter und Mägden Leib/welche ſie laſſen nach ihrem Willen außlauffen / oder auſſen dem Hauß ſchlaffen / oder gantze Tag mit den Knechten/oder Söhnen arbeiten ?

Nein fürwar / dan dieſes alles gibt Gelegenheit zur Unzucht: und vielmehr / da Töchter / Mägd / Knecht/ Söhn/ in einem Gemach/ wiewohl in unterſchiedlichen Bethtern ſchlaffen : welches man nimmer geſtatten ſoll.

LXIX. Die jenige (möchſt du ſagen) die keuſche Kinder haben/dörfften nichts Ubels wieder ſolche Gelegenheit / noch durch nächtliche Verſamblungen/oder andere Geſellſchafften der jungen Leuth förchten ?

Es ſeynd viel keuſche und ehrliche Kinder geweſen / die durch ſolche Urſachen groſſe und grobe Laſter begangen / gleichwie die Erfahrung offt gelehrt hat. Und wiewohl du biß hieher nichts Ubels von deinen Kindern gehört/vertrawe ihnen nit darumb/

dan

dan ſie alles verdecken / und da du es hören wirſt/ wird zu lang gewart ſeyn.

LXX. Was ſagſt du aber von den Faſtnacht Bulen/die man in etlichen Oertern pflegt zu geben / ſollen daß die Eltern/ oder Obrigkeit zulaſſen?

Durchauß nicht / dan hierauß entſtehet groſſe Leichtfertigkeit/unkeuſche Begierden und Wercke/ unter Söhnen und Töchtern / die zu Bulen Lehnweiß zuſammen gegeben ſeynd: dan offt das gantze Jahr durch lieben ſie ſich unehrlicher Weiß: ſuchen Gelegenheit beym Tantz / und andern Geſellſchafften zuſammen zu kommen: küſſen/umbhalſen / und greiffen ſich untereinander an / gleich als wan ihnen ſolches zuläſſig wäre / weil eins dem andern zum Faſtnacht Bulen gegeben: Eins kaufft dem andern etwas zum Zeichen der Liebe / und ſtehlen das Geld den Eltern/ꝛc. Daher dan an vielen Oertern/ da gute Eltern/ und ehrliche Kinder ſeynd ſolcher Gebrauch kein ſtath hat / und ſoll allenthalben von den Pfarrherꝛen/ Obrigkeiten / und Eltern abgeſchaffet werden.

LXXI. Kan man nicht wol den groſſen Söhnen vergönnen / zum Trunck/oder ins Wirtshauß zu gehen / oder mit Karten/ oder Würffeln zu ſpielen?

Nein/ dan ſie werden alſo verführt / werden Vollſäuffer und Spieler / und verthun hernach im Eheſtand ihr Gut unnützlich. Darumb ſoll man ihnen nimmer Geld laſſen/ dan ſie es/ wie geſagt/ mißbrauchen: welches die Mütter / ſo ihren Söhnen heimlich Geld ſchencken / mit groſſem ſchmertzen

tzen hernach gemeiniglich erfahren / weil ſie damit die Söhn verderben / und in groſſe Noth und Leyden ihrenthalben gerathen.

LXXII. Von welcher zeit an muß man verſchaffen / daß die Kinder beichten/ Sonn- und Feyrtäg Meß hören?

Gemeinlich da ſie ſieben Jahr alt ſeynd. Ja beſſer iſts/ ſie noch bälder darzu wehnen.

Was man thun ſoll/ da die Kinder beichten/ oder das H. Sacrament empfahen wollen/ ſiehe hernach von den beyden Sacramenten.

LXXIII. Iſts rathſamb die Kinder zu der Schulen ſchicken?

Ohn zweiffel/ und das vom ſiebenden Jahr an / damit ſie/ wo nit mehr/ zum wenigſten auff Teutſch leſen und ſchreiben lehrnen/ dan das Latein iſt nicht allen nöthig.

LXXIV. Was Nutzen kan man von dem Schulgang haben?

Die Kinder lehrnen alſo wohl betten/ Zucht und gute Sitten / werden vom Müſſiggang / Muthwill/ Leichtfertigkeit / und vielen andern Sünden/ (die ſie ſonſt begiengen) abgehalten/ werden bißweilen gelehrte Leuth/ und zum wenigſten das Leſen und Schreiben iſt befürderlich.

LXXV. Viel bedürffen die Kinder zur Arbeit / oder die Pferd/ oder ander Vieh zu hüten?

So ſoll man ſie doch im Winter / da weder viel zu arbeiten / noch ſie beym Vieh ſeyn müſſen/ zur Schulen gehen laſſen.

LXXVI. Da aber ein Kind leſen kan/ worzu ſollens die Eltern Sonn- und Feyrtags / und da man im Winter beyeinander ſpinnt/ anhalten?

Daß es etwas auß einem andächtigen Buch / und fürnemblich auß dieſem/ allen fürleſe.

LXXVII. Wie ſoll man die Kinder kleiden?

Nicht prächtig/ſondern nach eines jeden Stand und Vermögen / und nicht ſtattlicher als eben die Eltern / da ſie in ſolchem Alter waren/ ſeynd gekleidet worden. Sonſt werden die Kinder 1. Hoffärtig. 2. Das Geld wird unnützlich angelegt. 3. Andere werden dardurch geärgert / und folgen ihnen nach. 4. Werden ſolche gemeiniglich von andern veracht.

LXXVIII. Wan man aber wil ein Kind anderswohin thun zu dienen/oder etwas zu lehrnen/ was für ein Hauß und Orth muß man ſuchen?

Ein ſolches / wo fromme Leuth in ſeynd/ da ſie nichts Böß lehrnen / oder thun können / und allermeiſt/ da kein Gefahr iſt in Unzucht oder Irrthumb zu fallen: Darumb muß man ſie bey keinen Lutheriſchen / Zwingliſchen / ꝛc. wohnen laſſen / obs ſchon mehr Lohns bey ihnen gewinnen/oder etwas gröſſers allda lehrnen/oder erlangen ſolte. Carl der Fürſt auß Lothringen hat durch ein Ordnung den 5. Octob. 1624. gebotten/ daß niemand ſeine Kinder/ oder andere / deren man Sorg hat / bey gemelten wohnē laſſe/und ſo jetzt jemand bey ihnen wohnete/ ihn von Stund an davon dannen nehme. So aber jemand in Städten/Dörffern/oder andern Oertern wäre / da die Catholiſche und Ketzeriſche Religion

frey iſt/ daß er bey Catholiſchen allein wohne/ und auff Catholiſche Weiß lebe: Deſſen Zeugnus er jährlich von den Pfarrherren deß Orts/ da er wohnet/ fordern/ und ſeinem Probſt/ oder Meyer geben muß/ ders dem General Procurator ſeines Biſchthumbs lieffern ſoll: Und diß alles 1. bey willkůriger Straff. 2. bey Leibs Straff.

LXXIX. Wan nun die Eltern ſolches Hauß gefunden/ was ſollen ſie den Kindern befehlen?

Daß ſie fortfahren in den guten Wercken/ wie am 101. bl. und in Meydung der Sůnden/ wie am 103. bl. erzehlt/ welche man ihnen nacheinander nennen/ und fůrhalten ſoll: Und ſonder ich ihnen verbieten die Verſamblungen der jungen Leuth: Welches alles man ihnen in beyſeyn deren/ dabey ſie wohnen werden/ befehlen ſoll/ und auch dieſelbe bitten/ daß ſie davon ihre Kinder offt wolten ermahnen/ auffmercken/ ob ſie alles halten/ ſie ſtraffen als ihre eygene Kinder/ und ihnen wie ſie ſich verhalten werden/ anzeigen.

LXXX. Damit aber die Kinder andåchtig/ heilig/ und auch glůckſelig werden/ was iſt weiter darzu nöthig?

1. Daß die Eltern ſelbſt ein andåchtiges/ und heiliges Leben fůhren/ und alle Sůnden mit Fleiß meyden: dan die Kinder folgen gemeiniglich im guten und böſen den Eltern nach/ nach dem Sprichwort: Wie die Alten ſungen/ alſo lernen die Jungen: Und Gott verheiſt gottſeligen Eltern Barmhertzigkeit ins tauſende Glied/ und dargegen dråuet er der Eltern Sůnden an den Kindern biß ins dritt

und vierdte Glied zu ſtraffen. Exod. c. 2. 20. Daß ſie keine ungerechte Güter an ſich bringen: dan dieſe nicht allein nit gedeyen / ſonder auch die gerechte Güter freſſen und verzehren / und die Kinder allgemach zur Armuth bringen/ wie die Erfahrung lehrt.

LXXXI. Seynd etliche wegen ihrer Eltern Sünden gestrafft/ und andere umb ihrer Frommigkeit und Seligkeit willen befürdert/ und glückſelig worden?

Ja/ deren ſeynd viel: dan die Kinder und Nachkömbling deß Chams/ Saulis/ Salomons / Jeroboams/ Achabs/ und anderer / ſeynd viel Ubels gerathen/ daß dieſer ihre Eltern hatten geſündiget: und dargegen deß Abrahams / Iſaacs / Jacobs / Tobiä/ und anderer gottſeliger Eltern Kinder und Geſchlecht ſeynd gebenedeyet/und glückſeliger worden.

# Vom Clöſterlichen und geiſtlichen Stand der Kinder.

LXXXII. Mögen wol die Eltern ein Kind wieder ſeinen Willen in ein Cloſter/ oder geiſtlichen Orden zwingen?

Nein/ dan es iſt ein groſſe Todtſund. Und ſo es ein Tochter wäre / die Eltern/ und alle andere/ ſo darzu helffen / ſeynd excommunicirt / und im Bann/ wo ſie wiſſen/ daß ſie es ungern thut. Trid. Seſſ. 25. c. 18. de regul.

LXXXIII. Warumb iſts ein ſo groſſe Sünd/ein Kind in ein geiſtlichen Orden/ oder Cloſter zwingen?

Weil offt die gezwungene Ordens-Perſonen ein

böß Leben führen/ärgern und zerſtöhren die andern/ thun ihrem gantzen Geſchlecht ein Schand an/ und ſeynd in groſſer Gefahr ihrer Seeligkeit. Ja ſeynd auch mit den Gelübden nicht verbunden. Derowegen mögen die Gezwungene den Orden/ wo ſie ſolchen Zwang bey der Obrigkeit beweiſen können / verlaſſen / gleichwie bißweilen geſchehen. Leſſ. de Juſt. l. 2. c. 41. d. 7.

LXXXIV Wan aber ein Kind in ein Cloſter begehrte / oder wolte allzeit unverheyrath bleiben/ſoll mans verhindern?

Nein: dan Gott könte dardurch ſehr erzörnt werden/ und deſſen Seelen Heyl in Gefahr kommen.

LXXXV. Wem wiederſtreben die / ſo Kindern verhindern/ oder ihnen ſolche Ständ wiederrathen?

Gott dem Herrn/ders ihnen eingeben hat. Dan ſo man nichts guts von ihm ſelbſt ohn Gottes Gnad dencken kan / 2. Cor. cap. 3. wie ſoll dan jemand ohne beſondere Gottes Anreitzung / wöllen allweg keuſch bleiben/ oder in ein Cloſter gehen/ und ſeine Eltern/ Brüder/ Schweſtern / und die Welt ſein Lebtag verlaſſen.

LXXXVI. Thun die Kinder übel/ ſo wider der Eltern Willen unverheyrath bleiben/ oder in ein Cloſter gehen?

Nein/ ſonder ſie thun darin wohl/ und verdienen darumb ein groſſe Cron im Himmel.

LXXXVII. Iſts rathſamb die Söhn zum Prieſterlichen Stand anhalten/ wan ſie geringen Luſt haben?

Mit nichten / weil zu förchten / daß ſie werden

übel

übel leben/andere ärgeren/ und alſo verlohren werden. Ja wans ſchon ein Sohn begehrte/ wäre aber leichtfertig/ oder gern bey den Töchtern/ ſoll man ihn kein Weltlichen Prieſter laſſen werden/ umb dieſelbe Urſach.

LXXXVIII. Wan er aber mit groſſen Unköſten/ in der Lehr wäre erhalten worden/weil man verhoffet/er ſoll den Seinigen einmahl fürſtehen?

Beſſer iſts/ daß allein der Unkoſt verlohren ſey/ als daß er auch ſein Seligkeit in Gefahr/ und die Freundſchafft in Schand bringe.

LXXXIX. Seynd die Güter/ ſo man von den Geiſtlichen bekompt/ ſehr nützlich?

Gemeiniglich/ wie die Erfahrung lehrt/ nutzen ſie wenig/ ja bringen bißweilen mehr Schaden als Nutzen: Darumb verſtändige und andächtige Eccleſiaſtici, alles was ihnen übrig bleibt/ anwenden in pias cauſas, zu Gottes Ehren/ gleichwie die Kirch und die H. Vätter ermahnen/ damit ſie es hundertfältig im Himmel wieder erobern: und laſſens nicht den Freunden/ davon ſie Gott ſtrenge Rechenſchafft geben müſten.

XC. Daß jemand ein guter weltlicher Prieſter werde/ was iſt nöthig?

Zum 1. Daß er ſolchen Stand darumb begehre/ damit er Gott darin beſſer dienen könne/ und ſein Seligkeit wircken möge: Nicht aber/ daß er groſſe Renthen und Güter bekomme/ oder müſſig gehe/ und gute Tag habe. 2. Daß er wohl gelehrt ſey. 3. Daß er keuſch/ züchtig/ und andächtig ſey.

XCI. Da nun einer dieſe drey Stück hat/ was ſolle man ihme weiter ſagen/ ehe dan er die erſte Weyhe nimbt?

Man ſoll ihn ernſtlich ermahnen/ daß er ſich wohl bedencke / ob er mit Gottes Hülff allzeit keuſch und andächtig / wie es einem auffrichtigen Prieſter gebührt/ alſo daß er nimmer in einige Unzucht falle / werd leben können: und ſo er ein billige Urſach hat zu förchten/ er könte nit allzeit keuſch bleiben/ ſolchen Stand nit angreiffe/ ſondern in ein Cloſter gehe / oder ſich zur Ehe begebe / dan es iſt ein verdamliche Sach/ im geiſtliche Stand Unzucht treiben / und das Gelübd der ewigen Keuſchheit brechen. Item ſolche geben groſſe Aergernus/ bringen ihre Freundſchafft in Schand/ und wäre ihnen beſſer / daß ſie allweg Bettler geweſen wären.

XCII Iſts übel gethan / einen vor dem gebührlichen Alter zum prieſterlichen Stand zu befürderen?

Alle ſo da wiſſen/ daß er das 24. Jahr nicht erfüllt/ und darzu helffen/ oder deſſen falſche Zeugnus geben/ ſündigen tödtlich / und bringen den jungen Prieſter in groß Gefahr.

**Ob man umb ein Pfarrn/ Altar/ ꝛc. Gelt oder etwas anders geben könne / ſuche hernach im 12. Cap. dieſes Theils.**

---

## Vom Heyrath der Kinder.

**Sihe weiters hernach im 7. und 8. Cap. deß 4. Theils.**

CXIII.

XCIII. Wan ein Kind wolt zur Ehe greiffen / was ſoll's thun / ſolches Ehegemahl zu bekommen / damit es ihm wohl gehe / und die Seligkeit ſampt zeitlichen Gütern erreiche?

Es ſoll 1. gottſelig leben / und auß gantzem Hertzen täglich ſich Morgens und Abends Gott auffopffern / wie pag. 30. angezeiget. 2. Sich mit Fleiß für allen Sünden hüten / fürnemblich für Leichtfertigkeit und Unzucht. 3. Umb diß End allein die Ehe begehren / daß es ſey ein Mittel der Begierlichkeit deß Fleiſches / und Kinder gebähre / die GOtt dienen / und mit ihm ſelig werden; Von welchen Dingen die Eltern ihre Kinder offt ermahnen ſöllen.

XCIV. Haben etliche einen glückſeligen Eheſtand erlangt / weil ſie gemelte Stück gehalten?

Ja viele / und fürnemblich der Junge Tobias mit ſeinem Weib Sara / wie im Buch Tobiä zu leſen. Und dargegen vielmehr haben im Eheſtand kein Heyl / Frewd und Wolfahrt / und leben in groſſem Unfrieden / Creutz und Jammer / weil ſie in ihrer Jugend geil und leichtfertig geweſen / oder in fluchen / ſchwören / oder andern Sünden gelebt / oder zur Ehe greiffen / damit ſie ſich fleiſchlichen Wollüſten ergeben.

XCV. Iſt rathſamb / daß junger Kinder Eltern übereinkommen / und ſich verſprechen / ihre Kinder / da ſie groß werden / untereinander zu vermählen?

Nein / weil davon viel Ubels offt herkompt: das 1. iſt zu förchten / daß ſolche Kinder / wan ſie diß wiſſen / Unzucht miteinander treiben. Darumb auch

auch da Eltern ſolches beſchloſſen / ſie es den Kindern nicht offenbahren ſollen / noch ihnen vom Bulen / Freyern / oder Freyen ſchertzweiß reden. 2. Vielleicht wil der Kinder eins hernach in die Ehe nicht bewilligen / oder auch wegen billigen Urſachen gerewets eines Kinds Eltern ſelbſt: oder es kompt ein beſſerer heyrath mit einer anderen Perſohn für / oder ſonſt eine andere Verhindernuß / wie dan offt / geſchicht / und darauß entſtehen groſſe Zweyſpalt und Beſchwernuß.

XCVI. Wan die Eltern ein Kind verheyrathen wollen / was für ein Ehegemahl ſollen ſie darfür ſuchen?

Zum 1. Eins von guten Eltern. 2. Das andächtig / züchtig uud keuſch ſey. 3. Das ſeinem Kind an Gütern zum theil gleich. Dan mit ſolchem werden ſie leichter ihrer Seelen Heyl / Ehr und Güter erlangen als mit andern.

XCVII. So ein Tochter leichtfertig / oder gern bey jungen Geſellen wäre / oder ein Sohn dem Spielen und Trincken ꝛc. zugethan / ſoll man ſein Kind mit ihnen verheyrathen?

Nein / dan hierauß offt viel Unheils entſpringt.

XCVIII. Wan nun die Eltern eine ſolche Perſohn für ihr Kind angetroffen / wie ſie wünſchen / was ſollen ſie thun?

Sie ſollens ihrem Kind anzeigen / und aber nicht treiben zur Stund antwort zu geben / obs mit ihr heyrathen wöll / oder nicht; ſondern acht oder mehr Tag ſich zu berathſchlagen geben / das kind ſoll mittler weyl thun wie oben am 54. blat geſagt.

XCIX. Darff man ein Kind nöthigen jemand / den es nicht haben wilt / zur Ehe zu nehmen?

Durch

Durchauß nicht / dan es wäre eine groſſe Sünd / weil 1. in ſolcher Ehe / darzu eins gezwungen wird / kein wahre Lieb und Einigkeit iſt. 2. Darauß kombt Ehebruch. 3. Eins ſtelt bißweilen dem andern nach dem Leben. 4. Die Kinder verfluchen die Eltern / und alle / ſo darzu geholffen haben. 5. So eins nicht warhafftig in die Ehe bewilligte / oder der Zwang groß wäre mit einer groſſen Forcht / wäre unter ihnen kein Ehe / ſonder ein Hurenſtand. Sanch. de matr. l. 4.

C. Iſts rathſam ein arme Perſon mit einer reichen / oder ein junge mit einer alten vermählen?

Das pflegt offt gefährlich zu ſeyn / und darauß kommen bißweilen groſſe Sünden / Uneinigkeit / und andere Ubel / wie die Erfahrung lehrt. Ja man ſoll billich kein Kind / daß 16. oder 17. Jahr nicht alt iſt / mit einem andern daß über 20. Jahr hat / vermählen.

CI. Da man von der Ehe handelt / darff man wohl ſagen / daß ein Parthey reicher iſt dan wahr iſt / oder ſie loben als tugentſam / keuſch / ehrlich / verſtändig / gütig / ꝛc. da man doch das Gegenſpiel weiß / damit die Ehe zu befürderen?

Die ſolches thun / ſündigen offt ſchwerlich / und ſeynd vielmahls Urſach groſſer Ubeln.

CII. Wie groß Heyrath-Gut müſſen die Eltern ihren Kinder verſprechen?

So groß ſie zu geben willens ſeyn und können: Die jenige ſo die verheiſchene Heyraths-Gab nicht außrichten / thun übel / dan ſie Hader / Verweiß / und Uneinigkeit unter den Eheleuthen erwecken.

Deß-

Deßgleichen ſollen ſie auch ohn billiche Vrſach einem Kind nit mehr zur Heyrath-Gab/ Kleyden/ ꝛc. geben/ als den andern: dan ſolches bringt offt unter Brüdern und Schweſtern groſſen unfrieden und Zanck.

Von den Kindern/ſo ohn Willen der Eltern die Ehe verheiſſen / ſuche hernach im 7. Cap. deß 4. Theils.

CIII. Wer iſt Urſach/daß etliche Kinder wieder der Eltern Willen ſich vermählen/und unglückſelige/ oder ungleiche Heyrath thun?

Gemeinlich die Eltern ſelbſt/ weil ſie zu lang gewart/ die Kinder zu verheyrathen/ und ſie es darumb ſelbſt thun: oder die Kinder bey den Verſamblungen der jungen Leuth/ fürnemblich in der Nacht zur Faſtnacht/ Kirchweyhe/ Hochzeit / oder ſonſt gelaſſen: dan alſo fangen ſie allgemach an/ ſich zu lieben/und darnach die Ehe verſprechen: So die Eltern ihre Kinder von ſolchen Geſellſchafften hätten abgehalten/ wärs nicht geſchehen.

CIV. Können die Eltern übel thun/ wan ſie lang verziehen die Kinder zur Ehe zu geben?

Ja/dan etliche leben darumb heimlich in unzüchtigen Wercken/ Begierden/ oder Gedancken/ daß nicht widerführe/ ſo ſie bälder zur Ehe kämen.

CV. Mögen wohl Braut und Bräutigam vor dem Eheſtand beyeinander ſchlaffen/ fürnemlich in den Kleydern/ oder im Tag in einem Ort allein beyſammen ſeyn?

Gantz und gar nicht / obſchon die Braut ein Wittwe wäre. Derhalben/ damit weder deß Bey-

ſchlaf-

ſchlaffens / und anderer Unzucht unter ihnen einige Gefahr entſtehe/ſoll man die Hochzeit nach der Sicherung und Handſtreich nicht lang verſtrecken. Ja es iſt im Concilio Tridentino verbotten / daß ſie in einem Hauß vor deß Prieſters Seegen nicht beyſammen wohnen / Seſſ. 24. c. 1. de reform. und Navarrus ſagt cap. 14. num. 18. man ſoll ihnen nicht zulaſſen/ daß ſie in einem heimlichen Orth allein beyeinander ſeynd.

CVI. So ſie aber ehrlich und keuſch ſich beyeinander halten wollen?

Sie ſündigten doch / weil ſie zum wenigſten in Gefahr böſer Gedancken ſich ſetzen.

CVII. Es iſt jedoch der Brauch bey etlichen/ daß ſie die erſte Nacht nach dem Handſtreich in den Kleydern/ oder in beyſeyn der andern in einem Beth ſchlaffen?

Das iſt ein ſchandloſer und unehrlicher Mißbrauch/ der allenthalben ſoll abgeſtellt werden.

CVIII. Iſts rathſam/ eine groſſe Gaſterey auff den Hochzeiten zuhalten?

Durchauß nicht: dan 1. Es geſchehen alſo groſſe und vergebliche Unköſten. 2. Es bringt viel Mühe und Sorg. 3. Darauß entſtehen viel grobe Sünden mit Freſſen / Sauffen / und Leichtfertigkeit: umb welche Gott Braut und Bräutigam hernach billich im Eheſtand mit vielerley Unglück ſtrafft / weil ſolche Sünden ihrentwegen ſeynd geſchehen. Darumb Gottsförchtige und verſtändige Leuth beruffen allein die nechſte Verwandten/ und halten nur ein Mahlzeit/ wiewohl ſie reich ſeynd/und nehmen lieber nichts von den Gäſten: Auff welche weiß ſie das Gut ſpahren / vieler Mühe und Sorgen

enthebt ſeynd/ keine Sünden verurſachen / Gott zu keiner Straff und Zorn wieder die newe Eheleuth erwecken/ und gröſſer Ehr bey den Menſchen erlangen/ als wan ſie ein groß Panquet etliche Tag lang gehalten hätten.

CIX. Wan nun die Kinder in ein ſonderbahre Haußhaltung ziehen/ was ſollen die Eltern ihnen befehlen?

1. Daß ſie ihr Lebtag fortfahren Gott mit Fleiß zu dienen/ ſich in allen guten Wercken zu üben/ und alle Sünden zu meyden. 2. Daß ſie ihre Haußhaltung dermaſſen anſtellen / und gegen den Kindern und Haußgenoſſen ſich alſo verhalten / wie in dieſem Buch geſchrieben / und endlich ſich alle mit ihnen ſelig zu machen unterſtehen.

CX. Wie ſollen ſich Töchter-männer und Sohns-frauen gegen dem Schweher-Vatter und Mutter verhalten?

Sie ſollen ſie lieben / ehren / und ihnen gehorſamen/ als wan ſie ihre eigene Eltern wären; und ſich alſo demüthig/ ſtill und freundlich gegen ihnen erzeigen/ daß ſie nicht im geringſten Urſachen über ſie zu klagen.

CXI Wie ſollen ſich aber die Schweher-vätter und Mütter gegen ihnen verhalten?

Sie muſſen ſie erſtlich lieben/unterweiſen/lieblich anreden/ nicht als Knecht und Mägd/ ſondern als ihr eigne Kinder halten. 2. Sie und ihre Kinder nach gewohnheit deß Orths kleyden/ damit ſie kein Urſach etwaß heimlich zu ſtehlen haben. 3. Ihnen nimmer fluchen / nicht rauh/ bitter/ oder ſtreng gegen ſelben ſeyn / noch ſchmähliche Wort geben: dan ſie werden auff ſolche Weiß von ihnen verhaſt / ver-

verurſachen groſſe Uneinigkeit in der Haußhaltung/ der Eydem und Schnur werden damit nicht beſſer / ſondern viel ärger und halßſtarriger / ja hergegen gieſſen ſie auch bißweilen wieder ſie allerley Fluch und Schmachwort auß / und leben untereinander wie böſe Hund und Katzen. 4. Der Sohns Frawen nichts verweiſſen/noch ſie betrüben/ oder zwerch anſehen/ wan ſie viel Kinder gebähren / ſondern ihnen derowegen deſto mehr Liebe und Hülff erzeigen.

## Von Abſcheid der Eltern / und von Stieff-Eltern.

CXII. Was ſollen die Eltern in ihrem Todts-Beth thun?

Sie ſollen alle Kinder und Enckeln/ die kommen können/ zu ſich ruffen / und ihnen 1. alle die Stück auff ein neues ernſtlich fürhalten / und ihnen befehlen/ daß ſie eben alſo mit ihren Nachkömling thun/ und ein Geſchlecht nach dem andern auch ihren Kindern daſſelbig gebieten. 2. Sie ermahnen ſich untereinander zu lieben/behülfflich und einig zu ſeyn. 3. Ihnen den Segen geben / welchen ſie auff den Knyen empfahen ſollen.

CXIII. Warumb ſollen ſie dieſes wiederumb vorm Todt befehlen?

Weil die Kinder pflegen beſſer zu behalten / und hernach zu achten/was alsdan ihnen befohlen wird.

CXIV. Haben auch ſolches etliche Eltern gethan?

Ohnzweiffel / wie auch Tobias cap. 4. und 14. Welches wie nützlich es ſeinem Geſchlecht geweſen ſey/zeigt an die H. Schrifft mit dieſen Worten:alles ſein Geſchlecht lebt in einem guten Leben und hei-

ligen Wandel/ daß ſie Gott und den Menſchen lieb und angenehm waren/ und allen die im Land wohnten. Neben dem ſeynd ſie auch hie reich und glückſelig worden.

CXV. Was ſollen die Eltern ferner vorm Tag thun?

Zum 1. Sie ſollen allen Beſchwärnuſſen/ ſo wegen deß Guts einfallen möchten / alſo fürkommen / daß die Kinder nicht untereinander / oder mit andern zancken dörffen. 2. Etwas der Kirchen und Armen beſetzen/gleich wie bey guten Chriſten ein alt Herkommen und Gebrauch iſt.

CXVI. Warumb ſoll man etwas der Kirchen / und den Armen geben?

1. Weil ſie ihnen alſo nützlich ſeynd / dan ſie werden von keinem Gut nach dem Todt Vortheil haben/ dan allein was ſie alſo angelegt. 2. Es wird auch den Kindern nutzen/dan Gott wird deſto mehr die übrige Güter benedeyen.

CXVII. Iſts rathſam / ſein Gut vorm Todt den Kindern übergeben/ und von ihnen erhalten werden?

Es ſeynd wenig deren ſo das gethan / welche ſolches nicht gerewet hab: dan gemeiniglich werden ſie nicht alſo gehalten / wie ihnen von den Kindern zugeſagt worden.

CXVIII. Woher kompts / daß die Stieff-Eltern gemeiniglich ein böß Geſchrey haben?

Weil ſie ſich nicht alſo gegen ihren Stieff-Kinder halten/ wie ſie ſchuldig ſeynd.

CXIX. Wie ſollen ſie ſich dan gegen den Stieff-Kindern halten?

Sie ſollen 1. alles thun/ was allhie von der Kinder Aufferziehung wird fürgeſchrieben. 2. Die Stieff-Kinder lieben/ernehren/ kleyden/ und ihren

Nutzen und Wolfahrt ſuchen/ als wan ſie ihr eigne Kinder wären. 3. Ihnen nit fluchen/ noch böſe oder harte Wort geben. 4. Sie nicht viel ſchlagen/ es ſey dan/ daß ſie noch klein wären. 5. Kein Mangel leyden laſſen. 6. Ihnen nichts von ihrem Gut abziehen/ an Geld/ Kleyder/ Haußrath/ 2c. oder andern Sachen: noch heimlich ein Summ Gelds/ oder etwas anders von ihrem Gut machen. 7. Nit zu lang warten ſie zuverheyrathen. Auff alle dieſe Weiß können die Stieff-Eltern gröblich ſündigen/ und bißweilen auch wieder zu geben verpflicht ſeyn.

CXX. Warumb ſollen ſie die Stieff-Kinder nicht ſchlagen?

Weil die Stieff-Eltern ſie dardurch ſelten beſſeren/ ſondern vielmehr verbittern/ und halßſtarriger machen/ darumb wan ſie Straff verdienet haben/ ſollen ſie es ihren rechten Eltern anzeigen/ daß ſie ihr eigne Kinder ſtraffen.

CXXI. Damit die Stieff-Eltern obgemelte Stück halten/ was ſollen ſie gedencken?

Dieſes: So meine Kinder vielleicht auch Stieff-Eltern bekommen ſollen/ wie wölte ich daß ſie von ihnen gehalten würden. Eben alſo ſollen ſie ſich gegen ihren Stieff-Kindern verhalten.

---

## Das III. Cap.

# Wie ſich die Kinder gegen ihren Eltern verhalten ſollen.

I. Wie viel Ding ſeynd die Kinder ihren Eltern ſchuldig?

Dieſe vier fürnemblich. 1. Lieb. 2. Ehr. 3. Gehorſamb. 4. Hülff.

II. Warumb ſeynd ſie dieſe Ding ihnen ſchuldig?

Weil ſie von ihnen nach Gott / das Leben / die Nahrung und Zucht haben. Dieſelbe vier Stück müſſen die Stieffkinder auch den Stiefeltern ererzeigen.

III. Was erlangen die / ſo dieſe vier Stück gegen den Eltern halten?

Sie werden 1. von Gott geliebet / und gewiſſer ſelig. 2. Leben länger. 3. Werden hie glückſeliger. 4. Gemeiniglich wird ihnen eben daſſelbig von ihren Kindern wiederfahren.

IV. Was wird aber denen geſchehen / die das nicht thun?

Das Gegenſpiel / dan 1. ſie werden von GOtt verflucht / Deut. cap. 27. und ſeynd in Gefahr der Seligkeit. 2. Sterben bälder. 3. Bekommen allhie Unglück. 4. Es geſchicht / daß ſie von ihren Kindern übel gehalten werden.

V. Worin beſtehet die Ehr / ſo die Kinder ihren Eltern ſchuldig ſeynd?

In dieſem / daß ſie ihre Eltern züchtig anreden / und ſich bey und gegen ihnen ehrlich und wohl halten.

VI. Welche Kinder thun wieder dieſe Ehr?

Alle die gegen ihnen unfreundlich ſeynd / ſie rauh zörniger weiß anreden / über zwerg anſehen / über ſie außſpeyen / die Zungen außrecken / ihnen ein ſchnallen / oder zehn Wort für eins geben / widermurren / trützig anſprechen / ſich von ihnen nicht wöllen züchtigen und ſtraffen laſſen / für übel auffnehmen / da ſie von ihnen geſcholten / oder ermahnet werden / bey ihnen

ihnen etwas böſes thun/ ſie erzörnen/betrüben/ ſich ihrer ſchämen/ weil ſie gröſſer/ oder reicher worden ſeyn als die Eltern.

VII. Welche ſündigen zum höchſten wieder dieſe Ehr?

Die den Eltern fluchen/ ſie ſchmähen/ verachten/ verſpotten/ſchlagen/oder ſonſt ihnen groß beſchwernuß/ oder Ubel zufügen.

VIII. Welcher Straff ſeynd die Kinder würdig/ ſo die Eltern ſchlagen/oder auch allein ihnen fluchen?

Nicht allein deß hölliſchen Fewrs / ſondern auch deß zeitlichen Tods/ dan Gott hat vorzeiten geboten ſolche umbzubringen: Exod. 21 Solche Straff aber verdienen die Kinder deſto mehr/ je gröſſer und ätler ſie ſeynd.

IX. Wan ein Kind kein Streich noch Fluch den Eltern gebe / ſondern allein ihnen widerſpännig wäre / und hört nicht der Eltern Gebott / oder ſich der Füllerey und Unzucht ergebe?

Gott befilcht / daß die Eltern ſolches bey der Obrigkeit anklagen / damit es verſteinigt und getödt werde / auff daß ſich andere darfür hüten. Deut. cap. 21.

X So aber die Eltern wollen etwas böſes gebieten/ oder das die Seligkeit verhindert / ſeynd ſie auch verpflicht gehorſam zu ſeyn?

Nein/ ob ſie ſchon gezwungen würden.

XI. Worin beſtehet die Hülff / ſo die Kinder ihren Eltern ſchuldig ſeynd?

In dieſem: daß ſie ihnen in der Arbeit beyſtehen/ ſie erhalten / da ſie nicht mehr ſich ſelbſt ernehren können / ihnen in Kranckheit und ander Mängeln

und Elend außwarten und tröſten / und fürnemb-
lich daß ſie ihre Seligkeit befürdern / und mit den H. Sacramenten vorm Todt verſehen laſſen: letzt-
lich / daß ſie für ihre lebendige und abgeſtorbene Eltern betten.

**XII. Was ſagt die H. Schrifft von der Hülff / ſo man den Eltern leiſten ſoll?**

Eccleſ. c. 3. ſagt ſie alſo: Du Kind auffenthalte das Alter deines Vatters / und betrüb ihn nicht in ſeinem Leben / und ob er am Verſtand abnimbt und knidiſch wird / ſo hab Gedult mit ihm / und veracht ihn nicht: dan der Wolthat ſo dem Vatter erzeigt / wird nimmer vergeſſen / und das Gut / daß du für deiner Mutter Sünd thuſt / wird dir wiedergolten / und am Tag der Noth und Angſt wird deiner gedacht / und deine Sünden werden vergeben.

**XIII Welche ſöndigen wieder dieſe ſchuldige Hülff?**

Die / ſo der Eltern nicht warten / pflegen / Fürſehung zu thun / kein Hülff und Beyſtand erzeigen: und noch viel mehr / die ihre Eltern laſſen Mangel leyden: ſie hart halten: den Todt wünſchen / es ſey gleich wegen kummernus mit ihnen / oder ihrer Güter bälder zu genieſſen. Item / die ſie in ihrem Elend / oder Kranckheit verlaſſen: Welches zwar wieder die Natur iſt: dan die Storcken / Krähen / und Raben ernehren ihre gar alte Eltern / bringen ihnen Speiß / friſten ihnen das Leben / bedecken ſie mit den Flügeln / und tragens von einem Orth zum andern: Von ſolchen Kindern redt alſo die Heil. Schrifft: Wie ein ehrloß Kind iſt das / welches ſeinen Vatter verläſt / und verflucht von GOtt / daß ſein Mutter erzürnet / oder trotzet. Eccl. c. 3.

XIV.

XIV. Würden die Kinder ſündigen/ wan ſie nicht außrichten der Eltern Teſtament / und was ſie den Armen / oder H. Oertern vermacht haben?

Ja/ und bißweilen ſündigen ſie auch tödtlich/ und können nicht ſelig werden/ ſie thun dan nach der Eltern Willen. Leſſ. de Juſt. l. 2. cap. 19. d. 3.

XV. So ſie wüſten/ daß ſie von den Eltern / oder andern ungerechte Güter/ oder mit Wucher / oder ſonſt unbillig gewonnen / ererbt hätten / oder daß ſie jemand etwas wären ſchuldig geweſen?

Sie werden verpflicht bey einer Todtſünd alles wieder zu geben / und die Schuld zu bezahlen / ja auch zu erſtatten/ ſo ſie wüſten / daß ſie jemand betrogen/ oder ein anden Schaden zugefügt hätten / obſchon die Eltern/ oder die andere ihnen nichts davon geſagt hätten/ noch die jenige / denen ſie ſolche Erſtattung thun ſolten/ etwas davon wüſten/ oder von ihnen forderten: könten ſie aber ſolches nicht / oder könten denſelben nicht erſtatten / müſten ſie ſo viel den Armen/ oder ſonſt zu Gottes Ehren geben. Nav. c. 14. num. 15.

XVI. Thun die Kinder übel/ wan ſie den Eltern / fürnemlich die reich ſeynd/ ohn ihr wiſſen etwas heimlich nehmen es ſey Geld/ Speiß/ Tranck/ ꝛc. oder etwas weg ſchencken / oder ihr Gelt und Gut unnützlich verthun?

Das iſt gewiß: dan die H. Schrifft ſagt: Der ſeinem Vatter oder Mutter etwas nimbt / und ſpricht/ daß es kein Sünd ſey/ der iſt ein Todtſchlägers Geſell. Prov. c. 28. Ja die Kinder ſeynd auch ſchuldig wieder zu geben / wo es die Eltern ihnen nicht ſchencken.

XVII. Wie kompts/daß viel Kinder ihren Eltern kein Ehr/ Gehorſam/und Hülff erzeigen/ oder ſonſt nicht wol gegen verhalten?

Die Eltern ſelbſt ſeynd offt daran ſchuldig. 1. Weil ſie die Kinder nicht wohl und andächtig von Kindheit aufferzogen/oder ihnen viel zugelaſſen haben. 2. Daß ſie ihnen bißweilen geflucht/ und alſo verderbt haben. 3. Daß ſie ihr Gut mit ſauffen/ſpielen / proceſſen / oder ſonſt unnützlich haben verſchwendet/ oder ſchulden gemacht. 4. Daß ſie ſelbſt ſich gegen ihren Eltern auch übel gehalten haben.

XVIII. Wie ſollen ſich die Kinder ferner gegen ihren Eltern verhalten?

Sie ſollen die Eltern 1. freundlich anreden und allezeit die Wort/ Vatter und Mutter brauchen / ja Vatter/ ja Mutter. 2. Nur einmahl ihnen etwas ſagen laſſen/ und es alsbald außrichten / oder nicht ohn billige Urſach etwas zu thun ſich entſchuldigen/ oder begehren / daß ſolches von einem andern gethan werde. 3. Einem unter den Eltern ſo groſſe Liebe/ Hülff / und Anmüthungen erzeigen als dem andern/ dan die Kinder ſo dem Vatter mehr liebkoſen als der Mutter / oder der Mutter mehr als dem Vatter/ oder weniger nach einem / als nach dem andern fragen / ſtifften zwiſchen Vatter und Mutter Zweytracht und Uneinigkeit. 4. Sich ſtäts alſo verhalten/ daß ſie die Eltern nimmer erzörnen/ noch ihnen billige Urſach geben / einigen ſtreich von den Eltern zu empfahen.

XIX. So ein Kind den Eltern ſagen wird/es wölls nit thun/ oder ſie ſollens ſelbſt verrichten?

Das

Das thäte übel/ und ſolt von den Eltern geſtrafft werden / ſonſt ſündigten ſie ſelbſt; dan ſolches wird ungehorſam/ frech/ halßſtärrig / böß / und machte den Eltern groß Leyd und Betrübnüß.

XX. Damit die Kinder ihre Eltern mehr ehren/ und ihnen gern/ und mit gröſſerm Verdienſt gehorſamen/ was ſollen ſie dencken/ da die Eltern ſie anreden/oder ihnen etwas befehlen?

Wans der Vatter iſt/ ſollen ſie gedencken / daß es Chriſtus wölle/und durch den Vatter rede: Da aber die Mutter/ das unſere L. Fraw es durch ſie begehre. Und alſo alles thun / als wan man Gott und unſer L. Frawen gehorſamet.

XXI. Was ſagt die H. Schrifft vom Gehorſam/und Ehr/ſo die Kinder ihren Eltern leiſten müſſen?

Eccleſ. c. 3. ſagt ſie alſo: Ihr Kinder ſeyd gehorſam/höret ewers Vatters Gebott: O ihr meine liebe Kinder/ und thut ihm alſo/ und es wird euch wol gehen: dan der Herr wilt / daß der Vatter von den Kindern geehrt werd/ und was die Mutter die Kinder heiſſet/ wilt er von den Kindern feſtiglich gehalten haben. Der ſeine Mutter ehret/iſt gleich einem/ der ein Schatz hinder ſich legt. Der ſeinen Vatter ehret/wird Frewd an ſeinen Kinder erleben/ und ſo er bittet/ wird er erhört werden/und auch ſein Leben längern. Wer Gott förchtet/ der ehret ſeine Eltern/ und dienet ihnen wie dem Herrn. Ehre deinen Vatter im Werck und Worten / und aller Gedult/ daß dir ein guter Segen von Gott werd/und ſein Segen biß zum Ende bleibe. Biß daher die H. Schrifft. Wer ſoll dan nicht die Eltern ehren / und ihnen gern gehorſamb ſeyn.

## Das IV. Cap.

# Von den Herren/ Amptleuten/ Rentmeiſtern/ Kellnern/ und Zöllnern.

I. Warumb hat Gott verordnet/ daß Herren / und andere Obern ſeyen?

Damit ſie allhie auff Erden/ als Diener Gottes/ der Unterthanen zeitliches und ewiges Gut befürderen/ und alſo mit ihnen die Seligkeit erreichen.

II. Wie ſündigen die Herren/ und Obern?

1. Da ſie ihren Unterthanen zu hart ſeynd / ſie verachten/ ſchmähen/ wieder Recht ſchlagen / untertrucken/ihnen mehr Arbeit/Frönen/ Wachen/ rc. dan ſie ſchuldig ſeynd / aufflegen/ oder ſie zu etwas / darzu ſie nicht verpflicht ſeynd / verbinden wöllen: als zu newen Frönen/ Dienſten/ Mühlen/ rc. oder auch/ da ſie dieſe hin und wider ſchicken / und ihnen kein Lohn geben / da ſie doch nicht ſchuldig ſeynd ſolches umbſonſt zuthun/ rc. 2. Da ſie etwas von der Unterthanen Gut uubillicher weiß wöllen an ſich bringen: oder etwas/ daß ſie Ihnen ſchuldig/ abbrechen. 3. Da ſie die Unterthanen ſchädigen / oder laſſen ihnen von Soldaten/ oder andern ſchaden thun. Item da ſie verhängen Dieberey/ Rauberey/ oder andere Ungerechtigkeit / oder Sünden/ die ſie abſchaffen könten. ( Suche andere ſtück im folgenden V. Cap ) 4. Da ſie von etlichen ihrer Unterthanen Geld / Dienſt oder Geſchenck annehmen/damit kein Soldaten zu ihnen kommen/ oder

oder ſonſt von gemeiner Beſchwärnus frey ſeyen: und darumb andere deſto mehr Soldaten halten / oder gröſſere Beſchwärnus tragen müſſen. 5. Da ſie im jagen mit Pferden/ Falcken/ꝛc. in den Früchten ſchaden thun / und ſie zertretten: dan obwohl den Herren ſolche Jagt zuläſſig ſey/ſo muß ſie doch ohn ſchaden der Unterthanen geſchehen. *Sylv. v. venatio.* 6. Da ſie die Nacht mit ſpielen/ oder anderer kurtzweil pflegen durch zu bringen / und die Unterthanen / ſo anderswo herkommen/ mit den Herren zu handlen/ lang auff ſie warten müſſen / und alſo ihr Zeit unnützlich verlieren / oder unverrichter Sachen darvon gehen/ und müſſen auff ein andermahl zu den Herren wieder kommen. In dieſen und andern dergleichen Fällen/ſeynd bißweilen die Herren ihren Unterthanen Erſtattung zu thun verpflicht / wan nemlich durch ihre Schuld oder Hinläſſigkeit/ ſie in ſchaden kommen / den die Herren ohn ihren eygnen mercklichen Verluſt hätten verhindern können.

III. Iſt das geſtohlene Gut den Herren und Obrigkeit verfallen?

Keineswegs: dan wo ſie wiſſen wem geſtohlen worden/ und ers wieder bekommen kan/ begiengen/ ſolche Obrigkeit und Herren ein Diebſtal/ wan ſie das geſtohlne Gut behalten wolten: Dan es iſt 1. unbillich (wie die Vernunfft lehrt) daß jemand darumb allein ſein Gut verliehre / weils ihm auch ohn ſein ſchuld geſtohlen worden / fürnemblich da er nicht begehrt / daß der Dieb gefangen/ oder geſtrafft werde. 2. Diß wäre den Dieben ein Ur-

ſach

ſach deſto freyer zu ſtehlen dan ſie können dencken / daß deren viel/ welchen ſie etwas genommen hätten/ ſich nicht ſehr bekümmern würden/ den Diebſtall zu ſuchen/weil er doch dem Herren verfallen / und auch newen Unkoſten/ Mühe/ und Gefahr / mit dem nachſuchen/ außſtehen müſten. Eben alſo iſts unbillich / daß man in etlichen Orthen ſolches geſtohlnes Gut behaltet/ da mans hat laſſen außruffen / und bey 6. Wochen / derjenig dems geſtohlen iſt / nit fordert: weilen er gar fern davon wohnhafft iſt/ oder nichts von ſolchem Außruff verſtanden hat. So aber immittels das geſtohlne Gut zu unterhalten Unkoſten auffgangen / als ſo ein Pferd / oder Vieh ware / müſte man demſelben erſtatten / wo man ſein Gut bekommen wolte.

IV. Wie ſündigen weiter Amptleuth/Rentmeiſter/Kellner/ und Zöllner?

1. Da ſie ihren Herren untrew ſeynd / ſie betriegen mit rechnen/mit zu viel oder zu wenig auffſchreiben/ als ſie außgeben / oder empfangen haben. 2. Da ſie etwas von den Herren Gütern zu ihrem eygenen Nutz ziehen oder entfrembden. 3. Da ſie ihren Herren Zehenden/ Mühlen/ Höff/ Wald / Feld / Wieſen/Eicheln/Früchten/Wein/Holtz/oder ſonſt Güter/und Renten umb ein geringes ſchätzen/ dan ſie werth ſeynd / und ſelbſt behalten/ oder andern wegen Gunſt und Freundſchafft etwas wolfeyler verlaſſen oder verkauffen / oder damit ihnen deſto mehr geſchenckt werde. 4. Da ſie ihrer Herren Früchten/ Wein / oder andere Güter thewrer verkauffen/ oder verlaſſen / als ſie dem Herren verrechnen.

nen. 5. Da ſie ihre Herren überreden / daß ihre Renten und Güter geringer ſeyen dan wahr iſt / und ihnen alſo zu wenig darfür geben. 6. Da ſie ihrer Herren gute Früchten / oder Wein / ꝛc. ſelbſt behalten / und ihnen geringern darfür lieffern. 7. Da die Zöllner gröſſern Zoll fordern / dan ihnen gebuhrt / oder etwas von empfangenem Zoll ihrem Herren entfrembden.

V. So jemand ein Ampt / Dienſt / als ein Rentmeiſtereye / oder ſonſt etwas zu erlangen / groß Geld hätte angewendt / könte er deſto mehr in ſelben Amptsſachen von den Unterthanen fordern / daß er ſeine Unköſten wieder bekomme?

Mit nichten: gleichwie auch die Müller nichts über ihr gebührliches Molter können nehmen / ob ſie ſchon ihren Herren mehr auß der Mühlen geben / als ſie davon Nutz haben. Mercken ſie / daß ſie nicht zukommen könten / warumb haben ſie das Ampt / oder Mühl mit ſolchen Unköſten angenommen? Das muſſen die Unſchuldigen nicht entgelten. Deßgleichen thäte ein Rentmeiſter / Amptman / ꝛc. wieder die Gerechtigkeit / der Wein / Früchten / ꝛc. von ſeinem Herren / und deſſen Meyern / oder Hoffleuten mit gröſſer Maaß empfangen / ein geringere Maaß dieſelbe andern außzumeſſen / oder zu verkauffen darumb brauchen wolte / weil allweg etwas / da man wiederumb meſſet / davon abgehet / will er dieſes Abgangs Erſtattung / ſo ſuche er ſie bey ſeinem Herꝛn.

Das

## Das V. Capitel.

# Von den Collatorn *Beneficiorum*, und *Simonia*.

Mercke/ der ohne Gefahr und Sünd begehrt ein *Beneficium* zu erlangen/ ſoll vorhin/ da ein *Beneficium* vorhanden/ einen gelehrten und gottsförchtigen Mann Raths fragen/ wie er ſich verhalten müſſe/ und ſich darnach richten: Welches die Collatorn billich auch thun ſollen.

**I. Warumb hat die Kirch Collatorn *Beneficiorum* verordnet?**

Auff daß ſie die beſte/ bequembſte/ und würdigſte Perſohnen/ damit verſehen/ welche die *Beneficia* zu Gottes Ehren/ und der Seelen Heyl bedienen/ und deren Renten genieſſen.

**II. Wie ſündigen diejenige/ ſo *Beneficia Eccleſiaſtica* zu geben haben?**

1. Da ſie umb Geld oder Gelds werth jemand ein *Beneficium* geben/ welches ein Todtſünd iſt/ und *Simonia* genennt wird. 2. Da ſie jemand ein *Beneficium* geben/ ehe dan ſie wiſſen/ oder von glaubwürdigen verſtanden haben/ daß er eines guten Lebens/ und deſſelben würdig ſey: In welchen ſie ſchwerlich ſündigen/ und noch viel ſchwerlicher/ da ſie Gunſt/ Freundſchafft/ Dienſt/ Bitte/ ꝛc. anſehen/ und es einem Laſterhafftigen/ oder ſonſt untauglichen conferiren. Alſo ſchreibt auß andern Doctor *Leſſius de Juſt. l. 2. cap. 35. d. 30. & c. 34. d. 12.*

**III. Wie ſoll man die *Beneficia* conferiren und begehren?**

Umbſonſt/ und umb Gottes willen/ ohn etwas

zu

zu begehren / oder zu verheiſſen / oder zu geben. So doch jemand nach empfangenen *Beneficio* allein auß Danckbarkeit was geben wolte / iſt zuläſſig / und mag angenommen werden.

IV. So jemand für ſich / oder einen andern ein *Beneficium* begehrte / und Geld / oder etwas anders Geldswehrt / ein *Beneficium* zu erlangen / anerbieten thäte / oder über ein Zeit etwas zu geben verheiſſe?

Keines wegs ſoll man einen ſolchen ein *Beneficium* conferiren / noch dem jenigen / für welchen ers erlangen wolt. Dan 1. ſündiget er tödtlich / da er etwas / ein *Beneficium* zu erreichen / anbiet oder verheiſch. 2. Der Collator ſündigt auch tödtlich / ſo er darumb ein *Beneficium* gibt: und beyde ſeynd in Gefahr vieler andern Ubeln / wie manchmahls folgt.

V. Wan der Collator ihm kein *Beneficium* geben wolt / er verhieſſe dan etwas / oder ſagen würd / es ſey ihm von einem andern ein Pferd / oder ein Summ Gelds verſprochen / wo er ſo viel geben wölle / daß ers vor dem andern erlangen werde?

Man müſt ihm ſagen / es ſey ihm nicht zuläſſig etwas zu verheiſſen / weil ſie tödtlich ſündigen würden / und in ander Ubel gerahten / davon in der 11. und 15. Frag folget: welche ihm ſollen erzehlt / oder auß dieſem Buch / damit ers leſe / fürgehalten werden: Nachmahls kan er hinzu ſetzen / daß er ohn etwas zu verheiſſen / werde danckbar ſeyn. Wölle ſich nicht verpflichten / dieweil die Verpflichtung allein *Simoniam* verurſacht.

VI. So aber ein Collator ſpreche/ er begehre nichts für das *Beneficium*, ſonderen allein/ daß man etwas als ein Verehrung darfür ſchencken ſolle/ und anders nicht geben wolte/ man bewilligte dan ſolche Schanck und Verehrung?

Dieſes wäre vor Gott eben ſo wahre *Simonia*, als wan er das *Beneficium* für ſo viel Gelds/ als ſolche Schanckung werth iſt/ verkauffte: Dan er thut/ als der jemand ein Pferd anders nicht laſſen wolt/ er gebe ihm dan etwas darfür. Gleichwie in dieſem ein rechter Kauff wäre/ alſo auch in ſolcher Collation iſt ein Kauff und verwändelte *Simonia*, darin ſie Gott nicht betriegen können. Derowegen müſſen die Collatorn ſich für ſolcher weiß ihre *Beneficia* zu conferiren ſonderlich hüten. Alſo reden gemeinlich die Doctores/ denen man glauben muß. *Leſſ. ibid. c. 35. Nav. & alii.* Auß dieſem folgt/ wie gefährlich es ſey/ ein *Beneficium* dem jenigen/ oder aber deſſen Sohn oder Freund geben/ der vorhin/ auch villeicht da der vorige Prieſter noch lebte/ ein Pferd/ oder ſonſt etwas anders verſpröchen darfür zu ſchencken.

VII. Wan diß unangeſehen der Collatorn ein *Beneficium* nit conferiren wolt/ es wurde dan etwas gewiſſes verheiſſen oder geben?

Keines wegs ſoll mans mit dieſer Condition annehmen/ obſchon man ſein Lebtag kein *Beneficium* haben ſolt/ und betlen müſte: Dan das *Beneficium* wäre alſo nicht ſein/ und er ſtöhle auff die weiß die Renten deſſelben/ und geriethe in folgende Ubel.

VIII.

VIII. Iſts auch *Simonia*, ſo man jemand etwas gebe / daß er ihm / von einem andern / ſein *Beneficium* reſigniren wolt?

Das iſt gewiß: es wäre dan / daß jemand mit Bewilligung deß Pabſts ſoll Penſionen vom *Beneficio* bekommen / oder aber zween ihre *Beneficia* einander verwechſeln ſolten / und weil eins an Renten reicher / etwas wegen dieſes Exceß geben würd / welches die Biſchoffen zulaſſen können. Dieſelbe können auch zulaſſen / ſo ein Prieſter ſein *Beneficium* reſignirte / weil ers nicht wohl bedienen kan / daß der jenige / dem ers übergibt / ihm die Narung gebe. *Leſſ. c.* 54. *d.* 36. 38. *& c.* 33. *d.* 17.

IX. Kan man ein *Beneficium* mit dieſer Condition reſignieren / daß man ſeinen Unköſten / ſo er vorhin daſſelbig für ſich ſelbſt zu erlangen / angewendet hat / erſtatte / und wieder gebe;

Nein / dan es wäre auch *Simonia. Idem cap.* 35. *d.* 15.

X. Es möchte aber jemand ſagen: Es ſey dan / daß ichs mit ſolcher Condition und Verheiſſung annehme / ein ander wirds gern thun / daß er deß *Beneficii* genieſſe?

Da ſehe er zu: Beſſer iſts / daß ein anderer zum Dieb wird / in höchſtes Ubel gerathe / und verlohren werd / als du.

XI. Was muß man dencken / daß man ein *Beneficium* für ſich / oder ein ander zu erlangen / nichts anbiete / oder verheiſſe?

1. Daß man (wie oben geſagt) alſo werd tödtlich ſündigen. 2. Daß ſo man ein *Beneficium* alſo erlangt / und daß jenig / was verheiſſen iſt / oder ein Theil davon gibt / excommunicirt ſey. 3. Daß

die Collation des *Beneficii*, da er etwas wird geben/ nichtig ſeyn werde / und er bey ewiger Verdamnus ſchuldig daſelb zu laſſen / und die eingenommene Renten/als ein wahrer Dieb zu Gottes Ehr enwider zu geben. 4. Daß man ſolches *Beneficium* von keinem Collator nimmer mehr bekommen kan. Und in dieſem / wie auch im 3. niemand auch im *Jubilæo* und gülden Jahr/ dan allein der Pabſt diſpenſieren kan. Daß man die gantze Zeit / da man in dieſer Excommunication bleibt / keines andern *Beneficii*, obs wohl umbſonſt gegeben würd / fähig ſey. *Idem ibid.* 6. Daß man in gefahr iſt ein falchen Eyd zu thun: dan man pflegt vor der Inveſtitur auff den Eyd zu fragen/ ob man das *Beneficium* ohn *Simonia* hab bekommen. Siehe ſolche Erlangung deß *Beneficii*, iſt nicht allein unnützlich / ſonderen bringt auch den Menſchen in viel Ubels.

Nota, ſi quis alicui beneficium procuraret, præſentando conferendo, reſignando vel commendando, cum pacto, ut aliquando, v. g. ubi aliud beneficium acceperit, illud Prius ſibi aut alteri reſignet, aut partem fructuum, aut penſionem inde det, etiam ſimoniam eſſe, eamque vocari (confidentiæ) quæ præter prædictas pœnas etiam has inducit. 1. Inhabilitatem non tantum ad idem beneficium, ſed etiam ad omnia alia. 2. Tale beneficium ita collatum reſervatum eſſe Papæ, nec ordinarius collator poteſt illud conferre, niſi ſit patronus laicus. 3. Infert privationem omnium aliorum beneficiorum à te obtentorum & penſionum, ſed hoc non ante ſententiam. Idem d. 16. 25. Et ſi id fieret cum aliquo ordines petente ut ſub illo titulo ordinarii poſſit, & poſtea iterum reddat, præter ſimoniam eſſet id inſignis deceptio Eccleſiæ, quæ ideò talem titulum exigit; ut Eccleſiaſticus ſit ſecurus de honeſta ſuſtentatione.

XII.

XII. Wan einer ein *Beneficium* umb Gottes willen begehrte/ aber durch ein andern dem Collatorn etwas anbiete oder verhieſſe?

Nicht allein auff dieſe Weiß geriethe er in dieſelbe Straffen/ſondern auch wan er mit einem andern handelt/ daß er ihm allein etwas gewiſſes geben ſoll/ (nichts aber dem Collatorn) damit er den Collatorn / oder einen andern bewege ihm ein *Beneficium* zu conferiren/oder zu reſignieren. Item ſo ſein Vatter oder Freund auch ohn ſein Wiſſen und Willen durch Verheiſſung einiges Dings ein *Beneficium* erlangt hätte/wo er das *Beneficium* annimbt / wird er deſſelben unfähig und *inhabilis*. Ja ein ſolcher Vatter/ oder Freund/uud alle/welche für einen andern alſo eins erlangen/ gerathen in dieſelbe Straffen. *Idem ibid. Sav. Simonia.*

XIII. Damit man aber wegen der Eltern und Freund in ſolches Ubel nicht falle/ was ſoll man thun / da man ein *Beneficium* verfolget?

Man ſoll die ſeinige ermahnen/ daß ſie weder den Collator/ noch einigem Mittler was anbieten/ oder verheiſſen/ und daß man keineswegs darin bewilligen/noch ſolches *Beneficium* auff die Weiß von den ſeinigen erlangt wäre/ muß mans wiederumb vom Collator/ alle Verheiſchung und Gaben unangeſehen/ umb Gottes willen begehren. Dan wegen der vorigen Proteſtation iſt ihm diß zuläſſig / oder ſonſten wegen ſolcher Erlangung/ hät daſſelbig weder behalten/ noch mehr begehren können. *Idem ibid.*

XIV. So aber jemand ein *Beneficium* durch *Simoniam* hätte/ was muß er thun/ ſo ers behalten wolte?

Weil die vorige Collation nichtig geweſen / und ohne Päbſtliche Diſpenſation daſſelbig zu haben unfähig iſt/muß ers einem gelehrten und gottsförchtigen Mann fürhalten / ob er vielleicht wiederumb das *Beneficium* vom Pabſt erlangen möchte.

XV. Was ſollen aber die Collatorn gedencken: daß ſie nichts für ein *Beneficium* fordern noch annehmen / obwohl von jemand was verheiſſen/ oder anerbotten wird: Ja / daß ſie keinen/ der etwas verheiſt/ oder anerbietet/ ein *Beneficium* conferiren?

1. Daß ſie alſo tödtlich werden ſündigen. 2. Daß ſie excommunicirt ſeynd/ ſo etwas verheiſſen iſt/ oder deſſen ein Theil werden annehmen. 3. Daß der/ ſo etwas verheiſſen hat/gar nichts geben werd / ſo er anders nicht ein groſſer Narr iſt: Dan erſtlich iſt er nicht ſchuldig das geringſte deſſen/ ſo mit Wort oder einiger Handſchrifft verheiſſen iſt zu geben / und der Collator kan es ohn ſchwere Sünd nicht fordern. 2. So er dasjenig gibt was er verheiſſen hat / oder ein Theil deſſen / geräth er in das groſſe Ubel der 11. Frag. So er aber nichts gibt / wiewohl er mit verheiſſen höchlich geſündiget / wird er darinn nicht fallen / oder er kan das *Beneficium* mit allen Renthen behalten. So iſt wahrlich der ſehr närriſch/ welcher dem Collator etwas von den jenigen gibt/ daß er ihm verheiſſen. 4. Daß ſie der nechſter Collation können beraubt werden / wo ſolches vernommen wird. 5. So die Collatorn etwas von den verheiſſenen Gaben annehmen / daß ſie es nicht dürf-

dürffen behalten / ſonder ſchuldig ſeyen bey gefahr ihrer Seligkeit alles wieder zu geben / und was nicht dem jenigen / davon ſie es bekommen / ſonder zu ehren Gottes / oder den Armen. *S. Thom.* 2.2.q.32. *a.* 7. *Covar. tom.* 1.*p.* .2. §.2. Dieſe ding ſollen die Collaton wol erwegen / und ſo ſie weiß ſeynd / von keinem etwas für ein *Beneficium* begehren / noch umb einige Gab / oder Verheiſſung / ſondern umbſonſt conferieren: Dan alſo werden ſie vorgemelten Ubeln entgehen / und können alles / was nach geſchencktem *Beneficio* freywillig geſchenckt wird / ohn Sünd annehmen und behalten.

XVI. Da aber die Collatorn umbſonſt / und ohn einige Gab / und Verheiſſung ein *Beneficium* geben wöllen / ſeynd ſie ſchuldig dem / ſo zum erſten kompt / und es umb Gottes willen begehrt / zu geben?

Keines wegs / ſie wüſten dan / daß er deſſen der allerwürdigſt wäre: ſonder ſie ſollen mit der Collation ein Zeitlang warten / auff daß ſie auß vielen / die ein *Beneficium* begehren / dem / welchen ſie den allerwürdigſten vermeynen / oder von anderen verſtanden haben / es geben. Diß iſt eine Urſach / warumb die Kirch ſo viel die *Beneficia* zu geben vergönnet / nemblich den Leyen Collation 4. Monath / den Geiſtlichen aber 6. Ja / es wäre zu wünſchen / daß alle Collatorn mit Fleiß nach ſolchen / die am würdigſten ſeynd / fragten / und ihnen / ob ſie ſchon die *Beneficia* nicht begehrten / dieſelbe anbieten; dan an der Wahl und Promotion ſolcher würdigen oder unwürdigen Prieſtern und Kirchen-Dienern / hängt fürnemblich der Kirchen und Seelen Wollfahrt /

ſahrt/ und verderben/ wie *Leſſius cap. 34. dict. 14.* beweiſet.

XVII Welchen ſoll man für den allerwürdigſten halten / dem man ein *Beneficium* geben muß?

Nicht den allergelehrteſten / ſondern denjenigen/ welchen man zu ſolchem *Beneficio* den allerfüglichſten vermeint / daß er ſeinem Ampt werd am beſten gnug thun/ und mit ſeinem guten Leben / Exempel und Lehr/ mehr Gottes Ehr / und der Seelen Heyl befördern.

XVIII. Muß ein Collator eben ſolchen würdigſten unter allen/ die ein *Beneficium* begehren/ es geben?

Freylich: Ja die Doctores ſagen gemeinlich/ daß es ein Todtſünd ſey / ein Pfarꝛ oder ander *Beneficium*, das *curam animarum* hat / einem / ob er deſſen ſchon würdig ſey/ es geben/ und einem andern/ welchen den Collatorn deſſelben viel würdiger vermeinet/ es abſchlagen. *Idem ibid.* Auß dieſem iſt abzunehmen/ wie ſehr die Collatorn ſündigen / ſo auß allen/ die eine Pfarꝛ begehren/ dieſe nicht dem Tüglichſten conferiren / ſonder dem reichſten/ oder ſonſt einem/ davon ſie ein gröſſere Schänckung verhoffen / oder verheiſſen worden / oder auch ſeinem Bluts-verwandten / oder Diener / oder ſeines Dieners / Meyers/ꝛc. Sohn / oder einem / der auff ſeinem Tiſch iſt geweyhet und Prieſter worden / oder jemand weil er arm iſt/ und einem andern/ den ſie viel würdiger erkennen/ abſagen.

XIX. Kan ein Collator nicht jemand verheiſſen die erſte Pfarꝛ ſo fällig ſeyn wird/ zu conferiren: fürnemblich gemelter Bltus-Verwandten/ Dienern/ꝛc. oder ihren / oder eines Freunds oder Wolthäters Sohn?

Das

Das iſt gefährlich / dan es möcht einer ſich hernach präſentiren/welcher der Pfarren viel würdiger wäre/ und der Seelen Heyl mehr befürdern würd/ als dieſer. Belangend Diener/ Meyer / Freund / Wolthater/ ꝛc. man kan dieſelbe andern vorziehen/ da ſie eben ſo würdig ſeynd als Frembde / ſonſt nicht: Will man ein Gutthat den Dienern/ Meyern ꝛc. erzeigen / muß ſolches ohn ſchaden der Seelen / die mit Chriſti Blut erkaufft ſeynd / geſchehen/ dieſer Seelen aber etliche möchten durch gemelten verlohren werden/ welche durch einen andern/ der viel würdiger iſt/ ſelig würden.

XX Es möchten aber die Collatorn ſagen: Wir ſchicken die Präſentirten/oder Fürgeſtelten zur geiſtlichen Obrigkeit/ daß ſie dieſelbe examinire/ ob ſie würdig ſeyen/ oder nicht: Da ſie dieſe unwürdig befinden werden/wöllen wir andere präſentieren?

Darumb ſeynd fürwahr die Collatorn vor Gott nicht entſchuldiget / wan ſie ein *Beneficium* denen nicht conferieren/ſo ſie für die Würdigſten und Bequembſten halten. Dan 1. wie derſelbe Doctor *dub.* 12. ſagt: Die geiſtliche Obern können die nicht abweiſen/ welche die Collatorn präſentiren / es ſey dan bey nah klar/ daß ſie unwürdig ſeynd/ welches ſelten geſchicht. 2. So die/welche von einem weltlichen Collator präſentirt worden/ würdig ſeynd / iſt die geiſtliche Obrigkeit verpflicht / ſie anzunemmen/ und mögen keinen andern / ob er ſchon viel würdiger und bequemer ſey/ ihnen fürziehen: Wans aber der Collator dem würdigſten hätte geben/ wäre derſelb angenommen worden : ſo ſtehet dan

den Collatorn fürnemblich zu/ daß ſie dem würdig-ſten die *Beneficia* conferieren / und ſolche darſtellen. *Idem d.* 13. & 14.

XXI. Weil es dan den Collatorn obligt / die würdigſte Seelſorger zu verſchaffen / und ſo vieler Seelen Heyl daran hangt/ wie können ſie ſolche würdigſte erkennen / denenſelben ein Pfarr zu conferieren?

Sie ſollen mit der Collation etliche Monath warten (dan die Ley Collatorn nur innerhalb vier Monath zu geben ſchuldig; die Geiſtliche aber innerhalb sechs Monath) und darzwiſchen alle / welche ein Pfarr begehren / zulaſſen/ und von einem jeden folgende ſtuck fragen: 1. Woher er ſey. 2. Ob / und wie lang er nun Prieſter ſey: Zu welcher Schulen er kommen. 3. Wo er bißhero/ inſonderheit die letzte Jahr gewohnet: und ſo er Prieſter iſt / wem er gedienet: Hernach durch trewe und fromme Leuth ſollen ſie fragen/ wie bißhero ein jeder ſich verhalten: Und am meiſten nachforſchen/ ob ſie leichtfertig/ oder dem Wein ſehen zugethan geweſen. Und zu letzt/ welcher der bequembſt nach beſchehener Erkündigung angeſehen wird / und zu Befürderung der Seelen der allertauglichſt / dem ſollen ſie die Pfarr geben. Und das mit dieſem Geding/ daß ſie verheiſſen/ alle Sonn- und Feyrtäg die Chriſtliche Lehr in der Kirchen zu thun. Es ſollen aber die Collatorn wol zuſehen/ daß ſie nicht (wie leyder offt geſchicht) wegen fürnehmer Leut Schreiben und Anhalten/ einem der weniger würdig iſt/ ein Pfarr conferieren/ ſonder ſolchen frey antworten/ daß ſie in andern Sachen/ wo möglich/ ihnen gern wollē zu gefallen ſeyn /

in dieſer aber/da ſie einen guten Pfarzherren zu verſchaffen verpflicht / daran ſo vieler Seelen Heyl hängt/ihrem Begehren/weil ſie ſchwärlich ſündigen werden/ nit können gnug thun.

XXII. Wan ein Collator vernimbt / daß jemand leichtfertig/unkeuſch/oder dem Wein wäre zugethan geweſen?

Einem ſolchen ſoll man keines wegs ein *Beneficium* geben/ob er ſchon ſehr gelehrt / und eyffrig wäre/ Beſſerung verhieſſe: dan ſolche pflegen gemeiniglich alſo fortzufahren / und durch ihr böß Exempel mehr zu ſchaden/ dan mit ihren Worten zu befürdern.

XXIII. Wan aber die/ ſo von ihrem Leben erfragt worden / oder die jenige/ ſo erfragen ſchuldig waren/ jemand Zeugnus geben/ daß er würdig ſey/ wäre aber unwürdig/ oder daß er keuſch/ mäſſig/ ꝛc. und ſolcher vor andern ein Pfarr bekäme; der unkeuſch/ leichtfertig/ verſoffen / oder zu andern Laſtern geneigt/ oder eines ärgerlichen Lebens geweſen wäre?

Dieſe alle ſündigen ſchwärlich / und möchten wol ein Urſach ſeyn/ daß viel darumb ewig verlohren werden. Dan ſo er untauglich iſt / kan er ſein Ampt nicht wol verrichten/iſt er unkeuſch/ ein weinzapff/ eines böſen Lebens/weil gemeiniglich (wie obgemeldt ) und täglich zu ſehen / ſolche ihren Gang halten/würd er durch ſein böß Exempel viel zur Höllen führen/daran alle die jenigen ſchuldig ſeynd/welche mit ihrem zeugnus/oder anders/ein Urſach geweſen/daß ſolcher diß *Beneficium* bekommen / und werden darumb ein ſcharpffe Rechnung von ſich geben müſſen.

muſſen. Dan hätten ſie ihn nicht gelobt/ ein ander würdiger hät die Pfarꝛ bekommen / welcher ſelbe beſſer bedienet / und die Seligkeit befürdert hätte. Was aber die Collatorn betrifft/wan ſie vermuthen können/ wegen ſolcher Zeugnus / daß ſie würdiger ſeyen dan andere/ und haben die Pfarꝛ in deſſen Anſehung geben/ ſeynd ſie vor Gott entſchuldigt.

XXIV. Iſts rathſam jungen Prieſtern / oder Studenten ſo gelehrt ſeynd/ und ſich in der Schul wol gehalten haben ein Pfärr zu conferiren?

Wiewohl es bißweilen mit ſolchen einen guten Außgang nimbt/ ſo hat doch die Erfahrung offt gelehrt/ daß ſolches unrathſam ſey: und es hat viel verſtändige Leuth billich gerewet / daß ſie dergleichen ein Pfarr conferirt/ oder reſignirt haben: Dan obwohl dieſe junge Leuth anfangs from geweſen / jedoch da ſie die Freyheit/und *Beneficia* erlangen/ und beſſer zu leben haben/ pflegen ſie ſich auß allerley fürfallenden Gelegenheiten zu verändern / und ihr erſte Frommigkeit zulaſſen/und ein böß Leben zu führen: derowegen iſt beſſer/die Pfarꝛen andern Prieſtern zu conferiren/ oder reſigniren die man weiß / daß ſie in der Gelehrtheit beſtehen/ und ſchon etliche Jahr im Prieſterlichen ſtand wol zugebracht/ und etwan ein Pfarr löblich bedienet haben: Weil man ſolchen billich vertrawen mag/ die etliche Jahr in dem Prieſterthumb wol gelebt/ werden alſo beſtändig bleiben und der Seelen Heyl mehr befürderen/ als andere / die ſolches Ampt niemahls bedienet.

XXV.

XXV. Wan aber jemand verhieſſe / er wölle gute Capellanen verſchaffen / durch welche die Pfarꝛ wohl bedienet werde / oder ſagte / er wölle mehr ſtudieren?

Ein Pfarrherr ſoll ſelbſt / und nicht durch andere / ohn billige Urſach / ſeine Schaaff weyden: dan er darumb ein Paſtor / oder Hirt und Weyder genent wird / und auch die Renten empfangt. Belangend aber die Erfolgung des Studierens / viel haben ſolches verheiſchen / aber nach erlangtem *Beneficio* unterlaſſen. Jedoch geſetz / daß jemand im Studieren fortführe / und gelehrt würde / iſt es ungewiß / ob er ein gut Leben führen werde.

XXVI. Soll man auch jemand ein Pfarꝛ geben / welcher derſelben Sprach unerfahren iſt als ein Teutſche Pfarꝛ einem Welſchen / ein Welſche einem Teutſchen / ꝛc. verheiſt aber er wölle die Sprach lernen?

So man aber andere haben kan / welche in der Sprach wohl erfahren / und ſonſten eben ſo bequem und würdig ſeynd / ſoll man ſie den andern vorziehen: Dan dieſe können die Pfarr-kinder mit Predigen / catecheſiern / ꝛc beſſer unterweiſen / und ihr Heyl befürdern / als jene / ſo die ſprach nicht können.

XXVII. Sündigen auch bißweilen die jenige / welche Capellän / oder *Vicarios* zu Mithelffern in der Sörg annehmen?

Ja / und zwar ſchwärlich. 1. Da ſie ungelehrte / oder laſterhafftige / oder unbequem annehmen. 2. Da ſie ihnen ein ſo geringen Lohn geben / oder ſie ſo übel halten / daß kein gelehrte und täugliche Prieſter ihnen dienen wöllen / ſondern allein ungeſchickte oder laſterhafftige: die ſich auff andere Weiß nicht wohl erhalten können: Daher dan offt groſſer

Schad

Schad und Seelen verderbnüs entſpringt / *Leſſ. c. 39. d. 4.*

## Das VI. Capittel
# Von den Meyeren/ Zehntnern/ Richtern/ Scheffen / Gemeynden / ꝛc.

I. Was iſt der Meyer / Zehntner / Richter und Scheffen Ambt?

Daß ſie ihren Herren und Gemeynden trew ſeyn / und die Gerechtigkeit helffen handhaben.

II. Wie ſündigen ſie / alſo daß ſie ſchuldig ſeynd wieder zu geben?

1. Da ſie auß gunſt oder Haß / oder wegen Geſchänck / oder weil ſie nicht alles / was von den Partheyen/oder ihren Procuratoren fürbracht worden/ betrachtet / oder umb ein ander Urſach ein falſches Urtheil gegen/ es ſey im Gericht/ in Abtheilung der Güter unter etlichen Erben / im Marckſtein zu ſetzen/ Frieden zu machen/ ꝛc. Oder da ſie jemand mit Liſt an ſeinem Recht verhinderen. Item/ da ſie ihrer Oberherꝛ Brieff/ oder Schrifften / fälſchlich außlagen. 2. Da ſie ein geſchehenen Schaden in Wieſen / Feldern/ Bäumen / oder andern Sachen/ höher oder geringer ſchätzen dan billig. 3. Da ſie die Schatzung oder andere Beſchwärnüs nach eines jeden Vermögen nicht aufflegen/ ſondern einen Armen ſo viel als einen Reichen geben thun. 4. Da ſie von gemeinen Gütern mit trincken/etwas verzehren / oder ihnen ſelbſt zu Nutz machen / als von dem Geld / daß ſie für Schatzung / oder auß andern Urſachen unter den Leuthen auffgehoben / oder das

ſie

ſie für Zoll von Früchten/ Wein/ Vieh/ ꝛc. bekommen/ oder aus gemeinem Gut gelöſt / als wan verkaufften Bäumen / ꝛc. und da es hernach zum rechnen kompt / etwas anders fälſchlich fürbringen / gleich ob ſie alles darzu wohl abgewendt hätten. Item/ da ſie beym wirth etwas gezehrt/ heiſchen in ihr Zech ohn billige Urſach zu der Gemeinden Zechen ſchreiben / in welchem der Wirth mit ihnen ein Dieb iſt. Oder dem Wirth den Tranck höher anſetzen / dan er Werth iſt, damit er ihnen mehr zu trincken ſchencke. 5. Da ſie unbillige Urſachen ſuchen / wie ſie auff jemand ins Wirtshauß gehen/ oder jemad ihnen die Zech bezahle / oder ſonſt einen in unbilligen Unkoſten / oder Schaden bringen : Oder auch da ſie jemand ein gröſſere Geld-Buß aufflegen / dan er verſchuldt hat / es ſey auß Neyd/ Haß / oder auff daß ſie mehr zuvertrincken haben/ oder andere zechen/die ſie zuvor beym wirth gemacht/ damit bezahlen/oder umb andere Urſachen: In welchem die Kirchen-Scheffen auch höchlich bißweilen ſündigen / fürnemblich da ſie mehr von den Buſſen verſauffen/ als ſie darvon der Kirchen geben. 6. Da ſie mehr Lohns als ihnen zuſtehet / von den Partheyen fordern / oder gröſſere Unköſten im Wirtshauß machen / als ihr Lohn erträgt / dan die Partheyen / oder die Gemeind bezahlen müſſen. In dieſem ſündigen ſonderlich die Gerichtsleut / die kein Geldlohn/ſondern die Unköſten bekom̃en: dan da etliche anfangen zu sauffen/ laſſen ſie nit ab/ biß ſie voll ſeynd/machen alſo den Partheyen groſſe Unköſten:

Dar-

Darumb ſoll man ſolchen Gebrauch zumahl abſtellen / und ihnen ein gewiſſen Lohn an Geld geben: Deßgleichen thun ſie auch übel / wan ſie auff einen Gefangenen mehr verzehren / dan ihnen zum Lohn zuſtehet. 7. Da ſie in wenig Tagen ein Proceß vollenden könten jedoch ihn länger verſtrecken/und den Unköſten ohn Noth mehren. 8. Da ſie ein Frieden zwiſchen etlichen gemacht/darauff zehren/und denen ſo gantz unſchuldig ſeynd / ein Theil der Unköſten ohn ſeine Verwilligung verweiſen 9. Da etliche unter den Gerichten / nach dem ſie von Gericht kommen/ ins Wirtshauß gehen/ und nicht allein ihren/ ſonder auch ihrer Mitgeſellen,' ſo auch zu gericht geſeſſen / und nit mitzechen / Lohn und Banckgeld verzehren/ in welchem ſie ein Diebſtall begehen: und noch ein viel gröſſern / wan ſie wöllen / daß dieſe neben ihrem verlohrnen Lohn/auch was ſie weiter das Jahr durch bey dem Wirth verzehrt/ und ihm noch ſchuldig blieben / helffen bezahlen/ da ſie doch offt nicht mit gezecht haben / auff welche weiß mancher Gerichts-Man allgemach zur Armuth kompt/wie die Erfahrung lehrt. 10. Daß ſie das geſtohlene Gut/wiewohl ſie wiſſen wems zuſtehet/confiſciren/ oder verzehren. [ Sihe darvon oben am 140. blat. ] 11. Da ſie wegen der gemeinden etwas verricht / derowegen gröſſern Unköſten/als ſich gebührt/ machen: oder ſagen / ſie haben mehr verthan / angewendt/oder jemand geſchenckt / dan wahr iſt.

III. Damit die Gemeind ſolchs Unköſtens halben nicht beſchwerdt werde / und kein Sünd darümb geſchehe / was ſoll man thun?

Man ſoll etwas gewiſſes für ein jede Mahlzeit/

da jemand wegen der Gemeinden ein Sach zu verrichten hat / verordnen / als 4 oder 5. Batzen / wie viel Oerter im Brauch haben.

IV. Thun die übel / welche in Veränderung der Stewr / wie groß eines jeden Vermögen ſey / die Wahrheit nicht bekennen?

Ohn zweiffel: und thun ärger / wan ſie auff ihren Eyd ſeynd gefragt worden.

V. So ſie von einem Beklagten oder Gefangenen mit betrüglicheu Worten / oder Verheiſſung etwas außlocken / gleich als er nicht ſolle geſtrafft werdē / wo er ſein Laſter bekennet?

Damit thäten ſie unrecht.

VI. Iſts zuläſſig daß ein Herr / Meyer / richter / Scheffen / ꝛc ein Mißthätiger erfrage / belangend andere Ubelthaten / deren er nicht angeklagt: oder van ihm forſche / ob ein gewiſſe Perſohn Mitgeſell geweſen / oder ob er ſonſt etwas von ihr wiſſe: Exempel weiß / ob man ein Zauberin fragen möge / ob dieſe oder jene Perſohn auch zauberen könne?

Wan ſie ſolches fragen ohn vorhergehende Anklag / oder gnugſame Zeichen / oder aber ohn gemeinen Argwohn / ſündigen ſie ſchwerlich wieder die Gerechtigkeit: und viel ſchwerlicher / wan ſie ſolches thun auß Haß oder Neyd / *Leſſ. de Juſt. l. 2. c. 29. d. 15.*

VII. So aber ein Meyer / Scheffen / Richter / oder ſonſt einer ſeinem Weib / oder jemand anders offenbahret / der von den Zaubern / oder anderen Gefangenen iſt angeben wordē?

Der thäte damit ſehr übel / und ſoll von ſtund an ſeines Ampts / als deſſen unwürdig / abgeſetz / und darneben andern zum Exempel nach ſeinem Verdienſt geſtrafft werden.

M VIII.

VIII. Gezimbt ſich gemelten Herrn / Meyern / ꝛc. von einer Partheyen ein Gab / oder Verehrung / die ihnen auffgetragen wird / anzunehmen / wan ein Urtheil zu geben / oder ein Sach zu vergleichen / oder ein Frieden zu machen iſt ?

Gott hat ſolches verbotten Exod. cap. 23. und Deut. cap. 16 dieweil die Geſchenck die Augen der Weiſen verblenden / und die Wort der Gerechten verkehren: Dan der ein Gab von jemand empfahet / wird ihm mehr gewogen als dem andern / und wolt ihm eben ſo viel dan er von ihm bekommen / oder noch mehr in der Sachen befürderlich ſeyn / und daß bißweilen wieder die Billigkeit / damit er ſich wegen der Gab danckbar erzeige.

IX. Jſts rathſam / daß die Meyer / Zehntner / Richter / Schultheiß / Scheffen / ꝛc. auch Wirtſchafft halten ?

Das iſt offt nicht rathſamb: dan weil etliche auff ihren Nutzen geneigt ſeynd / ſuchen leichtlich / wan etwas mit den Gerichten / oder andere Leuten zu handelen iſt / Urſach / daß man zur Zech komme / und in ihren Häuſeren trincke; und geben wenig drauff / daß etliche ihre Güter alſo unnutzlich verzehren / und Vollſäuffer werden. Darumb ſollen die Herren / welche ihrer Underthanen Nutzen ſuchen / billig den Meyern / Zehntnern / Richtern / Scheffen / ꝛc. die Wirtſchafft verbieten / oder andere in ihre Aempter einſetzen: Gleichwie Carolus Fürſt in Lothringen in einer Ordnung 1629. den 23. Febr. befohlen: Nemblich / das kein Meyer / Burgermeiſter / Scheffen / Greffler / Richter Amptman / Procurator / ꝛc. Wirtſchafft auff keinerley weiß halten ſolt / oder ſolchen Ehrenſtand übergeben

und diß fürs erſtemahl auff Straff 200. Francken / fürs andermahl 400. und auch Beraubung ſeines Ampts. Ferners hat er verbotten / allen obgemelten / mit keiner Partheyen / ſo rechtfertigen: an einigem Orth oder Wirtshauß zu eſſen / oder trincken / auff ſtraff 50. Francken jedesmahl / den Partheyen aber auff 25. von allen Geldſträffen ſoll halber Theil dem Anbringer zukommen.

X. Wie ſündigen gantze Gemeinde?

1. Da ſie die gemeine Güter mit trincken / oder unnützen Proceſſen beſchweren / oder verſetzen 2. Da ſie halten ein gemeine Zech / und wiewohl etliche nit dabey geweſen / doch dieſelbe etwas für die Gemeine Zech bezahlen thun: Oder auch da jemand einmahl mit gezecht / wöllen / daß dieſer helffe alle andere Zech bezahlen / ſo das Jahr durch von der Gemeinden gehalten worden. 3. Da ſie eine gemeine Zech / oder Glach umb eine geringe Urſach auff jemand trincken / der dieſelbe bezahlen müſſe. Ja ſie handlen / in den gemeinen Zechen unbillig / da ſie etwas vom gemeinen Nutz / Buſſen / oder Straffen verdrincken / und Witwen / oder Handwercksleuth / die anderswo arbeiten / nichts davon genieſſen / welchen doch eben ſo viel von ſelben zuſtehet / als den andern die mit trincken.

XI. So in einer Gemeinden zween / drey / oder mehr Urſach wären / daß die Gemeind ein Proceß umb etwas geringes anfienge / oder darin fortführe / damit ſie deſto öffter zutrincken dardurch bekämen / welches die Gemeinden bezahlen müſte?

Sölche thäten ſehr übel / und wären der Gemeinden ſchädlich.

## Das VII. Capittel.

# Von den Advocaten / und Procuratoren / Vormundern / und Teſtaments Executorn.

**I. Warumb braucht man Advocaten Procuratorn?**

Damit ein jeder mit Recht und Billigkeit ſein gut Gewiſſen erhalten / und bewahren könne.

**II. Wie ſündigen die Advocaten und Procuratorn / wieder die Gerechtigkeit?**

1. Da ſie wiſſentlich eine unbillige Sach annehmen / oder verthätigen. oder wiewohl ſie anfangs eine Sach billig vermeynt / hernach unbillig zu ſeyn erkennen / und jedoch fortfahren. 2. Da ſie falſche Zeugnus / oder *jura*, oder *inſtrumenta* fürbringen / oder ſonſt etwas / daß ſie wiſſen falſch zu ſeyn. 3. Da ſie durch Unwiſſenheit / oder Hinläſſigkeit ein billige Sach ihrer Partheyen verliehren. 4. Da ſie der Wiederpartheyen etliche ihrer Partheyen heimliche Sachen / daran viel gelegen iſt / anzeigen: oder der Wiederparthey heimlich / oder öffentlich günſtig ſeynd. 5. Da ſie mit Auffſatz / oder Hinläſſigkeit einen Proceß mit Schaden oder Unköſten der Partheyen verſtrecken / den ſie wohl bälder hätten vollenden können: Oder auch ſo viel Sachen zugleich annemmen / daß etliche darumb verlängert werden / und alſo jemand einen mercklichen Schaden empfängt: es ſey dan / daß ſie es gewuſt / und dannoch einen gewiſſen Procurator hätte brauchen wöllen. 6. Da ſie von den Partheyen mehr Lohns fordern / oder

oder gröſſern Unköſten in Wirthshäuſern machen/ als ihnen zuſtehet: Oder auch da ihnen für Koſt und Lohn etwas gewiſſes taxiret iſt/ wiewol ſie den Koſten bekommen / eben ſo viel Lohns begehren als wan ihnen kein Koſten geben worden. 7. Da ſie ſich annehmen/ als wären ſie nicht daheim / wan die Bauren, denen ſie dienen/ ohne Schanckung kommen/ und ſie alſo mit Schaden länger warten laſſen. 8. Da ſie wegen eines gewonnenen Proceß/ etwas von ihrer Parthey/ das ſie ungern gibt/ über den Lohn fordern. In allen dieſen acht ſtücken ſeynd ſie ſchüldig den Schaden zu erſtatten. 9. Da ſie jemand zu thätigen anreitzen : oder da man ſich mit der Wiederparthey vergleichen wolt/ ſelbiges wiederrathen/ *Navarrus c. 23. à n. 28. Toletus l. 5. c. 62.*

III. So ein Advocat oder Procurator anfangs hätte vermeynt/ ſein Parthey habe eine billige Sach/ und darnach erkente/ daß ſie Unrecht hätte/ was muß er thun ?

Er muß ſolches ſeiner Partheyen anzeigen / ſonſten wäre er ſchüldig allen Unkoſten und Schaden ſo wol ſeiner/als auch der Wiederpartheyen/ den ſie umb ſolche Sach machen / zu erſtatten. Wolte aber ſeine Parthey/er ſolle gleichwol fortfahren : ſo muß er ihr darinnen nicht mehr dienen. So doch ungewiß wäre / welche beyder Partheyen in einer Sachen recht hät/ und beyde billig zu ſeyn ſcheinen/ kan man dieſer/ oder jener dienen/ *Leſſ. de Juſt. l. 2. c. 31. d. 8. & 9.*

IV. Wan ein Advocat/ oder Procurator erkente / daß ſein Parthenen ein unbillige Sach hätte / kan er wol die Wiederparthey überreden die Sachen zu einer Vergleichung auffzugeben:

Nein / ſo die Wiederparthey dardurch etwas / das ihr billig zuſtehet/verliehren ſolle/ *Ibid. d.*7. Von den Proceſſen ſiehe oben am 85. blat.

V. Wie ſündigen die Vormünder?

1. Da ſie etwas von dem/daß ihnen befohlen/ zu ihrem eignen Nutz anwenden / oder verderben laſſen/oder mit ſchaden verkauffen/oder nicht nützlich anlegen / oder Wucher damit treiben / oder ſonſt wieder die Gerechtigkeit handlen/wiewol zum Vortheil der Wäyſen. Und in dieſen allen ſeynd ſie ſchuldig wieder zu geben. 2. Da ſie hinläſſig ſeynd ihre Pflegkinder/die ihnen anbefohlen/ von Sünden abzuhalten/und zur Andacht/und guten Sitten anzuführen. *Nav. c. 27. n. 66.*

VI. Wie ſündigen die Teſtament Executorn?

1. Da ſie alle Schulden / und *pia legata* den Kirchen/Armen/oder ſonſt zu Gottes Ehren / vom Abgeſtorbenen eingeſetzt / oder auch im Leben verheiſſene Gaben nicht außrichten / wan ſo viel Guts von ihm iſt hinderlaſſen worden. 2. Da ſie gemelte *pia legata* und gaben in Kirchen/2c. außrichten/ und mercken / daß nicht gnug übrig iſt alle Schulden zu bezahlen: Dan alle Schulden müſſen vorab bezahlt werden/und vom übrigen obgeſagte *pia legata* und Gaben. 3. Da ſie deß Teſtaments Execution auffſchieben / oder nach deſſen / ders gemacht hat Willen/ohn billige Urſach nicht außrichten.

Das

## Das VIII. Capitel.

# Von Notarien / und Schreibern.

I. Was iſt der Notarien/ und Schreiber Ampt?

Daß ſie trewlich/ was ihnen befohlen wird/ auffſchreiben/ damit keinem in etwas zu kurtz geſchehen könne.

II. Wie ſündigen ſie fürnemblich?

1. Wan ſie falſche *Inſtrumenta* machen/ oder etwas fälſchlich darein miſchen / oder ein Warheit verſchweigen/ auß Freundſchafft/ Haß/ Nutz / oder andern Urſachen. 2. Wan ſie ein Inſtrument auß Betrug/ oder Unwiſſenheit nicht wohl machen; als da ſie etliche dunckele Clauſulen zu ſetzen / oder eine nothwendige außlaſſen / oder da ſie ihre Nahmen / die Zeugen/ das Jahr/ Monath / Tag / nicht zuſetzen. 3. Wan ſie ein nothwendig Inſtrument / daß einem andern befürderlich / oder nöthig iſt / verderben / oder erreiſſen / oder etwas außthun / oder nicht geben wöllen da ſie darzu verpflicht ſeynd. 4. Wan ſie von den Partheyen mehr Lohn fordern / ꝛc. Wie oben von den Advocaten am 180. Blat. Dieſes / und andern Schaden / ſo dardurch jemand wiederfähret / ſeynd verpflicht zu erſtatten. 5. Wan ſie ohn billiche Urſach offenbahren/ daß ihnen in geheim vertrawet worden. 6. Wan ſie ein Inſtrument machen von einem Contract / den ſie für wucheriſch erkennen. 7. Wan ſie von allen Inſtrumenten/ ſo ſie gemacht / kein Regiſter hal-

halten. 8. Wan ſie ein Inſtrument oder Teſtament beſchreiben/ darin etliche Sachen jemand vermacht/ nicht außgericht werden/ und ſolches dem nicht anzeigen/ ders bekommen ſolt: Oder auch/ das ärger iſt/ wan ſie ſolches dem/ ſo es außrichten ſolt/ offenbahren/ und von ihm ein Schanckung nehmen/ damit ſie es dem andern nicht anzeigen. *Navar. c. 27. à n. 52.: Toletus l. 5. c. 61.*

---

## Das IX. Capitel.

# Von den Zeugen.

**I. Warumb braucht man Zeugen?**

Damit die Obrigkeit durch ſie/ als glaubwürdige Leuth/ die Warheit gewiſſer erkennen/ und ein rechtmäſſigen Sententz geben können.

**II. Wie ſündigen die Zeugen?**

1. Wan ſie für Gericht bezeugen/ wahr zu ſeyn/ welches ſie falſch wiſſen oder vermeynen/ oder doch zweifflen obs wahr ſey. Item/ da ſie das verſchweigen/ welches ſie wiſſen das wahr iſt/ oder erkennen/ daß einem andern zu groſſem Schaden gereicht: ſie thuns entweder mit einem Schwur/ oder ohne Schwur. 2. Wan einer ſchuldig iſt Zeugnus zu ſagen/ und damit er ſichs entſchlage/ fälſchlich angibt/ daß ein Parthey ihm Feind ſey/ oder verbirgt ſich/ oder bleibt auß/ oder wilt kein Kundſchafft ſagen/ wiewol er weiß/ daß ſeine Kundſchafft zu Erhaltung deß Rechts vonnöthen iſt. 3. Wan ſie eines andern heimliche Sünd offenbahren/ dero Wiſſenſchafft zu Abwendung eines Ubels oder

Scha-

Schadens unnöthig iſt: dan ſolches zu thun/ iſt den Zeugen nicht zuläſſig/ wiewol ſie außtrücklich darü- ber erfragt würden: inſonderheit/ wan der ander ihnen in geheimb/ Rath oder Hülff zu begehren/ anvertraut hat. Jedoch wan ſie diß auch anderswo- her gewuſt hätten/ oder ſolche Kundſchafft einen Schaden zu verhindern vonnöthen wäre/ alsdan ſollen ſie es anzeigen. 4. Welche wiſſen/ daß ein un- ſchuldiger in Gefahr iſt in groß Vbel zu gerathen/ darauß ſie ihn erretten könten/ wan ſie ſich gern unerfragt zum Zeugen darſtelten/ und dannoch daſ- ſelbig unterlaſſen. *Nav. c. 25. à n. 40.*

III. Sündigen die gröblich/ ſo mit wiſſen falſche Zeugnus ſagen/ oder etwaß verſchweigen?

Ja/ dan erſtlich ſeynd ſie meineydig/ weil ge- meiniglich die Zeugen bey ihrem Eyd gefragt wer- den. 2. So der ander darumb in Schaden fiele: als geſtrafft/ gefangen/ gefoltert würde/ die Zeugen wären ſchuldig daran/ und verpflicht allen Scha- den zu erſtatten. *Ibid.*

IV. Wan jemand vermeynt/ er hätte wahre Kundſchafft ge- tragen/ aber nachmahls vermerckt/ daß er gefehlt/ und falſch Zeugnus geben?

So er ſihet/ daß der ander darumb in Scha- den gerathen würd/ dem er noch begegnen kan/ muß er alsbald widerruffen/ und die Warheit ſagen/ ſo ers ohn ſeinen ſchaden thun kan. *Ibid.*

V. Da aber jemand wiſſentlich ein falſche Zeugnus geben hätte/ darumb er ſehet/ daß der ander ſein Leben/ ein Glied/ oder ſein Gut verliehren würd/ ſoll er ſchuldig ſeyn zu wiederruffen/ ſo er dergleichen müſt außſtehen/ als ſein Leben verliehren/ rc.

Ja/ſagen die *Doctores*, ſo er ihm von ſolchem Ubel alſo erretten köndt. *Sa. v. Reſtitutio.*

VI. Was iſt dan zuthun/ daß man ſich durch falſche Zeugnus nicht verſündige/ noch andere in Unglück bringe?

Man muß vorhin alles wol erwegen und bedencken: und allein die rechte Warheit ſagen/ kein Wort weiter oder weniger/ als man weiß: daran man zweiffelt/ ſoll man fürbringen als zweiffelhafft: was man allein von andern vernommen / und nicht ſelbſt gehört/ oder geſehen/ muß auch alſo geſagt werden: und darumb ſoll man keinen Menſchen anſehen.

VII. Wan einer begehrte / daß jemand für ſich/ oder einen andern falſche Zeugnus gebe einen zu überzeugen / oder ſich entſchuldigen?

Der thäte ein groſſe Sünd: Und es wäre nicht zuläſſig ſolches zu thun / ob wohl die Eltern ſelbſt/ oder jemand anders/ wer er ſey/ das begehren würd.

VIII. Iſt jemand ſchuldig Kundſchafft zu ſagen / wan er glaublich förchte / es werd ihm darauß ein groſſer Schad wiederfahren?

Nein/ da er aber Kundſchafft ſagt / muß er allein die Warheit bezeugen/ wie groß Ubel er immer außſtehen müſte/ und es gehe an wem es wölle. *Navar. ſup. n.* 15.

---

## Das X. Cap.

# Von den Wirthen.

I. Warumb ſeynd Wirth/ und Wirthshäuſer?

Damit frembde Leuth von ihnen auffgenommen und beherberget werden.

II. Wie

II. Wie ſündigen die Wirth / alſo / daß ſie ſchuldig ſeynd wieder zu geben?

1. Da ſie die Zech zu theur rechnen / oder mehr als verzehrt worden / auffſchreiben / oder nicht gantze Maaß geben / oder eine geringere Maaß brauchen. 2. Da ſie Wein / Bier / rc. zu theur verkauffen / oder mit Waſſer vermiſchen / oder geringern Wein unter guten thun / und ſo theur als den guten verzapffen: oder Anfangs guten Wein aufftragen / und darnach ſchlechten / den ſie auch für guten laſſen bezahlen. 3. Da ſie von Dienern / oder andern / ſo bey ihnen gezehrt / Früchten / oder ſonſt etwas / das ſie geſtohlen haben / für Bezahlung annehmen. 4. Da ſie ſich zu den Gäſten ſetzen / mit ihnen trincken / und ſie doch alles bezahlen laſſen. 5. Da ein Gaſt ſich zu Tiſch geſetzt / und weil er ſich übel befunden / vom Tiſch ohn zehren abgewichen / und ihn eben wie andern Gäſten / die wohl gezecht haben / die Mahlzeit rechnen. 6. Da ein Gaſt etwas beym Wirth verlohren / oder ihm zu bewahren geben / oder im Wirtshauß geſtorben / und etwas davon / daß dem Gaſt zugehörig / auffhalten.

III. So ein Wirth von jemand wäre betrogen / oder nicht bezahlt worden / kan er wohl darumb andern die Zech deſto theurer rechnen / oder nicht rechte Maaß geben / damit ihm ſein Verluſt erſtattet werde?

Mit nichten / ſo dieſe gemelten Schaden kein Urſach ſeynd.

IV. So ein Wirth bißweilen etliche Pfenning zu viel auffſchreibe / oder nicht gantze Maaß gebe / oder brauchte ein geringere Maaß / und diß offt thäte / auff daß er allgemach reich würde / oder eine groſſe Summ ſamblete?

Sol-

Solcher wäre ein groſſer Dieb / und ſündiget tödtlich. *Tol. l. 5. c. 1.*

V. Warzu ſeynd die Wirth / daß ſie ſelig werden / verpflicht / die etwas in dreyen vorigen Fragen begriffen / begangen haben?

Daß ſie (woſfern es möglich) denſelben oder deren Erben / die vervortheilt worden / eben ſo viel wieder geben oder erſtatten / als das alles zuſammen gerechnet / kan geſchätzt werden: können ſie denen nicht erſtatten / müſſen ſie ſo viel an Armen / Kirchen / oder ſonſten zu gottſeligen Sachen anwenden: In welchen ſie ihnen ſelbſt nicht ſchmeichlen ſollen / noch vermeynen / es ſey gnug / daß ſie etwas / aber nicht eben ſo viel (es wäre dan ein geringes) auff gemelte Weiß wieder zu geben; dan ſolche ſtellen ſich nicht allein in Gefahr ihrer Seligkeit / ſondern ſeynd auch ihren Erben ſehr ſchädlich / welchen nach dem Sprichwort und Erfahrung begegnen wird / das diß ungerechte Gut das gerechte Gut freſſe / und werden derowegen armer werden.

VI. So ein anderer den Wein / oder andern Tranck / den er nicht verkaufft / mit Waſſer vermiſchet / als auff einer Hochzeit / Kirchweyhe / oder ſonſt Gaſtereyen?

Solcher ſündiget nicht: Ja / ſo er das thäte / auff daß niemand truncken werde / begieng damit ein ſehr gut und Gott gefälliges Werck.

VII. Wie ſündigen die Wirth weiter?

1. Da ſie ein Gaſt wollen truncken machen / oder den Tranck alſo bereiten / daß er Krafft hab truncken zu machen. 2. Da ſie ſolchen zu trincken geben / die ihre Güter damit verthun / oder das

Weib

Weib/ oder Haußgeſind in Trunckenheit übel zu halten pflegen. 3. Da ſie die Gäſt anhalten/ daß ſie mehr Trancks kommen laſſen/ oder ſelbſt ohn geheiſchen aufftragen/ oder weiter als man begehrt hat/ fürſetzen: oder ſich verſchleichen/ und ein Kind laſſen den Tranck zapffen/ welches die Zech nicht rechnen könne. 4. Da ſie im rechnen der Zech/ oder deß Gelachs/ etliche Maſſen Wein noch zu trincken zu ſetzen: dan die Gäſt trincken auch ſolchen Wein/ oder nicht: trincken ſie ihn/ ſündigen ſie/ weil ſie über Nothdurfft ſolchen Tranck zu ſich nehmen/ ja in groſſer gefahr der Vollerey kommen: trincken ſie ihn nicht/ oder etwas davon ſtehen laſſen/ begehet der Wirth gleich ein Diebſtal/ daß er ſelbſt behält/ was ihm iſt bezahlt wörden. 5. Da ſie jemand was ſchuldig/ und wölle/ er ſolls bey ihnen verzehren. 6. Da ſie einem auff ſeine Früchten/ Wein/ Woll/ ꝛc. etwas durchs Jahr fürſtrecken/ als Gold/ Sals/ Tuch/ Leder/ ꝛc. und begehren/ daß ſo offt er von ihnen etwas empfängt/ allemahl bey ihnen zehre. 7. Da ſie einen laſſen biß in die Nacht in ihrem Hauß trincken/ der anders wo hin gehört/ und den Abend nach Hauß gehen will. 8. Da ſie verbottene Speiß fürſetzen. 9. Da ſie einen unter der Meß/ Predig/ Catechiſmo/ oder Veſper trincken laſſen. 10. Da ſie den Gäſten andere Sünd geſtatten/ als fluchen/ unzuchtig reden/ oder ſingen/ nachreden/ zancken/ die Predig/ Prediger/ oder ſonſt etwas Guts verachten/ daß ſie verhindern könen. 11 Da ſie ihre Töchter oder Mägd laſſen die Gäſt ſchlaffen führen/ und ſie alſo in Gefahr der Unzucht ſtellen.

Die

Die H. Schrifft redet alſo von den Wirthen: es bedunckt mich ſchwer / und der Seelen ſehr gefährlich: Gar kaum wird es ſeyn / daß der Wirth nicht etwan fehl / und ſündige an ſeinen Worten. *Eccl. 26.*

VIII. Warumb ſündigen die Wirth / da ſie Gäſt fürnemblich laſſen biß in die Nacht trincken?

1. Weil ihre Haußgenoſſen ſie müſſen mit Sorgen ſuchen / oder ihrer warten. 2. Weil zu zeiten / wan ſolche bey Nacht heimgehen / groß Gefahr außſtehen / ja auch bißweilen etliche umbs Leben kommen: dieſe Ding aber wiederführen nicht / ſo ſie dieſelbe vor Nacht hätten heimb getrieben.

IX. Auff welche Straff iſts im Land Lützenburg verbotten / unter dem Gottesdienſt / daß iſt / unter der Meß / Predig / catechiſmo / und Veſper / am Sonn- und feyrtag in Wirts-Häuſern zu zehren / oder Speiß oder Tranck auffzutragen?

Auff dieſe: Das fürs erſtemahl zu gleich der Wirt / und ein jeglicher Gaſt umb 3. Goldgülden geſtrafft werde: fürs andermahl / umb 6. Fürs drittmahl ſolche gefänglich einzuziehen: Auß einem Placat 1585. geben. Im ſelben wird befohlen / daß die Obrigkeit ſoll allen nothwendigen fleiß und Ernſt / ohn einige Gunſt oder Diſſimulation hierin brauchen / bey Pöen die Obrigkeit ſelbſt zu ſtraffen / wo ſie darinn wird ſäumig ſeyn. Welche auch davon Gott ſtrenge Rechenſchafft geben muß / wo ſie ſolches billiches Gebott daran ſo viel gelegen / nicht underhalten thut. Belangend Wandersleut / denen kan man zu ſolcher Zeit Speiß und Tranck aufftragen.

X. Was iſt in Lothringen von den Fürſten betreffend / den Wirth und Gäſt / verordnet?

1. Daß die Handwercks-Leuth / Taglöhner / Bauren / zu keiner Zeit / noch keines wegs / ſie ſeyen dan auff Reyſen / und zwo Meilen / oder noch mehr von ihrem Heymet / in den Gaſthäuſeren / ihres oder frembden Dorffs und Flecken / finden laſſen / auff Straff / fürs erſtemahl 12. Francken / deren 6. der Wirth / und die andere 6. der Gaſt zu bezahlen ſchuldig. Fürs andermahl aber 24. Francken / zum halben zwiſchen Wirth und Gaſt. Fürs drittemahl / daß der Wirth ſeines Rechten zur Wirthſchafft beraubt ſey. 2. Iſt geordnet / das obgemelten Handwercks-Leüthen / Taglöhneren / oder Bauren / wan ſie zwo Meylen oder mehr von ihrem Heymet auff die Jahrmärck / oder ſonſt zu anderen ihren Geſchäfften gangen wären / zwar zugelaſſen in ein Gaſthauß einzukehren / mit dem Geding aber. 1. Daß ſie es im Tag nur einmahl thun. 2. Daß deſſelben Tags / nach verrichter Sachen / ſie ſich alsbald auffmachen / und heim gehen. 3. Daß der wirth jedem nit mehr als ein halbe maaß Weins zapffe und fürſetze. Und diß alles auff ein Pöen und Straff beyderſeits / wie oben 4. Iſt geordnet daß die Wirtſchafftstreiber nit einnehmē oder ſetzen / böſe verführiſche Geſellen die ihr Gut mit ſchlemmen durch jagen / und ſich übel halten; Item kein Haußkinder / Diener / oder Lehrjungen / und dergleichen / die noch under Vatter und Mutter / Vormünderen und Meiſtern Gewalt ſeynd / und das auff die zwo Meyen und umb von ihrer Wohnung / auff Pöen

und ſtraff beyder Seiten / wie oben mehrmahl geſagt. 5. Iſt auch den Wirthen gebotten / daß ſie ſolchen / davon im 2. und 3. Puncten gehandlet / kein Gelachgeld borgen auff andere gewiſſe Buß. Diß alles iſt geordnet und gebotten worden fürs erſtemahl den 6. April 1611. und abermahl beſtättiget und außgeruffen am 26. Febr. 1629.

XI. Was ſagſt du aber von den Wirthen/ſo die Schlemmer und andere/die ihr Gut verſauffen/ oder laſſen die ihrigen dardurch in Mangel kommen/oder Weib und Kinder übel halten/oder wegen deß Sauffens in Unfrieden leben/ auffnehmen?

Solche Wirth thun ſtarcks wieder die Liebe deß Nechſtens/dan dieſe gebiet/daß man andern Dürfftigen in Nöthen von ſeinem eigenen Gut mittheile: ſolche Wirth aber entziehen allgemach den Dürfftigen ihr Gut / und bringen deren Kinder zur Armuth / und bißweilen zum Bettelſack. 2. Die Lieb gebiet / daß man ander Sünd / ſo viel möglich / verhindere: ſolche Wirth aber helffen gleich zur Sünd/ ja zu allen Sünden / ſo auß gemelter Leuth sauffen entſtehen: als zur Vollerey / Gut verthun / Unfrieden/ꝛc. auß welchen Sünden auch zu zeiten noch andere gröſſere Ubel und Laſter herkommen: nemblich Verzweiffelung/Dieberey/ Unzucht/ Zauberey/ ꝛc. deren keines bißweilen wiederführe / ſo die Wirth ſolchen Männern kein Wein verzapten. Darumb werden auch ſelten dieſe Wirth / oder ihre Erben reich/ ſondern ſie verarmen allgemach/ gleichwie die Erfahrung lehrt: dan Gott benedeyet das Gut nit/ daß man mit anderer Sünd und Schaden erobert/ wie allhie geſchicht.

XII. Was ſollen die Wirth thun / daß ſie ohn Sünd reich werden?

1. Sie müſſen alle die vorihe ſtück meyden. 2. Nicht leichtlich die Inwohner / und andere von umbliegenden Orten bey ihnen zehren laſſen / ſonder ihnen ſagen / ſie ſollen den Tranck heim tragen / und allda mit dem Weib trincken. 3. Keinen auffnehmen der ſein Gut verzehrt / ſchulden macht / das Weib oder Geſind übel hält / oder andere Sünden im Trunck zu thun pflecht / ob er ſchon reich wäre. 4. Keinem ſo viel Trancks zapffen / dardurch jemand truncken werd / ſonder verſchaffen / daß alle bey zeiten heim gehen / und den Keller zuſchlieſſen / unangeſehen daß jemand darumb zürnet. 5. Alle vor der Nacht heim ſchaffen / es ſeyen dan fremde / ſo alda herbergen ſollen. Weil aber wenig Wirth ſolche ſtück halten / darumb findet man auch wenig Wirths-Kinder / oder Erben / die durch ſolches Gut ſehr reich werden.

---

## Das XI. Capitel.

# Von Hauptleuten / und Soldaten.

I. Warumb ſeynd die Hauptleuth und Soldaten?

Damit man durch ſie wieder die Feind beſchützt und beſchirmet werde.

II. Wie ſündigen ſie am allermeiſten?

Da ſie jemand etwas nehmen / es wäre dan vom Feynd / wan es ihnen von der Obrigkeit nicht zugelaſſen wird. 2. Da ſie von den Bawren neben dem Koſten / auch Geld fordern. 3. Da ſie Bawrs-

Leuth ſchlagen/ ſchmähen. 4. Da ihnen an gewiſſem Orth das Quartier gemacht/ allda von den Leuten Geld nehmen / und anderswo die Herberg begehren. 5. Da ſie hierumb ziehen / und von den Leuten Geld fordern / oder drewen bey ihnen einzukehren. 6. Da ſie meutiniren oder ſich zum Feind begeben. 7. Da ſie Fürſten oder Ländern dienen / und wiſſen/ daß ſie ein unbilligen Krieg führen. 8. Da einer den andern auffs Leben fordert (davon hernach im 14. Cap. des 5. Theils gehandelt) 9 Da ſie mit Weibsperſohnen als Eheweibern leben / ehe dan ſie dieſelbe zur Ehe genommen. 10. Da ſie Segen/oder Brieff wieder hawen/ſtechen/ſchieſſen / ꝛc. brauchen. 11. Neben dem ſündigen die Hauptleuth / da ſie in der Muſterung andere Leuth / die kein Soldaten ſeynd / darſtellen / und für dieſelbe Sold empfangen. Oder einem Soldaten ſein Sold auffhalten / derdurch viel Urſach nehmen zu ſtehlen / oder zu meutinieren. Oder die Soldaten ohn Nothſach rauben laſſen / oder auch was ſie mit rauben bekommen / von ihnen geſchenckt annehmen. Die jenige / ſo etliche gemelter ſtück begehen / pflegen ſelten ein glückſeliges End im Krieg zu gewinnen / wie dan offt die Erfahrung lehrt/ und offt ſeynd ſie ſchuldig wieder zu geben.

III. Was ſagſtu aber von den Soldaten/ſo Gut verderben / Fäſſern die Bödem außſchlagen/und den Wein verſtürtzen das Stroh mit den Früchten auff die Gaſſen ſpreiten / andere Früchten verderben/etwas nützlichs zerſchlagen / zerbrechen/Häuſer anſtecken/ꝛc.

Die ſolches andern / als nur allein dem Feind thun /

thun/ ſündigen ſchwerlich / und ſeynd ſchuldig alles zu erſtatten. Ja ſie verdienen 1. daß ſie ſolcher Güter/ die ſie verderbt/ groſſen Mangel in Nothen leyden. 2. Das ihnen auch deßgleichen / wo ſie einmahl Güter haben werden/ von andern wiederfahre/ oder eines böſen Todts ſterben / oder ſonſt in groß Ubel gerathen / wie dan gemeiniglich durch Gottes verhängnüs ſolchen pflecht zu geſchehen.

IV. Mögen wol die Hauptleuth / Befelshaber / oder ſonſt jemand/ einen andern mit Betrug / als durch Geld in deſſen Sack zu werffen / oder andere Weiß zwingen/ oder mit falſchen Verheiſſungen überreden / daß er wieder ſeinen Willen ein Soldat werde?

Nein / dan das iſt ſehr übel gethan: Es haben allein Könige und Fürſten gewalt jemand in Nothfall wieder ſeinen Willen zum Krieg zu zwingen.

---

## Das XII. Capitel.

# Vom Ampt der Schulmeiſter.

I. Was End und Ziel ſollen die Schulmeiſter allweg vor Augen haben?

Daß ihre Schüler gelehrt / und zugleich gottsförchtig / heilig/ züchtig/ und ihrer etliche gar geiſtliche Leuth werden / welche mit ihrer Lehr und gottſeligem Leben der Kirchen dienen/ und der Seelen Heyl befürdern mögen.

II. Was ſollen die Schulmeiſter thun / daß ihre Schüler gelehrt / gottsförchtig und heilig werden?

Sie ſollen 1. Für ſie embſiglich betten. 2. Anhalten zu guten Wercken/ und von den Sünden/ ſo oben

am 115. blat. erzehlt / abſchrecken / und daß auff dieſelbe weiß / wie allda folgt. Die fürnehmbſte gute Werck aber / darzu ſie die Schüler antreiben ſollen / ſeynd oben beſchrieben am 114. blat. 3. Verſchaffen / daß ſie jährlichs viermahl beichten / nemblich umb die vier fürnembſten Feſt.

III. Sollen die Schulmeiſter auch verſchaffen/daß die Schüler täglich Meß hören?

Ohn zweiffel / wan Meß gehalten wird: Ja ſie ſollen auch die Schüler lehren die Weiß wol züchtig und andächtig zur Meß zu dienen / und dem Prieſter zu antworten. Wo fern aber kein Meß gehalten würd / ſollen die Schulmeiſter ſie doch zur Kirchen fein ordentlich führen / verſchaffen / daß zween / drey / oder mehr / wo viel Schüler wären / und der Platz klein / züchtig neben einander knien / und den Roſenkrantz [welchen ſie täglich / da ſie ihre Lection auffſagen / dem Schulmeiſter zeigen ſollen] mit zuſammengelegten Hände ſprechen / und ihnen nicht geſtatten / daß ſie hierumb lauffen / und ſich ſehen / oder ſonſt verwehnt ſeyn.

IV. Müſſen ſie auch die Schüler den Catechiſmum lehren?

Ja / mit allem Fleiß: Die Weiß aber ſelbigen leichtlich zu lernen iſt dieſe. 1. Ihnen täglich ein theil darauß an ſtat der Lection auffzuſagen geben. Die aber noch nit leſen können / anderen die etwas auß dem cathechiſmo wiſſen/zugeſellen/und dieſen befehlen/ſolchen daſſelbig zu lehren. 2. Sonn- und Feyertäg etwas daraus in der Kirchen vor dem Volck thun auffſagen / und ſich untereinander fragen / ob ſchon kein andere Chriſtliche Lehr gehalten würd. 3.

Ihnen offt befehlen / daß ſie zu Hauß das Haußgeſind dieſelbige Ding lehren und für leſen / ſonderlich da ſie im Winter ſpinnen / und ſonſt alle Sonn- und Feyertäg.

V. Waß ſollen die Schulmeiſter thun / daß die Schüler alle obgemelte Ding zu Hauß verrichten?

1. Sie ſollen die Schüler offt daran ermahnen. 2. Sie auch vielmahl fragen / ob ſie ſolches zu Hauß thun. 3. Zu zeiten ihre Eltern fragen / wie ſie ſich daheim halten / ob ſie Morgens und Abens auff den Knyen betten: den Segen begehren: vor und nach dem Eſſen betten: die Litaney leſen: das Haußgeſind lehren: den Catechiſimum fürleſen / ꝛc. welches den Eltern ſehr angenehm / den Schülern aber ein Anreitzung ſeyn wird / daſſelb fleiſſiger zu verrichten.

VI. Was ſollen die Schüler am Anfang und End der Lection thun?

Sie ſollen alle nieder knyen / und einer mit heller Stimm ein Gebett mit Andacht ſprechen. Neben dieſem aber alle Sambſtags abends auch unſer Lieben Frawen Litaney / welche am Sonn- Feyrtag in der Kirchen ſoll geleſen werden.

VII. So auch Töchterlein in die Schul giengen?

Die Schulmeiſter müſſen / verſchaffen / daß ſie an einem boſondenem Ort allein ſitzen / und kein Gemeinſchafft mit den Jungen haben / noch mit denſelben ſpielen / welches ſie dan offtermahl ihnen fürhalten ſollen: Da ſie aber den geringſten Muthwill / oder Gemeinſchafft vermercken / ohn verzug ſie darumb straffen.

VIII. Wie ſollen ſich aber die Schulmeiſter verhalten/ damit die Schüler in Gottesforcht / Heiligkeit / und Lehr mehr zunehmen?

Sie ſelbſt ſollen 1. ein unſträfflicheſ Leben führen / mit ihrem Exempel den Schülern zu allem Guten vorgehen / und was ſie ihnen befehlen. ſelbſt halten. 2. Gar fleiſſig ſeyn: keinmahl von ihnen ohn Nothſach abbleiben/und ihr lection nicht allein täglich zweymahl / ſondern auch drey/ viermahl / oder öffter hören / gleichwie viel fleiſſige Schulmeiſter im Brauch haben. 3. Ihnen nicht ſo ſcharpff und hert / ſonder ſanfft und gütig ſeyn / ſie nicht ſo viel ſchlagen / ropffen / ſtoſſen / und zu ſtreng anhalten/ dan ſolches viel Kinder verderbt: keinen auch ins Angeſicht / oder auffs Haupt ſchlagen: weil diß ihnen ſehr ſchädlich ſeyn kan/ die Schulmeiſter aber in Verhaß und Verachtung bringen. 4. Ihnen nicht auch zu ſehr lind und mild ſeyn / ſonder ſich der maſſen verhalten / daß ſie von den Schülern zugleich geliebt und geförcht werden. 5. Neben dem Lohn nichts anders von den Schülern ( es wäre dan/ daß ihre Eltern etwas durch ſie ſendeten ) annehmen: weder Brod/Käß/Butter/Eyer/noch ſonſt etwas/ dan dardurch machen die Schulmeiſter ihnen ſelbſt bey ihren Eltern / die diß bald mercken / ein böſen Nahmen/ ſchicken die ihrige ungern zur Schulen / die Kinder werden Dieb und lernen wenig. Endlich die Schulmeiſter ſollen ſich alſo verhalten / daß ſie billich von jedermänniglich gelobt werden / und der Ruhm ihres Fleiß/ und Nutz weit und breit erſchalle / und alſo Kinder von fern zu ihrer Schulen geſendt werden.

IX.

IX. Sündigen die Schulmeiſter / ſo in Unterweiſung der Kinder hinläſſig ſeynd?

Ja gröblich ſündigen ſie / und ſeynd der Gemeinden ſehr ſchädlich: Dan 1 die Kinder verſaumen ihre Zeit / und lehren vielleicht in zweyen oder dreyen Jahren nit mehr (gleichwie offt durch hinläſſige Schulmeiſter geſchicht) als ſie ſonſt / ſo Fleiß angewend / in einem gelehrnet hätten. 2. Die Kinder gewehnen ſich zur Hinläſſigkeit / und wird auß ihnen nichts guts / da ſie doch fürnehme und gelehrte Leuth worden wären. 3. Sie ſtehlen gleichwol das Schulgeld.

X. So aber ein Schulmeiſter fleiſſig wäre / ſündigte auch wohl und wäre ſonſt laſterhafftig: als ein Flucher / Schwörer / Vollſäuffer / Schwermer / oder Unkeuſcher?

Solcher ſündiget viel ſchwerlicher als ein Hinläſſiger: Dan er ärgert die Schüler / weil ſie dergleichen Laſter von ihm lernen: darumb dan Chriſtus ſolchem ſagt: Wehe dem / ſo den Kleinen Ärgernus gibt / es währe ihm beſſer / daß ihm ein Müllſtein an den Hals gehänckt / und in das tieffe Meer verſenckt würde. Matth. c. 18. Derowegen ſo bald man dergleichen Laſter an einem Schulmeiſter vermerckt / ſoll man ihn von Stund an abſchaffen: dan er vielmehr Schadens durch ſein Exempel den Schülern zufügte / dan Votheils mit allem Fleiß und Geſäng.

## Das XIII. Capitel.

# Wie ſich die Haußherrn und Frawen gegen ihre Dienſtbotten und Haußgeſind verhalten ſollen.

I. Sollen die Haußherren und Frawen allein bekümmert ſeyn/daß die Dienſtbotten ihnen fleiſſig und treulich dienen?

Nein/ onder auch/daß ſie mit ihnen ſelig werden; dan die H. Schrifft ſagt: So jemand der Seinen/ und ſonderlich ſeines Haußgeſinds nit Sorg hat/ der hat den Glauben verleugnet/ und iſt ärger als ein Unglaubiger/ 1. *Tim. c.* 5. Dan allda/ wie S. Chryſoſtomus ſpricht/wird von der Sorg/ ſo man für die Seel tragen ſoll/gehandlet.

II. Seynd ſie ſchüldig auffzumercken/daß ſie ſich für Sünden hüten/ die Meeß Sonn- und Feyertags hören/und andere Gebott Gottes und der Kirchen halten?

Ohn zweiffel: dan ſo das Haußgeſind ein Sünd thät/ welche vom Haußvatter/oder Mutter leichtlich hät können verhindert werden/dieſelbe wird ihnen zugemeſſen/ und müſten davon Rechenſchafft geben. Ja die Doctores ſagen/ daß die Haußvätter tödtlich ſündigen/wan ſie mercklich hinläſſig ſeynd/ ihr Haußgeſind anzuhalten Chriſtlich zu leben/ Gottes und der Kirchen Gebott zu halten/ die Gewonheit des fluchens zu laſſen/ und andere offenbare Sünd zu meiden/ *Navar. c.* 14. *n.* 21. Die fürnembſte Sünden aber/ davon ſie ihr Haußgeſind abhalten ſollen/ſeynd erzehlt am 116. blat/ welche die Haußhälter ihnen offt nennen/und ernſtlich verbieten ſollen.

III. Zu welchen guten Wercken ſollen ſie von ihnen angetrieben werden?

Zu denſelben/darzu die Eltern ihre Kinder anhalten ſollen/wie oben am 114. bl.

IV. So ſie Morgens und Abends auff den Knyen betteten/ und täglich in die Kirch giengē/ würden ſie die Zeit verliehren/und etwas an der Arbeit verſaumen?

Gott wird darumb ihr Arbeit dermaſſen benedeyen/ daß ſie in kurtzer Zeit mehr gewinnen/ als ſonſten in längerer. Dein Gott verheiſt: Suche erſtlich das Reich Gottes und ſein Gerechtigkeit/ und alles wird euch zugeworffen werden/ Matth/am 6.

V. So aber ein Dienſtbotte ſolche Sünd nicht melden/ oder in guten Wercken ſich nicht üben wolt?

Ein ſolchen/ſo bald ſein Jahr auß iſt/ ſoll man gehen laſſen: weil ſein Dienſt und Arbeit nicht ſo viel nutzet. Ja villeicht deſſentwegen würd Gott dem Haußhalter ſolches Glück und Segen nicht geben/ als er ſonſt gethan hätte.

VI. Benedeyet dan Gott die Arbeit frommer Dienſtbotten/ und ihrer Meiſter Güter?

Ja/ dan alſo hat er gebenedeyet und gemehret das Gut Labans und Putifars/umb ihrer heiliger Knecht Jacobs und Joſephs willen/ Gen. 30. 39.

VII. Was Geſätz hat Elzearius Graff zu Arian/ ſeinem Haußgeſind zu halten fürgeſchrieben?

Dieſe 1. Daß alle täglich Meß hören. 2. Das alle keuſch/ und ohn Todtſünd leben: dan alle Unkeuſche trieb er geſchwind zum Hauß auß: Wolte auch keinen von ſeinem Brod eſſen laſſen/ der tödt-

lich geſündiget hat / damit dieſer andere nicht auch befleckte und ärgerte. 3. Daß ſie alle Wochen beichten / und alle Monath communicieren. 4. Daß niemand ein Fluch oder Schwur thue / noch etwas unzüchtiges rede. Der dieſer eins begangen / muß zur Buß vor allen andern auff der Erden nur Brod eſſen / und Waſſer trincken. 5. Das niemand mit Würfflen / und ſonſt verbottenen / und unehrlichen Sachen Spiele. 6. Das alle friedlich und einig untereinander leben / und keiner den andern mit Worten oder Wercken erzürne. Auß welchen Geſetzen iſt ein ſolche Andacht / Zucht / Keuſchheit und Einigkeit in dieſes Graffen Hoff / und unter allen Dienern und Haußgeſind entſtanden / daß man weit und breit davon geredt / und viel ſolche Geſätz ihrem Haußgeſind auch gegeben haben. Wolt Gott / daß alle dieſem Graffen nachfolgten / und dieſelbe Geſätz in ihrer Haußhaltung fürſchrieben / und hielten.

VIII. Damit aber die Dienſtbotten / alles Haußgeſind die Sünden meyden / gute Werck thun / und gottſelig leben / wie ſollen die Haußherren und Frawen ſelber leben?

Sie ſollen wie ein brennende Fackel im Hauß leuchten / ihnen mit ihrem guten Exempel in allem vorgehen / gleichwie gemelter Elzearius und viel andere gethan.

IX. Was ſollen die Haußherren und Frawen thun daß die Dienſtbotten ſich wol halten / und ſie von ihnen geliebt werden?

Sie ſollen ſich gegen denſelben freundlich / lieblich / und mild erzeigen / ſie mit guten Worten anreden

den verſchaffen / daß alle Kinder auch ſich eben alſo gegen den Dienſtbotten verhalten / und ihnen den verdienten Lohn geben. Alſo werden ſie deſto getrewer / und fleiſſiger in ihrem Dienſt ſeyn / und lieber bey ihnen bleiben.

X. Welche Haußherren und Frawen ſeynd bey den Dienſtbotten verhaſt / und können dieſelbe nit lang behalten?

Die da verfluchen / ſchmahen / verachten / Zunahmen geben / kaum mit ihren Tauffnahmen nennen / oder ſolches den Kinderen zulaſſen. Item / die gegen ihnen hart und ſtreng ſeynd / mit Arbeit überladen / ihnen nicht vertrawen / vom ſchüldigen Lohn abbrechen / oder nicht zu ſeiner Zeit bezahlen / etwas von nothwendigen Koſten auß Kargheit abziehen / und ſie laſſen Mangel leyden.

XI. Was ſagt die H. Schrifft den Herren und Meiſtern?

Daß ſie ſollen das Dräwen gegen ihren Underthanen laſſen / und wiſſen / daß ſie auch einen Herrn im Himmel haben / bey welchem kein anſehen der Perſohnen iſt. Epheſ. cap. 6.

XII. Was für ein Sünd iſts / den Dienſtbotten nit ihren verdienten Lohn geben / oder davon ohn billige Urſach etwas abbrechen?

Ein Sünd die in den Himmel ſchreyet / Jac. 5.

XIII. So ein Dienſtbot hát etwas geſtohlen / verkaufft / verdoppelt / verſchänckt ꝛc. ſoll man ihm ſo viel von ſeinem Lohn dürffen abbrechen?

Da mans für gewiß weiß / kans geſchehen; wan man aber allein ein Argwohn hat / und daran zweiffelt / iſt nicht zuláſſig.

XIV. So aber der Haußherr etwas verlohren/ oder ſonſten ein Schaden durch deß dienſtbotten Hinläſſigkeit hätte empfangen?

So das geſchehen durch ein ſolche Hinläſſigkeit daß er damit ſchwerlich hätte geſündiget / kan mans ihm vom Lohn abbrechen: aber nicht wegen einer geringen oder gemeinen Hinläſſigkeit *Leſſ. de Juſt. l. 2. c. 7. d. 7.* Viel weniger kan er einem Dienſtbotten den Lohn auffhalten / weil er Unzucht / oder ein andere Sünd in ſeinem Dienſt begangen / es wäre dan/ daß er außtrücklich mit dieſem Geding/ nemblich den Lohn zu verliehren/ſo er in unzucht fallen würd/ den Dienſt hätte angenommen. So bald aber ein Haußherr an einem auß dem Haußgeſind Unzucht vermerckte / ſoll er ihn geſchwind abſchaffen / damit der Haußherr von Gott darumb nicht geſtrafft/und von den menſchen geſchändet werd.

XV. Wan ein Dienſtbott kranck wird / ſoll man ihn fluchs auß dem Hauß ſtoſſen?

Das wäre unchriſtlich / ſonder man ſolle nachfolgen dem Hauptman im Evangelio / der ſich ſehr für ſeinen krancken Knecht bemühet / und von Chriſto Geſundheit für ihn erlangt. Matth. cap. 4.

XVI. Damit die Haußherrn und Frawen die vorige ſtück halten / was ſollen ſie gedencken?

Wie ſie wolten daß ihre Kinder vom Haußherren / ſo ſie jemand dieneten / gehalten wurden / und daß die Dienſtbotten begehren länger bey ihnen zu bleiben / und ſie ihre Haußhern und Frawen bey andern loben und preiſen. (Von Fried und Einigkeit im Hauß zu halten / ſihe oben am 99. blat.

## Das XIV. Capitel.

# Wie ſich die Dienſtbotten gegen den Haußherren und Frawen verhalten ſollen.

I. Wie viel Ding ſeynd die Dienſtbotten den Haußherrn und Frawen ſchuldig?

Fürnemblich dieſe fünff. 1. Lieb. 2. Ehr. 3. Gehorſamb. 4. Fleiß / alles was ihnen von denſelben wird aufferlegt / zu verrichten. 5. Trew. Dan nach den Sprichwort: Trewe Hand / gehet durch alle Land.

II. Sollen Knecht und Mägd Verdruß in ihrem Dienſt-Stand und Beruff haben?

Durchaus nicht / dan ſo fern ſie gottſelig leben / wird ihnen ihr arbeitſamer Dienſt-Stand zur Seligkeit befürderlich ſeyn / und viel Heiligen ſeynd auch Knecht und Mägd geweſen.

III. Damit ſie aber lieber und wackerer gehorſamen / und dienen / und auch damit ſie gröſſern Lohn bey Gott verdienen / was ſollen ſie thun?

Sie ſollen dem Haußherrn dienen und arbeiten umb Chriſti willen: der Frawen aber umb unſer lieben Frawen willen: Das iſt / dencken / daß Chriſtus und ſein Mutter daſſelbig wöllen / und alles ihnen / und umb ihrentwillen thun: Diß lehrt die Heil. Schrifft: Ihr Knecht ſeyd gehorſam ewern leiblichen Herrn mit Forcht und Zittern / in Einfaltigkeit ewers Hertzens als Chriſto: nicht daß ihr Augen-Diener ſeyd / als den Menſchen zu gefallen / ſonder als Knecht Chriſti / die da thun den Willen

Gottes von Hertzen/und wiſſet/ daß ihr vom Herꝛn empfahen werdet die Vergeltung. Eph. c. 6. Col. cap. 3.

IV. Sollen ſie auch gehorſamen/ wan die Haußherꝛn etwas Ubels befehlen / als daß ſie zum Diebſtall helffen / Schaden thun / oder ein andere Sünd / und die Sünd auff ſich nehmen wollen?

Durchauß nicht / ob ſie ſchon gezwungen würden / und ihren Lohn verliehren ſolten : Dan ſie ſeynd darumb der Sünd nicht befreyet / daß die Haußherren die Sünd auff ſich nehmen wollen.

V. So die Dienſtbotten wieder den Haußherren/oder Fraw murreten/fluchen/verſpotten/nachredeten/ oder ihre Ermahnungen und Scheltwort für übel auffnehmen?

Sie ſündigten daran / und noch viel mehr / da ſie für ſich / oder andere heimlich Speiß oder Tranck dem Haußherrn wieder ihren Willen nehmen / obſchon deß Haußherrn Kinder es bewilligten / oder auch ſolcher Speiß und Tranck theilhafftig würden. Ja ſie ſeynd auch ſchuldig wieder zu geben / wo ſie nicht vermeynen daß ihre Haußherren / ſo ſie es wüſten / kein erſtattung begehren. Leſſ. l. 2. c. 12. d. 8.

VI. Können nicht die Dienſtbotten den Armen / oder ihren dürfftigen Eltern Brod / Fleiſch/Kertzen/ oder etwas anders heimlich ſchencken?

Nein/ dan das wäre ein Diebſtall. Ja ſie dürffen kein Früchten deß Haußherrn Pferden/oder anderm Vieh wieder ſeinen Willen geben (in welchem etliche Dienſtbotten nicht wenig ſündigen) noch auch etwas den Kindern ohn ihrer Eltern gutheiſſen/wie viel weniger dan andern.

VII.

VII. So ſie aber bißweilen nur ein geringes ſtehlen / als etliche Pfenning/oder was anders/und das offt thäten / auff daß ſie allgemach viel alſo verſambleten / es zu behalten/ und damit was zu kauffen?

Sie ſündigen tödtlich. Idem ibid. c. 12. d. 7.

VIII. So durch deß Dienſtbotten groſſe hinläſſigkeit etwas dem Herrn verdürbe/ wäre er ſolches zu erſtatten ſchüldig?

Ohne zweiffel: Ja wan einem Dienſtbott das Hauß / Keller / Speicher / Speißkammer / oder ſonſt etwas iſt anbefohlen/ ſo er mit drewen/ er wölle es dem Haußherrn anzeigen/ verhindern kan/ daß kein ander Haußgenoſſen / oder Frembder etwas davon nehme / und ſolches unterläſt / iſt er dieſen Schaden zu erſtatten ſchuldig. Andere Dienſtbotten aber / den ſolches nit befohlen / ſeynd allein den Schaden zu erſtatten verpflicht / der von Frembden geſchicht / und haben verhindern können. Idem ibid. c. 13. d. 10.

IX. Wan ein Dienſtbott in der Arbeit hinläſſig wäre / oder nicht fleiſſig verricht / daß ihm aufferlägt worden?

Er ſündigte / und ſtohle gleichſamb dem Haußherrn den Koſten und Lohn.

X. So einer etwas hätte für den Haußherrn gekaufft / und was vom Geld behielte / und Sprach / daß es mehr oder weniger hätte golten?

Das ſtole er / und müſts wieder geben.

XI. Mögen die Dienſtbotten was ſie im Hauß geſehen/ oder gehört/außtragen und erzehlen oder auch daheimb ſagen / was ſie von andern gehört / wans ein Zanck und Hader erwecken kan?

Sie können darin gröblich ſündigen / und ſeynt bißweilen alſo Urſach eines groſſen Ubels.

XII.

XII. So die Dienſtbotten und Haußgeſind untereinander zancken / eins dem anderen wolt fürgezogen werden / fälſchlich einander bey dem Haußvatter / oder Mutter antrügen / oder untereinander mißgünſtig wären?

Auff ſolche Weiß geſchehen offt groſſe Sünden unter dem Haußgeſind.

XIII. Was ſollen die Dienſtbotten ſtäts vor Augen haben?

Daß ſie alſo ihren Haußherrn und Frawen dienen / damit dieſelbe kein Urſach über ſie zu klagen haben / ſonder vielmehr ſie zu loben / länger zu behalten / und den Lohn zu mehren.

---

## Das XV. Capitel.

# Von den Krancken / und Wütenden.

I. Was muß man thun / ſo bald jemand im Hauß kranck wird / es ſey der Haußvatter / Mutter / Kind / Dienſtbott / oder ſonſt ein Haußgenoß?

Man muß ihn geſchwind zum Beichten ermahnen / und ſo er zuvor das H. Sacrament nit empfangen / daſſelbig auch ihm reichen laſſen. In Lothringen iſt gebotten von Carl dem Fürſten / den 7. Sept. 1624. bey ſtraff 25. Francken daß die Krancken / da gefahr zu ſterben iſt / gleich am ſelbigen erſten Tag beichten: Wo aber ſolche Gefahr nit iſt / zum wenigſten innerhalb dreyen Tagen. Deſſen nit Artzten / Apoteckern und Balbierern befohlen wird / die Krancken zu ermahnen / und wofern ſie auff die dritte Ermahnung nit beichten wöllen / müſſen ſie dieſelben bey ſtraff 25. Francken nicht mehr beſuchen

1. So

II. So kein Gefahr wäre zu ſterben / ſoll man auch am Anfang der Kranckheit beichten?

Ja / dan 1. Es iſt bißweilen ſolche Gefahr / wiewohl mans nit vermeint: und wo mans verſtreckte/ ohn Beicht ſterben würd / gleichwie offt geſchicht. 2. Gott ſchicket zu Zeiten Kranckheiten wegen begangener ſünden/ welche ſo bald ſie gebeicht ſeynd/er die Geſundheit wieder gibt.

III. Müſſen auch ſieben und acht jährige Kinder ſchnel beichten/wan ſie in Kranckheit fallen?

Ohn zweiffel/ und daß eben darumb: dan ſolche haben bißweilen groſſe ſünden heimblich begangen/ umb welche ſie konten verlohren werden.

IV. So ein Krancker verſtand hät / aber die Sprach verlohren/und nicht beichten könte?

Er muß alsdan Rew über ſeine Sünd erwecken/ und ein Zeichen geben / daß er gern beichten wolte / alſo kan und ſoll der Prieſter ihn abſolviren / ob er ſchon/da der Prieſter zu ihm kompt/ kein Verſtand mehr hätte/noch einiges Zeichen alsdan geben könte / welcher jedoch / ſo er hernach Verſtand und Sprach bekommen würde / alle ſünd recht beichten muß. So aber ein ſolcher vorhin kein Zeichen/ daß er beichten wolt / oder daß er Rew habe / von ſich geben hät/ſoll er nicht abſolviert / ſondern wo er in Todts-Gefahr iſt / mit der letzten Oelung allein verſehen werden. *Henriquez. l. 3. de Sacram. c. 13. & l. 6. c. 10.*

V. Wie offt ſollen die Krancken/ſo Verſtand haben/ in ihrer Kranckheit beichten / und ſich verſehen laſſen?

Je öffter es geſchicht / je beſſer iſts. Darumb iſts

ein groſſer Irrthumb / mit höchſtem Schaden der Krancken und ſchwangern Weibern von den Einfältigen erdicht / daß ſie vor vier oder ſechs Wochen und dreyen Tagen / das H. Sacrament nicht wiederumb empfahen ſollen / dan es ihnen viel beſſer iſt / auch alle wochen / gleichwie viel Krancken im Brauch haben / zu communiciren.

VI. Iſts nöthig / daß der Krancke allzeit nüchter das H. Sacrament empfange?

Da er in Todts-Gefahr iſt / und nit wol warten kan / ſoll mans ihm / ob er ſchon nicht nüchter wäre / reichen: und das nit nur einmahl / ſonder ſo offt im auch in derſelben Kranckheit ein newe Gefahr zu ſterben zukombt. *Suarez p. 3. tom. 6. d. 68. ſect. 5.*

VII. Was für ein Prieſter kan einem / der in vermuthlicher Todts Gefahr wäre / von ſeinen Sünden loßſprechen?

Wan der Pfarzherz / oder ſonſt ein Gewalthabender Prieſter nicht bey der Hand wäre / kan er von jedem Prieſter der nur zu finden / er ſey approbiert oder nicht / abſolviert und loßgeſprochen werden. Dan die Catholiſche Kirch gibt in Lebens-Gefahr allen Prieſtern Gewalt / von allerley Sünden und Excommunication / wären ſie auch dem Biſchoff oder Pabſt / reſerviert und vorbehalten / auffzulöſen. Und der alſo loß geſprochen / wan er ſchon der Gefahr entgienge / iſt nicht ſchuldig dieſelbe vorbehaltene Sünde einem andern Gewalthabenden wiederumb zu beichten: Es wäre dan ſeiner Sünden einer die Excommunication oder Kirchenband / die ihm ein Ober vorbehalten hätte / anhängig: für

welch

welche er noch ſchüldig ſich vor den Obern zu erzei-gen. Damit diß aber auch nicht vonnöthen ſey / iſts rathſamb/daß man bey ſolchen Gefahren einer Ge-walt habenden Ordens-Perſonen/ die von ſolcher Sünde/und Band aufflöſen kan/beichte: *Layman. Theol. Moral. 5. tract. 6. c. 12. n. 13. 15.*

VIII. Was ſoll man aber thun / ſo ein Krancker in Todts-Gefahr zu ſterben wäre?

Man ſoll ihm die Gefahr auffs füglichſt anzei-gen / und ihn ernſtlich ermahnen. 1. Zu einer guten Beicht / und H. Communion / wo es noch nicht geſchehen. 2. Allen zu verzeyhen / und die / ſo er be-leydiget / zu verſöhnen. 3. Sein Teſtament zu ma-chen / und das alſo/ das es nicht könne vernichtiget werden. 4. Etwas den Armen und Kirchen zuſetzen/ weil er von dem Gut / daß er alſo gibt / in jenem Leben Nutz hat. 5. Alle andere richtige Sachen/ wie ers vor Gott verantworten könne / anzuordnen. 6. Da daß Zeitliches verricht / ſoll man den Krancken anhalten / das er ſich gäntzlich zu Gott ergebe / der Welt und allen weltlichen Dingen abſage und vergeſſe / auff das ewig Leben alle ſeine Gedan-cken ſtelle / die letzte Oelung begehre / ein wahre Rew über ſeine Sünd erwecke/ wie oben am 22. bl. ſtandhafftig im Catholiſchen Glauben bleibe/ groſ-ſes vertrawen auff Chriſti Verdienſt und Barm-hertzigkeit habe / ihn als einen gütigen Vatter von Hertzen liebe / und anruffe / das Crucifix-Bild in der Hand halte / auch unſere liebe Fraw / ſeinen Schütz-Engel / Patronen / und andere Heyligen hertzlich umb Fürbit anruffe / ꝛc. 7. Soll man

ihn erſtlich bitten / offt mit Weywaſſer beſprengen / ihm zuruffen / ꝛc.

IX. Soll man auch die Kranckheiten von den Wahrſágern / oder Meſſern / Raih fragen / oder Segen / oder aberglâubige Ding brauchen?

Durchauß nicht: dan es iſt groſſe Sünd / und man dardurch offt mehr Schadens als Nutzens bekompt (ſihe hernach das 16. Cap. des 5. Theils.)

X. Soll man in Nöthen groſſe Gelübd thun / als ſchwere Bittgáng zu leiſten / oder etwas anders / daß man nicht außrichten kan?

Nein / dan Gott nicht dardurch verſöhnet wird / noch darumb das Ubel weg nimbt.

**Von den krancken Eltern ſihe oben 214. und Cap. 16. die 5. Frag. Sihe auch von der letzten Oelung das 5. Cap. deß 4. Theils.**

XI. So jemand von einem wütenden Thier gebiſſen / wáre raſend worden / ſoll man ihn zwiſchen zweyen Bettern / oder auff ein andere Weiß erſticken / oder tödten / bevorab wan ers ſelbſt begehrt?

Auff keinerley Weiß: dan die ſolches thun / ſeynd Todtſchláger / ſonder man muß ihn ſelbſt ſterben laſſen / welches in kurtzer Zeit geſchicht. Damit aber niemand von ihm beſchádiget werde / ſoll keiner zu nahe bey ihn kommen: und ſo dannoch Gefahr wáre / muß man ihn dermaſſen binden / oder auch ein ſchlieſſen / daß er keinem Ubel thun könne. *Joan. Roberti de S. Huberto, q. 19.*

XII. Kan man den Wütenden die H. Sacramenten reichen?

Haben ſie niemahl Verſtand gehabt / muß man ihnen (den Tauff außgenommen) keins reichen. Haben ſie bißweilen Verſtand gehabt / und werden in Todts-gefahr deſſen beraubt/ſoll man ihnen (wo es geſchehen kan) die letzte Oelung geben : und wan ſie vorhin bey gutem Verſtand begehrt zu beichten / ſie auch abſolviren / wie in der 4. Frag angezeicht. Wo ſie aber alsdan bey Verſtand ſeynd / müſſen ſie beichten: ja auch das H. Sacrament empfahen / wo ſie vom wuten ablieſſen / und mans ihnen ohn gefahr und unehr reichen kan.

## Das XVI. Capitel.

# Von den Abgeſtorbenen.

I. Was ſoll man thun / da jemand auß den Befreundten / oder andern geſtorben iſt?

Man ſoll für ihn betten / Allmuſen geben / und Meſſen thun leſen/damit ſo er villeicht im Fegfewr wäre/deſto bälder erledigt / und auch die Pein gelindert werde. Und über das ſoll man außrichten, was er in ſeinem Teſtament geordnet.

II. Wie lang ſol man mit dem Begräbnüs warten?

Selbiges ſolte alsbald nechſten Tags geſchehen / die Begängnüs und Zeiten auch alsbald/ oder nechſte Wochen (ſo möglich) ohne fernern auffſchub gehalten werden / damit die Seelen längerer Qual und Pein im Fegfewer enthebt werden.

III. Soll man groſſe Unköſten und Mahlzeit zum Begängnüs machen?

Solche Mahlzeiten ſoll man gantz abſchaffen / weil es ein Mißbrauch iſt / und offt grobe Sünden

damit begangen werden: dieſe Unkoſten aber ſoll man unter die Armen zu Troſt deß Abgeſtorbenen außtheilen/wie dan diß in Synodo Trevirenſi 1310. cap. 42. recht geordnet worden.

IV. Muß man aber viel Prieſter Meß zu halten beruffen?

Das iſt unnöthig: dan ſie können in ihren Kirchen für die Abgeſtorbene Meß halten: weil ſolche Meſſen eben ſo nützlich den Abgeſtorbenen ſeynd/ als wären ſie am Orth ihrer Begräbnus geſchehen.

V. Sollen die Sterbende vor ihrem Todt begehren/ daß alsbald ſie von hinnen verſcheiden/begangen werden/und wie jetzt geſagt/Meſſen/ und keine Mahlzeit für ſie geſchehen ſonder deſto mehr den Armen zu Troſt ihrer Seelen mitgetheilt werde?

Ja/ das ſollen die Eltern ihren Kindern befehlen/damit ſie alſo deſto eher vom Fegfewr ( im Fall ſie dahin kommen ) erlediget werden.

VI. Soll man die Todten mit ihren Roſenkräntzen/ Agnus Dei/ ꝛc. begraben?

Nein/ſonder man ſoll ſie den andern geben/ damit ſie dieſelbe brauchen. ( Ob man der Abgeſtorbenen Gelübd ſchüldig ſey zu verrichten/ ſihe oben am 78. blat.

---

## Das XVII. Capitel.

# Von den gefangenen/ Ubelthätern/ und zum Todt verurtheilten.

I. Soll man den Gefangenen geſtatten/ daß ſie beichten und das H. Sacrament empfahen/ehe ſie bekennt haben?

So

So ſie in Todts-Gefahr käme / oder ein Weib in Kinds-Nöthen wäre / ſoll man ſie alsbald mit beyden Sacramenten verſehen laſſen. Da aber ſolcher Nothfall nit iſt / iſt nit rathſam: dan dieweil ſie niemand trawen / und etliche fälſchlich vermeinen / der Beichtvatter möge ihre gebeichte Laſter dem Richter anzeigen / ja auch verhoffen gewiſſer ledig zu werden / da ſie es in der Beicht zu leugnen / pflegen ſolche gemeiniglich / wie die Erfahrung lehrt / ſich für unſchüldig anzugeben / die jedoch hernach in der Folter ſchüldig gefunden werden. *Layman in proceſſu juriſd. cont. Sagas, tit.* 12.

II. So ein Perſohn im Kercker ſtürbe / wo ſoll ſie begraben werden?

Wo ſie noch nit richtlicher weiß iſt beſchuldigt / noch überzeugt worden / ſoll man ihr den Kirchhoff vergönnen. Im Fall aber groſſe und handgreiffliche indicia oder vieler zeugnüſſen eingenommen wären wegen eines Laſters / darumb ſie ſoll hingericht werden / alsdan hat der Richter Urſach ihm die Kirchen begräbnüs abzuſchlagē. Wo ſie in der Folter nichts von den zugemeſſenen Laſtern bekent / es ſeyen auff ſie groſſe oder geringe indicia und Bekandnüſſen gefallen / mag der Richter nach guter Diſcretion / und rechtmäſſig gefaſten Urtheil / ſie auff den Gottes-Acker / oder ins Feld begraben laſſen. So ſie aber ſich ſelbſten vor der Bekandnüs erhänckt / oder ſonſt umbs Leben gebracht / ob ſie ſchon nicht gefoltert / und alle ergāgene indicia und zeugnüs gantz und gar umbgeſtoſſen / ſolle doch ſolche verzweiffelte Per-

ſohn nicht auff den Kirchhoff / ſonder auff einen Hundts Acker / oder under den Galgen begraben / werden. Stirbt ſie aber eines natürlichen Todts / nach Bekantnus ihres laſters / dardurch ſie das Leben verwürckt / kan ſie der Richter bey den Galgen begraben / und wo ſie ein Hex geweſen / verbrennen laſſen. *idem Ibid. tit.* 13.

III. Iſts rathſam den Gefangenen ein Eyd aufflegen / die Wahrheit zu ſagen?

Die Erfahrung lehrt / daß wenig Ubelthäter darumb die Warheit bekennen. Derowegen weil man ihnen ohn Nothſach ein falſchen Eyd zu thun / Urſach gibt / wärs offt beſſer ſolchen Eyd zu underlaſſen.

IV. Iſt ein Gefangener ſchuldig alle Mitgeſellen / die ihm zur Ubelthat geholffen / anzubringen?

Ja / wofern es offenbahr / oder bewieſen / daß er ſolche Geſellen gehabt: oder wo ſie ſonſt andern noch ſehr ſchädigen würden (ſiehe oben am 6. Cap dieſes Theils die 5 6. und 7 Fragen.

V. Was haben die Zauberer und andere Ubelthäter zu erwarten / die jemand fälſchlich auß Haß / Neyd/oder Argwohn antragen/und beſchwätzen?

Sie werden für gewiß von dieſer zeitlichen Pein und Todt ins ewig Fewer (wofern ſie es vorm Todt nicht wiederruffen) geſtürtzt werden.

VI. So jemand wegen der groſſen Pein wäre überwunden / oder gezwungen worden / ein Perſohn fälſchlich anzutragen / ſoll er nicht entſchuldiget ſeyn?

Nein fürwahr: dann es iſt nicht zuläſſig / auch umb die allermeiſte Pein / ſo könte erdacht werden/ ein

ein andere Perſohn falſchlich anzutragen / darumb müſt ers wiederruffen / wiewohl er abermahl noch ein gröſſere Pein und Folter außſtehen müſte: ſonſt käme er gewiß von dieſem Todt in das hölliſche Fewr. *Toletus l. 5. c. 66.*

VII. Soll man zum Todt verurtheilten Zaubern / Dieben / Mördern/ꝛc. das H. Sacrament geben/oder allein zeigen?

Man ſolls ihnen geben. und das 3. oder 4. Stund vor ihrem Todt: ja obwohl ſie denſelben Tag etwas vorhin geſſen / oder getruncken hätten / wan man ſie am ſelben Tag ſolte hinrichten. *Henriquez lib. 8. cap.* 50. Solchen aber muß man die letzte Oelung nicht geben.

VIII. Iſts recht/daß man die / ſo zum Todt verurtheilt ſeynd und ſtracks ſollen hingericht werden / truncken macht/auff daß ſie lieber ſterben / und den Todt nicht förchten?

Durchauß nicht: Ja / das iſt ſehr übel gethan / und vom Teuffel erdicht / damit ſolche an ihrem letzten End/daran die Seligkeit hängt / zum Todt ſich nit wol bereiten können/ und verlohren werden.

IX. Müſſen auch die Diebſtäll und Schaden erſtattet werden / ſo von Dieben / Raubern/Zäubern / und anderen Ubelthätern / die hingericht werden / geſchehen ſeynd?

Das iſt gewiß / ſagen die Doctores , wo ihnen noch ſo viel übrig iſt. Und diß müſſen die zum Todt verurtheilte ſelbſt/oder durch den Beichtsvatter der Obrigkeit erklären und begehren / wo die Verurtheilte diß nicht thäten oder wüſten/ſoll der Beichtvatter davon die Verurtheilten ermahnen. So aber die Beſchädigte anzeigen / daß ihnen mit der

Straff genug geſchehen ſey / und kein Reſtitution begehren/iſts nicht nöthig. Delrio diſq. magic. l. 5. c. 1. ſect. 3.

X. Wer muß nach ihrem Todt ſolches erſtatten?

Wird ihr Gut confiſcirt muß ders thun / ſo das Gut bekompt: wirds nicht confiſcirt / müſſens die thun/ſo das Gut ererben/oder erobern / Idem. ibid. Von den Zauberern / ſihe deß 5. Theils 16. Cap. Dubia quædam, ſi ſupplicio afficiendus crimen apud Confeſſarium neget, vide 7. parte.

---

# Der IV. Theil.

## Von den H. Sacramenten.

### Das I. Capitel.

### Von den H. Sacramenten in gemein.

Was ein Sacrament ſey/ und wie viel / ſuche oben am 21. Blat.

I. Wer hat die H. Sacramenten eingeſetzt?

Niemand anders dan Chriſtus.

II. Warumb hat Chriſtus ſie eingeſetzt?

Damit uns dardurch die Verdienſt ſeines Leydens zugeignet und mitgetheilt werden / und wir alſo Gnad/und Vergebung der Sünden erlangen.

III. Sa-

III. Sagt aber die H. Schrifft / daß ſieben Sacramenten ſeyn?

Die H. Schrifft nennet weder den Tauff / noch das H. Sacrament des Altars / noch andere / als den Eheſtand ein Sacrament: ſagt auch nirgend / ob eins oder mehr Sacramenten des newen Teſtaments ſeyen.

IV. Warumb ſollen dan eben ſieben Sacramenten ſeyn?

Weil in der H. Schrifft des newen Teſtaments ſieben / und nicht mehr noch weniger ſichtbarlicher Zeichen gedacht wird / ſo von Chriſto eingeſetzt / und unſichtbarliche Gnad mittheilen: Nun werden ſolche Zeichen von Chriſtlicher Kirchen Sacramenten genennet.

V. Warumb hat Chriſtus eben ſieben Sacramenten eingeſetzt / und nicht mehr noch weniger?

Er hat ſich auff dieſelbe Weiß wöllen verhalten / da er uns das geiſtliche Leben gibt / gleichwie er im Leiblichen zu thun pflegt: Nun aber / was das leibliche Leben belangt / 1. Muß man gebohren werden. 2. Auffwachſen. 3. Sich ſpeiſen und erhalten. 4. Da man franck iſt / Artzney brauchen. 5. Gewapffnet ſeyn / da man ſtreiten muß. 6. Von andern als Obern regiert werden. 7. Es müſſen auch etliche ſeyn die das menſchliche Geſchlecht / damit es nicht vergehe / mit Kinder gebähren außbreiten. Eben alſo gehet es zu im geiſtlichen Leben. Die Gnad Gottes muß 1. in uns gebohren werden: das geſchicht durch den Tauff. 2. Sie muß auffwachſen und geſtärckt werden: das thut die H. Firmung

nung. 3. Erhalten werden: darzu dienet der Heil. Fronleichnamb. 4. Da ſie verlohren/und die Seel kranck iſt/muß ſie erobert werden: das thut die Artzney der Buß. 5. Wan der Menſch in Todts-Nöthen iſt / muß er ſich gegen die Teufflen wapffnen / welche alsdan vielmehr als ſie zuvor gethan/ ihn anfechten: das thut die letzte Oelung. 6. Es müſſen auch etliche ſeyn in der H. Kirchen / die uns im geiſtlichen Leben regieren: das geſchicht durch den H. Orden und Prieſter-Weyhe. 7. Es iſt auch nöthig das etliche das menſchliche Geſchlecht / und die Zahl der Chriſten gottſelig außbreiten: das geſchicht durch den Eheſtand. *S. Thom. 3. p. q. 65. a. 1.*

VI. So man von einem gottloſen Prieſter wird getaufft / oder abſolviert / oder ein ander Sacrament jempfienge / würden ſie auch ihre Krafft haben?

Daß iſt gewiß / woferu er alles darzu brauchte/ das vonnöthen iſt: Dan die Sacramenten ihre Krafft nicht vom Prieſter/ſondern allein von Chriſto haben / deſſen der Prieſter nur ein Diener und Werckzeug iſt. *S. Aug. l. 3. cont. Don. c. 9.*

VII. Seynd aber auch die H. Sacramenten ſolchen gottloſen Prieſtern / die ſie in Todtſünden reichen / nützlich/daß iſt / da ſie jemand tauffen/abſolvieren / oder die letzte Oelung geben?

Nein / ſondern ſie thuns zu ihrer eygnen Verdamnus/weil ſie allemahl ein newe Todtſünd/ und Sacrilegium begehen. *S. Thom. 3. p. q. 64. a. 6.*

Das

## Das II. Capitel.

# Vom Tauff / und Firmung.

## Was Nutzen man durch den Tauff bekomme / und wie man tauffen ſoll / ſihe oben am 18. blat.

I. Was für Waſſer muß darzu gebraucht werden?

So man Tauff oder Weywaſſer nicht haben kan / iſt eben eins / es ſey auß einem Pfütz / Brunnen Bach / oder Pful / allein daß es natürlich Waſſer ſey / es ſey friſch / oder vorhin gebraucht / kalt oder warm / dan das gilt gleich.

II. Soll man mit den geſunden Kindern lang warten / dieſelbige zu tauffen?

Nein / ſonder je bälder je beſſer iſts / es ſeye vor oder Nachmittag / auff daß ſie nicht ohn Tauff ſterben / wie zu Zeiten geſchicht.

III. Wan ein Kind in Todts-Gefahr iſt / und kein Prieſter gegenwärtig / wer kans tauffen?

Ein jeder Menſch: darumb ſollen alle Junge und Alte / die Weiß zu tauffen wiſſen. Und ſo ein Kind nach ſolchem Tauff ſtürbe / würd es ſelig / und kan auff geweyhte Erd begraben werden.

Cum Baptiſmus adeo ad ſalutem ſit neceſſarius, & obſtetrices ſæpe de magia inſpectæ ſint, aut forte aliquid in forma Baptiſmi omittit, debet Sacerdos, ubi intelligit infantem jam baptizatum eſſe, diligenter inquirere, quomodo baptizatus ſit, qui baptizantem formam proferentem audierint, ac aquam infundentem viderint, & dum minima cauſa occurrit dubii de vero baptiſmo, ſub conditione baptizetur. Imo Agenda, ſeu Paſtorale Mechlinienſe à Lovanienſibus Theologis approbatum, vult omnes infantes ab obſtetricibus bapti-

tiza-

tizatos, iterum ſub conditione baptizati, ut parvuli de vero accepto baptiſmo ſecuri ſint.

IV. Da es im zweiffel wäre / ob ein Kind lebte / oder nicht?

Als dan muß mans alſo mit dieſer Condition tauffen: So du lebeſt / tauffe ich dich im Namen / ꝛc. Auff dieſelbige Weiß mit ſolcher condition muß man auch die Kinder tauffen / ſo zu eines Heyligen Bildnüs getragen / die Farb ändern / oder Bluth von ſich geben / oder ſoſt ein Zeichen des Lebens mercken laſſen.

V. Warumb werden Gevätter und Göttel im Tauff / und in der Firmung erfordert?

Damit ſie 1. Das Kind / da es getaufft wird / halten / und den Tauff im Namen deſſelben / als glaube / und den Tauff begehre / antworten. 2. So die Eltern ſtürben / oder ſäumig wären / verſchaffen / daß es im Glauben / und andern zur Seligkeit nothwendigen dingen underwieſen werde recht betten lerne / ein andächtiges und tugendſames Leben führe. 3. Daß ſie zu ſehen / daß es allzeit den rechten Glauben behalte.

VI. Wie viel Perſonen ſeynd nöthig / ein Kind auß der Tauff zu heben?

Auff daß nicht under ſo vielen Perſohnen deß Eheſtands Verhindernüs entſtehen / will die Heil. Kirch / daß nur ein Perſohn allein / oder zum höchſten ein Manns und Weibsperſohn / ein Kind heben ſollen. Und ſo mehr dan zwo ſich für Gevatter und Göttel darſtellen / ſoll der Pfarrherr nach Meynung deß Kinds-Eltern / ein oder zwa das

Kind

Kind zu heben nennen/ und ſie hernach in ein darzu verordnetes Buch / mit deß Kindts / und Eltern Nahmen einſchreiben / mit welchen allein rechte Gevatterſchafft / ſo die Ehe verhindert ſeyn wird: und mit den andern nicht/ob ſie ſchon das Kind/ da es getaufft wird/anrühren. *Trid. ſeſſ. 24. c. 2. de ref. mat. Dubia circa ſuſceptores, quære in fine libri de Baptiſmo.*

VII. Under welchen entſtehet ſolche Gevatterſchafft wegen deß Taufſs / und Firmung/ſo die Ehe verhindert / und umbſtoſſet?

Under dieſen allein / 1. Under dem Tauffer / und dem Getaufften: und under dem Firmherrn / und Gefirmten. 2. Under dem Tauffer oder Firmherrn / und under den Eltern des Getaufften oder Gefirmten. 3. Under dem Gevatter oder Göttel / und under dem Getaufften/und Gefirmten. 4. Under dem Gevatter oder Göttel / und under den Eltern deß Getaufften/und Gefirmten. *Trid. ibid.* Dieſe Verhindernüs der Ehe bleib allweg obſchon das Kind ſturbe: und entſpringt eben ſo wol wegen unehelichen/als ehelichen Kindern.

VIII. Iſt es auch Verhinderung der Ehe under den vorgemelten/und ihren Kindern: oder under den Getaufften und Gefirmten/und under den Gevätter und Göttel Kindern?

Nein / gleichwie auch nicht unter dem Tauffer / und denen / ſo das Kind heben / noch auch under Gevattern und Götteln. die zugleich ein Kind heben.

IX. So ein Mann oder Fraw ein Kind in der Noth tauffte/ ſoll auch ein Verhinderung der Ehe under dieſem/und under dem Getaufften/und auch deß Getaufften Eltern entſpringen?

Das

Das iſt gewiß/und zuvor iſt angezeicht worden.

X. Wie viel/und welche Perſohnen ſeynd zur Firmung für Gevätter und Göttel nöthig?

Es iſt nur einer genug/wofern ſie ſelbſt gefirmt iſt: und ein Mann kan eines Manns und Weibs Gevatter ſeyn/deßgleichen kan auch ein Weibsbild beyder Göttel ſeyn.

XI. Wer ſoll den dritten Tag den Chryſam abwaſchen?

Das ſoll allein von geiſtlichen geſchehen: Und ſo weltliche ihn abwüſchen/ diß machte kein hindernüs der Ehe. [Von der H. Firmung ſihe weiter oben am 19. blat.

---

Das III. Capitel.

## Von der Beicht und Buß.

Hæc quotannis, quando populus eſt confeſſurus, docenda & repetenda ſunt.

[Sihe auch oben die 20. Frag von der Beicht.]

I. Wie offt iſt ein Chriſt zu beichten ſchuldig?

1. Zum wenigſten einmahl im Jahr/ das umb die Oſtern wegen der H. Communion zu geſchehen pflegt. Und ſo mans ein gantz Jahr lang nicht gethan hät/ iſt man verpflicht alsbald mit erſter Gelegenheit zu beichten. 2. So offt jemand in Todts-Gefahr iſt.

II. Da jemand in ein Todtſünd gefallen/und kein Gefahr zu ſterben wäre/ſoll man mit der Beicht biß in der Oſtern warten?

Mit nichten/ ſonder man ſoll alsbald die Sünd beich-

beichten / und daß wegen vieler Urſachen: Dan die gantze Zeit / ſo lang die Sünd nicht verziehen iſt / 1. Verdient man bey Gott keine Gnad / und Glory mit aelln guten Wercken / als mit Faſten / Betten / ꝛc. 1. Cor. 13. 2. Man wird beraubt der Verdienſt aller guten Werck / ſo von andern gottſeligen Menſchen in der gantzen Welt geſchehen / welcher alle andere / die ohn Todtſünd ſeynd / theilhafftig werden / Pſal. 118. Wie kan ein vernünfftiger Menſch ihm ſelbſt ſo untrew ſeyn / daß er ſich ſolcher groſſen / und vieler Güter lang beraube / da er doch in dem Zeitlichen den geringſten Gewin und Nutz nicht gern dahinden laſſet. 3. Man iſt in deß Teuffels Gewalt / ein Erb der Höllen / ein Feind Gottes / und fallet leichtlich in andere Sünden. 4. Die Seel iſt ſo lang Todt / und den abſchewlichen Teufflen gleich. 5. Man iſt die gantze Zeit in groſſer Gefahr / von Gott gröblich wegen der Sünden an Leib / Ehr / Gut / oder ſonſt geſtrafft zu werden. 6. Man iſt in Gefahr der ewigen Verdamnüs / in welche man gewißlich kommet / ſo man vor Verzeigung der Todtſünd ſtürbe / wie dan viel tauſenden wiederfahret. Darumb dan Gott uns wohl ermahnet Ecclеſ. 5. Verziehe nicht dich zum Herren zu bekehren / und ſchieb es nicht auff von Tag zu Tag: dan der Zorn Gottes wird dich gähling überfallen / und zur Zeit der Rach verderben. 7. Gott haſſet dermaſſen die Sünden / daß er zu außdilgung und Vertreibung derſelbigen ſeinen eingebohrnen Sohn in dem ſchmählichen Todt gegeben hat: Wie darff dan der Menſch / der ein Diener / ja auch

ein Kind und Erb Gottes ſeyn will/ ſo keck ſeyn/ daß er dieſelbige in ſeynem Buſen auffnehme/ und ein zeitlang beherberge? Und weil durch die Sünd/ wie S. Paulus ſagt Hebr. 6. Chriſtus wiederumb gecreutziget/ verſpott wird/ wer wolt ihn etliche Wochen/ oder Monath am Creutz hangen laſſen/ und nicht geſchwind durch ein gute Beicht/ und Beſſerung wieder herab nehmen/ damit er deſto leichter Gnad und Verzeyhung von ihm erlangen möge? Letzlich/ ſo ſich ein ehrlicher Man ſchämet mit unſaubern Angeſicht vor den Leuthen zu erſcheinen/ ſonder ſich vorhin abwäſchet/ wie vielmehr ſoll ſich ein Menſch ſchämen/ der ein Kind Gottes ſeyn wil/ vor der höchſten Majeſtät/ und dem gantzen himmliſchen Herr lange Zeit zu erſcheinen mit ſeiner unreinen ſcheußlichſten Seel/ mit dem ſtinckenden Koth der Sünd befleckt/ und den Teuffelen gleich/ von welcher Gott/ und alle Heyligen ſo groß abſchewen haben! Eyle dan/ O Sünder/ und lauffe zum Prieſter/ und reinige deine Seel durch ein gantze und rewige Beicht/ und hüte dich hinfüro deſto fleiſſiger für allen Sünden.

III. Damit man aber recht beichte/ und der Sünden Vergebung erlange/ wie viel ſtück ſeynd dazu nötig?

Dieſe fünff 1. ſich vorhin zur Beicht bereiten/ und auff ſeine Sünden bedencken. 2. Rew und Leyd darüber haben/ und einen ſtarcken Fürſatz ſich zu beſſern. 3. Einem Gewahlthabenden Prieſter alle Todtſünden recht erzehlen und bekennen. 4. Von

dem ſelben abſolviert werden. 5. Die aufferlechte Buß außrichten.

IV. Beweiß auß H. Schrifft / daß es nöthig ſey alle Todtſünden dem Prieſter zu erzehlen / und zu bekennen?

Chriſtus ſagt Joan. 10. welchen ihr die Sünd vergeben werdet / denen ſeynd ſie vergeben / und welchen ihr ſie behalten werdet / denen ſeynt ſie behalten. Nun kan aber kein Richter ein Sünd vergeben / oder behalten / die ihm unbewuſt iſt / weil aber der Menſch allein ſein eygne Sünd weiß / wo er wil / daß ſie ihm vergeben werden / ſo muß er dan ſie ſelbſt anzeigen und bekennen. Zu ſolcher Beicht ermahnet S. Jacob. Cap. 5. da er ſpricht Beichtet einander ewere Sünd. Alſo haben gebeichtet die erſte Chriſten / Actor. cap. 19. da S. Lucas alſo ſchreibt: Es kame viel deren / die glaubig waren worden (nemblich zu S. Paulo / beichteten / und erzehlten ihre Thaten. Im Syriſchen Text ſtehet außdrücklich offenſas, das iſt Sünden / davon ſtehet auch / Prov. 28. Wer ſeine Sünd verbirgt / dem wird nicht geholffen / wer ſie aber beichtet / und davon abſtehen wird / der wird Barmhertzigkeit erlangen.

V. Iſts rathſam offtermahlen beichten?

Nicht allein rathſam / ſondern es iſt auch überauß nützlich. Dan neben dem / daß man vergebung der Sünden erlangt / und der ewigen Pein / die man mit vorigen Sünden verſchuldet / entgehet: Verdienet man darneben. 1. allemahl newe Gnad. 2. Man wird ſicherer / daß alle Sünden recht gebeicht / und verziehen ſeyen / weil man alſo nicht leichtlich

einiger vergeſſen kan zu beichten / und ſo offt darüber Rew erwecket. 3. Man erlangt ſtärcke wieder die Anfechtung deß Teuffels / der Welt / und deß Fleiſches zu überwinden. 4. Man mindert die Pein deß Fegfewrs ſo man ſonſt leyden müſte. 5. Man wird alſo zur Andacht und guten Wercken angereitz. 6. Man iſt alſo ſtäts zum Todt bereit / und der Seligkeit gewiſſer. 7. Man erlangt allemahl ein ſonderbahre Cron im Himmel / und wird darumb in Ewigkeit gröſſer und ſeliger seyn. 8. Gleichwie ein Hauß / darinn viel mit wüſten Schuhen gehen / wo es nicht offt wird außgekehret / wird allgemach voll Unflats / und wie die Hembder / Tiſchtücher / und dergleichen da ſie nicht offt werden gewaſchen / ſtincken : alſo auch die Seel / darin täglich Sünden einſchleichen [dan der gerecht fält im Tag ſieben mahl / Prov. 24.] wo man ſie mit dem Beſſem der Beicht nicht außkehret / und mit dem waſſer der Buß wäſchet / wird ſie mit vielen Sünden erfült / und ſtincket vor Gott / und ſeinen Engeln. 9. Wer offt beichtet / zeigt an / daß er Gott liebe und förchte / und daß ſein gewiſſen ſey / wie ein rein weiß Tüchlein / darin er auch gleichſamb deß ſtaubs der läßlichen und täglichen Sünden wahrnehmet / und nicht leyden kan. Von denen aber die ſelten Beichten / iſt zu vermuthen / daß ſie Gott wenig förchten / und daß ihr Gewiſſen nicht ungleich ſeye einer unſaubern Küchen / darinn man kaum deß groſſen Koths / daß iſt der Todtſünden wahrnimbt.

# Was vor der Beicht geſchehen ſoll.

VI. Wie ſoll man ſich allemahl zur Beicht bereiten?

Nicht anders / alswan dieſelbe ſein letzte Beicht ſeyn ſoll und vor der nechſten ſtrrben würd: ja/ wie man im Jüngſten Gericht/und in Ewigkeit wünſchen wird.

VII. Wie kan man aber das thun?

1. Man muß eine zeitlang alle andere Gedancken und Geſchäfften ablegen. 2. Von Gott Gnad begehren alle ſeine Sünden zu erkennen/dieſelbe recht zu beichten/und ſich zu beſſern. 3. Sein Gewiſſen ernſtlich erforſchen.

VIII. Wie groſſe Sorg und Fleiß muß man anwenden/ ſein Gewiſſen vor der Beicht zu erforſchen?

So groſſe / als man ſonſt in einem wichtigen Handel/daran viel gelegen iſt / pflecht anzuwenden. Dan die/ſo ohn fleiſſige Erforſchung ihres Gewiſſens zum Prieſter lauffen/ ſeynd in Gefahr ſchwerlich zu ſündigen/ und vergeblich zu beichten.

IX. Welche ſtück muß man zum erſten vor der Beicht bedencken?

Dieſe drey 1. Wan man ſeine letzte Beicht gethan. 2. Ob man ſeine Todtſünden recht gebeicht. 3. Ob man alles / was ihm in voriger Beicht aufferlegt/verricht habe.

X. So einer eine Todtſünd nicht gebeicht hätte / oder geſagt er hätte eine Todtſünd weniger begangen / dan wahr iſt / oder die Umbſtänd/ſo ein Todtſünd in ein andere Art und Natur verändert / nicht angezeicht/was muß er thun?

Er muß ſich bedencken / 1. Obs geſchehen ſey / weils ihm (wiewol er ſich vorhin bedacht / und

gern alles nicht gebeicht hätte) nicht vorkommen iſt/ oder nicht vermeint / das etwas eine Todtſünd ſey geweſen. Oder 2. Ob ers wiſſentlich auß Scham gethan hab. So wegen deß 1. iſt gnug dieſelbe ſünd bekennen / und von der letzten Beicht an ſich bedencken. So wegen deß 2. hät er darum tödtlich geſündiget / und vergeblich gebeicht/und müſt ſich bereiten auff e n General von der Zeit an zu thun / da er die Sünd gethan hat / *Navar. c. 9. n. 16.*

XI. Was muß ſolcher examinieren ?

Dieſe ſtück 1. Wie lange Zeit es ſeye / daß er die Sünd gethan hat. 2. Wie offt er jährlich die gantze Zeit her gebeicht / communicirt/oder ein ander Sacrament empfangen ; dan er hat allemahl tödtlich geſündigt. 3. Wie offt er in die verſchwiegene Sünd gefallen. 4. Alle andere Todtſünden / ſo er von der gantzen Zeit her begangen / examinieren.

XII. So man eine Todtſünd wiſſentlich nicht hätte gebeicht/ oder weniger geſagt / oder allein einen ſolchen Umbſtand fürſetzlich außgelaſſen/ und hät ſonſt alle andere Todtſünden gebeicht/müſt man wiederumb auch dieſe einmahl gebeichtete Todtſünden bekennen ?

Ja alle / ſo nach der verſchwiegenen ſünd geſchehen ſeynd : dan da man eine Todtſünd wiſſentlich verſchweigt / wird kein Sünd/ wiewol man etliche beichtet/vergeben.

XIII. Was müſſen aber die examinieren / ſo kein Todtſünd wiſſentlich / noch ein gemelter Umbſtand außgelaſſen haben ?

Wie ſie von der letzten Beicht an geſündiget haben mit Gedancken / worten / und Wercken / oder Underlaſſung / wieder die Gebott Gottes und der

Kirchen / in den ſieben Hauptſünden / in den fünff Sinnen/und fürnemblich muß man ſich bedencken auff die Todtſünden/ſo hernach im 5. Theil 1. Cap. in der 22. Frag erzehlt.

XIV. Damit man aber deſto gewiſſer alle Sünden finde / was ſoll man weiter bedencken?

Auch die Oerter/da man geweſen/ die Menſchen mit welchen man gemeinſchafft gehabt: Item ſein Hanthierung / Geſchäfften / Stand / und Ampt: als da jemand iſt geweſen ein Geiſtlicher / Richter/ Meyer/Schultheiß/Kauffman/ Haußvatter / oder Mutter/Eltern/Dienſtbott/Kind/ꝛc. ob man alles gethan / daß ſein Stand von ihm erfordert / und wie man darin geſündigt habe.

XV. So aber jemand einer gewiſſer Sünd wäre mehr zugethan: als der Ungerechtigkeit / Unzucht / Nachred/Trunckenheit/Aberglauben/ꝛc.

Der ſolle auß dem folgenden 5. Theil von derſelbigen Sünd leſen / oder ſo ers nicht kan / von einem andern ihm fürleſen laſſen.

XVI. Wie ſoll man ſich im ſechſten Gebott/was Unzucht belangt/vor der Beicht bedencken?

Das ſagt der Trieriſch Catechiſmus mit dieſen Worten: Es ſoll ein jeder ſein Gewiſſen bey dieſem Gebott wohl zu Rath nehmen / und daſſelbig mit lauterer Beicht ohn alles ſchewen erläutern: dieweil durch viellerley / und unnatürliche Weiß und Perſohnen / die Unkeuſchheit je länger je mehr (leyder) getrieben / und die Sünd wieder diß Gebott gar ungleich und grob geſchehen / als nemblich mit Jungfrawen-Schwächung / Ehebruch/gewaltiger Schwächung/unzüchtig handlen

mit ihm ſelbſten / mit Gefreunden / oder Bluths-verwandten / mit geweyeten Perſohnen / wieder die Natur/Sodomitiſche ſtumme Sünden / und dergleichen mehr. Iſt wol zu beklagen / daß der böſe Feind/und die unnütze Scham viel Chriſten verhindert / daß ſie die obgemelte Sünden mehr dan alle andern in der Beicht verſchweigen / und gleiche wol unwürdig zum H. Sacrament tretten. Darauß dan offt kompt / daß ſolche in Anſehung dieſer verſchwiegenen fleiſchlichen Sünden / an ihrem End in Verzweiffelung gerathen und mit ihren ungebeichten Sünden ewiglich verderben / müſſen jedoch zum letzten eben ſo wol ihre verſchwiegene Laſter vor Chriſti Urtheil / und der gantzen Welt / offentlich mit ihrem ewigen Schaden und Schand beichten und bekennen.

XVII. Iſts genug / daß man alle Todtſünden examiniere / oder iſts auch nöthig die Zahl derſelben / wie offt ein jede geſchehen ſey / zu bedencken?

Man muß ſich auff die Zahl auch bedencken / und das eben ſo wol in allen Todtſünden / die allein mit den Gedancken/als die mit Worten/Wercken oder Underlaſſung geſchehen ſeynd.

XVIII. Muß man auch alle Todtſunden / die allein mit den Gedancken geſchehen / beichten?

Ja / daß iſt eben ſo wol zur Seligkeit nöthig / als daß man andere Todtſünden der Werck / Wort / und Underlaſſung beichte.

XIX. So jemand hätte in einer / oder vielen Todtſünden viel Jahr gelebt / und dieſelbe offt begangen / wie kans ihm möglich ſeyn zu finden / wie offt er ein jede Todtſünd gethan habe?

Sol-

Solcher muß ſich erinneren / ob er in Sünden alle Tag / oder nur alle Wochen/oder alle Monath gefallen/und darnach/ wie offt es ungefähr alle Tag/ oder Wochen/oder Monath geſchehen / und das in der Beicht alſo erklären.

XX. Da nun einer ſich hat genug examinirt/und ſeine Sünden gefunden / was ſoll er thun?

Er muß erwecken Rew und Leyd über dieſelbe / mit einem ſtarcken Fürſatz ſich zu beſſern.

XXI. Gib mir ein gewiß Mittel/wie ich ein wahre Rew und Fürſatz mich zu beſſern erwecken könne?

Betracht wol und ernſtlich / 1. Wer der ſey/den du mit deinen Sünden erzörnet haſt: Es iſt Gott der Allmächtig/der dich auß nichts/ein ſo edle Creatur/nach ſeinem Ebenbild erſchaffen hat. Es iſt / der dich mit ſeinem thewren Bluth / und allerſchmertzlichſten Todt am Creutz / von der ewigen Verdamnüß erlöſt hat. Es iſt/der dich nach der erſten Todtſünd / die du gethan/hätte mögen wegwerffen / und durch ſein Güte deiner ſo lang zur Buß gewartet/da er viel andere/die weniger dan du geſündiget/in das ewig Fewr hat geſtürtzet. 2. Warumb Gott dir dieſe nnd andere unzahlbare Wolthaten bewieſen: Nit daß er deiner bedürffte / ſonder allein auß lauter liebe gegen dir/weil er dir guts gönte / und begehrte / daß du mit ihm im Himmel in Ewigkeit herſcheſt. 3. Nachdem du diß alles wol behertziget / rede dich ſelbſt alſo an: ſolteſtu nicht auch hergegen einen ſolchen gütigen Gott/und unendlichen Gutthäter lieben/und von Hertzen berewen und beweinen / daß du ihn erzörnet haſt: O du undanckbarer Menſch /

O verſteinigter und hartter Sünder / O elende Creatur was haſtu an ihm gefunden / daß du mit ſo groſſer ſchand und ſchaden deiner Seelen von ihm und ſeinen H. Gebotten biſt abgewichen / und ihn mit deinen Sünden beleydiget? Wie kanſt du das ohn bitterlichs Weinen bedencken? Wer wird meinem Haupt Waſſer geben / und meinen Augen ein Brunnen der Thränen / damit ich Nacht und Tag weine / weil ich Gott meinen ſo lieben Herrn betrübt hab. Hierauff dencke / daß du Christum vor dich ſiheſt an dem Creutz / 2c. oben am 25. blat.

---

## Vom Beichtvatter / und wie man ſich in der Beicht verhalten ſolle.

Dubia varia circa confeſſiones audiendas, quære in fine libri.

XXII. Was ſoll man für ein Beichtvatter ſuchen?

Solchen / der Gewalt hab von ſünden zu abſolvieren / und wolerfahren / und leichtlicher dem Sünder helffen / und ihn beſſern könne: weil daran vieler ſeligkeit hangt.

XXIII. Erklär daß mit einer Gleichnüs?

Die am Leib kranck ſeynd / ſuchen die allerbeſte / und wolerfahrneſte Artzten / durch welche ſie die Geſundheit verhoffen / ſo zu finden ſeynd / nehmen von denſelben bittere Tränck: laſſen den Leib / da es nöthig / ſchneiden und brennen: Wie viel mehr ſoll das auch für die Seel geſchehen / wan ſie durch ſünden kranck iſt / welche alle Leiber / und die gantze welt ubertrifft? Item / der ein ſchweren Proceß hat / daran

daran all ſein Gut/Ehr/und auch das Leben hangt/ fragt nach dem allergelehrteſten Advocaten / durch welchen er ein günſtige Sententz erhalten mög: In der Beicht aber wird gehandelt vom Himmelreich/ vom ewigen Heyl und Verdamnüs der Seelen: ſoll man dan nicht bekümmert ſeyn / den allerbeſten und erfahrneſten Beichtvatter zu finden / durch welchen er gewiſſer gebeſſert könne werden / ob er ſchon hart und ſcharff ſey/und in der Beicht ſchelte / und rauhe Wort gebe / weil er das allein darumb thut / daß der Sünder ſich beſſere / und ſelig werde.

XXIV. Wem gleichen die / ſo ſolche Beichtvätter meiden / Welche die Sünder zur Beſſerung anhalten?

Einem thörechten Krancken der ſolchen Artzt / ſo ſich bemühet ihn geſund zu machen/nicht haben wil/ und wie dieſer angezeicht / daß er die Geſundheit warhafftig nicht begehre / und in Gefahr iſt zu ſterben / alſo auch ſolcher ſünder beweiſet / daß er ſich nicht warhafftig beſſern will / und iſt in gefahr der Seligkeit.

XXV. So aber etliche ſich darneben über den Beichtvatter erzürneten / oder auch bey andern klagten / weil ſie zu der Beſſerung von ihm ernſtlich ermahnet / und angehalten worden?

Die wären dem unſinnigen / und wütenden Krancken gleich / welche den Artzt / der ihnen helffen wil / wiederſtreben / und ihn verwerffen: und wie es mit ſolchen was deß Leibs Geſundheit angehet / verzweiffelt iſt/alſo iſt auch dieſer Seelen-Heyl in Gefahr.

XXVI. Da man nun zum Beichtvatter kompt/wie ſoll man ſich verhalten?

Man

Man ſoll 1. auff deß Prieſters ſeyten / mit innerlicher und äuſſerlicher Demuth / als vor Chriſto ſelbſt niederknien / und das Angeſicht zur Wand / und nicht zum Prieſter wenden: dan es iſt nicht ehrbar den Beichtsvatter anſehen / oder ſich von ihm anſehen laſſen. 2. Sich mit dem Creutz ſegnen. 3. Die Händ zuſammen legen/und ſagen: Herr / gibt mir den heiligen Segen. 4. nach empfangenem Segen nicht ſagen: O barmhertziger Gott / ich hab gebrochen dein Gebott / ꝛc. ſonder die gemeine Beicht/alſo: Ich armer Sünder bekenne / ꝛc. wie oben am 25. Blat.

XXVII. Da man die gemeine Beicht geſprochen / was ſoll man darnach thun?

Man ſoll anzeigen 1. Wan er ſeine letzte Beicht habe gethan. 2. Ob er nichts in der Beicht andermahls außgelaſſen. 3. Ob er alles verricht / das ihm von dem Beichtsvatter war aufferlegt. 4. Er muß ſein Sünden erzehlen/oder da er vom Beichtvatter gefragt wird/mit Warheit / und ohn einige Lügen oder Entſchüldigung antworten / und in allen Todtſünden/wie offtmahls ſie geſchehen/ ſampt allen umbſtänden / welche der Sünden Art verändern/fürbringen: und alles muß ohn einige Scham und Forcht / gleich als wan man Chriſto ſelbſt beichte / geſchehen.

XXVIII. Iſts eben nöthig in allen Todtſünden zu beichten / wie offt man ein jede begangen?

Die H. Kirch und Doctores lehren / daß wan einer außtrücklich weiß / wie offt er ein Todtſünd gethan/die Zahl außtrücklich beichten müſſe: da aber jemand

jemand durch Erforſchung ſeines Gewiſſens / das nicht klärlich erkennen köndt / müſſe er ſagen ungefähr / wie offt es ihm gedüncket: Ohn welche Zahl kein Beichtvatter die Abſolution geben muß. Ja die H. Kirch verband alle / ſo da ſagen / daß durch das göttliche Geſätz nicht nöthig ſey / alle und jede Todtſünden mit den Umbſtänden / welche der Sünden Art ändern / zu Beichten. *Trid. ſeſſ.* 14. *Can.* 7. Darumb ſündigen nicht wenig / die Beichtvätter / ſo die Abſolution über Todtſünden geben / und die Zahl derſelben / wie jetzt geſagt / nicht thun vorhin erkennen; oder ein Perſohn abſolvieren / welche nur beichtet / ſie hab ein Hurenkind bekommen / oder in Hurerey gelebt / und wie offt ſie mit Unzucht geſündiget / nicht thue anzeigen.

XIX. Erkläre es mit etlichen Exempeln / wie man die Todtſünden un ihre Anzahl beichten muß?

So man hätte geflucht / andern mit Hertzen Ubels gewünſcht / oder ein andere Todtſünd begangen / iſt nicht gnug daß er beichte: Ich hab geflucht / andere verwünſcht / ꝛc. ſonderen muß auch ſagen wie er geflucht: ob er die Sacramenten / wunden / ꝛc. Und ob er ein groß Ubel von Hertzen gewünſcht / und darneben wie offt es geſchehen ſey: als ein jedes / ein oder zwey / oder fünffmahl / ꝛc. oder alle Tag / oder alle Wochen / ſo offt / ꝛc. Nemblich wie vielmahl man in Erforſchung deß Gewiſſens gefunden hat: oder zum wenigſten muß man ſeine gewohnheit / wie offt ers gemeiniglich im Tag / oder Wochen / ꝛc. pflechte zu thün / anzeigen: Und alſo muß man alle andere Todtſünden in der Beicht mit

mit jedweder Zahl fürbringen / die mit Gedancken / Worten / Wercken / und underlaſſen geſchehen ſeynd / *Coninck. de pœnit. d. 7. p. 65.*

XXX. Da jemand weder die Zahl ungefehr / noch ſeine Gewonheit in Todtſünden anzeigen wolte / oder ſagte / es ſey ihm unbewuſt?

Solchen ſoll der Beichtvatter gehen laſſen / und ihm befehlen / daß er ſich darauff bedencke / und darnach wiederumb zur Beicht komme. So jedoch jemand in Tods-Gefahr wäre / und ſpräche / er habe geſündiget / alsdan ſoll er abſolviert werden / wan er nicht mehr bekennen kan.

XXXI Wan aber einer die lang gemeine Beicht ſagt / in welcher er ſich ſchuldig gibt / daß er habe geſündiget wieder die zehen Gebott Gottes / und fünff der Kirchen / in den ſieben Hauptſünden / in den neun frembden Sünden / in den zwölff Articklen deß Glaubens / ꝛc. ſoll daß nicht gnug ſeyn?

Durchauß nicht / dan man muß ſagen / wie man geſündiget hab wieder ein jedes Gebott / und in andern Sachen / und auch / wie offt das geſchicht aber nicht durch ſolche gemeine Beicht. Dan der Beichtvatter kan alſo kein Sünd für gewiß erkennen / viel weniger die Zahl der Sünden. Darumb dan recht dieſe lange gemeine Beicht im Trieriſchen catechiſmo verbotten wird.

XXXII. So man auff geſagte weiß ſich hätte wohl bedacht / und ſeine Sünden gefunden / könte ſie aber ſelbſt in der Beicht nicht gnug fürbringen?

Alsdan muß man vom Beichtvatter begehren von ihm gefragt / und examinirt zu werden.

XXXIII. Soll man wunſchen / daß man wohl und fleiſſig von dem Beichtvatter gefragt werde?

Ohn

Ohn zweiffel / dan 1. Es ſeynd bißweilen etliche groſſe ſünden / die man für geringe gehalten / und darumb biß daß man davon gefragt wird / ſie nicht beichtet / noch ſich darfür hütet. 2. Zu zeiten iſt man etlicher Sünden vergeſſen 3. Etliche ſchämen ſich ihre Sünden ſelbſt zu ſagen / bekennen ſie aber freyer / wan ſie davon examinirt werden. 4. Man iſt gewiſſer / daß man hab gebeichtet / und werd ſelig werden.

XXXIV. So jemand vom Beichtvatter von ſünden gefragt / ihm antworte: Wo ichs gethan hab / ſo iſts mir leyd: oder / ich mögts gethan haben / oder mögts nit gethan haben: oder mit Condition auff dieſe weiß beichtete: ſo ich geflucht / oder geſtohlen / ꝛc. So ſage ich meine Schuld?

Solche Beichten ſeynd zumahl untauglich / und ſo ein Beichtvatter darauff die Abſolution gebe / ſündigte er gar ſchwerlich / und die Abſolution wäre vergeblich. Eben alſo iſt ein unkräfftige Beicht / und die Beichtvätter thun ein groſſe Sünd / die alſo fragen: Wo du geflucht / oder böſe Gedancken gehabt / oder andere ſünd begangen / ſo iſt dirs leyd / und wilſt dich beſſern? Oder laſſen allein die lange gemeine Beicht ſagen / und geben darauff die Abſolution Alle dieſe ſeynd verpflicht einem andern all ihre ſünden ſtückweiß / und ohne Condition wiederumb zu beichten / und die Abſolution auff ein newes zu begehren.

XXXV. Muß man auch dieſe Umbſtände beichten / welche der Sünden Art und Natur verändern: als / ſo jemand hat geſündigt mit eines andern ehegemahl oder mit Blutz verwanten / oder Gevattern / oder Geiſtlichen / ꝛc

Das lehrt die H. Kirch. *Trid. ſup.*

XXXVI. Solls nicht gnug ſeyn / ſo man die Sünden Gott beichtet / ſich beſſert / Buß thät / Allmuſen gebe / lieſſe Meß leſſen / Bitgäng verrichtet / Faſtet / ꝛc.

Auff keinerley weiß / wiewohl jemand ſein Lebenlang ſolche Buß würckte: dan Christus ſagt den Apoſteln und Prieſtrn: Dem ihr die Sünden vergebet / dem ſeynd ſie vergeben / und dem ihr ſie behaltet dem ſeynd ſie behalten / Joan. 20.

XXXVII. Warumb wil Gott / daß wir einem Menſchen alle Sünden beichten / und von ihm abſolviert werden / da Gott daſſelbig ohn den Prieſter wohl thun könte?

Damit wir 1. uns alſo demüthigen / und mehr verdienen. 2. Deſto mehr uns von Sünden hüten / daß nicht nöthig ſey ſie dem Prieſter zu offenbahren. 3. Alſo ſicherer ſeyen / daß uns die Sünden bey Gott verziehen ſeynd / da wir alſo vom Prieſter in Gottes ſtatt deren ledig geſprochen werden. 4. Damit wir vom Prieſter unterwieſen / und zur Beſſerung angeführt werden.

XXXVIII. So jemand ſich ſchämbte einem Beichtsvatter eine gewiſſe Todtſünd zu bekennen / könte er wohl alle andere Sünden ihm beichten / dieſe aber bey ihm verſchweigen / und ihm fürnehmen / ſolche einem andern Beichtsvatter anzuzeigen?

Mit nichten: dan er ſündigte alſo tödlich / und die Beicht wäre untauglich. Darumb muß man ſich zu keinem Beichtsvatter begeben / dem man alle Todtſünden nicht frey und rund bekennen wöll.

XXXIX. Iſts dan allweg nöthig / daß man alle Todtſünd in jeder Beicht bekenne?

In dieſen Gelegenheiten iſts nicht nöthig. 1. Da jemand

jemand mit der Peſt behafft/förcht / er werde dem Beichtvatter ſie auch anhencken. 2. Da man in Todts gefahr iſt / und wegen kürtze der Zeit alle Todtſünden nicht erzehlen kan: als im Streit/feindlichem Anlauff/Schiffbruch / 2c. oder da man andere / ſo in gleicher Gefahr ſeynd/verhindern wird/ daß ſie nicht beichten könte / ſo man alle Todtſünd bekennen wolt. Ja im Streit / 2c. da andere ſein ſünd hören würden / iſt gnug läßliche ſünd allein beichten und keine Todſünd/fürnemblich die jemand verſchämen können: und im Fall / daß eines jeden Beicht in geheimb nit könte gehört / oder wegen eines verwirreten Geſchreys ein jeder nit könte unterſchiedentlich verſtanden werden/ iſt gnug die gemeine Beicht ſprechen / und alle zugleich abſolvieren. Die aber ſolcher Gefahr entgehen/ſeynd ſchuldig in nechſter Beicht alle Todtſünd zu erklären / wie hernach in der 50. Frag folgt. *Layman. Theol. mor. lib. 5. tr. 6. c. 13. Dubia circa peſtiferos audiendos, quære in fine libri.*

XI. Was ſollen die jenige thun/ſo ein groſſe Sünd begangen/ und ſolche ihren Pfarrherren nit beichten dürffen?

Sie müſſen die Sünd einem anderen/der gewalt hat davon zu abſolvieren (als da ſeynd die geiſtliche Ordensleut/*Mendicantes* genennt / under welchen auch die Jeſuiter zu zehlen) beichten/ dan alſo ſeynd ſie nicht ſchuldig ſolche ſünd ihrem Pfarrherrn zu beichten. Eben alſo / wan jemand ſeinem gewöhnlichem Beichtvatter ein Todtſünd nicht darff bekennen / muß er ſie einem anderen gewalthabenden beichten.

XLI. Haben alle Prieſter Gewalt von Sünden zu abſolvieren?

Nein/ ſonder das jemand ſolchen Gewalt habe/ muß er 1. approbiert/und Beicht zu hören fähig/von ſeiner Obrigkeit erkennt werden. 2. Gewalt haben in den andern/ſo er abſolvieren will. Darumb iſt einem Pfarrherren nit zuläſſig/ eines andern Pfarrherrens Unterthanen zu abſolvieren/ nicht allein gegen die Oſtern/ſonder auch das Jahr durch/ wo er nit vermeine/es ſey deſſen Pharrherren angenehm / und es gut heiſſet/oder es wäre ein Jubileum / und gülden Jahr / in welchem man in einem jeden approbierten Prieſter beichten kan / oder ein wegreiſender/ſonſten wäre die Abſolution nichtig/und man müſte dieſelbe Todtſünden wiederumb beichten. *Trid. ſeſſ.* 14. *c.* 7. 3. Müſſen ihm die ſünden nicht reſerviert/und fürbehalten ſeyn. Derohalben thun die gar weißlich / ſo gemelten *Mendicantibus* und Jeſuitern beichten: dan dieſe pflegen gewalt zu habē von allen ſünden/ ſo wol dem Pabſt/als den Biſchoffen reſerviert/zu abſolvieren. Die aber in Todts-Gefahr ſeynd / mögen von einem jeden Prieſter abſolviert werden. (ſihe im 3. Theil das 15. Cap. *n.* 7. *De approbatione & caſibus reſervatis* , *quare in fine libri*.

XLII. Sollen auch die Leuth wegen verſchwiegenen Sünden ſeyn verdambt worden?

Leyder ſehr viel/wie viel Exempel lehren.

XLIII. Iſts es auch nöthig läßliche Sünden zu beichten?

Nein/es iſt jedoch ſehr nützlich. So man aber im Zweiffel wäre/ ob etwas ein läßliche oder ein Todtſünd ſey/alsdan iſt man ſchuldig es zu beichten.

XLIV.

XLIV. Iſt es Schand ſo grobe Sünden / als Hurerey/Dieberey/ꝛc. zu beichten?

Nein/ ſonder das iſt bälder ein Ehr. Dan David Magdalenen / und andern/ſo groſſe ſünden begangen/iſts kein ſchand / ſondern ein Ehr geweſen/daß ſie dieſelbe bekänt haben. Ein ſchand iſt aber 1. Etwas in der Beicht verſchweigen. 2. Wederumb ſündigen.

XLV. Was wird aber ein Prieſter dencken / ſo man ihm ein ſchwere Sünd beichten würd?

Er wird dencken/daß ſolche Seel gewonnen/und auß deß Teuffels gewalt erlöſt ſey / die ſonſt wäre verdampt worden/und darumb wird er ſich erfrewen und Gott loben.

XLVI. Woher kommen dan ſolche Gedancken: als / ſcham dich: es iſt nit nöthig daß zu beichten: was ſoll der Beichtvatter ſagen / oder dencken: es iſt nit alles wahr/was man davon ſagt/beichts nur Gott/thu Buß/ſo wirſtu ſelig werden: oder bekenn ſolche Sünd ein andermahl?

Dieſe und andere dergleichen Gedancken kommen alle vom Teuffel / Dan er weiß / daß alle / ſo beichten/und ſich beſſern/ſollen ſelig werden/ wiewol ſie offt und ſchwerlich geſündigt haben: und dargegen/daß alle werden verdampt/die auch nur ein eintzige Todtſünd williglich nicht wol beichten / ob ſie ſchon ſich beſſern/und allerley Buß würcken: der Teuffel wolt gern alle verdammen.

XLVII. Wem gleichen die/welche ſchlechte Sünden beichten und die grobe außlaſſen.

Einem der viel Wunden hät / und die kleinen dem Artzten zeigte / die groſſe aber und tödtliche / ſo

ſo ohne ſein Hülff nicht könten geheilt werden/ verberge: Und wie dieſer mit der That nicht begehrt am Leib geſund zu werden/ ſondern zu ſterben: alſo auch ſolche begehren nicht warhafftig ihrer Seelen Heyl ſonder den ewigen Todt.

XLVIII. Damit man aber freyer alle ſeine Sünden beichte was ſoll man fürnemblich dencken?

Dieſe ſieben ſtück. 1. Daß es kein Schand / ſonder ein Ehr ſey / ſeine ſchwere ſünden nicht beichten/ ein Schand aber/ ſie verbergen/ oder leugnen / oder wiederumb begehen. 2. Daß der Beichtvatter wol wiſſe / daß man kein Engel / ſonder ein Menſch iſt/ und das andere auch gröſſer und heiliger Leut ſchwerlich gefallen ſeyen. 3. Daß die / ſo williglich nit recht beichten/ ewiglich verdampt werden. 4. Daß die Sünden ſonſt am Jüngſten Gericht allen Menſchen mit höchſter ſchand offenbahret werden. 1. Cor. c. 4. Und daß Chriſtus/ der allda Richter ſeyn wird/ dieſe erſchreckliche abſolution geben werde: Weichet von mir ihr vermaledeyten in das ewige Fewr. 5. Daß ſo man recht beichtet / und ſich beſſert / ſelig wird/ und nimmer daſſelbig mehr beichten darff. 6. Daß die / welche ſich etwas ſchämen zu beichten / allezeit ein unruhiges und beſchwertes Gewiſſen haben / und nimmer können von Hertzen frölich ſeyn. 7. Daß der Prieſter alle ſünden / ſo ihm gebeicht ſeynd / müſſe allezeit verſchweigen.

LXIX. Darff dan kein Prieſter die Sünden/ ſo in der Beicht gehört hat/ jemand offenbahren?

Nein / dan ſo einer auch die geringſte ſünde mit

Wort

Wort / Zeichen / oder auff adere Weiß jemand anzeigete (es wäre dan / das ein Beichtkind es erlaubt hätte) ſündigte er nicht allein tödtlich und verdiente die hölliſche Pein / ſondern wäre auch würdig / daß ihm die Zung würd außgeriſſen / und ſein Lebtag in einem Kercker eingeſchloſſen bleibe Ja / alle Beichtvätter ſeynd verpflicht bey verluſt ihrer Seligkeit / daß ſo ein König / oder Tyrann ſie ein ſünd zu offenbahren nöthigen wölt / ſich lieber tödten laſſen / als die geringſte anzeigen.

L. Wan aber ein ſo gottloſer Prieſter wäre / der ein Sönd auß der Beicht offenbahrete?

Solchem wäre niemand ſchüldig ein groſſe ſünd zu beichten/ſonder allein einern andern Beichtvatter Deßgleichen ſo ein Weibsperſohn Unzucht begangen/und merckte/daß wo ſie die Sünd einem gewiſſen unkeuſchen Prieſter beichte / er ſie hernach auch umb Unzucht anſprechen würde/muß ſie ſolche ſünd ihm nicht beichten / ſondern einem andern Prieſter. *De confeſſionis ſigillo, quære in fine libri.*

LI. Seynd die jenige / ſo ein Todtſünd in der Beicht verſchweigen / oder nicht recht bekennen / auch witzig?

Nein fürwahr / ſonder vielmehr unſinnig / weil ſie ihre ſünden lieber am jüngſten Gericht mit höchſter Schand allen Menſchen wollen offenbahren / und ewig verdampt werden / dan ſie heimlich einem Prieſter allein Beichten / und ſelig werden.

LII. So jemand an etwas zweiffelt/ ob ers gethan habe / oder wie vielmahl / und durch alle Erforſchung es nicht für gewiß erkennen kondt / oder auch/ ob er eine gewiſſe begangene Todtſünd gebeicht habe?

Solcher muͤſt allein ſo viel in der Beicht ſagen/ als ihn geduͤncket / und auch anzeigen/ daß er daran zweiffele. Da man aber zweiffelt/ ob man eine gewiſſe Todtſuͤnd gebeichtet habe / ſoll man ſie beichten.

LIII. So man nur auß hinlaͤſſigkeit / oder auß lauter Vergeſſenheit einer/oder mehr Todtſuͤnden/oder ein umbſtand ſo der Suͤnd Natur veraͤndert/ hat in der Beicht außgelaſſen / die man wolt gern bekent haben / ſo ſie furkommen waͤren?

So man hernach in deren Gedaͤchtnuͤs kompt / muß man ſie in der nechſten Beicht bekennen : wo man aber nimmer daran gedenckt / iſt man entſchuldigt und hindert nichts an der Seligkeit.

LIV. So man irgends waͤre / da kein Prieſter ſein Sprach verſtuͤnde/ ſoll man durch ein Dolmetſch ſeine ſuͤnd beichten muͤſſen?

Nein/ ſonder man kan durch Zeichen/oder durch die gemeine Beicht anzeigen/daß man geſuͤndig habe/ oder durch einen Dolmetſcher nur etliche laͤßliche Suͤnden / oder allein die Todtſuͤnden erklaren / die ihn nit verſchaͤmen koͤnnen / und diß muß fuͤrnemblich geſchehen / da man in Todts-Gefahr iſt. *Vaſquez art. 3. diſp. 3.*

LV. So einer dem andern nit wolt verzeihen / oder ſich mit ihm verſoͤhnen / oder die entfrembde Ehr und Gut deß beleydigten Nechſten/ da er kan/ und ſchuldig/ nit wieder geben / ſonder wolte ſo viel den Armen / oder Kirchen ſchencken/ oder ein andere Buß darvor thun / oder aber jemand ſich nicht woͤlte beſſern/kan er abſolviert werden?

Gantz und gar nicht : ja der Beichtvatter ſuͤndiget ſchwerlich / ſo er ſolchen wolt abſolvieren / und die Abſolution waͤre auch unduͤchtig.

LVI.

LVI. So ein Wucherer beichte?

Er kan nicht abſolviert werden / wofern er nicht alles/was er mit Wucher verſamblet / will wiedergeben/und hinführo kein Wucher treiben.

LVII. So ein Manns oder Weibs-Perſohn im ſtand der Sünden lebte / als bey einem wohnte/damit ſie ein Unkeuſch Leben führte?

Solche müſte nicht abſolviert werden/obwol die Sünd heimlich wäre / ſie verheiſſe dan nit allein daß ſie ſich beſſern/ſonder auch nit mehr bey ſolcher Perſohn wohnen wollen. *Navar. c. 16. n. 20. 21.*

Ideo Confeſſarii debent examinare illos, qui fornicationes confitentur, an cum complice habitent, ac quamdiu, atque an ea de re alias confeſſi ſint.

LVIII. Wan ſie aber fortführe dabey zu wohnen / und mit derſelben Perſohnen wiederumb wäre in Unzucht gefallen?

Alsdan muß ihr kein Abſolution geben werden/ ehe daß ſie vorhin voneinander geſchieden ſeynd/ſonſten könte der Beichtvatter ſchwerlich ſündigen/und die Abſolution vergeblich ſeyn.

LXIX. Was ſagt der Trieriſch Catechiſmus auß den Doctoribus von ſolchen?

Er ſagt alſo: Mercke/daß kein Beichtvatter kan abſolvieren die jenige / welche *occaſiones* das iſt / die Urſachen der Unkeuſchheit nicht wollen vermeyden/ darumb wäre es ein *Sacrilegium* und ſchröckliche Sünd / wan ein Prieſter ſich underſtünde ein andere Geiſtliche oder Weltliche Manns- oder Weibs-Perſohnen zu Oſtern oder auch ein andere Zeit zu abſolvieren / die ein ſündlich Leben führen *concubinatus*, ehe dan ſolche Perſohnen voneinander geſchieden ſeyn. Wan ſolches Leben der Gemein bekent / oder *violenta ſuſpiciones* da

ſeynd muſſen ſie zu Hauß geſcheiden werden / obwoll ſie nicht mehr Sündigen wöllen / oder Alters / oder anderer Urſachen halben unvermöglich ſeynd: und der obern Nachlaſſung oder Vergünſtigung wird ſie keines wegs bey Gott entſchuldigen. Ein Beichtvatter / der ſolche abſolvirt / neben dem / daß er ſich und ſeine Beichtkinder härter bindet / thut einer gantzen Gemein nicht ein geringen ſchaden.

Id veriſſimum eſt; quia tam Confeſſarius, qui tales abſolvit, quam ipſi confitentes in concubinam viventes, novum mortale ſacrilegii committunt. Imo plura dicit Navarrus: nam de quocunque concubinario, etſi alii nihil mali de eo ſuſpicentur, ita habet c. 17. n. 64. Qui concubinam retinet, non eſt pœnitens, ſed pœnitentiæ illuſor, & confitendo peccatum peccato opponit. Cauſam dat c. 16. n. 20. dicens; quia tales non poſſunt ſine grandi periculo habitare ſimul, quin alteruter, vel uterque eorum opere; verbis, voluntate, aut delectatione peccet. His majora, ex eodem vide ſupra 74. de ſcandalo, quando revera inconnocentes ſunt, & alii interim talia ſuſpicantur.

LX. So aber nicht allein ein Argwohn / ſonder auch diß unkeuſch Leben / und Concubinatus offenbahr wäre?

Alsdan können ſie nit allein von keinem abſolviert noch zu einigen Sacrament zugelaſſen werden / ſondern darneben gebiet die Kirch (da ſie nach der dritten Ermahnug vom Ordinario, ſolchen unkeuſchen Stand nit laſſen) dieſelbe zu excommunicieren / und ſie von dieſer Excommunication und Band ſo lang nit abſolvieren / biß ſie voneinander ſeynd / und daß ſolche Weibsperſohnen / die in Unzucht gelebt haben / auß der Stadt / oder auch auß dem gantzen Biſchtumb vetrieben werden. *Trid. ſeſſ. 24. cap. 8. reform. De concubinariis quære plura in fine libri.*

LXI. Wie ſoll man / ehe der Prieſter die Abſolution gibt die Beichtſchlieſſen ?

Alſo : ſolche und alle meine ſünden/ 2c. Wie oben am 29. blat.

LXII. Wan der Beichtvatter etwas geſagt / was muß man thun.

Man muß ſo fleiſſig zuhören / als wan Chriſtus ſelbſt redete / alles behalten und verrichten.

LXIII. Wan ein ander ein Sünd auß deß andern Beicht verſtünde / darff ers jemand anzeigen ?

Durchauß nit : dan daß wäre ein groſſe Todtſünd. *De pœnitentiis injungendis, quære in fine libri.*

## Nach der Beicht / und von der Buß.

LXIV. Was ſoll man nach verrichter Beicht thun ?

Man ſoll ſeyn demüthig mit nieder geſchlagenen Augen vom Beichtvatter weichen/ und ehe dan man außgehe / 1. Niederknien/ und Gott wegen Verzeyhung der Sünden dancken. 2. Für ſeiner Sünden verſchulde ſtraffen/ daß leyden Chriſti/ und die Verdienſt ſeiner Müter Mariä / und aller Heyligen / Gott auffopfferen. 3. Den Fürſatz ſich zu beſſern vernewern : und auß allen Sünden / ein oder zwo / zu welchen man mehr geneigt iſt/ außnehmen/ die man ſonderlich vor der nechſten Beicht außzutilgen ſich underſtehe. 4. Die aufferlegte Buß verrichten.

LXV. Wan muß man die aufferlegte Buß außrichten ? Item erſtatten/ da jemand zu kurtz gethan/ oder nachgeredt/ und die andere / ſo man beleydiget verſöhnen ?

So bald es möglich iſt : ſo mans aber einmahl

verſaumbte/ muß es ein andermahl geſchehen. Und obſchon ein Beichtvatter vergeſſen die Erſtattung und verſöhnung zu befehlen / jedoch wäre man davon nicht erlediget.

LXVI Da die Sünden durch die Beicht verziehen ſeynd / was iſt nöthig Buß zu thun?

Dieweil / wiewohl die ſünden ewige ſtraff verziehen werden/nicht darumb auch alle zeitliche ſtraffen / ſo man durch die ſünden verdienet hat / ſonder nach Maaß der Rew und Leyd über die ſünden/und der aufferlegten Buß / viel oder wenig von ſolcher ſtraff abgelöſet wird.

LXVII. Beweiſe / die nach verzeihung der Sünden / und ewiger Straff / ein zeitliche übrig bleibe / die man mit Buß ablegen und bezahlen müſſe?

1. Nachdem unſern erſten Eltern Adam und Eva ihre ſünden vergeben worden / haben ſie ſchwere ſtraff ihr Lebtag außſtehen müſſen. Gen. c. 3. 2. Nach Verzeihung der Sünd/ſo Maria Moyſis Schweſter begangen / iſt ſie ſieben Tag mit Außſatz geſtrafft worden. Num. c. 12. 3. Moyſis und Aaron ware die Sünd ihres Unglaubens vergeben / und ſeynd dannoch drumb zur ſtraff in das verlobteland nit kommen. Num. c. 20. David waren ſeine ſünden vergeben/und gleichwohl hat er hernach wegen derſelben groſſe ſtraff leyden müſſen. 2. Reg. c. 12. Auß dieſen Exempeln lehren wir / daß nicht alle ſtraff mit den Sünden vergeben wird.

LXVIII. Hat dan Christus für unſere Sünden nit gnug gethan. ?

Ja er hat gnug gethan / gleichwie er auch für die-

dieſelbe gnug gebettet : und wie er dannoch haben wil/ daß wir auch täglich für ſie bitten: Vergib uns unſere ſchulden/ alſo erfordert auch unſere Gnugthuung und Buß: Dan Chriſtus hat uns ſeiner Gnugthuung und Gebetts anders nicht wollen theilhafftig machen/ als daß wir auch gnug thun/ Bußwürcken und betten: Welches S. Paulus anzeigt/ da er ſagt zu den Coll. am 1.cap. Er erfülle in ſeinem Fleiſch für den Leib Chriſti das/ ſo am Leyden deß Herrn hat gemanglet. Darumb ermahnet uns die H. Schrifft ſo offt zur Buß. Mat. 3. Luc. 5. & 24. und Act. 3. Ja Chriſtus ſagt: Wo ihr nicht Buß thut/ werdet ihr alle verderben. Luc. c. 13.

LXIX. Wie kan man für die Straff/ ſo übrig bleib gnug thun?

1. Mit Buß und pönitentz. 2. Mit guten Wercken: als Faſten/ Betten/ Allmuſen geben/ 2c. Mit Indulgentz und Ablatz.

LXX. So aber jemand für ſeine verdiente Straff in dieſer Welt nicht gnug thue?

Der müſte im Fegfewr darfür gnug thun.

LXXI. Iſts rathſamer allhie/oder im Fegfewr gnug thun?

Viel rathſamer iſts allhier in dieſem Leben. Dan 1. Man verdienet alſo gröſſere Gnad und Seligkeit 2. Alles Leyden in dieſer Welt/ damit man gnug thut/iſts nichts gegen die Pein deß Fegfewrs. Sihe oben am 9.bl. welche hie mit Buß thun/ſeynd einem Ubelthäter gleich/ der mit achttägigem Faſten die allermeiſte Pein ablöſen köndt/ und es dannoch underlaſſet: und derowegen hernach lebendig mit

mit langwürigem Fewr verbrand zu werden verur=theilen wird.

LXXII. Darff man wohl andern etwas von der Beicht ſa=gen/ oder über den Beichtvatter klagen?

Gantz und gar nicht: dan alſo köndt man ſchwer=lich ſündigen. Ja/ es iſt den Eltern nicht zuläſſig / daß ſie ihre Kinder / oder daß einer den andern fra=ge / wie er in der Beicht ſey gehalten worden / oder waß man ihn gefragt habe/

LXXIII. So aber der Beichtvatter befohlen hät / jemand etwas zu ſagen / oder zu ermahnen?

Solches müſt er ohn zweiffel thun.

---

# Von Indulgentz und Ablaß.

LXXIV. Was iſt Indulgentz und Ablaß.

Es iſt ein Vergebung der zeitlichen Straff / wel=che nach Verzeyhung der ſünden und ewigen Pein übrig blieben iſt/ welche Verzeyhung/ wegen billigen Urſachen/ einem Chriſten mitgetheilt wird auß dem unaußſprechlichen Schatz der Kirchen / darinn alle Verdienſt und gnugthuung Chriſti und ſeiner Hey=ligen verſamblet seynd. Dan weil [als der Glaub außweiſet] in der Kircheu ein Gemeinſchafft der Heyligen iſt / das iſt ein Gemeinſchafft der guten Werck und Verdienſten der Heyligen / was dieſe Guts gethan/ kan auch andern zum beſten kommen. Dieſes Schatz fürnembſter Außſpender iſt S. Petri Nachkommer/ der Römiſche Babſt/ der darauß den Ablaß und verzeyhung nimbt/ welchē deß Himmels Schlüſ=

Schlüſſel und aller Gewalt geben iſt/ alle Bänd die uns an der Seligkeit verhindern/aufzulöſen Matth. c. 16.

LXXV. Beweiſe auß H. Schrifft / daß ſolcher Ablaß ein Vergebung der Straff ſey?

Chriſtus hat verheiſſen Joan. c. 14. & 16 Er wölle ſeiner Kirchen den H. Geiſt ſenden / welcher allweg bey ihr bleibe / und alle Warheit lehre / alſo daß ſie nicht irren könne: Darumb dan auch S. Paulus 1. Tim. c. 3. die Kirch ein Säul und Grundfeſt der Warheit nennet. Nun aber lehret die Römiſch-Catholiſche Kirch (welche/wie hernach im 6. Theil probiert/iſt die wahre Kirch Chriſti) das ſolcher Ablaß eine Vergebung der Straff ſeye.

LXXVI. Iſt der Ablaß etwas newes?

Nein/ſonder es iſt ſehr alt: Dan 1. S. Paulus 2. Cor. c. 2. hat er einem Corinther die Straff/ſo er bey Gott verdienet/und ſolches in Chriſti ſtatt/ wie er ſagt: Dieſes iſt ein wahrer Ablaß geweſen. 2. Daſſelbig iſt geſchehen in gemeinen Conciliis zu Nicenn im Jahr 327. und zu Chalcedon im Jahr 454. Item von den Päbſten S. Sylveſtro vor 1200. und S. Gregorio vor 1000. Jahren *Greg. à Val. t. 4. d. 7. q. 20. p. 2.* von welchem auch ſolche ſtraffen verziehen/und alſo Ablaß geben worden. 3. Von ſolcher Verzeyhung thut Meldung *S. Cyprian. lib. 1. epiſt. 3.* vor 1360. Jahren/und *S. Baſilius in canon.* vor 1240. Jahren.

LXXVII. Was Nutz bekompt man durch ein gülden Jahr/ und vollkommen Ablaß?

Vergebung aller ſtraff / die man durch alle verziehene Todt- und Läßliche Sünd hat verdienet /

dermaſſen/daß nichts weder in dieſem/noch in jenem Leben im Fegfewr darumb zu leyden übrig bleibt / *Tol. l. 6. c. 24.*

LXXVIII. Was iſt ein Ablaß oder gülden Jahr zu erlangen nöthig?

Man muß 1. in Gottes Gnaden und ohn Todtſünd ſeyn: dan keine ſünden werden dardurch vergeben/ſondern dieſe müſſen vorhin durch die Beicht vergeben ſeyn. 2. Außrichten / was zu Erlangung deß Ablaß fürgeſchrieben wird.

LXXIX. Won zum Ablaß oder gülden Jahr Allmuſen/Faſten oder Gebett fürgeſchrieben werden / iſts nöthig / daß man vorhin beichte / ehe dan diß verricht werde?

Nein / jedoch beſſer und verdienſtlicher iſts / ſolches erſt nach der Beicht/da man in Gottes Gnaden iſt/außzurichten. *S. Anton. l. p. t. 10. c. 3.*

LXXX. Iſts zum vollkomnen Ablaß/oder zum gülden Jahr nöthig/ein General Beicht von ſeinem gantzen Leben zu thun?

Nein / ſondern es iſt gnug von der letzten Beicht an/die man recht gethan hat/beichten: dan alſo werden alle Straffen/die man wegen aller ſeiner begangenen ſünden noch zu leyden ſchuldig/verziehen. So aber jemand etliche Jahr ein Todtſünd mit wiſſen nicht recht gebeicht hät/oder kein Rew/oder Fürſatz ſich zu beſſern gehabt/oder in Wucher/Concubinat/ oder ſonſt in Stand der Sünden gelebt / wie oben am 247. und 248. bl. angezeicht / der könte weder Ablaß/noch auch die Seligkeit erlangen / er thäte dan ein general Beicht von denſelben Jahren/ und ſolchen Stand verlieſſe.



uoou/\uoou/\u
/noon\/noon\/no

LXXXI. So jemannd etwas wiederzugeben / oder zu erſtatten wäre ſchuldig geweſen / könte er deſſen durch vollkommen Ablaß / oder gülden Jahr entlediget werden / oder erlaubnüs haben ſolches den Armen / oder ſonſt zu Gottes Ehren zu geben/wans demſelben / dems zuſtehet / nit kan gegeben werden?

Durchauß nicht. Deßgleichen ſo jemand ein *Beneficium* oder Geld / oder etwas das Gelds werth iſt / hät *Simoniace* bekommen / keiner dan allein der Pabſt kan ihm ſolches *Beneficium* oder Geld zu behalten zulaſſen. Eben alſo auch wird kein Verhindernüs des Eheſtandts durch das Ablaß / oder gülden Jahr hinweg genommen.

LXXXII. Woher kommen aber die Ablaß-Pfenning / ſo Medallien genennt werden?

Vom Pabſt als Chriſti Rentmeiſtern/ welchen er auch gewiſſen Ablaß / und Nachlaſſung etlicher verdienten Straff/durch Chriſti verdienſt / mittheilet / damit er die Chriſten zu guten Wercken erwecke welche das Ablaß zu verdienen nöthig ſeynd. Zu dieſem aber braucht er die Ablaß-Pfenning allein/ als äuſſerliche Zeichen ſolches gegebenen Ablaß/da man ein gutes Werck verrichten wird.

LXXXIII. Möcht jemand ſagen: man habe vorzeiten mit dem Ablaß Mißbrauch getrieben?

Obwol daß bißweilen durch gottloſe Leut geſchehen wäre / ſolches gebe darumb dem Ablaß kein Nachtheil: Dan in vielen andern guten Sachen offt auch Mißbräuch einreiſſen/als im Wein/ oder Eheſtand/2c. und dannoch niemand derowegen den Wein/oder Eheſtand verwirfft. *De indulgentiis, & jubilæo, quære plura in fine libri.*

Von

# Von der Beſſerung des Lebens nach der Beicht.

LXXXIV. Wie muß man nach der Beicht leben?

Man muß ſich mit höchſtem Fleiß für allen ſünden hüten/nicht anderſt/als wäre man jetzt getaufft worden/und ſich in guten Wercken üben.

LXXXV. Seynd auch etliche/die ſich nach der Beicht beſſern/daß ſie nimmermehr ein Todtſünd begehen?

Ja/deren ſeynd alle Jahr viel/allerley Standts/kleine/groſſe/reiche/arme/ledige/ und verheyrathe.

LXXXVI. Muß man die Sünden nach der Beicht fleiſſiger meiden/dan zuvor?

Freylich: dan 1. Gott wird höchlich erzürnet/wan man nach Verzeyhung wiederumb ſündiget. 2. Er pflegt ſie auch ſchärpffer zu ſtraffen dan die vorige/wie bey dem David 2. Reg. c. 24. und andern zu ſehen. 3. Die letzte Ding werden bey ihnen ärger dan die Erſte: und der Menſch iſt in groſſer Gefahr der Verdamnüs/dan er vorhin geweſen. Ja die vornembſte Urſach/daß ſo viel Chriſten verdambt werden/iſt dieſe/weil ſie ſich nach der Beicht nit beſſern.

LXXXVII. Wem vergleicht die H. Schrifft die jenige/ſo nach verziehenen Sünden wiederumb ſündigen?

1. Einer Saw/die nachdem ſie gewachſen iſt/zum Koth wiederkehrt/und ſich darin weltzet. 2. Einem Hund/der etwas außgeworffen hat/wieder einfriſſet. Und wie uns ein Grewel iſt/ein gewaſchene Saw ſehen ſich im Koth wiederumb weltzen/und ein Hund/daß er außgeworffen/und gekotzt hat/einfreſſen/

freſſen / alſo auch iſts Gott und ſeinen Engeln ein Grewel wan jemand ſein Seel / die durch die abſolution war gereiniget worden / wiederumb befleckt/ und die Sünden / welche er durch die Beicht hat außgeworffen / abermahl erholet / und begehet / 1. *Petr. c.* 2.

LXXXVIII. Was thut der Teuffel nach dem man wohl gebeicht hat?

Er underſtehet ſich ihn wiederumb in Sünden und in ſeine Gewahlt zu bringen: gleich wie ſich die Stadt-Knecht bemühen / die Gefangenen ſo auß dem Kercker entwichen / wiederumb zu fangen.

LXXXIX. Wie thut daß der Teuffel?

Er verſchafft / daß dem Menſchen dieſelbe Gelegenheiten, Urſachen/und Gedancken / durch welche er vorhin in ſünden gefallen / abermahl fürkommen/ und verſucht ihn darin / und leyder überwind alſo viel Menſchen ſtürtz ſie wiederumb in Sünden/ und in die ewige Vordamnüs. Darumb muß man mit höchſtem Fleiß die Gelegenheiten und Urſachen der Sünden meyden / durch welche man vorhin hat geſündiget.

XC. Wem gleichen die / ſo hernach die Gelegenheiten und Urſachen zu ſündigen nicht meyden?

Einem / der von Schlangen iſt gebiſſen/ gefahrlich iſt velezt worden / und wiederumb mutwilliger weiß an einen Orth gehet/ da viel Schlangen ſeynd / und wird von ihnen ſchwerlicher verletzt unt getödt.

**Wie man den Anfechtungen und Gefahr zu ſündigen wiederſtreben ſoll/ ſiehe oben am 35. Blat.**

# Vom beſonderen und particular Examen.

XCI. Welches iſt das gewiſſeſte Mittel alle Sünden auß zu reuten?

Ein beſonder Examen anſtellen/das iſt eine Sünde nach der ander zu überwinden fürnehmen/ und zum erſten die jenige/ darzu man mehr geneigt iſt. Diß ſoll aber alſo geſchehen. 1. Täglich/ zu Morgens ihm feſtiglich fürnehmen/ wider die eine ſünd mit ernſt zu ſtreiten/und darzu von Gott/ unſer lieben Frawen/ſeinem Schütz-Engel/ und Patronen Hülff begehren. 2. Den gantzen Tag durch auffmercken/und ſich mit allem Fleiß dafür hüten. 3. Am abend ſich bedencken/ob/ und wie offt man in die Sünd gefallen/ und einen Tag mit dem andern vergleichen/ob man ſich mehr gebeſſert habe. 4. Ein wahre Rew darüber erwecken/mit einem feſten Fürſatz ſich fleiſſiger zu hüten. 5. Jhm ſelbſt ein gewiſſe Buß (doch ohn einige Verheiſſung) aufflegen: als ein Gebett/Allmuß/ ꝛc. So offt man in die Sünd fällt. Dieſe Mittel ſoll man ſo lang brauchen/ biß dieſe ſünd überwunden iſt: und darnach wieder ander ſünden/eine nach der ander/ dieſelbe Weiß halten. Es iſt aber gar rathſam/ damit man derſelben ſünd boßheit/gefahr/ und mittel ſie zu überwindern beſſer erkenne/auß dieſem Buch von ſolcher Sünd alles überleſen/und wol betrachten.

XCII. So aber jemand dannoch offt in dieſelbe Sünd fiele/ und kein Beſſerung ſpührte?

Er muſt doch allezeit ſtandhafftig bleiben ſich zu erwehren/ und das Hertz nimmer verliehren: dan

es wird allein der überwunden/ſo die Wapffen von ſich wirfft / und ſich ergibt. In dieſem muß man thun/wie einer der offt in den Koth fällt / welche darumb nicht drin bleibt ſtecken ſondern allemahl wieder auffſtehet/und ſich deſto fleiſſiger hütet / damit er nicht abermahl darein falle.

---

## Von den Scrupeln.

XCIII. Was iſt ein Scrupel?

Es iſt ein unordentliche Forcht und Angſt deß Gewiſſens/auß geringen und liederlichen Urſachen. Exempel weis/ 1. Sich von der H. Communion abhalten/weil man offt außſchweibige Gedancken wider ſeinen Willen leydet/oder des vorigen Tags nit gefaſtet/da es doch nit gebotten; oder vermeinen / man müſſe vor der Communion wiederumb beichten / obwohl man am vorigen Tag recht gebeichtet/ und nichtr ſonderliches von der Zeit gethan. 2. Ihm ein Gewiſſen machen / da man bald nach der Communion auff die Erde geſpien / oder über ein Creutz gangen/oder ein läßliche Sünd in der Beicht außgelaſſen. 3. Allezeit zweiffeln / ob man alles gnugſamb und recht in der Beicht erkläret / wiewol man ein/zwey oder mehrmal vom gantzen Leben gebeichtet/oder ob der Beichtvatter alles verſtanden / weil er nichts darauff geſagt oder eine geringe Buß aufferlegt. 4. Förchten/man habe etwas verlobt / als ein Wittfahrt/ewige Keuſchheit / 2c. da man ihm ſolches fürgenommen. 5. Vermeinen / man ſey von Gott verlaſſen/ſeine Seel/ und alle gute Werck verlohren / weil man kein Andacht / und geiſtlichen

Luſt im Gebett empfind. 6. Sich unmäßiglich bekümmern / da man auch wieder ſeinen Willen mit unkeuſchen / oder gottsläſterlichen Gedancken geplagt wird / und zweiffeln / ob man darin habe verwilliget und geſündiget.

XCIV. Woher kommen ſolche und andere Scrupeln?

Auß dieſen Urſachen fürnemblich: 1. Auß natürlicher ſchwachheit deß Verſtands / welche bevorab iſt bey den Weibern. 2. Auß einer unordentlicher Forcht der Sünden / dardurch die Vernunfft wird zerrüttet. 3. Auß verborgener Hoffart / dardurch man ſein eigenes Urtheil / der andern vorziehet. 4. Auß deß Teuffels eingeben / welcher / da er den Menſchen in kein groſſe ſünd ſtürtzen kan / ſich unterſtehet mit Scrupeln ihn an guten Wercken zu verhindern. Gott läſt aber zu / daß auch unvollkomne in Scrupeln gerathen / welche mehr auff andere thun und laſſen / dan auff ihr eignes acht geben / noch ein rechten Fleiß / ihr böſe Anmüthungen zu dämpffen / anwenden / damit ſie dardurch in ſich ſelbſt zu gehen / und ſich zu überwinden / und ihr Heyl mit gröſſerm Ernſt zu würcken / angetrieben werden.

XCV. Was für Unraths entſpringt gemeinlich auß den Scrupeln?

1. Sie verhindern den Fortgang in der Tugend / und der Brauch der H. Sacramenten / machen verdruß in Gottesdienſt / und bewegen irzdiſchen Luſt zu ſuchen / durch welchen der menſch eingenommen / zumahl von ſeinem Gottſeligen Wandel abläſt

ablāſt / oder vielleicht in groſſe ſünd fallet. 2. Sie ſchröcken andere ab/ein andächtiges Leben anzufangen. 3. Sie benehmen den ſcrupuloſen / und ihren Beichtvättern viel köſtlicher Zeit / die ſie anderer Beicht zu hören / hätten ſehr nützlich anlegen können/deren etliche darumb verſaumbt werden.

XCVI. Was Mittel ſoll man brauchen/ſich von allen Scrupeln zu entledigen?

Dieſe ſeynd die gewiſſte. 1. Gott und ſeine Heiligen mit groſſer Andacht und Demuth anruffen. 2. Vertrawen auff Gottes Barmhertzigkeit/die er David/Magdalena/Mattheo/dem Mörder am Creutz/ und vielen andern groben Sündern erzeigt. 3. Alle ſünd fein rund einem gelehrten erfahrnen/und gottsförchtigen Prieſter/als Chriſto ſelbſt beichten/ und ihn hören; und denken / daß Chriſtus durch ihn rede: da er ſpricht: es ſey nicht nöthig etwas zu beichten/oder kein Todtſünd/ oder gnug erklärt/ ihm/als wans Chriſtus ſelbſt ſagte/glauben; und für gewiß halten / man müſſe gäntzlich ſeines Beichtvatters Rath und Urtheil/als Chriſto folgen / dermaſſen / daß man hernach/wie die Doctores ſagen/keines andern Rath in den Sachen mehr fragen dörffte/ und ſein eygenes Urtheil und Meinung in dieſem Fall nit achten/ſonder ohn einigen Zweiffel glauben / Gott werde ihn durch ſolchen Beichtvatter recht unterweiſen/und leyten. So lang man dieß nit hält/wird man von den ſcrupeln nit erledigt. Allhie iſt zu wiſſen/daß der jenig/ſo dem Beichtvatter in einer Sachen alſo glaubt und folgt/nit ſündige / wiewol ſonſt

ein Sünd darin geweſen wäre: dan Chriſtus will/ daß man dem Beichtvatter glauben und gehorſamen ſolle: und daß auch ſolcher kein Rechenſchafft vor Gott geben dürffe/ſonder der Beichtvatter/ deſſen Rath er gefolget. Umb ſelbige Urſach/ da er geſagt/man dörffte es nicht beichten/kan mans ſicherlich/und ſols außlaſſen / und nur Rew darüber erwecken/und für gewiß halten/wans ſchon ein Todtſünd wäre / daß ſie gleich wie vergeſſene ſünden mit andern durch die Abſolution verziehen werde: fürnemblich/weil die Doctores ſagen / daß ein ſcrupuloſe Perſon/da ſie an einer Todtſünd/ ob ſie dieſelbe gebeicht hab / zweiffelt/ ſolche zu beichten nit ſchuldig ſey/und obwol ſie etliche Todtſünden vergeſſen würd/an der Seligkeit nichts verhindere: dan man iſt nicht verpflicht mit ſolcher ſtätiger Unruhe und Angſt / ſprechen ſelbige Doctores , alle ſünden zu examinieren und zu beichten. Auß dieſen allen folgt/ daß wer ſeinem Beichtvatter glaubt und gehorſamet / verſichert ſey / er habe Gott und ſeinem Gewiſſen gnug gethan: weil Chriſtus Luc. am 10. ſpricht : Der euch höret / der höret mich. 4. Soll man dencken/daß ein Gottsförchtiger Menſch nit leichtlich tödtlich ſündige/ob er ſchon förchte / er habe alſo geſündiget : Darumb muß ein ſcrupuloſe Perſohn nimmer vermeinen / auch in zweiffelhafftigen Dingen/daß ſie ein Todtſünd begangen/ oder darin verwilliget habe/ſie ſpühre es dan für gewiß / bevorab da ſie allzeit beſchloſſen / nimmer tödtlich zu ſündigen. 5. Man muß allein beichten/ was man klärlich ſünden zu ſeyn erkent / nichts aber davon man zweiffelt/noch einigen Scrupel / auch davon

mit

mit dem Beichtvatter nicht reden. 6. Mit Fleiß alle wahre Sünden meyden. 7. Die Scrupulen verachten / und das Gegenſpiel deſſen thun / warzu ſie bewegen / fürnemblich wans der Beichtvatter geſagt / und darin ihm gantz und gar kein Gewiſſen machen. 8. Kein verrichtes Werck betrachten / ob man daran geſündiget hab / wan es vorhin vor keine Sünd gehalten. 9. Die einfallende Scrupel nit examinieren / noch wieder ſich diſputieren / ſondern ſie geſchwind außſchlagen / ſonſt wickelt man ſich vielmehr darin. 10. Sein Gebett / Beichten / Communicieren / und andere gute Werck darumb nicht verlaſſen / ſondern derſelbe mehren / und öffter das H. Sacrament empfahen: dan dieſe ſeynd Wapffen den Feind zu überwinden. 11. Kein ſcrupuloſe Bücher leſen / weder mit ſcrupuloſen Perſohnen gemeinſchafft haben / noch ihnen ſeine Zweiffel vorhalten. 12. Wan zweiffelhafftige Gedancken an einem Artickel deß Glaubens / oder andere unkeuſche / böſe / wieder Gott einfallen / man ſein Hertz zu Gott erheben / und ſagen. Mein Gott / ich verfluche dieſe Gedancken: und ſie alſo laſſen fürüber gehen / und weiter nicht darumb bekümmert ſeyn / ſie verachten / noch förchten / daß man darin geſündiget habe / ob ſchon die Gedancken lang im Sinn bleiben / weil kein Verwilligung da iſt / ohn welche kein Sünd ſeyn kan / und derohalben nicht nöthig zu beichten. 13. Alle Beſchwernüs / die auß den Scrupeln entſtehen / gedultig tragen / ſich dem göttlichen Willen dargeben / und dencken / daß ſie von Gott als einem Vatter zu ſeinem beſten verhängt werden / damit man ſich dardurch demüthige / und ſeine Ver-

dienſten mehre. 14. Nimmer müſſig ſeyn / ſonder ſich ſtäts üben mit leſen / ſchreiben / oder ſonſt Arbeit/damit man verhindert werde/ ſolchen Sachen nachzudencken/ *Layman l. 1. tr. 1. c. 6.*

*Inſtructio pro ſcrupuloſorum directore.*

Cum res ſit difficillima, ſcrupuloſos è ſcrupulis eripere, neceſſe eſt eorum directori. 1. Opem, & lumen à Deo ad eos juvandos ſerio petere. 2. Iis modum conſcientiam examinandi confitendi, & orandi tradere. 3. Illis perpetuas occupationes præſcribere. 4. Non permittere ut ullam generalem confeſſionem inſtituant ſi eam ſemel alicui docto & prudenti fecerint. 5. Non concedere, ut ſcrupulos & dubitationes proponant, & confiteantur, jubere eos abſque abſolutione ad S. Communionem accedere 6. Omnia eorum dubia ac peccata ſemper in mitiorem partam interpretari. 7. *Iis inculcare* Deum non Tyrannum, ſed benigniſſimum eſſe, idque ſemper menti infixum ac propoſitum habeant: juxta id *Sap.* 1. Sentire de Domino in bonitate, & in ſimplicitate cordis quærere illum hortarique, ut ſæpe cogitent ac meditentur de amore & ſuavitate Chriſti omnes invitantis, *Matth* 11. Venite ad me omnes, qui laboratis, & onerati eſtis & ego reficiam vos, & alia ſimilia. 8 Identidem repetere ac urgere prædicta remedia, in præcedenti quæſtione allata. Si his omnibus curati noluerint dicendum iis, quod laborent vera ſuperbia eaque gravior ſit ipſis ſcrupulis & peccatis, pro ſcrupulis excitatis, neque juvari poſſint, niſi ſenſum ſuum prorſus abnegent & ſimpliciter tanquã pueri, & ignorantes credant Confeſſario, ejuſque judicio ſe conforment.

---

## Von den Kindern und Haußgeſind / wie man ſie von der Beicht unterweiſen ſoll.

XCVII.

XCVII. Umb was Alter ſeynd die Kinder verpflicht zu beichten?

Alſobald ſie ſich der Vernunfft gebrauchen / welches gemeiniglich pflegt zu ſeyn umb das 7. Jahr. Iſt derohalben ein groſſer Mißbrauch / daß man die Kinder mit der Beicht läſt warten / biß in das zehende Jahr ihres Alters oder auch länger / oder aber biß ſie angefangen das H. Sacrament zu empfangen.

XCVIII. Was ſollen die Haußvätter / oder Mutter thun / da ſie ihre Kinder / oder Haußgeſind zur Beicht ſchicken wollen?

Sie ſollen ſie zuvor / was biß hieher von der Beicht geſagt worden / lehren und fürnemblich dieſe ſtück: 1. Wie ſie ſich vor der Beicht auff ihre ſünden bedencken müſſen. 2. Wie ſie ein wahre Rew erwecken können. 3. Wie ſie ſich / wan ſie zum Beichtvatter kommen / in der Beicht verhalten ſollen. 4. Was ihnen nach der Beicht zu thun ſey.

XCIX. Was muß man aber zum meiſten den Kindern / und dem Haußgeſind / da ſie beichten ſollen / befehlen?

1. Daß ſie kein Sünd in der Beicht verſchweigen / noch mehr ſagen / dan ſie gethan haben. 2. Fleiſſig anhören / was ihnen der Beichtvatter fürhalten wird. 3. Nichts auß der Beicht ſchwetzen. 4. Verrichten / was ihnen der Beichtvatter aufferlegt. 5. Sich hernach beſſeren.

C. Damit aber die Kinder und Haußgeſind nichts in der Beicht verſchweigen / was ſoll man ihnen allemahl vorhalten?

Die ſieben obgemelte ſtück in der 48. Fragen. Und das darumb / weil kleine Kinder / wie die Er-

fahrung lehrt/zu zeiten auch grobe Sünden heimlich begehen/ welche ſie ſonſt nicht beichten / noch davon ablaſſen würden / und alſo wären ſie in Gefahr der Verdamnüs.

CI. So die Haußvätter / und Mütter wüſten etliche Sünden/die ihre Kinder oder Haußgeſind gethan hätten?

Sie ſollen ihnen befehlen dieſelbe zu beichten. Ja ſie könnens auch ſelbſt dem Beichtvatter anzeigen / damit er ſie darvon ermahne und abſchrecke.

CII. Dörffen ſie auch den Beichtvatter fragen/ waß die Kinder/oder Haußgeſind gebeicht / ob ſie dieſes oder jenes bekent haben?

Gantz und gar nicht: dan der Beichtvatter kan das ohn ein *Sacrilegium* und groſſe Sünd nicht offenbahren.

CIII. Iſts gut / daß kleine Kinder offt im Jahr beichten?

Freylich: dan 1. ſie verdienen allemahl newe Gnad/und Seligkeit. 2 ſie ſchöpffen gröſſern Haß und abſchewen von den ſünden. 3. ſie lernen alſo wol beichten.

CIV. Umb welche Zeit ſollen die Kinder / ſo noch nicht zum H. Sacrament gehen/in der Faſten beichten?

Am Anfang der Faſten/ damit ſie hernach andere umb die Oſtern nicht verhindern / und daß ſie mögen beſſer unterwieſen werden.

CV. Soll man zugleich auff einmahl viele Kinder von ſieben Jahren Beicht hören?

Nein / ſonder man muß ein jedes allein und beſonder hören / ſonſt köndt der Beichtvatter ſelbſt ſchwerlich ſündigen. *Navar. c. 8. n. 13.*

Das

## Das IV. Capitel.

# Von der H. Communion.

Hæc, & quæ ſupra habentur fol, 19. quot annis cum populus eſt communicaturus docenda.

**Das Chriſtus im H. Sacrament ſey / wird hernach im 2. Cap. deß 6. Theils bewieſen.**

I. Warumb empfahet man das H. Sacrament?

1. Daß man an das Leyden Chriſti dencke. 2. Daß man ſeine Seel ſpeiſe/ und Gnad erlange. 1. Cor. c. 11. und Joan. c. 6. Darumb ſo offt man empfahet/ ſoll man an das Leyden Chriſti dencken.

II. Was iſt nöthig/ das H. Sacrament würdig zu empfahen?

Man muß erſtlich feſtiglich glauben / daß warhafftig Chriſtus im H. Sacrament ſey. 2. Sich nit einiger Todtſünd ſchuldig wiſſen / die man nicht recht gebeicht hat. 3. Ein ſteiffen Fürſatz haben ſich zu beſſern / und die Sünden zu meyden. 4. Allen Menſchen von Hertzen verzeyhen / und ſo man jemand beleydiget/ ſich mit ihm verſöhnen: dan der Zorn und Unwill gegen ſeinen Nechſten/ wie gering er immer ſey/ iſt dieſem Sacrament ſehr zu wieder. 5. Von Mitternacht an nichts geſſen noch getruncken haben: es wäre dan ein Krancker / dem mans reichen müſt.

III. So ein ander etwas von Speiß oder Tranck im Mund gehabt/ aber nicht eingenommen hätte/ oder ein Tropffen eingefloſſen wäre?

Das verhindert die Communion nicht.

IV

IV. So etwan einer nach der Beicht / ehe er zur Communion gehet / einer Todtſünd/die er noch nicht gebeicht/ingedenck würde/und wiederumb tödtlich ſündigte?

Der muſt vorhin auff ein newes beichten. Sonſt thät er 1. ein groſſe Todtſünd. 2. Er wär in Gefahr von Gott auch in dieſem geſtrafft zu werden.

V. Wär es ein Schand wiederumb zu beichten?

Nein/ſonder vielmehr ein Ehr / und viel thun es: So man doch wüſte / daß jemand dardurch ſolt in ſchand kommen / köndte er Rew erwecken / und das hernach zu beichten fürnehmen/und alſo communicieren.

VI. Seynd etliche geſtrafft worden / weil ſie unwürdig/das iſt / mit einer Todtſünd das H. Sacrament empfangen haben?

Ja / ſehr viel / wie die Hiſtorien beweiſen / und S. Paulus ſagt/daß darumb viel ſeyen kranck/ und ſchwach worden/und auch geſtorben/ 1. Cor. 11.

VII. Wie groſſe Todtſünd iſts / unwürdig das H. Sacrament nieſſen?

So groß/ wie die H. Schrifft ſagt / daß ſolche ihnen ſelber das Gericht/das iſt / die Verdamnüs empfahen: und daß ſie an dem Leib und Blut Chriſti ſchüldig ſeyen: das iſt / gleichſamb wiederumb tödten wie es die Gloſſa außlegt / *Ibid.*

VIII. Wem vergleichen die H. Vätter die jenige / ſo es unwürdig nieſſen?

Judä dem Verräther/der Chriſtum zum creutzigen hat überliefert: und darumb gleichwie Chriſtus ihm das ewige Wehe gedräwet / alſo dräwen auch ſolchen daſſelbig die H. Vätter.

IX. Er-

IX. Erlangen alle/die würdig communicieren/gleiche Gnad?

Nein/dan die ſich beſſer darzu bereiten/und nach der Communion gröſſere Andacht haben / erlangen viel mehr Gnaden/als die andern.

X. Wie kan man ſich beſſer darzu bereiten?

Man ſoll ſich bemühen einen feſten Glauben/ein groſſe Demuth / Andacht/und Liebe in ſeinem Gemüth zu erwecken.

XI. Wie kan man ſolchen Glauben erwecken?

Man ſoll etwas vom Leyden Chriſti betrachten / als wie er im Stall gebohren / von den Hirten und Königen angebetten / fürnemblich aber / wie er gefangen worden.

XII. Wie kan man die Demuth erwecken?

Man ſoll betrachten 1. wer der ſey / den man empfahen wil: Daß er ein Herꝛ / und König aller Menſchen und Engeln ſey/2c. 2. Wer der Menſch ſelbſt ſey / ein unnütze und blöde Creatur / ein Erdwürmlein / 2c. wie in folgendem Gebett.

XIII. Wie kan man eine gewiſſe Andacht und Liebe erwecken?

Man ſoll betrachten / daß Chriſtus auß lauter Liebe gegen uns vom Himmel in diß Elend kommen iſt/und Menſch worden / ſo viel für uns gethan und gelitten / und neben dem im H. Sacrament ſtäts ſeyn und bey uns bleiben wölle / damit er uns mit ſeinem H. Leib und Bluth erquicke.

Ein

## Ein Gebett vor der Heil. Communion / den Glauben/ Demuth / Liebe und Andacht zu erwecken.

Legatur hæc oratio à Sacerdote, cum jam jam S. Communionem vult diſtribuere, idque clarè, diſtinctè, & piè hortando, ut omnes corde eandem dicant.

Ich glaub feſtiglich/ und bekenne / O Herr Jeſu Chriſte/ daß du warhafftig im H. Sacrament gegenwärtig biſt / zur Speiß unſerer Seelen: Darumb bitte ich dich an/ O allerheiligſtes und Hochwürdigſtes Sacrament / auß grund meines Hertzens als meinen wahren Gott und Erlöſer/ welchen ich jetzt mit inbrünſtiger Begierd wünſche zu empfahen. Wie darff ich dich aber auffnehmen / wan ich dich und mich betrachte? Du biſt ein Herr aller Ding/ ein König aller Menſchen und Engeln: Du biſt mein Erſchöpffer/ Erlöſer/ und Richter / ja die göttliche Majeſtät ſelbſt: Ich aber hergegen bin ein überauß verächtlicher Menſch / ein geringes Erdwürmlein / und wegen meiner begangenen ſünden unwürdig/ welchen die Erd trage: Der Hauptman wiewol er dich noch nicht recht erkante / hat dich in ſein Hauß nicht dörffen auffnehmen. S. Petrus batte / daß du von ihm/ als von einem ſünder giengeſt; S. Johannes dem nimand under allen Manns-Perſohnen in Heyligkeit iſt gleich geweſen/ achte ſich unwürdig dein Schuhriemen auffzulöſen. Ja die H. Engel ſelbſt zittern vor dir: Wie darff ich dan dich nicht in mein Hauß/ ſonder in meinem Leib und

und Seel empfahen? Ich bekenne / daß ich ſolcher Gnaden und Gunſt unwürdig bin: Jedoch ſo groß iſt deine Liebe und Gütigkeit gegen mir/daß du auch bey mir zu ſeyn begehreſt/damit du in mir wohneſt/ und mich mit allen Gnaden und Tugenden erfülleſt. Wie ſoll ich dan dich nicht von Hertzen lieben; O das ich tauſend Hertzer hätte dich zu lieben/einen Brunnen der Thränen meine ſünden zu beweinen / ein Engliſche Reinigkeit/dich würdiger empfahen. O das ich hätte ein gröſſere Liebe und Reinigkeit / gröſſere Rew und Leyd / gröſſere Andacht und Demuth / dan alle Menſchen und Engelen zugleich gehabt haben / damit ich dir mehr gefallen möchte. Komb her zu mir / O lieber Jeſu / O Troſt meiner Seelen/O Wünſch meines Hertzens / ich übergib mich gantz und gar in die Hände deiner göttlichen Barmhertzigkeit/dein koſtbarlichen Leib und Blut bewahre meine Seel zum ewigen Leben Amen.

XIV. Was ſoll man thun / wan der Diener / oder Prieſter das Confiteor / oder die gemeine Beicht ſagt?

Man ſoll auch die gemeine Beicht ſagen/oder ſich zur Rew erwecken/wie oben am 25. bl. Wan aber der Prieſter ſpricht / Herr ich bin nicht würdig / 2c. ſoll man auch daſſelbig mit groſſer Demuth / und Andacht ſagen/und auff die Bruſt ſchlagen.

XV. Wie muß man ſich in dem man das H. Sacrament empfahet / verhalten?

1. Man muß niderknyen. 2. das Tuch/ſo vor den Communicanten außgeſtreckt iſt/ in die Händ nehmen/und das Haupt darüber ( damit ſo vielleicht ein

ein Hoſti entfiele / ſie darauff falle) auffrechts halten / und es nicht vor ſich laſſen hangen. 3. Den Mund ehrlich / nicht zu viel / noch zu wenig auffthun / und die Zung biß auff die Leffzen / und nicht weiter herauß ſtrecken / ſie ſtill und beweglich halten / und darauff die H. Hoſti empfahen. 4. Die Augen niederſchlagen / und allein die H. Hoſti anſchawen. 5. Ein wenig vom Wein trincken / und mit dem Tuch / welches der jenig / ſo zu trincken gibt / in der Hand hat / abwiſchen.

XVI. Soll man auch in den man das H. Sacrament empfahet / mit dem Mund betten / oder auff die Bruſt ſchlagen / oder ſeufftzen?

Nein / dan der Prieſter köndt dardurch in Reichung deß H. Sacraments verhindert werden / ſonder man ſoll alsdan allein mit dem Hertzen betten.

XVII. Soll man die H. Hoſti unter die Zähn nehmen?

Durchauß nicht / ſonder man muß ſie auff der Zungen laſſen / und ſie einſchlicken / oder mit dem Wein eintrincken.

XVIII. Soll man gleich nach empfahener Hoſti das Wuſchtuch vor den Mund nehmen / oder ihn damit abwüſchen?

Nein / dan ſolches iſt verdächtlich / ſonder wie vorhin geſagt / der den Wein zu trincken gibt / ſoll ein Tuch in der Hand haben / und jedem darreichen

XIX. So einer zwo oder mehr Hoſtien bekäme?

Er muſt alle einnehmen / und keine von ſich geben.

XX. So man aber ein Hoſti in zwey oder mehr ſtuckleiñ zertheilte / und zu nieſſen gebe?

Chriſtus wird darumb nicht zertheilt / ſonderen bliebe allzeit in einem jeden ſtucklein gantz. Darumbt

rumb die nur ein klein Theil einer Hoſty empfahen/ bekommen eben ſo viel/ als der ein gantze empfahet.

XXI. Wie iſt das möglich?

Weil Gott allmächtig iſt/ der mehr thun kan/ als wir begreiffen können.

## Warumb man in einer Geſtalt communiciere/ſihe am 6. Theil das 3. Cap.

XXII. Warumb gibt man den Wein zu trincken?

Allein darumb/ damit die H. Hoſty füglicher könte genoſſen/ und hinab gebracht werden/ und nichts davon im Mund bleibe/ zu dieſem Wein ſoll man ein Glaaß oder ander Trinckgeſchirr brauchen/ wie jetzt gemeinlich geſchicht/ dan alſo können alle gewiſſer erkennen/daß es Chriſti Blut nit iſt.

XXIII. Wie offt muß man nach der Communion trincken?

Es iſt gnug mit einem mahl.

XXIV. Immittels daß etliche das H. Sacrament empfahen wie ſollen die andern ſich verhalten/ſo da warten müſſen?

Sie ſollen ſo lang auff den Knyen bleiben/ darnach züchtig hinzugehen/ und nicht hauffen weiß ſich darzu dringen.

XXV. Was ſoll man nach der Communion thun?

Man muß nicht alsbald heimb eilen/ ſonder in ſein Orth gehen/nieder knien/ und zum wenigſten ein viertel Stund allda bleiben/ und 1. gedencken/ daß man Chriſtum warhafftig bey ſich habe/ und daß er wie die helle Sonne in der Seelen mit groſſem Glantz ſcheine. 2. Ihn als ſeinen beſten Freund grüſſen. 3. Ihm/weil er zu ihm kommen iſt/dancken. 4. Sein Leib/Seel/Werck/Güter/ꝛc. Chriſto auffopffern/ und feſtiglich vornehmen/ ihm hinführo

fleiſſiger zu dienen/und alle Sünden zu meiden/ als man vorhin immer gethan. 5. Jhm ſeine/und der ſeinigen Nöthen und Anliegen fürhalten / und alles deſſen er bedarff/von Chriſto begehren : oder fürnemblich bitten/daß er ihnen in ſich verändere/allezeit für Todtſünden hüte / und nimmermehr von ihm weiche.

---

## Ein Gebett nach der H. Communion.

*Statim à Communione legatur & hæc oratio à Sacerdote clarè & piè monendo, ut omnes corde eandem dicant.*

GEgrüſſet ſeyſtu/ mein gütigſter Jeſu/ mein allerliebſter Gaſt: Woher kompts mir / daß mein Herr zu mir eingekehret iſt? Wie lieb und angenehm iſt mir deine Ankunfft? Was ſoll ich ſagen/ was ſoll ich anders thun/dan dir von gantzem Hertzen dancken/weil du mich dermaſſen geliebt / daß du mitten in mir/und meinem Hertzen haſt ſeyn wöllen. Jch weiß wol/und bekenne mein Liebſter Jeſu/daß ich gantz unwürdig bin / zu welchem du einkehreſt: Aber dein groſſe Lieb und Gütigkeit hat dich bewegt mich heimb zu ſuchen. Darumb lobe ich / benedeye / ehre und bette dich an / O allerſüſſeſter Jeſu / und dancke dir. Nimb auff zur Dancksagung dich ſelbſten/deine Wunden / dein Leyden und Sterben : Dan du biſt jetzo mein worden. Item/mein Leib und Seel / und alles was ich hab. Von dieſer Stund an/mach ich ein ſteiffen Fürſatz/alle ſünden fleiſſiger zu meyden / und dir zu dienen/ als ich bißhero mein Lebenlang nie gethan/damit ich dir meinem ſo lieben Herrn

Herrn gefallen möge: Hilff mir / O Troſt meiner Seelen / und gib mir ſtärcke / zu vollenden das ich wünſche. Schaw an mein Erſchöpffer und Erlöſer/ meine groſſe Nöthen / reinige meine Seel von allen ſünden/und böſen Begierden / ſchaffe ab von ihr alles was den Augen deiner göttlichen Majeſtät mißfält/und hergegen pflantze in ihr / alles was dir lieb und angenehm iſt: Dan dieß iſt mein eintziges Begehren/daß ich dir gefallen möge. O Allerliebſter Jeſu/bleibe ſtäts bey mir / und behüte mich/daß ich dir nimmermehr Urſach gebe von mir zu weichen: Verändere mich in dich/theile mit mir deine Tugenden/ und mache mich gantz heilig und himmliſch: Gib mir/waß mir zur Leibs Nahrung nöthig: und über alles / daß ich dich meinen ſo lieben Gott und Vatter nimmermehr tödtlich erzürne. Ich bitte dich/ſtehe mir allweg bey / und gib mir Gnad / daß ich von Tag zu Tag in Tugenden/Vollkommenheit / und aller Heiligkeit zunehme / und nach dieſem Leben / dich mit allen Außerwehlten im Himmel ewiglich anſchawe / lobe und benedeye/Amen.

XXVI. Wie ſoll man den Tag nach der Communion zubringen?

1. Mit andächtigem Gebett/Kirchengang/ und andern guten Wercken. 2. Seine Sinn / fürnemblich die Augen / Ohren/Zung/ und auch Gedancken fleiſſig bewahren / daß man nichts achte / welches den göttlichen Augen mißfallen könne. 3. Chriſto an dienſt und liebe nach ſeinem Vermögen mit der That und Gemüth erzeigen / und von Hertzen ſeine Ehr zu befördern wünſchen. 4. Das

vorgehend Gebett offtermahl / und mit groſſer Andacht wiederholen.

XXVII. Wie muß man ſich hernach ſein Lebtag halten?

Man muß ſich mit groſſem Fleiß und Sorg für allen/und fürnemblich für Todtſünden hüten. Dan ſo bald man tödtlich ſündiget / wird Christus auß der Seelen vertrieben / und der Teuffel bekompt gewalt drüber.

XXVIII. Wem gleichen die / ſo nach Empfahung Chriſti/ im H. Sacrament tödtlich ſündigen?

Einem/der ein zeitlang/nach auffnehmung eines groſſen Königs / ihn reich zu machen / deſſelbigen Erbfeind herein führt / von welchem der König vertrieben/und der Menſch aller Wolthaten / die er von ihm bekommen/ beraubt wird.

XXIX. Muß man ſich nicht auch hüten / daß man den gantzen Tag kein Speichel auff die Erde werffe / und ſie nicht mit bloſſen Füſſen anrühre?

Nein / dan diß weder Gott / noch die Kirch befilcht: und es iſt gnug ein halbe Stund nach der Communion ſich deß außwerffens auff die Erd enthalten. Eben alſo iſt auch nicht nöthig drey Tag / oder auch einen allein/vor/oder nach der H. Communion / ſich von der Arbeit enthalten / oder ein Schleier umb die Kinn tragen. Ja / ſolche Ding mißfallen Gott vielmehr / weil etliche darumb das H. Sacrament ſo offt nicht empfahen wollen.

XXX. Wie offt ein Chriſt ſchuldig das H. Sacrament zu empfahen?

1. So offt er in Gefahr des Todts iſt. 2. Umb die Oeſterliche Zeit. Dieſe währet aber fünffzehn

Tag

Tag / nemblich von Palmtag an/biß auff den erſten Sonntag nach Oſtern: Der in dieſer Zeit communiciert/thut dem Gebott gnug.

XXXI. Wan ſollen die/ſo vor dem Palmtag beichten/ das H. Sacrament empfahen?

Sie ſollens am Palmtag thun/und nicht länger warten: auff daß ſie nicht / ſo ſie es verſtreckten/und immittels tödtlich ſündigten / widerumb beichten müſſen/oder unwürdig empfiengen.

XXXII. Mögen die jenige/welche weder auffm Palmtag / oder in der Karwochen/noch in Oeſterlichen Feyrtägen die H. Communion empfahen/mit andern vom Oſtertag an Fleiſch eſſen?

Warumb nicht/dan die H. Communion nichts darzu dienet. Derowegen auch die/ſo vor Oſtertag zum H. Sacrament gangen / können vor Oſtertag keine verbottene Speiß eſſen.

XXXIII. Wan ſoll man darneben das H. Sacrament fürnemblich empfahen?

So offt man in Nöthen / Anligen/ und Gefahr iſt/und da man ein wichtige Sach angreiffen wil / weil alſo alles glücklicher abgehen wird / und viel Ubels dardurch kan abgewendet werden.

XXXIV. Welche ſeynd ſchuldig das H. Sacrament jährlich zu empfahen?

Alle getauffte / welche verſtehen / was das H. Sacrament ſey/das gemeinlich geſchicht umb das 12. und 13. Jahr deß Alters.

XXXV. Iſts gut den kleinen Kindern ein ungeweyhete Hoſti heimb tragen/und ihnen als das H. Sacrament geben?

Mit nichten/dan ſie betten das Brod als Chriſtum an/welches ein Abgötterey iſt.

XXXV. Wan die Kinder/oder andere/ſo es nicht gnugſam verſtehen/das H. Sacrament empfahen wollen/ was muß man ſie leyren?

Die vorgeſagte Ding: und fürnemblich/1. Daß Chriſtus warhafftig im H. Sacrament ſey. 2. Daß mans darumb empfahe/ damit man an das Leyden Chriſti denck/ſeine Seel ſpeiſe/ und Gnad erlange. 3. Daß man vorhin alle Todtſünden recht beichten müſſe/ und von Mitternacht an nichts eſſen noch trincken. 4. Daß der Wein/ ſo man nach der H. Communion gibt zu drincken/nur Wein ſey/ und nicht Chriſtus/noch ſein Bluth. 5. Wie man ſich in der Empfahung der Hoſty halten ſoll. 6. Daß man nach der Communion ein Zeitlang in der Kirchen bleiben/ und Chriſto dancken ſoll/ und nicht geſchwind heimb eylen. 7. Daß ſie ſich hernach fleiſſig vor ſünden hüten müſſen.

XXXVII. Wie offt ſoll man im Jahr Communicieren?

Wiewol die Kirch nur einmahl gebiet/ jedoch iſt es ſeh nützlich/das öffter im Jahr thun/ gleichwie von vielen auch in Oeſſern geſchicht.

XXXVIII. Was Nutz bekommen die/ſo offt das H. Sacrament andächtig und würdig empfahen?

1. Allmahl ein newe Gnad/ und werden mit Chriſto vereiniget. 2. Verdienen eine beſondere Cron und Glory im Himmel. 3. Können leichtlicher andächtig/und ohne Todtſünd allweg leben. 4. Werden gewiſſer und ſicherer an der Seligkeit.

XXXIX. Iſt ein newer Brauch offt communicieren?

Nein! ſonder ein ſehr alter: dan zur Zeit der Apo-

Apoſteln pflegtens alle Chriſten täglich zu thun. Act. c. 2.

XL. Wie offt ſollen alle Chriſten zu dieſer Zeit zu der Heil. Communion gehen?

Jährlich zum wenigſten viermahl/nemblich umb die vier fürnembſte Feſtäg/etlich vor / andere nach; beſſer aber iſts alle Monath/oder auch alle Wochen communicieren.

XLI. Wan jemand Kinder oder Dienſtbotten hätte / ſo offt communicieren / ſoll er ſie daran verhindern / oder ihnen darumb überläſtig ſeyn?

Durchauß nicht / ſonder er ſolle ſie vielmehr mit Worten / und mit ſeinem Exempel darzu anhalten.

XLII. Wan man das H. Sacrament zum Krancken trägt / was ſoll man thun?

Gleichwie die Diener ihrem König pflegen nachzugehen / alſo ſollen auch billich alle Männer und Weiber die Zeit haben / mit groſſer Andacht / und Ehrerbietung Chriſtum den König aller Königen begleiten/und ihme nachfolgen / wie auch alle gottſelige Chriſten im Brauch haben.

XLIII. Wan aber das H. Sacrament über die Gaſſen getragen wird / was müſſen die weiter thun/ſo es ſehen / oder fürüber gehen?

Sie müſſen niederknyen / und es anbetten.

---

## Das V. Capitel.

# Von der letzten Oelung.

( Siehe oben am 27. Blat. )

I. Welchen ſoll man die letzte Oelung geben?

Denen Krancken / ſo in Gefahr des Todts ſte-

hen/und eines ſolchen Alters ſeynd / daß ſie bißweilen das H. Sacrament empfangen haben. Ja / ſolches Alter iſt darzu gnug / in welchem ſie können ſündigen / das iſt/umb das ſiebend Jahr *Sa: extr. Unct.* Umb dieſelbige Urſach muß man auch denen die H. Oelung geben / welche ſtumm und taub gebohren und bleiben/ob ſie ſchon nicht beichten / noch communiciren.

II. Kan ein Krancker nach empfahener letzter Oelung noch ein Teſtament machen / oder etwas im gemachten Teſtament ändern?

Ohn zweiffel/ wofern er noch bey gutem Verſtand iſt: Dan es iſt ein groſſer Irrthumb / vermeinen/es ſey nicht zuläſſig/ ſein Teſtament zu machen/ oder zu ändern nach der letzter Oelung.

III. Stirbt der Krancke nicht bälder / wan er die letzte Oelung bekompt?

Auff keynerley weiß / ſonder er wird darumb bälder geſund/gleichwie die H. Schrifft/ Jac. c. 5. auch viel Exempeln! und die Erfahrung ſelbſt lehrt.

IV. Soll man den Krancken die vorige Nutzbarkeit fürhalten daß ſie die letzte Oelung begehren?

Ja freylig / damit ſie geſtärckt ſeyen wieder die Teuffel/welche in Todtsnöthen den Menſchen am meiſten verſuchen / darumb ſols auch bey Zeit geſchehen / auff daß ſie ohne die letzte Oelung nit ſterben.

V. Muß man bey den Krancken/ ſo die letzte Oelung bekommen haben/drey oder neun Tag ein Liecht brennen laſſen / wachen/ihnen Socken anlegen / und andere Ceremonien halten?

Mit nichten / auch nicht ein Stund: dan weder

der Gott / noch die Kirch hat es befohlen. Ja viel verſaumen dieß Sacrament mit ſchaden ihrer Seelen / allein wegen dieſer unnöthigen Beſchwernüs. Man muß nichts mehr thun für die Krancken / ſo geölet ſeynd / ſie ſterben/oder werden geſund / als für die ungeölete.

VI. Kan man einem Menſchen mehr dan einmahl die letzte Oelung geben?

Ja: und ſo jemand in einer langwürigen Kranckheit nach der Oelung der Todts-Gefahr entgienge/ und ihm hernach wiederumb ſolche Gefahr zuſtünde/ kan man ihn auff ein newes mit dieſem Sacrament verſehen. *Sa, v. ibid.*

VII. Soll man allemahl beichten / ſo offt man das H. Oel empfahen wil?

Ja / ſo man noch bey Verſtand / und mit einer Todtſünd behafft iſt.

VIII. So ein Krancker ohn Verſtand wäre: oder jemand gähling den Verſtand verlühre/ und weder gebeicht / noch die letzte Oelung begehrt hätte / kan man ſolchem/ da er in Todts-Gefahr iſt/ die letzte Oelung geben?

Wo gefahr iſt / daß er vorm Verſtand ſterben möchte/ und man nicht weiß / daß er in einer Todtſünd ſey / deren er noch kein Rew gehabt / ſoll man die letzte Oelung geben: aber nicht abſolvieren / er habe dan vorhin ein Zeichen geben / daß er begehrte zu beichten. *Henriquez*, l. 3. *de Sacram. c.* 13. *& l.* 6. *c.* 10.

## Von den Krancken ſihe oben deß 5. Theils 15. Cap.

Nota 1. Etſi extrema Unctio dari poſſet uſu rationis privatis, præſtare tamen id fieri , cum ea adhuc utuntur. 2. Si quis uno organo aut membro in ungendo caret , debere

tunc partem vicinam inungi. 3. Si dubitetur an ægrotus adhuc vivat conferendam ſub hac conditione, ſi adhuc vivis. 4. Extremam Unctionem ante vel poſt S. Communionem dari poſſe. 5. Quomodo peſtiferis conferenda Extrema Unctio, vide in fine libri. De perpetuo ſurdis, & mutis, vide ibid. 6 Si tempore paſchali aliquis inungendus ſit antequam novum oleum habeatur, utendum eſſe antiquo: ideo donec novum habeatur, iſtud non comburendum.

---

## Das VI. Capitel.

# Von der Prieſter Weyhe.

### Siehe das 27. und deß 3. Theils 2. Cap. von der 86. Fragan.

I. Was Alter wird zu einer jeden geiſtlichen Weyhe erfordert

Zum *Subdiaconatu* muß man eingehen das 22. Jahr deß Alters: zum *Diaconatu* das 23. zum *Sacerdotio* aber das 25.

II. So jemand vor dieſem Alter wiſſentlich ein geiſtliche Weyhe empfienge?

1. Solcher und alle/ ſo das wiſſen/ und darzu helffen/ ſündigten ſchwerlich. 1. Er wäre *ſuſpenſus*: und ſo er vor dem gebührlichen Alter frevenlich Meß hielte/ oder ein Sacrament außſpente wird er *irregularis*, und ſündigte allemahl tödtlich.

III. Warzu ſeynd alle die verbunden/ ſo der dreyen Weyhe eine empfahen?

1. Daß ſie täglich *Septem Horas Canonicas* leſen: auß welchen/ ſo offt ſie ein eintziges ohn gnugſame billige Urſach unterlaſſen/ ſündigen ſie jedesmahl tödt-

tödtlich / und wo ſie ein *Beneficium* haben / ſeynd auch ſchul ig auß dieſen Renten/ nachdem ſie viel / oder wenig *ex horis* verſaumt / etwas *in pias cauſas* anzuwenden/dan die ein ſolches *Beneficium* haben / obwol ſie noch nicht *Subdiaconi* ſeyen / ſeynd auch verpflicht *horas canonicas* zu leſen. 2. Sie ſeynd verpflicht ihr Lebtag keuſch zu leben. *De horis & canonicis proventibus Eccleſiaſticis impendendis, vide plura in fine libri.*

---

## Das VII. Capitel.

# Von Verheiſſung der Ehe oder Handſtreich.

## Siehe auch deß 3. Theils 2. Cap. von der 93. Fragen an.

I. Was Alter iſt nöthig/daß man jemand die Ehe kräfftig zuſagen könne?

Die Kirch erfordert zum wenigſten das ſiebend Jahr vollbracht/ und darneben / daß man bey gutem Verſtand ſey. Vor dieſem Alter ſeynd ſolche Verheiſſungen nichtig / unwerth/es ſey dan / daß man darnach / da man ſeines Verſtands mächtig iſt/dieſelbe gut heiſſe. *Sanc. de matr. l. 1. d. 16.*

II. Iſt die Perſohn ſo warhafftig einer andern die Ehe verſprochen/welche ihr deßgleichen die Ehe verheiſſen/ darzu verpflicht?

Gantz und gar/und daß bey einer Todtſünd/ wie wol kein Pfand-gab geben worden/und die Verheiſſung in geheim geſchehen/ohn wiſſen und beyſeyn einiges andern/auch ohn fleiſchliche Vermiſchung / und ohn Willen der Eltern: Wo nicht eine auß

folgenden Urſachen der 3. 6. und 9. Frag. für viele. Derohalben obſchon deren eins / hernach einen andern auch mit einem Schwur / in Gegenwärtigkeit deß Pfarrherrens / und Zeugen / und mit Bewilligung der Eltern / die Ehe verſpreche / wäre es dannoch ſchuldig auff ein Todtſünd mit dem vorigen zu heyrathen *Layman. Theol. mor. lib.* 15. *tr.* 10. *part.* 1. *c.* 1. *n.* 3. & 4. *Sola enim matrimonia clandeſtina invalida ſunt, non autem ſponſalia clandeſtina.*

III. Wan nun die Braut und Bräutigamb nach ſolcher verheiſſung mit einem andern Unzucht triebe?

Alsdan wäre der unſchuldige nicht verpflicht / ſo gar / daß wan der Bräutigamb vermeinte / die Braut wäre noch ein Jungfraw / und nachmahls vor der Ehe von einem Glaubwürdigen / oder durch eygene Erfahrung vernehme / daß ſie kein Jungfraw mehr wäre / iſt er nicht ſchuldig / obwol er geſchworen hätte / ſie zu nehmen : Deßgleichen ſo er einer Witwe verheiſſen / welche er für ehrlich gehalten / und nachmahls vernehme / ſie ſey zuvor in Unzucht gefallen / wäre er nicht ſchuldig mit derſelben zu heyrathen / *Sanch. l.* 1. *d.* 63. & 73. Diß ſoll fürwar 1. gnug ſeyn allen Töchtern / welche verſprochen ſeynd / daß ſie ſich nimmer unehrlich vom Bräutigam angreiffen laſſen. 2. Auch allen Töchtern / Witwen und Eheweibern zu einem keuſchen Leben / ihrem Stand gemäß / antreiben / und nichts zu thun / daß einen ſchein der Unzucht hab / damit ſie nit etwa ſonſten von ihrem Bräutigam mit ſchanden verlaſſen werden / und darnach kein ehrlicher Geſell ſich ihrer annehme / oder im Eheſtand bey ewigem Zanck und Hader leben.

IV. Iſts

IV. Iſts den Kindern zuläſſig jemand die Ehe zu verheiſſen ohn Wiſſen und Willen der Eltern.

Keines wegs/dan ſolches verurſachet offt viel Ubels/ und damit können ſie ſich höchlich verſündigen: es wäre dan/daß die Eltern ſie zu verheyrathen uber das 25. Jahr ihres Alters gewartet hätten: Dan vor 25. Jahren/ ſagen die Doctores, ſoll man die Kinder verheyrathen / wo ſie nicht ſelbſt begehren länger zu warten/oder ſich in ein Cloſter zu begeben/oder ſonſt allweg ledig / und keuſch zu bleiben. *Idem l. 4. 23. 26.*

V. Es jemand aber die Ehe ohne Wiſſen und Willen der Eltern verheiſſen hätte/wäre er auch darzu verpflicht?

Ja/und das bey groſſer Sünd/es wäre dan/daß ein rechtmäſſige Urſach einfiele/wie folget.

VI. Wan aber die Eltern und Freund unwillig blieben/ und keines wegs geſtatten wolten/könte das zuruck fallen?

Durchaus nicht/es ſey dan/das erſtlich die Verheiſſung mit dem Geding geſchehen ſey/ nemblich ſo obgeſagte es zulaſſen: Oder zum 2. Daß beyde Perſohnen in die Scheidung verwilligen: oder zum 3. Eine auß folgenden Urſachen/ die Verheiſſung zu brechen einfalle. Da ſich dieſer dreyen Urſachen eine zutrüge/könte ſie zuruck fallen.

VII. Welche Urſachen brechen die Verheiſſung?

Sie ſeynd zweyfaltig: etliche umb welches zuläſſig unſchüldigen Parthey abzuſtehen/ iſt aber nicht darzu verpflicht. Etliche umb welche ſie muß gebrochen werden.

VIII.

VIII. Welche ſeynd die Urſachen/umb welche es der Unſchül-
digen Partheyen zuläſſig iſt/abzuſtehen?

Die Doctores geben dieſe fürnemblich. 1. So eins Unzucht triebe/ wie in der 3. Frag. 2. So die Heyraths Gab nicht ſolt außgericht / oder andere ehrliche und mögliche Geding und Conditiones nit gehalten werden. 3. So der Bräutigamb ohn der Braut Erlaubnüs verreißte / und kein Hoffnung wäre daß er bald ſoll wiederkommen. 4. So die Verheiſſung geſchehen/ zu gewiſſer Zeit in den Eheſtand einzutretten/und eins von beyden ohne billige Urſach der Verheiſſung nicht nachkäme. 5. So die Verheiſſung geſchehen von einem Knaben / ehe er das 15. Jahr ſeines Alters angefangen / von einer Tochter ehe ſie das 13. Jahr ſeingangen / und ſo bald ſie zum ſelbigen Alter kommen / rewig werden. 6. So man nachmahls vernimbt / daß beyder eins ſehr hart rauh / oder laſterhafftig ſey. 7. So vorhin/beyder eins außſätzig / gichtbrüchtig oder der fallender Kranckheit unterworffen / oder mit den Frantzoſen behafft / oder eines andern Laſters berüchtiget geweſen / daß zuvor nicht gewuſt / oder auch in einem auß gemelten Mängeln hernach fallen würde/oder ein Aug verlühre: Oder in andere abſchewlichkeit geriethe : Oder ſo beyder ein Catholiſch / und das andere ketzeriſch iſt : Oder ein merckliche Feindſchafft zwiſchen Braut und Bräutigamb entſtünde: Oder eins vorhin ſehr reich wäre/aber hernach in Armuth käme: Jedoch nicht ſo einem von beyden groß Glück oder Reichthumb zufiele : oder letztlich / ſo etwas anders fürkäme /

deß-

deßhalben da es ſich vorhin zugetragen hätte / eins dem andern die Ehe nicht verheiſſen. *Sanc. l. 1. a. d. 42. ad 70. l. 7. d. 72. Tol. l. 7. c. 17.*

IX. Welche ſeynd die Urſachen/warumb ſolche Verheiſſungen müſſen gebraucht werden?

Dieſe 1. Wan bewuſt / daß die Verheiſſung *ficte* und nicht von Hertzen geſchehen? oder nit freywillig/ſonder wegen groſſer Forcht. 2. Da ſie zwar von Hertzen und freywillig die Verheiſſung gethan/ oder auch mit einem Schwur beſtättiget/aber nachmahls beyde von derſelben abſtehen. 3. So beyder eins vor Verheiſſung der Ehe ein Gelubd der Keuſchheit gethan: oder nach der Verheiſſung ein Gelübt eines geiſtlichen Ordens thut/oder auch mit der That in einen Orden eintrit / oder den *Subdiaconatum* annimbt. 4. So beyder eins mit einer andern Perſohn heyrathe. 5. So unter ihnen ein verhindernüs wäre/welche die Ehe ſcheyder. 6. So auß der künfftigen Ehe ein groß Ubel / oder Argernüs ſolte erfolgen: als tödtlicher Haß / Feindſchafft zwiſchen des Bräutigams/und der Braut Eltern / böſen Außgang / 2c. Umb dieſe wie auch wegen denen in voriger 8. Frag/da die Urſach offenbahr iſt / oder die Verheiſſung der Ehe noch heimblich/ iſt nit nöthig zur geiſtlichen Obrigkeit zu gehen / es wäre dan/daß Argernüs daher entſtehen ſolt/ *Idem ibid. & d. 9.*

X. Haben auch die Eltern von ſich ſelbſt Gewalt/ſolche Verheiſſung zu vernichtigen/und die Ehe zu verhindern/ſo die Kinder ohn ihren Rath / Wiſſen und Willen einander verſprochen/inſonderheit da beyder eins ungleicher Condition wäre?

Nein / es ſey dan / daß eine von den vorigen Urſachen miteinlauffe. *Idem l. 1. d. 14.*

XI. So aber ein Kind wieder der Eltern Willen jemand zur Ehe nehme / könten ſie es darumb enterben / oder die Heyraths-Gab berauben?

*Sanchez l. 4. d. 25. de matrim.* ſagt mit andern Doctorn/ſo ein Tochter/ die über 25. Jahr alt iſt / das thäte / ſolche könte von den Eltern weder enterbt/noch die Heyraths-Gab darumb beraubt werden. Da aber 1. Tochter unter 25. Jahren / wieder der Eltern Willen/ jemand ſo ihrer nicht würdig / zur Ehe nehme / wo ſie reich wäre / daß ſie ſich ſelbſt ernehren köndt/können ſie dieſe allein der Heyraths-Gab berauben/aber darumb nicht enterben: Es wäre dan durch ein Gewiß Geſätz ſolches zugelaſſen / gleich wie vom König auß Hiſpanien für ſeine Underthanen im Nieder und Lützenbürger Land / in einem Placat/geben den 29. November/ 1623. geſchehen: Dan darin erlaubt er den Eltern / daß ſie ihre Kinder können enterben / und auch der Heyraths-Gab/und Leibzucht berauben / wan ſie vorm 23. Jahr ihres Alters wieder ihren Willen ſich verheyrathen: da ſie aber über das 25. Jahr ſeynd / wo ſie allein die Eltern Raths gefragt/ können von ihnen nit enterbt werden/obſchon die Eltern nit wolten verwilligen. In Lothringen hat der Fürſt Carolus den 16. Sept. 1594. darüber alſo geordnet:

1. Wen

1. Wan ein Sohn / oder Tochter vor dem 20. vollentem Jahr ſeines Alters / wieder ſeiner Eltern Willen heyrathet / daß man ſolches Kind enterben und aller durch den Heyrath zufallender Nutzbarkeit und Schanckungen berauben könn. 2. Daß die ſolchen Heyrath wieder der Eltern Willen verurſachen/oder wiſſentlich beywohnen / wan ſie vom Adel ſeynd / am Leib geſtrafft werden: Die aber nit vom Adel / oder nur new geadelt von ihrem Hochgerichts Herren mit willkürlicher Straff/ auch wan ſi alſo gut befinden / biß auff den dritten Theil aller ihrer Güter. 3. Wan ein Sohn oder Tochter über 20. Jahr alt / und der Eltern Verwilligung begehren / können ſie nicht enterbet / oder anders geſtrafft werden / wan gleichwol die Eltern mit ihnen zum Heyrath nit wolten zuſtimmen. 4. Daß die/ſo keine Eltern mehr haben/auch zum Heyrath vor obgemeltem Alter ohn ihrer Vormünder/ oder dreyen Blutsverwanten gutheiſſen / nicht ſchreiten ſollen/auff gemelte Straff / ſo wol vor ſie / als vor die / ſo darzu helffen/ oder beywohnen/ſie ſeyen vom Adel / oder nicht / gleichwie oben geſagt worden. Allhie mercke daß die Eltern offt viel Ubels verurſachen/welche wiſſen / daß ihr Kind ein anders liebet / und ein ander zur Ehe begehren / und ſolches dannoch verhindern / oder auffſchieben wegen ihres eignen Nutz/weil das Kind in ſtat eines Dienſtbotten die Arbeit thut / oder ihm etwas zur Heyraths-Gab geben müſten / oder weil ſie einer beſſern Condition für das Kind erwarten / oder weil es noch zu jung ſcheinet: dan 1. pflegen ſolche Mitler weil groſſe

Sünden mit Unzucht untereinander zu begehen / und das bißweilen ſo lang / biß die Tochter ſchwanger wird / und darnach mit ſchanden müſſen zuſammen geben werden. 2. Wegen gemelter ſünden ſtrafft Gott die Kinder im Eheſtand mit vielerley Unglück: Aber ſolchem allem vorzukommen / ſollen die Eltern / ſo ihrer Kinder Wolfahrt ſuchen / da ſie mercken / daß etliche ernſtlich begehren untereinander vermählet zu werden / ſolches (da zu ſehr groß Ungleichheit unter ihnen nicht iſt) verwilligen und ſie alsbald zuſammen geben / und an ſich ſelbſt dencken / daß als ſie noch junge Leuth geweſen / in ſolcher Sachen von ihren Eltern auch ungern verhindert waren. Die aber wöllen / daß die Kinder ohn wiſſen keinem die Ehe verſprechen / müſſen die Urſachen deſſeu verhindern / welche im 3. Theil 2. Cap. 120. Frag zu finden. Ferner welche die angefangene Lieb der Kinder wöllen zertrennen / ſollen ſie ein Jahr oder länger ſo weit hinweg ſchicken / daß ſie nicht mehr zuſammen kommen mögen: dan alſo wird die Lieb allgemach erkalten.

XII. Können auch die Eltern ihr Kind ohn ſein Wiſſen und Willen einem zur Ehe verheiſſen?

Keines wegs / dan ſie ſündigen damit: und ſo das Kind billige Urſach hätte / wäre es nicht ſchuldig mit ſolchem zu heyrathen / es seye dan / daß den Eltern viel an der Heyrath mit der Perſohn gelegen wäre. *Idem d.* 23.

XIII. So jemand einer Perſohn die Ehe verhieſſe / aber ſolche fälſchlich und nicht von Hertzen?

Der

Der ſündigte höchlich / weil er in einer ſo wichtigen Sachen den andern betrüge, wär aber nit ſchuldig ſolche zu nehmen: Jedoch der Richter kan ihn darzu zwingen/ſo die Verheiſſung mit Zeugen könt bewieſen werden.

XIV. Wan jemand einem betrieglicher weiß verhieſſe/ſie zur Ehe zu nehmen / ſo ſie ihm ein Unzucht verwilligte / und die ſolches darauff thäte/wer er ſchuldig ſie zu nehmen?

Solcher/ſagen die Doctores, ſündigte darin zwar ſchwerlich, iſt aber nicht verpflicht ſie zu nehmen / ſo ſie nicht mehr Jungfraw wäre / wäre ſie aber noch Jungfraw/oder ein ehrliche Wittwe / und geriethe dardurch in Schand / ſo iſt er ſchuldig ſie zu nehmen es ſey dan/daß der Verheiſſer ſich mercklich übertreffe: Als ſo er vom Adel, oder ſehr reich / ſie aber ein Baurin/oder arm wäre / oder ein groſſe Ärgernüs/ oder ein böſes End darauß entſtehen würd. In welchem Fall vonnöthen ſie mit Geld/oder waß anders zu befriedigen. *Idem lib.* 1. *d.* 10.

XV. Was ſollen dan alle Töchter und Wittwen thun / ſo jemand ihnen mit ſolcher Condition die Ehe verhieſſe/ daß ſie ihm zu Willen ſey?

Si ſollen ihm keines wegs folgen/ es verhieſſe es/wer es immer wolt. Dan 1. ſie ſündigten tödtlich. 2. Sie werden gemeinlich betrogen: weil auß zehen kaum einer dieſer Verheiſſung nachkompt / und ſolche nach begangener Unzucht zur Ehe nimbt. 3. Wan ſie truncken ſeynd / oder einander zur Ehe genommen haben/offenbahren ſie/ daß ſie mit ſolchen geſündiget haben/und machen ſie zu ſchanden. 4. Oft da ſie ſchwanger worden / laugnen ſie / daß es von

ihnen ſey/oder ſagen / haben andere auch mit ihnen zu thun gehabt/ziehen darvon / und laſſen die Hur in groſſen ſchanden / kummer / und elend ſitzen / wie vielen wiederfahren. 5. Wiewol etliche ſolche Huren nehmen / jedoch weil die Ehe mit ſünden und unzucht angefangen/pflegt ſie ein böſes End zu gewinnen: dan daher entſtehet Zanck/Haß/Uneinigkeit / ꝛc. der Mann verweiſt dem Weib / daß ſie ihm ſo bald gefolgt / ſagt ſie ſey auch anderer Hur geweſen/ und leben alſo biß zum Todt in ſtäter traurigkeit / Leyd und leyden.

XVI. Warumb aber ſeynd wenig die ſolche nach begangener Unzucht zur Ehe nehmen?

Weil wenig ihnen von Hertzen die verheiſſen: dan 1. Sie wol und recht gedencken/ſie ſeyen leichte Perſohnen/und ſo ein anderer reicher oder ſchöner ſelbiges verhieſſe / ſie ihm auch zu Willen ſeyn würden. 2. Weil etliche auff die Weiß verſuchen wöllen / ob ſie warhafftig keuſch ſeyen : und derowegen wans ihnen verſagt wird/dieſelbe nehmen / welches ſie nit thäten/wan mans ihnen verwilligte / wie dan etliche ſelbſten bekennen.

XVII. Was ſollen dan die Töchter und Witwen antworten/ wan ihnen mit der Condition die Ehe verheiſſen wird?

Sie muſſen ihnen fein frey ſagen/ſie wollen lieber ihr lebenlang unverheyrath bleiben / als mit ſolcher Sünd einen Mann nehmen.

XVIII. Was ſoll ein Braut antworten / ſie ſey ein junge Tochter oder Witwe da ſie vom Bräutigam zur Unzucht erſucht würde?

Daſſelbig/ was die vorige mit dem Zuſatz! daß ein

ein unglückſelige Ehe ſeyn würd / ſo dieſelbe mit einer ſo groben Sünd würden anfangen.

XIX. Iſts dan eine ſo groſſe Sünd / wan der Bräutigam mit der Braut / ſonderlich da ſie eine Witwe iſt / zu thun hat?

Nit allein iſt dieß ein Todtſünd / wie alle Doctores recht lehren / ſondern auch / wan ſie ſehr unehrlich einander greiffen oder antaſten. *Navar. c.* 14. *n.* 18.

## Das VIII. Capitel.

# Vom Eheſtand.

**Sihe oben das 27. und deß 3. Theils 1. Cap. und das 2. Cap. von der 92. Frag an: Item dieſes 4. Theils 7. Cap.**

I. Welches Alter iſt vonnöthen den Eheſtand anzufangen?

Die Kirch wilt / daß ein Mannsperſohn zum wenigſten das 15. Jahr hab angefangen / und ein Weibsperſohn das 13. In welchem Alter der Biſchoff nicht kan diſpenſieren / es ſey dan ein hartdringende Noth / ſonder der Pabſt allein. *Sanch. l.* 7. *de matr. d.* 106. Wiewol aber beſagtes Alter gnug iſt / ſo iſt doch keines wegs rathſam / daß ſo junge Leuth verheyrath werden mit andern / die 5. oder 6. Jahr älter ſeynd / und noch viel mehr / ſo ſie eines höhern Alters wären: Dan daher entſtehen offt groſſe Ehebrüch / deren die Eltern und andere / welche in dergleichen Ehe verwilliget / Urſach ſeyn.

II. Wan aber ein Sohn oder Tochter vor gemeltem Alter zur Ehe griffen?

So wol ſie/als ihre Eltern/und andere / die dar-zu helffen und wiſſen / daß die Kinder gemelt Alter noch nicht erreichet/könten ſchwerlich ſündigen/wie etliche Doctores ſagen. Ja die Ehe könte darumb nichtig ſeyn. *Idem ibid. & l. 1. d. 17. n. 5. Quando tale matrimonium ſit irritum, vide in fine libri de impedimentis, in quæſt. 8.*

III. Damit ein wahre / und zuläſſige Ehe ſey / in was Perſohnen beyſeyn / muß man ſie halten?

In beyſeyn ſeines eygnen Pfarrherrens/ oder eines andern Prieſters/oder vom Pfarrherren / oder Biſchoff Erlaubnüs habe/und darneben zweyer oder dreyen andern Zeugen. So man aber ohne wiſſen / und beyſeyn dieſer Perſohnen zur Ehe griffe / wäre es kein wahre Ehe. *Trid. ſeſſ. 24. c. 1. de refor. matr. Dubia de Parocho, qui aſſiſterè debet, ac alteri veniam dare, quære in fine libri.*

IV. Müſſen auch vor der Ehe etliche Außrüff oder Mahnungen geſchehen/was vor Perſohnen heyrathen wollen / auff daß/ſo jemand einige Verhindernüs wiſſe/es anzeige?

Die H. Kirch gebiet/daß drey ſolche Auffrüff von beyder Perſohn eignen Pfarrherren zuvor geſchehen ſollen/und dieſes drey Feſtag nacheinander unterm Ampt der H. Meß und ermahnt auch Braut und Bräutigamb/daß ſie vor der Ehe beichten und communicieren. *Ibid. Dubia circa Denunciationes, quære in fine libri.*

V. Sollen ſie auch vorm Eheſtand die vornembſte Glaubens-Artickul wiſſen?

Ohn

Ohn zweiffel/ darumb kan ein Pfarrherr ſie ein Zeitlang auffhalten / damit ſie dieſelbe lehrnen. *Sanch. l. 3. d. 13. n. 18.*

VI. Kan man zu jeder Zeit im Jahr Hochzeit halten?

Wan mans ohn Hochzeitlichen Pracht und groſſe Mahlzeit thun wolt/ kans zu jeder Zeit geſchehen. So aber die Braut den Segen empfangen / und feyrlich in des Bräutigambs Hauß ſolte eingeführt werden/ mit anſtellung einer herzlichen Mahlzeit / und andern eyteln Frewden / iſt ſolches verbotten/ vom erſten Sonntag deß Advents/ biß zum H. drey König Tag/ alſo/ daß es am ſelbigen Tag nicht zuläſſig wan er eben auff ein Sonntag fiele: und vom Aſchermitwoch/ biß auff den erſten Sonntag nach Oſtern. *Trid. ſup. Sanch. de matr. l. 7. d. 7.*

VII. Iſts billig Braut und Bräutigamb vorm Advent/ oder Faſten zuſammen geben / und im Advent oder Faſten die Gaſterey mit Tantzen/ und andere Kurtzweil halten?

Gantz und gar nit / dan die H. Kirch hat fürnemblich wegen der Gaſterey und dergleichen Kurtzweil/ und Leichtfertigkeit zu ſolcher H. Zeit die Hochzeiten verbotten. *Cajet. in Sum. v. nupt. peccata.*

VIII. Sollen auch die Braut und Bräutigamb den Tag der Hochzeit Meß hören?

Das iſt billig: und ſo es ein Feyrtag wäre/ ſeynd ſie auff eine Todtſünd darzu verpflicht. Darumb müſſen ſie ſich bey zeiten fertig machen / daß ſie mit den Gäſten vorm Anfang der Meß zur Kirchen kommen/ und die gantze Meß hören.

IX. Welches ſeynd die Verhindernuſſen/ ſo auch die gemachte Ehe ſcheiden?

Auß deren vielen ſeynd dieſe die vornembſte. 1. Offentlich Gelübd/daß die Ordens-Perſohnen / Item *Subdiaconi, &c.* thun. 2. Blutsverwandſchafft 3. Schwagerſchafft / welche mit der Ehegemahls Blutsverwanten entſtehet. 4. Wan eins ſein Ehegemahl durch ein ander Perſohn tödtet/auff daß ſie zuſammen heyrathen: oder wiewol kein Todtſchlag geſchicht/da ſie zuſammen die Ehe brechen/ und ſich bey andern Leben zur Ehe nehmen / oder eins dem andern verheiſſet/ nach Todt des Ehegemahls untereinander heyrathen: dieſe können einander nicht zur Ehe nehmen. 5. Wan das ander Ehegemahl welches man todt vermeint/noch lebe. 6. Da man einer Perſohn groſſen Gewalt thut: als ſo man dräwet/man wölle ſie ins Gefängnüs einſperren / ſchlagen oder ſonſt ein groſſes Ubel anthun/ wo ſie nicht jemand zur Ehe nehme. 7. Gevatterſchafft/ die außm Tauff und Firmung herkompt / davon oben am 223. gehandelt. Der Handſtreich oder Verheiſſung der Ehe: dan daß dieß mit einer Perſohnen geſchehen / und villeicht die Ehe mit ihr nicht vor ſich gienge/ oder ſie vor der Hochzeit ſtürbe / kan die andere Perſohn nit mehr heyrathen mit derſelben Perſohnen Schweſtern/Brüdern/Vatter/ Mutter und Kindern. So aber die vorige Verheiſſung wäre unkräfftig geweſen / könte ſolche mit dieſen heyrathen. *Tol. in ſum. l. 7. c. 3.*

X. In welches Glied erſtrecken ſich die Verhindernüſſen / ſo auß vorgemelter Blutsverwandſchafft und Schagerſchafft entſtehen?

Biß ins vierte Glied / es ſey dan/daß alle dar-

zwi-

zwiſchen eheliche und uneheliche Kinder ſeyen. *Sanch. l. 7. d. 68.*

XI. So man im Zweiffel wäre / ob verwandſchafft / oder ſchwagerſchafft ſey / unter etlichen Perſohnen / die zur Ehe greiffen wolten?

Alsdan muß man ſich vorhin bey gelehrten Leuten befragen / *Dubia quædam circa impedimenta item inſtructionem ad cognoſcendum, in quoto gradu ſint aliqui, quære in fine libri.*

XII. So ein Ehegemahl lange Zeit wäre außblieben / und man nicht wüſte / ob es noch lebte / oder nicht / wie lang muß das ander Ehegemal warten / ein ander Perſohn zur Ehe zu nehmen?

So lang / biß ein gewiſſe Zeitung durch glaubwürdige Botten / oder Zeugen (dan ein Geſchrey allein iſt darzu nicht gnug) von deß andern Todt bekommen / wan es ſchon lang warten müſte. *Sanch. l. 2. d. 49.*

XIII. Wan ein Ehegemahl auff das ander verziehe / oder in frembden Land ſich jemand vermählet hät / kan das ander nicht auch fortan heyrathen?

Keines wegs / und wofern es daß thät / lebt es in ſtetigem Ehebruch / wie auch das ander Ehegemahl.

XIV. Da man mit Zauberey? Neſteln / oder andern Mitteln verhindern wolt / das eheliche Leuth die eheliche Pflicht nicht leiſten könten?

Der begienge eine überauß groſſe Todtſünd. 1. Weil er ſolche Zauberwerck brauchet / daß vor ſich ſelbſt ein Todtſünd iſt. 2. Weil er die eheliche Pflicht und Kinder geburth verhindert / welches wieder die

Natur und das Sacrament der Ehe iſt. 3. Weil er ſolche Eheleuth in Gefahr ſtelt/in Zanck/Haß/Ehebruch oder andern groſſen Sünden zu leben. Derowegen ſolcher könte von keinem in der Beicht abſolviert/noch ſelig werden/er ſchaffe dan ab ſolche verhindernüs/wofern ers ohn Zauberey / und Teufſels Hülff oder Aberglauben thun kan. Ja dieſer durchs weltliche Geſätz/ ſo man das erfahren könte/wird von dem Todt/ oder Lands Verweiſung geſtrafft.

XV. Können auch unehlige Kinder ſelig werden?

Nicht weniger als die Ehliche : dan indem ſie unehlich ſeynd / habn ſie kein Schuld / dräwet Exod. c. 20. daß er umb der Eltern Sünd die Kinder biß ins dritt/oder vierte Glied ſtraffen wöll / ſo ſtrafft er doch eine darumb in jenem Leben in Ewigkeit nicht: Dan er ſagt Ecech. c. 18. Der Sohn wird deß Vatters ſünde nicht tragen / ſondern die Seel/welch ſündiget wird ſterben.

Der

# Der V. Theil.

## Von den Sünden.

### Das I. Capitel.

### Von der Todt- und Läßlichen Sünd in gemein.

Warumb etliche Sünd Todtſünden genennt werden/ ſihe am 28. blat.

I. Wie vielfältig iſt die Todtſünd?

Zweyfältig: die Erb- und würckliche Sünd.

II. Waß iſt die Erbſünd?

Welche uns wird angebohren/ weil Adam unſer Vatter Gottes Gebott übertretten/ und dieſe wird durch den Tauff verziehen.

III. Was iſt die wurckliche Sünd?

Welche der Menſch ſelbſt thut/ es ſey mit Worten oder Wercken/ Gedancken oder underlaſſen: Dan auff alle dieſe vier Weiß kan man tödtlich ſündigen.

IV Beweiß/ daß man allein mit dem Willen/ oder Gedancken ein Todtſünd thun könne?

Dan Sapient. am 1. Cap. ſtehet: Die böſe Gedancken ſcheiden von Gott: Es kan aber nichts von Gott ſcheiden/ dan allein die Todtſünd. Darumb ſagt die H. Schrifft: Die böſe Gedancken ſeynd dem Herzn ein Grewel/ Prov. 15.

V. Kan

V. Kan man auch mit Träumen ſündigen: als da jemand träumet von Unzucht/oder ſonſt was Ubels?

Mit träumen allein geſchicht keine Sünd: da aber jemand begehrte davon zu träumen/oder wan er erwachet/ſich darin erfrewet/der ſündiget.

VI. Soll man wünſchen/daß man allezeit ohn Todtſünd lebe?

Man ſoll nichts in dieſem Leben ſo hefftig wünſchen als eben daſſelbig. Dan wer ohne Todtſünd biß zu ſeinem End lebt/der iſt gewiß/daß er ſelig wird.

VII. Seynd nicht alle Chriſten gewiß/daß ſie ſelig werden?

Nein/dan Eccl. c. 9. ſtehet: Der Menſch weiß nit ob er der Liebe oder Haſſes würdig ſey/ſonder alle Ding werden als ungewiß biß hernacher behalten in künfftige Zeit. Darumb ermahnet uns alle S. Paulus Phil. c. 2. Wircket ewre Seligkeit mit Forcht und zittern.

VIII. Wie kompts dan/daß etliche Todtſünden begehen?

Ein Urſach iſt/weil ſie nicht wiſſen/wie böß ein Todtſünd ſey/ſonſt würden ſie ſich wol darfür hüten.

IX. Ich begehre allezeit ohne Todtſünd zu leben/und daſſelbig allen andern/fürnemblich den Meinigen zu rathen/damit wir der Seligkeit gewiß ſeyen: ſage/wie böß iſt ein Todtſünd?

Sie iſt das allerärgſt/daß in der gantzen Welt iſt: Ja/es kan nichts ärgers erdacht werden/dan die Todtſünd.

X. Soll die Peſt/Hunger/Krieg/Folter/Tormenten/und der Todt nicht ärger ſeyn/dan die Todtſünd?

All dieſe zugleich ſeyn nicht zu rechnen gegen einer Todtſünd. Ja ſie iſt ärger dan die Höll und der Teuffel. Dan die Todtſünd iſt Urſach/ daß die Höll iſt/und ſie hat auß Engeln Teuffel gemacht.

XI. Soll die Todtſünd auch ſo arg ſeyn/als dieſe all zugleich nemblich als Peſt/Hunger/Krieg/Folter/Todt/Höll/und alle Teuffel?

Die Todtſünd iſt noch viel ärger / dan alles / wie die Doctores ſagen/ und darumb muß man ſie mehr meiden und förchten / dan dieſe Ding zugleich. Ja ſo böß iſt die Todtſünd / daß ſie von keinem andern/ und anderſt nit / als mit dem koſtbarlichen Bluth Chriſti Gottes Sohns hätte können abgewaſchen und mit ſeinem bittern und allerſchmählichſten Tod verziehen werden.

XII. Wie viel ſchadet die Todtſünd dem Menſchen?

Ein jede Todtſünd ſchadet dem Menſchen ſo ſehr daß zugleich alle Menſchen und alle Teuffel ihm nit mehr ſchaden können. Dan 1. ſie nimbt dem Menſchen Gottes Gnad/welche beſſer iſt / dan der gantzen Welt Güter. 2. Sie beraubet ihn der Verdienſten aller guten Werck/ ſo er ſein Lebtag gethan hat. Und auch deß geiſtlichen Nutz aller Meſſen / Gebett/Allmuſen/und Bußwerck/ſo in der gantzen Welt von allen Chriſten geſchehen: dan deren der Sünder als ein todtes Glied nicht kan theilhafftig werden. 3. Auß Gottes Kind macht ſie ein Kind des Teuffels 4. Der Menſch wird darumb aus dem Buch des Lebens außgetilget/ Exod. c. 32. 5. Sie tödtet die Seel/Ezech. c. 18. welche köſtlicher iſt dan alle Leiber / und die gantze Welt. 6. Mit einer jeden

Todtſünd verdienet er die Höll und ſonderlich ewige Pein: und wird darumb verdambt / ſo er ſtirbt / ehe dan ſie verziehen ſey (Weiter ſihe deß 4. Theils 3. Cap. 2. Frag.

XIII. So ein Menſch wird verdambt umb ein Todtſünd / vor dem Todt nicht verziehen iſt / ſo wurden viel Leut verdambt?

Es iſt gewiß/ daß viel verdambt werden/ und wenig ſelig: ja daſſelbig müſſen wir Glauben. Dan Chriſtus ſagt Matth. c. 7. Gehet ein durch die Enge Pforten/ dan die Pfort iſt weit / und der Weg iſt breit / der aber führet zur Verdamnüs / und ihrer ſeynd viel die dardurch gehen. O wie Eng iſt die Pfort/ und wie ſchmahl iſt der Weg / der da zum Leben führet/ und wenig ſeynd ihrer die ihn finden.

XIV. Was thun die jenige Chriſto dem Herrn / ſo tödtlich ſündigen?

Sie creutzigen und verſpotten ihn wiederumb: ja tretten ihn auch mit Füſſen / wie die H. Schrifft ſagt/ Hebr. c. 7. & 10.

---

## Wie Gott die Sünder in dieſem Leben ſtraffe.

XV. Strafft zu Zeiten Gott die Sünder auch in dieſem Leben?

Ja / er ſtrafft ſie offt ſehr ſcharff. Dan er hat darumb Adam und Evam auß dem Paradeiß in das Elend verſtoſſen/ und ſterblich gemacht / mit allen Menſchen / die ſonſt unſterblich waren. 2.

Wegen

Wegen Unzucht hat er die gantze Welt erſaufft: und fünff Städt mit himmliſchem Fewr verbrent. 3. Er hat deß Loths Weib getödt/ und in ein Saltzſtein verändert/ weil ſie wieder ſein Gebott hat hinder ſich geſehen. Er hat Dathan und Abiron mit allem ihrem Gut laſſen von der Erden verſchlingen/ daß ſie gemurret hatten. 5. Er hat befohlen/ einen alten Man/ weil er am Sabbath hat Holtz geſamblet/ und Achan umb einen Diebſtall zu verſteinigen. 6. Oza hat er mit dem gähen Todt geſtrafft/ daß er die Arch hat angerührt. 7. Wie ſehr hat er den David geſtrafft wegen deß Ehebruchs? Wie ſehr wiederumb wegen der Hoffarth/ da Gott 70. tauſend umbgebracht? Ich geſchweige ander Exempel/ ſo die H. Schrifft erzehlet.

XVI. Hat Gott allein im alten Teſtament die Sünden ſo ſchwerlich geſtrafft?

Im newen hat er daſſelbige eben ſo wol gethan: Dan einer Lügen halben hat er Ananiam und Sapphyram auff dem platz getödtet. Actor. c. 5.

XVII. Strafft Gott die Sünder bißweilen auch jetziger Zeit in dieſem Leben?

Ja/ und ſehr offt: dan einen ſtrafft er an ſeinem Gut mit vielerley Schaden und Unglück: Ein andern am Leib mit Kranckheit/ Schmertzen/ ꝛc. Den dritten an der Ehr: Den vierten an den Kindern: Den fünfften mit dem gähen Todt: Die andere auff andere Weiß/ nach dem ſie viel oder wenig Sünden gethan. Letztlich der Sünden hal-

halben ſtraffet mit peſtilentz/ Hunger/ Kreeg / ꝛc. Darumb ermahnt uns Gott Eccl. c. 21. Mein Kind/haſtu geſündiget/ ſo ſundige nicht mehr / ſondern bit auch / daß dir die vorige Sünd vergeben werden. Fliehe die Sünd als für einer Schlangen / ꝛc. Ihre Zähn ſeynd wie ein Löwen Zahn / welche tödten der Menſchen Seelen / ꝛc. Alle Sünd iſt gleichwie ein Schwerd das zu beyden ſeiten ſchneidet/ꝛc.

XVIII. So das wahr iſt/wer ſolt nicht ein abſchewen haben von allen Sünden / wer ſolt nicht lieber all ſeyn Gut / ja auch das Leben verliehren/dan ſein lebenlang ein Todtſünd thun?

Das iſt ein rechter Schluß auß voriger Lehr. Ja darauß folgts auch daß die jenige/ ſo ein Todtſünd begehen ſcheinen unſinnig zu ſeyn / weil ſie ſich ſelbſt muthwillig in ſo viel Ubels/und groſſe Gefahr ſtürtzen/und das umb ein kurtze Wolluſt: oder umb ein kleinen Gewin: oder dem Zorn gnug zu thun: oder einem andern Menſchen zu gefallen.

XIX. Wird dan der jenig von Hertzen frölich ſeyn/oder auch eine Nacht ruhig ſchlaffen/der ein Todtſünd in ſeinem Gewiſſen weiß?

Ja wie darff er ſchlaffen gehen? dan S. Chryſoſt. ſagt daß ſolcher/der ſich in ſünden zur Ruhe legt kecker ſey / als der bloß mit tauſent gewapffneten Männer hätte zu ſtreiten.

XX. Haben die Heylige Leuth auch ſo leichtlich geſündiget?

Nein fürwahr: dan S. Edmundus ſagt / daß er ſich ſelbſt lieber in einen brennenden Ofen werffen wolt / dan mit wiſſen ein Sünd thun. Unzahlbare

bare Martyrer haben viel lieber verlohren alle ihre Güter/auch ſich laſſen fangen/geiſſeln/foltern/ und den allerſchmertzlichſten Todt leyden wöllen/ dan tödtlich ſündigen. Die Königin Blanca ſagt offt ihrem Sohn Ludovico/daß ſie ihn lieber Todt ſehen wolt/dan ein Todtſünd thun. Andere ſagten/ ſie wolten lieber under Schlangen Löwen/ und Drachen ſchlaffen/dan ein Nacht mit einer Todtſünd.

XXI. Sollen wir alle dieſem Nachfolgen/und uns lieber laſſen tödten/dan unſer Lebtag eine Todtſünd begehen?

Ja/und auch dieß wünſchen: dan wir giengen gewiß richtich in Himmel/ohn das Fegfewr.

---

## Was Todtſünden ſeyen/und wie man ſie meyden könne.

XXII. Damit man die Todtſünden meyden könne/ erzehle die gemeinſten?

1. Aberglaub/als mit Segnen/Meſſen/ Wahrſagen/Schrifft/oder Wort für Hawen/Stechen/ Schieſſen/2c. Oder für die Peſt/ Fieber/2c. Oder ſolche laſſen für ſich/oder die ſeinige brauchen/ oder einem andern darzu rathen. 2. Lutheriſche/ Zwingliſche/oder andere Ketzeriſche Bücher leſen/ oder allein ſie freventlich behalten. 3. Vom Catholiſchen Glauben abfallen/ oder allein zweiffelen mit Fürſatz an einem ſtuck unſers Glaubens. 4. Fälſchlich/ und mit Ernſt ſich verwünſchen/ oder ſchwören bey Gott/2c. 5. Fluchen bey den Wunden/ oder Leyden/oder Blut/ oder Sacrament/ oder Tauff/oder Chryſam/ und dergleichen. 6. Jemand mit Hertzen ein groß Ubel wünſchen. 7. An Son-

oder Feyrtag ohn billige Urſach ein knechtliche Arbeit thun / oder nicht Meß hören. 8. Verbottene Speiß eſſen. 9. Ein Todtſünd mit wiſſen in der Beicht verſchweigen/oder weniger ſagen/ dan wahr iſt. 10. Ein Sacrament in einer Todtſünd empfangen. 11. Gegen ſeine Eltern mit Worten oder Wercken ſich ſehr übel halten. 12. Da ein Man das Weib/ oder ein Weib den Man/ oder jemand ſeine Kinder unbillig ſehr übel haltet / oder das Gut unnützlich verthut. 13. Laſſen ein Kind oder Geſind ein Todtſünd thun/ welche man leichtlich könne verhinderen. 14. Nicht wollen verzeigen. 15. Unzucht / es ſey mit Gedancken / Wercken / Greiffen / ꝛc. 16. Stehlen / betriegen / ſchaden thun: Item den Zehenden / Zintz/ oder Renten nicht recht geben. 17. Etwas mit trincken helffen verthun von dem Einkommen der Bruderſchafft. 18. Falſche Zeugnus / oder Kundſchafft tragen 19. Ubel nachreden / dardurch eins anderen guter Nahme unbillig und mercklich verletzt wird. 20. Jemand mit trutz etwas verwiſſen / als ſagen / du Zauberin / ꝛc. 21. Allen ſchaden / den man einem anderen unbilliger weiß an Seel/Leib/Ehr/oder Gut zufügt/oder verurſachet: demſelben ſo viel möglich nicht erſtatten/ wan ſchon der Beichtvatter ſolches auß vergeſſenheit oder unwiſſenheit nit auffgelegt hätte. 22. Von Hertzen mißgönnen einem andern ſein Glück/oder in ſeinem Unglück ſich erfreuwen. 23. Den Verſtand mit volltrincken verliehren / oder einen anderen wöllen ſo truncken machen. 24. Jemand zu einer Todtſünd helffen / oder mit wiſſen ein Urſach darzu geben

25. Wöl-

25. Wöllen eine Todtſünd thun. Dieſe (wie die Doctores ſagen) und viel andere ſeynd in groſſen Dingen gemeiniglich Todtſünden.

XXIII. Jch vermeent/es wären allein ſieben Todtſünden?

Es ſeynd allein ſieben Hauptſünden / davon die Todtſünden herkommen.

XXIV. So jemand durch groſſes verheiſſen / oder auch gezwungener Weis getrieben wurde/der erzehlten ſünden eine zu begehen / ſoll er nicht entſchuldiget ſeyn / vornemblich wans die Eltern/oder Obrigkeit gebotten haben?

Durchauß nicht / wan man ihm ſchon viel tauſent Kronen/oder Königreich / oder auch die gantze Welt verhieſſe / ja wol ihm der Todt gedräwet wurde.

XXV. Wan aber ein anderer ſagte/er wolle die Sünd auff ſich nehmen?

Er wäre damit nicht befreyet von der Sünd/ dan niemand kan des andern Sünd auff ſich nehmen.

XXVI. So ſich einer ſelbſt verletzen/oder umbringen wolte/ oder ſich dem Teuffel verſprochen und ergeben hätte / im Fall ein anderer nicht wolte ſündigen / ſolt es dieſer thun können / ſolches Ubel zu verhöten?

Nein fürwahr / ſonder müſt vielmehe zulaſſen / daß er ſich ſelbſten entleibte / oder auch vom Teuffel hingeführt würde.

XXVII. Es ſeynd aber Leuth die etliche ſünden müſſen thun/ als Stehlen/Morden/Hurerey und Zauberey treiben/und andere / weil ſie unter ſolchem Stern / oder Planeten gebohren ſeynd?

Das iſt ein grober/und von der Kirchen verdamter Jrrthumb, *Cauſ. 26. q. 1.2.3.4.5.* Dan es iſt kein

Stern oder Planet / der jemand thue ſündigen / oder ein Dieb / Mörder / Hurer / oder Zauberer / machen.

XXVIII. Sols möglich ſeyn / allezeit ohne Todtſünd zu leben?

Ohnzweiffel: dan es ſeynd jetzt viel allerley Standts / die allezeit ohne Todtſünd leben.

XXIX. Die H. Schrifft ſagt doch / daß auch der Gerecht ſiebenmahl im Tag falle?

Daß iſt von läßlichen / und nicht von Todtſünden zu verſtehen: ſonſt wörd er nicht gerecht / ſondern Gottloß genent.

XXX. Was iſt beſſer und mehr zu wünſchen / allezeit ohne Todtſünd leben / und ſein Lebenlang ein Bettler ſeyn / oder bißweilen ein Todtſünd thun / und ein König oder Königin ſeyn?

Es iſt viel beſſer und mehr zu wünſchen / allezeit ein Bettler ſeyn; Dan wer allezeit ohne Todtſünd lebt / iſt gewiß / daß er im Himmel in Ewigkeit ein König oder Königin ſeyn wird / daß iſt aber beſſer / und mehr zu wünſchen / als auff Erden eine Zeitlang ein König oder Königin ſeyn.

XXXI. Was muß man aber thun / daß man allezeit ohne Todtſünd lebe?

Man muß alles / was bißhero von der Todtſünd geſagt / wol betrachten: Und 1. dencken / ja für gewiß halten / daß man könne und müſſe allezeit ohne Todtſünd leben. 2. Alle Morgen und Abend einen ſtarcken Fürſatz machen / nimmer ein Todtſünd zu thun / und darzu Gnad begehren. Beſſer aber iſts / allemahl eine wahre Rew erwecken / wie oben am 28. bl. 3. Die Gelegenheit der ſünden meiden. 4. Alsbald am Anfang den Anfechtungen wiederſtre-

ſtreben. (Wie man alsbald wiederſtreben ſoll) ſiehe am 53. bl.

XXXII. Soll man auch andere Leuth lehren dieſe Ding von boßheit der Todtſünd/ was Todtſünden ſeyen / und wie man allzeit ohn Todtſünd leben könne?

Ja / daß ſoll man alle Menſchen lehren / weil ſie alſo gewiſſer alle meyden/ und die Seligkeit erlangen werden.

---

## Von der Läßlichen Sünd.

### Warumb etliche Läßliche Sünden werden genent/ſihe oben am 28. bl.

XXXIII. Soll man die läßliche Sünden fleiſſig meyden?

Freylich / dan obwol ſie an ſich ſelbſt nicht groß ſeynd/noch die Hölle verdienen / ſo iſt jedoch Gott groß dem ſie mißfallen.

XXXIV. Was vor Schaden bringen ſie dem Menſchen?

1. Sie mindert die Liebe Gottes / und machen den Menſchen kalt und langſam in ſeinem Dienſt. 2. Sie machen ihn auch geneigter zur Todtſünden/ und daß er den Anfechtungen leichtlicher underligt. 3. Sie verdienen groſſe Straff / die der Menſch in dieſer oder jenem Leben muß außſtehen.

XXXV. Soll man einer wichtigen Sach halben/oder einem groſſen Ubel vor zukommen/läßlich ſündigen dörffen /

Nein/auch nicht die gantze Welt zu gewinnen / oder dem Todt zu entgehen/wie die Doctores ſagen.

XXXVI. Haben ſich die Heiligen vor die läßliche Sünden fleiſſig gehüt?

Freylich wol/und nicht allein die Heiligen/ ſondern auch alle andächtige Chriſten/ die Gott warhafftig förchten/und lieben.

XVII. Was ſeynd aber vor Mittel/ die läßliche Sünden zu menden?

Dieſelbe oben wieder die Todtſünden. 308. Bl.

Das II. Capitel.

# Von der Hoffarth/ und Demuth.

I. Welche iſt die erſte Sünd/ und aller andern Urſprung?

Die Hoffarth: dan dardurch hat erſtlich Lucifer mit ſeinen Geſellen geſündiget/ wie auch Adam und Eva/ unſere erſte Eltern: und davon ſeynd alle andere entſprungen.

II. Was ſagt die H. Schrifft von der Hoffarth?

Daß ſie ein Grewel ſey vor dem Herzn: Ja von Gott und den Menſchen billig verhaſſet. Das Gott den Hoffärtigen widerſtrebe/ und ſie nidrige/ und der Teuffel ihr König ſey. *Prov.* 16. *Eccl.* 10. *Iac.* 4. *Luc.* 14. *Iob.* 41.

III. Wie ſehr hat Gott die Hoffarth geſtrafft?

Er hat keine Sünd ſchärpffer geſtrafft als dieſe: dan auß den allerſchönſten Engeln/ hat er heßliche und abſcheuliche Teuffel gemacht/ und ſie alle von Stund an in das hölliſche Fewr/ohn einige Barmhertzigkeit geſtürtz: unſere erſte Eltern/die er unſterblich erſchaffen/ hat er mit dem gantzen menſchlichen Geſchlecht dem Todt unterworffen/ und auß dem Paradeiß in das Elend verſtoſſen.

IV. Hat

IV. Hat Gott auch andere mehr wegen der Hoffarth ſwerlich geſtrafft?

Ja/ mächtig viel/ als Dathan/ Abiron/ Nabuchodonoſor/ Holofernem/ Aman/ Herodem/ ꝛc. und noch jetziger Zeit ſtrafft er viel darumb gar hefftig.

V. Warauß kan man einen Hoffärtigen erkennen?

Auß den Worten/ Gebärden/ Gang/ Angeſicht/ und fürnemblich auß prächtigen Kleydern.

VI. Warumb auß prächtigen Kleydern?

Weil man ſie braucht/ daß man von andern geſehen werd. Dan wie S. Gregorius ſagt: Niemand legt prächtige Kleyder an/ wan er von andern nicht kan geſehen werden

VII. Iſts Sünd ſich prächtig kleyden?

Ohn zweiffel/ dan 1. Iſt es der im Tauff geſchehenen Verheiſſung zu wieder/ da man dem Teuffel und ſeinem Pracht hat abgeſagt. 2. Man macht groſſen vergeblichen Unkoſten/ ſo man an die Armen/ oder andere nützliche Ding anlegen könte. 3. Man verliehrt mit machen/ und anlegen ſolcher Kleyder/ mit rüſten und ſchmücken/ viel köſtlicher Zeit. 4. Andere werden geärgert/ weil ſie ſolchem Pracht nachfolgen/ oder zur Geylheit/ und böſen Gedancken angereitzt werden.

VIII. Verbiet dan Gott den Pracht ſolcher Kleyder?

Ja/ gar offt: *Eccl. c.* 11. Erheb dich nicht in deiner Kleydung. S. Peter und S. Paulus ermahnen auch in ihren Epiſteln/ daß die Weiber nach köſtlichen und hoffärtigen Kleydern nicht trachten ſollen. 1. *Tim. c.* 3. 1. *Petr.* 3.

IX. Haben unſere Voraͤltern auch ſo praͤchtige Kleyder getragen?

Durchauß nicht / wie dan noch jetziger Zeit bey den alten zu ſehen.

# Von der Demuth.

X. Was iſt die Demuth vor ein Tugend?

Die H. Vatter ſagen/ſie ſey ein Mutter Fundament/und die erſte aller Tugenden. Ja wol auch ein Schatz und Bewahrerin derſelben/ und daß ohn ſie die andere Tugenten nicht beſtehen koͤnnen/ſey auch Gott und den Menſchen angenehm.

XI. Was vor Nutzbarkeit erfolgt auß der Demuth?

Vielfaͤltige: 1. Der Demuͤthigen Gebett wird von Gott erhoͤret/Eccl. c. 25. 2. Gott gibt den Demuͤthigen Gnad / und erhoͤhet ſie in dieſem und jenem Leben. Jac. c. 4. Luc. c. 14. 3. Gott wohnet und bleibt bey ihnen. Iſa. c. 57. 4. Die Demuth bricht und uͤberwind des Teuffels Anfechtung. 5. Durch die Demuth erlangt man die Seligkeit: und wie S. Gregorius lehrt: Die Demuth iſt ein Zeichen/daß man wird ſelig werden. Umb dieſe Nutzbarkeiten willen ſagt Chriſtus: Lernet von mir/ dan ich bin ſanfftmuͤthig/und von Hertzen Demuͤthig / ſo werd ihr Ruhe finden fuͤr ewere Seelen.

XII. Wie kan man die Demuth erlangen / und die Hoffarth meyden?

1. Erwegen was Ubels die Hoffarth mit ſich bringt/wie in vorigen Fragen von der 1. an. 2. Daß alles/darumb der Menſch ſtoltzieret/ von Gott herkomme / ders auch ſeinem Willen nach kan wiederumb hinweg nehmen. 3. Daß man in allem / darumb

rumb einer ſich erheben mag / von vielen anderen überwinden werde: daß nemblich viel ſeynd / und auch geweſen / gröſſer / edler / reicher / weiſer / gelehrter / ſtärcker / ſchöner / ꝛc. 4. Daß der Leib nur ein Kothſack / und ein Speiß der Würmen ſey / und zu Staub und Aſchen werden müſſe: Darumb Eccl. c. 10. ſagt Gott: Was erhebſtu dich du Erd und Aſchen? 5. Wo ſeynd jetzt alle / die vor 100. Jahren ſo groß / edel / ꝛc. geweſen? ihr Leib iſt von den Würmen gefreſſen / und ihre Seel iſt vielleicht in der Höllen.

XIII. Wan einem ein hoffärtiger Gedancken einfiele / wegen ſeiner guten Werck und Tugenden / oder daß er heiliger ſey dan andere / wie könte man ſie überwinden?

1. Soll man gedencken / daß viel Heiligen geweſen und noch ſeynd / die viel mehr Gutes gethan. 2. Das wan andere auch groſſe Sünder ſolche Gnad von Gott empfangen / als er / würden ſie vielmehr Guts thun. 3. Das man nicht weiß / ob man allezeit wird im Guten verharren / und ſelig werden: und daß die jetzt groſſe Sünder ſeynd / ſich vielleicht werden bekehren / und viel gröſſer im Himmel ſeyn.

---

Das II. Capitel.

## Vom Geitz und Ungerechtigkeit.

I. Warin beſtehet der Geitz?

In unordentlicher Begierd viel zu haben / oder zu beſitzen; und wird von dem H. Paulo 1. Tim. c. 6. Ein Götzendienſt genent: weil ein Geitziger ſein Hertz mehr auffs Geld und Gut ſetzet / und ihm mehr dienet / als Gott.

II. Was ſagt die H. Schrifft weiter vom Geitz?

S. Paulus ſagt alſo: Die da wöllen reich werden / die fallen in Verſuchung und Strick deß Teuffel / und in viel thorechte und ſchädliche Begierden / welche den Menſchen verſencken ins Verderben und Verdamnüs. Dan Geitz iſt ein Wurtzel alles Ubels / daran etliche ihren Luſt gehabt / und seynd vom Glauben irr gangen / und haben ſich ſelbſt gemenget unter viel ſchmertzen. 1. *Tim. c.* 6. Syrach aber ſagt Cap. 10. Es iſt nichts ſchädlichers / dan ein Geitziger. Ja / es iſt nichts ärgers dan das Gut lieben / dan ſolcher umbs Geld ſein Seel feyl hat. Daher Chriſtus als unmöglich außgeſprochen / daß ein Chriſt könne zugleich Gott und dem Geitz dienen / Matth. c. 6.

III. Warumb ſagt S. Paulus / daß die Geitzige in thorechte und ſchädliche Begierden fallen?

Dieweil / weil der Weyſe Mann ſagt / *Eccl. c.* 5. Der Geitzig wird nimmer Gelds ſatt: dan je mehr Gelds und Guts er ſamlet / je mehr er begehrt: und iſt einem Waſſerſüchtigen gleich / welcher je mehr er trincket / je mehr er Durſt bekompt.

IV. Was vor Laſter entſpringen vom Geitz?

Fürnemblich Ungerechtigkeit: welche Sünd den Menſchen des Himmels beraubt. 1. *Cor. c.* 6.

V. In gemein / wie ſündiget man fürnemblich in der Ungerechtigkeit?

Mit ſtehlen / betriegen und ſchädigen.

# Von Handwercksleuthen/Taglöhnern und denen/ſo gearbeit wird.

VI. Wie ſündigen am meiſten die Handwercker/ Taglöhner und allerley Arbeiter wieder die Gerechtigkeit?

1. Wan ſie etwas von dem / ſo ihnen zu verarbeiten/oder zu verſorgen geben/ abnehmen / ꝛc. als Müller/ſchneider/Schuhmacher/ Weber / Läyendecker. Dreſcher/ꝛc. Item Fuhr⸗ und Schiffleuth / da ſie auß den Fäſſern Wein / Bier/ ꝛc. zapffen / trincken/ oder andern ſchencken. 2. Wan ſie etwas verwechſelen / oder ein geringes darfür geben / oder vermiſchen: als Kannengieſſer/ Kertzenmacher / da dieſe das Wachs mit Hartz verfälſchen: Metzger da ſie Schaaffſleiſch für hammelfleiſch / Kühefleiſch für Ochſenfleiſch verkauffen / ꝛc. Wan ſie nicht wol/und trewlich die Arbeit verrichten: als da man einem andern pflüget/erndet / dreſchet/ decket/ꝛc. 4. Wan ſie unfleiſſig arbeiten / fürnemblich in frembden Koſten/ꝛc 5. Wan ſie untereinander ein Monopolium und Bund machen / unter einem gewiſſen Lohn nicht zu arbeiten / da ſie doch ſo viel nicht verdienen. 5. Da Balbier und Artzten ein Schaden bald heylen können/und es mit Auffſatz verlängern/ damit ſie gröſſern Lohn bekommen / in welchem ſie ſehr ſündigen/ꝛc.

VII. Mögen die Balbier und Artzten von den Reichen gröſſern Lohn/dan ſie rechtswegen verdienen / fordern: damit ſie den Armen umbſonſt helffen?

Mit nichten / dan die Reichen ſeynd nit ſchuldig für

für die Armen zu bezahlen/ſonder ſie ſollen von Gott darumb den Lohn erwarten.

VIII So ein Goldſchmit falſch Geld vergülte/oder überſilberte: oder aber ein geſtohlen Gulden oder Silber Geſchirr oder was anders jemand abkauffte / oder in anders veränderte/ damit es nicht erkent wurde/ oder ſchlecht Stufft mit gutem vermiſchet/oder gut Stufft behielte / oder geringern darfür gebe?

In dieſen allen begieng er ein Diebſtall/und wäre ſchuldig alles dem jenigen / ſo ſchaden gelitten / wieder zu geben. (Von den Dienſtbotten ſiehe deß 3. Theils 14. Cap.

IX. Wie ſündigen die Meiſter/und andere/denen gearbeitet wird/wieder die Gerechtigkeit?

1. Da ſie den verſprochenen und verdienten Lohn ohn billige Urſach ihren Dienern / oder Arbeitern entziehen oder davon etwas abbrechen / oder zu geben verſtrecken. 2. Da ſie die Diener laſſen Mangel leyden. 3. Da ſie Früchten zur Mühlen bringen / und ſagen/daß es weniger ſey / als wahr iſt/ damit der Müller ſein gebührlichen Molter davon nit bekomme. 4. Da ſie den Hirten unnütze/ oder unreine Frucht/für ihren Lohn/zur Bezahlung geben.

X. Was für ein Sünd iſts /den Dienern / Handwerckern/ Taglöhnern/ oder andern Arbeitern etwas vom verdienten Lohn abbrechen?

Es iſt ein Sünd die in den Himmel ſchreyet/Jac. c. 5. Ja Eccl. 34. ſagt Gott: Der einem Taglöhner ſeines Lohns beraubt / der iſt eben ein Blutvergieſſer.

Von den Haußherrn/ ſiehe deß 3. Theils 13. C.

Von

# Von Brüdern / Schweſtern / und Bluths-Verwandten.

XI. Wie ſündigen die Brüder/Schweſter/und Miterben in Abtheilung der Güter?

1. Da ſie etwaß nehmen/vergeben/oder verläugnen/von welchem den andern auch ein Theil zuſtehet/als Geld/Haußrath/Kleyder/Tuch/ Kerben / Schuldbrieff / Früchten/2c. 2. Da ſie mit Betrug machen/daß ihr loß auff das allerbeſte falle. 3. Da ſie ihren Eltern/oder denen / davon das Gut herkompt recht geſteltes Teſtament / weil es ihnen zu wieder iſt entziehen/oder vernichtigen/oder *Pia lega-ta*,da ſie etwas den Kirchen und Armen geſetzt nicht außrichten. 4. Da ſie derſelben ſchulden/ob ſie ſchon heimblich ſeyen/nit bezahlen/oder was ſie verpflicht waren wieder zu geben / ſolcheß mit ſelbigem Gut nicht thun. Da ſie ihre Brüder und Schweſtern nach der Eltern Todt ſollen verheyrathen/und ihnen ſo viel nicht geben / als ihnen von rechtswegen gebührt.

XII. Kan man ſchwerlich ſündigen / alſo daß man auch verpflicht ſey wieder zu geben / damit man ſeinen Brüdern / Schweſtern/und andern Blutsverwanten in der Theilung der Güter oder ſonſt etwas entfrembdet?

Das iſt viel zu wahr: Dan ein jeder an ihm ſelbſt abnehmen kan/ſo ihm von den ſeinigen etwas entführt würde / daß er deſſen nicht zu frieden / biß es ihm erſtattet iſt.

XIII. Kan man ſeinem Verwanten/oder Bruder / der ein rechter Prieſter iſt/etwas abnehmen?

Es iſt nicht mehr zugelaſſen / ſolchen etwas abzunehmen als den andern Brüdern/die nicht Prieſter ſeynd.

XIV. Wan jemand bey ihm hätte ſeinen Bruder/Schweſter oder ſonſt einen Verwandten wohnen / der ihm wie ein Dienſtbott arbeitete / ſoll er auch ſchuldig ſeyn / ihm ein Lohn zu geben?

Ja eben ſo viel Lohns als er auch einem Frembden Dienſtbotten/der ihm ſolche Arbeit gethan hätte/geben müſte: ſonſten thäte er wieder die Gerechtigkeit/und ſündigte ſchwerlich.

**Von den Kindern ſiehe deß 3. Theils 3. Cap. 14. 15. 16. Frag. Von den Stieffeltern deß 3. Theils 2. Cap. 118. Frag.**

## Von den Hirten ; Item vom Schaden in Feldern / Wieſen/Wäldern/ꝛc.

Sequentia quot annis poſt Paſcha à Parochis legenda, & ſerio inculcanda ſunt.

XV. Wie thun die Hirten der Gerechtigkeit zu wieder?

1. Da ſie ein Schaaff / oder ein ander Vieh daß ihnen zuſtehet/mit einem das beſſer iſt / verwechſelen oder verkauffen oder abſtechen / und ſagen / es ſey verlohren/geſtohlen/oder vom Wolff gefreſſen. 2. Da ſie mit ſchlagen/oder werffen ein Vieh tödten / oder verletzen. 3. Da ſie mit ihren eignen/ oder andern Vieh in Feldern/Wieſen/ꝛc. ſchaden thun.

XVI. Was für ſünd iſts/da die Hirten/ und andere Pferds- oder ſonſt Viehüter / in Feldern / Wieſen / oder Gärten ſchaden thun?

Dieſ

Dieß iſt ein ſolche Sünd / als hätten ſie ſo viel an Geld geſtohlen / als hoch der Schaden zu ſchätzen iſt / wo ſie es verhindern könten: und wäre der Schad im Graß groſſer / als in den Früchten / iſt auch die Sünd gröſſer.

XVII. So aber einer den andern anreitzte / das er mit ihm in frembdes Gutt einfahre / oder Rath darzu gebe?

Solcher ſündiget zweyfaltig: und jemehr zuſammen hinein fahren / je gröſſer die Sünd iſt /

XVIII. Wan ein Vater / oder Meiſter das begehrte?

So wären ſie Dieb / und weder Kinder / noch Diener müſten darin ihm gehorſamen / wiewohl ſie gezwungen würden.

XIX. So ſie aber ſprächen ſie wöllen die Sünd auff ſich nehmen / und den Schaden / da ſie gefunden würden / bezahlen / oder das ihnen auch von andern Schaden geſchehe?

Die Kinder und Diener wurden damit von der Sünd nicht entſchuldiget.

XX. Sollen auch etliche Pferds- oder Viehhüter in Gefahr ihrer Seligkeit seyn?

Ja gar viel / weil ſie auff geſagte Weiß ſchwerlich ſündigen / und dar neben allen ſchaden / den ſie alſo gethan / zu erſtatten verpflicht ſeynd / wo die jenige / ſo beſchädiget worden / es ihnen nit ſchencken.

XXI. Was müſſen dan die Pferds- und Viehhüter thun / da ſie wöllen ſelig werden?

1. Sie müſſen ſich fleiſſig vorſehen / daß ſie niemand ſchäden zufügen. 2. Da ſie jemand beſchädiget / es erſtattene oder demſelben anzeigen / und ſich mit ihm vergleichen / wie Gott gebotten im 2. Buch Moyſes Cap. 22.

XXII. So aber einer heimblich jemand Schaden gethan/der nicht wäre gefunden worden/und keiner davon wüſte/noch den Schaden merckte?

Dieſer wäre eben ſo wol ſchuldig für den Schaden gnug zu thun / als ſo man davon wüſte / und ihn darinn ertapt hätte.

XXIII. So einer mit Pferden/oder andern Vieh hät heimblich Schaden gethan / und hernach eins andern Pferd oder Vieh im Schaden gefunden würden / welcher den gantzen Schaden / auch von des vorigen Pferden oder Vieh geſchehen / bezahlen müſte / ſoll dieſer damit erledigt ſeyn?

Durchauß nicht / ſonder dieſer iſt vor Gott verpflicht demſelben ſo viel widder zu geben / als der ander für den Schaden / ſo von dieſen Pferden oder Vieh geſchehen / geben hat. Eben alſo / wan vielleicht der Hüter (den man den Preter oder Forſter nennet) hät den ſcheden bezahlen müſſen / iſt dieſer auch ſchuldig ihm daſſelbig wieder zu geben.

XXIV. Wan zween jemand hätten beſchädiget/einer nur mit einem Pferd/der ander mit zween / oder mehr / müſt einer ſo viel vor des Schadens Erſtattung geben/ als der ander?

Das wäre unbillig / ſondern dieweil zwey / oder mehr Pferd gröſſern ſchaden zufügen / als eins allein / derowegen müſt man nach Zahl der Pferd ſchaden erſtatten.

XXV. Da ein Schaden geſchehen/und man nicht wuſte von wem / köndt man wol von den Kindern ein Eyd fordern / daß ſie bekennen/ob ſie ihn gethan haben?

Nein/dan die Kinder thäten leichtlich ein falſchen Eyd/damit ſie loß/und von den ihrigen nit geſtrafft würden.

XXVI. Iſt den Pferden/und anderm Vieh ſehr befördeꝛlich da man ſie in frembdem Gutt weyden läſt?

Es iſt ihnen vielmehr ſchädlich/als beförderlich/ dan Gott verhängt/ daß ihnen darumb viel Unglücks wiederfahret/oder ſtrafft ſie/ oder die jenige/ denen ſie gehören/ auff andere Weiß nach dem Sprichwort. Ungerecht Gut/ freſſet das Gerecht Gut. Ja Gott läſt zu/ daß denſelben Pferds und Viehütern. Daß ſie eygene Wieſen und Felder werden haben/ auch von andern gleicher Weiß groſſe ſchaden zugefügt werden.

XXVII. Was müſſen die Eltern/ Haußhalter/und Meiſter thun damit ſie nicht auch in dieſem Fall ſündigen?

Sie müſſen den ihrigen offt und ernſtlich befehlen/daß ſie niemand beſchädigen.

XXVIII. So ein Diener wieder deß Meiſters Befehl mit wiſſen/oder groſſer Hinläſſigkeit mit Pferden/oder anderm Vieh ſchaden thäte/welchen der Meiſter bezahlen müſte/ ſoll er ſo viel an deß Dieners Lohn abbrechen können?

Freylich und das mit Recht. Ja beſſer iſts ihm von dem Lohn abbrechen/ als nachlaſſen/ damit er mit ſeinem ſchaden weiß werde.

XXIX. Wie thun die jenige/ſo Wald/ Wieſen/ oder ſonſt Güter hüten/die man Pächter oder Förſter nennet/wieder Gerechtigkeit?

1. Da ſie eines gewiſſen Menſchen Pferd/ oder ſonſten Vieh fälſchlich/ oder allein auß Argwohn anbringen/ gleich als wan ſie Schaden gethan hätten: oder/daß viel ärger iſt/ da ſie eines andern Pferd in frembdes Gut einführen/ auff daß dieſer

und nicht der Hütter ſelbſt / den vorhin geſchehenen Schaden erſtatten müſſe. 2. Damit ſie jemand / ſo im Wald Holtz nimbt / überſehen / oder damit ſie ſchweigen / ein geſchänck an Geld oder Wein nehmen / oder Holtz heimlich verkauffen / oder jemand auß Neyd anbringen er habe mehr Schadens zugefügt / dan wahr iſt: In welchen allen ſo ſie ein Eyd gethan / trew zu ſeyn / ſeynd ſie meineydig / und ſündigen ſchwerlich / wan der Schad mercklich iſt.

XXX. So man auff andere Weiß jemand beſchädigte: als die Früchten zertrette / Stein in frembdes Gut würffe / ein Baum verderbte / Fenſter zerbreche / ein Hauß anzünte / ein Hun / Ferckleín / nützlichen Hund / ꝛc. tödtet / oder ſonſt ein Schaden zufügte?

Man handelt wieder die Gerechtigkeit / und wäre ſchuldig allen Schaden zu erlegen.

## Vom verkauffen.

XXXI. Wie redet die H. Schrifft von den Kauffleuten?

Alſo: mich bedüncket ſchwer / und der Seelen ſehr gefährlich: Gar kaum mag es ſeyn / daß der Kauffman oder Krämer nicht unrecht thue / Eccl. c. 26.

XXXII. Wie thut man mit verkauffē wieder die gerechtigkeit

1. Da man etwas thewrer verkaufft / als es werth iſt. 2. Da man etwas / das ein Mangel hat für gut verkaufft: als ein Pferd / das ein heimlichen Schaden hat / räudige oder faule Schaaff / unreine oder mit Waſſer auffgeſchwollene Früchten. Da man Waſſer oder Milch in Wein thut / oder rechten Saffran mit wildem vermiſchet / oder in Gewürtz und Specerey was anders thut / und für Gut verkauf-

kauffet: in welchem allem ein groſſer Diebſtall iſt/ etc. 3. Da man falſch Gewicht/ maaß / und Elen brauchet/ Woll/ oder etwas anders feucht machen/ oder in ein feuchtes Ort legt / damit es ſchwärer werde/ Sand unter Federn thut. 4. Da jemand etwas gewiſſes hat gekaufft / und man ihm ein geringes in deſſen ſtat gibt. 5. Da man im rechnen oder zehlen betriegt / oder wan der Kauffer durch Irthumb zu viel Gelds gibt / oder rechnet / und mans zuläſt. 6. Da man für andere etwas außmeſſet / und wol abſtreichet / wan man aber für ſich frembdes Gut einmeſſet/ ſelbiges wol eintrücket/ oder rüttelt/ oder nit wol abſtreichet. 7. Da man einige Waar/ fälſchlich lobt. 8. Da man etwas verkaufft/ mit welchem man weiß / daß der Kauffer ſich ſelbſt / oder ſeinen Nechſten unbilliger Weiß beſchädigen wird. Dan das alles iſt wieder dieß Gebott Gottes: Was du nicht wilſt / daß dir geſchehe / das thue keinem andern: Und was du wilſt / daß dir von andern geſehe / das thue auch ihnen. Marc. c. 7. Tob. c. 4.

XXXIII. So das Geld in einem Land wäre auffgeſtiegen / und erhöhet worden / gleichwie im Teuſch- und Lothringer Land vor etlichen Jahren geſchehen / und derowegen die Waar auch auffgeſchlagen / als Wein / Vieh / Tuch / Läder/ Schuh / ꝛc. Item die Handwercker gröſſern Lohn gefordert: Wan nun das Geld hernach wiederumb abſtiege/ ſollen ſie können fortfahren in dem vorigen Werth ſelbige Waar zu verkauffen/ und die Handwercker zu arbeiten/ da jedoch vielleicht die Baursleuth ihre Früchten/ Woll/ Butter / etc. wegen des Abſchlags / wolfeyler verkauffen müſſen?

Daß wäre ſehr unbillich / wie ein jeder leichtlich

erachten kan: ſonder ſolche müſſen auch die Waar/ und die Arbeit dem Geld nach ſo viel gringer ſchä-tzen / als ſie abgeſchlagen iſt.

XXXIV. Was vor ein Sünd iſt/falſch Gewicht/Maaß/ Elen/ ꝛc brauchen / oder mit groſſem einmeſſen/ und empfangen/ aber mit geringerm außmeſſen/und lieffern/ oder an einem Orth fremdes brauchen / das etwas geringer wäre als deſſelben Orths Gewicht / Maaß / Elen / oder wiewol ſie auffrichtiges brauchen im wiegen aber / oder im meſſen be-triegen?

Ein Todtſünd/ und ſo groß/ daß die H. Schrifft ſagt / es ſey Gott ein Grewel. Prov. c. 11. Die Do-ctores aber / daß ſolche des Galgens würdig ſeynd.

XXXV. Da man auffrichtiges Gewicht / Maas/Elen / ꝛc. brauchet / auch im wigen-zehlen / oder meſſen nicht zu kurtz thut / und auch gute Waar hat / iſts zuläſſig ſo thewr zu verkauffen / als man kan?

Nein: dan wie viel thewrer man etwas verkaufft/ als es zum höchſten werth iſt / ſo viel muß man wie-dergeben. *S. Th. 2. g. 77. a. 1.*

XXXVI. So einer hat ein mangelhafftiges Pferd/oder etwas anders für gut gekaufft / und darnach den Mangel mer-ckte / kan ers wohl einem andern umb daſſelbig / was er drumb geben hat / verkauffen/ da er doch ſpührete / daß es ſo viel nicht werth iſt?

Durch auß nicht/ ſonſten wäre es eben ſo wol ein Dieb: als der jenig/ders ihm vorhin verkaufft hat.

XXXVII. Wan man etwas/ das Mangel hat/verkaufft/ oder gegen was anders vertauſchen wolt als ein Pferd das blind iſt/ unartig/dämpffig/innerlich durch groſſe Reiſſen oder Arbeit verderbt/untauglich zur Arbeit/oder zum/Zie-hen/ein Mutter-Pferd / daß keine gute Füllen ziehet / ꝛc.

Vieh /

Vieh oder ſonſt etwas mangelhafftiges) was muß man halten/das man nicht wieder die Gerechtigkeit ſündige noch verpflicht ſey/ etwas wieder zu geben oder zu erſtatten:

1. Man mans wie die Doctores ſagen / ſo viel wollfeyler verkauffen/je weniger es wegen deß Mangels werht iſt: deßgleichen / was man vertauſchet / muß ſo viel werth ſeyn/als daß jenige/das man dargegen bekompt. 2. Wan der Kauffer oder Vertauſcher fragt / obs Mängel hab/ muß man die jenige/ welche man weiß / und der ander nicht mercket / ihm offenbahren. 3. Wan etwas dem Kauffer oder Vertauſcher könt ſchädlich ſeyn [als ſo es wär ein abwürffiges / hinden außſchlagendes/ ſchewes oder ſchnoppig Pferd: räudige Schaaff/ oder welche die pocken haben / etc. der ander nit merckte] muß man vor / oder nach dem Kauff oder Tauſch / wan ſchon der ader / obs Mangel hat nit fragte/ ſolches anzeigen. *Leſſ. de juſt. l. 2. c. 21. D. 11.*

XXXVII. So ſündigen dan die gröblich/welche mangelhafftige Sachen eben ſo theur verkauffen/ oder vertauſchen / als wan ſie kein Mangel hätten/ oder Mangel leugnen / oder ſie auch mit außſatz bedecken / oder machen/ daß ſie nicht können gemerckt werden?

Ja/ ſolche ſündigen gar gröblich. *Idem ibid.* (Ob man ein ander / der betriegen wolt / auch betriegen könne / ſiehe die 61. Frag.)

XXXIX Darff man Früchten auff den Tag verborgen / daß iſt / daß der ander ſie ſo theur / als ſie im gantzen Jahr zum höchſten gelten werden / bezahle?

Nein / dan das wär Wucher / wie die Doctores ſagen: *Binsf. uſur. d. in civ. q. 3. concl. 3.* Auß welchem

abzunehmen/wie höchlich die ſündigen/ ſo noch darüber fordern. So doch jemand durch diß borgen ein Schaden erlitte/ oder ein Gewin verſaumbte / könte er dieß Intereſſe (wie hernach folget) fordern: fürnemblich/wan er den andern/vorhin davon warnet. *Leſſ. c.* 20. *d.* 10. 11.

XL. So einer die Früchten nach gemeinem Kauff verborgte/ aber mit dem Geding/ daß man ihm ein Schanck oder ein Dienſt thut/ als ein Fuhr/Arbeit/etc.

Das iſt nicht zuläſſig: dan es iſt eben gleich / als eben ſo viel Gelds weiter darumb gefordert hätte / als der Schanck oder Dienſt werth iſt.

XLI. So jemand auff S. Martins Tag/oder hernach durch Früchten auff Borg begehrte / kan man ſie ihm ſo theur laſſen / als ſie um S. Johanns Tag im Sommer gelten werden?

So man ſonſt ſein Früchten biß umb S. Johannis Tag auffhalten wolt/alsdan zu verkauffen/ kans ohne Sünd geſchehen/ſonſten nicht. Ja wan man erſt umb Johannis wolt ſeine Früchten verkauffen / kan man mit dem andern umb Martini für ein gewiß Geld eins werden: nemblich für ſo viel als man meinet / daß die Früchten umb Johannis gelten ſollen *Idem c.* 12. *d.* 6.

XLII. So aber die Früchten umb Johannis wolfeyler würden/dan ſie das Jahr durch waren ; oder jemand ſelbige verborgte Früchten hätte mit bahrem Geld theur einkaufft?

So man auff künfftigen kauff Johannis iſt eins worden/kan man nicht mehr fordern / als ſie umb Johannis gelten: wo nicht / ſonder ſo man allein gedacht/

gedacht/dahin die Früchten zu behalten / und weil ſie allgemach wolfeyler werden / ſolche Meynung änderte/und ſie vorhin verkauffen wolte / kan man ſie theurer verlaſſen / als ſie zu derſelben Zeit gelten kan/da er ſie verkaufft hat.

XLIII. Wan einer ſein Früchten umb Martini/oder zu anderer Zeit wolt für bahr Geld verkauffen / auff daß er daſſelbig Geld oder Kauffmanſchafft / und auff Gewin verlühre / kan er dieß Intereſſe fordern / und darumb die Früchten theur auff Borg laſſen?

Ja / wofern er wird damit etwas gewonnen haben/daß man den andern zuvor anzeigen ſolt. Deßgleichen auch/wan jemand ſein Geld nit an Stund ſonder zu gewiſſer Zeit / als umb Michaelis erſt wolt zum Gewin brauchen / und wäre mit dem andern eins worden / zur ſelben Zeit das Geld zu bekommen / ſo der ander es nicht alsdan erlegte/ und alſo an ſeinem Gewin verhindert würde / oder dardurch ſonſt in Schaden käme/könte er auch (wans der ander hät mercken können / oder darvor wäre gewarnet worden) dieß Intereſſe fordern. *Idem ibid.*

XLIV. Hats auch die Meinung in andern Schulden/Käuffen und Contracten/da man zur beſtimbter Zeit ſein Geld nit bekombt?

Ja freylich / ſo man daſſelbige zum Gewin hät brauchen ſollen / und ihn derowegen verſaumbte / oder ein andern Schaden erlitte/ und der ander das vorhin hät mercken können / oder davon wäre ermahnet worden.

XLV. Möcht aber jemand ſagen / oder vermeinen / daß er viel mit dem Geld gewinnen könte / da er doch Schaden daran haben werde?

Dem iſt alſo: darumb muß diß nicht auß eines jeden Guts dünckens geſchätzt werden / ſondern was ein unpartheyiſcher Frommer / und in dieſer Sach erfahrner Man / auß hoffnung deß Gewins / und Gefahr deß Verluſt / billig erachten kan.

XLVI. Darff man auch Früchten alſo borgen / daß man vor zehn Maaß zwölff wieder bekomme?

Wan die zwölff Maaß zur Zeit / da man ſie wieder bekombt / hoher an Geld nit geſchätzt würden als die zehen geborgte zur Zeit / da man ſie verlaſſen / ſo iſt keine Sünd. Ja es iſt auch zuläſſig / mehr dan zwölff zu nehmen: Wan neimblich die zehn zur Zeit / da man ſie borgt oder verkauffen wolt / mehr golten haben / als die zwölff / zur Zeit / da man ſie wieder bekombt / und man mit den andern vorhin eins worden / Früchten nach dem Kauff und Lauff beyder Zeit gegen einander zu ſchätzen. Hergegen aber / ſo die Früchten / welche hernach gelieffert werden / zur Zeit der Lefferung theurer wären als ſie vorhin geweſen / da ſie verlaſſen worden / kan man nit zehen Maaß für zehen (weniger zwölff) fordern / wo man die Früchten ſo lang nit hat auffhalten wollen / ſonder ſie müſſen / wie ſie zur Zeit der Verlaſſung golten / alsdan gerechnet / und dannoch weniger Früchten erfordert werden. *Leſſ. c. 20. d. 17.*

XLVII. Was ſagſtu aber von etlichen gebrauchen / welche ihre Früchten auff Borg / ohn einigen gewiſſen Kauff außlaſſen / und hernach über etliche Monath der Früchten nach ihrem wohlgefallen ſchätzen?

Darin

Darin kan man ſehr ſchwerlich ſündigen / da man mehr nimbt als ſie zum höchſten das gäntze Jahr durch (es wäre dan warhafftig ein ſo groſſes Intereſſe wie offt angezeigt) golten haben. Dan *Binsfeldius* oben gemelt / ſagt / daß es auch Wucher ſey die Früchten ſo theur auff Borg verkauffen als ſie zum höchſten im gantzen Jahr gelten werden. Darumb iſts vor Gott ſicherer / vorhin vor ein gewiſſens eins werden / wie oben geſagt in der 14. Frag So aber jemand die jenige / ſo Früchten von ihm begehren / auch in ſeinem Hauß trincken / und ihr Geld verzehren wolt / oder durch unreine Früchten verlieſſe / oder Wein / Vieh / oder ſonſt etwas / das ihm vor Bezahlung geben wird / zu ſehr wolfeil ſchätzet / ſolcher ſündigte noch ſchwerlicher.

XLVIII. Kan man ſeine Früchten nicht wol auff den künfftigen Kauff / der von andern hernach ſolt gemacht werden / verlaſſen / ſie eben ſo hoch bezahlen thun?

Keines wegs wo andere ihre Früchten zu theur wider die Billigkeit ſchatzten: Dan ſo andere mit etwas ſündigten / wäre niemand darumb vor Gott entſchüldiget / welcher deßgleichen thun wolte. Neben dem / daß villeicht andere haben wegen ſeines Intereſſe ihre Früchten ſo theur ohne Sünd verlaſſen können / welches Intereſſe ein jeder mit Warheit nicht fürwenden kan.

XLIX. Welche ſeynd unter den gröbſten Sünden / ſo die Kauffleut thun?

Da ſie ein Bund untereinander machen. 1. Daß ſie ihr Früchten / Wein / Saltz / Vieh / oder ſonſt Waar / unter einem gewiſſen Geld / da es doch ſo

viel nicht werth iſt/nicht ſollen verkauffen. 2. Daß ſie ihr Waar ſollen auffhalten/ Theurung machen. 3. Daß ſie über ein Gewiſſes Geld etwas/ das doch mehr werth iſt/ von andern nicht ſollen einkauffen. Auff welche weiß auch die ſündigen / ſo ſich untereinander verſprechen/den Zehenden/ oder ſonſt etwas nicht höher zu beſtehen/ da es doch beſſer / oder mehr werth iſt. 4. Wan man in der Ernd/ oder zu anderer Zeit viel Früchten / Theurung zu machen / auffkaufft / welche man zu ſeinem groſſen Gewin hernach thewrer verkauffte. 5. Wan man mit Unrecht ein andern an ſeinem rechtmäſſigen Gewin / und Wolfahrt verhindert. *Leſſ. l. 2. c. 21. d. 21.*

---

## Kauffen.

L. Wie ſündiget man mit Kauffen wider die Gerechtigkeit?

1. Da man etwas ſo gar wohlfeyl / und unter dem geringſten Werth kauffet. 2. Da man etwas kauffet umb ein geringes / deſſen Preiß dem unverſtändigen Verkauffer nit bewuſt. 3. Da mans nicht bezahlet / oder weniger gibt/als im Kauff verſprochen/oder zu verſprochener Zeit. 4. Da man falſch Geld gibt / oder es höher legt / als es gilt. 5. Da man an ſtat etwas gewiſſes / darüber der Kauff gemacht iſt/ein anders/das beſſer iſt/ nimbt. Da man geſtohlen/oder Unrecht Gut kauffet. Dan dieß alles iſt auch wieder das Gebott Gottes: Was du nicht wilſt daß dir geſchehe/ꝛc. in der 32. Frag.

LI. So

LI. So jemand Geld/Früchten/Saltz/Leder/Tuch/ oder andere Waar/einem auff ſein Wein/Woll/ oder ſonſt etwas gebe/daß ers ihm verkauffe/wie es das gantze Jahr am wohlfeylſten ſeyn wird?

Das wäre Wucher/gleichwie auch ſo man den Hirten umb ihre Früchten/ die ſie zu Lohn bekommen/viel weniger dan ſie werth ſeynd/gebe/ weil man das Geld ihnen vorſtreckt/es wäre dan ein Intreſſe/das billich/ſo könte geſchätzt werden.

LII. Iſts wider die Gerechtigkeit etwas von den Dienſtbotten daß ſie den ihrigen genommen haben/kauffen/ oder für Bezahlung annehmen/als Früchten/Brod/Eyer/Fleiſch/Tranck/Woll/Werck/etc.

Ohn zweiffel: Dan ſolche Käuffer begehen ein Diebſtall/gleichwie die/ſo es genommen haben/ ob ſie ſchon alles ſo theur/als es werth iſt/ bezahlen: und darumb/wo es die Dienſtbotten den ihrigen nit wider geben/müſtens die Käuffer thun/ wiewol ſie es ihnen nicht gerathen/ ja auch ungern gekaufft oder angenommen hätten. *Navar. c, 17, n.* 10.

LIII. Iſts genug ſo viel wider geben / als man darumb geben hat?

Nein ſonder man iſt verpflicht (da man das geſtohlen Gut nicht kan wider geben/ſo viel zu erſtatten/als es an ihm ſelbſt werth iſt.

LIV. Solls auch übel gethan ſeyn/ etwas den Kindern abkauffen/daß ſie den Eltern genommen haben?

Ohn Zweiffel/ſo mans ohn ihrer Eltern Wiſſen und Willen thäte. Ob man aber daſſelbig ſchuldig ſey wider zu geben/ ſoll man von einem verſtändigen Beichtvatter fragen.

LV. Darff man wohl einem Dieb nehmen / was er einem andern geſtohlen hat?

So einer es nehme / daß ers ſelbſt behielte / der wäre auch ein Dieb: ſo ers aber thät / das es derjenig / dems zuſtehe wieder bekäme / thät er ſehr wol daran.

LVI. Iſts auch wieder die Gerechtigkeit / von einem Dieb etwas / daß er geſtohlen hat / geſchenckt annehmen / oder kauffen: als von den Heyden / Kriegs-Knechten / etc. daß ſie mit Unrecht bekommen haben?

Das iſt gewiß: Ja / die etwas von ihnen kauffen / oder geſchenckt nehmen / geben ihnen Fug [weil ſie an platz deß abgenommen Diebſtalls wiederumb etwas tragen / oder vergeben können] auff ein newes andere Ding zu ſtehlen: dan ſo niemand ihnen etwas durch Kauff oder Schänckung abnehme / da ſie nichts mehr tragen können / müſten ſie wohl vom ſtehlen ablaſſen. *Navar. c.* 17. *n.* 84.

LVII. So jemand nichts von einem dieb kauffte / noch geſchanckt bekäme / ſonder allein den Dieb / oder den Diebſtall in ſein Hauß annehme / oder heimlich auffhielt / oder verkaufft / und vom Diebſtall wüſte: alsdan ein Dieb / Diener / Schweſter / Bruder / oder Blutsverwanter / den ihrigen entfrembt haben: oder ſo ein Schloſſer jemand ein Schlüſſel macht / damit er etwas auffthun / und nehmen könte?

Solcher wäre auch des Diebſtalls ſchuldig / und müſte alles denen / welchen ſie es genommen haben / erſtatten / ſo es der Dieb ſelbſt nicht thät / wiewol er keinen Nutzen vom Diebſtall bekommen. *Navar. c.* 17. *n.* 17.

LVIII. So aber einer etwas mit gutem Gewiſſen von iemand kauffte / oder geſchänckt bekäme / und vermeinte deſſen eygen zu ſeyn / und darnach / daß es geſtohlen ſey / beruhme?

Er hätt damit nicht geſündiget: ſo bald er aber das vernimbt / iſt er ſchuldig / im Fall daß er das geſtohlen / gekaufft / oder geſchenckte Gut noch hat / dem es zuſtehet / fluchs wieder zu geben / wiewol dieſer rechte Herr deſſelben Guts nicht wüſte / daß ein ſolcher es hätte: und daß ohn Wiederforderung ſeines erlechten Gelds. So er aber daſſelbig Gut nicht mehr hät / ſondern es verthan / verſchenckt / oder verkaufft / ehe dan er verſtanden / daß es geſtohlen ſey / iſt er nur allein ſo viel ſchuldig wieder zu geben / als er von dem Gut Nutz gehabt / und reicher worden. Derowegen wo ſolcher kein Vortheil dardurch bekommen / iſt er deß Guts Herrn nichts ſchuldig zu geben. *Idem n.* 78.

LIX. Wan einer hat mit gutem Gewiſſen geſtohlen Gut gekaufft / könne ers / nachdem er vernimbt / daß es geſtohlen ſey / dem Dieb wiedergeben / und ſein Geld / daß er ihm drumb geben hat / von ihm fordern / oder einem andern fort verkauffen?

Er könts dem Dieb / daß er ſein Geld von ihm erobere wieder geben: wo ers aber einem andern verkauffte / thät er der Gerechtigkeit zu wieder / und müſts deß Guts rechtem Herrn erſtatten. *Leſſ. c.* 14. *d.* 3.

LX. So dan jemand ein geſtohlen Pferd / oder etwas anders hät mit gutem Gewiſſen gekaufft / und vom Dieb weil er entlauffen? ſein Geld nicht wiederumb bekommen könt / ſoll ers ſchuldig ſeyn / dem rechten Herrn wieder zu geben?

Daß iſt gewiß / und dieſer rechter Herr iſt nicht verpflichtet / was dem Kauffer / wegen deß außgegebenen Gelds wieder zu geben. *Nav. n.* 7.

LXI. Iſts dan nimmer zuläſſig / etwas zu kauffen von dem der es geſtohlen / oder ſonſt mit unrecht beſitzet?

1. Wan

1. Wan einer wüſte / daß der Diebſtall anders nicht würde ſeinem Herꝛn eingehändiget werden / ſo kan ers zu dem End kauffen / dem Herꝛn wieder zu geben / mit dem Geding jedoch / daß ihm deß gekaufften Dings Preiß / und andere nothwendige Unköſten gut gemacht / oder das Ding mit deß Herꝛn Wiſſen und willen ihm gelaſſen werde. Der aber ein ſolches Ding für ſich ſelbſt kauffte / der bliebe ſchuldig daſſelbig ſeinem Herꝛn wieder zu geben / auch mit Verluſt deß dafür gegebenen Preiß. 2. Wan ein Diebſtall öffentlich feil gebotten würde / und wäre zu vermuthen / daß es zu ſeinem Herꝛn nit mehr kommen könte / alsdan mag einers wohl für ſich kauffen / wan der Herr nicht vorhanden; da er aber vorhanden wäre / und forderts / ſo müſte man es ihm laſſen folgen / vermittels das er den Preiß und Unkoſten / wie oben gemeldt / wieder erlege. *Leſſ. c. 21. d. 18.*

LXII. Wan nun jemand ein erkenten Diebſtall gekaufft? und ihn einem andern fort verkaufft hätte?

Wan er ſeinem Herren hätte können wiedergeben / und hat dieß unangeſehen / verkaufft / ſo iſt er den Preiß / oder Werth ſelbiges Dings dem Herrn ſchuldig. Wan ers aber nicht hät können wider zuſtellen / und hats auch nit dahin verkaufft / da es ſchwerlicher wäre wider einzufordern / als zu vor geweſen / iſt er anders nichts wider zu geben ſchuldig / als was er weiter verkaufft / dan er darfür geben hat. *Idem d. 17.*

LXIII. So jemand hätte begehrt von einem andern / daß er ihm etwas umb ein gewiſſen Werth / als umb 5. kauffen ſolt / und ers kauffte umb 14. oder weniger: oder hätte ihm etwas überlieffert umb ein gewiſſes / als umb 12. zu verkauffen / und darfür 13. oder mehr bekäme / ſoll dieſer ſolchen Gewin behalten können?

Nein / ſonder er müſt ihn den vorigen geben / es ſey deſſen Diener / oder nicht / er thue es umb Lohn / oder umbſonſten: es wäre dan / daß er es ihms geſchenckt hätte. *Navar. c. 17. n. 96.*

LXIV. Da man falſch geld / oder das zu leicht iſt / bekommen / kans mit gutem Gewiſſe für gut / wie es iſt empfangen worden / außgeben werden?

Mitnichten / dan das wäre der Gerechtigkeit zuwider: Man kans aber dem jenigen / von welchem mans empfangen / wider geben / und anders fordern. *Idem n. 8.*

LXV. So man merckte / daß ein anderer ihn im Kauffen Verkauffen / Rechnen / oder auff andere Weiß betriegen wolt / kan man ihn auch betriegen?

Nein: und da man ſchon wüſte / daß man von einem andern betrogen wäre / dörfft man ihm nicht mehr dargegen abbrechen / als der Betrug nach Billigkeit kan geſchätz werden.

LXVI. Was ſagſtu aber vom Spielen / darff man einem andern wan er fur etwas ſpielt / betriegen?

Keines wegs: und weil das Kartenſpiel zum liegen / betriegen / ſtehlen / fluchen / zancken / und andern Laſtern groſſe Urſach gibt / und viel köſtlicher Zeit verliehren thut / darumb man viel bey

Gott hätte verdienen können / ſoll billig das Kartenſpiel nicht allein den Kindern / ſondern auch dem gemeinen Mann verbotten werden.

## Von den Schuldnern / oder Schuldherzn.

LXVII. Wie thun die Schuldner wieder die Gerechitgkeit?

1. Da ſie die Schuld / oder ein Theil deren laugnen/oder fälſchlich ſagen ſie haben die gantze / oder ein Theil davon bezahlt. 2. Da ſie zu beſtimbter Zeit/wie ſie ſchuldig waren/oder verheiſſen/nichts bezahlen/und ſo der Schuldherz dardurch ſchaden litte / oder einen Gewin / den er mit dem Geld hät bekommen/oder verſaumet / ſeynd die Schuldner verpflicht wofern ſie ſolches mercken könten / oder davon ſeynd gewarnet worden / die Intereſſe zu erſtatten. 3. Da ſie den Herzn alle Renten / Zinß Dienſt/Fronen/ꝛc. wie ſchuldig / nit trewlich außrichten.

LXVIII. So man einem was ſchuldig wäre/ der's nicht fordert weil ers vergeſſen/nit auffgeſchrieben/die Brieff/Kerben verlohren:oder nichts von der Schuld weiß / oder vermeint ſie ſey bezahlt/ oder der Schuldherz geſtorben wäre?

Man müſte alsdan eben ſo wohl alles bezahlen/ als wan der ander von der Schuld wüſte / und ſie täglich forderte. So aber der Schuldherz todt wäre/müſt mans ſeinen Erben geben.

LXIX. So mans aber nicht ſo bald bezahlen könte?

Alsdan ſoll man den andern anzeigen/daß er ihm ſo viel ſchuldig ſey und ihn bitten / er wölle mit der Bezahlung eine zeitlang Gedult haben : ſonſt möcht

möcht der Schuldner ſterben/und die Schuld würde vielleicht nimmer bezahlet/ das ihn in Gefahr ſeiner Seligkeit bringen könte.

LXX. So ein Schuldherr was über die Schuld forderte: oder das einmahl bezahlt iſt/wolte wiederumb bezahlt haben?

Er begieng damit ein Diebſtall: darumb daß niemand durch Irrthumb etwas zweymahl bezahle/müſſen die Schuldherrn alles/ was man ihnen ſchuldig/und daß ſie von den Schuldnern empfangen/trewlich auffzeichnen.

## Vom Entlehnen/ Leyhen/ Wucher und Penſion.

LXXI. Wie ſündiget man mit Entlehnen wieder die Gerechtigkeit?

Da man ein Axt / Gabel / Karſt/Sichel / oder ſonſt etwas von einem andern entlehnet / und darüber behält/verliehrt/ verderbt / oder zu beſtimbter Zeit nicht wider gibt.

LXXII. Iſts übel gethan in ſeinen Nöthen jemand mit guten Worten überreden / daß er ihm Geld / oder etwas anders leyhe: oder Früchten / Vieh / Waar / etc. borge und versprochener Zeit/da man doch kan / nicht gnug thun: oder auch verheiſſen / zu gewiſſem Tag etwas zu bezahlen/ oder zu erlegen und weiß / daß mans nit halten kan?

In dieſen allen ſündiget man gar ſchwerlich. 1. Weil man den andern betrieget. 2. Weil derſelb alſo ſchaden leyden kan: dan er wolt vielleicht damit ein Schuld bezahlen / oder was gewonnen / oder zu ſeinen Nöthen gebraucht haben / daß er alsdan nicht thun kan. Er kompt darumb in Sorg / Mühe / und Beſchwernüs: ja vielleicht auch das

 ſeinig

ſeinig wieder zu bekommen / ein Proceß anfangen / und groſſen Unkoſten anwenden muß / welches alles der jenig / ſo zu beſtimbter Zeit nicht bezahlet / vor Gott zu erſtatten ſchuldig iſt. 4. Man gibt alſo guten Leuthen Urſach / daß ſie den Armem nicht gern in ihren Nöthen helffen / weil ſie ſolchen Betrug förchten: und alſo wird andern frommen Leuthen / die doch alles trewlich bezahlen / nicht geholffen / und müſſen Mangel leyden / oder wucher mit ihrem groſſen Schaden anſprechen.

LXXIII. Es iſt kaum jemand / der das achte oder erſtatte / man werde dan mit Recht darzu gezwungen?

Derowegen ſtrafft ſie offt Gott ſelbſt an ihrem Gut: dan er entziehet ihnen ſeinen Seegen / läſt ihnen viel Unglücks und Schadens wiederfahren / kommen allgemach umbs Gut / wiewohl es groß war / und erarmen: ja niemand wilt ihnen mehr in ihren Nöthen mehr beyſtehen.

LXXIV. Was ſagt die H. Schrifft vom Leyen und wiedergeben?

Sie ſagt alſo *Eccl. c.* 29. Leyhe deinem Nechſten in ſeiner Noth wan ers bedarff / und gibs deinem Nechſten wieder zu ſeiner Zeit: halt was du geredt haſt / und handel getrewlich mit ihm / ſo wirſtu alweg finden deine Nothdurfft: Viel ſo man ihnen geliehen / habens geacht / als hätten ſie es funden / und haben damit Mühe und Arbeit gemacht denen die ihnen geholffen haben. In dem ſie etwas empfangen / küſſen ſie die Händ deren / die ihnen geben / und umb das Gut / oder Geld ihres Nechſten demüthigen ſie ihre Stimm: wan ſie aber wieder ſollẽ

geben

geben ſo begehren ſit verzug der Zeit / und geben verdrüßliche / unbilliche / und mürriſche Wort / und ob ſie es ſchon vermögen / ſo wollen ſie es doch nit geben oder geben kümmerlich das halb wieder: vermögen ſie es aber nicht / ſo bringen ſie ihn umbs Geld / werden ihm Feind / und wiedergeltem ihm Fluch- und Scheltwort. Viel leyhen ungern / nit auß Boßheit / ſonder ſie bekommen nit wieder / das ſie leyhen. Jedoch ſey geduitiger und milder über den Armen / der Noth leydet / ꝛc.

LXXV. Kan man auff gewohnliche Penſion mit dieſem Geding Geld außleyhen / daß der ander zu gewiſſer Zeit oder da mans fordern wird / oder bedarff / es wieder gebe?

Nein / dan das wäre Wucher / *Navar. c. 17. n. 207.* Jedoch ſo jemand merckte / er würde dardurch Schaden leyden / oder ein Gewin / den er damit hätte bekommen / verſaumen / kan er mit diſem Geding Geld fürſtrecken: daß der ander ihm ſolches Intereſſe hernach bezahle. Eben alſo da jemand ein gewiſſe Zeitlang / als einen / zween Monath / oder ein Jahr Geld begehrte / kan mans ihm mit dieſer Condition leyhen / daß im Fall ers zu beſtimbter Zeit nit wieder gibt / und dardurch einen Gewin verſaumbt / oder Schaden erlitten worden / er alles Intereſſe geſtatten ſolle. *Leſſ. l. 2. c. 20. d. 10. & 11.*

LXXVI. Laſſen doch die Fürſten Penſionen zu nehmen zu?

Sie laſſens alſo zu / daß man andern mit dem Geld Penſion kauffe / dermaſſen / daß man nimmer die Hauptſumm / ſo lang die Penſion außgericht wird / wiederum fordern könne: der ander aber möchte die Hauptſumm erlegen / und ſich

der Penſion entledigen / wans ihm gefält. *Idem ibid. c.22.d.4. & 12.*

LXXVII. So jemand vor ein gewiſſe Zeit Geld begehrte / und Penſion davon geben wolte?

Ders mit der Condition vorſtreckte / wär ein Wucherer gleich wie die Juden / von welchen man auch auff Wucher begehrt: wäre dan / daß er ihms freywillig ſchenckte.

LXXVIII. Da aber ein anderer mit dem vorgeſtreckten Geld viel gewunne oder groſſen Nutzen hät / ſoll man nicht etwas fordern können?

Nein / dan das Geld bringt nicht den Nutz: ſonder Induſtria, und der Fleiß / damits der ander brauchet. *Navar. c. 17. n. 25.* So mans aber einem Kauffman gäbe / daß man gleich im Kauffen Mitgeſell ſey / kan man etwas fordern. *Idem n. 2E.*

Nota ſi quis bona fide feciſſet contractum uſurarium, aut alias injuſtum, ex quo penſiones percepiſſet, quem ſi talem ſciviſſet, alium juſtum miſiſſet, talem non teneri ad omnes penſiones reddendas, ſed poſſe ubi veritatem intelligit, tantum retinere ratione lucri ceſſantis, quantum contractu illo juſto lucraturus fuiſſet, modo intenderit; (ſicut omnes probi ſaltem virtualiter ſolent,) illud lucrum percipere quocunque juſto titulo, & alterum in id conſenſiſſe, merito præſumi poſſit. Leſſ. l. 2. c. 20. d. 12.

LXXIX. Da man auff Penſion alſo Geld gibt / daß mans nimmer fordern / ders aber bekompt nach ſeinem Willen / wider erlegen kan / wie groſſe Penſion mag man ohne Sünd begehren?

So groſſe als im Land gängig / und der Fürſt zuläſt. Die Penſion aber muß nicht alsbald (wan man das Geld gibt. ſonder übers Jahr erſt erlegt werden.

XXC. So

XXC. So man allein nach Lands Brauch Penſion begehrte/ oder ohn Penſion Geld vorſtreckt/ſolches aber ohn ein andere gröſſere Schanckung nicht thun wolte?

Wo kein ander Intreſſe da iſt/wäre das vor Gott ein Wucher.

XXCI. Darff man wol an ſtat der Geld-Penſion etwas anders empfangen: als Früchten/Wein/ Butter/Oel/Holtz Werck/etl. inſonderheit wans der ander begehret?

Wiewol das ohne Sünd geſchehen kan / wan das jenig/ſo man empfangt/ nicht die gewöhnliche Penſion übertrifft / jedoch weil der ander damit leichtlicher kan vervortheilt werden / darumb hat Philippus II. König in Hiſpanien das alles im Land Lützenburg / und andern ſeinen Ländern / billig durch ein Placat im Jahr 1571. verbotten / und daß auff Confiſcation der Hauptſumm/ und auch ſonſt auch willkühriger Straff. Daſſelbig hat Carolus Hertzog in Lotthringen im Jahr 1586. verbotten 1. Bey Confiſcation der Hauptſumm /deß Intereſſe oder Penſionen/und darneben 100. Francken Buß. 2. Bey 200. Francken. 3. Bey Confiſcation aller Güter.

XXCII. Was müſſen die thun/ſo Früchten/Wein oder ſonſt etwas an ſtat der Penſion bekommen / damit ſie in ſolche Straff nicht fallen/noch ſündigen?

Sie müſſen darfür gewöhnliche Geldpenſion nehmen: oder ſo man ihn ſolches anbeut/ ſollen ein jedes Jahr für ſo viel Gelds rechnen / als daſſelbig zur Zeit / da mans zu lieffern ſchüldig war / gemeiniglich verkaufft wird. So es mehr werth iſt / dan die gemeine Penſion erträgt / ſoll man ſo viel wider

der dargeben/wo es aber weniger / ſo viel als man-
gelt/weiter fordern.

LXXXIII. Iſts auch wieder die Gerechtigkeit/ſeinen Bürgern ſo für ihn geſprochen / etwas bezahlen / oder darumb in Schaden kommen laſſen?

Das iſt gewiß: ja / daß iſt auch ein groſſe Undanckbarkeit. Davon ſtehet alſo *Eccl. c.* 20. Ein frommer Mann hält Glauben ſeinem Freund: der aber nit Glauben hält / verläſt ihm Schand. Der Bürgen Freundſchafft vergiß nicht: Der eines undanckbaren und ſchamhafftigen Gemüth iſt / laſt ſeinen Bürgern ſtecken: betrügliche Zuſagung auff Burgſchafft / hat viel fleiſſiger Bürger verderbt / und gewaltige Leuth vertrieben.

LXXXIV. Iſts auch Sünd ein Juden/Türcken/Heyden/ oder auch Lutheriſchen/Zwingliſchen/ ꝛc. betriegen / oder ihm etwas abnehmen?

Ja ſo groſſe Sünd/als das einem Catholiſchen thun/dan es iſt eben ſo wohl wieder die Gerechtigkeit. Daher dan iſt zu ſchlieſſen / daß dieß Sprichwort vom Teuffel erdacht iſt: Man möge wohl ein Juden betriegen.

## Vom beſtandenen Vieh.

LXXXV. Wie ſündiget man wieder die Gerechtigkeit mit beſtandenem Vieh?

Die beſtänder ſündigen 1. Da ſie ohn wiſſen deß Verlaſſers etwas davon abſtechen / verkauffen / jemand für Bezahlung geben/ꝛc. und ihms nit anzeigen/oder ſagen/es ſey verlohren. 2. Da ſie etwas / daß mit dem Verläſſer ſoll getheilt werden/auffbal-

ten.

ten/als Woll/Lämmer/oder ander Vieh. 3. Da ſie es nicht gnug futtern / oder nicht gute acht darauff haben / und darumb etwas ſtirbt / oder verlohren wird. Die Verläſſer aber ſündigen fürnemblich/wan ſie dem Beſtänder daſſelbig Vieh / welches ſie ihm verlaſſen abkauffen / und nicht ſo viel darumb geben als es werth iſt.

XXCVI. Welche Weiß iſt die auffrichtigſte / das Vieh außzulaſſen?

Dieſe 1. Das iſt biß auff eine gewiſſe Zeit einer das Vieh gebe/ und ſelbig ſein eigen bleibe: der ander/allen Unkoſten / daſſelbig zu futtern und zu hüten anwende. 2. Daß alle Nutzbarkeit / ſo darauß erwachſet/gleich getheilet werde unter dem Verläſſer und Beſtänder. 3. Daß der Verläſſer all ſein Vieh/welches nach verfloſſenen Ziel übrig iſt/ wieder nehme.

XXCVII. Wan aber etliches Vieh des Verläſſers ſtirbt / oder geſtohlen wird/wer muß Schaden tragen?

Da das geſchicht auß Schuld / oder Hinläſſigkeit deß Beyſtänders / oder weil ers nit wol gewintert/ſo iſt er ſchuldig ſolches zu bezahlen: ſonſten verliert es der Verläſſer allein / wo er alles verlaſſen Vieh ſollen wieder geben / der Beſtänder aber nur den halben Theil der Nutzbarkeit/ *S. Anton.* 2. *p. t.* 1. *c.* 7. §. 40. So doch dieſe Nutzbarkeit alle Arbeit und Unkoſten weit übertreffe / kan man mit dem Beſtänder einß werden/daß er den halben Schaden des verlaſſenen Viehs auff ſich nehme obſchon ſolcher Schad ohn ſein Schuld und Urſach wiederfahren würd. *Filluçius q. moral. tr.* 38. *n.* 102.

XXCVIII. Darff man wol jemand Vieh auffs Kerb verlaſſen? das iſt/daß der Verlaſſer allein vorab allen Nutz vom verlaſſenen Vieh ſo lang nehme / biß er denſelben Werth wieder bekommen hat / und darnach alles das übrig gleich mit dem Beſtänder theile?

Die Doctores ſagen/ daß dieß ohn Sünd geſchehen könne. *S. Ant. ſup. parag. 39.*

XXCIX. Iſt kein andere Weiß mit Nutz und Billigkeit Vieh zu verlaſſen?

Etliche fromme und Gelehrte brauchen / dieſe Practick in Verlaſſung der Schaaff. Sie werden eins mit dem Beſtänder auff drey Jahr / daß ſie 1. geſchätzt werden. 2. Daß der Beſtänder allen Nutz davon habe / und alle Jahr für den Nutz und Verſicherung eines jeden Schaaffs / nur 5. oder 6. Batzen/nachdem der Nutz der Schaaff groß oder klein iſt/dem Verläſſer gebe. Daß der Beſtänder nach dreyen Jahren nach gemeltem Geld dem Verläſſer dieſelbe Schaaff wieder gebe / oder ſo der Beſtänder will / andere deßgleichen werth / oder ſo viel an Geld/als ein jedes anfänglich geſchätzt worden: und daß/wiewol ſie geſtorben / oder anders wären verlohren worden: Dan weil der Nutz / ſo iſt / kan er billig ſolche Gefahr auff ſich nehmen. Letztlich / wieder ein Bürg für dieß alles gegeben. Gleicher geſtalt / nach Beſchaffenheit des Nutzes/ kan auch ander Vieh verlaſſen werden. *Leſſ. c. 25. n. 31.* Dieſe Weiß iſt beyderſeyts ſehr befürderlich: dan der Verläſſer iſt ohn Gefahr deß Betrugs / und der Beſtänder fleiſſiger das Vieh zu fütern / zu befürdern/und zu hüten/da er weiß / daß der gantze Nutz ihm allein zugehöret.

Von

# Von Ackerleuthen/ Weingärtneren / Obß / Holtz/2c.

XC. Wie thun die Ackerleuth/Weingärtner / etc. wieder die Gerechtigkeit?

1. Da ſie einem andern einen Weinſtock nehmen zu ihren Weingarten ziehen/ihn ableſen/oder Trauben einſamblen / 2c. Etwas mit pflügen/graben / zu ihrigem nehmen. 5. Da ſie Marckſtein/oder Zeichen verrucken / oder mit Auffſatz außſtoſſen / oder alſo bedecken / daß ſie nicht gemerckt werden. Da ſie im ſchneiden/auffmachen/verſamblen / andern etwas an Früchten/Hew/Werck/ Obs / Moſt/2c. abziehen.

XCI. So einer ungefehr mit pflügen/oder ſonſten Marckſtein hätte außgeſtoſſen/was ſoll er thun?

Wo er das Orth kenne/da er zuvor iſt geſtanden ſoll er ihn alsbald wiederumb dahin ſetzen; wo nicht ſoll ers dem Nechſten anzeigen/ daß er durch andere darzu verordnete geſetzt werde.

XCII. Iſt Sünd / jemand Aepffel / Bieren / Nüß/Bonne/ Ruben/Zweibeln/Kappus/Kraut/Köhl/Gemüß/ Speiß/ Tranck oder ſonſt etwas/als ein Buch/Meſſer/Handſchuh Ring/Wiſchtuch nehmen?

Ohnzweiffel: dan das iſt ein Diebſtall / und ſo groſſe Sünd/als wan man ſo viel an Geld ſtühle / dan daſſelbig werth iſt. So man aber jemand etwas dem Leib oder Seelen ſchädlich nehme/ als ein ketzeriſch und unkeuſch Buch / einem der dardurch ſündigen könt. Karten / Würffeln / einem der ſie mißbrauchet/ein Meſſer einem unſinnigen / 2c. das wäre ein gut Werck / und keinem wieder zu geben verpflicht.

XCIII. Es pflegen doch die junge Geſellen und andere/ wilde Feldbiehren zu nehmen/ Bierentranck darauß zu machen ?

Wo ſie ſolches andern wieder ihren Willen nehmen/ begehen ſie damit einen wahren Diebſtall.

XCIV/ Darff dan niemand ein Apffel/ Bier/2c. nehmen/ da man für einem Baum vorüber gehet ?

Keiner nimbs für übel auff/ daß man ein / oder zween Aepffel / 2c. nehme und ſie eſſe: daß man aber mehr angreiffet/oder in den Sack ſtecke mißfält allen.

XCV, Was ſagſtu vom Holtz nehmen?

Das iſt auch Sünd / wans ohne Willen deren geſchicht / den es zuſtehet. Und ſo es einer andern Gemeinden oder Perſohn wäre / welche das entfrembdes Holtz oder Schaden pflegen zu bezahlen/ muß mans auch erſtatten obſchon heimblich genommen wäre. Deßgleichen auch müſſen erſtatten / die in ihrer Gemeinden Wäldern groſſen Schaden heimblich thäten *Leſſ. l. c. 5. d.* 14.

XCVI. So man aber jemand ſein Ginſtern /oder ander Gehöltz entfrembte/mit welchem der ander ſein Waſen brennen ſolt ?

Das wäre noch ärger: ja / ſo der ander darumb ſeinen Waſen nicht brennen könd / wäre ein ſolcher ſchuldig demſelben allen Nutz zu erſtatten / den er hät bekommen / ſo ihm ſolches Holtz nit wäre entfrembdet worden.

XCVII. Da andere mit etwas nehmen/als Holtz/Obs / ein Büch/ein Ketten etc oder da unſer etliche in Zeit der Gefahr Haußrath/oder andere Güter in Kirchen/oder andern ſichern Oertern hätten beyſammen gelegt / und ich etwas verlühr/kan ich nicht auch andern etwas dargegen nehmen oder was ich gefunden/behalten ?

Da

Da du klärlich weiſt/wer das jenige hat / und nit anderſt kanſt erobern: magſt du (wan es kein Argernüs iſt) demſelben etwas/das ſo viel werth iſt/ dargegen nehmen/da dir das aber unbewuſt iſt / thuſtu ein Diebſtall/wo du jemand etwas nimbſt/ dieweil dir etwas iſt genommen worden. *Navar. c. 14. n. 4.*

---

# Vom Zehenden/Wein und Trauben/ Zinß/Bruderſchafften/ꝛc.

Hæc quotannis ante meſſem & vindemiam populo prælegenda & inculcanda.

XCVIII. Welche ſündigen ſchwerlicher wieder die Gerechtigkeit?

Die jenige / ſo etwas / das Gott zuſtehet / entfrembden: als 1. Daß der Kirchen oder einem Kloſter zuſtehet. 2. Zehenden/es ſey von Früchten/Trauben/Wein/Woll / Vieh / etc. Daß man den Zehenden geben ſoll / gebiet Gott Exod. c. 22. Levit. c. 27. 3. Zinß vom Wein/Trauben / Früchten/ etc. den man den geiſtlichen ſchüldig iſt. 4. Güter und Einkommen der Kirchen/oder einer Heiligen Bruderſchafft.

XCIX. Sage an / wie man im Zehenden und Zinß zu geben wieder die Gerechtigkeit ſündige?

1. Wan man etwas heimlich wegnimbt / oder verläugnet/davon man Zehenden / oder Zinß außrichtet / oder nicht ſo viel gibt/ als man warhafftig ſchuldig iſt. 2. Wan man nicht auffrichtig zehlet.

3. Wan

3. Wan man das ärgſt/unnützlichſt/unzeitigſt/oder das weniger Früchten/ oder Weins gibt / zum Zehenden oder Zinß liefert. 4. Wan man gröſſer machet/mehr eintruckt / oder härter zuſammen bindet/was man für ſich behaltet / als das man zum Zehenden/oder Zinß gibt. 5. Da man etwas / das zum Zehenden/oder Zinß iſt auffgehebt oder gezeichnet worden / verwechslet / und ein anders in deſſen platz laſſet / oder etwas davon nimbt. 6. Da man den Wein/Zehenden / oder Zinß auß den Fäſſern gibt / und ſagt daß ſie weniger halten/ mit Waſſer vermiſcht / oder Faß verbirgt. 7. Da man den Zehenden/oder andere Renten von Herrn beſtanden / und das allerärgſt außſöndert / ihnen darfür zu geben / das beſte aber für ſich behält. *Leſſ. c. 39. d. 9.*

C. Iſts ein gröſſere Sünd/vom Zehenden / den man von ſeinen Gütern geben muß/etwas abbrechen / oder im Zinß ſo man den Geiſtlichen auß den Weingärten / oder andern Gütern ſchüldig iſt / betriegen / als einem andern ſo viel ſtehlen?

Das iſt gewiß / dieweil diß nicht ein ſchlechter Diebſtall iſt/ſondern ein Sacrilegium, und Gottes Raub/wie die Doctores ſagen: Dan ſolche Renten ſeynd gleich/als wan ſie Gottes wären/ weil ſie den Geiſtlichen ſo ſonderbare Gottes Diener ſeynd/ zuſtehen. Ja ein ſolche Sünd iſts/den Zehenden auffhalten/ daß die Kirch gebiet / ſolche zu excommunicieren / und ſo lang biß ſie alles erſtattet / von der Sünd nicht zu abſolvieren. *Trid. ſeſſ. 25. c. 12.*

Cl. Es ſagen aber etliche / daß der Zinß/ſo man in den Weingärten/ oder vom Wein gibt als ein Drittheil/ꝛc. allein Erkandnüs ſey/ und daß derhalben kein Sünd ſey/ob man ſchon nicht ſo gar und gantz den Zinß bezahle?

Soll

Solche irren ſehr: Dan es iſt nicht ein Erkandtnüs / ſonder ein wahre Schuld iſts: Daher dan auch die jenige/ſo in ſolchem Zinß betriegen/ können von den Zinßherꝛn deß Weingartens mit Recht beraubt werden.

CII. Das Geld ſo die Herꝛn villeicht für / oder auff ſolche Weingärten geben / iſt nun vor längſt überflüſſig erſtattet worden?

Das gilt gleich: Dan alſo gehet es zu mit allen andern Zinſſen und Penſionen / die lange Zeit ſtehen / von welchen doch keiner etwas derohalben abbrechen darff.

CIII. Es werffen etliche für / daß ſie alle Arbeit / die Weingärten zu bereiten/ thun müſſen / und darumb nicht verpflicht ſeyen / mit den Herꝛn eben ſo gleich theilen?

Solche Arbeit wird ihnen ſehr wol bezahlt / in dem die Herꝛn allein eines Theils der Trauben / ſie aber hergegen zweyer oder dreyer gemeiniglich genieſſen.

CIV. So aber ein Diener / der für den Herꝛn den Zehenden oder Zinß empfangt / etwas nachlieſſe / oder davon ſchenckte / ſoll man nicht alsdan entſchuldigt ſeyn / und es behalten können?

Durchauß nicht / ſonſt wäre man ein Dieb mit dem Diener: Dan weil es der Zehend oder Zinß deß Dieners nicht iſt / kan er nichts darin nachlaſſen oder ſchencken. Auß welchem zu mercken wie viel gröber die ſündigen / welche die Diener mit Wort oder Geſchenck überreden / daß ſie etwas durch die Finger ſehen.

CV. Soll auch Gott dieſe Sünd in betrieglicher Außrichtung deß Zehenden oder Zinß / in den Gütern ſtraffen?

Daran

Daran iſt kein zweiffel: dieß iſt ein Urſach / warumb Gott ſo ſelten glückliche Herbſt zu ſchicket: dan gemeinlich wenig trauben wachſen / oder nit recht zeitig werden / oder ſonſt durch böß Wetter / als Kält / Hagel / Regen / oder auff andere Weiß / Unglück und Schaden bekommen. Deßgleichen auch ſtrafft Gott in den Feldern / Wieſen / Vieh / etc. da man nit trewlich davon den Zehenden gibt. Hergegen aber gebenedeyet Gott die andern / ſo den Zehenden recht außrichten / wie er verheiſſen hat. Malachiæ c. 3.

CVI. Iſts auch ein groſſe Sünd und Diebſtall / etwas von den einkommen der Kirchen / oder einer Heiligen Bruderſchafft verzehren helffen?

Ja freylich: dan ſo ein Armer ein groſſe Sünd und Diebſtall thäte / der einem andern Menſchen Geld / Früchten / oder ſonſt etwas nimbt / daß ers in ſeiner Nothdurfft brauche / wie viel gröſſer Sünd und Diebſtall begehen dan die etwaß nehmen / das Gott zur Kirchen / oder einem Heiligen eine Bruderſchafft geben iſt / und daſſelbig nie zu ihren Nöthen anwenden / ſondern es unnützlich mit trincken verzehren: Solche / die das thun / ſeynd nit ſchlechte Dieb / ſonder Gottesräuber: Wehe allen denſelben / was für ein ſtrenge Rechenſchafft werden ſie Gott von allem daß ſie haben alſo verzehren helffen / geben müſſen / wofern ſie das alles der Kirchen / und Bruderſchafft nicht erſtatten? Weiter viele fromme Leuth werden dardurch abgeſchreckt / den Kirchen und Bruderſchafften etwas zu geben / weil ſolche Güter ſo übel angelegt werden / und etliche ſchier darumb vergehen.

CVII. Kan ein Pfarrherꝛ nicht zulaſſen/daß man etwas von ſolchen einkommen verzehre / oder auch etwas davon zu trincken ſchencke?

Keines wegs: dan er iſt nicht Herr über ſolche Einkommen / und derowegen kan er auch nichts davon ſchencken/ oder nachlaſſen: Was aber die Brudermeiſter belangt / denen (wofern ſie der Kirchen nicht umbſonſt dienen wöllen) ſoll man von ſolchen Einkommen ein gewiſſen Lohn für ihre Mühe geben.

CVIII. Wie ſündigen ſolche Brudermeiſter wieder die Gerechtigkeit?

1. Da ſie etwas über ihren Lohn von geſagten Einkommen helffen verzehren. 2. Da ſie untrew ſeynd/jemand etwas / daß er ſchuldig iſt/ nachlaſſen/ oder etwas auffhalten / und in ihren eygnen Nutz anwenden / oder in der Rechnung betriegen. 3 Da ſie etliche Schulden laſſen in Vergeß kommen/nicht alles nützlich anlegen / auff Wucher etwas außleyhen / etc.

## Von Ungerechtigkeit der kleinen Sachen.

CIX. Kan man bißweilen wieder die Gerechtigkeit in kleinen Sachen/ die nicht der Kirchen/oder Geiſtlichen zugehören/ tödtlich ſündigen?

Das iſt gewiß: als 1. Da man wol ein geringen Diebſtall / Betrug/ oder Schaden thut / wolt aber gern ein groſſen thun. 2. Da man merckt / daß der ander darumb in Todtſünd fallen wird / als Gott läſtern/jemand verfluchen/etc. 3. Da ein ander durch etwas geringes / das ihm entfrembdet/oder geſchädiget/ ein groſſen ſchaden bekombt: als ſo ein Schneider

der nur ein Nagel hätte / damit er arbeiten ſolt / und ſo jemand dieſelbe ihm entnehme / oder zerbreche: ſo man von einem Pflug etwas entrüge oder verderbe / ohn welches der Ackerman nit pflugen könte / ꝛc. 4. Da ein Diener / wie im 3. Theil / 14. Cap. 7. Fragen. Dieſe alle ſündigen tödtlich. *Tolet. l. 5. c. 16.*

CX. Wan jemand nicht begehrte viel mit ſtehlen zu verſamlen / als Müller / Schneider / Weber / Schumacher / ꝛc. ſolt er auch tödtlich ſündigen können / ſo er einem oder vielen / etwas geringes offt entfrembte?

Ja freylich: Wan er nemblich merckte / daß dieſe geringe Diebſtäll zuſammen gerechnet / ein groſſe Summa machten / die er nicht erſtatten wolt. Jedoch zur Todtſünd / da man allgemach ein geringes nimbt / wird ein gröſſere Summe erfordert / als da man jemand mit einem mahl viel entfrembdet. Und noch viel gröſſere / da man nicht einem / ſonder vielen dermaſſen ein geringes ſtilt. *Leſſ. l. 2. c. d. 7.*

CXI. So einer wolt etwas gemelter Stück in dieſem Cap. oder ſonſt was wider die Gerechtigkeit begehen / aber ſich vor der That hütete?

Solcher ſündig zwar / dörffte aber nichts widergeben.

CXII. Wan jemand eines andern Gut begehre / aber mit keiner Unbilligkeit?

Der ſündigte nicht.

---

## Das VI. Capittel.

# Vom Widergeben.

I. Was muſſen die jenige thun / welche auß erzehlten Stücken im vorigen 5. Cap. oder im 3. Theil / da von unterſchiedlichen Ständen gehandelt wird / etwas wider die Gerechtigkeit begangen haben / und alſo andern ſchädlich geweſen / daß ſie ſelig werden?

Sie

Sie müſſens recht beichten / und wo ſie können widergeben/oder erſtatten: Es wäre dan / daß jemand/ſo ers wiſſen ſolt / kein Erſtattung begehren würd/ſondern allen freywillig ſchencken. Dan / wie S. Auguſt. recht ſagt Epiſt. 54. Die Sünd wird nicht vergeben/man gebe dan wider/ was entfrembdet iſt. Derowegen ſündiget ein Beichtvatter tödtlich/welcher jemand abſolviert/der nicht wolt widergeben/und ſolche Abſolution iſt nichtig. *Tol. l. 3. c. 9. & 10.*

II. Soll man auch in der Beicht erklären / wie viel man hab entfrembd / und wie groß der Betrug und Schad geweſen ſey?

Ja/das ſoll man fein außtrücklich erklären.

III. So jemand alles wol beichtet/hätte darüber Rew / wolt ſich beſſern/und Buß thäte / ſolte das zur Seligkeit nicht gnug ſeyn?

Nein/wiewol er die allermeiſte Bußwerck thäte/ ſondern er muß darneben/ ſo viel ihm möglich / widergeben / oder erſtatten / es ſey dan ein geringe Sach/oder der jenig/welchem der Diebſtall / Betrug/oder Schad widerfahren/ ihms vergebe / und kein Erſtattung verlange.

IV. Wan man aber der Beichtvatter nicht aufflegte/daß man etwas widergeben/oder erſtatten ſolt?

Man wäre darumb nicht entſchüldiget / und ſo der Beichtvatter das auß Unwiſſenheit thäte / ſündiget er ſchwerlich/und er ſelbſt müſts widergeben/ ſo ers ſeinem Pfarꝛkind/dem ſolches unbewuſt war/ nicht aufflegte. *Leſſ. c. 13. d. 10.*

V. Beweiſe/daß man ohn widergeben/oder Erſtattung nicht könne ſelig werden?

Die H. Schrifft ſagt 1. Cor. c. 6. daß die Dieb nicht ſelig werden: Nun aber/ ſo lang bleibt man ein Dieb/ biß daß man wieder gibt: Dan der iſt ein Dieb/ welcher dem andern wieder ſeinen Willen mit Unrecht etwas auffhält/ ſo lang man aber etwas nicht wieder gibt/ oder erſtattet/ hält mans den andern wider ſeinen Willen mit Unrecht auff.

VI. Iſt man auch verpflicht geſtohlen Eſſen/ Koſt/ oder Tranck zu erſtatten?

Ja eben ſo wohl als geſtohlenes Geld/ dan Eſſen/ Koſt und Tranck Gelds werth iſt/ eß wäre dan daß man keiner erſtattung begehrte.

VII. So aber jemand das geſtohlen Geld nicht mehr hätte/ oder allen Schaden zugefügt?

Alsdan müſt man ſo viel an Geld/ oder an etwas anders erſtatten. *Navar. c. 17. n. 24.*

VIII Wan jemand keinen Nutz von geſtohlen Gut hätte/ weil ers einem andern geſchenckt/ oder verlohren/ oder ihm von andern genommen worden/ oder die mitgeſellen ihm nichts vom Diebſtall geben wolten/ müſte ers auch erſtatten:

Ja/ daran iſt kein zweiffel. *Toletus l. 5. c. 17.*

IX. So man das geſtohlen Gut umb ein geringes hät verkaufft/ oder allein ein Theil der Bezahlung darvor bekommen/ ſols nicht gnug ſeyn/ ſo viel wider zu geben/ als man bekommen hätte?

Nein/ ſonder ſo viel müſt man widergeben/ als das geſtohlen Gut in ſich werth iſt. *Navar. ſup.*

X. D

X. Da aber jemand durch eines andern Beicht hatte etwas entfrembdt/ betrogen/ oder geſchädiget/ oder allein ſeinem Vatter/ Meiſter/ oder Haußherrn/ die das wolten/ darzu geholffen / und auch keinen Vortheil darvon bekommen:

Solcher wäre doch verpflicht das zu erſtatten / wofern es nicht der jenig thät / welcher es befohlen hat. *Navar. c. 17. n. 20.*

XI. Wän einer daſſelbig hät ſölten ſtehlen / oder beſchädigen/ ſo es dieſer nicht hät gethan?

Damit iſt er nicht entſchuldiget: dan ſo es ein ander hätte gethan/ müſt ers erſtatten: weil es aber von dieſen geſchehen iſt / derowegen muß es dieſer thun. *Navar. ibid.*

XII. So man dem Wolff ein Schaaff abgejagt/ das ſonſt von ihm wäre gefreſſen/ oder auß einem Hauß etwas außgetragen/ daß anders mit dem Hauß wär verbrand worden / oder ſonſt etwas erhalten hätte/ welches ſonſt wäre verdorben?

Das alles müſte widergeben werden / wan der ander nicht freywillig ſchencket. *Leſſ. l. 2. c. 5. d. 18.*

XIII. So einer ſelbſt nichts hät genommen/ oder geſchädiget/ ſonder es andern befohlen / oder allein gerathen / als eines andern Diener / Bruder/ Schweſter / Blutsverwanten/ daß ſie den ihrigen / oder ſonſt jemand / etwas entführen ſolten / oder zugelaſſen / das ers könt / und verpflicht war zu verhindern?

Dieſer wäre warhafftig ſchuldig ſolches zu erſtatten/ ſo es von den andern nicht erſtattet wird. Es wäre dan/ däß ſolche daſſelbig ohn dieſen Befelch/ oder Rath hätten thun ſollen. *Nav. c. 17, n, 18.*

XIV. So man auff andere Weiß wäre Urſach geweſen/ daß jemand hätte Schaden bekommen: als durch falſch Zeugnüs und Kundſchafft: oder daß man nicht zu beſtimbter Zeit ein Schuld bezahlt? oder auß einem Wagen / oder Pflug etwas entzogen / umb welches der ander nicht arbeiten kan: oder mit wiſſen ein räudigs Schaaff für ein rein verkaufft/ das andere Schaaff/auch räudig gemacht/ oder ſonſten etwas gethan / dardurch jemand hat Schaden erlitten?

Solcher müſt allen erfolgten Schaden ſampt dem geſtohlenen Gut erſtatten. *Leſſ. l. 2. c. 7. d. 6.*

XV. Wan aber einer ungern/ und ohn ſeinen Willen jemand ein groſſen Schaden hätte zugefügt?

Der wäre nicht ſchuldig ſolches zu erſtatten: Jedoch die Obrigkeit kan bißweilen diß aufflegen. *Leſſ. ibidem.*

XVI. So jemand einem andern ein Fruchbar Gut mit Unrecht hätte auffgehalten: als ein Hauß / Garten / Wieſe / Feld / Baum / Weingarten / Vieh / ꝛc.

Der wäre nicht allein ſchuldig ſolches Gut wider zu geben / ſonder auch allen Nutz / ſo der ander die gantze Zeit darauß hät ſollen empfangen. Er kan aber allen Unköſten/ ſo dieſer hät anwenden müſſen/ abziehen. *Idem l. 2. c. 27. d. 7.*

XVII. So jemand ein Pferd/Schwein/Lamb/Früchten oder was anders mit Unrecht wiſſentlich hätte bekommen/ oder auffgehalten/ und könte daſſelbig nit wiedergeben/dieweil ers verthan/ verkaufft verlohren/oder ihms von andern geſtohlen worden/ iſt gnug/ daß er ſo viel darfür gebe als es zur Zeit / da ers bekommen/ werth ware?

Wo das Pferd/ Schwein/Lamb/ꝛc bey dem andern immittels ſoll ſeyn beſſer worden/ oder darumb ein Schaden erlitten / oder ein Nutz verſaumb/ oder

die Früchten hät thewrer verkauffen ſollen / muß er darneben dieß alles auch erſtatten. So doch der ander Unköſten hät anwenden müſſen / den kan er davon abziehen. *Idem d.* 16.

(Von geerbten ungerechten Gütern ſiehe deß 3. Theils 3. Cap. 15. Frag / vom Diebſtall / und Schaden der Dieb/Mörder / ꝛc. die hingericht werden/ob ſie müſſen erſtattet werden / ſihe deß 3. Th. 17. Cap. 9. Frag.)

XVIII. Wan ihrer viel miteinander hätten Schaaff / oder ſonſt etwas entfrembdet/betrogen/oder geſchädiget?

Ein jeder müſt ſein Theil widergeben. Jm Fall aber daß einer oder mehr mit der That / Worten / Exempel / oder auff andere Weiß zu einem gantzen Diebſtall oder Schaden hät geholffen/ ſo die andere Mitgeſellen ihr Theil nicht wolten widergeben / wäre ein jeder verpflicht/den gantzen Diebſtall / oder Schaden zu erſtatten. Auß welchem iſt abzunehmen/wie gefährlich es ſey/mit andern ſtehlen / oder Schaden thun. *Leſſ. c.* 13. *d.* 7.

XIX. So aber jemand nicht wäre dabey geweſen/ als andere etwas genommen/ noch darzu gerathen / ſonder vom geſtohlen Gut ein Theil bekommen / oder darvon geſſen/ getruncken?

Solcher wäre nur ſo viel ſchuldig wider zu geben als er darvon hätte genoſſen. *Nav. c.* 17. *n.* 18.

XX. So der jenig/welchem ich etwas zu erſtatten ſchuldig bin/mir eben ſo viel Schadens zugefügt / und ihnen nicht erſtattet hätte?

Wo du das für gewiß weiſt/ biſtu nicht verpflicht ſolches zu erſtatten. *Sa. v. Reſtitutio.*

XXI. So jemand weder ſelbſt etwas genommen/ noch darzu gerathen oder geholffen/ ſonder hat etwas durch Schanckung/oder ſonſt ohn ſein Sünd bekommen / und hernach verſtünde/der ander hab ſolches mit Ungerechtigkeit an ſich bracht?

Solcher wäre ſchuldig das alles wider zu geben. *Nav. c. 14. n. 15.*

XXII. So einem ein Zweiffel einfiele / ob er etwas Unrechts beſitze/oder bezahlt habe/oder was genommen / beſchädiget/oder betrogen / und es für gewiß nicht wiſſen könt/ſonder Urſachen wären zu vermeinen/dem ſey alſo / und auch Urſachen zu vermeinen das Gegenſpiel?

Der wäre ſchuldig Fleiß anzuwenden/die Warheit zu erkennen: ſo er aber alſo es nicht wiſſen könte/ iſt er nichts ſchuldig zu erſtatten / oder wider zu geben: Mercket er aber / daß ein ander vervortheilt wäre/müſt ers erſtatten. *Sanc. de matr. lib. 2. c. 24.*

---

## Von gefundenem Gut.

XXIII. Wan jemand nichts hät entfrembdet / ſonder etwas gefunden?

Er wäre verpflicht dem jenigen/ſo es zuſtehet wider zu geben/und ſo er ihn nicht kente / oder wuſte/ müſt er darnach fragen. *Navar. c. 17. n. 170.*

XXIV. Wan einer das gefunden Gut nicht wolt widergeben oder etwas davon behielte/oder es nicht geben wolt/der ander ſchenckt dan ihm etwas/oder jemand riethe daß ers nit widergebe?

Dieſe wären Dieb / oder hülffen zum Diebſtall. Dan S. Auguſtinus ſagt: Haſtu was gefunden / und nicht widergeben/ ſo haſtu geraubt. Auß welchem

chem iſt zu mercken / wie ſehr die Eltern ſündigen / welche was die Kinder gefunden/nicht thun widergeben.

XXV. So der ander etwas williglich ſchenckte?

Das mag man wohl nehmen.

XXVI. Es iſt doch ein Sprichwort : der Fund iſt deſſen der ſchweigen kan: Item/Es iſt kein beſſer Gut / als gefunden Gut?

Der Teuffel hat ſolches den Menſchen eingegeben/damit er ihre Seel finde/und verdamme.

XXVII. So nach langer Nachfrag der jenig / dem das Gut zugehörig/nicht könt erkent werden?

Alsdan / wo man arm iſt / kan mans mit Rath deß Pfarrherrens oder Beichtvatters behalten: da man nicht arm wäre iſt rathſamb den Armen / oder zu Gottes Ehren geben. *Navar. ſup. n.* 171.

XXVIII. So jemand ein Vogel/oder Wild hät geſchoſſen / oder verletzt/und ichs fienge/müſt ichs widergeben?

Ja/ſo ers dermaſſen hätte verletzt/ daß ers für gewiß bekommen könt / und ihm auch nachgangen. Sonſten kanſt du es behalten. *Leſſ. l.* 2. *c.* 5. *d.* 10.

XXIX. Da man aber einen heimlichen und verborgenen Schatz hätte gefunden?

So man etwan Nutz davon begehrte/ ſoll mans keinem/dan nur einem gelehrten Mann heimlich anzeigen/und deſſen Rath folgen.

*Dubia circa theſauros, ad quem ſpectent, quære in fine libri.*

# Wem / und wan man widergeben ſoll.

XXX. Wem muß man widergeben/oder etwas erſtatten?

Dem jenigen/ſo durch Dieberey/Betrug / oder auff andere Weiß iſt beſchädiget worden.

XXXI. So der jenig ein Ketzer oder jud wäre?

Man müſt ihm doch eben ſo wol widergeben/als ſonſt einem Catholiſchen Chriſten.

XXXII. Wan derſelb karg/geitzig/oder reich wäre/noch deſſen Bedurff/oder nicht wüſt/daß man ihm ſolches wider zu geben ſchuldig ſey/ſoll mans nit den Armen / oder Kirchen mögen geben?

Nein/obwol er todt wäre/ſondern alsdan müſts denen/ſo ſein Gut erben/geben werden *Tol. l. 5. c. 23.*

XXXIII. So jemand mit ſpielen einen andern betrogen/und ihm alſo etwas abgenommen hät?

Der wär ſchuldig daſſelbig widerzugeben / wofern der ander ſich nicht underſtanden ihn auch zu betriegen/und derowegen billig die Erſtattung nit begehren kan. *Leſſ. 1. c. 26. d. 2.*

XXXIV. Kan ein Beichtvatter nicht zulaſſen/ ſolches / daß man ſchuldig widerzugeben/ den Armen / oder Kirchen zu ſchencken / oder für denſelben Meß zu halten / oder ein andere Buß in ſtat der Erſtattung aufflegen / da mans demſelben kan widergeben?

Der das zulieſſe / ſündigte gar ſchwerlich / und dannoch wäre der ander darumb nit entſchuldiget denſelben widerzugeben: dan kein Beichtvatter ſolchen Gewalt hat/auch im Jubilæo, und gülden Jahr nicht. *Tol. l. c. 13.*

XXXV. So man aber demſelben würd etwas widergeben / käme man in Unehr und Schand?

Man gebs durch ein Beichtvatter wider / welcher den Widergeber nicht darff melden / noch anzeigen / wo er wohne / oder obs ein Manns oder Weibsperſohn ſey / verheyrath / oder ledig / ꝛc. Dan es iſt nicht nöthig / daß der ander den Widergeber erkenne / oder wiſſe / daß es ein Widergebung ſey / ſondern kan mit der Warheit ſagen / einer ſey ihm ſolches ſchuldig geweſen. Und wan noch Gefahr wäre ſolche Perſohn zu erkennen / ſo man daſſelbig / wans genommen iſt worden / widergebe / kan man ſo viel Gelds / oder ſonſt etwas / daß ſo viel werth iſt / darfür geben *Navar. c. 17. n. 25. & 67.*

XXXVI. Wem müſſen die wiedergeben / ſo offt vielen etwas geringes entfrembden / welches alles zuſammen gerechnet / ein groſſes machet. Item die Schneider / Schumacher / Weber / Wirth / Kauffleuth / ꝛc. die underſchiedlichen offt ein kleines entnommen / oder in geringen Sachen betrogen haben?

Auch denſelben den ſie beſchädiget haben: könte das füglich nicht geſchehen / ſollen ſie es den Armen / oder ſonſt zu Gottes Ehren geben: dan es iſt zu vermuthen / daß die jenige / ſo geringen Schaden erlitten. ſolches bewilligen. *Leſſ. l. 2. c. 12. d. 7.*

XXXVII. So ein Müller ein Zeitlang mehr Molters genommen hätte / als ihm zuſtehet / wie ſoll ers widergeben? Item wie ſolten thun obgemelte Schneider / Schumacher / Weber / ꝛc.

So ein Müller noch daſelbſt iſt / und derſelben / die er betrogen / Früchten / noch mahlet / ſoll er von ihren Früchten ſo lang an einem gebührlichen Molter ihm ſelbſt ſo viel abbrechen / und weniger nehmen

biſt alles erſtattet iſt. Eben alſo ſollen obgedachte Schneider/ꝛc. vom Lohn ſo viel abgehen laſſen/wan ſie demſelben noch arbeiten. Wäre er aber nit mehr allda Müller/müſt er bedencken / wie viel einem jeden ſey abgenommen worden/und alles widergeben Könte diß nicht geſchehen / ſoll er ſo viel nach ſeinem Vermögen in ihre Kirch / oder ſonſt zu gemeinem Nutz deſſelben Orths: oder letztlich ſo auch diß unmöglich wäre / den Armen / oder ſonſt zu Gottes Ehren anwenden.

XXXVIII. Wem müſſen wir widergeben / welche ein Dieb etwas geſtohlen/oder von ihm gekaufft/ oder geſchenckt bekommen/als von Heyden/Soldaten/Dienſtbotten/ꝛc. das ſie entfrembdet haben?

Dem jenigen/welchem es zuſtehet / ſo es geſchehen/aber nicht dem Dieb / man wüſte dan/daß ers wider geben würd. *Idem c. 14. d. 3.*

XXIX. So man aber den jenigen/ welcher durch Diebſtall/ Betrug/ꝛc. hat Schaden bekommen/nicht könt kennen/oder ſo fern von dannen wäre/daß man demſelben nichts davon könt wider geben?

Alsdan müſt mans den Armen/ oder zu Gottes Ehren geben. *Nav. c. 17. n. 29.*

XL. Wan muß man widergeben/die Schulden bezahlen / und alles erſtatten?

So bald man kan: dan ſo offt / und ſo lang man mercket/daß man wohl thun kan und nit geſchicht / ſündiget man tödtlich: und deſto ſchwerlicher / je länger man wartet. Und kein Beichtvatter kan erlauben länger zu warten. *Idem c. 17. n. 55. 56.*

XLI. Soll man nicht wohl biß zum Todt warten können/und ſeinen Erben befehlen/oder im Teſtament verordnen ſolches wider zu geben/und zu erſtatten?

Durchaus nicht / ſo mans vorhin widergeben kan. Dan 1. immittels iſt man ſtäts in Todtſünden beichtet vergeblich/und kan kein Sacrament würdig empfangen. 2. Es iſt groß Gefahr / daß es nit wider geben werde: Dan die Erben werden nicht mehr für deſſen Seel bekummert ſeyn / als er ſelbſt geweſen iſt / und viel Teſtament (wie die Erfahrung lehrt) werden vernichtiget/und nicht gehalten. Derowegen alle/ſo die Widergebung ſo lang auffſchieben / und in groſſer gefahr ihrer Seligkeit. *Tol. l. 5. c. 24.*

XLII. Iſts nöthig alles auff einmahl wieder zu geben?

Ja: Da es aber auff einmahl nicht geſchehen kan/ mag mans ſtück weiß thun. *Nav. c. 17. n. 60.*

XLIII So einer in ſtatt der Widergebung dem andern arbeite/oder etwas/daß er nicht verpflicht wäre / ihm thäte?

So diß dem andern eben ſo nützlich wäre / als das er ſchuldig iſt wider zu geben/ und ers nicht anders füglich wider geben könt/ iſt das zuläſſig.

XLIV. Kan man nicht wohl dem andern ſo viel ſchencken/als man ihm ſchuldig wäre/wider zu geben?

Das iſt gefährlich: Dan weil der ander vermeinet: es ſey ein lauter Schanckung / möchte er ſich auch danckbar erzeigen wollen / und ihms auch in etwas anders vergelten: und alſo wäre man verpflicht auff ein newes wider zu geben.

XLV. So jemand dem andern anzeigte/daß er ihm mit Dieberey/Betrug oder Schaden hat zu kurtz gethan / und ihn umb Verzeyhung bettete?

Wann er ihm nachlieſſe/ ſo wäre er vom widergeben entlediget. Dan weil ein jeder Herr iſt über ſein Güter/kan er wohl dem andern ſchencken / und nachlaſſen/waß er ihm ſchuldig war wider zu geben.

XLVI. Da einer arm wäre/und nichts hätte wider zu geben?

Er wäre alsdan entſchuldiget / bleibt jedoch allzeit ein Schuldner/und derowegen müſt er deß willens ſey/ da er wird einmahl das Vermögen haben wider zu geben. Eben alſo die Kauffleuth / oder andere/ſo armuth halber Banckerot machen/ ſeynd verpflicht/ wan ſie zum beſſern Glück kommen/ zu reſtituiren/daß ſie ſchüldig ſeynd. *Leſſ. l. 2. c. 7. d. 10. & c. 15. d. 3.*

XLVII. Wan er aber ein Theil erſtatten könte / und nicht alles das er verpflicht iſt wider zu geben?

Der wäre ſchuldig ſolchen Theil wider zu geben

---

## Wie ſchädlich es ſey nicht wider geben.

XLVIII. So jemand Güter hätte/ auß welchen er könt widergeben/und es nicht thun wolt?

Der könte nimmer ſelig werden / ſondern würd ewig verdambt/er hät gleich was er wolt : es wäre dan etwas geringes/oder der ander ihms ſchenckte :

XLIX. Es wäre ſchädlich etwas wider geben.

Schädlicher iſts/nicht widergeben / wie die Erfahrung offt lehrt: dan daher dieſe Sprichwort : Ungerecht Gut/thut nimmer gut. Ungerecht Gut / kompt nicht ins dritte Blut. Ja ungerecht Gut / friſſt das gerechte Gut.

L. Wie

L. Wie ſoll das geſchehen?

Gott entziehet einem ſolchen ſeinen Segen / und läſt ihn darumb in groſſen Schaden fallen als nemblich / daß ſeine Kinder / oder Vieh ſterben / oder viel Unglücks bekommen: daß ihm viel Ubels von den Zaubern wiederfahre: daß er ſelbſt / oder ein Kind ein Arm / Bein / ꝛc. breche / blind / oder Lahm werde / lang kranck ligge / ꝛc. daß er beraubt werde Hauß oder Schewer verbrenne / in ſchwere Proces komme / und ſein Gut verthädige: daß ein Sohn oder Eydam in einem Jahr mehr unnützlich verſchwende / dan er in vielen hat verſamblet: oder Gott ſtrafft ihn auff andere Weiß / und daß ſo lang / bis alles iſt wiedergeben: Darumb ſagt die H. Schrifft Prov. 16. Es iſt beſſer ein wenig mit Gerechtigkeit / dan viel Einkommens mit Unrecht. und c. 11. Etliche theilen auß ihr eygen Gut / und werden immer reicher / die andere rauben / daß nicht ihr iſt / und bleiben doch allweg arm. Item Eccl. 40. Das Gut der Ungerechten wird gleich als ein Waſſerfluß außtrucknen / und verſencken.

LI. Wem gleichen dan die ungerechte Güter?

Den Würmen oder Maden in einem Apffel dan wie dieſe dem Apffel kein Vortheil bringen / ſonder ſo lang ſie darin ſeynd / ihn verzehren und verderben / alſo auch das Gerechte Gut verzehrt und verdirbt allgemach das ungerechte Gut.

LII. Soll man dan ſolche für weiſe Leuth halten / die etwas entfrembdet / oder ungerechte Güter an ſich bringen / oder nicht gern wider bringen?

Nein fürwahr / ſonder vielmehr für narriſche / ja

ja unſinnig / weil ſich ſelbſt / und ihre Erben muthwillig in die Höll ſtürtzen wöllen / und das auch mit zeitlichem Verluſt der Güter.

LIII. Seynd auch Leuth die etwas wider geben?

Deren ſeynd gar viel / und etliche haben nicht allein hundert / ſonder auch etliche tauſent Kronen wider geben.

LIV. Was vor ein Zeichen iſt / nicht wöllen wider geben / da man doch verpflicht / und das Vermögen hat?

Es iſt ein gewiß Zeichen (es wäre dan ein geringes) der Verdamnüs: Dan alle / die ſollen ſelig werden / und es thun können / geben wider.

LV. Damit aber die jenige / ſo verpflicht ſeynd / deſto lieber widergeben oder erſtatten / was ſollen ſie thun?

Dieſe Stück: 1. daß ſie ſonſt mit allen ihre Erben / die davon wiſſen / für gewiß verdambt werden / ſie thun gleich was ſie wöllen / ob ſie ſchon betten / Allmüſen geben / faſten / und tauſentmahl beichten: weil die Abſolution unkräfftig iſt. 2. Daß das jenig was man nicht widergibt / am Gut nicht befürdere / ſonder vielmehr ſchädige / und daß die Erben derowegen armer werden. Wie in der 49. und 50. Frag angezeigt. 3. Was ſie gethan hätten / wan ſie daſſelbig nicht gehabt / oder ſo viel Schadens erlitten hätten. 4 Daß wo ſie nit wieder gebē / Gott das übrige Gut deſto mehr benedeyen werde. 5. Daß die Erben nicht gröſſeren Danck ihnen darumb ſagē werden / weil ſie ihnen ſo viel mehr hinderlaſſen / als ſie ſchuldig waren wieder zu geben. 6. Wie es ihnen im Todtsbeth / da ſolches die Teuffel für-

rupffen

rupffen werden / zu muth ſeyn werd: Wie auch am Jüngſten Gericht da es die gantze Welt ſehe / und erkennen wird/ die ſie für fromme und gerechte leuth gehalten: Was für ein ſtrenge Rechenſchafft ſie Gott darumb geben müſſen. Dan ſo man von einem jeden vergeblichen Wort / wie Christus ſagt/ Matth. c. 12. muß Rechenſchafft geben / wie viel mehr von ſolchem Gut / daß ander vor Gott zuſtehet. 7. Daß jetzt viel wegen ungerechten Gütern / wie ſie ſolche nicht wieder geben / oder ein Schaden nicht erſtattet / in der Höllen brennen: wie dieſe ſich ſelbſt und alle ihre Erben jetzunder verfluchen / und die gantz Welt / ſo ſie ihr eygen wäre / gern geben wolten / ob ſie ſchon biß zum End derſelbigen / bettelen müſten. Seynd dan nicht alle die jenige für unſinnig zu halten / welche nicht alles / was ſie verpflicht / und konnen / widergeben / weil ſie ſich ſelbſt mit allen Erben in ſolches zeitliches und ewiges Ubel müthwillig ſtürtzen? O Chriſten / die ihr euch an einem Stück ſchüldig wiſſet / betrachtet dieſes mit groſſem Fleis / und laſſets euch tieff zu Hertzen gehen / und haltet für gewiß / daß eben dieſe allhie erzehlte Ding / wofern ihr nicht wieder gebet / euch begegnen werden. Derowegen wo ihr ewere / und ewere Erben Wollfahrt und Seligkeit liebet / und anders nicht widergeben könt / verkauffet auch etlich ſtück Vieh / Wieſen / Felder / ꝛc. und erſtattet alles von Stund / gleich wie viel andere / deren etliche viel tauſen Kronen widergeben / gethan haben: Verſtreckts nicht biß zum Todt / noch verlaſſet euch auff ewere Erben / als wan ſie es für euch verrichten würden: dan leyder viel alſo betrogen / und verlohren worden.

LVI. Was für einen Beichtvatter ſollen alle die ienige ſuchen/ die etwas wider zu geben ſchuldig mercken?

Wo ſie nicht wöllen ihr Seligkeit in Gefahr ſetzen/müſſen ſie ein wohlgelehrten / erfahrnen und guten Beichtvatter ſuchen / ihm alles gäntzlich und warhafftiglich mit ſeinen Umbſtänden erklären/und ſeinem Rath folgen: alſo werden ſie ſicher ſeyn.

LVII. Was muß ein ſolcher fürnemblich in der Beicht erklären?

Dieſes 1. Wie offt er geſtohlen / betrogen oder ſchaden gethan hab. 2. Was/ und wie viel er geſtohlen/betrogen/oder geſchadet hab: oder wie viel ein jedes ungefehr werth geweſen ſey. 3. Ob er öffter Willen gehabt ſolches zu thun: wie offt. 4. Ob er auch andern ſolches gerathen / oder Urſach darzu geben. 5. Wie lang / oder wie viel Jahr ſey / das ſolches geſchehen iſt. 6. Wie offt er Gelegenheit gehabt/ſolches zu erſtatten/und es nicht gethan. 7. Ob er bißweilen hab wöllen erſtatten / und darnach dieſen Fürſatz verandert. 8. Ob er der jenig / der beſchädigt worden/dardurch ein Gewin verſaumbt / oder ein ander Schaden / oder groſſe Betrübnüs bekommen habe. So einer nie Willens geweſen zu erſtatten/oder ſtäts Gelegenheit darzu gehabt / und es nicht gethan / der müſſe ein General Beicht von der Zeit her thun. *Leſſ. c. 12. d. 4.*

Das

## Das V. Capit.

# Von der Unzucht / und Keuſchheit.

1. Welche iſt die allerſchändlichſte / ſtinckeſte / und gefährlichſte Sünd?

Die Unzucht und Geylheit; Dan ſie ein viehiſches Ding iſt / und kein Sünd macht einen Menſchen den unvernünfftigen Thieren gleicher / als eben dieſe. Tob. 6.

2. Warumb iſt ſie die allergefährlichſte?

1. Weil ſie GOtt überauß ſchwerlich pflegt zu straffen. 2. Der ſo einmahl in Unzucht gefallen / ſtehet nit leichtlich davon ab Eccl. 23. Dan ſie iſt einem ſüſſen Gifft gleich. 3. Gar viel Ubels darauß entſtehet.

3. Was für ein Sünd iſt die Unzucht?

Sie iſt ein Todtſund / und die ſich nit beſſern / werden das Reich gottes nimmer beſitzen / ſonder ewig in der Höllen im Fewr / und Schweffel brennen. 1. Cor. c. 6. Apoc. c. 21.

4. Hat Gott zu Zeiten die Unkeuſchen in dieſer Welt geſtrafft?

Freylich / und keine Sünd ſo erſchröcklich (Hoffart außgenommen) als eben dieſelbe: Dan wegen Unzucht ſeynd. 1. Fünff Stätt mit allen Inwöhnern vom Himmliſchen Fewr verbrennt worden / Gen. 19.2. Der König Sichem iſt mit ſeinem Vatter / und allen Männern umbkommen / die Weiber und Kinder ſeynd gefangen / das Vieh / hinweg getrieben / und das Land verwüſt worden / Gen. 34. 3. Auff einen Tag ſeynd vier und zwantzig tauſent

Iſraeliter erword worden/ Num. 25. IV. Das gantz Geſchlecht Benjamin iſt ſchier außgetilget worden: dermaſſen daß/ da es vorhin viel tauſent Perſohnen ſtarck ware/ hernach nicht mehr als ſechs hundert Man ſeynd übrig blieben: Dan die andern alle mit Weib und Kind/ ja auch mit dem Vich ſeynd erlegt/ und ihre Stät verbrent worden/ Jud. 20. V. Die ſieben Völcker/ Chananeer/ Hetheer/ und andere/ ſeynd umb Land und Leben kommen/ Lev. 18. VI. Hemor/Samſon/Ammon/die ſieben Männer ſarä und andere mehr ſeynd getödt worden VII. Die gantze Welt und alle Menſchen (allein acht außgenommen/ ſo in der Archen waren) ſeynd ertränckt/ und erſäufft worden. Gen, 6. Dieſe und viel andere/ wie die H. Schrifft ſagt/ ſeynd wegen Unzucht alſo geſtrafft worden.

5. Strafft auch bißweilen Gott ein Unkeuſchen zu unſere Zeit?

Ja ſehr offt/ und ſchwerlich/ wie die Hiſtorien bezeugen. Dan etliche ſeynd deß gehen Todts in der Unzucht geſtorben: etliche mit dem Hauß/ darin ſie ſündigten verbrent/ etliche vom Teuffel gebraten worden: andere haben ſonſt Straff gelitten.

6. Hatt Gott befohlen die Unkeuſchen in dieſer Welt zu Straffen?

Ja/ daß man die Ehebrecher tödte Lev. 20. Und die Töchter/ welche nicht keuſch/ ſonder nach verſchertzter Jungfrawſchafft zur Ehr kommen/ ſteinige und umbringe/ Deut. 22.

7. Hatt auch die weldliche Obrigkeit die Unzucht verbotten?

Ja/

Ja/und das bey groſſer Straff. Sonderlich aber Carolus der Fürſt in Lothringen / welcher in einer Ordnung den 9. Septemb. 1624. gegeben/ gebiet/ 1. Daß man alle gemeine oder offendliche Huren mit Ruten außgeiſſele / des Lands Ewig verbanne/ und ihre Güter confiſcire. 2. Die aber heimlich Unzucht treiben / daß ſie fürs erſtemahl umb 25 Francken geſtrafft / im Fall ſie aber kein Geld hetten 15. Tag ins Gefängnuß gelegt werden Fürs andermal umb 50. Francken / und in mangel Gelds / fünff Jahr deß Lands verwieſen. Und fürs drittemal mit Ruten außgegeißelet des Lands Ewig verband und ihre Güter confiſcirt werden 3. Daß der ein Frawperſohn zur Unzucht übergibt / nach des Richters Willen geſtrafft werde. 4. Daß man die Eltern / und Ehemänner ſo ihre Töchter / oder Weiber zur Hurerey geben: Item andere / die ein Tochter verführen / und verkauffen / hencken ſolle. Daß man der Geiſtlichen Mägd und Weibsperſohnen / die ärgerlich leben / und wegen Unzucht berüchtiget ſeynd/ zum 1. mit einer willküriger Geldbuß oder mit dem Kercker/ wo ſie kein Geld haben / ſtraffe. Zum 2. mit Ruten geißele / und deß Lands fünff Jahr lang verbanne. Zum 3. ſie widerumb geißle / und ewig mit Confiſcation ihrer Güter verbanne.

8. Kan man in vorigen Straffen nicht jemand überſehen / etwas nachlaſſen / oder auff andere Weiß ſich mit ihnen vergleichen?

Durchauß nit: Dan der Fürſt in ſelbiger Ordnung verbiet ſolches den officianten/anbringen/und andern fürſt erſtemahl bey ſtraff 100. Francken:

fürs andermahl auff Verbannung zehn Jahr lang fürs drittemahl/ auff Geißlung/ Verbannung/ und Confiſcation der Güter. Und damit ſolches Gebott nimmer in verges komme / gebiet gemelter Fürſt / dieſelbe Ordnung alle Jahr auff den Oſter-Abend zu publicieren.

9. Was iſt im Lutzenburger Land verordnet?

Daß die Weibs-Perſonen / ſo bey Geiſtlichen wohnen / und wegen Unzucht verdächtig und berüchtig ſeynd / mit ihren Kindern ( ſo ſie vielleicht Kinder hetten ) innerhalb 24. Stunden von den Prieſtern abziehen / ihre Converſation / und Beywohnung zumahlen laſſen / und das bey Peyn mit Ruthen außgeſtrichen und auſt dem Land verbant zu werden/ auch auff Confiſcation aller ihrer Güter. Wieder dieſe/ ohn einige Nachlaß/ oder Uberſehung/ auff geſagte Weiß procidieren/ wird allen Pröbſten/ Officianten/ und Richtern ernſtlich gebotten / bey Straff ſich deſſen an ihnen zu erholen. Darin auch fleiſſiges Auffſehens und achtung zu haben / wird dem Procuratori General befohlen. Im Placart. 29. Januarii. 1582.

10. Warumb hat Gott/ und die Obrigkeit den Unkeuſchen ſolche groſſe Straff verordnet?

Auff daß alle darauß erkennen die Gröſſe dieſer Sünd / und ſich deſto fleiſſiger darfür hüten.

11. Was entſtehet auß der Unzucht?

Zauberey wie die Doctores ſagen: Dan der Teuffel erſcheinet den Mansperſonen in Geſtallt eines Weibsbild / und dieſen in Geſtallt einer Mansperſohn/ fürnemblich mit der ſie Unzucht / getrieben

getrieben/reitzt ſelbige zur Geylheit an/und geſchicht alſo/daß ſie ſich des Teuffels/in menſchen Geſtalt / gebrauchen/und von ihm verfuhrt werden. Binsf. de conf. mal. præl. 15. & concl. 5. poſt præl.

12. Soll der Teuffel alſo können an ſich nemmen die Perſon eines Menſchen/ daß man warhafftig meine/er ſey ein Menſch?

Ohn zweiffel: Ja er kan ſich verſtellen in ein Engel des Liechts. 2. Cor. c. 11.

13. Was thut der Teuffel/nachdem er mit jemand Unzucht getrieben?

Er offenbahret ſich/wer er ſey / drewet ihm viel übels ſo ers beichten werde / führet ihn alſo auff den Tantzplatz/und nötiget ihn Gott zu verläugnen.

14. Wann der Menſch nach ſolcher Sünd Rew darüber hätte/dieſelbe ſchnell beichtete/und dem Teuffel abſagte?

Alsdan könt er ihn nicht auff den Tantzplatz noch zur Zauberey bringen.

15. Seynd auch Leuth durch Unzucht in Zauberey gerathen?

Leyder ſehr viel / wie ſie ſelbſt / die darumb verbrennt ſeynd worden/bekent haben/wiewohl ſie von ehrlichen guten Eltern waren.

16. Sollen auch junge Geſellen und Töchter durch Unzucht Zauberer worden ſeyn?

Freylich/ja auch kleine Knaben und Mägdlein/ gleichwie viel ſelbſt offenbahret haben/weil der Teuffel deß andern/damit ſie vorhin gebulet / Geſtalt angenommen/und mit ihnen Unzucht getrieben.

17. Seynd dan die Unkeuſchen in Gefahr der Zauberey?

Ohn zweiffel/ wie die Doctores ſagen: nimmer aber iſt gehört worden / daß ein keuſche Jungfraw

ein Zauberin geweſen ſey. Darumb die in Unzucht gefallen müſſen ein gute Beicht thun/ und ſich beſſeren/ wo ſie in Gefahr der Zauberey nicht kommen wollen.

### 18. Was müſſen die Eltern thun/ damit die Kinder die Unkeuſchheit meyden/ und nit Zauberer werden?

1. Müſſen ſie ſo wohl kleine als groſſe/ offt und ernſtlich ermahnen/ daß ſie nichts unzüchtigs/ oder unehrliches thun/ reden/ oder gedencken/ welches ſie nicht wolten/ daß jederman kundbar wäre. 2. Sie ſollen nicht zulaſſen daß Knaben und Mägdlein von sechs Jahren an/ ꝛc. Suche oben im 121. Blat. die 58. Frag. 3. Da die Kinder etwas auffgewachſen/ ſoll man nicht geſtatten/ daß die Jungen Geſellen Gemeinſchafft haben mit den Töchtern/ oder die Töchter mit den Jungen Geſellen/ und inſonderheit das ſie zu keinen Verſamblungen der jungen Leut/ fürnemblich/ Nachts kommen/ ſonder alsdan ſie im Hauß halter.

### 19. Wann aber die Eltern geſagte Stück nicht hielten/ und Kinder derhalben in Zauberey kämen?

Das würd den Eltern zugemeſſen/ welche darumb am Jüngſten Gericht von denſelben angeklagt und verpflucht würden.

---

## Von unkeuſchen Reden/ Singen/ Pfeiffen/ ꝛc.

### 20. Iſts übel gethan unkuſche Sachen reden/ ſingen/ pfeiffen oder Spielen

Ohn

Ohn zweiffel: ja es geſchehen damit viel Todtſünden.

21. Wann ſündiget man damit tödtlich?

1. Wan man einen andern damit begehrt zur Unzucht anzureitzen/oder allein ſich in unehrlichen Gedancken zu belüſtigen. 2. Wan die Wort/Lieder/oder das pfeiffe und ſpielen alſo beſchaffen ſeynd/daß die es anhören/dardurch können bewegt werden ſich mit unkeuſchen Gedancken zu belüſtigen. Sanch. de mat. l. 9. d. 49.

22. So aber jemand bey vielen unzüchtig rede/ſinge/pfiffe/oder Spile?

Die Sünd wäre deſto gröſſer/je mehr der Zuhörer ſeynd.

23. Wann einer nicht begehrt andere zu ſolchen Sachen anzureitzen/noch etwas übels gedächte/oder im Sinn hätte/ſonder allein/umb Kurtzweil ſolches thäte/ſoll auch tödtlich ſündigen?

Ja/ſo gefahr wäre/ daß einander ſich dardurch mit unkeuſchen Gedancken wird belüſtigen/ und er daſſelbig hätte vorhin mercken können. Idem ibid. So aber jemand ein Perſohn auß ſchertz/oder zu verſuchen ob ſie keuſch ſey umb Unzucht anſpreche/der ſündigte noch ſchwerlicher:dan wiewohl er kein Unzucht zu treiben begehrt / ſo gib er doch den andern Anreitzung darzu/und ärgert ſie. Navar. c. 14. n. 31. lit. 1.

24. Was Zeichen an einem Jüngling oder Tochter/die unzüchtig reden/ſingen?

Daß ihr Hertz ſo voll Unzucht und Geylheit iſt/

daß ſie dieſelbe nicht alle faſſen und verbergen können. Und gleichwie die Vögel auß ihren Federn erkennt werden / alſo auch ehrliche und unehrliche Jüngling / und Töchter auß ihren Reden / und Singen.

25. Welche ſündigen in dieſem Fall zum allerſchwerlichſten?

Die Spielleuth / welche mit unzüchtigen Worten / Geſäng / Pfeiffen / Spielen und Schertzen / die Jugend pflegen zu erluſtigen: dan dieſen werden alle die Sünden der böſen Gedancken / oder Wercken / ſo daher entſtehen / zugemeſſen / und davon müſſen ſie Gott Red und Antwort geben.

26. Wan andere die Spilleut ſolche Sachen heiſſen ſpielen / oder ſingen / oder aber ihnens vorſingen / ſollen ſie alsdan nicht entſchuldigt ſeyn?

Keines Wegs; ſonder müſten ein ſolchen Stand und Handel auch eher verlaſſen / ob ſie ſchon ſollen bettlen gehen.

27. Welchem gleichen die jenige / ſo bey andern unehrliche Wort oder Boſſen treiben / oder unzüchtig ſingen / pfeiffen oder ſpielen?

Denen ſo die abſchewliche Frantzoſen haben: dan gleichwie ſolche mit ihrem ſtinckendem Athem / andere die bey ihnen ſeynd / verunreinen / und verderben: alſo auch die mit unzüchtigen Worten oder böſen umbgehen verunreinen und vergifften deren Seelen die ihnen zuhören. Darumb von ſolchen kan wohl diß geſagt werden. Pſal. 7. Ihr Keel oder Mund iſt ein offenes ſtinckendes Grab.

28. Wo das wahr iſt ſo wären dan ſolche unzüchtige Schwerer / Sänger / Spilleut / und Boſſentreiber gar ſchädlich?

Ja

Ja ſie ſeynd viel ſchädlicher als die gifftige Schlangen und Drachen: dann dieſe Thier vergifften und tödten mit ihren gifftigen Zähnen / und anblaſen allein die Leiber / aber ſolche Schwätzer / Sänger/Spilleut/ꝛc. tödten mit ihren unzüchtigen Worten/Gſang/ Spielen / und Boſſen viel edle köſtliche Seelen: welches dan geſchicht / wann die Zuhörer ſolches gern hören / und ſich dardurch williglich (wiewohl nur den Gedancken allein) unzüchtig belüſtigen.

29. So: ſündigen viel ſchwerlicher ſolche Unkeuſche Schwätzer/Sänger/Spilleut/ꝛc. als man vermeinet?

Das iſt gewiß: ja ſie ſündigen bißweilen ſchier mehr als einer der ein heimblichen Ehebruch begangen hat: dan dieſer tödtet / und verdammet nur zwo Seelen: ſolche aber tödten und verdammen ihr eygene/und viel andere Seelen / wie jetzt angezeigt worden. Darumb wehe ihnen in Ewigkeit: dann dieſen Seelen Mördern wird Chriſtus in ihrem Todtsbeth und Gericht/nit als ein gütiger Vatter und Heyland / ſonder wie ein grimmiger Richter erſcheinen/und von ihnen Rechenſchafft fordern / daß ſie die Seelen mit ſeinem köſtlichen Blut ſo theur erkaufft und erlöſet/ihm entzogen/ getödt/und dem Teuffel widerumb eygen gemacht haben / und wird den Sententz der ewigen Verdamnüß/wofern ſie ſich nicht beſſern/über ſie außſprechen.

Wie werden aber ſolche in jenem Leben beſchaffen ſeyn?

Gleichwie die jenige / ſo viel zum guten mit ihrer Lehr/leben/und Exempel anweiſen und leyten / under

der den Heimlichen im Himmel glantzen und ſcheinen werden in Ewigkeit / Dan. c. 12. alſo hergegen dieſe ſo zu Sünden und in Unreinigkeit mit reden / ſingen/pfeiffen/ſpielen/oder auff andere Weiß anreitzen/werden under den Verdampten heßlicher / abſchewlicher/und dem Teuffel gleicher ſeyn/weil ſie ihr Ampt und Stand in Verführung der Menſchen allhie vertretten haben/und werden mit ihnen / als mit ihren Zunffgenoſſen im Hölliſchen Offen in alle Ewigkeit brennen müſſen.

31. Welchen gefallen obgemelte Sachen am meiſten?

Denſelben Teuffeln: dan wie S. Chryſoſtomus ſagt : Wo man mit unkeuſchen Worten umbgehet/da halten die Teuffel ihren Tantz / welche auch zu ſolchen anreitzen. Indem ſie den Türcken nachfolgen: Dan gleichwie die Türcken ihre Diener ſchicken/daß ſie den Chriſten Dörffer / und Stätt anzünden und verbrennen / alſo ſchicken auch die unreine Teuffel ihre hölliſche Diener / unſchandbare/und unkeuſche Leuth / daß ſie mit den ſtinckenden Schweffelhöltzlein der unzüchtigen Wort/ Poſſen/ Geſang / oder Gepfiffs die unſchüldige Hertzen anzünden / und in den Band unkeuſcher Gedancken ſtecken ſollen. Derhalben gleichwie man auff jene hochſchädliche Brenner groſſe Wacht halt: alſo ſoll auch von der Obrigkeit / Haußvättern / und anderen auff ſolche Geiſtliche Brenner fleiſſige Achtung geben / und dieſelbe der Gebühr nach geſtrafft werden. Deßgleichen gezimpt ſich nicht / daß ein ſchamhaffter und ehrlicher Chriſt / andere grobe Wort / dardurch die heimliſche natürliche

Glieder /

Glieder/Werck / und Schaden bedeutet werden / nenne/und mit ſolchen unehrbarn Worten ſeinen Mund verunreine/damit er ſo offt die H. Nahmen Jeſus und Maria nennet/ ja Chriſtum ſelbſt im H. Sacrament empfahet.

32. Hatt Gott uns ſolche unehrliche Wort/Geſäng / Gepfiff/ und Spielwerck verbotten?

Ja gar offt : Dann Epheſ. c. 4. ſagt die H. Schrifft. Laſſet kein böß Wort auß ewerem Mund gehen. Coloſſ. c. 3. Leget ab ſchandbare Wort von ewerem Mund. Widerumb Epheſ. c. 5. Hurerey und alle Unreinigkeit ſoll under euch nicht genennet werden : deßgleichen ſchandbahre Wort/ närriſche Ding und leichtfertiges Geſchwätz / das zur Sachen nicht dienet.

33. Kan man auch ſündigen mit anhören ſchandbahrer Wort/Geſäng / Gepfiffs/ ꝛc.

Ja freylich / weil Gefahr böſer Gedancken darbey iſt. Und ſo ſich jemand dardurch williglich beluſtiget/ſündiget er tödtlich.

34. Was muß man dan thun/da man einen Solche Sachen hört reden/ſingen / oder außſpielen?

Man muß nicht darzu lachen/ oder helffen / wie die Unkeuſchen pflegen/ſonder den Schwätzer / oder Spielmann / er ſey wer er immer wolle / ernſtlich ſchelten und ſtraffen. Oder ihm ſagen : Wir ſeynd Chriſten/und nicht Heyden : Den Chriſten aber ſo ſolches außtrücklich verbotten : Ja Chriſtus

ſagt /

ſagt / daß man wird Rechenſchafft müſſen geben von allen vergeblichen Worten / wie viel mehr dan von ſolchen dardurch andere können geärgert werden. Matt. c. 12.

35. So aber der ander die Ermahnung nit achtet und fortfahren würd?

Alsbald muß man zörniger Weiß darvon gehen/ und niemand hierinn anſehen.

## Von unkeuſchen Gedancken / Küſſen / Greiffen/Tantzen/Anſchawen/2c.

36. Kan man tödtlich ſündigen mit unkeuſchen Gedancken?

Das iſt leyder viel zu wahr.

37. Wan ſündiget man tödtlich mit unkeuſchen Gedancken?

1. Da man wolt Unzucht treiben. 2. Da man ſich willig / und fürſetzlicher Weiß mit unkeuſchen Gedancken beluſtiget/obwol man das Werck nicht begehen wolle. S. Thomas 1. 2. q. 74. a. 8.

38. Was ſagſtu vom Küſſen und umhälſen?

Kein Sünd geſchicht damit / under den Ehleuten / Eltern / Kindern / Brüdern / Schweſtern / Freunden und Blutsverwandten/und ſonſt / wann mans nach Landsbrauch zum Willkomm oder Ade auß ehrlicher Gewonheit / oder Keuſcher Freundſchafft thut. Da man aber jemand küſſet / oder umbhälſet / oder ſich küſſen / oder umhälſen laſſet wegen kitzlung des Fleiſches / und empfindlichen Luſt/ſo dardurch entſtehet / alsdan/ſagen die Doctores/iſts ein Todtſünd/ſie wären dan Ehleut / oder Braut und Bräutigam. Sanch. l. 9. de mat. d. 54.

39. So

39. So man ein frembde Perſon ohn Begierd mit ihr zu ſündigen / ja ohn unkeuſche Gedancken küſſe / umbhälßte/oder angreiffe/ oder aber ein Perſon ſich küſſen / umbhalſen / oder angreiffen lieſſe / ſolls auch Sünd ſeyn?

Die Doctores antworten / daß man alſo auch tödlich ſündigen könne / wan nemblich ſolches geſchicht/ oder zugelaſſē wird wegen obgemelten Luſts oder wiewohl man darinn kein Luſt hätt/ jedoch die andere Perſon dardurch ſich fleiſchlich zu belüſtigen angereitzt würde/ und ſolches man vorhin hätt mercken können.

40. Es iſt der Brauch daß man vor oder nach gegebenem Tantz küſſe oder umbhälſe?

Solcher Brauch hat an vielen Orten / da ehrliche und keuſche Töchter seynd / kein ſtatt: ja achtens ein groſſe Schand. Darumb da ſolcher Brauch bey etlichen wäre / ſoll er allenthalben abgeſchafft werden/ weil er gar bös und gefährlich iſt: und umb deſſen willen allein ſollen alle ehrliche Töchter das Tantzen billig meyden.

41. Was ſagſtu aber vom Tantzen?

Alle H. Vätter widerſprechen dem Tantzen/ und verbietens als ein Sach die keinem Chriſten wohl anſtehe: dan ſie ſagen. 1. Daß man nichts Guts auß Tantzen immer geſchöpfft hab / noch ſchöpffen könne. 2. Daß viel Ubels und Sünden gemeiniglich darauß entſtehen/ als Geylheit/Hoffart/ Zanck Leichtfertigkeit / Verluſt der Zeit / ꝛc. 3. Daß S. Johannes durch Tantzen ſein Haupt verlohren / *Matth.* 14. ja viel andere Todſchläg erfolgen. Darumb dan viel / auch die Calviniſten ſelbſt und andere

andere recht und wohl das Tantzen meyden.

41. Iſt dan Tantzen allzeit Sünd?

Wans ehrlich/ zu gebührlicher Zeit/ und mit ehrlichen Perſohnen geſchicht/ſo iſt kein Sünd. Da man aber unehrlich oder auß leichtfertigkeit / Hoffart/ oder auß einer anderen eyteln / oder unordentlichen Urſachen tantzet / iſt übel gethan. Und letzlich ſündiget man mit tantzen tödtlich 1. Wan man ſich/ oder ein ander Perſohn wolt dardurch zur Geylheit/ oder unzüchtigen Luſt anreitzen. 2. Wan ein fleiſchlicher Luſt/ oder ein unkeuſcher Gedanck/ in welchem man ſich williglich belüſtiget / alſo erweckt würde : oder merckte daß ein andere Perſohn ſolt darzu durchs tantzen erweckt werden/ wiewohl keins begert Unzucht zu treiben Armilla V. Chorea , Und deweil ſolcher Luſt ſich im Tantzen offt einmiſcht / darumb ſagt S. Chriſoſt. hom. 49. daß der Teuffel flege mitten in unzüſitigen Tantzen zu ſeyn. Meyde derohalben das Tantzen/ wie alle Gottsförchtige Leuth thun: du wirſt nichts guts ſondern Leichtfertigkeit darbey lehrnen/ und ſuche ein andere ehrliche Kürtzweil.

43. Was ſagſtu aber von nächtlichen Tantzen/ und in der Finſternüß

Das gibt ärgernüs und Gelegenhet zu ſün digen: Ja macht andern dardurch Argwohn / daß ſolche die das thun / ihr Ehr wenig achten.

44. Sündigte man auch mit Angreiffen ſeines eygenen Leibs

Ja ſehr ſchwerlich wans unzüchtig und Laſtshalben geſchehen ſolt. Sanch. l. 9. d 49.

45. Wan ſündiget man tödtlich mit Anſchawen?

Da

Da man ſich dardurch in gefahr ſetzt/ ein Perſohn zur Unzucht mit Gedancken zu begehren / oder ſich mit Unkeuſchen Gedancken zu belüſtigen. Leſſ. 4. c. 3. n. 65. Deßgleichen der etwas ſehr Unzüchtigs mahlet / ſündiget auch todtlich. Sanch. l. q. d. 46. n. 44.

46. Wie ſündiget man weiter mit Unzucht / oder wie ſtellet man ſich in deren Gefahr?

1. Da ein junger Geſell und Tochter / oder ſonſt ein Manns- und Frawen-Perſohn/ die nicht Eheleut seynd/ beyeinander liegen/ es ſey im Bett/ Schewren/ auffm Feld/ ꝛc. Es ſeynd Plutsverwanten oder nicht/ obs ſchon in den Kleideren geſchehe: Dan dadurch ſeynd viel in ſchwere Laſter gefallen / oder ſich in Gefahr böſer Gedancken geſtellt. Auß welchem abzunehmen / wie ſolches auff Hochzeiten / Kirchweyen Kindſchencken / oder ſonſt zu aller Zeit ſoll gemeydet werden. 2. Da ſolche miteinander ſchertzen / und ſpielen / oder Gemeinſchafft haben / oder beyſammen ſeynd/ zuſammen reden/ oder gehen/ dan ſolches vielmahl groſſe Sünden verurſachet. Derowegen die H. Schrifft uns ſo offt von dergleichen abſchröcket/ Prov. c. 2. 5. 6. Eccl. c. 9. 25. 41. 41. Alle keuſche Leutht / bevor ab ehrliche Weibsbilder tragen von allen dieſen Dingen allweg ein Abſchewen.

483. Was müſſen die / ſo mit Unkeuſchen Wercken / Worten Gedancken / oder auff andere Weiß geſündiget/ anfangen ſelig zu werden?

Sie müſſen 1. alles wol bedencken/ und ohn ſchaw beichten 2. Die Mittel der 49. Frag brauchen und hinforter ſich für Unzucht hüten.

Von

## Von der Keuſchheit.

**48. Welche iſt die allerſchönſte und ehrlichſte Tugend?**

Die Keuſchheit und Jungfrawſchafft: Dan ſie iſt ein Engliſche Tugend/ und macht die Menſchen den Engeln gleich/ wie Chriſtus ſagt. Matth. 22.

**49. Was ſeynd für Mittel allzeit keuſch zu leben/ und die Unzucht zu meyden?**

Dieſe fürnemblich/ 1. Fleiſſig betten/ und Gott umb Hülff anruffen. 2. Meyden die Gelegenheit. als die Gemeinſchafft/ ꝛc. davon in der 46. Frag. Dan S. Hieron. einem jeden ſagt.: Du biſt nicht weiſer als Salamon/ noch ſtärcker als Samſon/ welche dardurch in Unzucht gerathen. 3. Die Augen und Ohren in guter Hut und Verwahrung halten/ und andern nicht ins Angeſicht ſchawen/ wie die H. Schrifft ermahnet. 4. Beym Tantz/ und unkeuſchen Geſpräch/ Geſang/ Spielwerck und Gebärden nit ſeyn. 5. Mäſſig eſſen und trincken/ faſten/ ſeyn Leib kaſteyen/ und bevorab ſich fürm Wein hüten. 6. Den Müßigang vermeyden/ ſtets etwas zu thun haben/ und im Hauß bleiben. 7. Sich demüthig/ ihm ſelbſt nicht zu viel vertrawen/ noch ſich in Gefahr ſetzen: Dan darumb ſeynd viel keuſche Leuth ſchwerlich gefallen. 8. Alles unzüchtig Gemähls/ Bücher und Schrifften abſchaffen. 9. Erbarkeit halten in Kleyderen. 10. Weder frembden Leib berühren/ noch ſeinen eygenen ohne noth von andern berühren laſſen. 11. Suchen ein erfahrnen und eyferigen Beicht-Vatter/ ihm offt beichten/ und offt communiciren. 12. Alsbald am Anfang den unkeuſchen Gedancken und Anfechtungen widerſtreben.

50. Wie ſoll man ihnen ſchnell widerſtreben?

So bald etwas unzuchtiges fürkompt/ ſoll man ſich ſich mit dem H. Creutz ſegnen/ und auß Grund deß Hertzens ſagen: Mein Gott und Herr/ ich verfluche das alles/ O Gott ſtehe mir bey: und die Gedancken davon geſchwind abwenden/ und zu etwas anders kehren. Andere kräfftige Mittel zu widerſtreben. Sihe oben am 53. 54. Blat.

51. Sündiget man auch mit böſen Gedancken denen man alſo widerſtrebet?

Nein/ ſondern man verdient auch dardurch ein groſſe Kron im Himmel.

52. Wie redet die H. Schrifft von der Hut und Verwahrung der Augen/

Alſo: von einem ſchönen Weib wende dein Angeſicht/und habe nicht Luſt zu ſehen frembde Geſtallt. An der Weiber ſchöne ſeynd viel zu ſchanden worden und verdorben: dann darauß wird böſer Luſt gleichwie ein Feur angezünd. Und wiederumb: Sihe nicht nach den Jungfrawen und Mägden/ daß du nit in ihrer Schönheit geärgert werdeſt/ ꝛc. Eccl. 9.

53. Seynd dan etliche durch ihr unbehutſam Geſicht in Unzucht gefallen?

Leyder ſehr viel: als der König Sichem. Gen. 24. David. 2. Reg. c. 11. Ammon. 2. Reg. c. 13. Holofernes Judit. 10. Die zween alte Richter Dan. 13. und andere mehr.

54. So man aber vorgemelte Mittel nicht brauchen wolt/ oder/ obwohl man ſich deren gebrauchte/ könte gleichfals noch nicht keuſch Leben?

Iſt er mit dem Gelübd der Keuſchheit gebunden/

den/ ſoll er ſich in einem guten Orden begeben: Iſt er aber Gelübt frey / und hat kein Luſt zu einigem Orden/ſo greiffe er zur Ehe / wie S. Paulus ſagt 1. Cor. c. 7.

55. Was ſollen die Weibsperſohnen thun / wan ſie jemand zur Unzucht anreitzt/oder auß Luſt ſie küſſen/umbhälſen/ oder angreiffen wil?

Sie müſſen nicht zulaſſen / ſondern ſich zürnen und mannlich darwider ſtreiten: alſo beweiſen ſie mit der That ihre Keuſchheit / erfrewen Gott und die Engel / und verdienen ein ſonderbare Kron im Himmel.

56. Wie haben die andächtige Chriſten ſich für Unzucht gehüt?

Etliche/ da ſie mit der Unzucht angefochten waren / warffen ſich bloß in die Dörnern / andere in Schnee oder Fewr: Ja viel Männer / Weiber / Jungeſellen / und Töchter / haben ſich lieber umbbringen laſſen/als in Unzucht verwilligen: Und diß haben nicht allein die Alten / ſonder auch viel bey dieſen unſern Zeiten gethan / wie die Hiſtorien bezeugen.

57. Solten wir auch dieſen nachfolgen/ und lieber ſterben als Unzucht treiben?

Ja/wir ſoltens freylich thun.

Wie ſich die Töchter verhalten ſollen / da jemand ihnen die Ehe verſpricht mit der Condition / daß ſie in Unzucht verwilligen. Item die Brant / ſihe oben deß 4. Theils 7. Cap. Von der 15. Frag an.

58. So

58. So jemand mit einer Frauen Perſohnen wolt mit Gewalt Unzucht treiben?

Der ſündigte ſehr ſchwerlich / und wäre würdig gefangen / und getödt zu werden. Ja ſo ſie nicht gnug ſich wehren könte der Unzucht zu entgehen / kan ſie ohn Sünd / wie die Doctores ſagen / denſelbigen umbbringen. Tol. l. 5. c. 6. Würde ſie aber mit Gewalt überwunden / und hät kein Luſt in der That / oder wiederſtrebte derſelben / ſundigte ſie durch ſolche Unzucht nicht. Wan ſie aber noch ein Jungfraw wäre / müſte der Unkeuſche ſolche zur Ehe nemmen / obwohl er ihr kein Ehr verſprochen / oder nach ihrem Stand gnug thun. Zu dieſem keines wäre er verbunden / wan ſie willig ſolches erlitten / wofern er vorhin die Ehe mit ſolcher Condition nit verheiſſen / ſo ſie die That mit ihm begehen wolt. Idem c. 11.

59. Wan aber ein Feind wäre / der ſonſt daß Hauß anſtechen / oder die Frawen-Perſohnen fangen oder tödten wolte?

Das alles müſt man lieber zulaſſen / gleichwie viel gethan haben / dan ein einige Unzucht bewilligen.

60. werden die Man- und Weibs-Bilder ſo allzeit Keuſch gelebt / und Jungfrawen bleiben / etwas vor andern Seligen im Himmel haben?

Das iſt gewiß: dan 1. Werden ſie haben das Kräntzlein der Jungfrawſchafft. 2. Werden ſie ſingen ein new Geſang / das nieman anders ſingen kan. 3. Seynd ſie ſtäts bey Christo / und folgen ihm nach da er hingehet / als ſein allerliebſte. Apoc. c. 4.

61. Soll man dieſe beſondere Ehr und Seligkeit zu erlangen/billig allzeit keuſch bleiben?

Ohn Zweiffel: Derowegen dan Chriſtus obwohl ers nicht gebotten/jedoch darzu rathet und ermahnet/Matt. c. 19. wie auch S. Paulus 1. Cor. c. 7. welcher Lehr unzahlbare gefolget / deren etliche darumb ihr Lebtag unverheurath bleiben Etliche haben ſich lieber tödten/als Unzucht zu begehen/ oder auch zur Ehe zu greiffen/ ſich überreden laſſen. Ja etliche haben im Eheſtand auß Liebe der Keuſchheit ihre Jungfrauſchafft biß in den Todt unverletzt behalten. Wie dan auch Henricus I. der Teuſche Käyſer mit Königunda ſeinem Ehemahl gethan. / wie viel beſchrieben.

---

Das VI. Capit.

## Von dem Neyd.

1. Welche folgen dem Teuffel am meiſten nach?

Die Neydige: Dan die H. Schrifft ſagt: Auß Neyd des Teuffels iſt der Todt in die Welt eingebrochen: Es folgen ihm aber nach / welche auff ſeiner Seiten ſtehen. Sap. c. 2.

2. Iſt dan der Neyd ein ſchwere Sünd?

Ohn Zweiffel Und ein ſolche / daß ſie nach ihrer Natur den Menſchen auß dem Himmel ſchleuſt / Gal. c. 5.

3. Regiert der Neyd allein zwiſchen den Reichen unb Adelichen Perſohnen?

Offt auch under den Bauren und Armen

4. Wer iſt recht Neydig?

1. Der

1. Der jenig / ſo da trauret / daß ein ander glückſlich/reich / groß iſt / oder wird: oder ſonſt etwas Guts erlangt / und alſo von ihm in ſolchem überwunden wird. 2. Welcher ſich erfrewet / daß ein anderer in Unglück gerathen iſt/ oder Schaden leidet. 3. Der übel zufrieden iſt/daß entweder er geringer als ein anderer/oder ein anderer ihm gleich iſt / oder wird. In welchen allen wiewohl nicht allemahl ein groſſe/ jedoch allezeit ein Sünd iſt.

5. Wem vergleichen die H. Vätter den Neyd?

Einer Natterſchlangen / dann (gleichwie man darvon ſchreibt) dieſe ihr Mutter / von welcher ſie empfangen iſt/umbbringt / alſo iſt der Neyd dem Neidigen ſelbſten ſchädlich/ und verletzt darzu auch ſeine Seel.

6. Was für übels entſpringt auß dem Neyd?

Es lehren die H. Vätter daß er ein Wurtzel und Urſprung alles Übels ſey: dann darauß kompt Nachred. Zweiſpalt/Uneinigkeit/Diebſtall/ Mord/ Krieg/und viel andere dergleichen Schaden.

7. Wem ſeynd dan die Neidige gleich?

S. Chryſoſt. ſagt/ſie ſeyen ärger als Beſtien / den Teuffeln aber gleich/oder ärger: Weil die Teuffel andern Teuffeln nicht mißgünſtig ſeynd / gleich wie dieſe andern Menſchen. Homil. ad popul. Antioch.

8. Was iſt aber von denen zu halten / welche jemand under Augen gute Wort geben/als wan ſie es gar trewlich meinten/und dannoch das Gifft des Neyds / und Haß im Hertzen tragen/ und ſolches bey andern anzeigen / oder auch mit der That beweiſen?

Dieſe falſche und zweyzüngige Leuth/ mögen wol mit den gemahlten Gräbern vergleichen werden / welche äuſſerlich ſchön / inwendig aber voller Unſtättigkeit und geſtäncks ſeynd: Von welchen die H. Schrifft ſagt / daß ſie Gott haſſe / und verflucht ſeyen. Prov. 8. Eccl. 28. Ja ſie warnet einen jeden alſo: Wan ſolcher dir gute Wort gibt / ſo glaub ihm nicht / dan es ſeynd ſiben Boßheiten / in ſeinem Hertzen. Prov. 26.

### 9. Was ſoll man aber thun/da man von Neyd angefochten wird?

Man muß ſich mit dem Creutz ſegnen / und dencken / ꝛc. wie oben 53. 2. Man muß dem Neyd widerſtreben / und ſich underſtehen ein Freud in frembdem Glück im Hertzen zu erwecken / und in ſeinem Glück ein mitleyden / und zugleich wünſchen / daß ihms zur Seelen Heyl erlange. Alſo verdienet man bey Gott ein groſſe Kron.

### 10. So einer nit wegen deß andern Glücks trauret / ſonder weil er ſelbſt ſolches Gut auch nicht hat / als trauren / daß man nicht eben ſo reich Glückſelig / Andächtig iſt als ein ander?

Darin iſt kein Neyd noch Sund.

---

## Das VII. Capit.

# Vom übel Nachreden.

### 1. Was iſt das übel Nachreden.

Es iſt ein unbillige Verletzung deß guten Nahmens eines andern / der nicht gegenwärtig iſt

### 2. So man aber eines andern löbliche Thaten und Gaben läugnen/oder dieſelbe verkleinert?

Daß

Das wäre auch ein übel Nachred. Tol. l. 5. c. 63.

3. Iſt das übel Nachreden ein groſſe Sünd?

Offt iſts ein Todtſünd: weil S. Paulus ſolche under die zehlt / welche deß Todis würdig ſeynd Rom. c. 1.

4. Wan iſts ein Todtſünd?

Da man etwas erzehlet / dadurch eines andern guten Nahm unbillig und gröblich verletzt wird. Als von jemand ſagen er hab geſtohlen / Hurerey getrieben / er ſey ein zauberer / oder etwas dergleichen welches eines Ehr mercklich verletzt / S. Thom. 2. 2. q. 73. a. 2.

5. So es aber wahr wäre was man von einem erzehlt / wärs auch ſündlich daſſelbig offenbahren?

Ja / ſo er dardurch an ſeinem guten Nahmen ſchaden litte. Und wan die Sach noch ſo heimlich wäre / daß es der meiſte Theil der Leut am ſelben Ort nicht wüſten wers ein Todtſünd / ſolches / obs ſchon wahr wäre / erzehlen / ſo des andern Ehr damit ſehr verletzt würd oder ſonſt ein groſſen Schaden unbillich dardurch litte / wie wohl er todt wäre. Azor p. 3. l. 13. c. 7.

6. So jemand nicht der erſt etwas von einem andern erzehlte / ſonder ſagte er häts von andern gehört / ſoll er auch ſündigen?

Ja / und bißweilen ſehr gröblich wan man nemblich etwas / das noch heimlich iſt / in Gegenwart deren fort ſagt / welche wie es zu vermuthen / daſſelbig werden glaubem / oder andern erzehlen / und alſo eines andern guter Nahm ſchwerlich verletz wird. Leſſ. l. 2. c. 11. d. 5.

7. Man glaubt gemeiniglich viel bälder Böſes / da man von andern hört / dan Guts. Ja ſolches wird auch leichtlicher angetragen: und alſo geſchicht daß viele ihr Ehr verliehren?

Derhalben geſchehen offt grobe Sünden / wan man ſolches Ubel das gehört iſt worden / andern erzehlet.

8. So jemand ein Sünd von einem andern erzehlet / aber auß keiner böſer Meynung / noch ihm damit ſein Ehr verletzen wolt?

So das fürſetzlich geſchicht / und deß andern Nahm ſchwerlich verletzt wurd / wärs auch ein Todſünd. Idem d. 3.

9. So der Nachreder hinzu ſetzte daß es ſoll under der Roſen bleiben / und niemand anders angezeigt werden / iſt er von der Sünd entſchuldiget?

Nein / gen ſo er wolte daß niemand geoffenbart wurde / ſolt ers ſelbs verſchwiegen haben / und alſo wehrs nie an Tag kommen.

10. So jemand in beyſeyn dreyer oder mehr einem andern übel Nachredte / wärd er gröſſer ſündigen / als wan ers allein bey einem thäte?

Ohn zweiffel / dan alſo wird deſſen Ehr vielmehr verletz.

11. So aber ein Sünd offenbar wäre / oder der meiſte Theil eines Orts / oder Gaſſen davon wüſte / und man am ſelbigen Orth / oder Gaſſen die Sünd einem anzeigte dem ſie unbewuſt wäre?

Das iſt kein Todſünd / aber offt ein läßliche / wans nemblich ohn gute Meynung geſchicht Idem d. 13.

12. Könte Man auch tödtlich ſündigen / ſo man von jemand ein öffentliche Sünd / oder ſonſt ein geringes erzehlte?

Ja /

Ja / wan man ſich nemblich underſtünde deſſen Ehr ſchwerlich damit zu verletzen. Nav. c. 18. n. 36.

13. So man jemand eines andern heimliche Sünd offenbarte / daß er gebeſſert / oder von andern gemitten würde / oder keinem ſchädlich wäre?

Daß wäre kein Nachred / ſonder ein gut Werck wans mit beſcheydenheit geſchicht. Leſſ. d. 3.

## Wie groß daß Laſter der Nachred ſey.

14. Wie groſſe Todſünd iſt übel Nachreden?

Sie iſt gröſſer als ſtehlen / dan durch ſtehlen werden allein die äuſſerliche Güter / durch Nachreden aber der gute Nahm / und Ehr genommen (darumb man auch billig die Nachreder Ehrendieb nennen ſoll / die H. Schrifft aber ſagt: Beſſer iſt ein guter Nahm / dan viel Reichthümb. Proverb. 22. Und darumb ſoll man das Nachreden vielmehr vermeiden / als ſtehlen. S. Tho. 2. 2. q. 73. a. 3.

15. Mit was Sünden / wird das Nachreden vergleichen?

Viel vergleichens mit dem Todſchlag. de pœnit. diſt. 1. Ja etliche ſprechen das es ärger ſey als todtſchlagen / dan durch den Todtſchlag / wie Gerſon. ſagt / wird allein ein Leib ermord / durch das Nachreden aber werden viel Seelen umbracht nemblich 1. Die Seel deß Nachreders. 2. Die Seelen deren ſo gern zuhören. Etlichmahl auch deſſen welches Ehr verletzt wird. 4. Es verurſacht unzahlbere andere Ubel / und bißweilen den Todt deß Leibs. Derohalben wird geſagt / Eccl. c. 28. Viel kommen mit dem Schwerd umb / aber noch viel mehr durch

die Zungen/ und darumb ſeynd auch die Nachreder gleicher Straff mit den Mördern würdig / wie S. Peter ſagt / Ex Epiſt. 1. Clementis ad S. Jacobum.

16. Was ſagt die H. Schrifft von den Nachreder?

Daß er ſey in der Statt erſchrocklich / von Gott verhaſt / und den Menſchen ein Grewel. Eccl. 9. Rom. 1. Prov. 25. Ihr Zung nent ſie ungerecht / betrüglich / ſchalckhafftig / ein Fewr / ſcharffes Schwert / Schärmeſſer / Pfeil / ein unrühig Ubel / voll tödtliches Giffts / welche den gantzen Leib beſteckt / Jac. 3. &c.

17. Wie reden die H. Vätter von der Nachreder Zungen?

Erſchröcklich: S. Bernard. beſchreibt ſie alſo. Iſt die Zung deß Nachreders nicht ein Natter? Ja gäntzlich ein überauß grewliche Natter / welche durch ein anblaſen drey Menſchen tödtlich vergifftet: als nemblich den Nachreder / den Zuhörer und den / von welchen man Ubels redet. Iſt nicht ein ſolche ei Speer? und zwar ein gar ſpitziger / welcher mit einem Stich drey durchſticht. Ja / was mehr iſt / ſetzt hinzu / daß ein ſolche Zung grauſamer ſey als das Speer / Dorn / und Nägel / mit welchem Chriſtus durchſtochen worden / weil ſie ſo vielen ſchadet.

18. Wem ſchadet der Nachreder am meiſten?

Ihm ſelbſt: Dan 1. verletzt er ſeyn Seel ſchwerlich mit dem nachreden. 2. So die Zuhörer andern daſſelbig fort ſagen / iſt er an der Sünd ſchüldig. 3. Dieſe Sünd wird nicht vergeben / die Ehr

Und

und guter Nahm werde dan widergeben 3. Wans der ander vernimbt / kan er in ein groß Unglück gerahten.

19. Was für ein Menſch erzeigt ſich der Nachreder?

Für ein böſen Menſchen / nach dem Spruch Chriſti: Ein guter Menſch bringt Guts herfür auß ſeinem guten Schatz: und ein böſer bringt Böſes herfür auß ſeinem böſen Schatz: dan auß Völle des Hertzens redet der Mund. Matth. 12. Er gibt auch Urſach zu argwohnen / daß er ein ſolcher ſey / wie er andere beſchreibt. Und Gott verhängt durch ſein gerechtes Urtheil / daß die Nachreder in ſolche oder andere dergleichen groſſe Laſter und Ubel gerahten / welche ſie an anderen tadlen.

20. Wem ſeynd die Nachreder gleich?

Den Säwen / dan gleich wie dieſe / wan ſie in einen ſchönen garten kommen. die liebliche Blumen nicht anrühren / ſonder zum ſtinckenden Miſthauffen (ſo vielleicht ſolcher allda iſt) eylen / ihn durchſuchen / und ſich darin wältzen / alſo auch die Nachreder: mercken nicht auß anderer Tugend und löbliche Sachen dieſelbige zu erzehlen / ſonder allein ihre Fäll und Mängel / in welchen ſie ſich belüſtigen und erfrewen.

21. Mit wem vergleicht ſie die H. Schrifft?

Mit einer Schlangen / die heimblich ein Biß gibt und ihr Gifft eingeuſt Eccl. 10. Ein heimlichen Nachreder iſt nicht beſſer dan ein Schlang die in der ſtille beiſt: Und Chriſtus: Ihr Natter gezücht wie könt ihr Guts reden / dieweil ihr Bös ſeyd? *Matth.* 12.

22. Wel-

22. Welchen pflegt man am meiſten übel nachzureden?

1. Denen ſo andern pflegen nachzureden / wie die Erfahrung lehrt. 2. Den Gottsförchtigen.

23. Warumb verhengt Gott daß man die Nachreder auch ſchende?

Auff daß ſie auff ſolche Weiß geſtrafft werden / wie ſie geſündiget haben / und ſie auch ihren guten Nahmen verliehren / wie ſie ihn andern abgenommen haben: Welches Chriſtus gedräwet: Wie ihr richtet / werd ihr gerichtet werden. Matth. 7.

24. Welche under den Nachredern ſündigen am gröbſten und ſeynd in gröſſerer Gefahr ihres Heyls?

Welche ihren Obern / Vorſtehern / Geiſtlichen / Gottes-Dienern / und Predigern übels nachreden / ihre Predig und Ermahnung verachten / oder übel außlegen.

25. Was ſagen die H. Vätter von dieſen?

Under andern ſpricht S. Anacletus Obwohl allerley Nachreder in den Strick der Verderbnüß fallen / ſo werden doch die Nachreder der Diener Gottes tieffer verdambt. c. Accuſatio 2. q. 7. und recht / dan andere werden dardurch geärgert / ihre Bekehrung und Heyl wird verhindert / und ſündigen darumb deſto freyer.

47. Was ſoll man von denen halten / welche anderer Leben durch famoß oder läſterlichen Büchlein oder Schrifften ſchänden?

Solche ſündigen ſchwerlich / und nach dem weltlichen Recht ſeynd ſie deß Todts würdig / es geſchehe ſolches Geiſtlichen oder Weltlichen. Ja auch die jenige ſo ſolche Schrifften finden / und außbrei-

breiten/obwohl ſie es nicht gedicht haben / verdienen dieſelbe Straff l. unica c. de famoſis libell.

Iſt kein andere Nachred damit man ſchwerlich ſündiget?

Ja leyder: und es ſcheinet/ daß diß die ſchwerſte ſey: nemblich wan die Notarien/Meyer/Scheffen/ Richter/Botten/Nachrichter/ oder andere Obrigkeit ihren Weibern/oder ſonſt jemand offenbahren/ welche von einem Gefangenen angetragen worden: Als die von den Zauberen / auch für Zauberer berüchtiget/ꝛc. Siehe davon hernach das 17. C. von der Frag an.

## Hören jemand übel nachreden.

28. Kan der auch ſündigen/ ſo allein nachreden hört?

Ja auch tödtlich da nemblich der Zuhörer andere anreitzt nachzureden: oder ſich erfrewet / daß dem andern ſein Ehr abgeſchnitten wird / oder darin ein Gefallen hat / obwohl er ihn zum Nachreden nicht anreitzt: oder das Nachreden nicht verhindert / da er kan und ſchüldig iſt : als da ſeynd die Eltern / Haußhälter / Herren / und Meiſter / wan ſie ihre Kinder/Knecht/Haußgenoſſen / und Unterthanen hören nachreden. S.Th. 2.2. q. 73. a. 4.

29. Können auch andere die nicht Eltern / Herren/und Haußhälter ſeynd / tödtlich ſündigen/ſo ſie das Nachreden nicht verhindern?

Ja / wann nemblich die Schmach und Ehrverletzung groß iſt / und ſie leichtlich verhindern könten auch vermeinen die Ehr ſoll auff andere Weeg nit erſtattet werden. Idem ibid.

30. Wa-

30. Warumb iſt dan ein tödtliche Sünd?

Dieweil das Geſätz der Lieb verpflichtet daß wir unſers Nechſtens groſſen Schaden verhindern / ſo wir füglich können.

31. Was ſagen die H. Vätter von den Zuhöreren?

Unter ihnen ſchreibt S. Bernhard alſo. Welches verdamlicher ſey nachreden / oder dem Nachreder zuhören / kan ich nicht leichtlich ſagen. und an einem andern Ort: Der Nachreder / und der ihm gern zuhöret / beyde tragen den Teuffel. S. Baſilius ſagt: Man ſolt den Zuhörer mit dem Nachreder auß der andern Gemeinde außſtoſſen.

32. Wie ſoll ich mich dan verhalten / ſo einer bey mir anfinge nachzureden / damit ich nicht ſündige?

1. Hüte dich daß du ihm kein Gelegenheit oder urſach darzu gebeſt: ſihe auch zu / daß du kein Wollgefallen an der Nachred habeſt. 2. Glaub nicht daß es wahr ſey / was geſagt wird: dan wer leichtlich glaubt / iſt leicht von Hertzen. Eccl. 19. 3. So du kanſt gehe davon. Alſo ermahnet der Weiſe Mann Prov. 24. Hab kein Gemeinſchafft mit den Nachredern: dan ſchnell wird entſtehen ihre Verderbnus und wer weiß wan beyder unglück kombt? das iſt / deß Nachredens / und Zuhörers ſpricht S. Hieronymus.

33. Wan ich aber nicht könte füglich darvon gehen?

Erzeige ein ſawres Angeſicht / oder gib durch ein ander Zeichen zu verſtehen / daß du ſolches ungern höreſt. Dan alſo wird er ſich ſchämen fort zu fahren. So du ihn aber mit frölichem Angeſicht anhöreſt /

hörest / gibſtu ihm urſach nachzureden. Item ermahn den Nachreder.

34. Wie ſolt ich den/ ſo bey mir nachredet/ermahnen?

So er geringer iſt dan du/ſtraff ihn kecklich/ und ſage ihm: Du wolteſt nicht / daß man etwas Böß von dir redete/derhalben thu es auch keinem andern und glaub/daß ihm unrecht geſchehe.

35. So aber der andern gröſſern Anſehens wäre dan ich/ oder mir gleich/oder ihn nicht alſo dürffte ſtraffen?

Alsdan verthädige den andern glimpfflich / und ſprich: Wir müſſen Gott dancken / daß er uns für ſolchem bewahret hat: dan ohne ſeine Hülff hätten wir eben in daſſelb fallen können/und vielleicht iſt er unſchüldig : dan wie viel übels ſagt man den unſchüldigen nach / wie auch Chriſto ſelbſt geſchehen. Oder bringe ſonſt etwas füglich ein / damit man von etwas anders zu reden anfange.

36. Wan mir aber bewuſt / daß es wahr wäre / was mir jemand von andern ſagte/mag ich daſſelbig nicht beſtättigen/oder zu verſtehen geben/ ich wiſſe ſolches auch/ oder habs von andern gehört?

Keynerley Weiß / ſonder verhalt dich vielmehr alſo/gleich wan du nichts davon wüſſeſt / und thue wie in der 33. und 34. Frag.

37. Was müſſen die Eltern / Haußhälter/und Herren thun/ wan ſie jemand auß den Ihrigen hören nachreden?

Sie müſſen dem Propheten David nachfolgen/ welcher ſagt: Ich verfolgte den ſo ſeinem Nechſten heimlich nachredt. Pſ. 209. und ihn heftig darumb zureden und ſtraffen.

38. Wie

38. Wie haben die Heilige und Gottsförchtige Menſchen das Nachreden geflohen?

Mit ſondern Fleiß. Ja S. Auguſtinus hat über ſeinen Tiſch ſchreiben laſſen:

Welcher da liebt mit ſprechen /
Deß Nechſten Ehr zu ſchwechen:
Der ſoll ſich nicht vermeſſen /
Bey dieſem Tiſch zu eſſen.

Und da jemand nachredete / erzürnete er ſich / und straffte ihn gar ſcharff / wans ſchon ein Biſchoff war / und ſagte: Er wölle entweder vom Tiſch aufſtehen / oder die Reyme außthun.

## Von Widergebung und Erſtattung der Ehr.

39. Damit man von dieſer Sünd Verzeihung erlange / iſts gnug das Nachreden beichten?

Nein / ſondern man muß darneben die abgeſchnittene Ehr und guten Nahm / durch ſich ſelbſt / oder durch ein andern widergeben / und daß bey allen denen bey welchen man nachgeredt hat. Ja ſo der ander dardurch vielleicht ſonſt ein Schaden gelitten / den müſt man auch erſtatten. Leſſ. c. 11. d. 20.

40. Iſt man auch ſchuldig ſolches dem anzuzeigen / welchem man die Ehr abgeſchnitten und ihn umb Verzeyhung zu bitten?

Nein / dann darauß kan viel Ubels entſtehen. Wan ers aber hätte vernommen / alsdan müſt man ihn verſöhnen. Matth. 5.

41. Wann

41. Wan ich andern ein heimblich Laſter/ das wahr wäre/ offenbahret hätte/ müſte ich auch alsdan die Ehr widerſtellen?

So du es auff die Weiß erzehlt haſt/ daß die Zuhörer billig haben können vermeinen/ daß ſelbig ſey wahr/ ſo biſt du ſchüldig: ſonſten nicht. Idem d. 5.

42. Wie kan und ſoll ich die Ehr jemand erſtatten/ da ich ein wahres Laſter hab offenbahret?

Du muſt ihn offt bey denſelben loben/ und guts von ihm reden/ damit ſie alſo ein gute Meynung von ihm bekommen: oder du muß ſagen/ du habeſt der Sachen beſſer nachgedacht/ und befunden/ daß du darin betrogen ſeyſt/ und es nit wahr ſey. Idem d. 20.

43. Iſts dan zugelaſſen bißweilen zu liegen?]

Nimmer iſts zugelaſſen: Dan die H. Schrifft ſagt: Du ſolt dich nicht gewehnen einigerley Lügen zu ſagen/ Eccl. 7. Derohalben muſtu diß alſo verſtehen: Daß der ander ſolches nit darumb gethan/ damit es andern offenbahrt wäre: Dan diß iſt wahr.

44. Wäre es nicht gnug/ ſagen/ man hab daran übel gethan und geredt/ und es gerewt ihn?

Nein/ dan die Ehr wird alſo nicht widergeben/ ſonder mehr beſtättiget/ daß der ander ſolches Laſter warhafftig begangen hab.

45. Wan die/ bey welchen ich nachgeredt/ daſſelbig andern fort geſagt hätten/ wäre ich auch ſchüldig bey denen/ ihm ſeine Ehr wider zu geben?

Wo du vermeinen konteſt/ ſolche ſollens auch

andern erzehlen/ so biſt du ſchuldig/ weil du deſſen ein Urſach biſt. So du aber vermeinteſt/ ſie würdens verſchweigen/ biſt du verpflicht/ Idem d. 20.

46. Wan der albereit todt wäre/ dem ich nachgeredt?

Du biſt eben ſo wohl ſchuldig/ auff gemelte Weiß ihm die Ehr widerzugeben: Dan ein jedweder begehrt/ auch nach dem Todt ein guten Nahmen zu behalten. Molina t. 4. d. 45.

47. So der Nachreder/ ehe dan er jemand die Ehr widergeben/ ſtürbe/ ſeynd die Erben daſſelbig ſchuldig zu thun?

Nein: So doch der ander dardurch ein andern Schaden gelitten hätt/ werden ſie ſchuldig ſolchen zu erſtatten. Nav. c. 18. n. 45.

48. So ich ein heimliches Laſter von jemand/ das er in der Warheit begangen/ hätte offenbahret/ welches hernach wäre weit außgebreit worden?

Dieweil alsdan es vergeblich wäre das zu widerruffen/ biſt du nicht darzu verpflicht/ es ſey gleich/ daß er geſtorben ſey/ oder noch lebe. Leſſ. d. 26.

49. So jemand mir nachgeredt hät/ und wolte mir mein Ehr nicht widerzuſtellen/ könte ich ihm nicht auch nachreden?

Nein/ dan man darff nicht Böß mit Böß vergelten. So doch jemand dir nachgeredt hätte/ welcher dir deine Ehr nicht erſtatten wolt/ biſt du nicht ſchuldig ihm ſeine Ehr widerzugeben/ es ſey dan/ daß du ihn gröblicher geſchändet hätteſt. Idem d. 25.

50. Wan

50. Wan jemand durch Nachred dem andern ein falſches Laſter angehenckt hat / was müſt er thun?

Alsdan wäre es nicht gnug ihn loben / und ſagen / daß er in ſolchem ſey betrogen worden / ſondern muß hinzu ſetzen / ſolches ſey nicht wahr.

51. Wan dannoch der andere meinte / es wäre wahr?

So muſt er ſagen / daß es falſch ſey: Ja daß ers erdacht und erlogen hat. Und ſo er gleichwohl in ſolcher Meynung bleibe / wäre er ſchuldig daſſelbig mit einem Eyd zu bekräfftigen / ſo an der Sachen viel gelegen wäre. Idem d. 20.

52. So etwas vor viel Jahren geſagt wäre oder deſſen andere vielleicht vergeſſen / iſt man dannoch ſchuldig das zu widerruffen?

So das Laſter falſch geweſen / müſt mans thun: dan die andere ſeynds vielleicht noch ingedenck. So es aber wahr geweſen / iſt beſſer die Gedächtnus nit zu erfriſchen / wans kein außtrückliche Gefahr iſt / daß ſie deſſen ingedenck ſollen werden.

53. Wan muß man die Ehr widergeben?

So bald man kan / und ſolches ohn Verlängerung / es ſey wahr geweſen / was man ſagt / oder nit: ſonſten würd man mitler weil ſündigen.

54. So jemand die Ehr und guten Nahmen nit wolte erſtatten / nachdem er durch Nachred entweder ein wahres / oder erdachtes Laſter offenbahret hat / könte durch andere Bußwerck nicht ſeelig werden?

Nein / dan wo der jenig / welcher einen andern durch Ungerechtigkeit an ſeinen äuſſerlichen Gütern ein Schaden zugefügt / nicht kan ſeelig werden /

er erſtatte/ dan wan ers vermag/ ſo kan er viel weniger ſeelig werden/ welcher dem andern unbilliger Weiß ſein guten Nahmen geſtohlen / der beſſer iſt als das Gut/ er ſtelle ihm dan wider zu.

54. Wie ſollen dan auch etliche wegen Nachred verdambt werden?

S. Vincentius ſerm. de S. Dominico ſpricht / daß mehr Nachredens halben verdambt werden / dan wegen deß ſtehlens: Ja was mehr iſt/ Granatenſis ein fürnehmer Auctor ſetzt darzu/ daß er vermeine/ der meiſte Theil Menſchen werde umb das Nachreden in das höllische Fewr geſtürtzt/ Serm. 3. in Dom. 3. Quadr. Noch weiter ſpricht die Gloſſ. in 21. cap. Prov. daß das gantze menſchliche Geſchlecht dieſes Laſters wegen/ in groſſer Gefahr ſtehe.

55. Warumb werden ſo viel wegen Nachred verdambt?

Weil / wie die tägliche Erfahrung lehrt / diß Laſter ſo gemein iſt / daß man ohn Gewiſſen und Scrupul/ gleich als wans kein Sünd wäre/ alles/ was man von andern weiß / oder hört/ erzehlt / oder gern höret. Ja auch viel andächtige / die andere Sünden vermeyden/ ſündigen mit Nachreden und jedoch/ wie Gerſon ſagt / findt man wenig/ die es recht berewen/ wohl beichten / und die abgeſchnitne Ehr widergeben/ de cuſt. ling.

56. Soll man die für fromb und andächtig halten / die das Nachreden nit meyden?

Nein: Dan S. Jacobus ſagt : So ſich jemand düncken läſt/ er ſey ein Gottes Diener und hält ſein Zung nicht im Zaum / deß Gottes-Dienſt iſt umbſonſt Jacob. c. 1.

57. Wie ſollen dan die Nachreder ſich verhalten/ damit ſie ſeelig werden?

Sie müſſen mit wahrer Rew/ und ſteiffem Fürſatz ſich zu beſſeren/ alles wohl beichten. 2. Die Ehr/ ſo viel möglich/ widergeben/ wie zuvor geſagt. 3. Sich hinführo mit Fleiß vor aller Nachred verhüten. 4. Thun/ wie von der 32. Fragen gemeldet / wan andere in ihrer Gegenwärtigkeit würden nachreden.

58. So ich aber etwas von iemand wüſte / oder hörte/ was ſoll ich gedencken/ damit ichs keinem andern anzeige?

1. Daß/ wan du was Ubels gethan hätteſt/ nicht wolteſt/ daß ſolches von dir geſagt würde: was man aber nicht wolte/ daß ihm widerführe / das ſoll man keinem andern thun: Fürnemblich/ weil offt ungewiß iſt/ ob die Sach wahr ſey. 2. Daß/ ſo du es ſageſt/ es dir nicht nutzen / ſondern groſſen Schaden zufügen werde/ wie in der 8. Frag angezeigt.

59. Wie ſoll ich mich verhalten/ daß man mir nichts übels nachrede?

1. Lebe dermaſſen / daß du keinem billige Urſach gebeſt/ was böß von dir zu ſagen. 2. Rede keinem andern Ubel nach: Dan Chriſtus ſpricht: Urtheilet nit/ ſo werd ihr nit geurtheilt werden/ Luc. 6. 3. So man einem in deinem beyſeyn nachredte/ verthätige ihn: Dan alſo kanſt du verhoffen/ es werd dir daſſelbig geſchehen/ wan jemand von dir was Ubels ſagen wird. Weil dan das übel nachreden ein ſo grobe und gefährliche Sünd iſt / und auch ſo viel böſes darauß entſtehet / derowegen ſagt recht der Weiſe Mann: Wer wil meinem

Mund ein Schloß geben / und meinen Lefftzen ein feſtes Siegel / daß ich nicht dardurch zum Fall komme / und mein Zung mich nicht verderbe / Eccl. 22. Ferner ermahnt er auch alle mit dieſen Worten / Verzäune deine Ohren mit Dörnen / und höre kein böſe Zung: Und mache deinem Mund ein Thür / und deinen Ohren Schloß: Mache deinen Worten ein Waag / und deinem Mund rechte Zäum / und hüte dich / daß du nicht durch die Zung falleſt / c. 28. und c. 19. Haſt du gehört ein Wort wider deinen Nechſten / das ſterb bey dir / es wird dich auffreiſſen.

## Das VIII. Cap.

## Von der Schmach oder Läſterung.

1. Iſts auch Sünd jemand mit Worten / oder Wercken ſchmähen?

Freylich / ja das iſt offt ein Todſünd / da nemblich wan jemand gegenwärtig mit Auffſatz / und Verachtung / ein Laſter oder Mangel fürwirfft auff daß man deſſen Ehr verletze. Als einem fürwerffen / er ſey ein Dieb / Zauberer / Hurenkind: ſein Vatter oder Mutter haben zauberen gekönt / ꝛc. Dan Chriſtus ſpricht: Der ſeinem Bruder ſagt / Du Narr / der iſt ſchüldig deß hölliſchen Fewrs / Matth. 5. Und dieſe Sünd auß ihrer Natur iſt groſſer als Nachreden. Leſſ. l. 2. c. 11. n. 7.

2. Wans aber wahr wäre / das man ihm fürwürffe?

Es iſt nit deſto weniger ein Todſünd / wan man wolt alſo ihm ſein Ehr gröblich verletzen / oder ſie auch damit wahrhafftig ſehr verletzte. Azor. p. 3. l. 12. c. 5.

3 Wan

3. Wan man jemand etwas geringes verwieſſe oder ſo es wichtig wäre/ jedoch ſein Ehr damit wenig geſchädigt wird/ oder es thäte / auff daß er ſich dardurch beſſerte?

Alsdan iſt kein Tod ſünd. Tol. l. 5. c. 7.

4. Was muß man thun/ damit dieſe Sünd vergeben werde/ iſt gnug ſie zu beichten?

Nein/ ſonder man muß darneben den Geſchmäheten/ ſo er noch erzürnet wäre/ verſöhnen/ wie Chriſtus Matth. 5. lehret. Wan du dein Gab auff den Altar opfferſt/ und wirſt allda eingedenck/ daß dein Bruder etwas wider dich hab/ ſo laß dein Gab allda/ und gehe zuvor hin und verſöhne dich mit deinē Bruder/ und alsdan komm/ und opffer dein Gabe. Und diß muß auch geſchehen/ wiewohl kein anderer die Schmachwort gehört hätt / es ſey wahr geweſen/ was man fürgeworffen hat/ oder nicht.

5. Auff welche Weiß ſoll man einen andern verſöhnen?

Man ſoll ihn umb Verzeyhung bitten / ihn freundlich grüſſen/ oder ein andere Weiß brauchen/ damit man ihn befriedigen kan/ Leſſ. c. 11. d. 27.

6. Wan ein Obrigkeit ſeines Underthanen Ehr verletzt/ iſt er auch ſchüldig ihn umb Verzeyhung zu bitten?

Nein/ ſonder iſt gnug ihn freundlich anreden / oder lieblich grüſſen. So er aber ihm hart nachgeredt/ müſt er ihm ſein Ehr eben ſo wohl widergeben/ als ein anderer.

7. Welche müſſen dan umb Verzeyhung bitten?

Die Underthanen ihre Obern/ und da man ſei-

nes gleichen mit Worten oder Wercken beleydiget hat/ und diß billig erforderen. Idem ib.

8. So man einem etwas falſches fürgeworffen hat?

Man müſt ſolches/ da ſolches der ander begehrt / auch widerruffen.

9. Iſt der / ſo verſchmähet worden/ ſchüldig zu verzeyhen/ da der ander ihm wolt gnug thun / oder ihn umb Verzeyhung bittet?

Ja/ und nicht allein einmahl / ſonder 77. mahl/ wie Chriſtus S. Petro/ und in ihm allen Chriſten befohlen hat: das iſt/ ſo offt man geſchmähet/ oder beleydigt wird. Matth. 18. Dan Chriſtus redt alda nicht von der Beicht / ſonder von der Verzeyhung/ da wir ſeynd von andern beleydiget worden.

10. Wan der ander weder wolt umb Verzeyhung bitten / noch gnug thun/ iſt man dannoch ſchüldig ihm im Hertzen zu verzeyhen/ und keinen Grollen zu halten?

Ja/ dan das geben wir täglich im Vatter unſer zu verſtehen / da wir ſagen: Vergib uns unſere Schulden / als auch wir vergeben unſern Schuldigern. Man iſt jedoch darumb nicht verpflicht ihn anzureden/ und Zeichen der Liebe zu beweiſen / er wäre dan in Nöthen. Nav. c. 14. n. 25.

11. Was ſoll der gedencken/ welcher geſchmähet / oder ſonſt beleydigt worden / damit ers gern verzeyhe?

1. Daß Chriſto und den Heiligen auch viel Ungleichs und Schmach angethan / und daß er nicht beſſer ſey als dieſelbe. Daß er Gott durch ſeine Sünden gröſſere Schmach und Unehr erzeigt/ als ihm von andern geſchehen. 2. Daß Gott ihm ſeine

Sünden vergeben wird / ſo er andern vergibt/ ſonſten nicht/ dan Chriſtus ſagt: So ihr vergebet den Menſchen ihre Sünden/ wird euch ewer Himmliſcher Vatter auch vergeben ewere Sünden; wo ihr aber den Menſchen nicht vergebet/ ſo wird euch ewer Vatter auch nicht vergeben ewere Sünden. *Matt.6.* Derohalben der nicht wolt vergeben / könt nicht ſeelig werden; dan niemand wird ſeelig/ dem die Sünden nicht vergeben werden.

12. So der ander für die Schmach nicht wolte gnug thun/ iſt auch zuläſſig/ ihn darzu gerichtlich zu zwingen?

Das kan ohn Sünd geſchehen / ja auch begehrt werden/daß ein Laſter der Gebühr nach vom Richter geſtrafft werde. Nav. ſup.

13. Wan einer unſchüldig geſchmähet wird / mag er ſich mit dergleichen Worten verthätigen / Du ligeſt wie ein Schelm/ Dieb/ Hur/ Zauberin/ꝛc oder ich halt dich für ein ſolchen / biß du es wahr macheſt?

Keines wegs: dan das wäre auch ein ſchmach und Sünd; Neben dem / nicht alle ſo liegen oder ſchmähen/ ſeynd Schelmen/ Dieb/ Huren/ ꝛc.

14. Was Nutzen ſoll man auß der Schmach ſchöpffen?

Der ſchüldig iſt / ſoll ſich beſſern; der unſchüldig/ ſich erfrewen/ und Gott dancken/ daß er würdig iſt etwas unſchüldiger Weiß mit Chriſto zu leyden.

15. Wie ſoll man ſich verhalten / daß man nicht leichtlich von anderen geſchmähet werde?

1. Soll man ſich für allem Zancken und Hadern hüten. 2. Keinem etwas verweiſſen. 3. Alſo unſträfflich leben / daß der widerwärtig/ wie S. Paulus

ſpricht ſich ſchäme/ und nichts hab/ daß er mög böſes von dir ſagen. Tit. 2.

## Das IX. Cap.

## Von dem freventlichen Urtheil/ und Argwohn.

1. Hat Gott das freventlich Urtheil/ und Argwohn verbotten?

Ja gar offt Joan. 7. Urtheilet nicht nach dem Anſehen. Jac. 4. Wer biſt du/ der du deinen Nechſten urtheileſt? und in andern Oertern.

2. Zeige an mit Exempeln/ wie man freventlich urtheile/ oder argwohne?

Da man ſihet jemand von einem Weibsbild reden/ und vermeinet/ ſie handelen von Unzucht. Da man was verlohren/ und argwohnet auff ein gewiſſe Perſohn/ ſie hab es genommen. Da etwan ein Schaden eingefallen/ als wan ein Kind oder Vieh kranck worden/ oder geſtorben/ ꝛc. nachdem ein Perſohn iſt gegenwärtig geweſen/ oder gedrowet/ oder etwas zu eſſen geben/ und man urtheilet / dieſelbe habs gethan. Da man achtet einen wohlgekleyten hoffärtig: ein andern/ ſo der Andacht und Kirchengang zugethan/ ein Gleißner/ oder daß er damit eytele Ehr ſuche: ein Mäſſigen/ Karg/ oder Geitzig/ ꝛc

3. So aber der jenig/ welchen ich urtheile/ wegen der Zauberey verdacht wäre?

Es seynd nicht alle warhafftig Zauberer/ die in verdacht ſeynd.

4. Wan

4. Wan ſündiget man ſchwärlich mit freventlichem Urtheil und Argwohn?

Da man deß andern Wort oder Werck fürſetzlicher Weiß und Bewilligung bey ihm ſelbſt auß geringen Merckzeichen/ ſehr übel außlegt: Oder jemand alſo im Hertzen in einer wichtigen Sachen / die an der Ehren ſehr nachtheylig iſt / freventlich urtheilet/ und das auß liederlichen Urſachen. Leſſ. c. 29. d. 2 & 3.

5. Wem gleichen die/ ſo anderer Wort oder Werck übel pflegen außzulegen?

Den Spinnen/ die auß allen Dingen / ja auch auß lieblichen Blumen Gifft ſaugen. Hingegen / welche alles auffs beſt außlegen / ſeynd den Binen gleich/ die auß allem Hönig außſaugen.

6. Was ſagt Chriſtus dem jenigen / ſo andere freventlich urtheilet?

Er ſagt: Du Gleißner/ zeug zuvor den Balcken auß deinem Aug/und beſiehe dan/wie du den Splitter auß deines Bruders Aug bringeſt/ Luc. 6. Wohl nennet er ſolche Gleißner: Dan ſie pflegen vor den Augen Gottes viel ärger zu ſeyn als die / welche ſie alſo urtheilen / und wöllen jedoch für unſträfflich und gerecht gehalten werden.

7. Wan jemand einem offenbahret/ was er von dem andern argwohnet: als/ er halte ihn auß Urſachen für ein Dieb/ Zauberer/ ꝛc.

Der ſündigt noch gröblicher/ dan das wäre auch ein Nachred: und ſo der Zuhörer glaubte / es wäre wahr/ und billige Urſach daſſelbig zu vermeinen ihm gebe/ wuſt ers widerruffen/ wie oben geſagt.

8. So aber einer daſſelbig ihm wegen deß Argwohns fürwürffe/ und verwieſſe.

Solcher begieng damit noch ein viel gröſſere Sünd/ und müſte den andern verſöhnen.

9. Damit die Sünd deß freventlichen Urtheils und Argwohns verziehen werd / wie ſoll man ſich verhalten?

Man muß 1. ſolche böſe Meinung von dem andern fahren laſſen. 2. Es wohl beichten. 3. Davon ſich hinfürter enthalten.

10. Soll man auch dem andern anzeigen / er hab ein ſolche Meinung von ihm gehabt/ oder jhn geurtheilet / und umb Verzeyhung bitten/ inſonderheit wan man mercket/ der ander ſey unſchüldig geweſen.

Durchauß nicht (es wäre dem andern dan daſſelbig zuvor angetragen) dan es könte viel Ubels herauß entſtehen.

11. Welche ſeynd die Mittel das freventlich Urtheil zu vermeiden?

1. Auff ſein eygne Sünd acht haben. 2. Gedencken/ daß der ander vielleicht vor Gott beſſer ſey dan er ſelbſt/ und werde im Himmel viel gröſſer ſeyn. 3. Sich unterſtehen alles was fürfält zum beſten außzulegen/ oder bey ſich im Hertzen zu entſchüldigen.

12. Wie müſſen ſich die verhalten/ ſo von andern freventlich geurtheilet oder veracht werden/ oder denen man mißgünſtig iſt / oder nachredet?

Sie müſſens mit Gedult tragen / und gedencken 1. Daſſelbig ſey vielen andern Unſchüldigen / ja auch Chriſto ſelbſt widerfahren. 2. Daß ſolches ihrer Seelen Heyl keinen Schaden/ ſondern groſſen Nutzen zubringe. 3. Sich nicht rächen/ ſonder ſolchen

chen von Hertzen verzeihen / und Gott bitten / er wöll es ihnen auch vergeben.

13. So man den andern ein wahre Urſach gebe ein böſen Argwohn zu haben / als wan ein Manns- und Frawen-Perſohn offt beyeinander wären / oder beyſammen wohneten / und andere derohalben billig von ihnen gedächten?

So andere dardurch (wie dan gemeiniglich pflegt zu geſchehen) geärgert würden: wären ſie ſchüldig / wie die Doctores ſagen / ſich voneinander zu ſcheyden / und alle Gemeinſchafft zu meyden / wiewohl ſie nichts Ubels warhafftig thäten. Dan die heilige Schrifft ſagt: Meydet allen böſen Schein. 1. Theſſal. 5. und Philip. 2. Thut alles unſträfflich.

14. Etliche ſagen aber: Sie achtens nit / was andere von ihnen ſagen / oder dencken / es ſey ihnen gnug / daß ſie unſchüldig ſeyen: Ja / daß andere ihnen alſo ihre Sünd abwäſchen?

Solche irren / und reden gar übel / Dan Gott achtet es deſto höher / weil er geſagt: Wehe den Menſchen / durch welchen Aergernuß kompt: Item / daß wir ſollen uns befleiſſen Gut zu thun nit allein vor Gott / ſondern auch vor allen Menſchen / Rom. 12. Derowegen werden die Sünden nit abgewaſchen / ſondern die Seel wird alſo mit newen Sünden weiter befleckt / ob man ſchon unſchüldig iſt. Darneben ſollen ſolche auch zuſehen / daß am jüngſten Gericht / da alles wird offenbahr ſeyn / die gantze Welt nicht erkenne / daß ſie ſchüldig geweſen ſeyen / und da ein wahre Aergernuß iſt / darff man ſich auff ſein Beicht nit verlaſſen: dan alle Beichten / ſo lang jemand in ſolchem Stand iſt / und die Aergernuß nicht abſchaffet / untüglich ſeynd. Vid. ſup. de ſcandalo plu-

ra, atque de iis, qui dant cauſam malà ſuſpicandi p. 2. c. 15. q. 18. & 19.

## Das X. Capit.
# Von Trunckenheit.

Ideo tanta infelicitate ſe inebriant homines, quia putant ebrietatem parvum aut nullum peccatum eſſe: Sed pro iſta ignorantia maximè Sacerdotes in die judicii reddituri ſunt rationem, ſi commiſſis ſibi populis quæ vel quanta mala de ebrietate naſcuntur: aſſiduè noluerint prædicare, S. Aug. ſer. 232. de temp.

1. Welche iſt unter allen die allerſchädlichſte Sünd?

Die Trunckenheit: Dan 1. ſie ſchadet der Seelen. 2. Dem Leib. 3. Den Gütern. 4. Sie iſt ein Urſach vieler anderer Ubel. Alſo daß S. Auguſtinus ſagt: Die Trunckenheit iſt ein Urſprung der Laſter / ein Wurtzel der Sünden / und ein Mutter alles Ubels.

2. Wem ſchadet die Trunckenheit am meiſten?

Der Seelen: Dan ſie bringt dieſelbe in Gefahr der ewigen Verdamnus.

3. Soll dan einer wegen der Trunckenheit können verdambt werden?

Das müſſen wir glauben: Dan die H. Schrifft ſagt 1. Cor. 6. Nit irret / die Trunckenen werden das Reich Gottes nicht beſitzen. Und Iſa. 5. ſagt ihnen Wehe / und ſetzt hinzu: Darumb hat die Höll ihren Mund ohn einig End auffgethan / und werden hinab fahren / 2c. Und Joël. c. 1. O ihr Trunckenen wachet auff / und weinet und heulet ihr alle / die mit Luſt Wein ſauffet.

4. Wan

4. Wan man wegen Trunckenheit verdambt würd/ ſo müſten viel verdambt werden?

Ja viel werden verdambt/ und wenig ſeelig/ wie Chriſtus ſagt/ Matth. 7. Siehe deß 5. Theils 1. Cap. 13. Frag.

5. Es ſeynd doch auch ehrliche und gelehrte Leuth/ die ſich truncken trincken?

Ehrliche und gelehrte Leuth können auch ſündigen/ und verdambt werden/ wie dem Reichen im Evangelio widerfahren Luc. 16.

6. So einer ſelten zum Trunck käme/ und ſich wans Gelegenheit gebe/ voll truncke/ wäre er nicht entſchüldiget?

Nein/ dan Lucifer/ Adam/ Eva/ Achan/ und andere mehr/ hatten auch nur einmahl geſündiget/ und ſeynd jedoch ſchwärlich darumb von Gott geſtrafft worden. Ja je weniger einer zum Trunck kompt/ je leichtlicher ſchadet er ihm/ und muß derowegen ſich mehr darfür hüten.

7. Möcht einer ſagen: Er nemme darumb nichts/ thue auch keinem zu kurtz/ ſonder trincke von dem ſeinigen?

Der Reiche im Evangelio hat auch keinem zu kurtz gethan/ ſonder von dem ſeinigen in Wolluſt gelebt/ und derowegen in die Höll kommen: und billig/ dan es iſt nicht zuläſſig/ ſein Gut wider Gottes Verbott zu brauchen.

8. Können die Meyer/ Scheffen/ und andere Gerichts-Leuth ſich nicht billig entſchüldigen/ daß ſie wegen ihres Ampts/ zu trincken/ und voll zu werden offt Gelegenheit haben?

Sie ſündigen gröblicher / und kommen ſich vor Gott weniger entſchüldigen dan andere / wegen der Aergernuß die ſie geben. Sie ſeynd auß allen / als / die Fürnembſte in Tugendten erwöhlt worden: damit ſie andern mit ihrem guten Exempel vorgehen / und leyder viel / da ſie zu ſolchem Stand kommen / ergeben ſich mehr dem Sauffen dan andere / und alſo neben ihrem Lohn / verſchlemmen ſie allgemach ihr Güter / von welchem ſie andere Säuffer abhalten ſollen.

9. Was iſt dan die Trunckenheit für ein Sünd?

Sie iſt ein Todtſünd / dan ſonſt würd niemand darumb verdambt werden.

10. Wan iſt ein Todtſünd?

1. Da man ſo viel trinckt / daß die Vernunfft verlohren wird / oder nicht weiß was man thut / und daſſelbig vorhin könt gemerckt werden. 2. Da man zu viel wil trincken. 3. Da man nicht darnach fragt / die Vernunfft alſo zu verlieren. 4. Da man ein Gefahr die Vernunfft zu verliehren ſihet / und dannoch trincket. Tol. de 7. pec. mort. c. 16.

11. So jemand ſich nit mit einem Fürſatz wolt voll trincken / ja wünſchte / daß er nicht truncken würd / aber wegen guter Geſellſchafft / oder wegen anderer Anhalten ſo viel trincke / daß er die Vernunfft verliere / oder merckte / daß er die Vernunfft alſo verlieren ſolt / ſündigt dieſer tödtlich?

Ohn Zweiffel / wie die Doctores ſagen: Dan ſolcher wäre nit mehr von der Trunckenheit entſchüldiget / als dieſer vom Todtſchlag / welcher nach einem Thier ſchieſſen wolt / und merckte / er ſolle einen Menſchen treffen und todten / und dannoch ſchieſ-

ſchieſſen würd/ wiewohl er wünſchet/ daß er keinen Menſchen umbrächte. Idem ib.

12. Wan einer hätt die Vernunfft verlohren/aber ſich nit übergebe/ ſondern alles bey ihm hielte/ wäre es auch ein Todtſünd?

Ohn Zweiffel: Dan das Ubergeben iſt kein Todtſünd/ ſondern das viel trincken/ welches das Ubergeben verurſachet/ man halte den Tranck bey ihm/ oder werffe ihn auß.

13. So man aber nichts Ubels in Trunckenheit thäte/ nicht fluchte/ zanckte/ das Weib/ oder Haußgeſind nicht übel hielte/ noch ſein Gut alſo verzehrt / oder Schulden macht/ ſoll man noch ſündigen?

Freylich: Dan die Trunckenheit iſt in ſich ſelbſt ein Sünd: Wan aber darneben etwas Ubels in der Trunckenheit geſchicht/ ſo iſt nicht eine/ ſonder mehr Sünden. Dan S. Paulus ſagt nicht: Die Trunckene/ die etwas Ubels in Trunckenheit thun/ werden nicht ſeelig/ ſondern ſagt nur ſchlecht/ und von allen in gemein alſo: Nit irret/ die Trunckene werden das Reich Gottes nicht beſitzen.

14. So jemand nicht vom Wein/ ſonder von Bier/ Byren-Tranck/ oder andern ſich truncken mächte?

Das wäre eben ſo wohl ein Todtſünd/ ja ein gröſſere/ als ſo es vom Wein geſchehe/ weil man deren mehr trincken muß truncken zu werden/ als deß Weins.

15. Warzu iſt dan der Wein/ Bier/ und ander Tranck/ warumb haben die Wirth ſolche feyl?

Daß man ſie zur Nothurfft/ und Erhaltung deß

Lebens / nicht aber zur Trunckenheit/ und Seelen Verdamnüs braucht. Eccl. 31.

16. Wan einer durch Wein oder andern Tranck des Verſtands nicht beraubt würde/ aber ſein Weib/oder Haußgeſind übel tractirte / oder oder das Gut alſo verſchlampte/oder Schulden machte?

Solcher ſündiget auch gar ſchwerlich.

17. Da aber einer von andern verſpott / oder zum Trincken angereitzt würde / ſonderlich von fürnehmen Leuten / und alſo die Vernunfft verlühre / ſündiget er auch tödtlich?

Ohn zweiffel dan keines Menſchen halben / obs ſchon ein König wäre/muß man zu viel trincken S. Aug. ſerm. 231. de temp.

18. Was/ſo etliche ſich erzürneten / oder dräweten da einer nit trincken wolte / inſonderheit da man auff Fürſten/ oder Herrn Geſundheit trincket / und mercke Gefahr der Trunckenheit?

Beſſer iſt alle Menſchen erzürnen / dan Gott allein : aber Gott wird erzürnet / da man zu viel trincket. Ja ſo ſie den Todt dräweten / ſagt S. Aug. ſoll man eher den Leib umbbringen / als die Seel durch Trunckenheit ſterben laſſen. ibid.

19. Was ſoll man aber thun/da man zum trincken von jemand genötiget wird/und Gefahr iſt truncken zu werden?

Man ſoll alſo ſagen : Ich weiß daß diß auß gutem Hertzen/und zu meinem beſten thuſt : wo ich aber ſo viel trincke/wirds mir nicht zum beſten gereichen/ſonder Leib und Seel ſchaden / gleichwie Gott in H. Schrifft ſagt. Hülffe das nicht / kan man ſagen / man befinde ſich übel/und darvon gehen.

**20. So aber jemand diß für übel auffnemme / und ſagte: Er würde veracht/ da der ander nit trincken wil oder Beſcheid thun?**

Man kan ihm andworten: Freund ich verachte dich nit/ſonder ich förchte Gott zu verachten und erzürnen/ der geſagt. Luc. 21. Hütet euch / daß ewere Hertzen nicht beſchwärt werden mit Trunckenheit. Wo du zörneſt/da dein Diener deinen Willen nicht thut / wie viel billiger zürnet dan Gott/ wan ein Menſch/der von ihm iſt erſchaffen / und mit ſeinem Todt und Blut erlöſt/ſeinem Willen widerſtrebt?

**21. So aber jemand von groſſen Herrn gezwungen wird / auff Geſundheit zu trincken/ oder Beſcheid zu thun/ und auff geſagte Weiß ſich nicht entſchüldigen könt?**

Alsdan ſoll man das euſſerſte Mittel angreiffen nemlich ſich annemmen gleich man ſchon truncken wäre/ und niderfallen. Dan beſſer iſts von andern für truncken angeſehen/verſpott / und außgetragen werden dan hernacher warhafftig ſich voll trincken / Gott erzürnen/und ſein Geſundheit verletzen. Oder man könte auch ein Gelübt daſſelbmahl thun / nur ein gewiſſes zu trincken/und ſolches andern anzeigen Es wird kein rechter Teuſcher jemand anhalten.

**22. Wo die Trunckenheit ein Todtſünd iſt / ſo ſeynd die Vollſäuffer in gröſſerer und gewiſſerer Gefahr der Verdamnus/ dan andere Sünder?**

Freylich: Dan die in rechter Trunckenheit ſterben ( wie es vielen geſchicht ) werden ſchier für gewiß verdambt/weil ſie in einer Todtſünd ſeynd/ und

kein Rew erwecken können / darumb daß ſie den Verſtand verlohren: Andere aber / als Dieb / Mörder / ꝛc. Wan ſie in der Ubelthat umbkommen / können Rew ihrer Sünden haben / weil ſie noch bey Verſtand ſeynd. Serrarius in Judith c. 15.

23. So ſoll man billig die Chriſten / welche ſich auch einmahl truncken trincken / für thorecht halten / weil ſie in groſſer Gefahr der ewigen Verdamnuß ſeynd?

Nicht allein für thorecht / ſonder auch für unſinnig / daß ſie ihrer Seelen Heyl umb ein ſo geringen Luſt in ſolche Gefahr ſetzen.

## Wie ſchädlich die Trunckenheit dem Leib / und Gütern ſey.

24. Wie ſchadet die Trunckenheit dem Leib?

Auff allerley Weiß. 1. Sie verurſachet Bauch- und Hauptwehe. 2. Bringt Kranckheiten. 3. Verkürtzt das Leben; Ja auch in der Trunckenheit kommen alle Jahr viel umb / weil ſie ertrincken / oder im reiten / oder gehen fallen / oder ſonſt das Leben verlieren / wie man offt ſihet und höret. Darumb ſagt die H. Schrifft Eccl. 37. Durch Vollerey ſeynd viel geſtorben / der ſich aber mäſſig hält / der längert ſein Leben. Und 31. Die den Wein lieben / ſolt du nicht anreitzen / dan viel hat der Wein umbracht. Und widerumb gleich mit Verwunderung: Was iſt das für ein Leben / das durch den Wein gemindert wird?

25. Woher weiſt du / daß die Trunckenheit ſolche Schmertzen und Kranckheiten verurſache?

Das lehrt 1. Die Erfahrnuß. 2. Die Artzen / wel-

welche ſagen / das unmäſſig Eſſen und Trincken die fürnembſte Urſach ſey aller Kranckheiten.

26. Sterben etliche bälder / weil ſie der Trunckenheit zugethan ſeynd / dan ſonſt geſchehen wäre?

Das iſt gewiß: Dan etliche darumb 10. Jahr / 20. oder auch mehr Jahr bälder ſterben.

27. Sterben vielleicht derhalben ſo viel Männer vor ihren Weibern / daß ſie mehr als dieſe trincken?

Ohn Zweiffel: Dan ein Mann iſt ſtärcker als ein Weibs-Perſohn / und ſoll natürlicher Weiß länger leben dan dieſe.

28. Wo Trunckenheit das Leben verkürtzt / ſo ſündigen die Vollſäuffer ſchwärlicher als ſie vermeinen?

Das iſt wahr / weil ſie gleich ihrer ſelbſten Todtſchläger ſeynd. 1. Dan der wäre wahrhafftig ſein eygener Todtſchläger / der williglich langſames Gifft einnehme / durch welches er bälder ſterben müſte: daſſelbig aber würcket die Trunckenheit.

29. So aber jemand ſagte: Obwohl ich bälder ſterbe / was iſt dran gelegen / dan das Leben iſt mein?

Solcher redte gar übel / dan niemand iſt Herꝛ ſeines eygenen Lebens / ſonder allein Gott.

30. Wie ſchadet die Trunckenheit den Gütern?

Weil dieſe dardurch allgemach verſchlembt werden / gleich wie leyder in vielen zu ſehen. Daher ſagt die H. Schrifft: Wer Wein liebt / und ein Arbeiter der dem Wein zugethan iſt: wird nit reich werden / Prov. 21. Eccl. 19. Allhie ſündigen nicht wenig etliche Bawren / welche allein die Kinder oder Erben die Arbeit thun laſſen / darzwiſchen aber ſitzen ſie

 ſtets

ſtets beym Trunck / und verſauffen was andere mit ihrem ſawren Schweiß gewinnen.

3. Was kompt mehr Ubels auß Trunckenheit?

Dieſe 1. Unzucht/ wie am Loth zu ſehen und auch die Erfahrung lehrt: Derowegen Epheſ. 5. Trincket euch nit truncken mit Wein / in welchem Geylheit iſt. 2. Verliehrung der köſtlichen Zeit/ die uns Gott darumb geben/ das wir ihm dienen/ und unſere Seligkeit vermehren. 3. Sie benimbt den Verſtand. 4. Reitzet zur Hoffart/ Fluchen/ Hader/ Zanck/ Streit/ ꝛc. Daher Prov. 20. ſtehet / daß der Wein auffrühriſch mache: Dan die Trunckene zürnen bald / gehen den Streichen nach / und können nit wol auff geſunder Haut ſchlaffen. 5. Die einmahl zu ſauffen anheben / laſſen nicht ab ſich je länger je öffter voll zu trincken. 6. Deßwegen leben die Männer mit Weib und Kindern in ſtätigem Zanck und Hader / und ſtecken ſich in groſſe Nothturfft und Armſeligkeit / ꝛc.

---

## Von denen ſo ihren Weibern und Kindern das Gut verzehren / oder ſie übel halten.

32. In was Trübſeligkeit fält Weib / und Kinder durch des Manns Sauffen?

Daß ſie bißweilen müſſen Mangel und Noth leiden / bißweilen verzweiffeln/ bißweilen ihre Männer umbringen / oder auch in Zauberey gerahten / wie ſie ſelbſt / als man ſie dem Fewr zugeführt / bekent haben: auch fallen ſie offtermahl in ſolche

Me-

Melancholey und Schwärmütigkeit / daß ſie vor Trawrigkeit nimmer ein frôliche Stund haben.

33. Sundigen dan die / ſo Weiber oder Kinder haben / und das Gut mit trincken verzehren / oder Schulden machen mehr als andere Vollſauffer?

Ja viel ſchwärlicher: dan ſie ſündigen wider die Natur / ja begehen ein Sünd ſo in den Himmel ſchreyet.

34. Warumb ein Sünd wieder die Natur?

Dieweil die Natur uns lehret / daß der Mann ſchuldig ſey / ſeine eygene Kinder zu erhalten / ja auch ſeinem eygenen Leib und Mund abzubrechen / wie auch die unvernünfftige Thier ſonderlich / die Vögel / und Hennen ſo junge haben thun / die aber füllen ihren Bauch über die Noth / und laſſen die Kinder in Mangel ſtecken.

35. Warumb iſts ein ſchreyende Sünd gen Himmel?

Darumb / dan ſo dieſe ein ſchreyende Sünd gegen Himmel begehen / wie Gott ſagt Exod. 22. welche frembden Witwen und Weiſen Schaden thun / oder etwas von ihrem Gut nemmen / denen ſie ſonſten nicht ſchuldig ſeynd: Wie viel mehr ſündigen die jenige auff dieſe Weiß / ſo eygnem Weib und Kind / die ſie ſchuldig zu ernehren / ihre Güter verzehren / oder Schuld machen / oder ſonſt ſie laſſen Mangel leyden?

36. Seynd dan ſolche Männer / im Fall ſie in ſochem Leben verbleiben / in Gefahr der Verdamnuß?

Ohn Zweiffel / wan ſie ſchon nimmer die Vernunfft mit ihrem ſauffen verlühren: ja ſie werden deßwegen gröſſere Pein in Ewigkeit außſtehen.

37. Wan ſie aber über dieß Weib und Kind / oder Geſind in Trunckenheit ſchlügen / oder zum Hauß außjagen?

Alsdan würden ſie nit allein gröber ſündigen / und ſchärpffer in der Höllen geſtrafft / ſondern ſollen auch für Tyrannen gehalten werden.

38. Wer iſt ſchüldig daran / daß viel Männer ſich alſo dem ſauffen ergeben: dardurch ſie das ihrig verzehren / ihre Weiber beleydigen / und übel halten?

Offtermahl ihre Eltern / dieweil ſie ihren Vatter vielmahl truncken geſehen / und ihm alſo nachfolgen: oder dieweil dieſelbe in der Jugend (dan ſie die liebe Söhn waren) Hochzeiten / Kirchweyhe / Wirthshäuſer / und andere dergleichen Geſellſchafften zugelaſſen; dabey ſie das trincken gelehrnet / und alſo durch ſtäte Gewohnheit groſſe Vollſäuffer worden / und im Eheſtand / da niemand mehr ſie ſtraffen kan / ihr Lebtag im ſauffen fortfahren. Derohalben müſſen die Eltern ſelbſt das voll trincken meiden / die Kinder von ſolchen gelegenheiten und Geſellſchafften abhalten: ſonſten werden die Söhn / und der Söhn Weiber ſolche Eltern am jüngſten Gericht anklagē.

39. Was ſagt die H. Schrifft von den Ubeln / ſo auß Trunckenheit entſtehen?

Sie ſagt alſo: Prov. 23. Wem iſt Wehe / welcher Vatter iſt Wehe? Welcher hat Zanck / welcher hat Gruben? Welcher hat Wunden ohn Urſach / welchem ſeynd dunckel die Augen? nemblich denen /

denen/ ſo beym Wein ſitzen/ und befleiſſen ſich der Trinckgeſchirꝛ auffzuſauffen. Eccl. 13. Ein mäſſiger Trunck/ iſt der Seelen und dem Leib geſund/ ſo man aber viel trinckt/ machet es unſinnige Köpff und zörnige Leuth/ und ſonſt viel Schadens/ Bitterkeit / und Leyden der Seelen/ ꝛc. und anders wo mehr.

40. Sagt die H. Schrifft nichts von den Weibern/ die dem Trunck zugethan seynd?

Von ſolchen ſagt ſie Eccl. 26. Ein truncken Weib iſt ein groſſer Zorn/ ihr Schand und Schmach mag ſie nicht verbergen. Und recht/ dan durch den Trunck werden ſie gantz unverſchämbt und geyl. Daher dan die alte Römer / und andere vorzeiten den Weibern gäntzlich den Wein verbotten hatten. Derohalben auch in der H. Schrifft 1. Reg. c. 1. werden ſolche Belials Töchter genennt: das iſt/ Teuffels Kinder/ und nicht Gottes.

41. Wie redet S. Auguſtinus von den Ubeln der Trunckenheit?

Alſo ſerm. 33. ad Fratr. O ſchmertzhaffte Trunckenheit/ ein Mutter alles Ubels / ein Schweſter aller Unzucht/ ein Vatter aller Hoffart: O Trunckenheit: du verblendeſt das Gemüth/ du biſt beraubt alles rechten Urtheils / es iſt kein Rath noch Weißheit in dir. Du biſt ein liebkoſender Teuffel / ein ſüſſes Gifft/ ein liebliche Sünd O Trunckenheit: durch dich wird der Leib auffgeblaſen / durch dich rührt her ein ſtinckender Athem / durch dich entſpringt Blindheit der Augen: du ſchwächeſt alle Glieder deß Leibs / du verurſacheſt ein ſchnellen Todt / du lähreſt Taſchen und Beutel auß / du

macheſt deine Liebhaber viehiſch und unvernůnfftig 3. O Trunckenheit / es wölle dich jederman lernen fliehen / und meyden gleich als den Todt ſelbſt / dan der dich liebet / der wirt das Reich Gottes nicht erlangen. Und ſerm. 232. de temp. Der glaubt daß die Trunckenheit eine kleine Sünd ſey / wo er ſich nicht beſſert / und wegen der Trunckenheit Buß thut wird er mit den Ehebrechern und Mördern die ewige Pein leyden muſſen / wie geſchrieben. 1. Cor. 6. Weder die Unkeuſchen / noch die Ehebrecher / noch die Abgöttiſche / noch die Trunckenen werden das Reich Gottes beſitzen. Nimb wahr die Trunckenen werden den Unkeuſchen / Ehebrechern / und Abgöttiſchen zugeſetzt. Bißher S. Auguſt.

42. Was ſchreibt S. Chriſoſtomus von den Vollſäuffern / und Trunckenheit?

Diß hom. 58. in Matth. Keiner iſt deß Teuffels grösserer Freund / als der in Wollůſten und Trunckenheit lebt: dan dieſe iſt ein Brunn / ein Mutter und Urſprung aller Laſter. Dardurch hat Vorzeiten der Teuffel die Hebreer in abgötterey gebracht / dardurch hat er die ſchändliche Geylheit der Sodomitter angezůndt: dardurch endlich ſeynd andere tauſent in die Höll kommen / und verdambt worden. Anders wo nennet er Trůnckenheit willige teuffel / 2c.

43. Wem vergleichen die H. Vätter die Vollſäuffer?

Den unvernůnfftigen Thieren: ja gemelter H. Chriſoſtomus ſagt / daß ſie 2c. Suche 437.

44. So das wahr iſt / ſo wäre es beſſer daß kein Wein / noch andere Tränck wären?

Dem iſt nicht alſo: Dan gleichwie ein Schwerd damit jemand umbkombt / deß Todts nit Urſach iſt/ noch darumb zu ſchänden/ ſonder deſſen Mißbrauch Alſo auch weder der Wein / noch ander Tränck ſeynd der Trünckenheit und ſo vieler Ubel Urſach / noch darumb zu verachten/ſonder deren Mißbrauch/ und daß viel trincken.

## Von den Mittelen die Trunckenheit zu meyden.

45. Was müſſen die thun/ſo bißweilen truncken geweſen?

Sie müſſens wol beichten/ büſſen/ und hinfürter die Trunckenheit meyden.

46. Iſts möglich ſie alſo zu meyden / daß man ſein Lebtag nicht truncken werde?

Freylich / dan es ſeynd viele tauſent Menſchen allerley Stands / die viel/ und guten Wein haben / und in Gaſtereyen werden zu trincken angehalten / oder ſonſt Gelegenheit haben und doch ihr Lebtag keinmahl zu viel trincken: oder ſich gäntzlich gebeſſert haben / die vorhin bißweilen ſeynd voll geweſen.

47. Was für Mittel ſeynd / die Trunckenheit zu meyden?

Man muß alles was allhie von der Trunckenheit wird fürgehalten / wol betrachten / Und 1. dencken/ ja für gewiß halten / Man könne und müſſe allzeit ohn Trunckenheit Leben. 2. Meiden die Wirtzhäuſer Gelegenheiten / Oerter und Geſellſchafften da Gefahr

fahr iſt trincken zu werden / wie die H. Schrifft Prov. 23. ermahnt: Sey nicht unter den Sauffern und Schlemmern. 3. So offt man zur Gaſterey / oder Trunck kombt / allemahl einen feſten Fürſatz machen / keiner Urſachen halben / noch umb einiges Menſchen willen / er ſey wer er wöll / zu viel trincken. 4. Nicht ſo bald da zugebracht worden / beſcheid thun / ſonder länger warten. 5. Das Drinckgeſchirr nicht außtrincken. 6. Nicht lang beym Trunck bleiben / ſonder bey Zeiten / wan Gefahr der Trunckenheit vorhanden / darvon gehen / und ſich einer anligender Nothurfft annemmen.

48. Damit man aber über die Nothurfft nicht trincke / was ſoll man dencken:

Daß Chriſtus / der mit Gallen getränckt worden / vor ihm am Creutz verwund / blütig / und dürſtig hange / und vom Creutz herab ihn anſchawe und ſagt dieſes Luc. 21. Hüte dich / daß dein Hertz nicht beſchwärt werde mit Trunckenheit.

49. So ſich aber jemand noch voll trincke?

Wo er ſich wahrhafftig zu beſſern begehrt / ſoll er allemahl ein Buß thun: als nemblich / zween oder drey Tag in Brod und Waſſer faſten / und bald beichten; oder ein gantzen Monat nichts anders dan Waſſer trincken: oder etwas Gelts den Armen geben / oder was anders thun.

50 So aber einer dem Trincken ſehr zugethan wäre / oder ſein Gut damit minderte / oder Schulden machte / oder dardurch die Haußgenoſſen übel hielte oder fluchte / zanckte oder ſonſt was übels thäte?

Solcher ſoll ihm fürnemmen. 1. Ein gantzen Monat allein Waſſer zu trincken / oder bey keiner

Geſell-

Geſellſchafft Wein/ Bier oder ſonſt etwas zu trincken/ſonder allein bißweilen daheimb/ wans nöthig iſt. 2. Da dieſer Monat zum End nahet/ daſſelbig ihm für den zweyten Monat fürnemmen: darnach für den dritten/ vierdten/ und alſo fort. Und dieſen Fürſatz ſoll man denen anzeigen / die zum trincken anhalten.

51. Seynd auch Leuth/ die ſolches thun und halten?

Freylich: ja etliche ſehr reiche haben verlobt für ihr Lebtag / und haltens / die nichts anders dan Waſſer trincken.

52. So jemand ſich nicht beſſern wolt / und die Trunckenheit meyden/ was ſollen andere thun?

S. Paulus ſagt / man ſoll mit ſolchem nicht eſſen 1. Cor. 5. Darauß zu lernen/ daß bey dem H. Paulo die Trunckene ſeynd gleichſamb verbante und unehrliche Leuth/ mit denen man keine Gemeinſchafft haben ſoll / eben wie auch mit den Abgöttiſchen/ welche er mit den Trunckenen am ſelben Orth in ein Regiſter und gleiche Verdamnus ſetzet.

53. Wan ein Mann trincken wolt/ wo ſolt ers thun?

Daheimb mit dem Eheweib: Dan er wird 1. Nicht ſo leichtlich ſich voll trincken. 2. Nicht ſo viel verzehren. 3. Kein Hader und Zanck mit dem Weib oder andern haben.

54. Mag man nicht wohl zu gemeinen Zechen / oder Gelächern mit andern gehen?

Es wäre ſehr zu wünſchen ſolche nimmer zu halten/ gleich wie in vielen Orthen geſchicht; dan 1. Viel werden dardurch truncken. 2. Die mäſſige / wel-

welche dem Trunck nit zugethan/ durch ſolche Gelegenheit und Exempel der andern lernen das trincken/ und werden allgemach Vollſäuffer. Es wird viel Gelds alſo unnützlich verzehrt. Sihe deß 3. Theils 6. Cap. 10. Frag.

55. Wie ſoll man dan mit den Gemeinen Gütern/ Büſſen/ und andern thun/die man in ſolchen gemeinen Zechen zu verzehren pflegt?

Man ſoll alles auffhalten für gemeine Beſchwärnüſſen zu welchem Geld nöthig iſt/ oder für die Armen/oder die Schatzung zu bezahlen.

56. So man bey andern wäre/die zu viel trüncken?

So zu verhoffen befürderlich zu ſeyn wäre es gut ſie lieblich alſo zu ermahnen. Ich bitte betrachtet dieſe Wort Chriſti. Luc. 21. Hütet euch daß ewere Hertzen nicht beſchwert werden mit Trunckenheit.

## Von denen ſo andere wöllen Truncken machen.

57. Iſts auch ſündlich ein andern wöllen Truncken machen/ oder viel zu trincken anhalten?

Ohnzweiffel: Ja wan Gefahr iſt der ander werde alſo die Vernunfft verliehren/ oder ſonſt in groß Ubel dardurch gerathen/ kans ein Todtſünd ſeyn. S. Th. 2. 2. q. 150. a. 1.

58. So man in groß Unglück fallen ſolt/ er machte dan ein andern truncken/alſo ſolt von ihm getödt/ oder gefangen/oder beraubt werden/wär es auch ein Todtſünd?

In

In ſolchem Fall wär es keine. Ja wan jemand ſich ſelbſt darumb truncken trincke / damit er nicht ſterbe / oder umbgebracht werde / ſündiget auch nicht tödlich. Leſſ. l. 4. c. 3. d. 4.

59. Was ſagen die H. Vätter von denen ſo andere zum trincken nötigen?

S. Auguſtinus ſagt / daß ſolche am jüngſten Gericht für ſich / und andere Rechenſchafft geben müſſen / wiewohl die ſo viel darumb trincken / nicht entſchüldigt ſeynd ſerm. 231. de tempore.

60. Warumb iſts ein Todtſünd / wöllen jemand truncken machen?

Dan der jenig / ſo jemand zu einer Todtſünd Urſach gibt / ſündiget tödtlich: der aber jemand wil truncken machen / gibt ihm zu einer Todtſünd Urſach.

61. So jemand auß keiner böſen Meynung / ſonder allein auß Liebe und Freundſchafft wolt einen truncken machen?

Damit beweiſt man keinem ein rechte Liebe / oder Freundſchafft / ſondern viel mehr ein wahre Feindſchafft. Dan 1. Man wil den andern in ein Todtſünd bringen / weil / wie oben geſagt / die trunckenheit ein Todtſünd iſt / und derowegen wil man ihm ſein Seel tödten / deß Himmelreichs berauben und ins Höllisch Fewr ſtürtzen: Dan diß alles vermag ein jede Todtſünd. 2. Man wil ihn darneben in ſo viel übel bringen / davon bißher geſagt welche auß Trunckenheit entſtehen / und bißweilen umbs Leben: Dan wie viel kommen alle Jahr dardurch umb / daß ſie truncken ſeynd gemacht worden?

Ja viel ſchädlicher iſt truncken gemacht werden / dan umb alle ſeine Güter kommen und ermordt werden / wie S. Auguſt. ſup. ſagt.

62. Warumb ſoll es ſchädlicher ſeyn / truncken gemacht werden / dan umb Güter und Leben kommen?

Weil 1. Durch Trunckenheit die Seel umbkompt; welche beſſer iſt als alle Leiber. 2. Man wird beraubt der himmliſchen und ewigen Güter / die ohn Vergleichung gröſſer ſeynd dan alle Güter der gantzen Welt.

63. Was ſagſt du vom Gebrauch andere zu gleichem Trunck zu zwingen / oder Beſcheid zu thun?

Man thut / ſagen die Doctores / bißweilen damit ein Todtſünd / da nemblich jemand ſich oder einen andern alſo wolt recht truncken machen: oder mercken kan / daß er oder ein ander ſoll alſo truncken werden / wiewohl er das nicht im Willen hät / noch darumb Beſcheid zu thun / anhielte. Leſſ. l. 4. c. d. 4. Weiter / ſolcher Gebrauch auff gleiche Trünck zutrincken / iſt zu Augſpurg im Reich Abſcheid im Jahr 1548. widerumb 1551. und zum dritten 1556. ernſtlich verbotten worden. Daſſelb verbieten auch die Frantzöſiſche Geſätz / wie Beat. Renanus ſagt: Weil viel Frantzoſen ihrem Geſatz ſo wohl nachkommen / ſollen wir Teutſchen uns billig ſchämen / daß wir in dieſem von den Frantzoſen uns überwinden laſſen und ſo wenig auff die Ordnung geben. Auß dieſem iſt auch abzunemmen / wie übel und unbillig es ſey / an die Thür ſtellen zu verhindern / daß die Gäſt nicht außgehen / damit ſie im Trincken nicht fortfahren / oder auch zu ſehr zum trincken anhalten.

64. Wo

64. Wo dem alſo / ſo wär es gut das trincken auff die Geſundheit abzuſchaffen?

Ja freylich / dan viel dardurch ſich / oder andere truncken machen / und auch ihnen ſelbſt Kranckheit und bißweilen den Todt verurſachen / wie die Erfahrung lehrt: Was der Herrn Geſuntheit / darauff man zu trincken pflegt / belangt / es iſt mehr zu förchten / das Gott / der das Sauffen ſo ernſtlich *Luc. c.* 21. verbotten / und dardurch erzörnet wird / die Herrn wegen des unmäſſigen trinckens und ihrentwegen bälder an ihrer Geſuntheit ſtraffen / als befürdern werde: Gott wird aber dieſe gewißlicher befürdern / ſo man umb ihr Geſundheit ein Vatter unſer bettete / und mäſſig trincke / oder ſolchen Tranck den Armen gebe: welches ohn zweiffel den Herrn angenehmer / und den Trinckenden ſelbſt ein gröſſere Ehr wäre. Welche aber ohn Sünd auff Geſundheit trincken wöllen / ſollen kleine Trinckgeſchierr brauchen / und darneben einen jeden ſo viel ihm gefält / darauß trincken / oder auch allein davon ſchmecken laſſen.

65. Was iſt dan zu thun / daß man nicht wegen anderer Trunckenheit ſundiget

1. Man gebe einem jeden ſein Glaß / oder Trinckgeſchierr / auff daß er wans ihm gefält / trincke. 2. Man halte keinem zum trincken / oder beſcheid zu thun an / ob man ſchon auff Geſundheit trincke / ſonder ſage / daß ein jeder nach ſeiner Gelegenheit und Notturfft trincke. 3 Nachdem man vom Tiſch auffgeſtanden / oder der Tiſch auffgehalten / gebe man nichts mehr zu trincken. Wo als dann noch jemand truncken würd / wäre derſelbig allein daran ſchuldig

65. Es ſeynd aber etliche Freund/ die zörnen/ oder für übel auffnehmen / wan ſie nit werden truncken gemacht/ oder zum trincken angehalten.

Darauff gibt S. Auguſt. dieſe Antwort: Halte ſolchen nit für ein Freund/ der dir Gott zum Feind machen wil/ und der dein / und ſein eygener Feind iſt. Serm. 231. de temp.

67. Findet man Leuth die lernen truncken machen/ und weder zu trincken/ noch beſcheid zu thun anhalten?

Sehr viel/ ja auch etliche Heyden / wie im Buch Heſter zu ſehen/ da alſo von dem groſſen Gaſtmahl deß Königs Aſſueri geſchrieben: Niemand war der den andern zu trincken nöthiget / ſonder wie der König befohlen / und durch ſein Fürſten bey jedem Tiſch verordnet/ daß ein jeder ſo viel er wolt nehme. Die under den Chriſten andern mit trincken zuſetzen/ oder die darzu antriben/ ſeynd ärger als die Heyden / die ſie darumb am jüngſten Gericht beſchüldigen werden.

68 So aber jemand etwas in den Tranck thäte / das Krafft hätt truncken zu machen: als gebranten Wein under andern Wein: oder da jemand über Tiſch wolt ſein Tranck mit Waſſer vermiſchen/ man ihm weiſſen Wein für Waſſer eingöſſe: oder ſo ein anderer lieſſe alſo ſein Bier/ oder anderen Tranck bereiten / daß ſie Krafft hätten truncken zu machen oder wolte etwas / das darzu helffe/ darin gethan haben.

Alſo dieſe ſündigen gar ſehr/ und wären ſchüldig an allen den Sünden / ſo andere / die davon trincken / dardurch begiengen. Es wäre viel mehr zu wünſchen / daß kein Tranck truncken zu machen Krafft hätte.

69. So dan einer ſolches vom Bierbrawer begehrte/ dörffte ers nicht thun / fürnemblich wan der ander ſagte/ er wolle die Sünd auff ſich nemmen?

Nein durchauß nicht/ ſo ers thäte/ wäre er nicht von der Sünden entſchüldiget / dan niemand kan deß andern Sünd auff ſich nemmen.

70. Muß man auch Gott Red und Antwort geben von einer jeden Trunckenheit / da jemand andere truncken gemacht/ oder ſelbſt truncken geweſen?

Nicht allein von einer jeden Trunckenheit / ſonder auch von allem dem Gelt und Gut / das alſo verzehrt / und von allem Tranck / das unnützlich angewendt worden: Ja auch von der Zeit/ die man mit trincken verlohren hat. Und die das nit gebüſſet/ und ſich gebeſſert/ werden darumb geſtrafft werden. Dan Chriſtus ſagt Matt. 12. Daß man von jeglichem vergeblichen Wort Gott muß Rechenſchafft geben / ſolche Ding aber ſeynd wichtiger als vergebliche Wort.

71. An was Glied deß Leibs werden die Vollſäuffer/ welche ſich nit beſſern/ in der Höllen zum meiſten Pein leyden?

An der Zung mit dem Reichen Mann / weil ſie mit trincken an der Zungen ſonderlich Luſt gehabt. Dan ein Urſach/ warumb dieſer in der Höllen ſolche Pein und Hitze an der Zung gelitten/ iſt geweſen/ weil er ſich mit eſſen und trincken belüſtiget hat: darumb ihm Abraham Luc. c. 16. geſagt / Gedencke/ daß du Guts empfangen haſt in deinem Leben.

72. Verdienen die Vollſäuffer ſo wohl die Höll / als dieſer Reiche Mann?

Mancher verdient ſie viel mehr: dan 1. Dieſer war ſehr reich. 2. Man liſt nit daß er ſey Gut verſchlempt/ Schulden gemacht/ die Seinige übels gehalten/ geflucht/ oder ſonſt etwas übel gethan habe. 3. Chriſtus ſagt nicht/ daß er immer ſey truncken geweſen/ ſonder habe ſich köſtlich bekleyd/ und ſcheinbarlich gelebt. Viel aber die doch ſo reich nicht ſeyn als dieſer/ trincken ſich truncken/ etliche verzehren ihr Gutt/ oder werffen ſich in Schuld/ andere fluchen/ ſchwören/ oder begehen ſonſt Sünden in Trunckenheit.

73. Sollen die Obern/ die Trunckenheit wegen ſo vieler Ubelen die darauß entſtehen/ verbieten/ und die Vollſauffer ſtraffen?

Freylich: Ja ſie ſollen auch die Wirth/ und andere/ ſo jemand in ihrem Hauß laſſen truncken werden/ ſtraffen. Alſo hat der Fürſt auß Lothringen gethan in einer Ordnung den 22. Januarii 1611. darinn er gebotten/ alle die jenige/ ſo ſich öffentlich truncken ſehen laſſen/ allemehl 24. Stunden in den Kärcker zu legen/ und darneben umb 10. Francken zu ſtraffen. Weil aber die Trunckenheit ſonderlich durch die Wirtshäuſer entſtehen/ darumb hat er die Wirtshäuſer allen/ außgenommen den wandersleuthen verbotten. **Von den Wirthen ſihe deß 3. Theils. 10. Cap.**

74. Welchen ſollen die Obern am meiſten die Trunckenheit verbieten?

Allen denen/ die ihr Gut alſo verzehren/ oder in Schulden fallen/ oder die ihrige übel halten/ oder ſonſt etwas Böß in Trunckenheit begehen. Solchen ſollen ſie bey groſſer/ ja bey Leib ſtraff alle Wirtshäuſer

ſer verbieten/ und daß man ſie in keinem trinckē laſſe.

75. Weil man im trincken fürnemblich Luſt ſuchet/ lieber zeige an/ wie man trincken ſoll/ damit man gröſſere und längere Luſt darin empfinde?

Man ſoll allweg allein nach Nothurfft/ und nimmer darüber trincken: Dan alſo bleibt man 1. Geſund. 2. Wegen des Durſts trincket man allemahl mit Luſt. 3. Dieſer Mäſſigkeit halber wird man länger leben/ wie Syrach ſagt c. 37. öffter trincken/ und ſich alſo erlüſtigen können. Diß alles lehrt die Vernunfft und Erfahrung. Wie narriſch ſeynd dan die jenige/ welche mannigmahl ſo viel trincken/ daß ſie ſich übel befinden / hernach im trincken keinen oder geringen Luſt mehr erfahren: Alſo daß ſie darnach nicht mehr trincken oder Luſt genieſſen können. Ja welches mehr zu achten/ ſeynd über das alles in Gefahr die ewige Luſt deß Himmels zu verlieren/ und mit dem Reichen in ewige Hitze / und Durſt in der Höllen zu leyden. Luc. c. 16.

76. Was ſoll man letztlich zum allermeiſten dencken/ daß man die Trunckenheit meide / und keinen truncken machen?

Dieſe Ding. 1. So ein jeder / der ſich ſelbſt voll trinckt oder ein andern truncken macht / ſolte darumb all ſeine Güter verlieren. 2. Deß gähen Todts ſterben oder lebendig verbrent werden. Wer wolte ſich oder ein andern ſein Lebtag truncken machen? Keiner ohn Zweiffel: nun aber lehret der Glaub / daß alle trunckene / und die andere truncken machen/ werden 1. Das Himmelreich und ewige Güter verlieren. 2. Daß die Seel gähling ſterbe / die ſo weit alle

Corper übertrifft. 3. Daß alle/ ſo ohn Vergebung derſelben Sünd hie abſcheiden/ im höliſchen Fewr ewig brennen müſſen. 4. Daß die Trunckenheit darneben ſo viel Ubels mit ſich bringe: wie darff dan ein Chriſt ſich immer voll trincken / oder einem darzu Urſach geben? Ein jeder ſoll diß alles wohl behertzigen/ da es noch Zeit iſt/ und ſich beſſeren / damit es hernach nicht zu ſpath ihn ewig gerewe: Dan niemand kan ſich hinführo wegen Unwiſſenheit entſchüldigen.

77. Wem vergleichen die HH. Vätter die Vollſäuffer?

Den unvernunfftigen Thieren / Ja S. Chryſoſtomus ſagt / daß ſie ärger ſeynd als Hund / Eſel / und Säw: dan alſo ſchreibt S. Chryſoſt. Wie viel beſſer iſt ein Eſel als ein Vollſäuffer / wie viel fürtrefflicher iſt ein Hund? Alle Thier/ die doch ohn Verſtand ſeynd/ trincken und eſſen nicht mehr dan ihnen nöthig / obwohl tauſend Leuth ſie zwingen wolten: Ja die Trunckenheit machet Säw/ etc. Bißher S. Chryſoſtom. in Matt.

78. Warumb ſagen die HH. Vätter/ daß die Vollſäuffer ärger ſeynd als die Hund/ Eſel / Säw / und andere Thier?

1. Weil dieſe nicht über die Nothurfft trincken: das thun aber die Vollſäuffer. 2. Da die unvernünfftige Thier wiſſen/ daß ihnen die Speiß oder Tranck ſchädlich iſt/ nemmen ſie nichts davon ein / wiewohl ſie Hunger und Durſt haben: dieſe aber wiſſen/ daß viel Trincken dem Leib und Seel ſchade. 3. Die Thier / als Hund / obwohl ſie groſſe Luſt

zum

zum Fleiſch haben/ enthalten ſich doch davon/ wans ihnen auff Streich verbotten: dieſe aber wiſſen durch den Glauben/ daß die Trunckenheit ihnen auff ewige Pein verbotten. 4. Es ſeynd kaum Thier/ die ſo viel eſſen oder trincken/ daß ſie nicht gehen können / fallen oder ihre Geſundheit verletzen/ oder ihr Leben verkürtzen/ oder ihr Jungen laſſen Mangel leyden: diß aber begegnet gemeinlich den Vollſäuffern. So ſagen dan recht die HH. Vätter / daß ſie ärger ſeynd als die unvernünfftige Thier.

---

## Von der Mäſſigkeit.

### 79. Befilcht Gott/ daß man mäſſig lebe?

Ja/ gar offt Eccl. c. 31. Nimb zu dir züchtiglich als einem mäſſigem Menſchen geziemet / was dir fürgeſetzt wird. O wie gnug hat ein vernünfftiger Menſch an dem wenigen Wein/ und am 37. Cap. Sey nicht gefräſſig in allem Eſſen / und ſchütte dich nicht auff alle Speiß : dan viel freſſen macht kranck / und Füllerey bringt zu letzt das Grimmen. Durch Füllerey ſeynd viel geſtorben / der ſich aber mäſſig hält im eſſen und trincken / der längert ſein Leben. S. Paulus Tit. c. 2. Wir ſollen mäſſig/ gerecht / und Gottesförchtig leben in dieſer Welt : Deſſen S. Peter Urſach gibt : dan der Teuffel gehet umbher wie ein brüllender Löw / und ſuchet / welchen er verſchlingt. 1. Epiſt. c. 5.

## Das XI. Cap.

# Vom Zorn und Sanfftmüthigkeit.

### 1. Iſt der Zorn allweg Sünd?

Nein: dan David ſagt: Zürnet / und ſündiget doch nit Pſalm. 4. Dan der rechtmäſſige Zorn iſt ein Inſtrument der Gerechtigkeit.

### 2. Was für Zorn iſt Sünd?

Der jenig / durch welchen man erweckt wird ſich mit der That / oder Worten zu rächen / oder jemand etwas Ubels anzuthun oder zu wünſchen: und nach der Maß dieſes Ubels / iſt der Zorn groſſe oder kleine Sünd.

### 3. Was ſagt die H. Schrifft vom Raach?

Sie ſagt Eccl. 26. Der ſich rächet / der wird Raach vom Herrn finden / und er wird ihme ſeine Sünde gewißlich behalten. Vergib deinem Nechſten / was er dir zu leyd gethan / alsdan werden dir auch / ſo du bitteſt / deine Sünd vergeben. Gedencke der letzten Ding / und höre auff Feindſchafft zu tragẽ.

### 4. Warumb wird der Zorn under den ſieben Haupt-ſünden erzehlt?

Weil er pflegt Urſach zu ſeyn vieler Sünden / und der Menſch andern / und vielmehr ihm ſelbſt dardurch ſchädlich iſt.

### 5. Wie iſt man dardurch andern ſchädlich?

Dan der Zorn erweckt Hader und Zanck / dardurch wird man unbarmhertzig / man verſchönet niemandt weder Freunden / noch unſchüldigen / man ſchmähet / läſtert / verflucht und verletzt die andere / ja bißweilen entſtehen dardurch Todtſchläg.

6. War-

6. Warumb iſt der Menſch ihm ſelbſt durch Zorn ſchädlicher als andern?

Dan 1. der Zorn verkürtzt das Leben *Eccl.* 30. 2. Bringt zu Kranckheiten. 3. Benimbt den Verſtand/ und macht den Menſchen gleichſamb unſinnig. 4. Mehret die Gall/ wie S. Aug. ſagt/ und der Menſch wird je länger/ je zörniger/ alſo daß er ſich auch umb geringe Urſachen hefftig erzürnet. 5. Er macht den Menſchen verächtlich und verhaſt/ dermaſſen/ daß niemand mit ihm gern zu thun hat. 6. Da man ein groß Ubel jemand durch Zorn wünſchet/ oder begehrt zu zufügen / ſündiget man tödtlich/ und verdienet die Höll. 7. Der Zorn verurſacht ſonſt viel Ubels / deſſen man ſich hernach offt ſehr zu gerewen hat.

7. Was ſagt die H. Schrifft von den Zörnigen?

Daß keiner ſoll ihr Freund ſeyn: niemand mit ihnen wandelen: der ſich wider ſeinen Bruder zürnet/ ſchuldig ſey des Gerichts. Prov. c. 22. Matt. c. 5. Derowegen wird der Zorn ſo offt in Heil. Schrifft verbotten/ Legt von euch Zorn/ Bößheit/ Grollen/ Läſterung. Col. c. 3. Und daß man kein Zorn biß an die Nacht halten ſolt Laßt die Sonn nicht nider gehen über eweren Zorn Ephes. c. 4.

8. Was ſagen die HH. Vätter von den Zörnigen?

Daß ſie gleichſamb vom Teuffel beſeſſen / deß Menſchen Geſtalt beraubt/ den Thiern gleich ſeyen/ ja daß beſſer ſey ein gifftige Schlang im Hertzen haben als Zorn.

9. Was für Mittel ſeynd den Zorn zu überwinden/ und ſich zu beſſern?

1. Bedencken das oben erzehlte Ubel/ ſo der Zorn zubringt. 2 Für gewiß halten/ daß man ſich könne und müſſe im Zorn bezwingen / und ſolches ihm feſtiglich fürnehmen. 3. So bald man ſpühret/ daß ſich ein Zorn im Hertzen erhebt / nicht an das Unrecht/ ſo ihm widerfahren/ noch an des andern Böſen/ das ihm Gott ſolches auß lauter Liebe zu ſeinem Geiſtlichen Nutz durch den Menſchen zuſchicke/ und derhalben ihn mit groſſem Vertrawen umb Hülff anruffen. 4. Gedencken/ daß man öffter und gröbli-cher Gott erzürnet hab / als man je von einigen Menſchen/ und dannoch/ daß er ihm verzeihe / und ſich wider ihn nicht erzürne: Ja daß Gott uns verzeihen werde/ wo wir andern verzeihen / und alſo den Zorn ſchnell dämpffen. 5. Ein gewiſſe Buß ihm ſelbſt aufflegen / ſo offt man etwas unbilliges im Zorn ſagt/ oder thut 6. Nichts reden oder thun / ſo lang der Zorn ſich nicht gelegt hat / weil er den Verſtand verblendet/ und nichts guts rathet. 7. Sich üben in Sanfftmüthigkeit.

---

## Von der Sanfftmüthigkeit.

### 10. Wem nutzet die Sanffmüthigkeit?

Dem Sanfftmüthigen ſelbſt / und auch andern / dan dadurch verdienet der Menſch Gottes Gnad / und ſonderbahre Leytung in allen Dingen/ Prov. c. 3. Pſal. 36. Item die Sanfftmüthigkeit ſtillet den Zanck und Zweytracht/ ſie lehrt das Unrecht gedültig tragen / anderen verſchönen / etc. Darumb dann die Sanffmüthige allen angenehm ſeynd / und ein jeder mit

ihnen

ihnen gern handlet. Von dieſen ſagt Chriſtus: Seelig ſeynd die Sanfftmüthigen/ dan ſie werden das Erdreich (nemblich der Lebendigen) beſitzen. Matth. c. 5.

11. Damit man allweg ſanfftmüthig ſey/ was für ein Exempel ſoll man vor Augen haben?

Chriſti unſers Herrn/ welcher/ als er/ wiewohl unſchüldig/ ſo groſſe Schmach und Pein litte/ allezeit ſanfftmüthig geweſen/ und kein Zeichen einiges Zorns oder Raachs hat mercken laſſen. In welchem er wilt/ daß wir ihm nachfolgen/ Matt. c. 11. Lernet von mir/ dan ich bin ſanfftmüthig/ und demüthig von Hertzen/ ſo werdet ihr Ruhe finden für ewere Seelen.

---

## Das XII. Cap.

# Vom Fluchen/ Schwören und Verwünſchen.

1. Woher iſt jetzt ſo viel Jammers/ und Elends in der Welt?

Die Sünd iſt dieſes alles in Urſach: Dan Gott ſagt Eccl. c. 40. Der Todt/ Blut-Vergieſſung/ Zanck und Schwerd/ Uberfall/ Hunger/ Verderbung und Straff: Dieſe Ding ſeynd geſchaffen wider die Gottloſen.

2. Umb welche Sünd ſtrafft uns Gott ſo hefftig?

Umb alle zwar: Bevorab wegen deß unabläßlichen/ unchriſtlichen Gottsläſtern/ Schwören/ Flu-

Fluchen / und verwünſchen. Dan da Robert Capeti Sohn / König in Franckreich zu Orleans vor einem Crucifix bettet / höret ein Stimm / das er im Reich kein Fried würd haben / er hät dan zuvor das Gottsläſtern daraus vertilget. Pipinus, ſer. 3. Paſchæ. So bekent auch die weltliche Obrigkeit im Reichs Abſcheid Anno 1548. daß wegen der Gottsläſtern / Schwören / und Fluchen / Gott / Thewrung / Krieg / Peſtilentz / und andere mannigfältige Plagen zuſchicke.

3. Weil dan jetzt ſo viel Ubels in der Welt iſt / ſo wird das Fluchen und Schwören auch ſehr gemein ſeyn?

Freylich / jetzt ſperret die Beſtia / davon Apoc. 17. den Rachen auff / und ſpeyet durch ſeine Diener Läſterung wider Gott / und Verfluchung wider die Menſchen. Dan jetzt jung und alt leichtlich flucht die HH. Sacramenten / Wunden / Leyden / etc. Schwöret ſchier zu einer jeden Sachen: Bey Gott: Bey ſeiner Seelen: Das / ſo es nicht wahr ſey / ihn der Teuffel nehm: nimmer ſeelig werd / etc. Wünſchet anderen den Todt / Peſt / Donner / Hagel / Hals und Beyn brechen / Teuffel / etc. Was iſt dan Wunder / daß wir jetzt alſo geſtrafft werden.

4. Iſts auch Sünd / Bey Gott / Bey ſeiner Seelen / ꝛc. ſchwören?

Ja: und nicht allein wan die Sach falſch / oder böß iſt / ſonder auch wans wahr iſt / das man ſchwöret / und der zugelaſſen Nothfall nicht erfordert / Dan Chriſtus ſagt Matth. 5. Ich ſage euch / daß ihr gar nicht ſchwören ſolt / Ewer Red aber ſey / Ja / Ja / Nein / Nein / was darüber iſt / das iſt vom böſen.

5. So

5. So man jemand ungeſchworen nicht glauben wolt?

Der ſoll ſich entſchuldigen / und ſagen / daß es Chriſtus verbotten hab / und darumb nicht ſchwören dorffe: Die jenige aber ſo Urſach ſeynd daß jemand ſchwöret / oder ſich verwünſchet / ſündigen bißweilen gröblich.

6. Welches glaubet man mehr: denen die offt / oder keinmahl ſchwören?

Denen ſo nimmer ſchwören glaubt man mehr wie S. Chriſ. beweiſt. Serm. 2. in Ep. ad Eph.

7. Was halten die von ihrer Seelen / welche ſo leichtlich pflegen bey ihrer Seelen zu Schwören?

Sie halten dieſelbe für nichts / die doch Chriſtus ſo hoch geachtet hat: Dan ihm des Menſchen Seel lieber geweſt iſt / als ſein eygen Blut und Leben / weil ers drumb geben / und die Seel damit erkaufft hat. Dieſe Schwörer aber achten ſie ſo gering / daß ſie dieſelbe offt umb ein ſchlechtes Ding verpfänden / und verſchwören. Wie werden ſolche vor dem ſtrengen Gericht Gottes ſo übel beſtehen?

8. Wan aber einer umb etwas zu beſtättigen / oder zu läugnen ſagte: Daß / ſo es nit alſo ſey / ihm der Teuffel hinweg nemm / oder ihm ein ander Ubel wünſchete?

Der ſündigt noch gröblicher / und ſetzte ſich in Gefahr: Dan Pſ. 108. wird geſagt: er hat den Fluch geliebet / und er wird ihm auch kommen.

9. Wan einer geſchworen hät etwas Ubels zu begehen / oder ſich darauff dem Teuffel verwünſchet / wäre er verpflicht daſſelbig zu thun?

Keines wegs: Dan er ſehr geſündiget im ſchwören /

ren/ und wan ers thäte/ sündigte er noch vielmehr gleich wie Herodes/ welcher ſeines Schwurs halber S. Johan enthaupten laſſen/ Marc. c. 6.

10. Wie redet die H. Schrifft von dem leichtfertigen Schwören/ Eccl. am 23.

Alſo/ gewehne dein Mund nicht zu Schwören: Dan in gewohnlichem Schworen ſeynd viel Fehler und die Nennung Gottes nicht gängig in deinem Mund. Der viel ſchworet/ der wird offt und viel ſündigen/ und die Straff wird nimmer von ſeinem Hauß weichen/ ꝛc und Cap. 27. Viel Schwören macht die Haar auffm Haupt gen Berg gehen.

10. Solt dan Gott die ſtäts ſtraffen/ ſo gewohn ſeynd zu Fluchen und Schwören?

Ja/ Und kein wahres Glück iſt zu hoffen/ biß man vom Fluchen und Schworen ablaſſet.

12. Kan man bißweilen ohn Sünd mit einem Schwur oder Eyd etwas beſtättigen?

Ja/ da die Regel Jerem. c. 4. gehalten wird: als nemblich/ daß man 1. ſchwöre mit Wahrheit: das iſt/ wan man das ſchwöret/ oder eydet/ welches man für wahr hält/ oder wahrhafftig thun wil 2. Mit Gerechtigkeit: das iſt/ wans gut/ ehrlich/ und heilſam iſt. 3. Mit Gericht: das iſt/ wans zu bequämer Zeit/ und an bequämen Orth/ da es die Nothſach erfordert/ geſchicht.

## Wie es von Gott/ und der Obrigkeit verbotten ſey.

12. Iſt auch Fluchen und Läſteren ein groſſe Sünd?

Ohn Zweiffel: dan es Gott/ die Kirch/ und alle Obrig-

Obrigkeit hoch verbotten / und geſtrafft hat. Gott hat befohlen einen Läſterer zu verſteinigen Lev.c.24. und gebiet daſelbſt alſo: Welcher deß Herꝛn Nahmen läſtert / der ſoll deß Todts ſterben / das gantze Volck ſteinige ihn.

14. Wo / und wie hats die Kirch verbotten und geſtrafft?

Cap. Statuimus ※ de maledicis. Iſt verbotten / daß der Gottsläſterer 7. Wochen nacheinander verbannt zur Zeit der Meß bleib am Thor der Kirchen / mit einem Strick am Halß / den ſiebenden Sontag faſte / auch 7. Freytag in Waſſer und Brod / ꝛc. Im letzten Conc. Later. ſeſſ. 9. §. ad abolenda, werden die Flucher ihrer Gewalt und Aempter / Geiſtlichen Würden und Pfründen / ja auch die Edelleut / ihres Adels entſetzt: und daß man die Unedle / auff Galeen / oder in immerwehrende Hafftung einziehen / befohlen.

15. Bey was ſtraffen hat die Weltliche Obrigkeit das Läſtern verbotten?

Käſer Carl der V. auff dem Reichstag 1548. hat verordnet / daß die Läſterer / Flucher und Schwörer am Leben / oder mit Benehmung etlicher Glieder / mit dem Thurn / ꝛc. ſollen geſtrafft werden / Juſtinianus Nov. Conſtit. 77. gebiet / daß man ſolche todten ſolle. Alſo haben auch andere Fürſten dieſes hoch verbotten.

16. Bey welcher Straff iſt diß Laſter im Land Lützenburg verbotten?

In einem Placat 1585. gegebẽ / wird befohlen / daß man die Läſterer und Flucher für erſt zum wenigſten umb 6. Goltgulden ſtraffe: zum andern umb 12.

zum

zum dritten / ihnen die Zung offentlich auff einen Schawplatz durchſtechen: und das ohn einige gunſt Fahr- oder Nachläſſigkeit. Ferner auff dieſelbe Straff wird befohlen den jenigen die jemand hören fluchen / ſolchen ihrer Obrigkeit anzubringen: Und auch dieſer Obrigkeit die Flucher auff geſagte Weiß zu ſtraffen.

### 17. Wie iſt das Fluchen in Lothringen verbotten?

Noch viel ſchärffer / in einer Ordnung den 9. Sept. 1624. gegeben: nemblich fürs erſt / auff 2. Francken: Da man aber kein Geld hat / bey Straff 20. Täg im Kercker mit Brod und Waſſer zu ſitzen. Fürs andermahl / auff 100. Francken: Und da jemand dieſe nicht bezahlen kan / ein Monat lang mit Brod und Waſſer im Kärcker zu bleiben. Fürs dritmahl / im Lumpring mit bloſem Haupt / und gebundenen Händen allen zu Spott / vier Stunden zu ſtehen. Fürs viertmahl / auff Verbannung des Lands zwey Jahr lang. Fürs fünfftmahl / das ihnen die Zung durch den Scharffrichter mit einem glüenden Eiſen durchſtochen / und ſie vier Jahr auß dem Land verband werden. Fürs ſechſtmahl / daß ihnen die Zung abgeſchnitten werde / auff daß ſie nicht mehr fluchen können. Damit aber die Flücher deſto gewiſſer geſtrafft und gebeſſert werden: wird auff 5. Francken gebotten allen die jemand hören fluchen / ſolcheß dem Zehntner oder Meyer deſſelben Orts inner 3. Tagen anzuzeigen / daß ers ſeiner Obrigkeit fürbringe. Den Meyern aber Officianten / und aller Obrigkeit wird bey groſſer Straff befohlen /

len/ auff gemelte Weiß wider die Flücher zu procedieren.

18. Warfür seynd all die Verbott / da doch wenig gehalten werden/ und das Fluchen allzeit leyder zunimbt?

Daran iſt die Obrigkeit ſchuldig/ welche die Flücher/ wie ihnen befohlen/ nit ſtraffet: Und auch die/ ſo jemand hören fluchen/ und ihn nicht anbringen: welche beyde darvon GOtt Rechenſchafft geben müſſen.

19. Es iſt zu verwundern/ das weltliche Fürſten das Fluchen auch am Leib und Leben ſtraffen / da es doch ſo gering geacht wird?

Es ſoll ſich deſſen keiner verwundern / ſondern viel mehr darauß erkennen 1. Die Gröſſe dieſes Laſters vor Gott/ da es auch die Menſchen dermaſſen ſtraffen. 2. Wie ſehr die Gewohnheit zu ſündigen den Menſchen verblendet/ daß er hernach der Sünden Grewel ſchier nit erkennen kan: wie S. Auguſtinus ſchreibt. Ench. c. 8. & 80. Da man einer Sünden gewohnt iſt/ obwohl ſie groß ſey/ acht man ſie für klein/ oder auch für keine Sünd. Daher dan das Vollſauffen / Fluchen/ und Schwören / bey Gottloſen nicht für Sünd gehalten wird.

---

## Flücher ſeynd ärger als Türcken/ Juden/ ꝛc. geben ein Merckzeichen der Zauberey.

20. So muß dan diß ein groſſe Verblendung ſeyn under den Chriſten?

Freylich/ alſo groß/ daß auch viel tauſend Türcken/ Juden/ und Heyden/ hierin bey weitem nicht ſo gottloß ſeynd als die Chriſten.

21. Fluchen nicht auch alſo die Türcken?

Nein: Dan Theut. Coſmogr. lib. 8. c. 2. ſchreibt/ daß wer bey den Türcken ein Laſterwort / oder auff Mahomet ihren falſchen Propheten/ oder auch wider Chriſtum / und ſeine Mutter Mariam außgeußt/ es ſey ein Chriſt/ Heyd/ oder Türck / neben einer groſſen Geld-Straff/ auch 60. Stockenſtreich bekomme/ durch welche Executions Ordnung / das Gottsläſtern unter ihnen gar vermeiden wird.

22. Pfuy der Schand/ daß es uns die Türcken in dieſem Theil vorthun / und ſtraffen auch die Chriſten wegen deß Fluchens?

Das iſt nicht ohn: Daher kompt auch/ daß die Türcken/ und Heyden/ der Chriſten Landſchafften/ als für ein zeitliche Vergeltung ihres mehr züchtigen natürlichen Wandels einnemmen/ und beſitzen.

23. Die Juden aber habens viel zu grob mit Chriſto gemacht / da ſie ihn am Creutz geläſtert?

Die Chriſten handeln noch viel gröber: Dan die Juden haben ihn nicht erkent / ſonſt hätten ſie ihn nicht gecreutziget/ 1. Cor. 2. Sie läſterten ihn/ da er noch ſterblich war / und das nur einen Tag. Nun aber wiſſen die Chriſten / daß er wahrer Gott und Meſſias iſt/ und jetzt im Himmel unſterblich herrſchet: und viel fluchen jedoch ſo offt freventlich / ſein H. Wunden/ Leyden/ Sacramenten/ und dergleichen/

chen/ als wan kein Gott noch Christus im Himmel wäre.

24. Weil die Flücher ärger ſeynd als die Türcken und Juden/ wem ſeynd ſie dan gleich?

Den Teuffeln/ und Verdambten: dan Apoc. 16. dieſe in der Höllen Gott ſtäts läſtern: und alſo die Flücher jetzt in dieſer Welt gleichſamb ihr Hölle anfangen: Ja auch ſich verdacht machen/ daß ſie durch Zauberey jetzunder deß Teuffels ſeyen.

25. Was ſagſt du/ ſolt das Fluchen und Läſtern ein Zeichen der Zauberey ſeyn?

Das ſchreibt neben andern Binsfeldius in commen. de malef. mit dieſen Worten: Das eilffte Zeichen der Zauberey iſt/ da einer ſchändliche Schwür/ grewliche Läſterung/ und ſehr unzüchtige Wort braucht/ oder den Teuffel offt nennt/ oder den Kindern/ oder dem Vieh den Teuffel zu wünſchen pflegt. Als der Teuffel hol dich: Gehe ins Teuffels Nahmen: Ich wolt/ daß dich der Teuffel hätt/ ꝛc.

26. So iſt dan kein Wunder/ daß ſo viel wegen Zauberey verbrend worden/ und daß noch viel allenthalben für Zauberer gehalten werden/ weil das Läſtern ſo gemein iſt?

Das iſt wahr: darumb ſagt S. Paulus 1. Cor. c. 5. Man ſoll mit den Läſterer kein Gemeinſchafft haben/ noch auch mit ihnen eſſen. Und ſolche können billig für Ehr-vergeſſene Leuth gehalten werden/ dieweil ſie thun/ dardurch ſie Ehr können verlieren/ und der Zauberey verdacht werden.

27. Iſt Gott in den Häuſern/ da man alſo flucht?

 Nein:

Nein: Dan/wer wolt irgend ſeyn/da er gelåſtert/ oder ſein Feind angeruffen und genennet wird: Darumb der Teuffel daſelbſt Meiſter iſt und richtet alles Ubel an.

## Die Flucher ſchaden ihnen ſelbſt.

28. Wem ſchadet das Fluchen zum hoͤchſten?

Dem Flucher ſelbſt: Dan er wird entweder von Gott verflucht/ wie er Gen. 12. ſagt: Ich wil verfluchen: Oder Gott verhengts uͤber ihn/ was er Ubels einem andern gewuͤnſcht/ wie Semei widerfahren/ da er David geflucht/ 3. Reg. c. 2. Und er verletzt ſein Seel durch die Suͤnd/welche er mit dem Fluch thut.

29. Wan ſuͤndigt man mit dem Verwuͤnſchen toͤdtlich?

Da man wahrhafftig begehrt / daß jemand ein groß Ubel widerfahre/ als der Todt/ Peſt / Teuffel/ groſſer Schad/ ꝛc. Und dieſe Suͤnd iſt deſto groͤſſer/ je mehr deren ſeynd/ die man verwuͤnſchet.

30. So jemand von einem andern verflucht wuͤrde/ oder der vermeinte/ er wuͤnſchte ihm etwas Ubels/ kan man wohl begehren/ daß ihm daſſelbig widerfahre/ was er ihm wuͤnſchet?

Nein/ ſonder man muß begehren/ daß Gott ihn und den Flucher darfuͤr behuͤte: So jemand vermeinte/ der ander wuͤnſchte ein groß Ubel/ und daſſelb ihm begehre/ ſuͤndigt toͤdtlich.

31. Wie kan man dem jenig Guts wuͤnſchen / von welchem man verflucht wird?

Man kan und muß thun/ was Chriſtus ſagt Luc. c. 6. Benedeyet die euch vermaledeyen/ bittet fuͤr die/ welche

welche euch beleydigen. Und billig. Weil es nicht ſchadet/von andern verflucht werden/ ſonder es auch befürderlich iſt / da man den Verflüchern guts wünſcht. Wan man aber Ubel für Ubel wünſcht / alsdan ſchad man ihm an der Seelen.

32. Sollen ſolche auch Leuth seyn/ ſo denen/ davon ſie verflucht werden/ Guts wünſchen?

Ja/ das haben die Apoſteln gethan / wie 1. Cor c. 4. zu ſehen/ und daſſelbig thun noch jetzt viel.

33. Wem gleichen dan die/ ſo andere verwünſchen?

Einem unſinnigen Menſchen / der/ da er ſeinen Feind nicht ſchädigen kan/ ſich ſelbſt verwundt.

## Von Verfluchung der Kinder

ſihe oben 3. Theils 2. Cap. von der 41. Frag. 122.

34. Schads auch dem Vieh/ wan man ihm flucht?

Ohn Zweiffel : dan es darumb viel Unfals bekombt/ oder gantz verdirbt/ wie dan offt geſchicht.

35. So muß das Fluchen ein abſchewliches Laſter seyn/ welches Gott auch hie im Leben dermaſſen ſtrafft?

Dem iſt alſo: Dan es wird auß lauter Boßheit / und böſer Gewohnheit begangen/ dabey kein Ehr/ Nutz/ noch Wolluſt iſt/ wie etwan in andern Sünden: derohalben wil Gott/ daß es durchauß vermeiden werd/ wo nit auß Forcht der Höllen/ zum wenigſten durch Schröcken der zeitlichen Straff.

36. Strafft Gott das Fluchen allein in dieſer Welt?

Vielmehr in jener: Dan S. Gregorius lib. 4. dial. c. 18. ſchreibt von einem fünffjährigen Kind / die-

weil es Gott zu läſtern pflegt / ſeys im Schooß ſeines Vatters geſtorben/und ſein Seel von den Teufeln/ die ihm erſcheinen/ in die Höll getragen worden: deſſen die Eltern Urſach geweſen/ die das Kind nicht gebeſſert hatten.

37. Wo diß Kind es ſo thewr bezahlt/ wie wirds denen ergehen/ ſo über 7. 10. 20. ꝛc. Jahr ſeynd/ und Gott läſtern?

Wehe über wehe denſelben: dan ſo auch ſonſt gemeine Läſterer das Reich Gottes nicht erlangen/ wie 1. Cor. c. 6. ſtehet/ wo werden dan die Gottsläſterer ewig bleiben.

38. Was für Sünd iſts/ fluchen bey den Wunden/ Leyden/ Sacramenten?

Der Trieriſch Catechiſmus ſagt im 2. Gebott/ ſey gemeiniglich in ſchwäre oder verdambliche Sünd.

39. So werden dan viel jetziger Zeit nicht ſeelig?

Da iſt kein Wunder/ da ſo viel Läſterer/ Flücher und Schwörer wahr machen / was Chriſtus Matt. c. 7. ſagt/ daß wenig zum Leben/ und viel zur Verdamnuß kommen. Darumb/ O wehe den Gottloſen Zungen/ wie werden ſie in der Höllen brennen und heulen in Ewigkeit?

40. Entſchüldigen ſich die wohl/ ſo ſagen/ daß andere Leuth oder Zorn ſie zwinge zu fluchen?

Nein: dan nicht andere/ noch der Zorn ſolches thut/ ſonder der Teuffel/ und die böſe Gewohnheit.

41. Solt es aber nicht gnug ſeyn/ wie vieler Brauch iſt/ nach dem Fluch ſchlechtlich ſagen: Gott verzeihe mirs/ ꝛc.

Nein / ſonder man muß darneben ein vollkom-

meine Beicht thun / mit rechter Rew / und davon abſtehen.

42. Solts möglich ſeyn / daß man allzeit ohn Fluchen und Schwören leben könne?

Ja freylich: dan viel hundert tauſend nimmer fluchen / wiewohl ſie ſehr zörnig ſeynd / oder groſſe Urſach darzu haben S. Aug. ſerm. 10. de verb. Apoſt. ſagt von ihm ſelbſt alſo: Sehet / wir leben unter euch / wer hat uns jemahl hören ſchwören: pflegt ich vorhin nicht täglich zu ſchwören? Aber nachdem ich geleſen hab / und geförcht / da hab ich geſtritten wider meine Gewohnheit: in dem ſtreit hab ich den Herꝛn zum Helffer angeruffen / und der Herꝛ hat mir Hülff erzeigt / daß ich nit ſchwöre. Es iſt mir nichts leichters dan nit ſchwören. Diß hab ich darumb vermelden wollen / auff daß ihr nicht ſaget / wer kan es laſſen. O wan die Forcht Gottes da wäre / ſo würd leichtlich das Schwören abgeſchafft werden. Alſo ſagt S. Aug.

## Von Mitteln das Fluchen außzutilgen.

43. Was muß man thun / das Fluchen und Schwören außzutilgen?

Man muß alles / was biß hieher davon erzehlt / wohl betrachten / und 1. Für gewiß halten / man könne und müſſe ſich beſſern 2. Täglich ein feſten Fürſatz machen ſich deſſen zu enthalten und Gott umb Hülff anruffen. 3. Streiten wider die Gewohnheit / und ſich im Zorn verbeiſſen / und thun / wie oben 53. c. 545. Den ſeinigen ſtäts verbieten / wie Chriſ. ſagt ho. 5. ad pop. Ant. und ihnen befehlen / daß ſie ſich unter

einander ermahnen/ wan jemand flucht oder ſchwö-
ret 5. Von den Seinigen begehren / daß/ da er ſelbſt flucht oder ſchwöret/ ſie ihn kecklich ermahnen. 6. Jhm ſelbſt / ſo offt ers thut/ allemahl ein Buß aufflegen: nemblich ein gewiſſes Allmuß geben/ als ein jedesmahl ein Pfenning/ ꝛc. Die Erd küſſen/ etwas gewiſſes auff den Knyen oder mit außgeſtreckten Armen betten/ oder ohn Eſſen ſchlaffen gehen / wie S. Chryſoſt ſagt/ ꝛc.

44. Wo aber die Kinder oder Haußgeſind noch fluchen/ oder ſchwören würden?

Dieſes muß man ſtraffen / und auch ihnen dergleichen Buß aufferlegen.

45. Was muß man thun / daß die kleine Kinder nimmer fluchen noch ſchwören?

Man muß 1. ſich fleiſſig betten/ daß man nit bey ihnen flucht/ noch ſchwöre. 2. Sie mit Ruthen wohl geißlen/ſo offt ſie es thun werden: Diß iſt ein gewiß Mittel die Kinder davon für ihr Lebtag abzuhalten.

46. Wie lang muß man die vorige Mittel ſich ſeine Kinder und Geſind vom fluchen abzuhalten/ brauchen?

Biß alle ſich zumahl gebeſſert/ und ſolche böſe Gewohnheit abgelegt haben.

47. Was ſoll aber der thun/ ſo vor Zorn die Zung nicht bezwingen kan?

Der gewehne ſich im Zorn zu guten Worten/ als zu dieſen: Daß dich Gott behüt/ oder geſegne/ beſſere/ ſtärcke/ oder helffe.

48. Was ſoll man thun/ da ein ander flucht?

Man

Man ſoll ihnen mit liebliechen Worten ermahnen und ſagen: nicht flucht alſo mein Freund/ dan du erzürneſt Gott/ und ſchadeſt dir ſelbſt.

49. So aber der ander wegen der Ermahnung ſich zürnete oder mehr fluchte?

Alsdan ſoll man ſtillſchweigen/ biß man ihn zu gelegener Zeit ermahnen könne/ und mitler weil für ihnen betten.

50. So er aber ſich nicht beſſern würd?

Ein ſolchen ſoll man unangeſehen ſeines Zorns/ bey der Obrigkeit anbringen/daß er geſtrafft werde/ wie oben von der 16. Frag an.

51. So jemand auß dem Hauß-Geſind/ oder Dienern das Fluchen nicht laſſen wolt?

Solchen ſoll man gleich/ wan ſein Jahr auß iſt/ abſchaffen: dan er dem Haußherzn durch das Fluchen mehr ſchadet dan mit ſeinem Dienſt/ und Arbeit Nutz zubringen könte.

---

## Das XIII. Cap.

## Vom Todtſchlag/ und Duello/ oder ſonderbahren Kampff.

1. Wie ſündiget man zum allerhöchſten durch Zorn?

Da man jemand muthwilliger weiß tödten wolt/ es ſey mit etwas gifftiges/ mit der Hand/ oder mit etwas anders. Oder da man ſolches rathet/ oder bewilliget/ oder darzu einiger Weiß hilfft/ oder auch nicht verhindert/ da man wohl kan. Nav. c. 15. n. 18.

2. Was Sünd iſt ein muthwilliger Todtſchlag?

Ein Sünd/ ſo gen Himmel ſchreyet/ Gen. c. 4.

Die Obrigkeit aber hat deſſen Gewalt / da jemand deß Todts ſchůldig iſt.

### 3. Was für ein Sünd iſt/ ein Geburt bey der Mutter vertreiben / oder vertreiben wöllen?

Wo die Geburt das Leben hat/ iſts mehr als ein Todtſchlag : dan man nit allein den Leib / ſonder auch die Seel tödtet/ weil ſie immer kan ſeelig werden. Und in ſolcher Sünd Gefahr ſtelt man ſich/ und ſündiget ſchwärlich/ nicht allein da ſchwangere Weiber darum Tränck/ Kräuter/ ꝛc. einnemmen/ oder da man ihnen etwas/ was darzu dienet/ anzeigt und rathet/ ſonder auch da ſie ſehr groſſe Arbeit thun / ſchwäre Läſt tragen/ unmäſſiglich ſpringen und tantzen/ von den Männern oder andern gröblich tractiert werden / ꝛc. obwohl man der Geburt damit nicht begehre zu ſchaden/ dan dardurch offt ein Mißgeburt erfolgt. Die Knäblein aber/ ſagen die Doctores, bekommen die Seel den 40. Tag nach der Empfahung/ die Mägdlein den 80. Nav.c.15.n.14.

### 4. Iſt auch bißweilen zuläſſig einen andern auß eygner Gewalt zu tödten?

Ja/ 1. Seinen Feind in rechtmäſſigem Krieg. 2. Wan man von einem andern unbillig angangen wird/ und kan durch kein ander Mittel ſein/ ſeiner Eltern/ Kindern/ Befreundten/ und Verwandten Leben beſchützen/ als mit deß Feinds Entleibung. 3. Sein Gut zu bewahren/ da es ſonſten vom Dieb hingenommen/ und anders nicht erhalten werden könte als durch umbringen. 4. Umb die Keuſchheit/ wie im 5. Cap. 58. Frag. Tol. lib. 5. c. 6.

5. So man ſein Weib im Ehebruch fünde/ wäre es zuläſſig/ ſelbiges/ oder den Ehebrecher umbzubringen?

Keines wegs/ dan er wäre ein Todtſchläger: Begehrt er/ daß ſie geſtrafft werden / ſo klage er ſie bey der Obrigkeit an/ daß ſolches der Gebühr nach geſchehe/ Leſſ. l. 2. c. 9. d. 5.

6. Geſchicht auch bißweilen allein mit ſchlagen oder verletzen ein Todtſünd?

Ohn Zweiffel/ ſo es ein groſſer Schlag oder Verletzung wäre. Ja man muß auch den Balbierer bezahlen/ und ſonſt allen Schaden erſtatten / welchen derowegen der Verletzter inmittels leydet. So man aber ein Geiſtlichen mit Unbilligkeit mercklich ſchlüge / wäre man darneben excommuniciert/ und im Bann/ obwohl er nit blütig gemacht worden.

7. Was iſt für ein Sünd jemand auß eygener Gewalt zu einem ſonderbahren Streit außfordern?

Ein ſchwäre Todtſünd wider die Liebe deß Nechſten/ und 5. Gebott: Du ſolt nit tödten.

8. Iſt auch Sünd/ da jemand außgefordert/ erſcheinet?

Ja/ es iſt auch ein groſſe Todtſünd Nav. c. 15. n. 9.

9. Hat die Kirch ſolchen ſonderbahren Kampff verbotten?

Ja freylich/ und bey folgenden Straffen. 1. Bey Pöen deß Banns. 2. Auff Confiſcation aller Güter. 3. Daß ſie mit ewiger Schand ruchtbahr und beſchreyet ſeyen. 4. Daß die / ſo umbkommen /

nimmer auff geweyhete Erd ſollen begraben / die Umbringer aber als Mörder geſtrafft werden. Trid, ſeſſ. 25. c. 19. de reformat.

10. So zwey allein auff ein benennt Ort/ und Zeit/ beſonder ſtreiten würden ohn einige Solemnität/ das iſt/ ohn Pfetter/ und andern Geſellen?

Der Papſt Greg. XIII. in einer Bulla geben den 9. Decemb. 1582. hat geordnet / daß ſolche denſelben Straffen unterworffen ſeyen: Dan ein ſolches duellum eben ſo Blutdürſtig / auch Leib und Seel eben ſchädlich iſt/ als ein anders.

11. Werden die Duelliſten allein von der Kirchen geſtrafft?

Es werden auch 1. Königen/ Fürſten/ und andere Herꝛn geſtrafft / welche in ihrem Land ein ſolchen ſonderbahren Streit zulaſſen. 2. Die Pfetter der Streitenden. 3. Die Rathgeber ſolches Streits. 4. Die Zuſeher ibid.

12. Wie werden die Königen/ Fürſten/ und andere Herꝛn/ ſo in ihrem Land ein Orth darzu geſtatten/ von der Kirchen geſtrafft?

Sie kommen 1. in den Bann. 2. Werden beraubt ihrer Juriſdiction, Herꝛſchafft oder Hohengebiets der Statt/ Burg/ Orths / welche ſie von der Kirchen haben / in / oder bey welchen ſie ſolchen Streit haben geſchehen laſſen. Und ſo es Lehengüter ſeynd/ fallen ſolche alsbald directis Dominis, oder erſten Herꝛn widerumb zu/ ibid. Ja auch Greg. XIII. in geſagter Bulla hat geordnet / daß ſolche Herꝛn / welche ein ſonderbahren Streit / ſo viel möglich / nicht verhindern/ in dieſelbe Straffen fallen.

13. Wie werden die Pfetter von der Kirchen geſtrafft?

1. Wer

1. Werden dieſe auch verbant. 2. Die Kirch verordnet/ daß alle ihre Güter proſcribirt werden. 3. Daß ſie allezeit für ehrloſe Leuth gehalten werden. 4. Daß ſie als Todtſchläger geſtrafft werden. ibid.

14. Wie werden die Rathgeber und Zuſeher von der Kirchen geſtrafft?

1. Mit dem Bann. 2. Daß ſie dem ewigen Fluch underworffen ſeyn ibid. In dieſelbe Straffen ſagt Greg. XIII. fallen auch gemelte Rathgeber/ oder die biß zum Ort deß Streits mit gangen/ oder Pferd/ Waffen/ oder Gelt wiſſentlich darzu geſteuret/ wiewohl der Streit wäre verhindert worden. ſupra.

15. So jemand dieſe Straffen der Kirchen nicht achtet und ſich in ſolchen Streit begebe / oder auff gemelte Weiß darzu hülffe/ zulieſſe/ oder gegenwärtig wäre?

Von ſolchen ſagt Chriſtus : So jemand die Kirch nicht höret/ den halt für ein Heyd und Publican/ Matth. c. 18.

16. Sündigen dan obgemelte/ ſo wohl die Secund und Rathgeber/ als Herꝛn und Zuſeher?

Dieſe/ ja auch alle andere/ welche ſolchen Streit können verhindern/ und es nit thun/ ſündigen tödtlich / wie die Doctores ſagen. Die Secund zwar und Rathgeber / weil ſie als Urſachen zu ſolchem Streit mitwürcken. Die Herꝛn aber / weil ſie ſolches Laſter und deß Nechſten beyder Leibs und Seelen Todt / wie ſie wohl können und ſchüldig ſeynd / nicht verhindern. Zu letzt die Zuſeher / weil ſie durch Gegenwärtigkeit den Muth und Streit mehren / darumb ſo jemand in geheim ohn Wohlgefallen würde zuſehen / oder den Streit zu verhindern gegenwärtig wäre / hätte

kein

kein Sünd daran. Sylv. v. Duellum n. 5. Nan. cap. 215. num. 9.

17. Wer iſt der Stiffter ſolcher ſonderbahren Streiten?

Der Teuffel/ ſagt die Kirch/ daß nemblich durch ein grawſamen Todt deß Leibs / ihm die Seel zu theil werde.

18. So dan jemand zu ſonderbahrem Streit außgefordert würd/ mag er nicht erſcheinen?

Gantz und gar nicht.

19. Es wäre aber ein Schand nit erſcheinen / und er würd von andern als zaghafft veracht werden ?

Es iſt ſchändlicher zu erſcheinen: und ein ſolcher iſt viel würdiger von allen veracht zu werden: dan ſo er kompt/ wie oben geſagt 1. Wird er wie ein faules Glied von der Kirchen durch den Bann abgeſchnitten. 2 Er verdienet/ daß all ſein Gut proſcribirt / und allzeit für ehrloß gehalten werde. 3. Er tödtet ſein eygene Seel/ welche köſtlicher iſt als die gantze Welt/ und erzürnet die Göttliche Majeſtät. 4. Er ſtellt ſich in gewiſſe Gefahr der hölliſchen Straff/ da er in Ewigkeit von allen Teuffeln veracht/ und verlacht werde. 5. Entweder tödtet er den andern/ oder wird von ihm getödtet: So er ihn tödtet/ wird er ſein Lebenlang für ein Todtſchläger gehalten / und als ſolcher iſt er deß Todts würdig: Wird er von andern getödtet / ſo hält man ihn für unmanhafft/ und ſchwach/ und kan nimmer auff geweyhete Erd kommen. Weil diß alles gewiß und den Menſchen mit der That bey allen Weiſen mehr ſchändet/ als ein ſonderbahren Streit abſchlagen: Wer wolt den jenigen für weiß halten/ welcher weniger Leuth Meinen

nen verachten umb ein gar geringe Zeit mehr ſchätzet/ dan alles/ was bißhero geſagt worden.

20. Wie kan der ſich ehrlich entſchuldigen/ ſo zu ſonderbahrem Streit außgefordert wird?

Alſo: Warumb ſolt ich mit dir ſtreiten/ daß ich dich umbringe/ oder verletze/ oder von dir umbgebracht werde? Hätteſt du mir ein Unbilligkeit zugefügt/ wäre mir nicht zuläſſig/ ſolches auß eygener Gewalt zu rächen: Alſo auch iſts dir nicht zuläſſig/ ſo ich dir was unbilligs gethan/ ſondern es gebührt dem Richter: Darumb ich den ſonderbahren Streit weder kan/ noch wil annehmen: Ich ſchlage ihn aber nicht darumb auß/ daß ich dich förchte/ dan ich dir gewachſen und ſtarck gnug/ ſonder ich förchte Gott zu erzürnen/ der mirs auff ein Todtſünd und ewige Verdamnuß verbotten: Lieber aber wil ich ſterben: und von allen veracht werden/ und darzu dir oder mir Urſach ſeyn der hölliſchen Pein/ in welcher dieſelbe Majeſtät/ unendlichen Ehren würdig/ von einem unſer beyden in Ewigkeit veracht und vermaledeyet werde/ gleich wie in der Höllen von allen Verdampten geſchicht. Ich weiß/ daß dieſer mein Rath und Antwort allen Weiſen und Gottsförchtigen wird gefallen: Werden etwan etliche erfunden/ ſo mich darumb für zaghafft halten/ das achte ich nicht: dan ich hab lieber/ von ihnen zaghafft gehalten zu werden/ als ſolche ewige Schmähung und Vermaledeyung/ wider Gott meinen Herrn verurſachen.

21. So nach ſolcher Antwort dieſer von andern wird verſpott/ für zaghafft gehalten und ſein Ehr verlieren ſolt?

Derowegen iſt nicht zuläſſig ſolchen Streit

anzunemmen/ ſonder man ſoll folgende Stück wohl betrachten. 1. Alles was in der 19. und 20. Frag begriffen. 2. Daß beſſer und billiger ſey / bey wenig Menſchen eine kurtze Zeit ſein Ehr verlieren / und Schand leyden/ weil er mit ſeinen Sünden gröſſer/ ja ein ewige Schand verdienet / als ein Seel mit Chriſti Blut erkaufft/ und köſtlicher dan die gantze Welt/ ewig verlohren werde: und über das auch der Allmächtige Gott/ ſein Erſchöpffer/ und Richter/ von derſelben zu Ewigkeit geſchmäht/ und verflucht werde/ und ſein Göttliche Ehr/ dem allein alle Ehr gebührt/ ſeinetwegen verliere: diß aber ſo in ſolchem Streit einer umbkäme/ widerführe. 2. Daß er umb dieſe gerînge Schand in dieſer Welt / ein überauß groſſen und ſonderbahren Lob/ Ehr / und Frewd bey Gott und allen Heiligen im Himmel in Ewigkeit haben/ und frolocken werde/ wo er ſolchen Streit abſchlägt: und hergegen in der Höllen von allen Teuffeln alle Schand / Spott und Pein in Ewigkeit außſtehen/ und ihn gerewen wrrde/ ſo er den Streit annimbt/ und umbkompt. 4. Daß alle verſtändige/ welche vernehmen werden/ daß man nit auß Forcht ſeines Feinds/ ſonder allein Gott tödtlich nicht zu erzürnen und ein Seel zu verdammen/ die Gott ewig verfluchen würd/ ſolchen Streit hat gemeidet/ werden ihn darumb höher achten und loben/ als ſo er ihn angenommen hätte. Fürwahr der durch dieſe Urſachen nicht bewegt wird ſolchen Streit zu underlaſſen/ ſoll für kein wahren Chriſten/ der bey gutem Verſtand ſey/ gehalten werden/ er ſey gleich wer er wöll/ Edel/ Unedel/ Hauptman/ Soldat/ ꝛc.

22. So aber mich der ander/ ſo ſolchen Streit nicht annemmen wolte/ ſtracks anfallen würd?

Alsdan iſts zuläſſig ſich zu wehren/ ja ohn Sünd ihn umbzubringen/ wo du ſonſt von ihm umbkommen ſolteſt. Es iſt aber nicht zuläſſig/ auff das Orth zu kommen/ da du weiſt/ daß der ander deiner zum Streit wartet. Tol. l. 5. c. 6.

23. Kan dan umb keine Urſach ohn Sünd/ und gemelte ſtraffen/ ein ſonderbahrer Streit angenommen werden?

Ja/ umb dieſe drey Urſachen. 1. So jemand merckte/ daß er ſonſt für gewiß unbillig ſolt umbgebracht werden/ es wäre dan/ daß er ſolchen Streit annehme. 2. Da ein Fürſt förchtet/ daß er die Schlacht verliere/ es ſey dan/ daß er die gemeine Schlacht in einen ſonderbahren Kampff verwechſele/ und alſo einen für das gantze Kriegsheer wage. 3. Wan ein Soldat von unſerer Seiten in einem billigen Krieg ein andern von deß Feinds Seiten außfordert: oder ſo er von der andern gefordert wird: daß nemblich alſo unſere Soldaten geherꜩter werden/ und der Feind erkenne/ daß die unſerige ihn nit förchten. Umb keine andere Urſach iſt ſolcher Streit zuläſſig. Becanus in comp. contr. l. 5. c. 22.

24. So man einem andern den Todt mit Hertzen wünſchte?

Geſchicht diß auß Haß/ Feindſchafft/ oder Begierd deſſen Gut/ Ampt/ rc. zu bekommen/ oder daß man von ihm nicht geſtrafft werd/ ſo iſts ein Todt-Sünd. Wirds aber gewünſcht wegen eines guten Ends/ oder weil es zu deſſen Seelen Heyl befürderlich iſt: als daß er etwas übels nicht begehre/ im

Himmel ſey/ ꝛc. ſo iſts kein Sünd. Eben alſo kan man ohn Sünd jemand Kranckheit/ Schaden/ oder ſonſt Unglück wünſchen / daß er dardurch bekehrt werde/ Sünden meide/ ꝛc. Nav. c. 15. n. 10.

25. Wan jemand ihm ſelbſt den Todt / oder daß er nimmer gebohren wäre/ wünſchte?

Solches mit wohlbedachtem Gemüth auß Zorn/ Haß ſeiner ſelbſt/ oder einer anderer unbilligen Urſach wünſchen/ iſt ein Todtſünd: aber umb ein gut End/ iſt kein Sünd. ibid. n. 11. 13.

26. Iſts auch zuläſſig etwas zu thun / ihm ſelbſt/ oder einem andern das Leben zu nehmen / da man den Todt wünſchen kan?

Nein/ dan ſolches wäre wider das 5. Gebott: Du ſolt nicht tödten. Und man darff nit übel thun/ auff daß Guts darauß komme. Rom. 3.

27. So ich wüſte/ daß mein Freund/ oder ſonſt jemand/ ein andern meinetwegen umbringen wolt?

Du wäreſt bey einer Todtſünd ſchüldig/ ihm ſolches außtrücklich zu verbieten. Nav. ibid.

28. So jemand etwas Ubels gethan/ darumb ein Unſchüldiger gefangen wird/ welcher derohalben an Gut/Ehren/ Leib oder Leben/ ſoll geſtrafft werden?

Der Ubelthäter wäre darumb nicht ſchüldig ſich ſelbſt zu offenbahren / ſo er ſolche Straff außſtehen müſt: wofern er ſonſt nicht Urſach gebe / daß dieſer in gemelte Gefahr kommet. ibid.

29. Was ſagſtu von denen/ ſo kleine Kinder ins Beth bey ſich legen/ und ſie bißweilen im Schlaff erſticken?

Die ſolche Gefahr mercken / ſündigen tödtlich. ibid.

## Das XIV. Capitel.

# Von der Trägheit.

1. Was iſt die Trägheit / welche unter den ſieben Haupt-Sünden erzehlt wird?

Ein Unluſt und Verdruß gutes zu thun / bevorab in geiſtlichen Sachen / welche die Seeligkeit angehen.

2. Was ſagt die H. Schrifft von den trägen und faulen Menſchen?

Daß Gott ſie außſpeyen wolle. Apoc. c. 3. und als unfruchtbare Bäum außhawen / und ins Fewr werffen / Matth. c. 7. oder als unnütze Knecht in die äuſſerſte Finſternuß ſtürtzen / da heulen und zähnklappern ſeyn wird. Matth. c. 25. Darumb dan der weiſe Mann ſagt. Eccleſ. c. 9. Alles was deine Hand vermag zu thun / das thue ſtätiglich / und ohn Underlaß: dan denen / ſo in der Höllen ſeynd / da du hinfahreſt / iſt weder Werck / Kunſt / ꝛc. das iſt: in der Höllen iſt unmöglich wider zu erholen / das durch Trägheit in dieſem Leben verſaumbt wird. Und S. Paulus Gal. c. 6. Laſſet Guts thun / da wir Zeit haben ohn Underlaß / dan zu ſeiner Zeit werden wir einſchneiden ohn auffhören.

3. Was entſtehet auß der Trägheit?

Kleinmüthigkeit und Hinläſſigkeit im Betten / Faſten / Allmuſen geben / und andern guten Wercken.

4. Was ſeynd für Mittel die Trägheit zu vertreiben?

Da man merckt / daß man von Trägheit wird angefochten / ſoll man 1. alsbald ſich ſelbſt zu überwinden underſtehen / und das jenig verrichten /

darab man ein Abſchewen hat: dan alſo kan man die Trägheit überwinden / und offt wird man ein groſſen Troſt darin finden / indem man vorhin ein Verdruß gehabt. 2. Gott ernſtlich umb Hülff anruffen. 3. Betrachten die vier letzte Ding.

---

## Das XV. Cap.

# Vom Aberglauben und Wahrſagen.

**1. Iſts Sünd / Aberglauben / oder Wahrſagen brauchen?**

Ja ein Todtſünd / wie die Doctores ſagen. Dan S. Auguſtin. ſpricht / das die jenige / ſo ſolches thun / wider den Glauben und Tauff ſündigen / und ſo lang in Gottes ewigen Zorn ſtehen / biß ſie ablaſſen / und es büſſen. 26. q. 7. c. Non obſervetis.

**2. Wan aber jemand nicht ſelber / ſonder durch ein andern es für ſich / oder die Seinige wolt geſchehen laſſen?**

Der ſündiget auch tödtlich: und wan ers von andern begehrte / begieng einer gröſſere Sünd als der ander / weil er ihm Urſach gibt alſo zu ſündigen.

**3. So jemand einem andern / der Unglück hätte / riethe / daß er ſolche Ding brauchte / würd er auch tödtlich ſündigen?**

Ohn zweiffel: Dan es iſt ein Todtſünd einem andern etwas / das ein Todtſünd iſt / rathen.

**4. Was Urſachen iſt der Aberglaub und Wahrſagen ein Todtſünd?**

Weil Gott und die Kirch es für ein ſolche Sünd halten.

**5. Wan ein Vieh oder Menſch in Gefahr eines Augs / Fuß / ꝛc. wäre / und durch ein ſolches Mittel könt errett werden?**

Eben

Eben wohl darff mans nit brauchen/ wans ſchon das Leben koſtete / weil es ein Todtſünd wäre.

6. Soll man dan das Vieh/ oder ein Menſchen ehe ſterben laſſen/als ſolche Ding brauchen?

Freylich : dan es viel beſſer iſt / daß Vieh und Menſchen ſterben / ja die gantze Welt verderbe / als ein Seel: dieſe aber ſtirbt durch Aberglauben.

7. Wäre nicht gröſſere Sünd ein Menſch laſſen verderben / dem ſo leichtlich könt geholffen werden als ſolche Mittel brauchen?

Es iſt kein Sünd einen Menſchen laſſen verderben / wan kein andere Hülff vorhanden / ſonder das iſts wohl gethan.

8. Lieber erzehle alle abergläubige Ding / durch welche man ſündiget?

Es ſeynd deren überauß viel und mancherley/und ſchwerlich alle zu erzehlen : derhalben will ich allein etliche / auß welchen viel andere kundbar werden können/ anzeigen. 1. Alle Seegen mit gewiſſen worten für Haupt / Zähn / Leibwehe / Blutſtillung / Beinbruch / oder andere Glieder: für den Ahm oder kalten Brand / Augenflecken / Roß / Wunden/ Geſchwulſt / und allerley Kranckheiten / und Gebrechen der Menſchen/und Viehs und darneben alles was man zu etwas braucht / das keine natürliche Krafft darzu hat / noch von der Kirchen iſt approbiert: Gleichwie auch die Schaaff / da ſie ein gewiſſen Mangel haben/ durch ein Reiff treiben : den Waſem underm Fuß einer Kuh außſchneyden: ein Halm über ein geſchwollene Hand ſpalten/ ꝛc. 2. Geſchriebene Papier/oder Pergament tragen wider die

 Peſt /

Peſt/ Fieber/ Hawen/ Stechen/ Schieſſen/ ꝛc. oder dieſelbe einſchlucken 3. Da Abends ein Vieh nicht heimb kommen/ etwas außlegen/ auff daß es nicht vom Wolff/ oder ſonſten verletzt werde. Oder etwas machen/ damit es nicht entlauffe/ als ein Huhn umb die Haal/ oder daß ein Vieh ſelbſt nachfolge/ ꝛc. 4. Wahrſagen/ und von Wahrſägern Rath fragen/ wan etwas verlohren/ oder ein Unglück widerfahren/ den Thäter zu erkennen: Oder wöllen/ daß ihm ein Aug/ oder ander Glied genommen werd/ oder ſonſt ein Ubel geſchehe. Ein Sieb/ oder Scheer brauchen/ ꝛc. 5. Durch Speiß/ Tranck/ Kräuter/ ꝛc. ſich von jemand lieben thun/ oder ſolche Perſon zur Ehe zu nehmen/ oder zur Unzucht anzureitzen. Etwas thun/ unter Eheleuthen Haß zu machen/ oder in ehelicher Pflicht zu verhindern/ ꝛc. Dieſer Ding viel/ wie die Doctores ſagen/ ſeynd Todt-Sünden/ wan man ſie braucht/ nach dem jemand iſt davon unterricht worden: und ſo grobe/ daß die Kirchen Scheffen Ampts wegen/ wie ihnen im Trieriſchen und Metziſchen Tauffen-Buch befohlen/ ſchuldig ſeynd/ alle die jenige/ ſo etwas deren Ding brauchen/ anzutragen/ damit ſie geſtrafft werden. Tol. l. 4. c. 14. 15. 16.

9. Gib andere dergleichen Stück/ daß ich ſie leichter vermeyde?

Kräuter zu gewiſſer Zeit leſen/ als auff S. Johannis Abend oder Tag unterm Mittag leuten/ und ſolche wider Kranckheit brauchen/ auff der Erden weltzen/ gemachte Kronen auß ſolchen Kräutern auff die Tächer werffen wider die Zauberey: oder ſonſt zu andern Tägen in gewiſſer Stund Kräuter

zu et-

zu etwas anders / oder ohn reden abbrechen. Das Weyhwaſſer an Sontägen nach den vier Fronfaſten beſſer / und kräfftiger achten / dan anders. Auff den Altar etwas legen / und laſſen darüber Meß leſen / ſolches wider das Fieber / oder zu etwas brauchen. Ein Opffer thun zwiſchen Auffhebung der H. Hoſty / und deß Kelchs fürs Fieber / oder was anders. Auß gewiſſer Tägen gutem / oder böſem Wetter / ein fruchtbar oder unfruchtbar Jahr / ein naſſen oder trucknen Sommer abnehmen / und glauben. Einem Heiligen Wachs oder ſonſt etwas mit eines Viehs Haar auffopfferen / und vermeynen / es werde darumb bälder geſund werden. Umb den Pflug mit Brod / Haber / Liecht / 2c. gehen / da man wil anfangen zu pflügen / Haber oder Hew auff Chriſt oder Jahrs-Nacht außlegen / und das dem Vieh geben / Unglück zu verhindern. Das Häublein damit ein Kind gebohren / als ein Glück-Zeichen bewahren / wan jemand nicht ſterben kan in deſſen anſehen einem Hahn den Halß durchſtechen. Ein Unglück förchten / da ein Haaß vor einem über den weg laufft. Wan ein Stuhl auff dem Rücken ligt / oder man ins Fewr ſpeyet / 2c. Den Wolff mit Nahmen nit dürffen nennen. Glauben / daß die Dieb / Zauberer / Hurer / 2c. under ſolchem Stern / oder Planeten gebohren / daß ſie darumb ſolche müſſen werden. Mit einem Hundskopff oder Stein / darauß das Waſſer vom Tach / oder Kanel gefallen / ein Gebrechen beſtreichen. In gewiſſen Tägen das Gemüß im Garten mit einem Bäſen anrühren / die Ruppen zu vertreiben. Da man den Guckgauch erſtlich

hört / etwas unter den Fuß ſuchen für Glück zu haben. Auß dieſen wiewol nicht alle / jedoch etliche können bißweilen ſchwere Sünden ſeyn.

10. Was ſagſtu von denen / ſo auff S. Michels Tag zu Pflug fahren / oder Säen / damit die Früchten kein unfall bekommen?

Solches iſt nit allein ein aberglaub / ſonder darneben ein doppelte Todtſünd / wo ſie kein Meß hören. Diß hat der Teuffel auß Neid gegen S. Michael / davon er iſt überwunden worden / erdicht / und den Leuthen eingeben. Eben alſo iſts auch ein gottloſer Gebrauch auff Mariä Verkündigung Bäum pflantzen.

11. Iſts übel gethan und aberglaubig / der Heyden Wahrſagen begehren / ihnen die Händ / Angeſicht / ꝛc. zeigen / daß ſie darauß Glück / oder Unglück weiſſagen. Item den Träumen der Hund / oder Vogel-Geſchrey / glauben; als man ein Atzel / oder Eul gehört wird / vermeinen es werde bald jemand ſterben / oder daß ein Krancker nit ſterben könne oder auff einem Beth / darin Feldhüner Federn ſeynd / lieget / ꝛc.

So jemand nit auß eyteler Fürwitz oder Schertzweiß von den Heyden Rath fragte / ſonder auß Meynung zu glauben / es ſolle geſchehen / was ſie ſagen / der ſündigte tödtlich. Nav. c. 11, n. 21. Belangend die Träum / und andere Sachen: man thut auff zweyerley weiß Todtſünd. 1. Da man etwas darumb thut / das wider die Seligkeit iſt / oder etwas unterläſt / zur Seligkeit nöhtig. 2. Da man ſich ein gewiſſe Nacht / der auff ſonderbare weiß ſchlaffen legt / oder etliche gewiſſe Word ſpricht / etwas im Traum zu erkennen: als auff S. Andreas / oder Johannis Nacht / ſehen / welches Ehegemahl man bekommen ſolt. Andere aber / die ſonſt etwas darumb

meyden /

meyden oder förchten das ihn etwas widerfähre / ſündigen nicht tödtlich. Cajetanus V. Somn. obſerv.

12. Sag mir noch andere aberglaubige Stück mehr / und gib ein gewiſſe Regel zu erkennen alle Ding / ſo aberglaubig ſeynd?

Es wäre kein End ſo man alle zehlen ſolt / weil unzahlbar vom Teuffel den Leuten eingeben / und gebraucht werden: Aber ein gewiſſe Regel alle zu erkennen / iſt dieſe. Wan einem Ding ein Krafft oder Würckung zugemeſſen wird / die es weder von Gott noch von Natur / noch aus Einſtellung oder Weyhung der Kirchen empfangen / ſolches iſt aberglaubig, Leſſ. l. 2. c. 44. d. 3.

13 Iſt auch übel gethan / eines andern aberglaubige Werck abzuthun als wan einer mein Rohr vermehrt / oder verzauberte / und wölte ſolches aufflöſen?

So du das thuſt durch ein aberglaubiges Mittel / iſts eben ſo ſündlich ſolches abzuthun / als das vorige Zauberwerck.

14. Man brauchet doch vielmahl kein Word zu ſolchen Sachen?

Es iſt eben eins / dan die Wort machen nicht allein aberglaubig / oder ſündlich.

15. Wo hat Gott dergleichen Ding verbotten?

Deut. am 18. Cap. und Levit. am 19. und 20. Ja er hat auch darumb die Völcker / ſo ſolche gebraucht / vertilget / und ihr Land den Iſraelittern geben. Deut. 18.

---

## Von Segen für den kalten Brand / Wunden ꝛc.

16. Seynd die Seegen für Ahm / kalten Brand / Wunden / Augenflecken / ꝛc. der Schmid für die Pferd: der Jäger / und Schutzen / daß ſie können treffen / was ſie wöllen / oder ein Rohr zu vermehren Item für Ungewitter / Schlangen und andere gifftige Thier / ꝛc. groſſe Sünden?

Alle ſolche Seegen nach Lehr der Doctoren ſeynd Todt ſünden. Toletus l. 4. c. 14.

17. Wie kan das ſeyn/ indem doch die heilige Wort/ und andere andächtige Sachen darin gebraucht werden?

Es werden auch offt viel eytele Wort/ und Fabelwerck/ oder unnütze Umbſtänd einvermiſchet: als daß Chriſtus/ oder ſein Mutter/ oder ein Heilig durch den Wald gangen/ gewiſſe Wort gebraucht/ ꝛc. das lauter Fabeln ſeynd/ und den gantzen Seegen/ und Gebett verfälſchen/ gleich als wan nur wenig Giffts unter die allerbeſte Speiß und Tränck kompt/ ſie zumahl vergifftet. Darneben wan ſchon nichts anders darin vermiſchet wäre/ ſonder alles lauter H. Wort/ ſolt man dannoch billig meyden/ ſagen die Doctores/ weil ſie mißbraucht/ und zu andern Sachen/ dan ſie vom H. Geiſt verordnet ſeynd/ angewendt werden. idem ibid. c. 6.

18. Es wird aber vielen durch dergleichen Seegen geholffen.

Viel brauchens auch umbſonſt: und S. Auguſtin. ſagt/ daß Gott ſolche Würckung bißweilen zulaſſe/ damit die/ ſo es ſehen/ oder hören probiert werden/ ob ſie ein wahren Glauben und Andacht gegen Gott haben. Ja er ſchreibt auch/ daß man ſich deſto mehr darfür hüten ſolt/ je mehr ſie helffen. de doct. Chriſt. l. 2. c. 26.

19. Hilfft und heylet nicht Gott durch ſolche Seegen?

Auff keinerley Weiß/ ſonder der Teuffel thut es/ wie die Doctores ſagen. Und S. Auguſtinus ſpricht

ſpricht/ daß ſolche Ding Strick ſeyen / damit der Teuffel die Leuth betrieget. 26. q. 7 Admoneam t.

20. Beweiß/ daß es Gott nicht thut?

1. So Gott einem Gebett ſolche Krafft hätte geben wöllen/ hätte er ſie dem H. Vatter unſer/ ſo das allerbeſte Gebett/ und von ihm gemacht iſt/ geben/ das aber hat er nit gethan: wan dan ſolches allein ohn den Seegen auch hundertmahl geſagt würd / hilfft es nicht: ſo hat er dan viel weniger einem andern Gebett/ oder Seegen ſolche Krafft geben/ den er nicht gemacht/ und eytele Ding oder auch Fabel-Werck in ſich hat / und allein 3 oder 9. Vatter unſer/ und nicht hundert geſprochen werden. 2. Weil Gott ſolche Ding durch die H. Kirch verbiet/ welche wir hören müſſen/ und nicht irren kan. Matt. c. 18. Tim. c. 3. 3. Weil alle Doctores ſolche Seegen verwerffen/ und lehren/ daß ſie böß ſeyen/ und der Teuffel dardurch helffe/ dennen aber müſſen wir glauben: dan Gott hat die Doctores geben/ ſagt S. Paulus/ daß wir durch falſche Lehr nicht betrogen werden. Epheſ. c. 4. 4. Weil ſolche Ding / wie folgt/ Urſachen und Merckzeichen der Zauberey ſeynd. So iſts dan unmöglich/ daß Gott dardurch helffe/ ꝛc.

21. Erſcheinet/ daß Gott ſolchen Würckungen den Seegen gebe/ wegen der Andacht / Glauben / und Vertrawen deren/ die ſie brauchen/ umb welche Gott pflegt Wunderzeichen zu thun?

1. Stäts und auß Gewohnheit Wunderzeichen von Gott begehren/ gleich wie die jenige/ ſo die Seegen brau-

brauchen / zu thun pflegen / iſt Gott verſuchen. 2. Gott hat nicht geſagt / das man zu Wunderzeichen / ſolche Wort / oder Seegen brauche. Ja Gott hat keinem ſolche Gnad mit der Condition geben / das er etliche gewiſſe Wort darzu ſprechen ſolt. Ferner / es iſt einem jeden Menſchen nicht erlaubt zu erdichten neue Seegen / die weder die H. Schrifft / noch die Kirch gut heiſchet / ſondern viel mehr verwirfft / und verbiet / gleichwie ſie mit dieſem thut; und noch viel weniger darff man glauben / das Gott umb ſolche ein Wunderzeichen thun / oder jemand geſund machen ſolt. Item / es iſt ein gottloß Ding / einen gewiſſen Glauben / und Vertrauen von den Leuthen erfordern / das Gott eben durch ſolche Wort / oder Sachen helffen werde. 3. Gott pflegt jetzt nur durch ſehr heylige Menſchen Wunderzeichen zu thun: welche auch nicht ſo offt die Leuth und Vieh geſund machen. Dieſe aber / die mit dem Segen umbgehen / ſeynd nicht heilig / ſonder ihrer viel gottloß / Flücher / Läſterer / rc. und danoch etliche ſchier täglich oder ſo offt ſie wöllen / den Menſchen oder Vieh damit helffen: So müſſen dan dieſe Ding kein Wunderzeichen ſeyn. Es kan auch niemand billich vermeinen / das ſolches von Gott wegen der Leuth Andacht oder Glauben geſchehe: dan ſo es Gott darumb thäte / würd ers ebenſo wohl auch thun / ſo man nicht ſolche / ſonder andere Wort / als allein das Vatter unſer / oder Chriſtlichen Glauben / oder auch keine Wort darzu brauchte: Nun aber / da man andere / oder keine Wort darzu thut / hilfft es nicht: ſo muß es auch nicht von Gott wegen

ſolcher Andacht oder Glauben geſchehen. Delri. diſq. mag. l. 3. p. 2. q. 4. ſect. 7. & 8. Umb dieſe und andere Urſachen/ ſagt recht Navarrus c. 11. n. 22. das billich deren Unverſtand zu verwundern ſey/ ſo dieſe aberglaubige Ding achten/ und vermeynen/ Gott hab ſolchen alten/ aberwitzigen/ ungelehrten/ und offt Gottloſen verliehen/ das er nimmer einem Heyligen verliehen hat: dan kein Heiliger hat mit ſolchen Seegen/ und auff ſolche Weiß den Menſchen oder Vieh geholffen.

22. Beweiß/ daß ſolche Würckung vom Teuffel herkommen?

Dan ſolche Würckung iſt nicht natürlich/ weil nichts darzu gethan wird/ das ſolche natürliche Krafft habe/ als geſchicht/ da man Kräuter braucht Viel weniger iſt ſie übernatürlich/ weil ſolche Seegen von Gott/ und der H. Kirchen verbotten ſeynd. So muß ſie dan/ wie die Doctores ſagen/ allein vom Teuffel ſeyn/ welcher durch andere natürliche Mittel/ die er heimblich darzu brauchet/ daſſelbig würcket. Navarr. c. 11. n. 31.

23. Es ſeynd in den Seegen offt viel gute Wort/ man braucht das Creutz/ Weyhewaſſer/ thut Gebett und Bittgang/ ꝛc. von welchen Dingen der Teuffel ein Abſchewen hat?

Es iſt alſo/ wan dieſe Ding gebraucht werden/ wie ſie von Gott und der Kirchen eingeſtelt ſeynd/ nicht aber/ wan man ſie wider Gottes/ und der H. Kirchen Meynung/ wie dan in den Seegen geſchicht/ brauchet: Ja Binsfeldius ſchreibt/ das ſolche Ding deſto gefährlicher/ und mehr zu meyden ſeyen je mehr heilige Sachen darzu gebraucht/ und mit andern unnützen und eiteln vermiſcht werden. Dan

der

der Teuffel ſtellet darnach / daß der die Leuth un⸗drem Schein der Andacht betriege. De conf. malef. præl. 15.

24. Von wem ſeynd dan die Seegen erfunden?

Vom Teuffel/ wie die Doctores ſagen / welcher die Seegen den Leuthen eingibt.

25. Der Teuffel braucht doch nicht heylige Ding noch Wort?

Freylich braucht er ſie: dan daß er Chriſtum be⸗trüge/ und überredte / ſich vom Tempel abzuſtür⸗tzen/ ſagte er dieſe H. Wort auß H. Schrifft: Gott hat ſeinen Engeln befohlen von dir / und ſie werden dich auff ihren Händen tragen/ ꝛc. So er ſich hat un⸗derſtanden Chriſtum mit H. Worten zu betriegen/ was iſts wunder/ wan er eben alſo mit den Chriſten thut.

26. Deutlicher Beweiß/ daß ſolche Seegen vom Teuffel herkommen?

Weil deß Teuffels Diener / als die Hexen für⸗nemblich ſeynd / zum meiſten brauchen: dan gar viel/ die wegen Zauberey verbrennt worden/ ſeynd damit umbgangen/ und haben alſo Menſchen und Vieh geholffen.

27. Warumb miſcht der Teuffel H. Wort und Sachen in die Seegen.

1. Damit die Einfältigen/ da ſie ſolche heilige Ding darinn ſehen/ oder hören/ vermeinen/ daß da⸗rumb alles heylig und gut ſey/ und alſo leichtlicher/ wie oben gemelt/ betrogen werden: dan ſo es lauter böſe Wort wären/ wenig würden ſie brauchen wöl⸗len. 2. Damit ſolche heylige Ding zu unſer Seelen Heyl eingeſtellt/ uns zur Verdamnus gereichen.

28 Wem

28. Wem iſt der Teuffel in dieſem Fall gleich?

Einem/ der gern jemand umbs Leben wolt bringen/ welcher da ers nicht öffentlich thun kan/ ſich annimbt/ er ſey ſein guter Freund/ und gibt ihm ein lieblichen Tranck mit Gifft vermiſcht/ durch welchẽ er ſterbe: alſo in den Seegen miſchet der Teuffel heilige und abergläubige Sachen untereinander und läſt ſich an/ gleich als wan er unſer Freund wäre/ und dem Leib oder Vieh damit helffen wölle/ und tödtet alſo die Seel.

29. Viel verſtändige und fromme Leuth haben ſolche Seegen gebraucht?

In dieſẽ Fall ſeynd ſie nit verſtändig und fromb geweſen. Ferner/ iſt nicht alles gut/ und nachzufolgen/ was die thun/ ſo für Verſtändige und fromme gehalten werden/ dan ſolche vergreiffen ſich auch bißweilen mit Fluchen und andern Sünden.

30. Warumb hat der Teuffel ſolchen Aberglauben einbracht/ und iſt den Menſchen zu Zeiten damit befürderlich?

Weil die öffentliche Abgötterey/ mit welcher der Teuffel die Welt beſaß/ durch Chriſtum/ und die Apoſteln iſt vertilget worden/ hat er die andere underm Schein der Andacht und Nutzbarkeit erfunden/ und außgebreitet/ damit er alſo die verlohrne Gewalt über die Seelen widerbekomme. 2. Auff daß die Menſchen ſich alſo gewehnen das Gelübd zu brechen/ durch welches ſie ſich Gott im Tauff ergeben/ und dem Teuffel mit ſeinen Wercken abgeſagt haben. 3. Auff daß die Menſchen die Hoffnung/ ſo ſie in Gott haben ſollen/ verlieren/ und dieſelbe auff ſolch eytele Ding ſetzen. 4. Auff

daß

das ſie alſo tödtlich ſündigen / und eben ſo wohl verdampt werden / als wan ſie Christus nicht erlöſt hätte. Delrio Diſq. magic. l. 6. monit. 4.

31. So jemand keinen Glauben ſolchen Segen / Meſſen / Wahrſagen/und andern abergläubigen Dingen zuſtelte/mag er nicht wohl ob ſolche Ding etwas helffen verſuchen?

Mit nichten: dan ſolches wäre ein Todtſünd / weil man den Teuffel heimlich auff die Weiß anruffet. So dis aber jemand nicht zu verſuchen thäte / ſonder allein anzuzeigen/das ſolche Ding eytel und falſch ſeyen / mit Vertrauen / Gott werde ſolche Würckung nicht zulaſſen/der ſündigte nit. Cajet. v. Incantatio.

---

## Wahrſagen / Segnen / und Meſſen / ſeynd ein Weg und Zeichen der Zauberey.

32. Wie pflegt man die jenige/ſo mit dem Seegen/oder Meſſen umbgehen/zu nennen?

Zauberer: dan die Doctores/ ſo von Zauberey ſchreiben/ſagen 1. Das ein Weg zur Zauberey/und ein warhafftige Urſach/warumb viel Zauberer worden/das Segnen/und Meſſen ſey. 2. Das ſolches eins auß andern Merckzeichen ſey zu erkennen / das jemand zäubern könne. Und vielmehr ſagen ſie das vom Wahrſagen. Binſ. ſup.

33. Warumb iſt der Brauch ſolcher Ding ein Weg zur Zauberey/ und ein Zeichen derſelben?

Weil/ wie die Doctores ſagen/ der Teuffel durch ſolche Ding außtrucklich/ oder heimblicher Weiß angeruffen wird. Toletus l. 4. c. 16.

34. Wo der Brauch ſolcher Sachen ein Zeichen der Zäuberey iſt/ ja auch derſelben ein Urſach/ſo iſt kein Wunder/daß ſo viel Zäuberer ſeynd/ und darfür gehalten werden?

Ja / dem iſt alſo: und ſolche Ding hält man für ein ſo gewiß Zeichen der Zauberey / daß etliche (da andere Klagen fürbracht worden /) als Zauberer bälder gefangen / und gefoltert werden / weil ſie dieſelbe bißweilen gebraucht haben: Fürwahr ein rechter Lohn ſolches Segnen / Meſſen / und Wahrſagen.

35. Wie kompts daß mehr Frawen / als männer in Zauberey gerahten?

Diß iſt ein Urſach / weil ſie ſolchen aberglaubigen Dingen mehr als die Männer zugethan ſeynd.

36. Seynd dan alle die Zauberer / ſo ſolche brauchen?

Mit nichten: ſonder allein auß denſelben machen ſich der Zauberey verdacht / welche nachdem ſie gehört das es ein groſſe Sünd und Gefahr der Zauberey dabey ſey / dannoch nicht ablaſſen: Dan ſolche zeigen an / das ſie vom Teuffel als ihrem Herrn darzu angetrieben werden / damit Gott alſo veracht / und die Seelen verlohren werden.

37. Es würd aber ſehr ſchädlich ſeyn / ſo man ſolche Mittel nicht mehr brauchen dörffte / dan Vieh und Menſchen würden verderben / welchen damit könte geholffen werden /

Gemeiniglich entſpringt gröſſer Schad darauß als Nutzen: dan 1. Wan durch das Segenen / oder Meſſen ein Menſch oder Vieh geſund wird / bekompt ein anders derſelben oder ein ander Mangel wie die Erfahrnuß lehren: Dan Gott läſt dem Teuffel und böſen Leuten gröſſere Macht über die jenige / und ihre Güter / wie ſie ſolche aberglaubige Sachen wider ſein Gebott brauchen / als über andere: daher das Sprichtwort: das er einmahl damit anfangt /

deſſen allezeit bedürffte. 2. Obwohl kein ander Unglück widerführe/ ſo strafft doch Gott ſolche Leuth in was anders viel ſchwärlicher. 3. Weil etliche dardurch in Zauberey fallen/ und alſo neben dem Leben/ alle Güter/ Gelimpff/ und Ehr/ da ſie verbrennt werden/ verliehren.

38 Wäre es nicht aber ein Schand/ wan etlich Vieh ſtürbe/ da man ſo leichtlich hiemit helffen könt?

Gott vergilt es in andern Dingen durch ein gröſſern Seegen/ das ihm leicht iſt.

39. Sag aber den gröſten Schaden/ ſo auß ſolchen Aberglaubigen entſpringt?

Daß dardurch ſo viel Todtſünden geſchehen/ dan alle dieſe ſündigen tödtlich. 1. Die ſelbſt ſeegnen/ meſſen/ 2c. 2. Die das zulaſſen/ könten aber und waren ſchüldig es zu verhindern. 3. Die darzu rathen/ oder es begehren. Alle dieſe/ auff daß ſie dem Leib helffen/ tödten ihre Seelen/ die köſtlicher ſeynd dan alle Leiber/ ja als die gantze Welt: und damit ſie nicht ein zeitlichen Schaden leyden/ berauben ſich der ewigen Gütern.

40. So iſts dan kein Wunder/ daß der Teuffel durch ſolche Mittel bißweilen Hülff leiſte?

Das iſt wahr/ dan er hilfft gern/ weil er dardurch ſo groſſen Gewinn hat.

41. Aber unſere Vorfahren haben auch ſolche Sachen gebraucht?

Wo ſie damit nit geſündiget haben/ ſeynd ſie wegen Unwiſſenheit entſchüldiget/ dieweil ſie nit beſſer underwiſen wordẽ: die Sund wird aber den Pfarrherrn/ die ſie nicht davon ermahnt haben/ zugemeſſen werden.

42. So dan jemand bißhero ſolche Ding gebraucht hätte / welcher/ ſo ers gewuſt/ oder gehört / nicht gethan/ hät er damit nicht tödtlich geſündiget?

Nein/ allein/ daß ers nimmermehr brauche / ſo bald er deſſen innen wird. Tol. l. 4. c. 4.

## Vom Wahrſagen/ und Heyligen Gnad.

43. Iſts auch ein Todtſünd Wahrſagen / oder zu den Wahrſagern gehen / wan man etwas verlohren oder in der Haußhaltung ein Unglück bekommen/ zu wiſſen/ wers gethan hab?

Das iſt ein ſchwäre Todtſünd: dan 1. ſolches ohn Hülff deß Teuffels nit geſchehen kan: aber tödtlich iſts/ von ihm Hülff begehren/oder etwas erforſchen. 2. Offt werden alſo Unſchüldige berüchtiget/ und kommen in Schand/ da ſie fälſchlich von ihnen angetragen werden. 3. Viel andere Ubel darauß entſtehen: als Uneinigkeit/ Hader/ Proceß/ und bißweilen auch Todtſchläg. Darumb Gott gebotten die Wahrſager zu ſteinigen. Lev. 20.

44. Soll man den Wahrſagern glauben?

Auff keinerley Weiß: dan ſie liegen öffter / als ſie wahr ſagen/ wie die Erfahrung lehrt: dan weil ſie keine Propheten ſeynd / erdichten ſie fälſchlich/ was ſie ſagen/oder habens vom Teuffel/der ein Lügner iſt/ und wil die Frommen in Schand bringen. Darumb ſie billiger Lügenſager/ als Wahrſager zu nennen.

45. Iſts auch Heyligen Gnad/ das iſt: Thun die Heyligen den Menſchen Unglück an / daß ſie von ihnen geehrt/ oder beſucht werden?

O weh nit: Ja das vermeynen / iſt ein groſſe

Blindheit / und Jrthumb: dan die Heyligen ſeynd nicht ſo böß / noch Ergeitzig.

46. Können dan die Heyligen uns in unſeren Nöthen nicht beyſtehen?

Freylich können ſie / dan der Glaubt lehrts: Ja / man rufft auch wohl gewiſſe Heyligen an für gewiſ- ſe Kranckheiten und Mängel. Deßwegen iſt doch nicht zu vermeinen / das ſie Kranckheiten zuſchicken / auff das ſie angeruffen werden.

47. Jſts zuläſſig mit Meſſen / Verſchlagen angezündten Liech- tern Geld in Becken zu werffen oder auff andere Weiß erforſchen / was für ein Heylich in Nöthen angeruffen ſey?

Gantz und gar nicht / und das wär aberglaubig / und ein groſſe Sünd.

48 Wan aber das Ehegemahl / Vatter / Mutter / Haußherr / oder ſonſt jemand für ſeine Mängel und Nöthen begehrt / daß man zu den Wahrſagern gehe / oder ſegne oder meſſen laſſe / oder ander aberglaubige Sachen brauchte /

Man müſts keines wegs thun: Dan nicht al- lein der ſolches begehrt / ſondern auch die darzu helf- fen / ſündigen tödlich.

49. Was iſt dan mit denen zu thun / welche treiben / daß ſolche Ding geſchehen?

Man muß 1. ihnens widerrahten / und ſagen / es ſey ein Todtſünd / die Seel ſterbe dardurch / und das es offt in dieſem Leben mehr ſchade als nutze. 2. Daß ſie nachfolgende Mittel brauchen ſollen. 3. So ſie dardurch nicht geben / muß mans den Pharr- herrn anzeigen / daß er ſie davon abſchröcke.

50. Aber es entſchuldigen ſich etliche. Der in Nöthen iſt / wäre gern geholffen / und ſucht / was ihm helffen kan?

Dieſe

Dieſe ſeynd gottloſe Leut: Dan man darff nichts zur Hülff begehren / oder annemmen / das von Gott verbotten iſt / ſonder man muß ehe alle Güter / Leib / und Leben / wie die Martyrer gethan / verlieren.

51. So ſie ſagten: Wan uns nur geholffen wird / iſts eben eins wer uns helffe?

Die wären gottloſer als die vorigen: dan 1. ſagen ſie gleich zu Gott ſo du uns nit hilffeſt / gehen wir zum Teuffel deinem Feind / Hülff von ihm zu begehren. 2. Sagen ſie: damit wir dem Leib helffen / ſchlagen wir die Seel in die Schantz. Daher Gott zu Zeiten zuläſt / daß ſolche durchs Teuffels Hülff erlangen / was ſie begehren / aber zu ihrem höchſten Verderben. Dan dieſe zeit wird kommen / da ſie wünſchen werden / das ſie ehe in gröſtem Schmertzen / und langwüriger Kranckheit geſtorben wäre / als ſolche Ding gebraucht.

52. Wan aber jemand nicht glaubt / daß ſolche Ding Sünd wären / nach dem er ermahnt iſt worden?

Der ſündigt ſchwerlich / und wär würdig / das ihn Gott verwurffe / und in Zauberey fallen ließ. Dan ſo das andern geſchehen / die doch beſſers nicht gewuſt / noch ermahnt worden / wie viel würdiger wäre dan dieſer?

## Von übernatürlichen / und naturlichen Mitteln in Nöthen zu brauchen.

53. Weil ſolche Ding nit zuläſſig / was für Mittel kan man in Nöthen brauchen?

Deren ſeynd zweyerley: etliche übernatürliche / etliche natürliche.

54. Welche ſeynd die übernatürliche?

Dieſe / 4. Heylige Sachen als Heylthumb der

Heyligen/ Agnus Dei, Weyhwaſſer/ geſegnet Brod/ Saltz/ Palm/ Kräuter/ das H. Creutz/ ꝛc. 2. Anruffung der Heyligen/ Bittgäng. 3. Fleiſſigs Gebett/ Faſten/ Allmuſen/ Meß laſſen halten/ ꝛc. 4. Groſſe Hoffnung/ und Vertrawen auff Gott/ und bereit ſeyn/ lieber alles zu leyden/ dan aberglaubige Ding zu brauchen. 5. Das beſte und gewiſſeſte Mittel iſt/ daß alle im Hauß ein gute Beicht thun/ und ſich für Sünden hüten/ als vom Fluchen/ Schwören/ ꝛc. und das H: Sacrament empfahen. Leſſ. l. 2. c. 44. d. 5.

55. Warumb iſt diß das beſte und gewiſſeſte Mittel?

Dan Gott pflegt bißweilen Unglück zuzuſchicken wegen einer einigen Sünd/ der im ſelben Hauß iſt/ und nimbts nit hinweg/ biß er ſie recht gebeicht/ und gebeſſert hat.

56. Welche ſeynd natürliche zuläſſige Mittel?

Kräuter/ Artzney/ Tränck/ die ein natürliche Krafft wider ſolche Gebrechen haben: Dan dieſe hat Gott mit ſolcher Krafft uns zu Nutz erſchaffen.

57. Wird auch die Beicht/ und Beſſerung erfordert/ damit dieſe natürliche Mittel bälder helffen?

Ja freylich: Dan dieweil die Sünden ſolches Unglück verurſachen/ wird es nicht weggenommen/ die Sünden ſeyen dan abgelegt.

58. Damit es nicht nöthig ſey ſolche Seegen oder andere aberglaubige Mittel zu brauchen/ ſo zeige an etliche natürliche für die gemeinſte Mängel?

Ich bin kein leiblicher/ ſonder ein geiſtlicher Artzt: jedoch

jedoch dieſer Frag gnug zu thun/ wil ich etliche fürhalten/ welche ich von den Artzen verſtanden habe.

59. Für den Ahm/ oder kalten Brand?

Etliche zerſtoſſen Donner-rau/ oder Wegbreit-Blätter/ und legen den Safft drauff. Andere legen breit geſchlagen Bley drauff.

60. Für Wunden?

Etliche nehmen von der Wohl auß Card-Benedict/ und legen ſie in ein friſche Wund. Andere zerreiben Sanikel/ oder Guntzel/ und legen mit dem Safft drauff. Andere zerſtoſſen Tauſenblat/ andere nennens Schaaffgarb/ und legens mit wenig Eſſig drauff: oder zerſtoſſen lang oder ſpitzig Wegbreit/ und brauchens darzu.

61. Da man ſich verbrent hat?

Etliche braten in einer Pfannen Eyer-Tödter/ biß Oel darauß kompt/ und beſtreichen den Schaden. Andere ſchlagen ein Ey darauff. Andere Bier-Häffen. Andere Dinten. Andere nehmen Flaxſaam/ oder Quittenkern/ legen ſie in friſch Waſſer/ und wans anfängt dich zu werden/ beſtreichen ſie den Schaden von ſelbem Waſſer mit einer Feder etlichmahl/ und binden das gebrandt iſt/ mit zu. Andere nehmen Nachtſchat/ zerſtoſſens mit den Blättern/ und legen den Safft mit Hanff drauff.

62. Für Geſchwülſt?

Etliche ſtreichen ſie mit einem Krotten-Stein. Andere ſchlagen ein Ey und Eſſig undereinander/ und legens drauff.

63. Für Blutſtillen?

Etliche netzen ein Leinwath in Eſſig/ und legens

gens darauff: andere nehmen in die Hand Tormentil / und halten ſie alſo darin / das ſie warm werd: oder nehmen ein wenig von ihrer Wurtzeln mit weiſſem Wein ein. andere brauchen Wegbreit Blätter / oder Saamen. Andere hangen ein Blutſtein an den Halß / oder thun ihn an die Finger.

64. Für Zähn Wehe?

Etliche legen zerſtoſſen Knobloch darauff. Andere nehmen zerribnen Tuback zur Naſen ein. Andere tödten im Frühlig Gartenkrotten / hangen ſie auff / laſſen ſie dür werden / nehmen die Gebein davon / und halten eins zwiſchen die Zähn.

65. Für Augen Flecken?

Etliche waſchen ſie mit dem Safft auß Schellkraut / oder Schellkraut Wurtzel / welches in den Mauren waſchet.

66. Für den Finger Wurm oder böß Ding / oder Ungenandt?

Etliche wäſchen das beſchadigte Glied mit Saltzwaſſer / und netzens darnach in Alaunwaſſer / andere nehmen von der erſten Fröſchen Leych oder Brut / wäſchen die Händ damit.

67. Für die Rooß?

Etliche vermiſchen undereinander weiſſen Wein oder ein Eys todter / und ein wenig Saffts von Wegbreit / machens warm / tuncken graw Papier darein / und legens täglich dreymahl warm auff den Schaden. Andere legen darauff Weitzen Meel alſo trucken / und ſchlagen ein roht Tuch darumb.

68. Wan eben wohl das Unglück nach allerley angewende Mitteln verharret.?

Dan muß man für gewiß halten / das ſolches der Seegen nützlich ſey: deswegen muß mans gedul-

gedültig leyden / und ſich dem Willen Gottes er-geben.

69. Man pflegt aber zu ſagen der einmahl hat angefangen die Seegen zu brauchen / muß er allzeit thun / ſo er nicht ſtäts will Unglück haben?

Das iſt falſch / wie die Erfahrung lehrt / und iſt vom Teuffel darumb erdacht / damit mans nimmer furnehme zu meyden / umbſonſt beichte / und verlohren werde.

70. Beichten dan die umbſonſt / und werden verlohren / die ſolches nicht wöllen meyden?

Das iſt gewiß / wo ſie gnug davon underricht und gewarnet worden. Dan niemand kan von ſeinen Sünden abſolviert / und ſelig werden / der alle Todtſünden nicht meyden wolt.

71. Seynd auch dieſe folgende Stück gut / und Gott angenehm / nemblich 1. Am Donnerſtag oder Sambſtag nach Mittag / und zwiſchen Chriſtag und New Jahrstag nicht ſpinnen oder nehen / noch auff dieſelbe H Täg / und auff drey König Tag das Vieh trancken. 2. Am Freytag die Nägel und Haar nicht abſchneiden: den Kopff nicht kämmen; Mit dem rechten Fuß allzeit die Erd anrühren / den rechten Strumpff / und Schuh vor den lincken an thun zu gewiſſen Tägen kein friſch Hembd anlegen / ꝛc. 4. Drey Täg nach der H. Communion auff die erden nicht ſpeyen / noch ſie mit bloſſen Füſſen anrühren 5. Sechs wochen im Kindbeth / darzwiſchen ſtäts underem Dach bleiben / nicht ſpinnen / ꝛc. 6. Mit ungewäſchten Händen nicht betten: die Haar nicht laſſen ſchwencken / und dergleichen mehr?

Diß alles iſt Gott nicht angenehm / und er wird damit nicht verehrt / ſonder als eytele und unnütze Ding / mißfallen ihm bälder: Deßwegen muß man ſolche Sachen verachten.

72. Es ſeynd etliche Gebett/ welche ſo man ſaget/ wird gewiß ſeelig/ oder ſtirbt in Gottes Gnaden/ der wird die Stund ſeines Todts erkennen: als das Pater noſter Grün/ die ſieben Pſalmen/ die Chriſtus auff Oſtertag ſprach/ und andere.

Es iſt falſch/ daß einig dergleichen Gebett ſey: und wan jemand ſich darauff verlieſſe/ und damit etwas zu erhalten verhoffte/ könt er ſchwärlich ſündigen/ und ſehr betrogen werden. Im Pater noſter Grün/ und gemelte Pſalmen ſeynd Fabeln/ und darumb iſts übel gethan/ ſie zu brauchen.

73. Mit was Worten ermahnet Jodocus Lorichius, der H. Schrifft Doctor/ in ſeinem Buch vom Aberglauben die Pfarrherrn?

Mit dieſen: Demnach die Abſchaffung aller Irrthumb im Glauben/ wie auch andere Laſter durch niemand beſſer/ dan durch jedes Orts Pfarrherrn geſchehen kan/ deßwegen ſollen alle Pfarrherrn auff ihre Pfarrkinder fleiſſig Achtung geben/ und da ſie ein oder mehr/ was Stands ſie ſeyen/ mit Seegnen/ oder andern aberglaubigen Stücken umbgehen befinden/ dieſelbe gleich bald für ſich fordern/ zum Abſtand von ſolchem Böſen/ und zu Chriſtlicher Bekehrung zu Gott ernſtlich ermahnen/ und ſolches ſo lang/ biß ſie ordentlich gebeicht/ und ihren bißhero geübten Aberglauben in der Beicht außtrücklich widerruffen/ und mit dem Eyd bezeugen/ und verſprechen/ ſich deren aberglaubigen Wercken hinführo die Tag ihres Lebens nimmer zu gebrauchen. Im fall aber dieſelbe/ was Stands und Alters ſie ſeyen/ von ſolchen Unchriſtlichen Dingen nicht gern abſtehen wolten/ ſoll ein jeder Pfarrherr die ſeine nach der erſten

und

und zweyten Warnung bey der Obrigkeit umb Abſchaffung deß Ubels beklagen: wäre aber die Obrigkeit darin ſaumig/ ſoll der Pfarrherr ſelbige verdachte boßhafftige Leuth vor der gantzen Gemein alſo angeben/ daß ſie als Unchriſten und Ehr-vergeſſene Leuth/ zu keiner Gemeinſchafft in eſſen/ trinckẽ/ noch andern Stücken ſollen gelaſſen werden: wie auch der Pfarrherr ihnen Ampts halber die Nieſſung aller Sacramenten verbieten / und da ſie in ihrem Halßſtarr fortfahren/ der geweyheten Begräbnuß / und aller ordentlichen Seelen Gerechten berauben ſoll / alles nach dem Spruch Chriſti: Wer die Kirch nicht höret/ den halt wie ein Heyd und offenen Sünder.

## Das XVI. Capitel.

# Von der Zauberey.

### 1. Welche iſt eine auß den meiſten Sünden?

Die Zauberey: dan dardurch verlaſt der Menſch Gott ſeinen Schöpffer und Erlöſer/ und ſich dem Teuffel ergibt/ von welchem er zu andern ſchwären Sünden angereitzt wird.

### 2. Wie wird dieſe Sünd geſtrafft?

Gott ſtrafft ſie nit allein in der Höllen mit ewigem Fewr/ ſonder die Zauberer werden auch in dieſer Welt aller Güter beraubt/ und verbrent.

### 3. Durch was Urſachen bringt der Teuffel die Menſchen zur Zauberey?

Die Doctores geben furnemblich dieſe: 1. Unwiſſenheit in Glaubens Sachen. 2. Unglaub und Aberglaub/ ſihe 480: bl. 3. Unzucht. 274. bl. 4 Fluchen/ und Verwünſchen. 123. bl. 5. Groß Trawrigkeit und Kleinmüthigkeit in Widerwärtigkeit.

6. Uner-

6. Unerſättliche begierd der Reichthumb 7. Fürwitz/da man freventlich begehrt zu wiſſen/was man nit ſoll erforſchen. Binsfeld. de conf. malef. præl. 15.

4. Kommen dan etliche zur Zauberey/weil ſie nicht gnug wiſſen die Sachen/ſo einem Chriſten nöthig ſeynd/

Daß iſt gewiß: daher Iſaiæ 5. Darumb iſt mein Volck gefangen weg geführt worden / daß es nicht hat dieſe wiſſenheit oder Erkandnuß: und die der Zauberey verdacht / und beruchtiget werden/ ſeynd gemeiniglich ungelehrte / und unwiſſende Leuth / ſelten gelehrte/ ſie leben dan unkeuſch.

5. Werden nicht ehrliche dardurch Zauberer / weil ſie von Gottloſen/ oder unkeuſchen Prieſtern / ſo dieſelbe Nacht Unzucht getrieben / getaufft ſeynd / oder von Zaubern / oder under ſolchem Stern geboren?

Keines wegs: und diß vermeinen / iſt ein groſſer Irrthumb.

6. Umb welche Urſachen läſt bißweilen Gott zu / daß kleine Kinder in Zauberey gerathen?

Fürnemblich umb dieſe / wie die Doctores ſagen: 1. Wegen der Eltern Sünd / damit der gerechte Gott durch ſolchs unehrlichs Laſter / die Eltern mit deſto härter Ruth und Straff züchtige. 2. Weil etliche Eltern den Kindern Ubels wünſchen / und ſie verfluchen. 3. Weil etliche Kinder nicht wohl von Kindheit in Andacht und Gottsforcht aufferzogen werden / und ihnen zu viel zugelaſſen wird. 4. Weil die Eltern und Aufferzieher der Kinder / ihnen böß Exempel mit Fluchen / Geylheit / unkeuſchen Geſpräch/Sauffen/ 2c. geben. 5. Weil etliche Eltern/ſo Hexen

Hexen waren / ihre Kinder dem Teuffel auffopfferen / und ergeben. 6. Weil man die Kinder mit andern ihres Alters / ſo Gottsläſterer / leichtfertig / zänckiſch / außgelaſſen / ꝛc. ſeynd / ſpielen / und Geſellſchafft halten läſt: dan man ſchreibt von einem Knaben / der in einem Tag ſiebenzehn ſeines Alters zu der Zauberey gebracht. Extract. de ſeductis pueris. 7. Weil etliche Kinder gar fürwitzig ſeynd / und wöllen heimbliche Ding lernen. 8. Weil etliche Kinder geyl und Unkeuſch ſeynd/gleichwie auch bißweilen Kinder kaum ſechs Jahr alt / in Hurerey ertapt / und gefünden worden Dan zu ſolchen kompt zu Zeiten der Teuffel in deß anderen Kinds Geſtalt/ damit es die That begangen/und bringt es zur Zauberey: Alle gute und verſtändige Eltern welche ihre Kinder warhafftig lieben/ und vor Gefahr der Zauberey verſichern wollen / müſſen ſie auff ihr ehrlichs und fromm geſchlecht nicht verlaſſen/ (weil auch viel frommer Eltern Kinder leyder Hexen worden/) ſonder dieſe acht Urſachen mit allem verhüten.

7. Was muß ein jeder thun/daß er kein Zauberer wird?

1. Alles ſfleiſſig lehrnen/das den Chriſten nöthig zu wiſſen. 2. Fleiſſig betten / und Gott / und ſeiner Mutter trewlich dienen. 3. Alle Sünden / inſonderheit aber alle vorige / welche der Zauberey Urſprung/ auffs höchſt vermeyden.

8. Seynd dan dieſe in Gefahr der Zauberey/ſo eine auß gemelten Sünden begehen?

Ja / ſie ſeyen wer ſie wöllen. Und ſo vielleicht jemand dergleichen begangen / und nit in Zauberey gerahten / oder ſoll dencken / daß Gott ihn ſo lang haben

haben wollen darvor bewahren/ biß er diß verſtanden/ und gewarnet worden: und für gewiß halten/ daß er deßwegen hinforter in gewiſſer Gefahr der Zauberey ſey/ wo er nach dieſer Warnung ſich für den Stücken nicht hüten wird: dan alſo pflegt Gott mit denen zu thun/ und ſie vorhin zu warnen / die er ſtraffen wilt.

9. Können auch die Zauberer/ ſo Gott abgeſagt/ und ſich dem dem Teuffel ergeben/ geholffen werden/ ſich zu Gott bekehren/ und unverbrennt ſeelig werden?

Ohn Zweiffel/ und anders vermeynen/ wäre ein groſſer Irzthumb/ wie Binsfeldius ſagt: Dan wiewohl ſolche ſich ſchwärlicher zu Gott bekehren können dan andere Sünder/ weil der Teuffel mehr Gewalt über ſie hat/ als über andere/ dannoch kan das geſchehen: ſonſt hätte der Menſch kein Freyheit/ die Gnad Gottes würd verkleinert/ und der Teuffel wäre mächtiger zum Verderben / als Chriſtus zum ſeelig machen. De conf. malef. præl. 5.

10. Woher iſt dan die Meynung/ daß ſolche nicht anders dan durchs Fewr können ſeelig werden?

Vom Teuffel / auff daß die arme verführte Leuth verzagen/ an der Beſſerung verzweiffelen/ die Sünd nimmer beichten/ und gewiß verdambt werden.

11. Seynd dan etliche / die Gott abgeſagt / und ſich dem Teuffel ergeben hatten/ ohn Fewr errettet worden?

Ja viel: Etliche auch/ die ſich mit eygnem Blut dem Teuffel underſchrieben und ergeben: under welchen Theophilus geweſen / der darnach heylig worden / jetzt von der Kirchen geehrt / angeruffen wird.

12. Was

12. Was müſſen dan die Zauberer thun / daß ſie auß deß Teuffels Gewalt ledig / und ohn Fewr ſeelig werden?

Sie müſſen 1. für gewiß halten / daß ſie können erledigt werden. 2 Rew und Leyd über ihre Sünden tragen/und Buß thun. 3. Ein groß Vertrawen auff Gottes Hülff und Gnad haben / daß ſie den Teuffel überwinden werden / und darumb Gott/ unſer L. Fraw/ſein Schutz-Engel/und andere Heyligen hertzlich bitten und anruffen 4. Selbige Stund mit allen andern alsbald kecklich und deutlich einem guten / und verſtändigen Beicht-Vatter beichten/ ja demſelben offt beichten/ihm alles gäntzlich anzeigen/ keine Anfechtung verſchweigen/ von ihm Mittel darwider begehren / ſich deren fleiſſig gebrauchen/und in allen Dingen deß Beichtvatters Rath folgen. 5. Männlich dem Teuffel widerſtreben/ ſein dröwen/ Anhalten/ Streich / ja er thue/ was er wil/ nicht achten: dan beſſer iſt das alles leyden/ als das ewig Fewr. 6. Sich hüten/ daß man nicht zörnig werde / dan im Zorn man ſich leichtlicher dem Teuffel ergeben könte. 7. Sich offt/und fürnemblich wan der Teuffel kombt / mit groſſem Vertrawen ſeegnen/ mit Weyhwaſſer beſprengen/ und dem Teuffel abſagen/ und widerſprechen/ auch die HH. Nahmen/ Jeſus und Maria auß Grund deß Hertzens außſprechen: dan er mit dieſer HH. Nahmen verjagt wird. 8. Sich für allen Todtſünden hüten: dan der Teuffel bekombt newen Gewalt in den Menſchen durch ein jede Todtſünd.

13. So der Zauberer alſo erledigt können werden / was iſt von denen zu halten / die es nicht beichten?

Daß ſie mehr als thöricht / ja unſinnig ſeyen: dan ſo ſie es nicht beichten / müſſen oder allhie / oder in der Höllen ewig brennen: Item ſie ſeynd in Gefahr der Gefängnuß / der Folter / und Verlierung der Güter / Ehren / und Lebens / welchen Ubeln ſie mit guter Beicht / und Beſſerung entgehen können.

14. Wan ein Zauberer für gewiß wüſte / daß ein ander Zauberer ſich bekehrt / und gebeſſert hätt / ſoll er ihn auch antragen und beſchwetzen?

Nein ſagt Binsfeldius, dan er ſündigte damit.

15. Mag ein Hex ein andere / die ſich noch nich gebeſſert / vor dem Volck öffentlich außruffen / fürnemblich / da ſie ſolchs nit auß Haß oder Neyd / ſonder auß Eyffer der Gerechtigkeit thun wolt?

Mit nichten / dan ſolche that ein ſolche Sünd / ja auch der Beichtvatter und die Obrigkeit / ſo diß geſtattet: dan es iſt kein Chriſtlicher / ſonder ein unbeſcheidener Eyffer / von Gott / Königen und Fürſten verbotten. Die Hexen aber ſeynd verpflicht alle die ſie kennen / der Obrigkeit zu offenbahren / und dabey müſſen ſie es laſſen.

16. Wie ſündigen weiters wegen dieſes Laſters die Richter und Obrigkeit?

1. Da ſie zulaſſen / daß andere zu den Hexen gehen / von ihren Mitgenoſſen zu fragen: darin auch der Bott und andere / ſo ihnen die Speiß tragen / gröblich ſündigen / wo ſie ſolches von ihnen erforſchen wolten. 2. Da ſie die Hexen in ſolchen Kercker einſchlieſſen / zu deſſen Thür andere kommen / und mit ihnen reden können. 3. Da ſie ein ſolchem Orth die Gittern offen laſſen /

laſſen / daß andere ſie ſehen / oder was ſie ſagen / verſtehen mögen. 4. Da jemand/ es ſey ein Richter/ Meyer/ Scheffen/ Notarius/ Bott / Nachrichter / oder ſonſt einer ſeinem Weib/ oder einem andern / einigen der von der Hexen iſt berüchtiget worden / offenbahrt: welches iſt ein groſſe Sünd / die viel Ubels verurſachen kan.

Warumb das?

1. Weil ſie dieſem ſein Ehr abſchneiden/ und ein ſo groſſes Laſter von ihm ſagen / welches obs ſchon wahr wäre / ſo wärs doch ein groſſe Sünd/ dieweil es noch heimlich und unbekant iſt. 2. Weil die Weiber und andere/ die diß gehört/ daſſelbig nicht verſchweigen/ ſondern es andern anzeigen/ und dieſe andere ſagens auch fort. 3. Derſelb kompt allgemach bey allen in ein böß Gerücht/ und wird ſein Lebtag für ſolchen gehalten: ſolches wird ihm/ oder ſeinen Kindern vorgeworffen/ und ſchadet denſelben in dem heyrathen/ obſchon die Eltern in der Wahrheit unſchüldig geweſen. 4. Hierauß entſtehet Haß / Zanck/ Uneinigkeit / und ſchwäre Proceß/ damit man das Gut verthut. 5. Bißweilen können etliche Unſchüldige dardurch das Leben verlieren.

18. Sollen dan bißweilen Unſchüldige von den Hexen und anderen Ubelthätern berüchtiget werden?

Das iſt gewiß/ wie offt die Erfahrung gelehrt: welches geſchicht oder auß Haß/ Neyd/ Argwohn / oder wegen der Pein der Folterung/ oder andern Urſachen.

19. Wie könte aber ein Unſchüldiger das Leben darumb verlieren/ wan man ein Berüchtigten ſeinem Weib / oder einem andern offenbahrete?

Die Erfahrung leyder lehrt / daß alle die jenige / ſo von den Hexen ſeynd angetragen worden / auch für Hexen (wiewohl ſie vor Gott unſchüldig ſeynd) gehalten worden. Darumb da jemand / der alſo iſt angetragen worden / einem andern in ſein Hauß oder Stall kommen iſt / oder ſich mit ihm geſcholten / und hernach dieſen etwa ein Kind / Vieh / ꝛc. kranck wird / oder ſonſt ein Unglück widerfährt / legt mans auff dieſen Berüchtigten / und erzehlt es den andern / wan nachmals einem andern auch ein Schaden zuſtoſt / da derſelb in deſſen Hauß / oder mit ihm uneins geweſen / gibt man dieſem abermahl die Schuld / und wird ein Zauberer genent: Ja / man wirffts ihm auch bißweilen für / und wird als ein Zauberer bey allen außgeſchryen. Weil er aber vielleicht arm / oder nit wohl beweiſen kan / daß der ander ihm ſolches fürgerupfft hab / oder weiß / daß er ein leichtfertiger Menſch iſt / oder beſorgt / ſo er ein Proceß anfange / ihm ſelbſt ein gröſſer Geſchrey zu machen / und zugleich ſein Gut vergeblich zu verthun / und er ſich derowegen nicht verthätigt / was thun die Nachbarn: Sie vereinigen ſich wider denſelbigen / beklagen ihn bey der Obrigkeit / ſuchen Kundſchafften / bringen herfür / wie er von andern Hexen ſey angeklagt / und auch etliche von ihm beſchädigt worden: welches ſie darauß beweiſen / dieweil ihnen ein Unglück widerfahren / nachdem er in ihrem Hauß geweſen / mit ihnen gezanckt / oder ihnen gedröwet hat. Item / daß ihm die Zauberey verwiſſen worden / und ſich nicht verantwort hab / und andere dergleichen mehr: Der arme Menſch wird darumb gefangen / ja auch gefoltert /

tert/ und wegen der groſſen Pein ſagt er / obs ſchon in der Wahrheit nit alſo iſt) daß er zaubern könne: darumb dan das Gut confiſcirt / das gantze Geſchlecht veracht und verbrent wird.

20. Wer iſt alles dieſes Ubels Urſach/ das ſolcher Unſchüldiger umb Güter / Ehr / und Leben / und das gantze Geſchlecht in Schanden kompt/ vielleicht die Gerichts-Leuth?

Keines wegs / wan ſie nach dem Geſätz procediren/ und handlen/ ſondern der jenig/ der es ſeinem Weib oder andern geoffenbahret / daß ein ſolche Perſohn auch ſey berüchtiget worden. Item Urſachen ſeynd deſſelbigen/ das Weib/ und andere / die ſolches fortgeſagt haben / auch die jenige / welche Kundſchafft wider ſie getragen/ wie in der 22. Frag folgt: alle dieſe haben ihn mit ihren gifftigen Zungen umb Güter und Ehr / Leib und Leben bracht: dan ſo es nicht außkommen wäre/ daß er angetragen worden/ keiner hät ihn für ein Zauberer gehalten/ noch über ihn Argwohn gehabt/ wiewohl ein Unglück widerfahren wäre: keiner häts ihm verwiſſen/ und wäre weder in den Kercker/ noch an die Folter kommen/ und hät alſo ſein Güter/ Ehr und Leben behalten. So wird dan dieſen / die ſolches auffgebracht haben/ oder auff folgende weiß Kundſchafft getragen/das alles billig zugemeſſen/von ihnē wird das unſchüldige Blut erfordert werden/ und müſſen davon Gott ſtrenge Red und Antwort gebē.

21. Ich muß jetzt bekennen/ daß ſolches Ubel wahrhafftig darauß erfolgen kan/ und es iſt zu förchten/ daß etlichen Unſchüldigen eben das geſchehen ſey/ wer ſolt aber das vermeint haben?

1. Ja nicht allein dardurch können ſolche Ubel

entſpringen/ ſondern auch/ da man auß lauter Argwohn ſagt/ daß jemand zaubern könne. Derhalben ſoll ein jeder lieber in ſein Zung beiſſen / als ſolches von jemand reden/ es ſey gleich/ daß er von Zaubern berüchtiget ſey/ oder mans von andern gehort hab/ dieweil ſo viel Ubels darauß entſtehen kan: obwohl man darzu ſagte/ er wiſſe nicht/ obs wahr ſey/ oder glaub es nicht.

22. Kan einer/ der wegen Zauberey Zeugnuß gibt/ auch gröblich ſündigen/ und ſo vielen Ubels ein Urſach ſeyn?

Ja/ nicht allein kan man alſo ſündigen mit Zeugnuß geben/ ſondern wan man ein anderen allein in ſeinem Hertzen/ ohne groſſe Merckzeichen für einen Zauberer hält/ oder eins durch Zauberey empfangenen Schadens verdacht hätte. Wie viel mehr dan und gröber muß der ſündigen. 1. Der ſolche ſeine innerliche Gedancken andern zu verſtehen gibt. 2. Der darüber ohne gewiſſe Merckzeichen Zeugnuß trägt. 3. Ders einem ins Angeſicht ſagt/ und verweiſt. 4. Der ſein nächtliche Träum und Geſichter anderen erzehlt/ als ein Wahrheit/ oder ſolches vor Gericht bezeuget/ als nemblich: Es ſey dieſer oder jener erſchienen/ hab ihm wöllen vergeben / oder ſonſt beſchädigen/ und ſagt nicht/ es ſey ein Traum geweſen. Dan auß ſolchen Reden erfolgen obgemelte Ubel / daß nemblich ein Unſchüldiger ſeines Nahmens / Güter und Lebens beraubt wird.

23. Wan aber ein gewiſſe Perſohn/ die in Verdacht wäre/ einem dräwete/ hätte wegen verlohrnen Proceß/ oder andern Urſachen willen/ wider ihn ein Zorn gefaſt/ wäre in ſein Hauß kommen/ ein Kind oder Vieh angerührt/ zu eſſen oder zu trincken geben/ und wäre darnach ein Unglück darauff erfolgt?

Ohne

Ohne Sünd zwar mochte man alsdan die Perſohn in Verdacht halten/ daß ſie ſolches Ubel verurſachet hät/ aber wan noch nit andere gewiſſe Wahrzeichen vorhanden ſeynd/ kan mans nicht ohne Sünd für gewiß darfür halten/ oder andern es für ein Wahrheit zu verſtehen geben / viel weniger Zeugnuß darüber tragen/ dan dieſelbe Perſohn es gethan hab/ ſolche verdächtliche Perſohn iſt möglich der Sachen unſchüldig/ wie dan für Gott viel unſchüldig ſeynd. Item es kan das Unglück anders woher/ als durch natürliche Urſachen oder durch andere Hexen ankommen ſeyn/ oder wohl auch von Gott ſelbſt durch ſein verborgene Urtheilen umb etliche gewiſſe Sünden zugeſchickt. Dan geſchicht nit täglich viel Ubels/ da doch kein dräwen/ kein anrühren einiger Zauberey vorgangen/ kein Speiß noch Tranck angebotten worden.

24. Wan aber ein alſo verdächtige Perſohn gleichwohl vor Gott unſchüldig/ krafft dieſes Zeugen Eyds/ in die Gefängnuß/ zur Folter gezogen würde/ ꝛc. welches anders dahin nicht kommen wäre / wan der nicht Zeugnuß geben / das Unheyl ſey ihm von keinem andern angethan worden/oder halte ihnen für einen wiſſentlichen Zauberer / oder ſey ihm außtrücklich bey der Nacht erſchienen / da ihm ſolches nur geträumbt hätte?

Ein ſolcher Zeug wäre deß gantzen drauff erfolgenden Ubels ein Urſach: und könte ihm kein Buß noch Beicht zur Seeligkeit helffen/ wan er nit allen empfangenen Schaden gut macht/ und widerrufft/ er wiſſe ſolches nicht für gewiß. Und wan die verhaffte Perſohn durch Gewalt der Pein auch bekente/ ja ſie wäre ein Hex/und würde drauff hingericht/ der Zeug wäre an dem Todt ſchüldig.

25. Dieweil nun das ein ſo wichtige Sach iſt/ und gleichwohl darüber offt Zeugnuß muß gegeben werden / wie kan man ſolches thun nicht allein ohne Sünde / ſondern auch mit Verdienſt?

Man ſoll Gott vor Augen ſtellen / und gedencken/ er ſehe biß ins Hertz/ und wiſſe alle verborgene Ding/ dem wir nach dieſem Leben unſers Zeugnus werden müſſen Rechenſchafft geben / und ſo man falſche Kundſchafft tragt/ meineydig ſeyn wird / und könne nicht eher ſeelig werden / man hab dan widerruffen/und allen darauß erfolgenden Schaden erſtattet. Darnach muß man folgende Sach auffrichtig/ wie ſie in der Wahrheit geſchehen iſt/ erklären/ nichts mehr oder weniger ſagen/ als einer wohl weiß/ kein Freund/ noch Freundſchafft/ kein Haß/ noch Lieb anſehen/ nichts ſagen / das man allein auß Argwohn hätte. Haſt du etwas geſehen / oder auß ſeinem Mund ſelbſt gehört/ ſag/ daß du es von andern habſt/ das gewiß iſt/ ſag für gewiß/ das zweifflich/ für zweifflich. Iſt dir auff eines andern Dröwen/ Gegenwart/ anrühren / Speiß oder Tranck etwas Böſes widerfahren / das ſage: Fragt man aber/ ob du darfür halteſt/ daß ers dir gethan: antworte/ das ſey weit von mir/ich wil meine Seel damit nicht beſchwären/ ich wil nicht freventlich urtheilen/ ſolches möchte mir anders woher / oder von einem andern geſchehen ſeyn: das zeuge und ſage ich allein/daß nachdem er mir alſo gedröwt/angerührt/ 2c. mir darauff inwendig ſo viel Zeit ( welche man außtrücklich erklären ſoll ) ſolches widerfahren:

ob ers aber gethan/ das wil ich nicht/ und wils auch nicht geſagt haben. Frage man abermahl / was du von der Perſohn halteſt? antworte/ für ein Chriſten Menſchen. Ob du ſie dan nicht für ein Zauberin halteſt? Sag nein/ biß dahin/ daß ſie deſſen über- zeugt/ und ſelbſt bekent: dan wie könte ich das wiſ- ſen/ villeicht iſt ſie vor Gott beſſer als ich/ und der ſolches fragt.

26. Wie pflegt Gott falſche Leuth in dieſer Welt zu ſtraf- fen / die alſo freventlich und leichtlich andere für Zauberer antragen/ und überzeugen?

Daß ihnen ſelbſt/ ihren Kindern / oder Eltern auch deßgleichen widerfahre: und darumb ſagt Chriſtus Matth. 7. Ihr ſolt nicht richten / ſo werd ihr auch nicht gerichtet: Ihr ſolt nicht verdammen/ ſo werd ihr auch nicht verdambt/ dan mit welcher- ley Urtheil ihr richtet/ werd ihr gerichtet werden. Dieweil dan ſo viel ſeynd / welche in Zauberey ſo freventlich zweiffelige Ding für gewiſſe/ und was ihnen getraumbt/ für außtrückliche Erſcheinungen antragen: und auß lauter Argwohn/ oder Haß / arme berüchtigte Perſohnen eines empfangenen Unglücks bezeugen / und darauß dan viel U- bels/ nicht allein etlichen beſondern Perſohnen / ſondern auch gantzen Gemeinden / entſpringet: So müſſen die jenige / ſo die Zeugen abhören: ſolche Leuth ernſtlich ermahnen/ daß ſie wohl be- dencken/ wie/ und was ſie ſagen: da GOTT deſſen von ihnen ein ſtrenge Rechenſchafft

erfordern werde / und wo ſie falſch zeugen / nicht allein meineydig ſeyen / ſondern auch die Perſon auff ihr angeben gefänglich eingezogen / oder gefoltert wird / das ſie vor Gott ſchuldig alle Unköſten zu erlegen / und widerruffen / was ſie falſch geſagt / anders mit keiner Beicht noch Buß könne ſelig werden (Von den Zeugen / ſihe oben am 184. bl. das gantze Capitel.

## Quotannis in Concione dicenda.

Ob prædictas cauſas, meminerint Concionatores, iſta quotannis ſerio inculcanda, exaggeranda identidem repetenda, ac minas intentandas eſſe, ſicut etiam peccatum eorum, qui perſonas dilatas uxoribus, aut aliis manifeſtant. Si enim grave peccatum eſt, alteri tantum bona auferre, aut detrahere, aut necem inferre: quando hoc gravius, per quot omnia iſta tria committuntur: deinde monendi, ut ſe talium loco conſtituant, cogitentque, ſi fortè aliquando ab aliquo ex odio, aut alia cauſâ de magia infirmarentur, (quod fieri poteſt etiam innocentiſſimis, quis enim malorum ora obſtruere poteſt) & talia ſimilibus occaſionibus illis imputarentur, ideo ab aliis pro certo venefici haberentur, ab iis mala illata certo crederentur; imo id aliis referretur, iis exprobraretur in judicio, quod certo talia mala ab iis ſibi ſint illata, pro teſtimonio confirmaretur; ideoque haberentur, caperentur, torquerenter, tota familia infamaretur; cogitent, inquam, ſinguli, ſi ſimilia ſibi evenirent, quid ſibi futurum animi, an non judicarent omnes illos ingens peccatum committere, ad famam reddendam, ac damna ſarcienda tenere? Sine dubio, quilibet ita judicat. & merito. Hoc ideo applicare aliis quibuſcum vos eodem modo agitis. Hæc eadem Confeſſarii dum datur occaſio, prædictis occaſionibus ſerio exaggere debent.

27. Iſts rathſam daß man die Berüchtigte öffentlich aufflefe / oder die Berüchtigte mit ihm confrontire / und für beſcheide;

Gantz und gar nit / dan eben dieſelbe Ubel die zuvor

vorgemelt/ darauß entſtehen könten / das auch die Erfahrung gelehrt hat. Und belangend das confrontieren / oder ſich gegenwärtig zu purgieren und verantworten: wie kan doch jemand / obwohl unſchüldig/ ſich wider ein Zauberer / der bey ſeinen Worten verharret/ verantworten/ weil es unmöglich in ſolcher Sach Gegenbeweißtumb und Zeugen zu führen. Und obſchon bißweilen jemand von Zauberer wird ledig geben / und unſchüldig erklärt / dannoch wegen deß Confrontierens und Fürbeſcheidens/ hat man allweg über denſelben ein Argwohn/ und dieſer Unſchüldiger / davon vorhin niemand Ubels gedacht wird / ſein Lebtag für ein Zauberer angeſehen. Derowegen verſtändige Richter und Oberen / die ihre Unterthanen (wie ſie dan ſchuldig) lieben/ und ihnen kein böß Geſchrey machen wollen/ laſſen nicht mehr zu/ daß man die Berüchtige öffentlich aufflese/ oder außruffe / oder daß ſie ſich den Zauberen gegenwärtig verantworten / ſonder halten alles heimlich. Dieſen Richtern und Obern ſollen alle andern billig nachfolgen/ damit kein Unſchüldiger umb ſeine Ehr komme.

28. Damit niemand unſchüldiger Weiß für einen Zauberer gehalten/ oder angetragen werde/ was ſoll man thun?

Zum 1. Muß man ein andachtiges und unſträfflliches Leben führen / und die Stück oben in der 6. und 7. Frag halten / und ſonderlich alle Sünd mit fleiß meyden : dan Gott verhänget bißweilen / daß wegen etlicher Sünden jemand für ein Zauberer gehalten / und angetragen werde/ der doch kein Zauberer iſt. 2. Niemand etwas Ubels dräwen: Dieweil/ wan darnach ein Unglück ſolchem

widerfähret/ vermeint er/ diß komme vom Dröwen her/ klaget daſſelbig andern Leuthen/ wird alſo für ein Zauberer gehalten/ gleich wie vielen geſchehen iſt/ da ſonſt ohne das Dröwen/ niemand von ihm ein Argwohn gehabt hätte. 3. Mit allen/ ſo viel möglich/ Fried und Einigkeit halten.

29. Was muß man thun/ daß die Zauberer nicht einem ſchädlich ſeyen?

1. Brauchen die übernatürliche Mittel/ oben am 485. bl. 2. Gott von Hertzen dienen. Morgens und Abends andächtig täglich betten/ ſich Gott/ unſer L. Frawen/ dem Schutz-Engel/ ꝛc. mit groſſem Vertrawen befehlen. 4. Sich offt mit dem H. Creutz ſegnen/ die H. Nahmen Jeſus und Maria vielmahl mit Andacht nennen. 5. Sich für allen Sünden hüten.

30. Iſts zuläſſig/ da man von einem Zauberer iſt angerührt worden/ damit er nit ſchade/ ihn auch anrühre: Item/ da man von einem iſt bezaubert worden/ ihm Brod und Saltz geben/ oder ſolches von ihm nehmen?

Ja/ ſagen die Doctores/ und auch ſo man für gewiß wüſte/ das ein Hex jemand verzaubert hätte/ könt man ſie mit Streichen zwingen/ das Ubel abzuthun/ wo man vermeint/ ſie vermögen es ohn des Teuffels Hülff: Oder brauchen andere abergläubige Mitteln/ darzu der Teuffel helffen muß/ das iſt ein Todtſünd/ Leſſ. l. 3. c. 9. d. 8. &c. 44. d. 6.

(Von denen/ ſo jemand fälſchlich für ein Zaubern angeben/ ſihe am 216. bl. Und ob man von den Zaubern geſchehenen Schaden erſtatten müſſe/ am 217. blat.)

Quæres, ſi aliqua perſona diceret Confeſſario in Confeſſione, ſe innocentem, & falsò ob vim torturæ ſibi ipſi

impoſuiſſe omnem magiæ, homicidii, furti, beſtialitatis, inceſtûs, incendii, aut aliud, ob quod morte afficienda eſſet, quid aget Confeſſarius? Reſp. 1. Si illa Perſona deſideret, debet id Magiſtratui indicare. 2. Si velit illum id celare, facere debet. 3. Si ob illud crimen ſit occidenda, & illa ob nova tormenta præferenda, id nolit revocare, non illam ab hoc cogat, etſi juraſſet, à ſe tale crimen commiſſum eſſe, (non enim tenetur ſub mortali id revocare, etſi ſibi inferendam videat,) ſed eam in confeſſione abſolvat, & ad ſupplicium comitetur, nulli hoc ſecretum revelando (nec poſt illius mortem, ne ipſe Confeſſarius aliquas difficultates incurrat) poteſt enim talis ſalvari. 4. ſi revocando, tantum levia tormenta ſubeunda eſſent, tenetur ſub mortali peccato falſum crimen, ob quod morte pleƈtenda eſſet, revocare, nec aliter abſolvi poſſet. 5. Si aliam perſonam ob vim tormentorum falſo detulit, tenetur, niſi damnari velit, ut diƈtum pag. 216. id revocare, alias abſolvi non poteſt. *Sotus l.5. de juſt. qu. 10. a. 2. Tol. & ſup. alii* 6. Cum venefici aliquando perſonas aliquas deferunt, de quibus non ſunt certi, ideo ſerio monendi ſunt omnes, ut ſi non omnino certo eas cognoverint, quas denuntiarunt, ut Judici ſignificent: caveantque, ne ullam ex odio, invidia, vindiƈta, ſuſpicione, rumore, aut ob aliorum delationem, vel etiam quampiam aliter deferant, quam ſciunt, quas certo tales norunt, pro certo denuntient, nec ullum reticeant, (ad hoc enim tenentur) ſi autem de aliquibus dubitent, ſe dubitare dicant, alias ideo damnati poſſent. 7. Notandum bene, non facile Confeſſiones captivorum audiendas, antequam crimina ſua in tortura, aut aliter ipſi Judici faſſi ſunt forte enim timerent ne Confeſſarius illa crimina aliis revelet, atque ita talia peccata reticerent, ac ſacrilegam confeſſionem facerent, ut ſæpe experientia docuit. Qomodo monendi de damnis reſarciendis, vide ſupr. 217. q. 9.

---

## Das XVII. Capitel.

# Von den Standhaffrigkeiten im Guten.

1. Iſts gnug anfangen die Sünden zu meyden / und Gott zu dienen?

Nein

Nein / ſonder man muß ſein Lebtag / biß zum Todt alſo fortfahren: weil Chriſtus geſagt/ der verharren wird biß zum End/ der wird ſelig werden/ Matt. c. 10. Viel haben wohl angefangen / weil ſie aber nicht beſtändig blieben/ſeynd ſie verlohren worden. Ja man ſoll ſich underſtehen/daß gleich wie man im Alter und Jahren zunimbt / alſo auch in Meidung der Sünden/ Gottesforcht/ Andacht/ und allen Tugenten/ von Tag zu Tag fortſchreite / wiewohl man darumb von etlichen verdacht würde.

2. Wer reitzt den Menſchen an / die Frommen ihres gottſeeligen Wandels halben zu verachten?

Der Teuffel unſer Feind blaſet ihnen ſolches ein/ daß nemblich die Frommen alſo allgemach ein Verdruß haben im Guten fortzufahren / andere ihnen nicht nachfolgen/ und alſo an der Seeligkeit verhindert werden.

3. Soll man darumb etwas Guts underlaſſen/ oder Böſes thun/ weil man von andern veracht/ verſpott/ verfolgt/ oder ſonſt etwas außſtehen muß?

Nein/ ſonder man muß derowegen viel ſtandhafftiger darin verharren: dan weil ſolches dem Teuffel mißfält/iſts ein Zeichen/daß es Gott gar angenehm/ und der Seelen Heyl ſehr nützlich ſey.

4. Was ſoll man dencken/ damit man leichtlich möge in den Wind ſchlagen andere Spott-Reden/ ſo man bißweilen wegen eines guten Wercks hören muß?

1. Daß Chriſtus ſich nicht geſchämbt für uns bloß am Creutz zu hangen: wie ſoll man ſich dan ſchämen / umb Chriſti willen was Guts zu thun/ oder

oder verlacht zu werden? 2. Daß man durch Standhafftigkeit im Guten/ Gott/ und ſeinen Heyligen gefalle/ dieſelbe erfrewe/ und ein ſonderbahre Cron im Himmel in Ewigkeit darumb verdiene: ſo man aber vom Guten abſtehe/ den Teuffeln ſeinen Erb-Feinden gefalle/ ſie erfrewe / und gemelter Cron und Lohn beraubt werde. 3. Daß ſo viel tauſend Martyrer/ die ihm gleich geweſen/ auch lieber ſich umbringen laſſen/ dan etwas Guts underlaſſen.

5. Iſts new/ daß die Frommen ihrer guten Werck halben von andern veracht werden?

Nein: dan ſolches gemeinlich allen Heyligen iſt widerfahren/ inmaſſen die Schrifft ſagt 2. Tim. 3. Alle die nach Gott leben wöllen in Chriſto / werden Verfolgung leyden.

6. Was ſoll man thun / da man wegen Frombkeit/ oder umb ein gutes Werck veracht wird?

1. Soll man Gott darumb dancken. 2. Eyfferiger im Guten fortfahren: dan Chriſtus die ſelig geſprochen/ welche umb ſeinent willen etwas leyden/ und ſie heiſſen frolocken wegen der groſſen Belohnung/ die ſie darumb im Himmel erlangen werden/ Matt. 5. 3. Für ſie betten/ daß Gott ihnens verzeyhe/ und ſie bekehrt.

## Das XVIII. Capitel.

## Vom Lohn der guten Werck.

1. Möcht jemand ſagen/ daß zu viel Ding in dieſem Buch zu halten fürgeſchrieben werden?

Ja viel zu wenig: Dan 1. der Himmel und die Belohnung / deren wir in jenem Leben erwarten/ iſt

iſt eines viel groſſern würdig. 2. Nicht allein vorzeiten/ ſondern jetzt haben auch allerley Stands Perſohnen viel mehr gethan.

2. Wie groß iſt dan der Lohn/ ſo im Himmel umb die gute Werck wird geben werden?

Groſſer dan alle Güter / Frewd/ und Wolluſt der gantzer Welt / und ein jedes gut Werck wird ſolchen groſſen Lohn haben/ im Fall der Menſch im Stand der Gnaden/ und ohne Todtſünd iſt.

3. So jemand nur ein Engliſchen Gruß wird ſprechen/ ſolt er ein ſo groſſen Lohn verdienen?

Ja/ und nicht allein darumb / ſonder auch ſo offt man ſich ſegnet/ ein Werck Gott-auffopffert/ den Nahmen Jeſus und Maria andächtig nennet/ oder ein guten Gedancken hat/ oder ſonſt ein gut Werck/ wie gering es auch ſey/ verrichtet.

4. Wird man auch ſo groſſen Lohn/und Seligkeit erlangen/ wegen eines jeden guten Wercks/ dermaſſen/ daß man darumb im Himmel ewig deſto ſeliger und gröſſer werd/ als man ſonſt geweſen wäre?

Ja/ das lehrt die H. Schrifft Cor. c. 3. Und dieſer Lohn wird deſto gröſſer ſeyn/je gröſſer das Werck iſt/ oder vollkommentlicher geſchicht.

5. Könte auch jemand mit einem guten Werck mehr Gnad und Glory verdienen/ als ein ander/ eben mit demſelben?

Ja/ zwey/ oder dreymahl mehr/ ſo ers nemblich thäte auß groſſer Liebe Gottes/und gröſſer Begierd Gott damit zu gefallen/ und deſſen Ehr zu mehren.

6. So aber jemand ein gut Werck im Stand der Todtſünd/ ehe dan ſie vergeben/ thun wird?

Solcher verdienet dardurch nichts im Himmel

7. Wer

7. Wer ſolt dan ſein Lebtag tödtlich ſündigen/ oder was verſaumen / das er thun könte? Wer ſolt nit auß Begierd Gott zu gefallen/ und ſeine Ehr zu mehren alles thun/ damit er gröſſere Gnad und Glory verdiente?

Dem iſt alſo: dan ſo ein König für ein jedes gut Werck ein Cron verheiſſe/ niemand würd ihn wöllen erzürnen/ niemand würd ablaſſen gute Werck zu thun. Wie viel mehr ſoll man das jetzund thun/ da Gott ſelbſt/ der nicht betriegen / und alles/ was er verheiſt / thun kan / ohn Vergleichung gröſſere und ewige Ding verheiſſet?

Der

# Der VI. Theil.

## Wegzeiger Deß wahren/ und allein ſeeligmachenden Glaubens.

### Vorred an die New-Evangeliſchen / Zwingliſchen/ Calviniſchen und Widertäuffer.

Es iſt Anfangs zu mercken / wiewohl zu unſern armſeligen Zeiten ſo viel underſchiedliche Meynungen ſeynd vom Glauben und Glaubens Sachen/ und ein jede Parthey ſagt / ſie haben allein den rechten Glauben / der dem Wort Gottes gemäß ſey / und man ſoll ihr folgen / wölle man anders ſelig werden / da doch gewiß iſt / daß auß allen nur ein eintziger wahrer Glaub iſt/ Epheſ. 4. ℣. 5. ohn welchen niemand Gott kan gefallen/ und ſelig werden. Heb. 11. ℣. 6. Damit man aber in ſolcher hochwichtigen Sachen/ daran die ewige Seeligkeit und Verdamnus hangt/ nicht irre/ ſonder den wahren und ſeeligmachenden Glauben gewiſſer erkenne/ und annemme/ iſt durchauß nöthig/ daß man nit eygenſinnig ſey/ noch vermeine / es ſey unmöglich / daß Luther / Zwinglius / Calvinus/ 2c. haben können fehlen/ dan ſie ſeynd Menſchen geweſen/ ſonder man muß/ wie St. Paulus ſagt / 2. Cor. c. 10. ℣. 5. ſeinen Verſtand gefangen haben in dem Gehorſamb Chriſti. Und ſich alſo verhalten / als wan man bißher

noch nichts von Glauben gehört / und jezt erſt recht unterrichtet werden ſolt. Dan der recht urtheilen wil / muß kein Præjudicium bringen / das iſt / von keinem zuvor gefaſten Urtheil eingenommen ſeyn: ſonſt wäre man pärtheyiſch / und könte kein gerechten Sententz fällen. In dem aber Luther / Zwinglius / ꝛc. ſagen / das bey dem Römiſch-Catholiſchen etliche Abgötterey und Mißbräuch ſeyen / ſoll man dencken / wie es doch glaubig ſeyn könne / ſo das wahr wäre / daß keiner auß allen ſo hoch gelehrten und H. Männern / deren ſo viel bey den Römiſch-Catholiſchen allweg geweſen / in ſo viel hundert Jahren ſolche Abgotterey und Mißbräuch nit ſoll gemerckt und erkent haben / oder wo ſie ſolche gemerckt / daß keiner ſie widerſtritten / und verworffen / ſonder dieſelbe gehalten / gebraucht und verfechtet haben? Diß iſt ein alte Schmach-Red der Bildſtürmer und Mahometaner. Ja / es iſt noch keine Sect oder Ketzerey geweſen / welche der Kirchen zu Trotz / ihr groſſe Irthumben nicht zugeſchrieben: damit ſie alſo beweiſen / das ſie billich die Kirch verlaſſen hätten. Nachdem man nun alle ſchließliche Meynung hindan geſetzt / ſoll man ein groß Begierd zu ihm ſelbſt erwecken / den wahren Glauben zu erkennen. 2. Mit groſſer Demuth / Andacht und Vertrawen derowegen Gott umb Gnad anruffen. 3. Diß gantze Büchlein nicht oben hin durchlauffen / und ſchlechtlich überſehen / ſonder mit Fleiß leſen / alles wohl betrachten und behertzigen gleichwie St. Paulus Theſſ. c. 5. v. 20. Prüffet alles / und behaltet das Gut. 4. Wo man dannoch an etwas zweiffelte / ſolches einem Catholiſchen Doctor fürhalten: und letztlich der erkanten War

heit folgen / welches ich allen auß Grund meines Hertzens wünſche und begehre / Amen.

---

## Das I. Cap.
## Vom wahren und ſeligmachenden Glauben

I. Iſt es zur Seligkeit nöthig / daß man in Chriſtum glaube?

Das iſt gewiß: dan Chriſtus ſagt Joan. c. 3. ℣. 18. daß der / ſo an ihn nit glaubt / ſchon gericht ſey: und Marc. c. 16. ℣. 16. daß ſolcher verdambt werde.

II. Wie viel ſeynd wahre und ſeligmachende Glauben?

Nur ein eintziger: dan Epheſ. 4. ℣. 5. ſtehet / daß ein Gott / ein Glaub ſey.

III. Kan der Menſch nicht in jedwederm Glauben ſelig werden / er ſey New-Evangeliſch / Zwingeliſch / Widertäuffeꝛiſch / ꝛc. wan er nur in Chriſtum glaubt?

Die das vermeinen / ſeynd in groſſem und gefährlichem Irꝛthumb. Dan der eintzig wahre Glaub durchauß zur Seligkeit nöthig iſt / weil von dieſem Glauben S. Paulus ſagt: daß ohn ihn unmöglich ſey Gott zu gefallen Heb. c. 11. ℣. 6. Nun aber die Römiſch-Catholiſche / New-Evangeliſche / Zwingliſche / Widertäuffer ꝛc haben nicht ein eintzigen Glauben / ſonder jedere haben einen ſonderbahren. Dan die Römiſch-Catholiſche halten für ein Artickel ihres Glaubens / daß ein Fegfewr ſey / daß man für die Todten betten / die Heyligen ehren und anruffen / Meß halten / Chriſtum im H. Sacrament anbetten ſoll / ꝛc. welche Stück die New-Evangeliſche verwerffen / ꝛc. und für Abgötterey halten.

ten. Deßgleichen unter den New-Evangeliſchen/ Zwingliſchen / und Widertäuffern / ein groſſer Zweyſpalt und Streit wegen fürnehmen Artickeln deß Glaubens / und jede ſagen/ daß ſie allein den wahren und ſeligmachenden Glauben haben / und alle andere ein falſchen / darin ſie nicht ſelig werden können : Ja wegen deß eintzigen wahren Glaubens ſtreiten/ verdammen/ und verfolgen ſie einander feindlich.

IV. Ists zur Seligkeit nit gnug / daß man getaufft ſey in Chriſtum/ und die zwölff Artickel glaube/ und ein eintziges Evangelium habe?

Mit nichten / ſonder man muß auch darneben alle andere Artickel glauben / welche der wahre Glaub begreiffet. Dan 1. gleich wie der jenig/ wie S. Jac. c. 2. ℣. 10. ſagt/ ſo ein Gebott übertrettet/ obwohl er alle andere halte / iſt an allen ſchuldig/ weil er wider denen thut / der alles gebotten hat: alſo auch der jenig / ſo einen Artickel deß Glaubens halßſtärriglich nicht glauben wilt / obwohl er alle andere glaubt / ſündiget wider den gantzen Glauben / und hat kein rechten Glauben/ weil er wider Gott thut/ der ſo wohl einen Artickel/ als alle andere hat offenbahret/ und wilt/ daß man alle glauben ſolle / welche er durch die Kirch zu glauben fürgeſtellet. 2. Sonſten wärs eben gleich/ ob man Widertäufferiſch/ Zwingliſch/ Calviniſch/ oder Lutheriſch ſey (das doch niemand ſagen darff) dan dieſe alle getaufft ſeynd/ haben dieſe 12. Artickel/ und nur ein Evangelium/ und verdammen ſich untereinander fäſchlich/ und vergebens. 3. Chriſtus ſagt Matth. c. 18. ℣. 17. daß wer die Kirch nicht hört als ein

Heyd und Publican (welche nit ſelig werden) gehalten werde: ſo iſt zur Seligkeit auch nöthig / das man darneben glaube und halte / was die Kirch gebiet. Dieſe Kirch aber iſt nichts anders / dan die Verſamlung aller deren / ſo den wahren Glauben haben: welcher dan nicht glaubt / und nicht hält was dieſe Verſamlung gebiet / der wird gleich als ein Heyd und Püblican nit ſelig werden / ob er ſchon getaufft ſey in Chriſtum / und die 12. Artickel glaube / und daſſelbig Evangelium habe. 4. Diß beſtättiget auch S. Auguſt. *de fide ad Petr. 38.* mit dieſen Worten. Halt fürgewiß / und ſey ungezweifelt / daß ein jeder Ketzer / und Abtrinniger (weche allein Chriſtum / und die 12. Artickel glauben / und daſſelbig Evangelium haben) der ſchon im Nahmen deß Vatters / deß Sohns / und deß H. Geiſtes getaufft iſt / wie viel und groſſe Allmuſſen er immer thut / ja wan er auch umb Chriſti Nahmen ſein Blut vergöſſe / jedoch in keinen Weg kan ſelig werden / wofern derſelb der Catholiſchen Kirchen niche wird wieder zugeſtelt und vereiniget: Nemblich da man vom Catholiſchen Glauben iſt gnug underricht worder.

V. Welcher iſt der wahrer und ſeligmachende Glaub?

Der Römiſch-Catholiſche / und kein anderer: und daran kan niemand ohne Sünd zweiffeln.

VI. Beweiſe auß H. Schrifft / daß der Römiſch-Catholiſche Glaub der wahr und ſeligmachende Glaub iſt?

Auß H. Schrifft iſt gewiß / daß der Glaub wahr und ſelig machend iſt / in welchem man kan ſelig werden: im Römiſch-Catholiſchen Glauben aber

aber kan man ſelig werden: ja viel ſeynd darin ſelig worden/ und nit allein gelehrte/ ſondern auch hochgelehrte leuth/ ſo wegen Unwiſſenheit nit zu entſchuldigen waren: So iſt dan der Römiſch-Catholiſche Glaub der wahr und ſeligmachende Glaub.

VII. Beweiſe auß H. Schrifft/ daß der Glaub wahr und ſeligmachend ſey/ in welchem man kan ſelig werden?

Da Chriſtus Marc. c. 16. ℣. 16. vom wahren und ſeligmachenden Glauben redet/ ſpricht er alſo der Glaubt und getaufft iſt/ wird ſelig werden: und S. Paulus Heb. c. 11. ℣. 6. da er auch vom wahren und ſeligmachenden Glauben handelt/ ſagt: Es iſt unmöglich/ daß man Gott ohn den Glauben gefalle (oder was darauß erfolgt ſelig werde) dan niemand kan ſelig werden/ der Gott nicht gefalle: So muß dan der Glaub wahr und ſeligmachend ſeyn darinnen man kan ſelig werden.

VIII. Beweiſe/ daß viel hochgelehrte im Römiſch-Catholiſchen Glauben ſeynd ſelig worden?

Der H. Gregorius/ Auguſtinus/ Hieronymus/ Baſilius/ Bernardus/ und viel andere hochgelehrte Männer haben den Römiſch-Catholiſchen Glauben gehabt/ und denſelben gelehrt: dan ſie haben die Heyligen angeruffen/ geglaubt/ und gelehrt/ daß ein Fegfewr ſey/ für die Abgeſtorbene gebettet/ die Meß/ Prieſterthumb/ klöſterlichen Stand und Gelübt der Keuſchheit in höchſter Ehr gehabt/ verbottene Speiß gemitten/ gefaſtet/ und andere Sachen gehalten/ geglaubt/ und daſſelbe in ihren Büchern gelehrt/ welche jetzt die Römiſch-Catholi-

 ſchen

ſchen halten und glauben. Dieſe aber ſeynd ſelig worden/ ja auch alle andere/die für Heylig gehalten worden/ und zu ihrer Zeit/ und hernach gelebt/ haben denſelben Glauben gehabt/ und ſeynd im ſelben geſtorben. Dieſes alles müſſen die New-Evangeliſche ſelbſt/ die ihr Leben und Bücher leſen/ geſtehen.

IX. Wie kanſtu beweiſen/ das S Gregorius/ Auguſtinus/ ꝛc. die Heyligen angeruffen/ und andere gemelte Stück gelehrt haben?

1. Der Heyligen Anruffung betreffent: Das hat S. Gregorius gethan/ dan er hat die Litaney/ darin man die Heyligen anrufft/ befohlen/ und ſelbſt gebetten *Joan. Diaconus lib.* 1. *vitæ c.* 42. S. Auguſt. *ſer.* 18. *de Sanctis*, und Bernard. *ſer.* 1. 2. 3. & 4. *ſuper Salve*, haben unſere L. Fraw. angeruffen/ S. Hiero. die H. Paulam/ *in vita. Paulæ*, S. Baſil. die H. Märtyrer/ *hom.* 20. *in* 40. *Martyres.* Dieſelbe haben auch gelehrt/ das man die Heiligen anruffen ſolt: S. Greg. *l.* 2. *dial. c. ult.* S. Aug. *ſer.* 17. *de verb. Apoſt.* S. Hiero. *cont. Vigilant c.* 3. S. Baſil. oben/ S. Bernard. *ſerm.* 2. *ſuper Miſſus* 2. Sie haben auch geglaubt und gelehrt das ein Fegfewr ſey/ darin etliche Seelen in jenem Leben Pein leyden: S. Gregor. *lib.* 2. *in Jovinianum* S. Baſil. *in c.* 9. *Iſaiæ* S. Bernard. *ſerm.* 66. *in Cantica* Sie haben auch ſelbſt für die Abgeſtorbene gebetten/ ſo offt ſie Meß geleſen: dan S. Aug *de cura pro mortuis agenda*, und S. Chry. *hom.* 69. *ad pop.* ſagen/ das im brauch geweſen ſey/ in der Meß für die Todten zu betten: S. Aug. erzehlet auch *lib.* 9. *conf. c.* 12. das zu ſeiner Mutter Begräbnuß für ſie das

Opf-

Opffer / nemblich die Meß / ſey gehalten worden / und 13. wie er ſelbſt für ſein abgeſtorbene Mutter hat gebettet / ja / er bitt auch allda / das alle / die ſolches leſen / für ſein abgeſtorbene Eltern am Altar betten wöllen / haben auch gelehrt / man ſolle für die Abgeſtorbene betten: S. Greg *lib.4. dial. c.* 55. S. Aug. *c.* 1. & 2. *de cura pro mortuis.* Und ſonſt offt: ja / weil Aerius ſolche Fürbitt für die Abgeſtorbene widerſtritte / nent ihr darumb *S. Aug.* einen Ketzer / *lib. de hæreſ. cap.* 53. *S. Hieron. epiſt. ad Pammach. Baſil. in liturgia, Bernard. ſerm.* 66. *in Cantica* 3. Sie haben die Meß / Priſterthumb / und Clöſterlichen Stand in höchſter Ehr gehabt: dan ſie ſeynd alle Prieſter geweſen / und Meß gehalten / wie in ihrem Leben bey *Surio* zu ſehen / 1. *Januarii.* 12. *Mart.* 20. und 27. *Auguſt.* und 30. *Septemb.* Uber das *S. Auguſtin. ſerm.* 251. *de temp.* ermahnt das Volck zu hören. Item alle dieſe fünff haben im Cloſter gelebt / oder Clöſter / und geiſtlichen Orden geſtifftet: das haben vor viel hundert Jahren beſchrieben *Joan. Diac, in vita S. Greg. Poſſidonius in vita S. Auguſtin. Victorius in vita S. Hieron. Godefridus in vita S. Bernard.* das *S. Hier.* und *Bernardus*, wie auch *S. Auguſtinus* und *Gregorius* ehe ſie Biſchöff worden / ſeyen Münche geweſen. Item *S. Hyeronim.* hat ein Cloſter gebawet. *S. Gregor.* 7. Clöſter / vielmehr *S. Auguſt.* und *Bernard.* welcher auch viel hundert überred / daß ſie München worden. Weiters *S. Auguſtin.* ſelbſt. *tom.* 1. und *S. Baſilius* in ſeinem Buch / haben newe geiſtliche Orden geſtifftet / und Regelen für ſie gemacht. Sie haben auch die Keuſchheit hoch geacht / dan dieſe

alle haben Keuſch und ohn Weiber gelebt / und die Keuſchheit der Ehe mit S. Paulo 1. *Cor.* 7. ℣. 8, und 40. weit fürgezogen / S. Greg. 3. *part. cura paſtor ad mon.* 29. Auguſt. *lib. de S. Virginit. c.* 9. 13, 21. 24. Hiero. *lib.* 1. *Contra Jovinianum c.* 1. Baſil. *de vera Virgin.* Bernh. *Epiſt.* 42. und deren / ſo keuſch lebten und ſolche Gott verlobt hatten / waren zur Zeit des H. Auguſt. *Agmina*, das iſt Schaaren / wie er ſchreibt *lib. de S. Virg. c* 36, Letztlich haben ſie auch verbottene Speiß gemitten / gefaſtet / und ſolches gelehrt. S. Greg. *hom.* 16. *in Evang. Joan. Diac. in ejus vita lib.* 1. *c.* 17. Auguſt. *lib.* 13. *cont. Fauſt. ſer.* 62. *de temp.* Hiero. 22. *de Euſtoch. ep. ad Latam de inſtit. filiæ.* Baſil. *orat.* 1. & 2. *de jejunio.* Bernh. 66. *in Cantica.*

X. Woher verweiſeſtu / daß dieſe alle ſeynd ſelig worden?

1. Weil Gott nach ihrem Todt / als man ſie hat angeruffen / viel / und groſſe Wunderzeichen gethan / wie dan viele glaubwurdige Perſohnen bey ihrem Eyd bezeucht: Gott aber thut kein Wunderzeichen durch ein verdampten / 2c. Weil die Heil. Kirch: welche nit irren kan / dan ſie iſt ein Pfeiler und Grundfeſt der Warheit. 1. Tim. 3. ℣. 15. mit allen Chriſten / dieſelbe / ſo viel hundert Jahr hat allzeit ſelig gehalten.

XI. Können die New-Evangeliſche / Zwingliſche / 2c mit beweiſen / daß auch etliche ihres Glaubens ſeynd ſelig worden?

Nein / dan ihrer keiner nach dem Todt hat einige Wunderzeichen gethan / durch welches Gott dern Seligkeit angezeigt hab.

XII. Was Religion ſeynd geweſen aller New-Evangeliſchen/ Zwingliſchen/ ꝛc. Voreltern vor hundert Jahren?

Sie ſeynd alle Römiſch-Catholiſch geweſen / keiner New-Evangeliſch / Zwingliſch / ꝛc. daß die New-Evangeliſche / Zwingliſche / ꝛc. ſelbſt bekennen müſſen.

XIII. Verdammen die New-Evangeliſche / ꝛc. dieſe alte?

Nein / ſonder ſie ſagen / daß ſie ſelig ſeynd.

XIV. Wo ſie bekennen / daß dieſe ſeynd Römiſch-Catholiſch geweſen/ und in dem Glauben ſelig worden/ ſo müſſen ſie auch geſtehen / daß der Römiſch-Catholiſch Glaub der wahre und ſeligmachende Glaub ſey / weil niemand ohne ſolchen wahren Glauben kan ſelig werden / und daß ihr Glaub falſch ſey / dieweil nur ein eintziger wahrer Glaub iſt?

Dem iſt alſo: Ja / viel auß ihren Gelehrten ſagen / daß man ihm Römiſch-Catholiſchen Glauben könne ſelig werden.

XV. Seynd auch etliche auß den Römiſch-Catholiſchen Lehrern die vermeinen / daß jemand / der vom Römiſch-Catholiſchen Glauben gnug unterricht worden / im New-Evangeliſchen / Zwingliſchen / Widertäufferiſchen / ꝛc. Glauben könne ſelig werden?

Keiner auß allen lehrt oder vermeint das: weil aber in ſolchen nichtigen Sachen / daran die ewige Seligkeit und Verdamnüß hangt / durch das Geſätz der Liebe / die ein jeder gegen ſich ſelbſt tragen muß / ein jeglicher ſchuldig iſt / ein ſolchen Glauben anzunehmen/ darin man ſicher kan ſelig werden/ und viel auß den New-Evangeliſchen / und alle Catholiſche Doctores, deren etliche hundert Jahr lang unzahlbare geweſen / ſagen / man könne im Römiſch Catholiſchen Glauben ſelig werden: und hingegen alle Catholiſchen lehren / es ſey kein Seligkeit in

ein gem andern Glauben zu erwahrten/da man vom Römiſch-Catholiſchen iſt gnug unterwieſen / und die New-Evangeliſche allein (deren ſehr wenig gegen die Catholiſchen ſeynd) fürgeben man könne auch in ihrem Glauben der Seelen Heyl erlangen / weil auch gewiß daß viel auß den Römiſch-Catholiſchen in ihrem Glauben zum Himmel kommen / und von keinem auß allen abgeſtorbenen New-Evangeliſchen man deſſen verſichert iſt / derowegen ſoll ein jedweder / der ſein eygenes Heyl in Gefahr nicht ſtellen wilt/dem Römiſch-Catholiſchen Glauben billig beyfallen.

XVI. Wie lang hat nun der wahre Chriſten glaub gewähret?

Von Chriſto / biß anhero: dan Chriſtus hat ſeiner Kirchen (welche nichts anders iſt / dan ein Verſamlung aller deren / ſo ſeinen wahren Glauben haben) verheiſchen / daß die Hölliſche Pforten ſie nicht werden überwältigen können. Matth. 16. ℣. 18.

XVII. Seynd dan von Chriſto her allzeit etliche geweſen / die den wahren Glauben gehabt?

Daß iſt gewiß / ſonſt hätte die Hölliſche Pforten die Kirch überwältiget.

XVIII Können die New-Evangeliſche/Zwingliſche/Widertäuffer / ꝛc. ihren Glauben in allen Stücken alſo gehalten/ und bekennet haben / wie ſie jetzt thun?

Allezuſammen können nicht ein eintzigen ſolchen Menſchen nennen/viel weniger ein Volck/ daß ſie ſelbſt geſtehen müſſen. Auß welchem folgt / daß es unmöglich ſey / daß ſie den wahren Chriſten-

Glauben haben. Dan oder ihr Glaub iſt nimmer geweſen / oder iſt einmahl geweſen / und darnach vergangen / und undertruckt worden. Iſt er nimmer geweſen / ſo kan er nicht Chriſti Glaub ſeyn / dan es iſt je gewiß / daß Chriſtus ſeinen wahren Glauben geſtifftet hat: Wo er aber einmahl geweſen / und ſo viel hundert Jahr lang vergangen / oder undertrückt blieben / oder wie ſie ſelbſt ſagen / unter der Banck gelegen / ſo kan er auch nicht Chriſti Glaub ſeyn / dan ſein Glaub / wie auch ſeine Kirch / wie oben geſagt / ſoll ſtäts zu allerzeit Zeit biß zum End der Welt auff dem Felſen unüberwindlich bleiben ſtehen / und nimmer unter die Banck fallen.

XIX Können die Römiſch-Catholiſche etliche nennen / die vorhin ihres Glaubens geweſen?

Unzahlbare / dan der Apoſtel Zeit biß anhero / haben die Chriſten denſelben Glauben gehalten / wie dan ſolches auß der H. Martyrer / Beichtiger und Jungfrawen Lebens-Hiſtorien klärlich zu erkennen / ſo vor etliche hundert Jahren von glaubwürdigen Leuthen beſchrieben / und auch auß der H. Vätter und Lehrer Büchern / die von der Apoſtel Zeit hero gelebt: dan ſie haben die Heyligen angerufften / wie *S. Dionyſius* des H. Pauli Jünger bezeugt *Eccleſ. hier. c. 7. S. Irenæus*, der im Jahr 160. nach Chriſto gelebt / *l. 5. cont. hæreſ.* und nach ihm *S. Cornelius epiſt. 5. S. Athanaſius ſerm. in Evang. de SS. Deiparæ. Chriſoſt. hom. 66. ad pop. S. Gregorius, Auguſt.* und andere / wie oben in der 9. Frag zu ſehen. Sie haben für die Abgeſtorbene gebetten / wie gemelter H. Dionys. an ſelbem Orth

ſchreibt /

ſchreibt Tertulianus / der nach Chriſto im Jahr 200. gelebt *lib. de corona militis*, und nach ihm S. Cyprianus *lib. 1. epiſt. 9.* Athan. *qu. 24. ad Antiochun.* S. Greg. Auguſt. ꝛc. in der 9. Frag. Sie haben den Opffer des Leibs und Bluts Chriſti / den man Meß nent / gehalten: erſtlich nach Chriſto die H. Apoſtel ſelbſt / und nach ihnen auch ihre Nachfolger / wie im 4 Cap. 2. und 3. Frag zu leſen / welches zeithero allweg im Brauch geweſen: ja S. Auguſt. ſagt: *lib. 22. c. 8.* daß durch ſelbiges Opffer eines ſeiner Prieſter / in einem Hauß die böſe Geiſter zu ſchädigen abgelaſſen. Sie hatten allda Altär / wie S. Iren. *lib. 4. contra hæreſ. c. 20.* und S. Auguſt. *l. 9. conf. c. 13.* erzehlen / pflechten auch Sontags dem Opffer des Leibs und Bluts Chriſti / daß iſt / der Meß beyzuwohnen / ſagt S. Juſtin. *Apol 2,* der nach Chriſto im Jahr 150. gelebt; liß durch 463. Sie haben gefaſtet: die Apoſtel: wie S. Lucas *in Actis c. 13. v. 2.* und *c. 14. v. 22.* und S. Paul. von ihm ſelbſt / *2. Cor. 11. v. 27.* Daſſelbig bezeugt auch S. Ignatius / des H. Joannis Jünger / *epiſt. ad Phyl.* S. Irenäus *epiſt. ad Vict.* und nach ihm Tertul. *l. de jejun.* Origenes *hom. 10. in Levit.* S. Greg. Aug. ꝛc. oben. Das H. Creutz-Zeichen haben ſie auch gebraucht: dan gemelter Dion. ſagt / man hab zu allen Sacramenten das Creutz-Zeichen gemacht. *Eccl. hier. c. 4. 5. 6. & 6.* S. Juſtinus / *qu. 18.* und nach ihm Tertul. *lib. de corona milit.* Cypr. *l. 4. ep. 6.* Baſil. *l. de Spiritu S. c. 37.* Auguſt. *tr. 118. in Joan. &c.* Die H. Bilder haben ſie auch in Ehren gehabt / wie hernach im 7. Cap. probiert. Die Römiſch-Catholiſche Kirch hielten ſie auch für ein Haupt aller anderer Kirchen /

S. Ire-

S. Irenäus 3. c. 3. und nach ihm S. Aug. *ep.* 162. Hiero. *ep. ad Damaſ.* ambr. *in c.* 3. 1. *Tim.* Bern. *l.* 3. *de conſid.* Ja / ſolches hat bekennet die gantze Kirch im allgemeinen Concilio Calcedonenſi in Griechenland / im Jahr 451. darin mit den Griechiſchen Patriarchen und Biſchöffen 630. auß der gantzen Chriſtenheit waren verſamblet / welche den Pabſt ein allgemeinen Biſchoff der Kirchen genent / und von ihm / als vom Haupt der Kirchen begehrt / er wölle die acta und Punckten deſſelben Concilii beſtättigen: darumb pflegten auch die alte Griechiſche Vätter / da ſie von ihrem Biſchthumb vertrieben / zum Römiſchen Pabſt zu appellieren / durch welches Urtheil ſie wiederumb eingeſetzt worden / als S. Athanaſius / Chriſoſt. Flavianus und andere. Letzlich / das H. Sacrament empfiengen etliche in einerley Geſtalt des Brods / wie hernach in der 174. Frag. des 3. Cap. bewieſen. Und dieſe Stuck ſeynd von der Zeit bißhero in der H. Kirchen alſo geglaubt / und von den Conciliis bekräfftiget worden / daß alle / ſo etwas halßſtarriglich darwider lehren / für Ketzer gehalten / und außgetilget worden: Weil aber Gott ſagt *Jerem. c.* 6. *v.* 16. Stellet euch auff die Straſſen / und fraget nach den alten vorigen Wegen / welcher der gute Weg ſey / darauff ſolt ihr wandeln / ſo werdet ihr ewern Seelen Ruhe finden: Wer kan dan zweiffeln / Gott wölle haben / daß alle ſolchen Glauben / als den wahren / annehmen?

XX. Welches iſt aber das gewiſſeſte Zeichen des wahren Glaubens?

Die Wirckung der Wunderzeichen über die natürliche Kräfften / welche Chriſtus den Glaubigen

bigen verheiſſen/ Joan. c. 14. ỽ. 12. da er ſpricht/ Die an mich glauben/werden eben die Werck thun/ die ich thue. Und Marc. c. 16. ỽ. 18. ſagt er: Die Zeichen aber/ die da folgen werden denen/ die da glauben/ ſeynd dieſe: In meinem Nahmen werden ſie Teuffel außtreiben/ auff die Krancken werden ſie ihre Händ legen/ ſo wirds beſſer mit ihnen werden/ ꝛc. Und weil Chriſtus ſelbſt vor den Juden ſolche Wunderzeichen gethan/ und dannoch ihm nicht glaubten/ ſagt Er/ daß ſie kein Entſchüldigung haben. Joan. 5. ỽ. 24.

XXI. Warumb iſt die Würckung ſolcher Wunderwerck ein gewiß Zeichen deß wahren Glaubens?

Dan wahre Wunderwerck/ ſo über die natürliche Kräfften ſeynd/ anders nicht/ dan allein durch Gott geſchehen können/ weil aber unmöglich/ daß Gott etwas falſch beſtättige/ ſo muß dan der Glaub wahr ſeyn/ welcher durch Wunderwerck beſtättigt wird.

XXII. Es ſagen aber die New-Evangeliſche. 1. Es geſchehen jetzt keine Wunderzeichen mehr. 2. Sie ſeyen auch zu Beſtättigung deß Glaubens nicht mehr nothwendig: weil Chriſti und der Apoſteln Miracul darzu gnugſamb ſeynd?

Was das 1. angeht/ iſts nicht allein wider viel glaubwürdige Hiſtorien-Schreiber/ welche nicht ein geringe Anzahl unterſchiedlicher mit Eyd bewährter biß anhero von den Chriſten geſchehene Miraculn in Truck außgehen laſſen/ ſonder wider die H. Schrifft ſelbſt/ Joan. 14. ỽ. 12. Marc. 16. ỽ. 18. da Chriſtus ſagt/ die Seinige werden Wunderzeichen thun: und 1. Cor. 12. ỽ. 8. da S. Paulus ſagt: Gott habe ſeiner Kirchen geben Gnad/ Heyl/

und geſund zu machen: Was das 2. iſts nöthig / daß auch nach der Apoſtlen Zeit Wunderzeichen geſchehen: Dan nachdem die alte Ketzer gelehrt/ ihr Glaub allein ſey mit Chriſti und der Apoſteln Wunderzeichen beſtättiget / und auch jetzt die Widertäuffer/ Zwingliſche/ New-Evangeliſche/ und Römiſche-Catholiſche / ein jede allein von ihrem Glauben eben daſſelbig lehren / und auß heyliger Schrifft unterſtehen zu beweiſen/ ſo bleibts je nothwendig / daß Gott mit unfehlbahren Zeugnüſſen klärlich zu verſtehen gebe / welche unter allen obgemelten ſo ſtreitigen Secten ſich zu Beſtättigung ihrer Opinion, Chriſti und der Apoſteln Wunderzeichen recht und billig gebrauchen könten / und beweiſen / daß ſie allein den wahren Chriſti Glauben haben: mit keinem beſſeren / aber noch füglichern Zeugnüſſen kan ſolches geſchehen / als mit deren gleichen Miraculn/ wie Chriſtus ſelbſt/ und die heilige Apoſteln gethan: daß alſo der jenige der wahre Chriſti Glaub für gewiß zu halten / da ſolche Wunderwerck auch jetzund zu finden / eben wie ſie anfänglich bey ſelbigen Glaubens-Beſtättigungen gefunden worden. Ja es ſeynd wohl die Teutſche/ Böhmiſche/ Polacken/ Hungarn / Dännemarcker / Engelländer / und viel andere Völcker / die vor tauſend Jahren noch Heyden waren: durch kein ander Mittel zum Chriſtlichen Glauben bekehrt worden / als eben durch ſolche Wunderzeichen. Alſo ſeynd vom heiligen Bonifacio und ſeinen Geſellen die Teutſche / vom heiligen Cyrillo / Methodio / Ludmilla und Wenceslao die Böhemiſche: vom heiligen Johanne

und Benedicto die Polacken: vom H. Stephano dem Kónig und anderen Biſchöffen die Hungern: die Engelländer vom H. Auguſtino und ſeinen Geſellen/andere aber von andern Heil. Männern durch Miracul zu Chriſto gebracht worden / wie es beym Surio und andern in gemelter Heiligen Leben zu finden: Darauß dan klärlich abzunehmen / wie fälſchlich die New-Evangeliſche lehren/es seyen jetzt die Wunderzeichen nicht nöthig / und man ſoll ſich mit der Apoſtel Miraculen begnügen laſſen.

XXIII. Haben die New-Evangeliſche/ Zwingliſche/ Widertäuffer / ꝛc. Wunderzeichen gethan / durch welche ſie bewieſen daß ihr newer Glaub wahr / und von Gott ſey?

Keiner auß allen hat ein eintziges gethan / ſo lang ihr Glaub im ſchwang geweſen. Sie habens wohl offt verſucht/ aber er iſt ihnen übel gelungen. Dan als Lutherus einen / ſo im Waſſer ertrancken/ aufferwecken wolt / hat ers nicht vermögt/ wie Lindanus *dial. 3. c. 1. dubitant.* bezeucht. Weiters / da er ein Teuffel von einer Tochter in einer Sacriſtey außtreiben wolt / hat er nicht allein nichts außgericht / ſodern der Teuffel hat ihm auch ſonſt angſt gemacht/ daß er außlauffen wolt / weil aber der Teuffel die Thur in- und außwendig alſo verſchloſſen / daß ſie nicht könt eröffenet werden / noch durch die Fenſter/dardurch er ſpringen wolt/ wegen eyſernen Getter außkommen / hat man mit einer Axt die Thür auffſchlagen müſſen / und dem Luthero davon helffen / wie Staphylus wider Schmidelium ſchreibt / der ſelbſt gegenwärtig geweſen / und die Thür mit der Axt eröffenet. Calvinus /

wie

wie Bolſecus c. 13. erzehlt/ hat einen überredt/ daß er ſich/ als wan er todt wäre/ annehme/ welchem als Caluinus ihn aufſzuerwecken etlichmahl befohlen ſoll aufferſtehen/ und alſo/ daß er von Gott die Kirch zu reformiren geſand ſey/ offenbahren/ iſt er wahrhafftig todt gefunden worden: Darumb dan deſſen Weib Calvinum öffentlich ein Mörder genennt/ und alles wie Calvinus mit ihnen gehandelt erklärt. Dergleichen andere Wunderzeichen/ welche ſich etliche New-Evangeliſche Prädicanten zu thun ſunderſtanden/ und ihnen ſelbſt zu Spott und Schanden gereicht/ ſchreibt Lindanus oben gemelt.

XXIV. Haben etliche auß den Römiſch-Catholiſchen Wunderzeichen gewürckt/ und alſo denſelben Glauben wahr/ und von Gott zu ſeyn/ bewieſen?

Gar viel/ und zu allen Zeiten/ wie es bey Thoma Bozio *de ſignis Eccl. l. 7. c. 11.* zu ſehen/ deren nur etliche von glaubwürdigen Zeugen bewährte/ damit die letzte ſechshundert Jahr viel Römiſch-Catholiſche ihren Glauben bekräfftiget/ ich anmelden wil. Nach der Geburt Chriſti 1000 haben gelebt Arnolphus Biſchoff von Sueſſio/ Hanno Biſchoff zu Cölln/ Stanislaus Biſchoff von Krackaw/ Wolſtanus Biſchoff von Wigoris/ Canutus König in Dännemarck/ Stephanus König in Ungarn/ Eduardus König in Engeland/ Henricus I. der Römiſche Käyſer/ Stephanus IX. Pabſt zu Rom/ und andere/ auß welchen S. Stanislaus/ S. Stephanus der König/ und S. Wolſtanus auch Todten aufferweckt/ neben unzahlbahren vielen Miraculen/ die ſie/ und alle andere

obgemelte Heyligen gethan haben. Nach dem Jahr 1100. haben gelebt S. Anſelmus / Biſchoff zu Cantuarien in Engelland / Norbertus Biſchoff zu magdeburch / des Prämonſtratenſer Ordens Stiffter. Anſelmus *Epiſcopus Bellicenſis*, Hugo Biſchoff zu Linconien / Thomas Biſchoff zu Cantuarien / Otto Biſchoff zu Bamberg / Bernardus der Abt / Leopold Marggraff in Oeſtreich (und andere: Auß welchen S. Anſelmus / Hugo / Thomas / Bernardus / Todten zum Leben bracht: und zwar S. Leopöld allein auff die 13. neben andern Mirakeln / die ſie alle gethan haben. Nach dem Jahr 1200. haben gelebt S. Bonaventura / ein Cardinal / Raymundus Biſchoff *Barcinenſ.* Richardus Biſchoff zu Ticiſtern / Wilhelmus *Epiſcopus Briecenſium*, Stephanus *Epiſcopus Dienſis*, Thomas *Epiſcopus Herefodieſis*, S. Franciſcus und Dominicus / beyde berühmbte Ordenſtiffter / Antonius von Padua Hyacintus auß Polen / Jordanus auß Sachſen / welche alle / neben andern Mirakeln / Todten aufferweckt: und zwar allein bey S. Thomä Gebein ſeynd auff die 60. Todten widerumb zum Leben kommen: Nach dem Jahr 1300. haben gelebt Benedictus IX. Pabſt / Petrus von Lüxenburg Cardinal / Ludovicus / Biſchoff zu Toloſa / Veturninus Prediger Ordens / Elzearius Graff von Ariane: die alle Mirackel gethan / und auß ihnen S. Ludovicus Veturninus Todten aufferweckt: S. Petrus aber von Lüxenburg hat allein in wenig Jahren / nach ſeinem Todt / über die fünff tauſent Miracul gethan / wie auch 43. Todten erweckt: auß welchen war ein zehn-jähriger

Knab

Knab im Jahr 1434. den 14. Mäy/ zu Avennion von einem ſehr hohen Thurn zu ſtücken gefallen/deſſen Stück des Kinds Vatter mit dem zerſchmetterten Hirn in ein Sack auffgeſamlet/und ſie alſo auff des S. Petri Grab gelegt/mit andern gebettet/ und ſein Kind in Gegenwärtigkeit unzahlbarer Menſchen / mit ſich lebendig und gantz / ohn Mahlzeichen einiges Bruchs nach Haus geführt / mit ſolcher der gantzen Stadt Verwunderung / daß man in vollen Rahts-Verſamlung geordnet : gemelten Heyligen ins künfftig zu ewigen Zeiten mit gebottenem Feſtag zu Verehren/ wie ſie dan noch alle Jahr den 5. Junii mit groſſen gemeinem Frolocken thun: Und geſchehen auch allda noch viel groſſe Miracul/ wie es in ſeinem Leben zu ſehen/ das *Martinus Barrey* 1623. beſchrieben der auch bezeucht / er ſey / da etliche Wunderzeichen geſchehen / gegewärtig geweſen. Nach dem Jahr 1400. haben gelebt S. Antonius/ Biſchoff zu Florentz / Vincentius Prediger Ordens / Bernardinus Barfüſſer / Didacus / *Joannes à Capiſtrano*, Jacobus Picenus / welche alle Todten erweckt. Und S. Vincentius pflegte nach ſeinen Predigen/Die er in Spanien / Franckreich/ Engelland/ und anderen Landen gehalten/viel wunderwerck vor allem Volck zu thun/den Glauben/den er Predigte / damit zu beſtättigen : hat alſo auff die 30. tauſent Juden und Saracener bekehrt : Er hat auch ein Kind / das von ſeiner Mutter zu ſtücken gehauen und geſotten / wider lebendig gemacht. Nach dem Jahr 1500. da Luther/ Zwinglius/Calvin/ &c. von der Catholiſchen Kirchē abtrinnig worden/ und ihre newe Lehr angefangen / haben gelebt S. Fran-

cus von Paula / Ignatius Loiola / beyde Ordensſtiffter / Philippus Nerius anfänger Congregationis Oratorii, Thereſia auch ein Ordensſtiffterin / Bernardus Prediger Ordens / Franciſcus Xavier Jeſuiter / die alle Todten aufferweckt / und zwar Franciſcus Xavier vier / die mit Eyd bezeugt worden / deren einer ein Tag begraben iſt geweſen / ex relatione pro Canonizatione. Der noch andere mehr dergleichen Heylige und Wunderthätige / ſo wohl Männer als Weiber / und inſonderheit geiſtlichen Ordens Perſohnen / die alle nach dem Jahr 1500 gelebt / haben wil / der leſe Bazium de ſig. Eccleſ. lib. 12. ſig. 21. & 23. Dieſe obgemelte / und unzählich viel andere / ſo Wunderzeichen gethan / haben im Römiſch-Catholiſchen Glauben gelebt / es hat ſich die gantze Welt ihres heyligen Lebens / und Wunderzeichen / die ſie zu Beſtättigung ihres Glaubens / ſo wohl bey Lebzeiten / als nach ihrem Todt gethan / verwundert: Und damit man an ſolcher Werck Wahrheit je nicht zweifflen könte / ſeynd ſie auffs allerfleiſſigſt examinirt worden / und von glaubwürdigen Menſchen bey ihrem höchſten Eyd / ja auch viel durch Stadtgerichts Zeugnuß bewähret worden: Darumb / wer ſolche leugnen oder verwerffen wolt / der zeigte an / daß er Sinn- ja Gottloß / und unverſchämbt wäre / weil er ſo viel ehrliche Leuth / Gerichts-Zeugnuß / und gantze Gemeinden / ſo gegenwärtig etliche Wunderzeichen geſehen / Lügner und Meineydig machen wolt. Dieweil aber unmöglich iſt / wie in der 21. Frag zu leſen / daß Gott etwas unrechds und falſch beſtättige / ſo iſt auch unmöglich / daß ſolcher Glaub / den Gott ſo

vielfältig mit Wunderwercken ſeiner zuſagung nach beſtättiget / unrecht und falſch ſey.

XXV. Die New-Evangeliſche aber reden ein: Der Antichriſt wird auch durch Mittel deß böſen Feinds Wunderzeichen thun / und daß man darumb der Römiſch-catholiſchen Wunderzeichen nicht achten ſoll / noch durch dieſelbe / daß ihr Glaub wahr ſey / könte erwieſen werden?

1. Ja dieſem folgen die New-Evangeliſche / Zwingliſche / ꝛc. durchauß den Juden und Heyden nach welche gleicher geſtalt Chriſti und ſeine Nachfolger Wunderzeichen pflegten zu verachten: Dan die Juden ſagten. Luc. c. 11, v. 15. Chriſtus thäte ſeine Wunderzeichen durch Hülff deß Teuffels / welches auch die Heyden gemeiniglich den H. Martyren (wie in ihrem Leben zu ſehen) auff ihre Wunderzeichen fürrupfften / und derhalben darauß ſchlieſſen wolten / daß durch dieſelbe Wunderzeichen nit bewieſen würde / daß Chriſtus der wahre Meſſias wäre / noch jemand ſchuldig an ihn zu glauben: Dermaſſen / daß da die New-Evangeliſche obgemelter weiß auff die Wunderzeichen antworten / den gantzen Chriſtlichen Glauben zumahl umbſtoſſen / und mit der that anzeigen / daß es ungewiß ſey / ob Chriſtus ſey der wahre Meſſias: dan daß fürnembſt / und allerkräfftigſt / damit Chriſtus ſolches bewieſen / ſeynd die Wunderzeichen geweſen / wie er ſelbſt ſagt Jo. 10. v. 25. mit dieſen Wortē: die Wercke die ich thue in meines Vatters Nahmen / die zeugen von mir. und v. 37. und 38. Thue ich nicht die Werck meines Vatters / ſo glaubt mir nicht: Thue ich ſie aber / ſo glaubt den Wercken / wolt ihr mir nit

glauben: am 15. Cap. ℣. 24. ſagt er / daß wegen der Wunderwerck / ſo er gethan / die Juden nicht werden zu entſchuldigen ſeyn / daß ſie an ihn nicht geglaubt. Wie auch / da Johannes zu Chriſto ſeine Jünger geſand / ob er der Mäſſias wäre / hat ers nicht anders / als mit Wunderzeichen bewieſen. dan er hat viel Wunderzeichen in ihrem beyſeyn gethan / wie Luc: am 7. cap. ℣. 21. erzehlet / darauff Er geſagt / ℣. 22. Gehet hin / und verkundiget Johanni / was ihr geſehen und gehört habt / nemblich / daß die Blinden ſehen / die Lahmen gehen / die Außſätzigen werden rein / die Tauben hören / ꝛc. Können durch deß Teuffels Hülff Wunderzeichen geſchehen / ſo hat Chriſtus nicht gnugſambt bewieſen / daß er der Meſſias ſeye: Dan die Juden und Jünger Johannis hätten antworten können mit dieſem New-Evangeliſchen: Wir ſeynd nit ſchuldig dir zu glauben / daß du der wahre Meſſias ſeyeſt / ob wol du ſolch Wunder wurckeſt: dan auch die böſe Geiſter können Wunderzeichen thun: Darumb wir auch wol thun / in dem wir dich verfolgen und creuzigen / deweil du dich für den Meſſiam außgibſt / da du doch ſolches am allermeiſten mit ſolchen wercken beweiſeſt / dergleichen die Teuffel auch thun können: dan eben alſo könten auch andere Zauberer durch Mittel des Teuffels ſolche Wunderwerck thun / und ſagen: Sie wären der Meſſias? Was können die New-Evangeliſche hier auff antworten? Müſſen ſie nicht geſtehen / wo ſie auff die Römiſch-Catholiſche Wunderwerck recht antworten / daß ſie durch des Teuffels Hülff geſchehen / und durch dieſel-

dieſelbe nicht dargethan wird / daß ihr Glaub der wahre Glaub ſeye / daß die Juden und Heyden auch recht geantwort / die Wunderwerck Chriſti / und der Apoſteln ſeyen Teuffliſche Werck / und ſich vor Gott billig entſchuldigen können / ja ſie an Chriſtum nicht glauben wollen / ja auch darin wohl gethan / ob ſchon viel Wunderzeichen von ihm und den Jüngeren geſchehen: Und da die New-Evangeliſchen alſo auff die Wunderwerck der Römiſch-Catholiſchen antworten / verthätigen ſie nicht auch die Juden und Heyden / als hätten ſie mit gutem Fug / an Chriſtum nicht glauben / noch ihn für den Meſſiam annehmen wollen. Solten nicht auß dieſem allein alle New-Evangeliſche bekennen müſſen / ſo ſie nicht anders gar blind und verſtockt ſeynd / daß ſie ein falſchen Glauben haben / weil ſie denſelben nicht können verthätigen / es ſeye dan / daß ſie den gantzen Chriſtlichen Glauben und Evangeliſche Wahrheit in zweiffel ſtellen und verſtoſſen / weil dieſe inſonderheit auff Chriſti Wunderwerck / und durch dieſelbe bewährt wird; Soll man darumb allein nicht ein groß Abſchewen von ihrem Glauben tragen und den Römiſch-Catholiſchen alsbald umbfahen? Darneben müſſen die New-Evangeliſchen bekennen. es ſey falſch was Chriſtus Joan. 15. v. 42. ſagt / daß die Juden umb die Wunderwerck / ſo von ihm geſchehen / nicht werden zu entſchüldigen ſeyn. Oder / ſie müſſen bekennen / daß ſie ſich bey Gott auch nicht werden können verantworten / wo ſie den Römiſch-Catholiſchen Glauben nicht annehmen / welcher auch mit ſo vielen Wunderzeichen iſt bekräfftigt und beſtät-

tiget worden: Dan viel auß den Römiſch-Catholiſchen haben Blinde ſehen / Lahmen gehen gemacht/Todten erweckt/ und andere Wunderzeichen gethan / gleichwie die / damit Chriſtus die Warheit ſeiner Lehr bewieſen/als in der 24 Frag probiert iſt. 2. Da die New-Evangeliſche ſagen / der Antichriſt werde Wunderzeichen thun / ſagen ſie folgends / Chriſtus habe nichts beſonders den Glaubigen Marc. 16. v. 17. 18. verſprochen / als Er verheiſchen / ſie ſollen die Teuffel außtreiben/ die Krancken geſund machen / und andere Wunderwerck thun / und ſolchs ſey an ihnen nit mehr zu achten/ dan an dem Antichriſt/ Zienberen / und Schwartzkünſtlern. 3. Da ſie alſo auff die Wunderzeichen antworten / müſſen ſie auch geſtehen / daß die Heydē/und ihre Voreltern/ſo zum erſten im Teutſchland/ Böhmen/ Pohlen/ Dännenmarck / und andern Orten/ wegen der Wunderzeichen (wie in der 22. Frag zu ſehen) Chriſten worden/ darin gar unweißlich haben gehandelt / und noch mehr / daß ihrer ſo viel umb denſelben Glauben all ihr Gut; ja auch das Leben verlohren/weil/wie die New-Evangeliſche ſagen / ſie wegen ſolcher Werck / die vom Teuffel und Antichriſt können geſchehen / in Chriſtum geglaubt / und für ihn ſo viel gelitten haben: Sihe / was auß ſolcher Antwort der New-Evangeliſchen folge? 4. So dieſe Wunderwerck vom Teuffel wären / wie ſolt Gott das keinem Heyligen von der Apoſtel Zeit her offenbahrt haben/ da er doch ihnen viel andere geringere Sachen hat offenbahret / und ſeine Kirch mit allen HH. Vättern / (welche ſo hoch die Wunderzeichen geacht / daß die deren viel ſelbſt

ſelbſt als göttliche Werck beſchrieben / wie S. Augustinus lib. 22. de civit. c. 8. Hieronymus in vita Hilarionis, Gregorius in libris dial. und andere gethan) zeither in ſolchem Irthum gelaſſen / daß ſie teuffliſche Werck für göttliche annehmen und glaubten / biß daß nach 1500. Jahren Luther / oder Calvinus käme / und ſolches merckte? Iſt das nicht wider die verheiſchung Chriſti / daß Er den Seinigen werde ſenden den H. Geiſt / der bey ihnen ewig bleibe / Joan. 14. v. 16; und ſie alle Warheit lehre / Joan. 16. v. 13. Folgt auch nicht hierauß / daß alle Heiligen / ſo durch Wunderzeichen die Völcker zum Chriſtlichen Glauben bekehrt / ſeyen Schwartzkünſtler geweſen: dan das ſeynd Schwartzküſtler die ſolche teuffliſche Werck thun. Oder / wo ſie ſagen / ſolche ſeyen wahre göttliche Werck geweſen / und dardurch recht der Chriſtliche Glaub bewieſen / ſo müſſen ſie daſſelbig auch von den Wunderzeichen geſtehen / die noch Lutheri Zeit die Römiſch-Catholiſchen gethan / weil dieſe / der Heyligen Wunderzeichen gleich ſeynd. Die wahre Urſach aber / darumb ſie die Wunderzeichen teuffliſch / oder erdichte Werck nennen / iſt dieſe / weil ſie wiſſen / das Gott durch rechte Wunderzeichen / welche den wahren Glauben haben / klärlich anzeiget / und gleich mit ſeiner göttlichen Hand underſchreibet: dennach aber denſelben keins bey ihnen / und ſo viel bey den Römiſch-Catholiſchen geſchehen / und derohalben bekennen müſſen / der Römiſch-Catholiſche Glaub ſey allein der wahre und ſeligmachende Glaub / und die Ihrige denſelben annemmen würden / darumb haben ſie ſolche Antwort

die Wunderzeichen wider ihr eygenes Gewiſſen fälſchlich erdacht. Was den Antichriſt belangt / wird er zwahr etliche ſeltzame Werck thun/ ſo ein Schein der wunderzeichen haben werden,/und S. Paulus / 2. Teſſ. c. 2. ỽ. 9. recht lügenhafftige Wunder nent/ aber noch er / noch alle Teuffel zugleich können kein eintziges Wunderzeichen thun das über die Natur ſey: als iſt Todten aufferwecken/ Blinden ſehen machen/ ꝛc. Hergegen aber geſchehen von den Römiſch-Catholiſcheu wahre Wunderwerck / ſo die Natur übertreffen / noch anders / dan durch Gottes Krafft können gethan werden. Dan von ihnen ſeynd Todten aufferweckt/ Blinde erleuchtet worden/ ꝛc. Wie viel mit Eyd bezeuget / die es ſelbſt geſehen haben.

XXVI. Chriſtus ſpricht aber / daß er etlichen / ſo Wunderzeichen gethan/ am jüngſten Gericht ſagen wird: Ich kenne euch nit weichet von mir alle Ubelthäter? Ma.7.v.22,23.

Wiewohl kein Verdampter oder Teuffel ein wahr Wunderwerck thun kan / ſo können doch wol durch Gott die Ubelthäter ſolche bißweilen thun: keiner aber / der nicht ein rechten Glauben hat. Dan die Wunderwerck/welche ein lebendiger thut/ ſeynd kein gewiſſe Zeichen/daß er heylig ſey/ ſonder allein/ daß er ein rechten Glauben habe/ wie auch S. Paulus anzeigt / 1. Cor. c. 13. ỽ. 1. & 2.

XXVII. Gnug von den Wunderzeichen. Sag nun / ſo die Stück / welche die Römiſch-Catholiſche für Glaubens-Artickel halten: als die Meß / Anruffung der Heyligen/ Fürbitt für die Abgeſtorbenen/und andere Sachen/ die ſie glauben falſch/abgöttiſch/ oder abergläubig / und Gott zu wider wären / ſoll Gott die Chriſtenheit jetzt über tauſend Jahr / nemblich von der Zeit deß H. Auguſtini oder Gregorii / in ſo groſſen Irrthumben und Abgötterey gelaſſen haben?

Fürwahr nein / oder falſch wäre das Evange-

lium/ dan Chriſtus hat verheiſchen/ er wölle den ſeinigen den H Geiſt/ den Geiſt der Warheit ſenden/ der bey ihnen ewig bleiben/ Jo 14. ℣. 16. 17. und ſie alle Warheit lehren werde: Joan. 16. ℣. 13. So aber gemelte und andere Stück/ welche die Chriſten mit groſſer Einhelligkeit allenthalben ſo viel hundert Jahr als Glaubens-Artickel gehalten und verfechtet Falſch/ Abgöttiſch/ oder Aberglaubig und Gott zuwider wären/ und nævi oder Fehl der H. Vätter/ und der gantzen Chriſtenheit geweſen/ ſo wäre der heylig Geiſt/ der Geiſt der Wahrheit nit ewiglich bey den Chriſten blieben/ noch nit alle warheit gelehrt/ weil er ſie in wichtigen Sachen die gottes Ehr betreffen/ die Warheit nicht gelehrt und alſo hät Chriſtus gelogen: wie es aber unmöglich iſt das Chriſtus/ der die Warheit ſelbſt iſt/ gelogen hab alſo iſts auch unmöglich/ daß obgeſagte und andere Stück/ welche von den Chriſten ſo lang geglaubt worden/ falſch ſeyen.

XXVIII. Woher haben die Römiſch-Catholiſche ihren Glauben empfangen?

Sie haben ihn ohn ihren Voreltern her ererbt/ welche allenthalben/ und allezeit für rechte Chriſten gehalten worden/ und daß vor etlich hundert Jahren/ ehe Luther/ Zwinglius/ Calvinus/ und andere gebohren: Dieſe Voreltern haben denſelben Glauben von ihren Eltern/ und alſo fort biß auff die H. Apoſteln gleichſamb von Hand zu Hand ordentlich empfangen.

XXIX. Glauben und halten dan die Römiſch-Catholiſche/ was die H. Kirch die erſte 500. Jahr lang nach Chriſto geglaubt und gehalten?

Es

Es iſt allhie zu wiſſen / daß die New Evangeliſche Doctores gemeiniglich bekennen / es ſey die erſte 500. Jahr lang noch ein wahre Kirch Chriſti geweſen / welche nit geirꝛt: ſonder recht und wol gelehrt / und geglaubt habe: und billich / dan dieſe Kirch hat alle alte Ketzereyen / als der Montaner / Novatianer / Arꝛianer / Manicheer / Donatiſten / Pelagianer / ꝛc. verdambt und underdrückt / allzeit unüberwindlich geblieben / darin alle alte heylige Vätter / Cyprianus / Nicolaus / Martinus / Antonius / Athanaſius / Baſilius / Ambroſius / Auguſtinus / ꝛc. gelebt. Nun aber glauben und halten die Römiſch-Catholiſche noch jetziger Zeit / was die heilige Kirch gemelte 500. Jahr lang hat geglaubt und gehalten Diß wird 1. bewieſen oben in der 19. Frag Auß den Conciliis und Verſammlungen. ſo die erſte 500. Jahr in der Kirchen ſeynd gehalten worden: in welchem wird beſchrieben was zur ſelber Zeit in der gantzen Chriſtenheit iſt geglaubt und gebraucht worden. Das Concilium zu Laodicea im Jahr 315. handelt von der Beicht der Sünd / und Verehrung der Martyrer / vom Faſten / und Underſcheid der Speiß Das Concilium zu Nicea / under S. Silveſter / im Jahr 325. redt von den Diaconis Prieſtern (und Biſchoffen / ſagt / daß dieſe ohn Weiber leben ſollen / und daß die Biſchoffen von den anderen dreyen ſollen gewehet werden. Das Concilium zu Rom daſſelbig Jahr / erzehlt die underſchiedliche Geiſtliche Orden / als die Biſchoffen / Prieſter / Diacon. / Subdiacon / Acoliten / ec. befilcht / daß auch die Subdiacon keuſch leben / daß allein die Biſchoffen den Heyl. Chryſam

ſegnen

ſegnen ſollen / daß der Römiſch-Stuhl der erſte und furnembſt ſey / davon alle andere ihr Jus, oder Geſätz nehmen / redet von den Cardinälen / 2c. Derſelbig Heyl. Sylveſter hat zu Rom Kirchen geweyhet / Altär darinnen auffgericht / und ſie mit dem Heyl. Chryſam geheiliget. Das Concilium zu Carthago im Jahr 398. darin auch S. Auguſtinus geweſen / und es mit andern Biſchöffen underſchrieben / verordnet was für Ceremonien in Weyhung der Biſchoff / Prieſter / Diacon / Subdiacon ſollen gebraucht werden. Item / daß man für die Abgeſtorbene betten / und das Opffer / nemblich der H. Meß thun ſolle. Im Concilio Agathenſi umb das 500. Jahr wird gebotten / am heyligen Tag Meß zu hören / und vor des Prieſters Segen nicht darauß zu gehen: redet auch von Aufferbawung der Clöſter / 2c. Nimbt wahr dieſe und dergleichen ſtück ſeynd in der Kirchen geglaubt und gehalten worden die erſte 500. Jahr nach Chriſto / welche Zeit ſie den rechten und wahren Glauben Chriſti gehalten / wir die New-Evangeliſche ſelbſt bekennen. Die Römiſch-Catholiſche aber halten / und haben biß hieher allweg gemelte ſtück gehalten / wie allen bewuſt: die New-Evangeliſche dagegen keine / ja / ſie verwerffen und verachten dieſelbe alle / ſo haben dan jetzt die Römiſch-Catholiſche denſelben wahren Glauben und religion / welche die H. Kirch die erſte 500. Jahr nach Chriſto gehabt: die New-Evangeliſche aber / Zwingliſch / Calviniſch / 2c. keines wegs.

XXX. Woher kompt der Lutheriſch / der New-Evangeliſche / Item der Zwingliſch / Calviniſche / 2c. Glaub?

Ihr

Ihren Nahmen zeigens an/ nemblich von Luthero/ Zwinglio/ Calvino ꝛc. So man aber begehrt zu wiſſen/ woher dieſe Leuth ihre Lehr anfangs bekommen haben/ der höre ſie ſelbſt reden und ſchreiben Luther erzehlet *tom.* 2. *Ien. fol.* 77. *a tom.* 6. *fol.* 82. *b.* Tiſchrede *fol.* 275. *a* 281. *b in colloquiis Islebienſ. fol.* 23. daß er einen oder zween Teuffel habe/ und nicht gemeine/ ſonder groſſe Teuffel/ ſo Doctores Theologiæ unter den Teuffeln ſeyen: Item/ daß er den Teuffel faſt wohl kenne/ offt mit ihm ſpatziren gehen/ viel mehr und nahe bey ihm ſchlaffe/ dan ſeine Kete/ und von ihm gelernet/ daß die Meß ein Abgötterey und Grewel ſey/ und ſolches zu beweiſen/ und ſie abzuſchaffen/ vom ihm Argumenta und Bericht bekommen. Item/ der Teuffel pflegt die Schrifft wohl zu lernen/ habe den Teuffel an ſeinem Halß gehabt/ und ſey von ihm/ ſich zur Bibel zu begeben/ gezwungen worden/ und alſo den wahren Verſtand derſelben erlangt. Belangend Zwinglium: Er ſchrebt ſelbſt *de ſupplem. Euchar.* daß/ als er bekümmert war/ wie er dieſe Wort/ Das iſt mein Leib/ anders außlegen könt/ dan vorhin die heylige Kirch ſie allweg außgelegt/ ein Geiſt ihm ein Sententz auß heyliger Schrifft hab angezeigt/ auß welchem er ſolches hernach/ wie er gewünſcht/ bewieſen hab: Sagt aber dabey: Er wiſſe nicht/ ob dieſer Geiſt weiß/ oder ſchwartz geweſen. Calvinus in der Antwort/ ſo er Bucero geben/ der ihn gewarnet/ er wölle ſich keiner Schmachreden/ und Verfluchungen in ſeinen Schrifften mehr gebrauchen/ ſagt alſo: Das iſt ein Mangel/ nicht meines Verſtands/

ſtands / ſonder *Genii mei*, meines Geiſts. Dieſer Gaſt kan kein anderer ſeyn / dan der böſe Geiſt: Dan der gute niemand Schelt⸗Schwach⸗oder Laſter⸗Reden einblaſet: Nicolaus Storck / der erſte Widertäuffer / pflegt zu erzehlen / wie Johan. Manlius *in locis commun.* ſchreibt / ein Engel hab mit ihm geredt: Dieſer Engel / wie Luther ſagt / ware der Teuffel / welcher durch ihn geredt / und ihn getrieben hat. Sihe / woher der Lutheriſch / Zwingliſch / Calviniſch / und der Widertäuffer Glaub und Religion kommen / nemblich von dem Teuffel / ſolcher iſt der erſte Lehrmeiſter geweſen / dieſem Lügen-Geiſt hat Luther / Zwinglius / ꝛc. glaubt / was er ihnen geſagt / das haben ſie den alten Catholiſchen / und allein ſeligmachenden Glauben zu vertilgen gebraucht. Ja auch die Ding ſo der Teuffel ihnen eingeben / haben ſie nach des Teuffels Meynung und Willen auß etlichen Sprüchen der H. Schrifft ſich unterſtanden zu beweiſen / und ſolche hernach zum Fundament ihrer newen Lehr und Glaubens geſetzt / und für GOttes Wort außgeben. Wie ſoll doch bey dieſen Männern die Warheit ſeyn können / welche den Teuffel zum Lehrmeiſter haben / und vom Vatter der Lügen / wie ihn Chriſtſts nennet Joan. 8. ℣. 44. in Glaubens Sachen und Veränderung deſſelben / Bericht und Unterweiſung nehmen? Iſt es nicht ein groſſe Blindheit / Luthero / Zwinglio / ꝛc. die ihr Lehr vom Teuffel haben / mehr glauben dan der gantzen Chriſtenheit / allen heyligen Vättern / und allen ſeinen frommen Voreltern / die ſo viel hundert Jahr lang gelebt haben / und von der Religion /

die

die von der H. Apostel Zeit an/biß an Lutherum allweg geweſen / abfallen/ in welcher alle Heiligen gelebt/und die Seligkeit erlangt: und ein newe/vorhin nimmermehr erhörte Religion von ſolchen Leuthen / durch deß Teuffels eingeben erdicht annehmen/und alſo ſeiner Seelen Heyl in gewiſſe Gefahr ſetzen? Was ſucht der Teuffel anders / dan den rechten und allein ſeligmachenden Glauben zu undertrucken / und ein falſchen / damit alle mit ihm verdampt werden/ in dieſen Platz einzuführen/ und zu lehren? Aber ſolche Ding laſſen die Prädicanten nit gern für den gemeinen Mann kommen / ſonder verbergen ſie mit höchſtem Fleiß / ſonſt würden deren viel ihre Religion bald verlaſſen/ und den alten Catholiſchen Glauben annehmen/ die jetzt auß Unverſtand und Einfalt in ihren Irthumben faſt eyffrig ſeynd: welcher Leuth wahrlich zu bedauren iſt / daß ſie ſo jämerlich underm Schein und Nahmen deß Evangelii/ſchändlich betrogen werden. Darumb dencken allhie umb Gottes willen / alle die jenige / ſo dieſer Männer Lehr und Glauben folgen / ein wenig zurück/ und behertzigen mit Fleiß / ob doch bey ſolchen ein rechte Lehr zu ſuchen/ und ihnen der Seelen Heyl zu vertrawen ſey / die vom leydigen Sathan ihren Glauben gelernet haben.

XXXI. Viel aber ſagen / daß ſie nichts nach dem Luthero/ Zwinglio/ oder Calvino fragen/ an ihr Lehr nicht gebunden ſeyen/ noch ihr folgen / ſonder daß ſie Bibel und H. Schrifft haben/ derſelben folgen / und derowegen gewiß ſeyen/ daß ſie ein rechten Glauben haben/ und nit irren?

Sie ſagen zwar alſo / gleich wie auch vorzeiten

Di

die alte Ketzer: dan gleich wie S. Auguſtinus I. de Trin. c. 3. ſagt: Alle Ketzereyen haben ihren Urſprung auß H. Schrifft / aber in dem betriegen ſie ſich ſehr: dan ſie nicht der H. Schrifft / ſonder Lutheri / ꝛc. oder ihrer eygnen Meynung und Verſtand folgen: Dan alle / ſo wohl die New-Evangeliſche / als welche man Zwinglianer / Calviner / oder Anabaptiſten nennet / ſagen jede fur ſich / ſie haben die Bibel und H Schrifft / und gehen ſelbiger allein und gerad nach / da ſie jedoch einen underſchiedlichen / und unter ſich ſtreitenden Glauben über eben einen und denſelben Artickel / und ein Sprüch oder Stellen der Schrifft haben: Man ſie der heyl. Schrifft pur lauter in ihrem Sinn folgten / ſo würden ſie alle / wie ſie nur einig iſt / einen Glauben haben / und in allen Artickeln und Sprüchen über ein ſtimmen: Dieweil ſie aber darumb in den Artickeln nicht überein kommen / daß eben dieſelbe Sprüch unterſchiedlich mögen außgelegt werden / und mit der That anders die New-Evangeliſche / anders der Zwinglianer / und Calviniſten / anders die Anabaptiſten eben einen Spruch der heyl. Schrifft außlegen / an jede Parthey / nemblich nach ihrem eygenen Kopff / Neigung und gut gedüncken / darumb folgen ſie nichts ſtarcks der heyl Schrifft und ihrem Sinn nach / ſonder allein ihrem eygenen Sinn und Meynung / welche jede beſonder von einem Spruch haben: Dan die Schrifft nit allein in den Worten / ſonder im Sinn oder Verſtand der Wort ſteher. Iſt das aber nicht ein groſſer Hoffart und Verblendung. 1. Seinen Verſtand und Meynung mehr achten / dan alle

ſeine Vortfahrung / welche innerhalb tauſend Jahren gelebt. 2. Iſt das nicht ein ein groſſer Ubermuth / und Vermeſſenheit / glauben / man verſtehet beſſer die Schrifft / als bißhero ſo viel hundert Jahr lang jemand unter allen Doctorn / deren unzahlbar geweſen / als jemand auß allen Conciliis, deren ſo viel gehalten worden / denen viel hundert gelehrte ja auch etliche heylige Männer bygewohnet? Entlich weil der Verſtand der H. Schrifft ein ſonderbahre Gab Gottes iſt / welche die Apoſteln ſelbſt nit gehabt / biß ſie dieſelbe von Chriſto Luc. 24. 45. empfangen / was für ein Hochmuth iſt doch / gäntzlich darfür halten / Gott habe ihme viel mehr Verſtand der Schrifft ertheilt / als einigem unter allen heyligen Vättern / als S. Auguſtino / Heyeronimo / Gregorio / Ambroſio / Bernardo / und andern unzahlbaren / die viel hunderſ Jahr biß anhero gelebt / welche ſo ernſtlich den den heyligen Geiſt und den rechten Verſtand der H. Schrifft angeruffen und ſo viel Mühe und Arbeit / ſolchen Verſtand zu erreichen / angewendet / welche ein ſo heyliges und unſträffliches Leben gefürt / ſich ſo ſehr befliſſen / Gott zu gefallen / ſeine Gebott zu halten / die Sünden zu meyden / und mit ſo vielen Wunderwercken / daß ihr Glaub der wahre Glaub ſeye / bewieſen / ja auch von den New-Evangeliſchen / und Calviniſten ſelbſt für Heyligen gehalten worden / letzlich dern Außlegung die gantze Chriſtenheit ſo viel Jahr lang war / und gut geacht. Soll nicht bälder und viel mehr Gott innerhalb ſo viel hundert Jahr jemand auß den Heyligen / welche ihm ſo

ernſtlich gedient / die er liebte / und denen er offt viel geringere Sachen offenbahret / ſolchen Verſtand und Außlegung der H. Schrifft mitgetheilt haben: als zu letzt nach ſo viel hundert Jahren einen New-Evangeliſchen oder Calviniſten/ ꝛc. Lieber/ wer auß allen kan ein wahre Urſach anzeigen / warumb ihme viel mehr Gott die Gnad geben / die Schrifft recht zu verſtehen/ als jemand auß gemelten H. Vättern? Wäre Gott auch gut und gerecht (alſo zu ſagen) wan er all ſeine Chriſtglaubigen ſo viel hundert Jahr lang in ſolcher Finſternuß und Irꝛthumben hätten laſſen Leben / da er ſie ſo leichtlich hätte können erꝛetten; Wie es aber unmöglich / daß Gott nicht gut und gerecht ſeye / alſo iſts auch unmöglich / das Gott dieſe alle ſo lange Zeit in ſolchem Irꝛthumb gelaſſen habe.

XXXII. Nun ſagen etliche/ihr Geiſt habe ihnen offenbahret / daß ſie die Schrifft recht verſtehen?

Sie können auß keiner Heyl. Schrifft beweiſen / daß ihnen bälder als andern ſolches ſey offenbahret worden/ welche auch alſo ſagen/ und doch ſie anders außlegen. 2. Weil der böſe Geiſt ſich in einen Engel deß Liechts verſtellet/ wie S. Paulus 2. Cor. 11. ℣. 14. ſagt / derowegen ermahnet S. Joan. 1. Epiſt. c. 4. ℣. 1. man ſoll nicht einen jeden Geiſt glauben / ſonder ſie prüfen / ob ſie von Gott ſeyen: Daß aber ein ſolcher Geiſt von Gott nit ſeye/iſt daher am Tag. 1. Weil die Widertäuffer nit weniger ſagen/ und für gewiß halten / ſie haben ein ſolchen Geiſt der ihnen eingebe die Heyl. Schrifft recht zu verſtehen/

und zu glauben / aber die New-Evangeliſche und Calviniſten / und dannoch legen ſie eben einen Spruch der Schrifft (wie in voriger Frag gemelt) ſo unterſchiedlich auß / daß ſie einander wie Ketzer verdammen/ja gar offt legt ein New-Evangeliſcher einen Spruch auff eine weiß ein anderer New-Evangeliſcher auff ein andere: auff eine weiß ein Calviniſt in Teutſchland / auff ein andere ein anderer Calviniſt in Francreich / auff ein andere ein Calviniſt in Engelland und Holland/ und ſtreiten hefftig untereinander / und ſagen gleichwol alle und jede/ſie allein verſtehen die Schrifft recht: Weil Gott aber ihm ſelbſt nit kan zuwider ſeyn/ darumb iſt unmöglig / daß der Geiſt von Gott ſeye. 2. Gott gibt kein hoffärtigen / und wider ſein Gebott den Obern widerſpännigen Geiſt:ſintemahl Gott den Hochmuth haſſet / nnd den Hoffärrigen widerſtehet / Eccl. 10. ℣. 7. 1. Pet. 5. ℣. 5. Nun iſt dieſer Geiſt ein ſolcher hoffärtiger Geiſt/dan er thut einen jeden ſeinen Verſtand und abſondere Meynung dem einhelligen und allgemeinen Verſtand und Meynung aller Doctoren/ H. Vätter/Biſchoffen/Concilien/und der gantzen Kirchen fürſtellen das wider Gottes Gebott iſt: dan er gebiet ſolchen zu gehorſamen/Matth. 18. v. 17. Luc. 10. v. 16. Heb. 13. v. 17. Umb welcher groſſer Hoffart willen Gott zuläſt / daß der Teuffel ſie berichte und glauben thut/der Geiſt treibe und erleuchte ſie dermaſſen/ daß ſie alles / ſo nur einigen ſchein der Warheit hat / für den rechten Sinn und Verſtand der Schrifft / und für die pur lautere Warheit halten/obs wohl in ſich falſch iſt. Iſt aber nichts newes / daß etliche gewiß darfür halten / ſie haben

den guten Geiſt und Glauben / es ſey wahr / was er eingibt / da es doch erlogen iſt: Dan eben daſſelb iſt den 400. falſchen Propheten / 3. Reg. 22. v. 11. 12. 22. 23. 24. widerfahren / welche gewiß glaubten / ſie hätten den heiligen Geiſt / und in der Warheit vermeinten daß ſie wahr ſagten / da ſie doch ein lügenhafften / und falſchen Geiſt hatten / und ſich / und den König Achab ſchändlich betrogen. Wie viel tauſend anderer / ſo ihnen eingebildet / als hätten ſie einen ſolchen Geiſt / haben ſich ſelbſt mit vielen andern erbärmlich betrogen? Wie viel tauſend werden jetziger Zeit umb einen gleichmäſſigen Geiſt betrogen / welches die New-Evangeliſche nicht leugnen können: Dan ſie bekennen müſſen / daß alle Calviniſche und Widertäuffer von dieſem ihren Geiſt betrogen werden / und das er ein lügenhaffter Geiſt ſeye. Alſo ſagen die Calviniſten daß von demſelben alle New-Evangeliſche und Widertäuffer betrogen werden / letztlich / deßgleichen ſagen die Widertäuffer von allen New-Evangeliſchen und Calviniſten. Dahero iſts offenbahr / weil alle und jede vermeinen und glauben / daß der H. Geiſt ihnen den rechten Glauben und Außlegung der H. Schrifft eingebe / da doch der meiſte Theil irret / und auch unter ſie frembde Außlegungen der H. Schrifft einbläſt / daß keines wegs ein ſolcher Geiſt könne von Gott ſeyn / noch im geringſten ihme zu trawen / oder zu glauben ſey. 3. Die Apoſtel ſelbſt / wiewohl ſie von Chriſto den Verſtand der Schrifft (wie in voriger Frag geſagt) empfangen / vertrawen in ſtreitigen Sachen deß Glaubens / ſolchem beſondern Geiſt nicht was er ihnen einbliese / ſonſten hätten ſie nim-

und zu glauben / aber die New-Evangeliſche und Calviniſten / und dannoch legen ſie eben einen Spruch der Schrifft (wie in voriger Frag gemelt) ſo unterſchiedlich auß / daß ſie einander wie Ketzer verdammen / ja gar offt legt ein New-Evangeliſcher einen Spruch auff eine weiß ein anderer New-Evangeliſcher auff ein andere: auff eine weiß ein Calviniſt in Teutſchland / auff ein andere ein anderer Calviniſt in Franckreich / auff ein andere ein Calviniſt in Engelland und Holland / und ſtreiten hefftig untereinander / und ſagen gleichwol alle und jede / ſie allein verſtehen die Schrifft recht: Weil Gott aber ihm ſelbſt nit kan zuwider ſeyn / darumb iſt unmöglig / daß der Geiſt von Gott ſeye. 2. Gott gibt kein hoffärtigen / und wider ſein Gebott den Obern widerſpännigen Geiſt: ſintemahl Gott den Hochmuth haſſet / und den Hoffärrigen widerſtehet / Eccl. 10. ℣. 7. 1. Pet. 5. ℣. 5. Nun iſt dieſer Geiſt ein ſolcher hoffärtiger Geiſt / dan er thut einen jeden ſeinen Verſtand und abſondere Meynung dem einhelligen und allgemeinen Verſtand und Meynung aller Doctoren / H. Vätter / Biſchoffen / Concilien / und der gantzen Kirchen fürſtellen das wider Gottes Gebott iſt: dan er gebiet ſolchen zu gehorſamen / Matth. 18. v. 17. Luc. 10. v. 16. Heb. 13. v. 17. Umb welcher groſſer Hoffart willen Gott zuläſt / daß der Teuffel ſie berichte und glauben thut / der Geiſt treibe und erleuchte ſie dermaſſen / daß ſie alles / ſo nur einigen ſchein der Warheit hat / für den rechten Sinn und Verſtand der Schrifft / und für die pur lautere Warheit halten / obs wohl in ſich falſch iſt. Iſt aber nichts newes / daß etliche gewiß darfür halten / ſie haben

den guten Geiſt und Glauben / es ſey wahr / was er eingibt / da es doch erlogen iſt: Dan eben daſſelb iſt den 400. falſchen Propheten / 3. Reg. 22. ℣. 11. 12. 22. 23. 24. widerfahren / welche gewiß glaubten / ſie hätten den heiligen Geiſt / und in der Warheit vermeinten daß ſie wahr ſagten / da ſie doch ein lügenhafften / und falſchen Geiſt hatten / und ſich / und den König Achab ſchändlich betrogen. Wie viel tauſend anderer / ſo ihnen eingebildet / als hätten ſie einen ſolchen Geiſt / haben ſich ſelbſt mit vielen andern erbärmlich betrogen? Wie viel tauſend werden jetziger Zeit umb einen gleichmäſſigen Geiſt betrogen / welches die New-Evangeliſche nicht leugnen können: Dan ſie bekennen müſſen / daß alle Calviniſche und Widertäuffer von dieſem ihren Geiſt betrogen werden / und das er ein lügenhaffter Geiſt ſeye. Alſo ſagen die Calviniſten daß von demſelben alle New-Evangeliſche und Widertäuffer betrogen werden / letztlich / deßgleichen ſagen die Widertäuffer von allen New-Evangeliſchen und Calviniſten. Dahero iſts offenbahr / weil alle und jede vermeinen und glauben / daß der H. Geiſt ihnen den rechten Glauben und Außlegung der H. Schrifft eingebe / da doch der meiſte Theil irret / und auch unter ſie frembde Außlegungen der H. Schrifft einbläſt / daß keines wegs ein ſolcher Geiſt könne von Gott ſeyn / noch im geringſten ihme zu trawen / oder zu glauben ſey. 3. Die Apoſtel ſelbſt / wiewohl ſie von Chriſto den Verſtand der Schrifft (wie in voriger Frag geſagt) empfangen / vertrawen in ſtreitigen Sachen deß Glaubens / ſolchem beſondern Geiſt nicht was er ihnen einblieſe / ſonſten hätten ſie nim-

mermehr die Streitigkeiten können erörtern / ſonder ſie ſambleten das Concilium der Apoſteln und Eltiſten/wie die H. Schrifft ſagt/ Act. 1. ℣. 2. 6. und erwegten alles/ und was das gantze Concilium für glaubwürdig anſahe / beſchloſſen / und glaubten ſie / ℣. 25. & ſeq. wie es dan auch andere muſten glauben ℣. 41. Wie viel weniger ſollen dan jetziger Zeit andere / die ſolchen Verſtand von Christo nicht bekommen / als die Apoſteln / ihrem beſonderm Geiſt / und eygenſinniger Außlegung Glauben zuſtellen / weil ſo viel unterſchiedliche Secten/ unterſchiedliche Außlegungen / und untereinander ſelbſt ſtreitige Geiſter außgeben werden. Letztlich / wie viel mehr ſoll man jetzt zu dem Concilio ſein Zuflucht nehmen / auff das mit gemeiner und einhelliger Ubereinſtimmung was wahr / was falſch / und was man zu glauben / beſchloſſen werde / wie dan allezeit bey den Römiſch-Catholiſchen geſchicht. 4. Welche der Offenbahrung eines ſolchen Geiſts glauben / die glauben der H. Schrifft nicht/ und haben ſelbe nicht für einen Grund und Fundament ihres Glaubens / ſonder dieſem beſondern Geiſt: daß hierauß klar iſt / dan etliche ſagen/ das Buch der Weißheit / andere / das Buch Tobiä / Judith/und Machabäer / und andere / die Epiſtel Jacobi / und S. Johannis Offenbahrung / ſeyen kein H. Schrifft / andere ſchlieſſen andere Bücher darauß / und nehmen andere an : Aber woher beweiſen ſie / daß dieſe nicht eben ſo wohl H. Schrifft ſeyen als andere: da ſie doch ſo viel hundert Jahr in der Bibel geweſen/nemblich von S. Auguſtini Zeit von der gantzen Kirchen / heiligen Vättern / und

Con-

Conciliis zeither allweg für heilige Schrifft und Canoniſche Bücher seynd gehalten worden? Wo ſtehet es in Heiliger Schrifft / daß dieſe nicht ſeyen das Wort Gottes/daß die andere aber ſeyen. Das alle New-Evangeliſche auch einiges Ort der Heil. Schrifft fürbringen/da ſolches zu leſen. Sie können zumahl keins anzeigen / ſonder müſſen (weil ſie die Traditiones der H. Vätter / und der Kirchen Auctorität und Anſehen verwerffen und fürgeben / ſie haben in vielen geirret) daß dieſer beſonder Geiſt ihnen das offenbahre. Demnach ſie nun allein ſolche Bücher für H. Schrifft halten / welche dieſer Geiſt ihnen offenbahrt/und ſagen: man ſolle ſie alſo verſtehen / wie ſelber Geiſt ihnen eingibt / müſſen ſie bekennen / daß ſie dieſem Geiſt allein glauben / und derſelbe nicht aber die H. Schrifft ihres Glaubens Fundament ſeye: weil aber dieſer Geiſt betrieglich / zweiffelhafftig/unbeſtändig / und ihme ſelbſt in vielen Sachen zu wider iſt / auch in dem jenigen / ſo eines Glaubens / wie jetzt dargethan iſt / wie ungewiß ſeynd dan alle ſolche Glauben? Wie unſinnig / die ſolchem Geiſt glauben zuſtellen / und ihne zu einer Richtſchnur und Grund ihres Glaubens halten? Solte diß allein nicht gnug ſeyn die New-Evangeliſche Religion zu verlaſſen / und die alte Römiſche anzunehmen/es ſey dan/ daß ſich jemand muthwillig verdammen wolle.

XXXIII. So aber die New-Evangeliſche fragen würden / auff was für ein Grund der Römiſch-Catholiſche Glaub füſſe/und woher es bewuſt ſey / daß ſie die H. Schrifft recht verſtehen und außlegen/wie ſolt man andworten?

Das der Römiſch-Catholiſche Glaub ſüße oder gegründet ſey auff die H. Schrifft/von der wahren Kirchen Chriſti/ſo bey ihnen iſt/ von den H. Vättern/und Einhelligkeit der Doctorn außgelegt: Die Kirch aber kan im Glauben/ und Außlegung heil. Schrifft nicht irren. 1. Weil ihr Chriſtus den H. Geiſt/den Geiſt der Warheit/die ſie alle Warheit lehret/hat verheiſſen. Jo. 16. v. 13. ſo ſie aber an etwas irre/hat der H. Geiſt ſie alle Warheit nit gelehrt. Weil ſie der Apoſtel 2. Timoth. 3. v. 15. nennet ein Säul und Grundfeſt der Warheit / und Epheſ. 5. v. 27. Die geliebte Braut Chriſti / ſo weder Mackel noch Rüntzel hat: ſo ſie aber irren würde/wäre ſie die Säul und Grundfeſt der Warheit nicht / noch Chriſti Braut ohn Mackel / ſintemahl ein jeder Irrthumb im Glauben / die gröſte Mackel iſt. Ja/Chriſtus hat uns Matt. 18. v. 17. außtrücklich befohlen/ſelbe anzuhören ſo wir für Heyden und Publicaner nicht wolten gehalten werden / 3. Der Apoſtel ſagt Epheſ. 4. v. 11. Chriſtus habe der Kirchen geben Hirten und Lehrer / damit wir nicht mit allerley Wind der Lehr uns hin und her wehen laſſen/und in Irrthumb fallen/ verſ. 14. So iſts dan vonnöthen/daß in dem/was ſie mit gemeiner und einhelliger Meynung halten und lehren/ kein Irrthumb ſey: oder es wäre falſch/daß ſie Chriſtus geben habe / damit wir nicht irren: Dan wiewohl ein jeder allein in einem Punct irren kan/ſo können doch alle zugleich in einigem Punct nicht irren/ welchen ſie mit einhelliger Meynung lehren.

XXXV. Beweiß klärlich/daß bey den Römiſch-Catholiſchen die wahre Kirch Chriſti ſey/ und daß man ihren Glauben

bälder und vielmehr annehmen ſolle/dan der New-Evangeliſchen/Calviniſchen/oder Widertäuffer?

1. Weil in dieſer Kirchen allein das jenig gefunde wird/was der Glaub und H. Schrifft von der wahren Kirchen Chriſti lehrt: Dan 1. die Kirch Chriſti muß Catholiſch ſeyn/ wie im Symbolo ſtehet/ daß iſt außgebreit durch die gantze Welt/wie Pſalm. 3. v. 8. Pſalm. 71. v. 8. Coll. 5. 6. zu leſen. Nun iſt die Römiſche Kirch Catholiſch / daß iſt / durch die Welt außgebreitet: weil in allen Königreichen viel Römiſch-Catholiſche ſeynd / nicht allein in Europa ſondern auch in Aſia/Africa / Japonia / China / Tartaria/Turcia/Peru / 2c. Dan an allen dieſen Orthen geſchicht Meß / man rufft die Heiligen an man bittet für die Todten / man findet Bilder / die Feyrtäg/Feſtäg / und andere dergleichen / wie bey den Römiſch-Catholiſchen Gebrauch iſt / werden gehalten. Der New-Evangeliſch Glaub aber iſt allein in etlichen Orthen Teutſchlands: Der Zwinngliſche in einem Theil Schweitzerlands: Der Calviniſch/in einem Theil Engellands/Hollands/und Franckreichs/wiewol dieſe untereinander ſelbſt/wie oben gemeld/nicht übereinkommen: Der Widertäuffeꝛiſche iſt viel weniger außgebreit / ja die Zahl der New-Evangeliſchen nimbt immer ab / und da ihr Glaub vor dieſem geweſen / wird jetzt allgemach außgereut / wie in Böhmen/Oeſterreich / Franckreich/Phaltz und vielen andern Orthen des Teutſchlands zu ſehen / und der Römiſch-Catholiſche im ſelben wider eingeführt. Wan die New-Evangeli-

ſche den rechten Glauben hätten/wäre kein Gewalt weder auff Erden/noch in der Höllen ſelbſt ſo groß/ welche denſelben könten überwältigen und außtilgen / wie Chriſtus Matth. 16. ỽ. 18. verſprochen. 2. Die Kirch wie auch im Symbolo ſteht / muß heylig ſeyn / das iſt / alſo beſchaffen / daß ſie durch ihre Lehr und Geſätz der ſeinigen zu der Heiligkeit bringe/ und allezeit etliche Heiligen habe / und ſelig mache. Die Römiſche Kirch aber / iſt warhafftig auff ein ſolche Weiß heylig: Dan in derſelben ſeynd alle geweſen / welche bißhero für heylig gehalten worden/wie der H. Gregorius/Bernardus/ Dominicus/Franciſcus/Vincentius / und andere unzahlbare Biſchoffen / Prieſter / Ordens-Leuth / und Jungfrawen / deren etliche in der 24. Frag genent/ die wegen Heyligkeit ihres Lebens unter den Menſchen berümbt waren: Ja / es ſeynd viel ſolche Heyligen von der Zeit Lutheri geweſen : dan Bozius *de ſig. Eccleſ. l.* 12. *ſig.* 21. & 23 erzehlt viel Religioſen beydes Geſchlechts / wie nach dem Jahr 1500. wunderbare Anzeigungen der Heyligkeit von ſich geben / und groſſe Wunderwerck gethan / die von vielen glaubwürdigen und beeydigten Leuten ſeynd bewieſen worden. Darneben auch in dieſer Zeit (daher die groſſe Heyligkeit der Kirchen auch wird dargethan) ſeynd in derſelben viel / nicht allein einfältige und Arme / ſonder auch Reiche/ vom Adel / Graffen und Fürſten / welche in Ehren und Wolluſt hätten leben können / die nach Chriſti Rath Matth. 19. ỽ. 29. Vatter und Mutter / und alle ihre Güter verlaſſen / und in Clöſter gehen / damit ſie GOtt deſto beſſer mögen dienen: viel auch Ade-

liche

liche und reiche Töchter zu guten Heyrathen gefordert / bewahren ewige Keuſchheit / wie S. Paulus gerathen 1. Cor. 7. ℣. 25. auff daß ſie heylig ſeyen am Leib und Geiſt / ℣. 34. Letztlich / ſeynd viel in dieſer Kirchen geſtorben / die Heylig worden / welches GOtt klärlich mit vielen Wunderzeichen / ſo er durch ſie nach ihrem Todt gethan / hat bewieſen: dan alle / ſo in 500. letzten Jahren ſeynd canoniſirt worden / wie dan gar viel deren geweſen / haben klare und alle Krafft der Natur übertreffende Wunderzeichen nach ihrem Todt gethan / und das / ehe ſie canoniſirt worden / welches viel glaubwürdige Zeugen mit Eyd bethawret. Auß welchen etliche oben in der 24. Frag erzehlet. Gleichwie Gott bewieſen / das Eliſeus heylig wäre / weil er durch anrührung ſeiner Gebein einen Todten aufferweckt / 4. Reg. 13. ℣. 21. und S. Stephan / daß er durch ſein Heyligthumb viel Wunderwerck gethan / welche S. Auguſtinus erzehlet / *l. 22. De civit. Dei c. 28.* alſo zeigt Gott auch an durch dieſe ſo groſſe Wunderzeichen / ſo alle Krafft der Natur übertreffen und anders nicht / als durch Gott geſchehen können / daß dieſe alle heylig und ſelig ſeyen: weil er durch keinen Verdampten wolte Wunderwerck thun. Die New-Evangeliſche aber / Calviniſche / ꝛc. können nicht ein eintzigen auß den ihrigen nennen / wiewohl ihrer viel tauſend geweſen / und noch ſeynd / in welchem ein Zeichen einer ſonderbahren Heyligkeit erſchienen / kein Reicher / oder vom Adel auß ihnen hat all ſein Gut umb Chriſti willen verlaſſen / daß er ihme füglicher dienen könte: kein Tochter der ihnen / ſo ein guter Heyrath vorhan-

hauden / ſchlägts ab/damit ſie am Leib und Geiſt heilig bleibe. Letztlich können ſie keinen auß allen den Ihrigen nahmhafft machen / von welchem ſie gewiß ſeyen/daß er in ihrem Glauben ſey heilig und ſelig worden / weil weder vor / noch nach dem Todt von keinem ein eintziges Wunderzeichen geſchehen.

3. Die Kirch muß nur eine ſeyn / weil nur ein Schaaffſtall iſt/ Joan. 10. v. 16. Ein Leib / 1. Cor. 12. v. 12. 13. das iſt ein Vereinigung und Einhelligkeit in allen Artickeln des Glaubens. Solche iſt aber in der Römiſchen Kirchen; dan wiewol ſie durch die gantze Welt iſt außgebreit/ſo behält ſie jedoch ſo viel hundert Jahr allenthalben ein höchſte Einhelligkeit in allen Artickeln des Glaubens/die nur allein vom H. Geiſt kan herkommen / welcher iſt ein Gott der Einigkeit / und des Friedens / den Chriſtus ſeiner Kirchen / daß er ſie alle Warheit lehre verheiſſen Joan. 16. v. 13. Dan wiewol in der Römiſchen Kirchen unterſchiedliche Ordines ſeynd / als Benedictiner / Franciſcaner/und andere / welche nur unterſchiedliche weiſen Gott zu dienen haben/ ſo kommen ſie dannoch alle in allen Artickeln deß Glaubens überein; Aber weder die New-Evangeliſchen untereinander/noch die Calviniſchen/auch wenig Jahr in einem eintzigen Land haben ein ſolche Einhelligkeit untereinander nit halten können/ſondern ſeynd alsbald in vielerley Secten / und Außlegung der H. Schrifft/belangend / der Glauben zerſpalt worden.

4. Die Kirch muß Apoſtoliſch ſeyn/daß iſt/muß haben ein im̃erwehrende Nachfolg der Biſchoffen und Prälaten biß zu den Apoſteln / weil ſie die Kirch durch die gantze Welt geſtifftet. In der Römi-

ſchen

ſchen Kirchen aber wähter immer ein ſolche Nachfolgt der Biſchoffen und Prälaten von den Apoſteln. Die New-Evangeliſche aber ſo ſie zuruck rechnen wollen / können ſie allein zu Luthero kommen: Die Zwinglianer allein biß zu Zwinglio. Die Calviniſche allein zu Calvino / dan vor dieſen können ſie kein andern finden / der biß zu den Apoſteln denſelben Glauben in allem / wie er bey ihnen jetzt iſt / hab gelehrt. 5. Der wahre Glaub iſt auff einen Felſen gebawt / alſo / daß ſie keine Pforten der Höllen überwältigen können. Matth. 16. ℣. 18. das iſt daß kein Macht der Tyrannen / Ketzern / und der Teuffel ſelbſt / ſie untertrücken / noch umbſtoſſen könne. Die Römiſche Kirch iſt aber ſolche: dan dieſe unangeſehen ſie ſo viel hundert Jahr von underſchiedlichen Tyrannen und Ketzern angefochten worden / hat nicht allim nit können untertrückt werden / ſonderen iſt weiter außgebreit worden / und wird je länger je mehr außgebreit. Die Kirch der New-Evangeliſchen aber iſt nicht auff einen ſolchen Felſen erbawt: dan / wie ſie ſelbſten bekennen / ihre Kirch ware zur Zeit Lutheri / Calvini überwältigt und verfallen / ja lage unter der Banck / und auff ein newes in ein ſolche Form und Geſtalt wie ſie jetziger Zeit hat / von ihnen aufferbawet worden. Chriſtus, wie S. Paulus ſagt Epheſ. 4. ℣. 11. 12. hat ſeiner Kirchen / in dero Erbawung und Fortpflantzung neben den Apoſteln auch Hirten und Lehrer geben / biß wir alle einander begegnen in Ewigkeit deß Glaubens / und Erkandnus deß Sohns Gottes / ℣. 13. und uns hin und her nicht wehen laſſen mit allerley Wind der

Lehr / noch in Irrthumb fallen / ℣. 14. Chriſtus aber hat keine ſolche Hirten noch Lehrer von der Zeit der Apoſteln / daß iſt / ſchier von 15. Jahr geben / welche die New-Evangeliſche / Calviniſche und Widertäuffeꝛiſche Kirch erbawten und fortpflantzten / dan ſie können nicht ein eintzigen ſolchen Hirten oder Lehrer von Luthero / Zwinglio / Calvino / ꝛc. ernennen / die ihren Glauben und Religion in allen Stücken / wie ſie jetzt halten / gelehrt habe? Chriſtus aber hat viel Hirten und Lehrer von der Zeit der Apoſteln geben / welche die Römiſche Kirch gebawt / und allenthalben durch die Welt fort gepflantzt / und denſelben Glauben gelehrt / den die Römiſche Kirch jetzt hat und haltet / wie auß ihren Büchern bewuſt / die ſie vor viel hundert Jahren geſchrieben / wie oben in der 19. Frag probiert: ja / bißhero hat Chriſtus keine andere für die höchſte geiſtlich und weltliche Obrigkeit zu Päbſten und Käyſern geben / als Römiſch-Catholiſche: aber es wäre Gottloß zu dencken / daß Gott ſeinen Kindern ſo viel hundert Jahr nie keine rechte höchſte Obrigkeit und Zucht-Vätter / ſonder lauter Verführer und Seelen-Mörder ſoll geben haben / fürnemblich da er auch auff ewige Verdamnuß ihnen zu glauben / und zu gehorchen / hat gebotten / Deuter. 17. ℣. 12. Matth. 18. ℣. 17. Rom 13. ℣. 1. 2. 7. Der wahren Kirchen iſt von Chriſto gegeben worden alle Gnad der Wunderzeichen / Johan. 14. ℣. 12. Marc. 16. ℣. 17. 18. Daß nemblich / die an ihn glauben / zu Bekräfftigung des wahren Glaubens / und daß er von ihm ſeye / Wunderzeichen thun werden: dan wahre Wunderzeichen / weil ſie / wie oben in der 21. Frag

ge-

gemelt/ ohne Gottes Krafft nicht geſchehen können/ ſeynd gleichſamb Gottes Einſiegel / oder Pittſchafft/durch welche er klärlich anzeigt und bekräfftiget / daß etwas von ihm ſeye: aber Gott hat allzeit biß anhero/ wie in der 14. Frag bewieſen/ allein den Römiſch-Catholiſchen die Gnade geben Wunderzeichen zu würcken/ wiewohl ſie deren nit ſo ſehr bedürfften / weil ſie in aller Poſſeſſion. und Beſitzung ihres Glaubens ſeynd: Aber ein ſolche Gnad hat er den New-Evangeliſchen nit geben: dan niemand auß ihnen / ſo lang ihr Glaub geweſen/ ein eintziges Wunderwerckt gethan / ob wohl etliche es verſucht/ wie in der 23. Frag zu leſen: Nun hätten ſie doch am meiſten die Wunderzeichen vonnöthen / ihren newen Glauben damit zu beſtättigen / welches ein unfehlbar Zeichen iſt / das Gott keines wegs ihren Glauben unterſchrieben / und verſieglen wölle/ noch vor ſeinen wahren Glauben/ der von ihm herkom / erkenne / und daß ihn niemand darfür halten ſolle.

8. Die wahre Kirch Chriſti muß die Heyden zum Glauben Chriſti bekehren: dan daß hat er den Seinigen Matth. 28. v. 19. befohlen / aber die Römiſche Kirch hat zu aller Zeit durch die Ihrige die Heyden zum Glauben gebracht: dan andere zu geſchweigen / durch S. Bonifacium Biſchoffen und ſeine Geſellen / vom Pabſt Gregorio dem zweyten geſandt / hat ſie vom Heydenthumb zum Chriſtlichen Glauben gebracht Teutſchland: Engeland durch den heyligen Auguſtinum ein Münch und ſeine Geſellen von S. Gregorio Pabſt geſchickt. Deßgleichen Böhmen / Ungarn / Dännemarck /

und

und andere Länder ſeynd durch ſonſt vom Pabſt geſandten Biſchoffen / (wie in ihren Geſchichten zu leſen) oder durch andere / die allein den Römiſchen Glauben gehabt / zu Chriſto bekehrt worden / wie auß ihren Kirchen / Cloſtern / Altären / Bildern / Heyligthumben / ꝛc. ſo man noch in ihren Landſchafften findt / zu erkennen. Und nicht allein hat vorzeiten die Römiſche Kirch die Heyden durch die Ihrige bekehrt / ſondern auch dieſe letzt hundert Jahr von der Zeit Lutheri: ja / es iſt auß den Hyſtorien dieſer und vorigen Zeit bewuſt / daß bißhero nach der Apoſteln Todt (niemahlen ſo viel Chriſten geweſen / die zu ſo vielen weit entlegenen und wilden Landſchafften / die Heyden zu bekehren / gereiſt ſeyen / und ſo viel Heyden bekehrt haben / als von den Römiſch-Catholiſchen dieſe letzte hundert Jahr geſchehen / wie gar wohl Bozius de ſig. eccl. l. 4. ſig. 8. c. 5. beweiſet. Xaverius Jeſuiter allein innerhalb wenig Jahren hat mehr als ein Million Heyden bekehrt: Zwölff Franciſcaner im Jahr 1531. haben jeder in ſelben Jahr mehr als hundert tauſent Heyden getaufft / wie diſelbe Bozius l. 12. ſig. 21. erzehlet. Eben zu dieſer Zeit ſeynd gar viel Römiſch-Catholiſche / die gleicher weiß den Apoſteln nach zu folgen / ihr Vatterland verlaſſen / und auß lauter Liebe Gottes und Seelen-Eyffer bewegt / ohn einige Hoffnung zeitliches Nutzens oder Vergeltung / mit Gefahr des Lebens viel tauſend Menſchen über Meer und Land zu den heydniſchen Landſchafften ziehen / höchſte Mühe und Arbeit / Hunger / Durſt / Hitz / Kält / und viel Verfolgung außſtehē / ja ſich auch mit den Apoſteln tödten laſſen / damit ſie die

Hey-

Heyde bekehren / durch welche von 80. Jahren her viel Königreich und Landſchafften der Heyden in Indien / Mexico / Peru / und anderswo Chriſten worden: alſo / daß ſie die Götzen / welchen ſie zuvorn gedient / zerbrochen / die viel Weiber ſo ſie gehabt / verlaſſen / die Freyheit deß Fleiſches bezwungen: und haben auß viehiſchen Menſchen / ja Menſchē freſſern Gottesförchtige und ſanfftmüthige Chriſtē gemacht auch viel auß ihnen dermaſſen mit der Liebe der himmliſchen Sachen angezündet / daß ſie alle irꝛdiſche und zergängliſche Ding verachtet / und ſich gantz und gar dem Gottesdienſt ergeben. Wie iſts möglich / wan dieſer Römiſche Glaub falſch und abgöttiſch wäre / daß er ſo groſſe und ſeltzame Veränderungen under ſo wilden und barbahriſchen Völckern hätte können zuwegen bringen? Wo iſt jemahls etwas dergleichen von Anfang der Welt geſchehen / oder gehört worden von einigem Ketzer / Uncatholiſchen / oder andern / die ein falſche Religion gehabt? Darneben wer dörffte dencken / daß der gütigſte Gott ſo viel hundert Jahr hat wollen geſtatten / daß alle Völcker / ſo auß gantzem Hertzen von der Abgötterey und Irꝛthumb abzuſtehen / und den wahren Glauben anzunehmen / und der Kirchen Chriſti einverleibt zu werden begehrt / ſo ſchändlich betrogen / und in ein newe Abgötterey geſtürtzet ſolten werden / und das durch die jenigen / ſo von der gantzen Welt für wahre Diener Chriſti und der Kirchen gehalten worden / welche nicht allein faſt gelehrt / ſonder auch wegen Heyligkeit deß Lebens / und Wunderzeichen / die ſie thäten / bey allen Menſchen in groſ-

ſem Anſehen waren. Aber was haben in Bekehrung der Heyden die New-Evangeliſche / Calviniſche / Widertäuffer / und andere dergleichen außgericht? Dieſe alle zugleich / wiewohl ihrer ſo viel tauſend geweſen / haben die gantze Zeit / daß ihre Kirch geſtanden / daß iſt / bey nahe in hundert Jahren / nicht allein kein Königreich oder Landſchafft / ſonder auch kein eintziges Dorff der Heyden zu Chriſto gebracht / niemand auß ihnen hat zu bekehrung der Heyden nach dem Exempel der Apoſteln alles verlaſſen / und ſich in Gefahr deß Lebens geſetzt / ſonder ſie bleiben in ihrem VatterLand / haben gute Täg / und leben in Wolluſt mit ihren Weibern / und verkehren die jenigen allein / welche zuvor Catholiſch waren: Welches ihnen faſt leicht iſt / da ſie ihnen alle Freyheit verheiſſen: ſagen der Glaub allein ſey gnug zur Seligkeit / ſeye unnötig zu faſten / Buß zu würcken / die Gebott zu halten / welches allen anzuhören lieb / und von Fleiſchlichen mit Frewden angenommen wird Letztlich / die New-Evangeliſche? Zwingliſche Calviniſche / ꝛc. geſtehen / das nun wenigſten von tauſend Jahren her / alle die Stück / ſo ſie jetzt halten und glauben / nicht gehalten und geglaubt worden / wie ſie zu dieſer Zeit thun / dan (wie oben geſagt /) ſie können nicht ein eintzigen vor Luthero / Zwinglio / Calvino / ꝛc. nennen / der in allen Stücken / welche ſie halten und glauben / mit ihnen ſey überein kommen / und auff dieſelbe Weiß geglaubt habe: ſonder ſie müſſen bekennen daß die tauſend Jahr lang alle Chriſten / mit allen Kirchenlehren / und Heiligen / und

und allgemeinen Conciliis die Meß/Prieſterthumb Gelübt der Keuſchheit/ und geiſtlichen Ordenſtand in höchſter Ehren gehalten/die Heiligen angeruffen/ für die Todten gebettet/ verbottene Speiß gemitten und andere Ding geglaubt / gehalten / und gelehrt haben / welche noch jetzt die Römiſch Catholiſchen glauben / halten und lehren : dermaſſen / daß ſie alle die jenige / ſo das Widerſpiel in einigen gemelten dingen lehren wöllen/gleich wie jetzt die New Evangeliſche thun / für Ketzer gehalten und verbrant haben. Weil nun diß gewiß: ſo müſten dan ſolche Ding war und recht ſeyn : oder wo ſie falſch und abgöttiſch ſeyn/ und die New-Evangeliſchen den wahren Glauben haben: ſo iſt 1. Chriſti Kirch tauſend Jahr untergangen/ und überwältiget geweſen/wider ſeine Verheiſchung/Matth. 17. v. 18. und alſo hat Chriſtus gelogen Item falſch wäre das Evangelium / dan Chriſtus / 2c. leſe oben die 27 Frag 2. Wo ſolche Ding falſch und abgöttiſch ſeynd / ſo wären alle Chriſten / alle unſere / und New - Evangeliſche Voreltern biß an Lutheri Zeit/ja alle Heyligen/die in tauſend Jahren gelebt / und viel Wunderzeichen gewürckt abgöttiſche Leuth geweſen / und verdampt worden : dan kein Abgöttiſcher wird ſeelig werden / wie S. Paulus ſagt 1. Cor. 6. v. 9. Gleich wie aber diß alles unmöglich iſt / weil die Heyl. Schrifft nit liegen kan / alſo iſt auch unmöglich daß die Ding / welche die Chriſten und Römiſch-Catholiſchen 1000. Jahr lang geglaubt / gehalten und gelehrt haben/falſch/und unrecht ſeyen: und alſo

iſt hell und klar/daß der Römiſch-Catholiſch Glaub der rechte und ſelig machende Glaub ſeye/ und alles/ was er ſo lang gehalten/ und gelehrt hat/ wahr ſeyn müſſe. Weil aber nur ein Kirch/oder Chriſti ſchaaffſtall iſt / Ioan. 10. v. 16. nur ein wahr und ſeligmachender Glaub/ Eph. 4. v. 5. nemblich der Römiſch-Catholiſche/ wie dan allhie außtrücklich bewieſen/ſo muß dan der New-Evangeliſch/ Zwingliſch / und der Seligkeit zuwieder ſeyn. Wie närriſch/ ja unſinnig dan alle die jenige/ welche den alten Catholiſchen Glauben vielleicht andern zu gefallen/ oder auß Anſehung anderer Leuth/ von ſtund an mit Frewden / und Dackſagung nicht annehmen / da am rechten Glauben die Ewige Seligkeit und Verdamnuß hangt? Dieſe/und alle vorige Stück ſoll ein jeder/der da begehrt ſelig zu werden / billig wohl behertzigen.

35. Dieweil auß vorigen Stücken hell und klar iſt / daß der Römiſch-Catholiſch Glaub allein der recht und ſeligmachende Glaub iſt / was werden doch alle New-Evangeliſche / Zwingliſche Widertäuffer / ꝛc. für entſchüldigung am letzten Gericht können furbringen / daß ſie den Römiſch Catholiſchen Glauben nicht angenommen?

Fürwahr kein entſchuldigung / ſonder viel werden bekennen müſſen / daß ſie auß lauter Halßſtarrigkeit nicht haben wöllen den wahren Glauben annehmen / der ihnen ſo deutlich und klar vor Augen geſtellt worden / und daß ſie derhalben die ewige Pein wohl verdient haben.

36. Können ſich nicht billich etliche entſchuldigen/weil ſie von den New-Evangeliſchen / Zwingliſchen / ꝛc. Eltern gebohren/ oder aber, von ihren Fürſten und Herꝛ zu dergleichen

gezwungen worden / inſonderheit weil ſie getaufft / in Chriſtum/und die 12. Artickel glaubt/und daſſelbig Evangelium gehabt?

Keines wegs: dan ſie ſollen lieber mit den Martyren ihr Blut vergoſſen / als ihnen darin gefolgt haben. Es iſt damit auch nicht gnug/ daß ſie getaufft in Chriſtum glauben / ꝛc. wie oben in der 4. Frag. bewieſen.

37. Können ſie ſich nicht entſchüldigen/daß ſie die H. Schrifft gehabt / und ſich daran gehalten?

Mit nichten: dan ſie halten ſich nicht an der H. Schrifft / ſondern allein an der Außlegung der H. Schrifft/die ſie ſelbſt/oder Luther / Zwinglius / ꝛc. darüber geben / wie in der 31. Frag probiert iſt.

38. So aber jemand hät geſchworen/und ein Eyd gethan/ er wölle allweg New-Evangeliſch Zwingliſch/ꝛc. bleiben/ wäre er darumb nicht entſchuldigt und verpflicht ſolches zu halten?

Durchauß nicht: Dan niemand iſt entſchuldiget der etwas unbilligs thut/und das wieder ſein Seeligkeit iſt/auch niemand in verpflicht ſolches zu halten / ob ers ſchon geſchworen / und mit einem Eyd verſprochen: Nun aber verharren in New-Evangeliſchen/oder Zwingliſchen/ oder Widertäufferiſchen Glauben / iſt unbillig/ und wider die Seligkeit / wie oben klar bewieſen iſt. Derowegen ware Herodes nicht ſchüldig S. Johannis Haupt zu geben / obwol er ein Schwur gethan zu geben/was die Tochter begehren würde / Marc. c. 7. v. 23. Und welche ſchwären etwas Ubels zu thun / als zu ſtehlen / tödten/Unzucht zu treiben/ꝛc. ſeynd kurtzumb verpflicht/ ſolches zu underlaſſen.

### 39 Solt aber ein ſolcher nicht meyneydig ſeyen/der nach gethanem Schwur und Eyd/den New-Evangeliſchen/oder Zwingliſchen/ꝛc. Glauben verlieſſe?

Mit nichten: Dan der jenig iſt warhafftig nit meineydig/ welcher etwas löbliges / billiges/ und zur Seligkeit nöthiges thut. Nun aber den New-Evangeliſchen/Zwingliſchen/und Widertäufferiſchen Glauben (ob man ſchon ein Eyd gethan / darinn allzeit zu verharren) verlaſſen / und den Römiſch-Catholiſchen annehmen/iſt löblich / billig / und zur Seligkeit nötig: So iſt dan ſolcher nicht meineydig Alſo ware auch David nit meineydig/daß er Nabal mit allen den Seinigen nit getödt/welches er zu thun geſchworen hat/ 1. Reg. 25. Herodes wäre auch nit meineydig geweſen (gleichwie auch niemand anders der etwas Ubels zu thun geſchworen hat / und es unterlaſſet) ſo er S. Johannis Haupt der Tochter nicht geben hätte.

---

Das II. Capitel.

# Vom H. Sacrament deß Altars.

### 1. Iſt warhafftig Chriſti Leib und Blut im H. Sacrament?

Das iſt gewiß: dan 1. Chriſtus ſagt Ioan. 6. v. 51. Das Brod/welches ich geben werd / iſt mein Fleiſch. Und Luç. 21. v. 19. Das iſt mein Leib / der für euch wird geben. Matth. 26, v. 28. Das iſt mein Blut deß newen Bunds / welches für viele wird vergoſſen: Nun aber / Chriſti wahrer Leib iſt für uns geben / und ſein wahres Blut vergoſſen worden/

worden/nit aber Brod und Wein / ſo iſts warhafftig ſeyn Leib und Blut 2. S. Paul. 1.Cor. 11. v.27. ſagt: Der unwürdig von dieſem Brod iſſet/oder von dieſem Kelch trincket / iſt ſchüldig an den Leib deß Herrn. So ſolche daran ſchuldig ſeynd / ſo muß es dan warhafftig Chriſti Leib und Blut ſeyn. 3. Die gantze Catholiſche Kirch mit allen Doctoren / und Heyligen/hat ſo viel hundert Jahr alſo geglaubt / und gelehrt: die Kirch aber kan nit irren/wie im 1. c. 33. Frag iſt. 4. Die H. Vätter haben auch daſſelbig glaubt und gelehrt: als S. Ambroſ. *lib.4. de Sacrament. c. 4. Hilarius l. 8. de Trinit. Chryſoſtomus hom. 83. in Matt. & 60. ad pop. & 24. in 1. Epiſt. ad Cor. Leo ſerm. 6. de jejun. 7. menſis*, und andere S. Auguſt. *in Pſ. 33. conc. 1.* ſpricht alſo : Da Chriſtus ſagt: das iſt mein Leib/trug er ſich ſelbſt/ und ſeinen Leib in ſeinen Händen. 6. Gott hat mit vielen Wunderzeichen und Offenbarungen ( welche S. Cypr. Greg. Proſper. Niceph. und andere / beſchreiben ) angezeigt/daß Chriſtus warhafftig im H. Sacrament ſeye: Es iſt aber unmöglich/ das Gott etwas falſches mit Wunderzeichen beſtättige. Umb ſolchen und dergleichen Urſachen ſeynd zu dieſer Zeit viel tauſend auß den allergelehrteſten und verſtändigſten bereit wegen dieſes Artickels den Todt zu leyden.

**2. Iſt aber Chriſtus lebendig mit Leib und Blut / mit Seel und Gottheit in der H. Hoſty/ und auch eben alſo im H. Kelch?**

Das iſt auch gewiß: dan 1. Chriſtus /nachdem er einmahl geſtorben/und wider aufferſtanden / kan nit mehr ſterben/ſagt S. Paul. Rom. c. 6. v. 9. noch

zertrennt/oder auffgelöſt werden/ſpricht S. Johan. 1. Epiſt. c. 4. v. 3. Wan aber der Leib in einer Geſtalt ohne Blut/Seel/und Gottheit wäre: und in der ander Geſtalt allein das Blut ohn Leib/Seel und Gottheit: ſo wäre er todt und zertrent/eben ſo wol/ als da er am Creutz todt hienge. So iſt dan nöthig/ das da Chriſti Leib oder Blut iſt/ allda auch Chriſtus lebendig mit Leib und Blut/mit Seel und Gottheit zugleich ſeye. Welche anders glauben/ die zertrennen Chriſtum/ und werden von S. Johan. oben Jünger des Antichriſt genennt: und ſolche müſſen auch geſtehen/ daß ſie gleich Chriſtum von newen tödten/und daß nicht nur einmahl/ ſonder ſo offt ſie das Nachtmahl empfangen. 2. Als Chriſtus Ioan. c. 6. v. 5. vom H. Sacrament redte/ſagt Er: Ich bin das lebendig Brod/das vom Himmel kommen/und v. 57. Der mich iſſet/ der wird leben umb meinet willen. Wan aber allein ſein Fleiſch allda wäre/und nicht auch ſein Blut/Seel und Gottheit/ſo wäre es kein lebendig Brod/ und Chriſtus würd nicht warhafftig geſſen. 3 Alſo hat die Kirch allzeit mit den H. Vättern glaubt und gelehrt von Apoſteln her. Als S. Andreas der Apoſtel ſelbſt/ wie in ſeinem Leben die Prieſter Achajä bezeugen Origenes *hom. 6. S. Cyprianus lib. 4. Epiſt. 6. S. Hilarius lib. 8. de Trib. Amb. de initiand. myſt. c. 9. S. Hieron. epiſt. ad Hedibiam S. Auguſt. lib. 3. de Trin. cap. 10. & in Pſalm. 33.* deſſen Wort oben in der 1. Frag fürgebracht ſeynd S. Chryſoſt. ſagt diß offt als *hom. 9. in Matth. hom. 24. in 1. ad Cor. lib. de Sacerd.* und andere H. Vätter und Kirchenlehrer. Ja dasſelbig bekent man in Reichung des H. Sacraments

da

da man ſpricht: Herr/ich bin nit würdig/das du eingeheſt unter mein Tag/ ꝛc. dan ſolche Wort kan man zu keinem todten Leib ſprechen. 4. Gott hat auch ſolches durch viel Wunderzeichen bewieſen/ welche Surius/ Vincentius/ und andere glaubwurdige beſchrieben/Luther ſelbſt *in aſſert. a. 6.* und ſonſt offt bekent/ das Chriſtus gantz lebendig im H. Sacrament ſey under der geſtalt des Brods. Daſſelbig haben auch gelehrt die fürnembſte New-Evangeliſche Doctores/ als Malanchton/ welcher Meiſter/und Außfertiger geweſen der Augſpurgiſchen Confeſſion/ *in defenſ. conjugii Sacerd. de locis communibus primò editis.* David Chyträus offt in ſeinen Schrifften: die Wittenberger in ihrer confeſſion/die Sächſiſche Lutheraner/Brentius/Kemnitius/ und andere mehr.

3. Möcht jemand ſagen/Iſt Chriſtus gantz under jeden Geſtalt/ſo wär es nicht nöthig/das H.Sacrament in zweyen einzuſetzen?

So es Chriſtus allein als ein Sacrament und Speiß der Seelen hät eingeſetzt/ wäre ein Geſtalt gnug geweſen. Nun aber hat Ers darneben auch eingeſetzt/daß er ſey ein Opffer des Newen Teſtaments/dardurch ſein Leyden und Sterben repräſentiret/und fürgebildet werde. In welchem dieweil ſich das Blut von dem Leib gäntzlich abgetheilet/ hat es in zweyerley Materi müſſen eingeſetzt/ und in der Meeß gebraucht werden nemblich in Geſtalt des Brods/welches ſein Leib/und in Geſtalt des Weins welches ſein Blut bedeute/damit es ein vollkommene Fürbildung und Gedächtnus ſeines Todts ſein möchte welches klärlich in der H. Meeß geſchicht/

da der Prieſter beyde Geſtalten in der Elevation underſchiedlich auffhebt: damit ſich das Volck erinnere des Leydens und Sterbens Chriſti am Creutz/da das Blut vom Leib war abgeſchieden.

**4. Iſt zugleich in der H. Hoſti Chriſtus und Brod: Und im H. Kelch auch Wein?**

Durchauß nicht/es iſt allda weder Brod / noch Wein mehr / wie der Römiſch-Catholiſch Glaub lehrt.

**5. Jedoch hat es den Geſchmack und Anſehen/als ob es Brod und Wein wäre: und die H. Schrifft nennts Brod?**

Diß kompt daher / weil die Geſtallt Brods und Weins verbleibt / das iſt/ihr Geſchmack / Farb / Geruch / ꝛc. und wegen derſelben Geſtalt wirds Brod genennt: dan die H. Schrifft pflegt ein Ding alſo zu nennen/gleichwie es äuſſerlich ſcheinet: alſo nennet ſie die ehrinne Schlang/ein Schlang/Joan. c. 3. v. 14. da ſie doch kein rechte Schlang ware: und die Engel/Männer/Gen. c. 18. v. 31. und c. 19. v. 10. Joſue c. 5. v. 13. die auch nicht warhafftige Männer waren/ſonder allein alſo äuſſerlich ſcheinen Deßgleichen weil das H. Sacrament äuſſerlich Brod und Wein ſcheinet/und deren Geſtalt hat/ darumb wirds auch alſo genennt.

**6. Wir ſagen aber im Glauben/Chriſtus ſey zu Himmel gefahren/und ſitze allda zur rechten Gottes?**

Chriſtus kan wohl im Himmel / und zugleich im H. Sacrament ſeyn: dan Er ein allmächtiger Gott iſt: und derowegen kan Er warhafftig hie

bey

bey uns ſeyn / und dannoch den Himmel nicht verlaſſen.

7. Chriſtus ſagt: Der Geiſt iſt / der da lebendig macht / das Fleiſch iſt nichts nutz Joh. 9. v. 36.

Chriſtus ſagt daß nit von ſeinem Fleiſch / wie es im H. Sacrament genoſſen wird: dan er vorhin davon geſprochen / verſ. 54. Das / wer ſein Fleiſch eſſe das ewig Leben habe: welches zwar ein groſſer Nutz iſt: ſonder redet von dem fleiſchlichen Eſſen ſeines Fleiſch mit den Zähnen / wie es die Juden damahls haben verſtanden: Dan ſie vermeinten / wie S. Auguſtin. ſagt *tr. 27. in Joan.* Man müſt Chriſti Fleiſch ſchneiden / und eſſen wie ſonſt ander Fleiſch auff dem Marck gekaufft: aber ſolches eſſen ſeines Fleiſches nutzet nichts.

8. Wie iſts aber möglich / daß Chriſtus im H. Sacrament ſey?

Weil Gott allmächtig iſt / der mehr thun kan / dan wir begreiffen können.

9. Muß man auch Chriſtum im H. Sacrament ehren und anbetten?

Ja freylich / dan es iſt derſelb Chriſtus / der im Himmel iſt / und diß iſt allweg von den Chriſtus geſchehen. Dan S. Auguſt. ſagt in Pſal. 98. von denen / ſo das H. Sacrament empfangen / alſo: Niemand eſſe von dieſem Fleiſch / er habs dan zuvor angebetten / und wir ſündigen / ſo wirs nicht anbetten. Daſſelbig lehrt auch S. Ambr. lib. 3. de Spiritu S. c. 2. Chryſoſt. hom. 8. in Matth. und andere.

19. Warumb hat ſich Chriſtus under ſolche Geſtalt wöllen verbergen?

1. Daß wir deſto mehr mit unſerm Glauben verdienen. 2. Daß niemand ein Abſchewen hab / ihn zu

empf.

empfangen: dan wer ſolt Chriſtum dürfften eſſen/ſo er in eygner Perſohn ſehen würd?

11. Darff man auch zweiffeln/ob Chriſtus warhafftig im H. Sacrament ſey?

Durchaus nicht/dan das wäre ein groſſe Sünd wofern man dieſem Zweiffel nit widerſtrebte. Dem aber ein Zweiffel fürkompt/ der überleſe oben die 1. Frag.

12. Warumb hat Chriſtus allweg bey uns im H. Sacrament bleiben wöllen?

1. Daß es ſey ein ewiges Gedenckzeichen ſeines Leydens und Sterbens. 1. Cor. Cap. 11. v. 26. und ein Pfand ſeiner Liebe gegen uns. 2. Daß es ſey ein ſtetigs Opffer des Newen Teſtaments/ nachdem Orden Melchiſedech/Pſal. 109. v. 5. 3. Das es ſey ein Speiß unſer Seelen/ durch welche Chriſtus in uns ſey und bleibe/ und wir in Chriſto. Io. 6. v. 56.

13. Es ſeynd New-Evangeliſche/ſo man Ubiquitiſtas nennet/welche lehren/Chriſtus ſey nach ſeiner menſchlichen Natur nicht allein im H. Sacrament/ ſonder auch an allen Orten/ gleichwie er iſt an allen Orten nach ſeiner Göttlichen Natur.

Das iſt ein grober Irrthumb/darauß viel ſchandloſe Ding folgen: dan ſo Chriſtus nach ſeiner menſchlicher Natur an allen Orten iſt/ So wäre Er 1. da Er iſt empfangen worden/eben ſo wol in Josephs Herodis/und eines jeden Manns und Weibs Leib geweſen/ als im Leib der Jungfrawen Mariä. 2. Man empfinge eben ſo wol warhafftig Chriſti Leib und Blut in aller Speiß und Tranck/ als im H. Sacrament/und nit allein die Chriſten/ ſondern auch die Juden/Türcken/und Heyden/ ja auch das Vieh in ihren Kräutern und Früchten: dan wo Chriſtus

ſtus nach der menſchlichen Natur in allen Orthen iſt / wie nach ſeiner Göttlichen / ſo muß er auch in allen Speiſen / und anderen Creaturen ſeyn. Iſt diß dan nicht ein abſchewliche Lehr?

14. Sie werffen aber für / was Chriſtus Matth. 18. v. 20. ſagt: Da zween oder drey verſamlet ſeynd in meinem Nahmen / da bin Ich mitten under ihnen und c. 28. v. 20. Ich bin bey euch alle Tag biß ans End der Welt;

An den zween Stellen redt Chriſtus kein Wort von ſeiner menſchligen Natur / ſondern verheiſt allein er wölle mit ſeiner Hülff / und fürſehung allweg bey ihnen ſeyn: diß aber kan Er thun ohn Gegenwahrt ſeiner menſchlichen Natur.

15. Widerumb fragen ſie / daß Chriſtus gantz ſey an allen Orthern / und derowegen auch ſein menſchliche Natur?

Chriſtus iſt gantz nach der Göttlichen Perſon an allen Orthen / aber nit nach beyden Naturen: dan die menſchliche iſt nicht allenhalben / wie Chriſtus ſelbſt *Joan.* 11. *v.* 15. ſagt / das er bey Lazaro nicht ſey geweſen / da er geſtorben / ſonſten hat er auch von einem Ort zum andern nicht können reyſen / als in Egypten / Galileam / Judeam / Jeruſalem / zum Himmel fahren / ꝛc. das die Evangeliſten beſchreiben.

16. *At contra obſiciunt* (quod tantum docti capiunt) *Natura humana in Chriſto eſt unita toti divinæ perſonæ indiſtanter: ergo ubi eſt divina perſona, eſt & natura humana, cum autem divina perſona ſit ubique, erit & ubique natura humana?*

Etſi natura humana ſit toti divinæ perſonæ unita indiſtanter, non tamen eſt unita adæquatè & totaliter; ideo non eſt neceſſe, ut ubicunque eſt divina perſona, ſit & ibidem humana natura. Quod conſtat à ſimili in homine ipſo, nam pes, ut dicunt Philoſophi, eſt unitus indiſtanter toti animæ rationali

[hæc

( hæc enim cum ſit indiviſibilis , non poteſt eſſe, niſi tota in pede ) & tamen non hinc ſequitur , ut ubicunque eſt anima ibidem ſit & pes : alioquin eſſet etiam & pes in manibus , oculis , lingua , &c. Cum in his omnibus ſit etiam tota anima.

## Das III. Capitel.

# Von der H. Communion under einer Geſtalt.

Es iſt 1. zu wiſſen / das alle Römiſch-Catholiſche bekennen / man ſey ſchuldig auch den Läyen das Blut Chriſti im H. Sacrament zu geben / und nit begehren ſie deſſen zu berauben. 2. Alle dieſelbe glauben / daß Chriſtus gantz vollkommen und unzertheilt lebendig mit Leib und Blut / Seel und Gottheit / ſo wol under einer Geſtalt allein / alß under beyden zugleich : gegenwärtig ſey : und daß nicht mehr under beyden Geſtalten / nemblich Brods und Weins begriffen / als under einer allein / wie im 2. Cap. 2. Frag klärlich bewieſen : und derwegen eben ſo viel Gnad und Nutz durch Nieſſung einer Geſtalt allein als beyder zugleich erlangt werde / wie Chriſtus ſelbſt anzeigt Joh. c. 6. v. 51. 58. da er zweymahl Brod allein / ohn Meldung des Weins ſagt : der von dieſem Brod iſſet / wird leben in Ewigkeit : dan die Geſtalten Brods und Weins geben uns kein Gnad / ſondern allein Chriſtus / der darin genoſſen wird. 3. Dieſes alles geſetzt / ſo iſt nun der Streit under den Catholiſchen / und Neu-Evangeliſchen nit ob das H. Sacrament bißweilen under beyden Geſtalten Brods und Weins ſey gereicht worden / oder ob die Kirch beyde zulaſſen könne / dan diß alles geſtehen

ſtehen die Römiſch-Catholiſche: der Streit iſt auch nicht / ob die Läyen des Bluts Chriſti zu berauben ſeyen / weil die Römiſch-Catholiſche / wie auch viel New-Evangeliſche glauben / daß ſie Chriſti Blut warhafftig under der Geſtalt des Brods / wie zuvorn geſagt / empfangen / ſonder der Streit iſt allein von den bloſen geſtalten / und bloſen Zeichen / nemblich obs von Chriſto gebotten ſey / das H. Sacrament under beyden Geſtalten zu nieſſen: Der Zanck iſt gleichſamb von den Hülſen und Schatten / aber nicht vom Kern: Dan ſo groß der Underſcheid iſt zwiſchen dem menſchen / ſo groß iſt der Underſcheid zwiſchen den Geſtalten / und zwiſchen dem Leib und Blut Chriſti.

### 1. Sollen die Läyen under einer / oder beyder Geſtalt das H. Sacrament empfangen?

Wiewohl Chriſtus es in beyder Geſtalt eingeſetzt / ſo hat doch weder Er / noch die Apoſteln in keinem Orth / (wie auch Luther ſelbſt bekent Tom. 7. Wit. fol. 360. p. 5. gebotten und geſagt / das alle ſie beyde empfangen müſſen / ſonder hat das allein den Apoſteln und Prieſtern befohlen die es nach ſeinem Exempel ſegnen / wandln / und opffern ſollen. Belangend aber die Nieſſung des H. Sacraments auſſer dieſem Opffer / Chriſtus hat der Kirchen / als ſeiner Geſpons frey geſtelt / daß es nach Beſchaffenheit der Zeit und Volcks zu gröſſer Gottes Ehren und der Seelen Heyl / under einer oder beyden Geſtalten gereicht werde.

1. Be-

### 2. Beweiſe daß Chriſtus der Kirche frey geſtellt / wie man daß Nachmahl reichen ſolt / anzuordnen?

Weil die Apoſtel / welche Chriſti Willen und Meynung gar wol verſtanden/und den H. Geiſt/von welchem ſie alle Warheit erlernet / bekommen / ſolches mit ihrem Exempel angezeigt/ welche bißweilen under beyden / und bißweilen allein under einer Geſtalt deß Brods das Nachmahl gereicht: Und die Kirch / welche nicht irren kan. 1. Tim. c. 3. v. 15. hat daſſelbig hernach underhalten: Ja Chriſtus ſelbſt hat deſſen ein Exempel geben / der uns in einer/ und bey der Geſtalt es gereicht hat.

### 3. Probiert/ daß Chriſtus die Apoſtel allein under einer Geſtalt das H. Sacrament gereicht haben?

Chriſtus hat den zween Jüngern in Emaus allein under die Geſtalt deß Brods gereichet. Luc. c. 24. v. 30. Dan im Brodbrechen ſeynd ihnen die Augen eröffenet worden/und Chriſtus iſt geſchwind verſchwunden / v. 31. alſo das kein Zeit wäre / den Kelch zugeben. Daß er aber ihnen das H. Sacrament gereicht hab / ſagt S. Auguſt. *lib. 3. de conſ. evang. cap. 25. Hier. in epitaph. Paulæ.* und andere H. Vätter. Dieſem Exempel ſeynd die Apoſtel nachgefolgt / Act. c. 2. v. 24. da S. Lucas alſo ſchreibt: ſie blieben beſtändig in der Apoſtel Lehr / und Gemeinſchafft der Brechung deß Brods / oder wie der Syriſch Text hat: in Brechung der Euchariſty. Die H. Vätter / ja Luther und Calvinus ſelbſt / verſtehen durch Brechung des Brods / die Empfahung des Heyligen Sacraments. Allhiers aber geſchicht

ſchicht kein Meldung deß Weins / oder Kelchs. Ja viel Juden/deren etliche damahls Chriſten waren / pflegten nimmer Wein zu trincken. Weiter/in Apoſtoliſchen Geſchichten. da S. Lucas von der H. Communion handelt / thut er an keinem Orth Meldung deß Weinß oder Kelchs / ſondern redt allein vom Brodbrechen: als auch Act. c. 20. v. 7. & 11. c. 27. v. 35. Ja / die New Evangeliſchen können kein eintziges Orth auß gantzer H. Schrifft fürbringen / (außgenommen da es Chriſtus den Apoſteln im Abendmahl als Prieſtern gereicht / ) da die Läen under beyden Geſtalten das Nachtmahl empfangen haben / viel weniger / da ihnen ſolches gebotten ſey / ſonder die H. Schrifft redt allweg allein von der Geſtalt deß Brods. Sie können nit ſagen / daß ſie auch den Kelch bekommen/ dan ſie ſprechen / man muß nichts glauben / das nicht in heyliger Schrifft geſchrieben ſtehet.

4. Wie kanſtu beweiſen / daß die Kirch von den Apoſteln her allweg den Gebrauch in einer Geſtalt das H. Sacrament zu reichen / underhalten hab?

Das bezeugen die H. Vätter/ ſo von der Zeit her gelebt: Als nemblich. Vor 1500. Jahren S. Clemens: S. Petri Jünger / Epiſt. 2. ad Jac. fr. Dom. Vor 1400. Jahren/ S. Cyprianus / Ser. de lapſis. Vor 1300. das allgemein Concilium Nicenum. Vor 1200. S. Ambroſius pro Satyro fratre S. Hiero. Chriſoſt. ꝛc. Vor 1100. Sozomenus l. 8. c. 5. Eccl. hiet. Vor 1000. Eucharius l. 4. c. 36. eccl. hiſt. Vor 900. S. Gregorius l. 3. dial. c. 3. Vor 800. das allgemein Concilium Conſtantinopolitanum Vor 700. Jahren/ Burchardus Biſchoff zu Worms / l. 5. de-

cret. c. 9. Vor 600. Rudolphus Abbas ad S. Trud. Vor 500. Rabanus Abbas de divin. offic. Vor 400. das gemein Concilium Lateranenſe, ſub Innoc. III. Vor 300. Nicolaus Lyranus in act. 2. Vor 200. Das gemein Concilium zu Coſtnitz. Und letzlich / Concilium Tridentinum. Dieſe alle ſagen/Das in gemelter Zeit etliche in einer Geſtalt communiciert haben. 2. Nach der Apoſtel Zeit die erſte drey hundert Jahr / wegen der groſſen Verfolgungen/pflegten die Chriſten das H. Sacrament in die Hand / oder in ein ehrliches Tuch zu nehmen/ heim zu tragen / und die Einſidler in ihren Zellen daſelbſten zu behalten / und nach ihrer Andacht / oder Nothdurfft zu genieſſen/ als S. Baſilius ad Cæſarem part. S. Auguſtinus 252. de temp. und andere bezeugen. Dieſe aber empfingens nur in Geſtalt deß Brods. Dan dieſe Diacon allein reichten den Kelch in der Kirchen/und man hätte den Wein in die Hand/ oder Tuch nit nehmen können/ heim zu tragen. 3. Man pflegt das H. Sacrament von der Apoſtel Zeit her zu bewahren für die Krancken/wie Micrologus de reb. Eccl. 17. ſagt: Nun aber die Geſtalt deß Weins hätte ſich ſo lang nicht gehalten/und hätte vielen Krancken ohn Verſtärtzung weder getragen / noch gereicht können werden. 4. Es ſeynd allweg etliche Chriſten geweſen / die nimmer Wein haben trincken können: ſolche aber haben under der Geſtalt deß Brods allein communiciert : oder ſeynd ihr Lebtag deß H. Sacraments beraubt worden : Ja/haben auch nicht können ſelig werden/ wie Chriſtus ſagt. Joan. c. 6. v. 53. welches wieder ſein

Ver-

Verheiſſung iſt / da er ſagt: Mein Joch iſt ſüß / und mein Laſt iſt leicht / Math. c. 11. v. 30. Auß dieſem allem iſt hell und klar / daß Chriſtus alſo das H. Sacrament hat eingeſetzt / daß es auch allein under einer Geſtalt könne genoſſen werden / und kein Gebott geben under beyden zu empfangen: und daß es die Kirch von der Zeit der Apoſtel allweg in einer Geſtalt gereicht hat. Ja / Luther ſelbſt ſagt offt in ſeinen Büchern / die er im Jahr 1522. 1524. 1525. 1527. 1528. 1544. geſchrieben / es ſey nicht nöthig beyde Geſtalt zu empfangen / welches auch Melanthon mit vielen andern Luteranern bekent.

### 5. Weil aber Chriſtus der Kirchen frey gelaſſen / under einer oder beyden Geſtalten das Nachtmahl zu empfangen warumb hat ſie geordnet / daß mans allein under der Geſtalt deß Brods reiche / und nicht auch deß Weins?

Geſetzt / welches im 2. c. 2. Frag auß der Heil. Schrifft bewieſen / daß Chriſtus warhafftig lebendig / und ganz under jeder Geſtalt ſeye / und ſo viel Gnaden und Nutzen auß einer allein / als auß beyden zugleich bekommen werd: hat die Kirch wegen folgender Urſachen rathſam geacht / ſolches zu ordnen. 1. Damit ſie alſo vorkomme / und verhindere die groſſe Unehr / welche ſich offt hat begeben. Dan da ſo viel Weins conſecrirt / und den Bawersleuthen / Knaben / Töchteren / außgetheilt worden / iſt leichtlich etwas davon verſtürzt worden / oder im Bärt / oder im Wüſch-Tuch / oder Hand blieben / da ſie den Mund wolten abwiſchen: oder von

ihrem Speichel/oder ſonſt etwas unreins ins Blu
eingelaſſen/ dardurch auch andere ein Abſchew
davon bekommen/oder auff andere Weiß verunehr
haben. 2. Wegen der Krancken/ wie in der 4. Frag
3. wie viel ſeynd/ die keinen Wein ſchmecken kön-
nen; etliche auch ſich dardurch übergeben müſſen. 4
Weil in vielen Ländern kein Wein waſchet/und ſeh
ſchwerlich für viel Communicanten Wein zu ver-
ſchaffen wäre/und alſo viel auß Mangel deß Weins
mit ihrem groſſem geiſtlichen Schaden ſelten com-
municieren können. 5. Wegen Huß und anderer Ke-
tzer/ welche gelehrt/ daß es gebotten ſey / under bey-
den Geſtalten zu communicieren/ und daß die Kirch
darin geirret/ da ſie nur eine Geſtalt den Läyen ge-
ben: Damit die Kirch dieſe Ketzerey außreuten kön-
te / hat ſie befohlen / man ſolls allein under der Ge-
ſtalt deß Brods reichen. 6. Wegen deß Irrthumbs
vieler/ welche vermeint haben/daß under der Geſtalt
deß Brods allein der Leib Chriſti/ und under der
Geſtalt deß Weins allein ſein Blut ſey/und darumb
den Kelch begehrten. Daß dieſe mit der That/ da
ſie nur die Geſtalt deß Brods bekommen / von ſol-
chem groben Irrthumb errett würden / und bey der
H. Communion ſich erinnerten und ſtarck glaub-
ten / Chriſtus ſey gantz mit Leib und Blut / mit der
Seelen und Gottheit under einer jeden Geſtalt/da-
rumb hat die Kirch für rahtſamer angeſehen/das H.
Sacrament allein in einer Geſtalt zu reichen.

6 Es werffen aber die New-Evangeliſche 1 für: Chriſtus
hat daß H. Sacrament under der Geſtalt Brods und Weins
eingeſetzt / und gebrauchet: was aber Chriſtus hat eingeſetzt
und gebraucht / das kan die Kirch nicht ändern ?

1. Di

1 Die Kirch åndert nichts/ſonder ſie folget Chriſti Exempel nach: Dan gleichwie er im Abendmahl in beyder Geſtallt den Apoſteln es geben / alſo empfangens auch die Prieſter in der H. Meeß in beyder: Und wie Chriſtus ſampt den Apoſteln es hernach allein in Geſtallt des Brods gereichet / wie in der 3. Frag probiert/alſo thut auch die Kirch. 2. Ein anders iſt/etwas einſetzen und brauchen/ ein anders gebieten: wan alles/was Chriſtus bey dieſem Nachtmahl gebraucht und geůbt / auff dieſelbe Weiß ſolt gehalten werden/můſt man das Abendmahl nicht Morgens/und nůchter / ſonder Abends nach dem Nachteſſen nieſſen: man můſt vorhin das Oſterlamb eſſen/allen die Fůß waſchen: Dan alle dieſe Stůck ſich in der Einſetzung befunden / wie die Evangeliſten beſchrieben. Item/ſo alles/was er damahls gethan/und geſagt hat/allen gebotten / ſo můſten auch die Weiber und Kinder das H. Sacrament conſecrieren und reichen.

7. II. Chriſtus ſagt aber vom Kelch: Trincket alle darauß / Matth. c. 26. v 27. welches Wort (Alle) Er nicht vom geſegneten Brod geſagt?

1. Er hat das Wort (Alle) darumb zum Kelch trincken/und nicht zum geſegneten Brod geſagt/weil er ſelbſt/als die Evangeliſten erzehlen / das Brod gebrochen/und einem jeden ſein Theil gegeben Weil er aber den H. Kelch ihnen nit konte als wie das geſegnete Brod Stůckweiß außtheilen / hat er ſie ermahnt den Kelch alſo zu trincken / daß nicht etwan einer/zween/oder drey allein / (wie es håt geſchehen kőnnen/) ihn gar außtrincken ſonder ſich alſo måſſig zu verhalten/daß der H. Kelch under ſie alle hinauß

reichte: Aber nicht/ daß alle Chriſten darauß trincken ſolten. Diß iſt der eygentliche Verſtand dieſer wort (Trincket alle darauß) wie auch ihn S. Marcus c. 14. v. 23. verſtanden/ und außlegt/ da er ſagt: (Und ſie haben alle darauß getruncken/ nemblich alle zwölff/ denen es befohlen ware/ und haben alſo diß Gebott erfüllt: welches auch der Syriſch Text klar mit ſich bringt/ der alſo lautet: Trincket ihr alle darauß. 2. So diß allen Menſchen gebotten wäre/ häts freylich S. Paulus 1. Cor. 11. da er die gantze Einſatzung ſo deutlich erzehlet/ auch zugeſetzt: weil er aber kein Wort davon ſchreibt/ iſt leichtlich zu erachten/ daß allda kein Gebott könne/ noch ſolle verſtanden werden. 3. So Chriſtus diß allen befohlen/ müſten auch die Kinder darauß trincken: Ja/ er hät ein Gebott auff Verluſt der Seeligkeit gegeben/ welches etlichen unmöglich zu halten wäre/ nemblich allen denen/ die keinen Wein trincken können/ er hat nimmer ein unmögliches Gebott gegeben.

§. III. Chriſtus ſagt: Was ich euch ſage/ das ſag ich allen/ Marc. c. 13. v. 37.

Nicht alles was er ſeinen Jüngern geſagt und befohlen/ hat er allen geſagt: Sonſt müſt keiner weder Gold noch Silber beſitzen/ kein Schuh anlegen/ kein Taſch tragen/ nicht zween Röck haben/ Item alle Männer/ Weiber/ Knecht und Mägd/ müſten in die gantze Welt gehen/ und predigen das Evangelium: Dan diß alles hat Chriſtus ſeinen Jüngern befohlen/ Matth. c. 10. v. 9. 10. Marc. 16. v. 15. Belangend aber gemelten Spruch/ redt Chriſtus allda vom wachen: dan er ſpricht alſo: Was

ich

ich euch/ſage/daß ſag ich allen / wachet / das wachen wil der Herr allhie nicht allein den Jüngern/ſondern allen Chriſten ſtarck eingebildet ſeyn.

9. IV. S. Paulus ſagt: Ich habs vom Herrn empfangen/das ich euch angeben hab: und darnach redt er vom Kelch trincken/ 1. Cor. c. 11. v. 25.

S. Paulus ſagt nicht / daß Chriſtus/oder er den Kelch zu trincken gebiete / ſondern er erzehlt / wie Chriſtus das Heil. Sacrament eingeſetzt habe: Nit aber ein jeder iſt verpflicht alles was Gott eingeſetzt/ zu halten: Dan Gott hat eingeſetzt die Ehe; Item/ daß man andere tauffen ſolle/die Sünden vergeben/ ꝛc. welche nicht ein jeder ſchuldig iſt zu halten.

10. V. Wie Chriſtus vom geſegneten Brod befilcht: Das thut zu gemeiner Gedächtnuß/alſo ſagt er auch dieſelbe Wort vom Kelch/bey S. Paulo. 1. Cor. c. 11. v. 25.

S. Paulus braucht die Wort (welches wohl zu mercken/mit Underſchied dan vom geſegneten Brod ſagt er außtrücklich. Das thut zu meiner Gedächtnüs. Vom Kelch aber mit Condition alſo: Das thut ſo offt ihrs trinckt/zu meiner Gedächtnüs. Mit dieſen Worten wird nicht gebotten/ den Kelch zu trincken/ſonder allein/daß ſo offt man ihn trincken wird/ gleichwie die Prieſter thun/ denſelben zu ſeiner Gedächtnüß trincken ſolle. Ein Exempel iſt. Wan einer ſagte / wüſche dein Angeſicht ab / ſo offt du es waſchen wirſt dieſer gebiet ihm nicht das Angeſicht zu waſchen/ſondern/daß ſo offt ers wäſchet/ abwüſche: Solche Weiß hats mit dieſen Worten Pauli.

11. VI. Bey dem H. Joann. c. 6. v. 53. ſagt Chriſtus: So ihr nicht werd eſſen vom Fleiſch des Menſchen Sohns/ und trincken von ſeinem Blut/ ſo werdet ihr kein Leben in euch haben?

Chriſtus redt allda nicht von geſtalten Brods und Weins/ ſondern allein von der Nieſſung ſeines Fleiſches und Bluts: Nun aber dieſe beyde werden under der Geſtalt deß Brods empfangen / wie im 2. Cap. 2. Frag geſagt. Aber durch die Wort Eſſen und Trincken/ wird nichts anders verſtanden/ als Chriſtum nieſſen und empfangen.

12 VII. Geſetzt/ Chriſtus hab es nicht gebotten / warumb folgt man nicht dem Exempel/ und der That Chriſti/ und reicht das H. Sacrament under beyden Geſtalten/ wie er gethan?

Darumb: Dan Chriſtus hat im Abendmahl nicht allerley Leuth beym Tiſch gehabt / ſein eygne Mutter nit/ noch Magdalenam/ ſonder allein die 12. Apoſtel/ wie die Evangeliſten klärlich anzeigen: und ſolches derowegẽ: Dan er ſie allda zu Prieſtern machte/ und lehret ſie / wie ſie hinführo diß Sacrament nit allein handeln/ conſecrieren/ und nieſſen/ ſonder auch opffern ſollen/ nach der Ordnung Melchiſedech/ der Figur-Weiß Brod und Wein geopffert hat. Gen. c 14. v. 18. welches Opffer nothwendig in beyden Geſtalten auch muſt verricht werden / (deſſen Urſach im 2. cap. 3. Frag angezeigt /) wie dan ſolches jederzeit geſchehen / und noch jetzt / von den Prieſteren am Altar geſchicht. Zur Nieſſung aber deß H. Sacraments auſſerhalb deß Opffers/ iſt ein Geſtalt eben ſo gültig/ als beyde: dan Chriſtus in einer Geſtalt nit weniger / und kleiner iſt / noch ſeyn kan/ als in beyder zugleich / wie im 2. cap.

2. Frag bewieſen. Derowegen ſo offt in Heyliger Schrifft des H. Sacraments auſſerhalb des Opffers Meldung geſchicht / wird nur die eine Geſtalt deß Brods benennet / wie in der 3. Frag bewieſen. Andere Urſachen ſtehen in der 5. Frag.

13. VIII. Der Kelch iſt für alle vergoſſen / ſo haben auch alle Fug darauß zu trincken?

Das folgt nicht darauß / ſonſten könten auch alle Kinder / ja die Türcken / Heyden und Juden auß dem Kelch trincken / dan für alle dieſe iſt er auch vergoſſen worden. Hätte Christus geſagt: Diß iſt der Kelch / der von euch / und von allen ſolle getruncken werden / ſo häts ein anders Anſehen / ſolche Wort aber hat er nirgends geſagt.

14. IX. Chriſtus ſagt: Diß iſt der Kelch deß newen Teſtaments in meinem Blut / das für euch vergoſſen wird / Luc. 22, v. 20. Iſt dan im Blut Chriſti das new Teſtament / ſo kan mans keinem verſagen?

Chriſtus ſagt nit / daß er im Trincken deß Kelchs oder in Geſtalt des Weins ſein Teſtament hinderlaſſe / ſondern in ſeinem Blut: Das wird aber keinem verſagt / weil man warhafftig ſein Blut in Geſtalt des Brods auch empfahet.

15. X. Zu einer vollkommenen leiblichen Erſättigung iſt nicht allein Speiß / ſonder auch Tranck vonnöthen?

Es ſeynd zweyerley Speiſen: Etliche / die den Menſchen allein ſpeiſen: etliche / die auch zugleich träncken / als Milch / die den Kindern zugleich Speiß und Tranck iſt / wie S. Paulus ſagt Hebr. c. 5. v. 12. Ein ſolche geiſtliche Speiß iſt das H. Sacrament welches in einer Geſtalt zugleich den Hunger und Durſt löſchet.

16 XI. Vorzeiten hät man das Nachtmahl under beyden Geſtalten empfangen: Ja / ſolches es hat der Pabſt Gelaſius und Leo gebotten?

Es iſt damahln frey geſtanden / beyde oder eine Geſtalt zu nieſſen: Jetzt aber / auß erheblichen Urſachen / wie oben in der 5. Frag zu ſehen / hat die Kirch / welche man hören muß / ſo man für einen Heyden und Publicanen nit wil gehalten werden / Matth. 19. v. 17. nur ein Geſtalt gebotten / darumb iſts nicht mehr zuläſſig. Gemelte Päbſt aber haben beyde Geſtalt befohlen / weil etliche mit den Manicheern den Wein für ein böſe / und unreine Creatur hielten / und darumb ein Abſchewen davon hatten: Da aber die Ketzerey auffgehört / iſt allweg die eine Geſtalt im Brauch blieben / wie in der 4. Frag probiert iſt.

17 Empfangen die New-Evangeliſche / Zwingliſche / Calviniſche / ꝛc. under beyden Geſtalten den wahren Leib und Blut Chriſti?

Ja wol nit / und wan ſie auch in einer Geſtalt allein genieſſen wolten: Urſach iſt / dieweil ihre Prädicanten oder Kirchen-Diener nicht Prieſter gewenhet ſeynd Da vielleicht aber ein abtrinniger Prieſter bey ihnen zu finden / der ſich von den Catholiſchen dahin geſchlagen / und wider Gott gelobte ewige Keuſchheit / in den Eheſtand begeben / (welcher doch keine Ehe / ſondern ein Hurenſtand iſt / ) damit er deſto freyer ſeinen fleiſchlichen Begierden auffwarten könte: ein ſolcher conſecrieret und verwandelt zwar Brod und Wein / [wan er mit der Meynung / die H. Wort darüber ſpricht / ] in Chriſti Leib / und Blut: ſo offt er aber ſolches thut / begehet er ein ſacrilegium, und groſſe Todtſünd / wegen deß böſen

Stands

Stands der Todtſünden / in welchem er ſtäts lebt. Hierauß ſihet man / wie armſeelig da ſeyen alle New-Evangeliſche / Zwingliſche / ꝛc. und wie unweißlich ſie thun / wan ſie alſo auff deß Sacraments unter beyden Geſtalten Nieſſung treiben / da ſie es entweder unter keiner Geſtalt / wan ihre Pfarrherrn nicht Catholiſch geweyhet worden können genieſſen oder aber empfangen von einem gottloſen abtrinnigen Prieſter.

---

## Das IV. Cap.

# Von der Meeß.

### 1. Wer hat die Meeß eingeſetzt.

Chriſtus ſelbſt / der auch die erſte Meeß gehalten: Dan die Meeß iſt nichts anders / als ein Opffer deß newen Teſtaments / in welchem under der Geſtalt Brods und Weins / Chriſti Leib und Blut geopffert wird: Diß aber hat Chriſtus gethan / da er auß Brod und Wein ſein Fleiſch und Blut gemacht / und auch daſſelbig zu thun befohlen. Luc. c. 22. v. 19. & 1. cor. c. 11. v. 24. Dan David Pſ. 109. v. 4. nennet Chriſtum ein Prieſter in Ewigkeit / nach dem Orden Melchiſedech: dieſer aber hat Brod und Wein geopffert / Gen. c. 14. v. 18. und nicht Vieh / gleichwie die Prieſter deß alten Teſtaments zu thun pflegten. Er wird aber darumb ein Prieſter in Ewigkeit genennt / weil er durch die Prieſter / als ſeine Diener / biß zum End der Welt allezeit in der H. Meeß daſſelbig opffern wird / und dieß Opffer des Leibs und Bluts Chriſti / iſt an ſtatt aller Opffer des alten Teſtaments eingeſetzt / wie der H. Auguſt. ſagt lib. 17. de c. v. c. 20.

2. Haben auch die Apoſtel Meeß gehalten/und diß Opffer gethan?

Das iſt gewiß: dan S. Lucas Actor. c. 13. v. 2. ſagt: da die Apoſteln dem Herrn opfferten / (nemblich den Leib/und Blut Chriſti / weil des alten Teſtaments Opffer ſchon abgeſchafft /) Gott befohlen hab Paulum und Barnabam abzuſöndern: dan das Griechiſch Wort im Text/heiſt Sacrificantibus illis &c. S. Peter hat auch diß Opffer / daß iſt / Meeß gethan/wie S. Clemens ſein Junger bezeugt libro 6. recog. Item S. Iacobus, wie in Chronico, und S. Ioannes, wie l. 5. hiſt. c. 24. Euſebius ſchreibt: S. Paulus, Thomas, Simon, und Iudas, ſagt Irenæus l. 4. c. 12. S. Matthæus, Philippus, und Bartholomæus, bey Nicephoro l. 1. hiſt. c. 41. S. Andreas, das die Prieſter Achaiæ, da er gemartet bezeugen. Ja / es befind ſich noch jetzt die Liturgia, oder Meßform/ die der Apoſtel S. Jacobus Minor. ſelbſt hat beſchrieben.

3. Iſt von der Apoſtel Zeit bißhero diß Opffer/und die Meeß allzeit im Brauch geweſen?

Das iſt auch gewiß: dan S. Carpus hat diß Opffer gehalten/welcher S. Pauli Diſcipel geweſen/ als S. Dionyſ. epiſt. ad Demoph. S. Clemens. diß H. Petri Diſcipel/und nach ihm Pabſt zu Rom/ hat Liturgiam und Meßform beſchrieben: welches auch nach ihm S. Baſilius, Chryſoſtomus, und andere H. Vätter gethan. S. Cyprianus, Sylveſter, Auguſtinus, und andere/haben biß zu dieſer Zeit/wie in ihrem Lebens-Hiſtorien zu finden/diß Opffer gehalten. Ja / der H. Ireneus/welcher nach Chriſto im Jahr 160. gelebt/da er l. 4. c. 32. erzehlt/ wie Chriſtus Brod genommen/und geſagt. Das iſt mein Leib und Wein/

das

das iſt mein Blut / ſetzt alſo darzu: Chriſtus hat ein newes Opffer deß Newen Teſtaments gelehrt / welches die Kirch von den Apoſteln empfangen / Gott in der gantzen Welt auffgeopffert: Und daſſelbig wird biß zum End der Welt geſchehen / biß es der Teuffel durch den Antichriſt wird abſchaffen / wie Daniel ſagt c. 11. v. 31. Es iſt aber diß Opffer Miſſa, oder Meß von der Apoſtel Zeit hergenennt worden / wie auß gemeltem S. Clementis epiſt. 5. zu erkennen. Alſo wirds auch genennt im Concilio zu Rom / under S. Sylveſtro, und hernach von S. Auguſtino ſerm. 91. de temp. und andern.

4. **So die Meß von der Apoſtel Zeit bißhero iſt allweg im Brauch geweſen / wer hat ſie dan abſchaffen wöllen?**

Nach den Ketzern Bogomoli genennt / hat ſolches Luther underſtanden / wie ſeine Jünger Alberus / Rambsdorff / ꝛc bezeugen: Luther aber / wie er ſelbſt bekennet / hat ſolches durch Bericht / und außtrückliche anweiſung deß Teuffels gethan: Dan er ſchreibt im Buch von der Winckelmeß / daß der Teuffel ihn gelehrt / und überredt hab / die Meß ſey ein Abgötterey / und gröſter Grewel: er erzehlt auch die Argumenten und Mittel / ſo der Teuffel ſolches zu beweiſen fürgebracht / gezeiget / und ihm mitgetheilt. Luther hat dieſem Lüengeiſt Glauben geben / und gefolgt: dan was er von gelehrnet / das hat er hernach im ſelben und andern Büchern weitläuffiger außgeführt / und alſo die Meß / wie der Teuffel begehrt / außtilgen wöllen. Von ſelben leydigen Sathans kompts / daß die New-Evangeliſchen auff keinen Artickel ſo viel Giffts / Läſterung / Fluchs

und

und ſchändlicher Schmach-Wort herauß ſpeyen / als eben auß die H. Meß. Weil aber der Teuffel ſucht / uns mit ihm zu verdammen 1. Pet. c. 5. v. 8. und darumb uns nicht vor Sünden zu warnen / ſonder in Sünden zu ſtürtzen / und in denſelben uns auffzuhalten begehrt / ſo die Meß ein Abgötterey und Grewel wäre / würde er keines wegs Mittel und Anweiſung / die Meß abzuſchaffen / fürbracht und gelehrt haben / ſonder hätten viel mehr die Meß allzeit zu halten / gerathen / damit mehr Abgötterey und Sünden geſchehen / und alſo mehr verdampt würden. Item / weil der Teuffel ein Lügner iſt / Joh. c 8. v. 44. und die Ding / ſo Gott zum höchſten gefallen / und uns zur Seligkeit befürderlich ſeynd / ſich underſtehet abzuſchaffen / iſt hierauß leichtlich zu erkennen / daß die Meß ein ſehr heylig und nützliches Werck ſeyn muß / und billich in groſſer Ehr bey allen wahren Chriſten gehalten werden ſolle.

5 Die New-Evangeliſche aber werffen für das S. Paulus ſagt Hebr. 10. v. 14. Chriſtus hab mit einem Opffer in Ewigkeit vollendet die Geheyligten. Darumb dan kan kein ander Opffer mehr zu vollbringen übrig ſeyn / ſonſten wäre Chriſti Opffer und Todt nicht gnugſamb geweſen?

Chriſtus hat für uns mit dem Opffer deß Creutzes gnug gethan in gemein / ſo viel die Verſchaffung deß Werths antrifft / uns ſelig zu machen / aber nicht ſo viel das Anlegen dieſes Werths in ordine, oder Anſehen dieſes oder jenes Menſchen belangt / ſonder darzu werden mehr andere Ding erfordet: dan ſo darumb allein / daß Chriſtus für uns geſtor-

ben

bert und gnug gethan / alle ſtracks mit der That ſe-
lig würden / ſo wäre der Glaub / Tauff / Nachmahl
2c. nicht nöthig. So wird dan auch darzu erfordert /
damit diß Opffer warhafftig uns befürderlich ſeye /
daß es durch gewiſſe Mitteln (unter welchen das
Opffer der Meß nicht das geringſt iſt /) uns werde
zugeeignet und angelegt: Darauß folget aber nicht /
das Chriſti Opffer am Creutz geſchehen / nicht gnug-
ſam ſey geweſen: Gleich wie auch nicht folgt / daß die
allerbeſte Artzney / bequäm einem Krancken geſund
zu machen / nit gnugſamb ſey / da ſie den Menſchen
nit heylet / der ſie nicht / wie ſichs gebührt / eingenom-
men / und gebraucht hätte.

6 Aber S. Paulus ſagt / daß Chriſtus nur allein ein Opffer gethan habe / daß ewiglich gilt / Hebr 10. v. 12.

Dem iſt alſo / dan Chriſtus opffert eben ein / und
daſſelbige Opffer am Creutz / im Abendmahl / und
letzt durch die Prieſter / nemblich ſein Leib und Blut /
aber diß underſchiedlich: Am Creutz zwar blutiger
Weiß / im Abendmahl aber / und durch die Prieſter
unblutiger Weiß.

7. Sie ſagen aber / daß diß Wort Meß / in der H. Schrifft nicht gefunden werde?

Das Wort Augſpurgiſche Confeſſion / und H.
Dreyfaltigkeit / werden auch in H. Schrifft nicht
gefunden / und dannoch nehmen die New Evange-
liſchen die Wort an.

8. Widerum ſagen ſie / daß die Römiſch-Catholiſche den Heyligen das Opffer der Meß thun / da es dannoch Gott allein geſchehen ſoll?

Eben alſo ſchmähet der Ketzer Fauſtus die Ca-
tholiſchen zur Zeit deß H. Auguſtini / aber
falſchlich: dan wie S. Auguſt. l. 20. cont. Fau-
ſtum

ſtum. c. 21. recht antwort: Niemand ſagt am Altar: ich opffere dir Peter oder Paulus diß Opffer / ſonder Gott allein / thuts dannoch zu ihrer Gedächtnuß Gott zu dancken wegen deß erlangten Siegs / und damit ſie Gott für uns bitten / wie S. Auguſt. ſagt. tr. 48. in Jo.

9. Sie ſprechen auch / daß man Chriſtum in der Meeß widerumb creutzige?

Sie irzen: dan diß Opffer geſchicht unblutiger Weiß under der Geſtalt Brods und Weins / zur Anzeigung deß einmahl am Creutz geſchehenen Opffers: dardurch man ihm kein Todt / noch Schmertzen / ſonder groſſe Ehr anthut / weil mans zur Danckbarkeit / und Gedächtnuß ſeines Todts thut / wie S. Paulus 1. Cor. c. 11. v. 26. ermahnt / welches ihm ſehr angenehm iſt. viel mehr tödten die New-Evangeliſche Chriſtum in ihrem Nachtmahl widerumb / welche / (wie etliche auß ihnen glauben / unter der Geſtalt deß Brods allein Chriſti Leib ohn Blut leben kan: Die Catholiſchen aber glauben / daß Chriſtus unter beyden Geſtalt gantz lebendig ſey / und genoſſen werd / wie bewieſen im 2. Cap. 2. Frag.

10. Warumb liſt man die Meeß nit auff Teutſch?

1. Von wegen Chriſtlicher einigkeit: Dan dieweil diß Opffer der Meeß nach der Weiſſagung Malach. c. 1. v. 11. muß an allen Orthen der gantzen Welt geopffert werden / iſt auch billich / daß ſolches gleichformig / in Lateiniſcher / Griechiſcher / oder Hebräiſcher Sprachen / [welche 3. im Titul deß H. Creutzes verehrt worden / ] gehal-

halten werde. 2. Damit die groſſe und H. H. Geheymnuß von böſen/frechen / und unverſtändigen Menſchen mit mißbrauchen/ und Gotteslåſterung nit verunehret / und geſchmåhet werden. 3. Damit die Zuhörer deſto verdienſtlicher ihren Glauben allda beweiſen / deſto andåchtiger ihr Gebett verrichten/und Gott ihre Noth klagen mögen: Dan ſeliger ſeynd die/ſo nit ſehen / und dannoch glauben/ Joan. 20. ℣. 29. 4. Damit die Prieſter in allen Låndern/obwohl ſie des Orts Sprach nit reden / oder verſtehen / Meß halten mögen. Welches nit geſchehen könte/ ſo man nach jedes Lands Sprach Meßbücher håtte / und ſie leſen müſte. 5. Dieweil die Meß nit darumb eingeſetzt iſt / das Volck damit zu lehren/ſonder Gott anzubetten/und zu ehren/ welcher alle Sprachen verſtehet. Derowegen iſt diß nit wider S. Paulum 1. Cor. 14. dan allda redet er nicht vom Gebett / ſonder verbiet frembde Sprachen zu brauchen/da man andere lehren wil. 6. Weil nicht alles / was Chriſtus am Creutz geredt / von allen verſtanden worden / als *Eli Eli lamma ſabathani* die Meß aber iſt ein Fürbildung des Leydens und Sterbens Chriſti. 7. Im alten Teſtament haben auch die Läyen des Prieſters Opffer nicht verſtanden. Luc. 1. ℣. 21. 1.

XI. Woher kommen die Kleyder-Ceremonien / und Gebett der Meß?

Dieſe hat die H. Kirch durch Eingebung des H. Geiſtes zugethan: dan weil Chriſtus diß Heil. Opffer darumb eingeſetzt / daß es ſeines Leydens und Sterbens ein ſtätige Gedächtnüß ſey. 1. Cor. cap. 11. 26. Damit die Kirch uns daſſelbig alle-

mahl vor Augen ſetzte / und zu groſſer Andacht erweckt würden / hat ſie ſolche Kleyder und Ceremonien verordnet / welche das Leyden Chriſti klärlich fürbilden und anzeigen könten: die Kirch hat ſolches auch darumb gethan / auff das Gott der unendlichen Ehren Wurden / deſto mehr dardurch von uns geehret werde: umb welche Urſach / Gott auch im alten Teſtament ſo viel Sachen und Kleyder für den Gottesdienſt / und Prieſter hat verordnet. Exod. 25. ℣. 28.

XII. Lege alles Stückweiß auß: und erſtlich wie die Meßkleider / Kelch ꝛc. Chriſti Leyden fürbilden?

1. Das Humeral: bedeut das Tuch / mit welchem Chriſti Angeſicht bedeckt worden / als man ihn ſchluge / und ſagte: wer hat dich geſchlagen / Luc. 22. verſ. 64. Die Alb / oder lang weiß Kleyd: bedeut das weiß Kleyd / damit Herodes Chriſtum als ein Narren verſpottet / Luc. 23. verſ. 11. Der Gürtel / Manipel und Stol: die vielfältige Bänd / mit welchen Chriſtus im Garten / Joan. 18. ℣. 12. und da er wart gegeiſſelt / gebunden worden. den Manipel aber trägt der Prieſter an der Lincken / anzuzeigen / daß allein die Menſchheit Chriſti / nichts aber ſein Gottheit (weil dieſe nicht leyden kan) gelitten habe. 4. Das Meß gewant: bedeut das Purpur Kleyd / in welchem Chriſtus verhönt iſt worden / Joan. 19. verſ. 2. das auff einer ſeiten gemeinlich ein Creutz hat / Chriſti Creutz: auff der ander ein Seul / dieſelbe / daran er gegeiſſelt worden / anzuzeigen. Der Prieſter / ſo damit beklaydet / bedeut Chriſtum am Creutz hangend ſein geſchorne Cron auff dem Haupt: die dörne Cron / Matth. 27. Der Altar den Tiſch / daran er das Nachtmahl geſſen.

die brennende Kertzen auff dem Altar / daß Chriſtus ein wahres Liecht der Welt/Joa. 8. verſ. 12. 17. Der Kelch/das Grab Chriſti. Die Paten den Grabſtein. *Palla*: das Schweißtuch/ſo über Chriſti Angeſicht im Grab gelegt worden. Das Corporal und *Parificatorium*: die Grabtücher/ davon Jo. 20. v. 7.

XIII. Erkläre auch / wie Ceremonien und Gebett / Chriſti Leyden fürbilden?

1. Da der Prieſter die Meß anfangen wil: ſegnet er ſich mit dem zeichen des Creutz ſich und alle damit zu erinnern / daß er Chriſti Leyden / wie S. Paulus befilcht 1. Cor. 11. 26. verkündigen und fürbilden werde. Und rufft zugleich die H. Dreyfaltigkeit an/zu Gottes Ehren / und der Kirchen Wollfahrt zu verrichten. 2. Sagt er das *Confiteor*, oder Beicht mit geneigtem Haupt: zu bedeuten / wie Chriſtus Matt. 26. verſ. 39. im Garten nider gefallen/gebettet/und wegen unſer Sünden ſich dargeben 3. Der *Introitus* bedeut das Ruffen und groß verlangen der Altvätter nach Chriſto unſerm Erlöſer / Iſa. 45. verſ. 8. und darumb iſt er gemeiniglich auß den Pſalmen genommen. 4. Durch das Kyrie und Chriſte eleyſon/das heiſt/ Herr erbarm dich unſer / Chriſte erbarm dich unſer / neunmahl widerholt: wird begehrt / daß die Heil. Dreyfaltigkeit uns gnädig ſey. 5. Durch das *Gloria in excelſis*: werden gleichſam die Engel eingeführt / mit uns Gott zu loben. 2. Mit dem erſten *Dominus vobiſcum*: ermahnet der Prieſter das Volck / GOtt ſey gegenwärtig / ſie ſollen ſich zum Gebett ſchicken / und ſagt *Oremus*: das iſt / laſt uns betten: diß *Oremus*: bedeut auch daß Chriſtus ſeinen

Jüngern geſagt/ bettet/ daß ihr nicht in Anfech-tung fallt/ Luc. 22. ℣. 40. 7. Die *Collect.* deren ge-meiniglich drey ſeynd: bedeuten das dreyfache Ge-bett Chriſti im Garten/ Matt. 26. ℣. 39. 42. 44. da bit der Prieſter für das Volck in der Perſohn Chri-ſti. 8. Die Epiſtel und Lection: wie Chriſtus mit Juda und ſeinen Feinden geredt/ und von ihnen ge-fangen worden/ ℣. 50. 55. 58. 9. Das *Gradual*, und *Tractus*: wie Chriſtus zu Annas iſt geführt / Joan. 18. ℣. 13. 10. Der Prieſter ſtehet vorm Altar mit geneigtem Haupt: das Chriſtus vor dem hohen Prieſter Anna mit Demuth geſtanden. 11. Gleich darauff liſt man das Evangelium: das Annas Chriſtum umb ſeine Jünger und Lehr fraget/ ℣. 19. Der Prieſter macht alsdan das Creutz: das Chriſti Creutz und Leyden hie recht angefangen / da er den Backenſtreich wegen der Bekantnüß ſeiner Lehr bekommen/ ℣. 22. Er küſſet das Evangelium anzu-zeigen die Sanfftmuth Chriſti gegen ſeinen Fein-den/ da er ſprach: Hab ich wol geredt/ was ſchlagſt du mich/ ℣. 13. 12. Das *Credo* ermahnt uns der Bekantnuß/ die Chriſtus bey Caypha / und gan-tzem Rath gethan/ Matt. 22. ℣. 13. Das *Dominus vobiſcum* bedeut was Chriſtus ſagt: ſie werden ihn ſehen ſitzen an der rechten Gottes / und kom-men in den Wolcken des Himmels ℣. 64. 14. Das *Offertorium*: wie ſich Chriſtus hab auffgeopffert ſei-nem Vatter: da ſie ihn verdampten / er ſey des Todts ſchuldig / ins Angeſicht ſpeyeten / und mit Fäuſten ſchlugen ℣. 76. 65. 15. Die weiſſe Hoſty: den reinen Leib Chriſti/ der ohn alle Sünd für uns dargeben worden/ 1. Pet. c. 2. ℣. 12. 13. 14. 16. Der

Wein

Wein aber/das Blut/ſo auß Chriſto/als dem wahren Weinſtock / außgepreſt / und geopffert worden nach dem Orden Melchiſedech / Gen. 14. verſ. 18. Die Mängung des Waſſers mit dem Wein / bedeutet göttlicher und menſchlicher Natur Vereynigung in Chriſto/ Joan. 1. ℣. 14. 16. Die Handwaſchung: das Caiphas und Pilatus mit dem gantzen Rath die Unſchuld Chriſti / auch durch Zeugnuß Judá ſelbſt erkennet / und dannoch ihn zum Todt verurtheilt / Matth. 27. v. 17. Durchs *Orate fratres*: ermahnet der Prieſter das Volck zu betten / damit das Opffer Gott angenehm ſey. 18. Die ſtille Gebett / ſo darauff folgen/ bedeuten die heimliche Gebett / ſo Chriſtus gethan / in dem er fälſchlich verklagt/ gegeißlet / und gecrönt wird. 19. Durchs *Per omnia ſæcula ſæculorum*: wird angezeigt / das Chriſtus der ſo viel leyd/ lebe/ und regiere ein wahrer Gott mit dem Vatter / H. Geiſt in Ewigkeit/ Rom. 4. ℣. 5. Durchs folgend *Dominus vobiſcum*: die Außführung Chriſti / Mar. 25. ℣. 2. der vor der Stadt jederman ein freyen Zutritt wil geben zu ſeinem Leyden und Verdienſten Durchs *Surſum corda*: werden alle ermahnet/ ihr Hertz zum Berg Calvariá / dahin Chriſtus ſein Creutz trägt / Joan 19. ℣. 19. zu erheben und ihm zu dancken / durchs *Gratias agamus*, das er ſich für uns auff das Creutz gelegt / und daran mit ſolchen ſchmertzen annägeln laſſen. 20. Das *Sanctus*: bedeut / das umb Chriſti Creutz die Engeln ſchweben / welche im ſingen Heylig / heylig / heilig / iſt der Herr Gott Sabaoth / Himmel und Erd ſeynd voll deiner Glory / &c. Iſaiæ 6. ℣. 21. Im *Canone* wird

gebettet / das Gott diß Opffer annehmen wölle fur die Glaubigen. 22. Die Auffhebung der H. Hoſty. fürbildet / wie Chriſtus am Creutz zwiſchen zweyen Mördern gehöhet worden / Joan. 19. verſ. 18. Die Auffhebung deß Kelchs: aber wie ſein H. Blut auß den Wunden herfür gefloſſen. 23. Das ſtill Gebett nach der *Elevation*. bedeut daß ſtill Gebett Chriſti am Creutz / die Trawrichkeit ſeiner lieben Mutter / und Jüngern / auch die Verfinſterung der Sonnen. 24. Die viel Creutz / ſo der Prieſter über die Heyl. Hoſty und Kelch macht: der heimliche vielfältige ſchmertzen und Beängſtigung Chriſti am Creutz. 25. Das *Pater noſter*, ſo 7. Bitt hat: bedeut die 7. Wort Chriſti / am Creutz. 26. Die Brechung der H. Hoſty: daß die Seel Chriſti von ſeinem Leib geſchieden worden: deren ein Theil auß die Paten gelegt wird: anzuzeigen / das ſein Seel zu der Höllen / (wie wir im Glauben ſagen) abgeſtiegen / der ander auch auff die Paten: das ſein Leib vom Creutz abgenommen Act. 13. verſ. 29. der dritte in den Kelch / das er ins Grab gelegt worden / Jo. 16. ℣. 42. welches auch die Nieſſung deß H. Sacraments bedeut 27. Das *Pacem* wünſchen / und *Agnus Dei*: bedeut / das der Fried mit Gott durch das Blut des Lambs gemacht ſey worden / Cor. 1. verſ. 20. und ſolchen Frieden begehrt der Prieſter von Chriſto für die gantze Kirch. 28. Das *Dominus vobiſcum*, da der Prieſter ſich hernach zum Volck kehrt: bedeut Chriſti Aufferſtehung / und wie er ſeinen Jüngern erſchienen / Jo. 20. ℣. 28. 29. *Ite Miſſa eſt*: iſt ſo viel geſagt: gehet hin / Chriſtus das rein Opffer iſt Gott dem Vatter für euch geſand worden. Darauff der

Di

Diener antwortet: *Deo gratias* Gott ſey gedanckt.
30. Des Prieſters Segen bedeut die Himmelfahrt Chriſti / in welcher er mit erhebten Händen ſeine Jünger geſegnet. Luc. 14. verſ. 50. und auch die Sendung des H. Geiſtes / Act. 2. verſ. 2. & 3.

XIV. Was bedeutet das vielfältiges Neigen / Küſſen / und Hand außſtrecken deß Prieſters?

Das Neygen und Niderbücken: bedeutet die ſtäte Demuth Chriſti unter ſo viefältigem verachten und verſpotten: bißweilen geſchichts auch / Chriſtum im H. Sacrament anzubetten. Das offt Küſſen: ſein groſſe und beſtändige lieb / damit er alles außgeſtanden. Das außſpannen der Arm / das Chriſtus für uns am Creutz mit außgeſpanten Armen gehangen / und jetzt im Himmel ſeinem Vatter für uns ſeine H. Wunden zeigt.

XV. Warumb wird das Buch von der rechten zur der Lincken tragen?

Durch die Rechte / ſo die Jüden / und Lincke / ſo die Heyden bedeut: wird angezeigt / was Chriſtus von beyden / als von den Hohenprieſtern / und ihren Dienern von Pilato / und ſeinen Knechten gelitten. Daß Buch wird vorm End der Meß widerumb auff die Rechte getragen: anzudeuten / daß die Juden nach Chriſti Todt nit abgelaſſen ihn zu verfolgen / da ſie von Pilato Soldaten begehrt / das Grab zu huten / ſeine Jünger und andere / die an ihnen geglaubt / getödtet / ꝛc. Das Evangelium wird zum letzten an der Lincken geleſen: anzuzeigen / daß ſich die

Apoſtel von den Juden wegen ihrer halßſtarrigkeit zu den Heyden gewend / und ihnen das Evangelium gepredigt / Act. 1. v. 46. da es biß zum Jüngſten Tag bleiben wird. Auß dieſem allem iſt klar / wie ein heiliges und Gott angenehmes Werck die Meß ſey / wie unbillig die New-Evangeliſche ſie verwerffen / und daß ſolches warhafftig vom leydigen Sathan herkomme / wie in der 4. Frag bewieſen.

## Das V. Capitel.

# Von Ehr und Anruffung der Heyligen

I. Iſts abgöttiſch der Unrecht / der Heyligen Fürbit begehren / und ſie ehren?

Mit nichten / ſonder beyde ſeynd billig und Gottſelig: und zwar ihre Fürbitt begehren. 1. Dan Gott hat zu Zeiten ſolches befohlen / und das er ſie erhören wölle / verheiſſen. 2. Etliche Heyligen haben ſelbſt der andern Fürbitt begehrt. Es iſt auch löblich und gottſelig ſie ehren. 1. Weil Gott ſelbſt ſie ehret / wie Chriſtus ſagt / Joan. 82. v. 56. Wer mir dienen wird / den wird mein Vatter ehren: ſo ein König ein Höffling ehrte / wers nicht billig / das ſein Diener denſelben auch Ehr erzeigte? Ja / David ſagt Pſ. 138. v. 17. Gott / deine Freund ſeynd fur mich ſehr ehrwurdig worden. 2. Viel Heyligen haben ſich ehren laſſen / wie die H. Schrifft melt.

II. Wo hat Gott befohlen / eines Heyligen Fürbit zu begehren / und ihn zu erhören verheiſſen?

Joh. 40. v. 8. Da er die Freund Job. alſo anredet: Gehet hin zu meinen Knecht Job. / und opffert Brandopffer für euch / und er wird für euch bit-

bitten: den wil ich annehmen / das euch ewer Thorheit nicht zugemeſſen wird.

III. Welche Heyligen haben anderer Fürbitt begehrt?

1. S. Paulus wie in ſeinen Epiſteln zu ſehen / Rom. 15. ℣. 30. Epheſ. 6. ℣. 19. Col. 4. ℣. 3. 1. Th. 5. ℣. 25. Epiſt. 3. ℣. 1. in welchen Stellen er ihr Fürbitt begehrt. Wo S. Paulus von den Lebenden / die noch Sünder waren / recht und wol begehrt für ſich zu bitten / und er ſelbſt hiet auff Erden für andere gebettet / Epheſ. 1. v. 16. 1. Theſſ. 1. v. 2. ſo begehrt man auch billig daſſelbig von den Heyligen / die jetzt ohn Sunden bey Gott im Himmel ſeynd / und mehr von ihm erlangen können: dan wie S. Hier. wider die Ketzer Vigilantium / Cap. 3. (der auch der Heyligen Anruffung verachtet) recht ſagt: Wo die Apoſteln und Martyrer / als ſie noch hie waren / und für ſich ſelbſt noch ſorgen müſten / dannoch für andere betteten / wie viel mehr thun ſie dan daſſelbig auch jetzt / nach erlangter Cron und Triumph. 2 S. Jacob. der Patriarch hat ſein Engel angeruffen / das er Ephraim und Manaſſem ſegnen wölle / Gen. 48. v. 16. 3. S. Auguſtin. und andere Heyl. Vätter haben die Heyligen im Himmel angeruffen / und ihr Fürbitt begehrt / Wie im 1. Cap. 9. Frag bewieſen. 4. Diß iſt allweg in der Heyl. Kirchen glaubt / und gehalten worden / wie im 1. Cap. 9. Frag zu ſehen / und in etlichen gemeinen Conciliis, als ein Artickel des Glaubens beſchloſſen / *in Niceno 2. actione 6.* und andern: Ja / die ſolches widerſtritten / als Vigilantius *S. Hieron. cont. Vigilant.* und *Henriciani*, *S. Bern. ſerm. 66. in Cant.* ſeynd von der Kirchen für Ketzer gehalten worden:

den: nun aber die Kirch kan nit irꝛen / wie im 1. Cap. 33. Frag probiert iſt. Und zwar / ſo diß abgöttiſch oder unrecht wäre / wie ſoll Gott alle Heyligen / und die gantze Kirch ſo viel hundert Jahr in ſo groſſem Irꝛthumb gelaſſen / und ſolches keinem / damit es verbeſſert würd / offenbahrt haben / da er doch den Heyligen viel andere geringe Ding offenbahret / und den H. Geiſt / der bey ihnen ewig bleibt / Jo. 14. ℣. 19. und ſie alle warheit lehre / Joan. 6. ℣. 13. geſand hat.

IV. Wird Gott ſein Ehr nit benommen / da man die Heyligen ehret und anruffet?

Nein / gar nicht: dan man ehret und ruffet ſie nicht an wie Gott / oder Götter / ſonder allein als Fürſprecher / und Freund Gottes / daß ſie für uns bitten / welches kein göttliche Ehr iſt: dan niemand hat jemahls Gott alſo angeruffen / und Gott begehrt für ſich ſolche Ehr und Anruffung nicht.

V. Thut man Gott nicht unrecht / daß man gleichſam an ſeiner Güte / und Chriſti Furbitt ein Mißtrewen hat / da man andere anruffet?

Durchauß nicht / dan wir thun damit Gott / und Chriſti Fürbitt nicht mehr Unrecht / als S. Paulus gethan da er die Menſchen umb Fürbitt angeruffen. Ja Gott hat offt mit groſſen Wunderzeichen bewieſen / wie angenehm ims ſey / die Heyligen alſo anruffen / wie *S. Auguſt. de Civit.*

VI. S. Paulus aber ſagt 1. Tim. 2. verſ. 5. daß ein Mittler zwiſchen Gott und den Menſchen ſey Chriſtus: welcher Matt. 11 verſ. 28 ſagt: Kombt zu mir alle die mit Mühe und Arbeit beladen ſeyd?

Es iſt nur ein Mittler / Chriſtus belangend die Erlöſung / von welcher S. Paulus daſelbſt redt / wie

wie er ℣. 6. anzeigt. Den auch allein alle Römiſch-Catholiſche für ein ſolchen erkennen und ehren: es können aber mehr Mittler gleich als Fürbitter ſeyn: dan alſo nent S. Paulus Gal. 3. ℣. 19. auch Moyſen ein Mittler / ja S. Paulus hat ſelbſt mehr Mittler als Fürbitter begehrt / wie in der 3. Frag zu leſen.

VII. Die New-Evangeliſche aber ſagen / daß die Heyligen im Himmel nicht wiſſen / da wir ſie anruffen / weil Iſa 63. verſ. 16. geſchrieben / Abraham hat uns nicht gewuſt / und Iſrael hat uns nicht erkant? Item Ioa. 14. verſ. 21. und Eccl. c. 9. verſ. 3. Das die Todten nichts wiſſen.

Kein Wunder iſt / das Abraham / Iſrael / und andere / ſo im alten Teſtament geſtorben / nit wuſten / dan ſie waren noch in Limbo, und Vorhöllen. Die Heyligen aber ſeynd jetzt im Himmel / da ſie unſer Gebett wiſſen / und auftragen können.

VIII. Wie können die Heyligen im Himmel das Gebett deren auff Erden wiſſen und erkennen?

1. In Gott / ſagt *S. Gregorius lib.* 12. *mor. c*, 13. Dan die Klarheit Gottes iſt den Heyligen gleich ein Spiegel darin ſie unſer Gebett und Anligen ſehen und dandie Engel im Himmel der Menſchen Buß auff Erden auch ſehen und erkennen / und ſich darüber erfrewen Luc. c. 15. ℣. 28. Durch göttliche Erleuchtung: Alſo haben die Propheten viel verborgene Ding / die weit von ihnen waren / erkänt. Als Samuel / 1. Reg. c. 9. ℣. 15. 16. 17. 20. Eliſeus 4. Reg. c. 5. ℣. 26. &c. 6. ℣. 9. 10. 12. Daniel c. 2. ℣. 19. S. Petr. Act. c. 5. ℣. 3. und andere mehr. Hat Gott dieſen / da ſie noch ſterblich waren / viel heimliche Ding den Abweſenden offenbahret / warumb ſolt er dan den Heyligen im Himmel das Gebett und Anliegen der Menſchen nicht offenbahren? und wo

S. Stephan hie auff Erden Chriſtum im Himmel hat ſtehent geſehen / Act. c. 7. verſ. 56. warumb ſollen die Heyligen vom Himmel herab nicht auch ſehen und wiſſen können unſer Anligen und Gebett?

IX. Beweiſe auß H. Schrifft / daß die Heyligen und Abgeſtorbenen unſer Gebett wiſſen / Gott aufftragen / oder für die Lebendige bitten?

Gabriel der Engel hat das Gebett Danielis gehört: dan er erzehlt / was vom anfang ſeines Gebetts geſchehen ſey / Dan. c. 10. verſ. 12. Der Engel Raphael ſagt / das er Tobiä Gebett Gott auffgetragen hab / Tob. c. 1. 2. verſ. 12. Zacharias der Prophet ſchreibt / ein Engel habe für Jeruſalem und Juda gebett / c. 1. verſ. 18. Chriſtus ſpricht / daß der geſtorbene reiche Man für ſeine Brüder gebett habe / Luc. 16. verſ. 28. Wo die Engel daß Gebett hören / Gott auffopfferen / und für die menſchen betten / auch der reiche Man in der Höllen daſſelbig für ſeinen Bruder gethan / ſo betten auch die Heyligen im Himmel für uns: dan ſie ſeynd im Himmel den Engeln gleich / wie Chriſtus ſagt Luc. 20. verſ. 36. und weil ſie dieſes Lebens Elend erfahren / ſeynd ſie für uns ſorgfältig / ſpricht S. Cyprianus *ſerm. de mortal.*

X. Welche Heyligen haben ſich ehren laſſen?

Die H. Engel von Abraham / Loth / und Joſue / Gen. c. 1. verſ. 2. c. 19. verſ. 1. Joſue 5. verſ. 14. Die Seel Samuelis von Saul dem König / 1. Reg. verſ. 14. Helias vom Fürſten Abdia / 3. Reg 18. verſ. 7. Eliſäus von der Propheten Kindern / 4. Reg. 2. verſ. 11. und andere mehr: und ſolcher Gebrauch die Heyligen zu ehren / iſt allweg bey den erſten Chriſten geweſen / dermaſſen / daß ſie von den Hey-

den ſeynd abgöttiſche Leuth genent worden / wie Euſebius vor 1200. Jahren bezeugt *lib.* 8. *c.* 6. & *lib.* 4. *c.* 15.

XI. Chriſtus ſagt aber: Du ſolt Gott anbetten / und ihm allein dienen / Matt. c. 4. verſ. 10.

Chriſtus verbiet nicht alle Ehr und Dienſt / ſonſt dürfft niemand Herren und Fürſten / noch auch ſeine Eltern ehren / und ihnen dienen / ſondern er redt von ſolcher Ehr und Dienſt / ſo Gott allein zuſtehet / welchen der Teuffel von Chriſto begehrte. Solchen aber leiſt man den Heiligen nit.

XII. Man bieget doch vor den Heiligen die Knye / zünd ihnen Lichter an / richtet ihnen Tempel auff / liſt ihnen Meß / halt ihnen Faſt- und Feſtäg: Was könte man Gott mehr thun?

Die äuſſerliche Ehrenzeichen mögen Gott und den Heiligen gemein ſeyn / aber die Meynung nit: auß der Meynung aber muß man die Ehr unterſcheiden / nicht auß den äuſſerlichen Gebärden. Man ziehet den Hut vorm Käyſer / und vorm Burgermeiſter ab: aber dem Käyſer mit einer gantz andern Meynung / als dem Burgermeiſter. Alſo auch / da man vor Gott die Knye bieget / oder ſonſt etwas zu ſeiner Ehr thut / wil man damit anzeigen / er ſey ein gröſſer Diener und Freund Gottes Belangend die Tempel / Meß / etc. ſolche geſchehen / allein Gott / aber zur Ehren und Gedächtnüß der Heiligen / weil Gott ihnen ſo groſſe Gnad verliehen hat. Und diß iſt Gott in ſeinen Heiligen ehren und loben / darzu uns der Prophet ermahnet. Pſal. 150. verſ. 1.

XIII. S. Paulus ermahnet Col. c. 12. verſ. 8. man ſolle ſich nicht laſſen verkehren durch Demuth und Geiſtlichkeit der Engel. Und ein Engel verbotte S. Johanni / daß er ihn nicht anbetten ſolt. Apoc. c. 19 verſ. 10. & c. 22. verſ. 9.

S. Paulus redt wider die Ketzerey Simonis Magi, welcher mit ſeinem Anhang / wie S. Epiphanius ſchreibt / die Engel als Götter mit Opffer ehrete: weil ſie glaubten / daß ſie nicht von Gott / ſonder von den Engelen erſchaffen wären. Alſo aber ehren die Römiſch-Catholiſche keinen Engel / noch Heyligen. Der Engel wolt ſich von S. Johanni nicht laſſen anbetten / nicht zwar als wär es Unrecht / weil ſolches andere Engel zugelaſſen haben / wie in der 10. Frag bewieſen / ſonſt hät S. Johannes gröblich geſündiget / ſonder auß Demuth und Ehr gegen den Menſchen / dieweil Gott ſelbſt Menſch worden.

XIV. Etliche reden wider den Brauch des Roſenkrantz / und ſagen / daß man vergeblich ein Gebett ſo offt widerholt. 2. Es ſey aberglaubig / ſein Gebett zehlen / oder gewiſſe Zahl im Gebett halten. Daß man Gott weniger Ehre als ſein Mutter / dieweil man offt das Ave Maria / als das Vatter unſer ſpricht. 4. Warfür man die ronde Zeichen im Roſenkrantz braucht?

Die alte Schlang / deren Kopff die H. Maria zerknirſcht / Gen. c. 3. v. 15. haſſet die Jungfraw / und damit ſie die Ehr / ſo andächtige Chriſten ihr erzeigen / verhindere / hat ſie vorige Ding / welche keinen davon billig abhalten ſollen / ihren Dienern eingeben. Dan das 1. belangend. Es iſt nicht vergeblich / ein Gebet widerholen / weil David im 135. Pſalm. dieſe Wort: Sein Barmhertzigkeit währet ewig.

ewiglich. 7. mahl widerholet. Und Dan. c. 3. die drey Knaben im Ofen dieſe: Lobet und überhöhet den Herꝛn über alle Ding zu allen Zeiten. 32. mahl. Was das 2. Es iſt nicht aberglaubig/ ſein Gebett zehlen/ und ein gewiſſe Zahl im Gebett halten: dan David hat ſein Gebett gezählet/ und ſiebenmahl im Tag gebett/ Pſalm. 118. ℣. 164. S. Paulus dreymahl/ 2. Cor. 12. ℣. 8. Ja/ Chriſtus ſelbſt hat ein Gebett dreymahl nacheinander geſagt/ Matth. c. 26. ℣. 44. auch die Engel: Heylig/ heylig/ heylig. Iſa. c. 6. ℣. 3. Man ſpricht aber im Roſenkrantz fünffmahl das Vatter unſer/ zu ehren der H. fünff Wunden: oder auch ſiebenmahl zu erlangen die ſieben Gaben deß heyligen Geiſtes/ ꝛc. Die fünffzig Ave Maria aber werden geſprochen umb vollkommene Vergebung aller Sünden/ welches durch die Zahl fünffzig bedeut wird: dieſe aber ſagt man dreymahl/ zu Ehren der heyligen dreyfaltigkeit/ und werden alſo 150. Ave Maria/ dieweil 150. Pſalmen Davids ſeynd. Man ſpricht in der Kron 63. Ave Maria/ dieweil etliche ſagen/ die Mutter Gottes habe ſo viel Jahr gelebt. Es werden aber in jedem Geſätz zehn Ave Maria geſagt/ daß man Gnad erlangt/ die 10. Gebott zu halten. Das 3. betreffend: ehret man Gott nicht weniger dan ſein Mutter/ dieweil man in ihr ſeine Gaben/ ſo er ihr mitgetheilt/ lobt/ und darneben in einem jeden ſagt: Gebenedeyet iſt die Frucht deines Leibs Jeſus. Was das 4. belangt/ brauchet man darumb ronde/ oder andere Zeichen/ das man im Gebett nicht irꝛe.

Das

## Das VI. Cap.

# Von Ehr der Heiligen Gebein und Reliquien.

I. Soll man den Heiligen Gebein und Reliquien / und andere Heiligthumb Ehren?

Ohne zweiffel: Dan ſolches lehrt uns die H. Schrifft/und iſt Gott angenehm: Ja er ſelbſt gibt uns deſſen ein Exempel.

II. Beweiſe/daß die H. Schrifft ſolches lehrt?

David der Prophet ſagt / daß man den Fußſchämel Gottes anbetten / daß iſt/ehren ſoll. Pſ. 89. ℣. 5. Ein Weib hat das Kleyd Chriſti mit Anrühren geehret/ welches Chriſto alſo gefallen / daß es dardurch von ihrem Blutgang iſt erlöſt worden / Matt. c. 9. ℣. 20. 22. S. Johannes hat alſo geehret die Schuhe Chriſti / daß er ſich unwürdig achtet/ſie zu tragen. Matt. c. 3. v. 11. S. Pauli Schweißtücher und Köller / ſeynd dermaſſen geehret worden / daß man ſie zu den Krancken / und Beſeſſenen getragen / wie S. Lucas bezeugt. Act. c. 19. ℣. 12. So dieſe Ding ſeynd recht geehret worden / wiewohl ſie kein Leben gehabt/ ſo ehret man auch billig der Heiligen Gebein / und andere Heiligthumb / wiewol ſie nicht leben.

III. Beweiſe aber / was Gott angenehm ſey/ ſolche heilige Ding zu ehren/und daß er uns deſſen ein Exempel gebe?

Er thut offt dardurch groſſe Wunderzeichen / und beweiſt uns viel Wollthaten / die anders nicht / dan durch GOTT geſchehen können. Als ein todter Cörper die Gebein Eliſei des Propheten angerührt / iſt flugs lebendig wor-

worden. 4. Reg. c. 13. ỽ. 21. 2. Durch S. Pauli gemelte Schweißtücher und Köller / ſeynd die Krancken geſund/ und die Beſeſſene erlöſt worden Act. c. 19. ỽ. 12. 3. Durch andere Heyligen Gebein/ und Reliquien hat Gott vielmahl groſſe Miracklen gewirckt/ wie S. Auguſt. *lib.* 28. *de civit. Dei c.* 8. und andere beſchrieben: Und noch zu jetziger Zeit deßgleichen offt geſchehen: Durch dieſe Wunderzeichen/ damit Gott ſolche heylige Ding ehre / gibt Er uns ein Exempel/ dieſelbe zu ehren/ und zeigt zugleich an/ es ſey ihm angenehm/ daß wir ſie auch ehren.

IV. Werden die Leuth durch Ehrerbietung der Heyligen und ihrer Heylthumb vom Dienſt Gottes nicht abgehalten/ und ſein Ehr gemindert?

Nein fürwahr/ ſondern ſie werden dardurch viel mehr angezündt Gott zu ehren/ zu loben / und zu dienen/ wie die Erfahrung lehrt: Dan ſolche Ehrerbietung dienet zu groſſer Gottes Ehren. Ja/ dieſelbe iſt Gott ein groſſe Ehr.

V. Beweiſe das mit einer Gleichnuß?

Ein König / Vatter / Haußherr / und jeder Menſch hält ihms billig für ein gröſſere Ehr/ wan nicht allein er ſelbſt/ ſonder auch ſeinenthalben ſeine Kinder/ Diener/ und alles was ihm zugehört / geehrt wird/ als wan ihm allein Ehr erzeiget würde: Alſo ohn Zweiffel/ iſts auch Gott ein gröſſere Ehr/ wan wir ihn / und auch ſeinentwegen ſeine Heyligen / die ſeine Kinder und Diener ſeynd/ und alles/ was ſie angehet/ wie da ſeynd alle Heylthumb/ ehren/ als wan wir ihm allein Ehr erzeigten.

VI. Da man aber der Heyligen Gebein oder Reliquien ehret/ wem geſchicht die Ehr?

Den Heyligen/ denen ſolche Gebein/ oder Reliquien zugehören.

## Das VII. Cap.

## Von der Heyligen Bilder.

I. Jſts zuläſſig/ der Heyligen Bilder machen/ und ſie in die Kirch ſetzen?

Ja freylich: Dan 1. Gott hat gebotten Exod. 25. ℣. 18. zween Cherubin zu machen an beyde Enden des Gnadenſtuhls. 2 Salomon hat in ſeinem Tempel/ der Gott ſonderlich wohl gefallen/ viel Cherubin gemacht/ 3. Reg. 6. ℣. 29. So iſts dan zugelaſſen ja wohlgethan/ der Heyligen / ſo jetzt im Himmel ſeynd/ Bilder machen/ und ſie in die Kirch ſetzen.

II. Kan man auch der Heyligen Bilder ehren?

Ohn Zweiffel: Dan 1. Es war im alten Teſtament gebräuchlich/ die Arch/ welche Gott bedeutet/ zu ehren: dan ſie pflegten ohn einige Abgötterey vor ihr nider zu fallen/ zu betten/ und Gott anzuruffen/ wie Joſue 7. ℣. 6. gethan/ den er erhört hat. 2. Dieſe Archen haben dieſe Prieſter mit groſſer Ehrerbietung umb die Stadt Jericho getragen / Joſ. c. 6. ℣. 6. David hat dieſelbe mit groſſem Triumph / und Proceſſion in ſein Stadt geführt/ 2. Reg. 6. ℣. 14. 15. Und Oza iſt mit dem gähen Todt geſtrafft worden/ daß er ſie ohn gebührliche Reverentz angerührt/ ℣. 7. Ja/ David ermahnet dieſelbige zu ehren Pſ. 98. ℣. 5. Bettet an den Schemel ſeiner Füß (das iſt die Arch) dan er heylig iſt. Wie viel hilliger iſt

iſt dan/ die Bilder Chriſti/ und ſeiner Heyligen zu ehren/ durch welche ſie außtrücklicher bedeutet worden? 3. S. Paulus ſagt Phil. 2. ℣. 10. daß in dem Nahmen JEſus ſich biegen ſollen alle Knye (welches zwar eine groſſe Ehr iſt) weil dieſer Nahm Chriſtum/ der ſich biß ans Creutz hat gedemüthiget/ bedeutet: nun aber Chriſti/ und deß Creutzes Bilder bedeutet nit weniger/ ja auch viel klärlicher denſelben Chriſtum/ ſo ſoll man dieſe auch ehren. 4. Chriſtus ſelbſt hat uns deſſen ein Exempel geben/ wie S. Damaſcenus *l. 1. de imag.* und viel andere bezeugen: dan er hat das Bild ſeines Angeſichts in ein Tuch getrückt/und dem König Abagaro geſant/ durch welches er vom Auſſatz iſt rein worden/ und ſonſt viel andere groſſe Wunderzeichen geſchehen: Daſſelbig Bild iſt hernach zu Conſtantinopel mit groſſer Ehrerbietung von den Chriſten empfangen/ und der Tag der Translation, oder Ubertragung feyerlich gehalten worden. Item das Weib/welches Matth. c. 9. ℣. 22. vom Blutgang durch Anrührung des Saums Chriſti iſt erlöſt worden/ hat ihm zu Ehren ſein Bild auffrichten laſſen: welches Chriſto alſo angenehm geweſen (wie Euſebius *l. 7. hiſt. c.* 14. ders auch geſehen hat/ ſchreibt) daß dabey ein Kraut auffgangen/ welches ſo balds an Chriſti Kleyd gewachſen/ alle Kranckheit hat geheylet. 5. Der Brauch/ die Bilder zu ehren/ kompt von den Apoſtelen her/ wie S. Baſilius/ der vor S. Auguſtino gelebt/ *in Julianum* ſagt. Und derſelb iſt hernach beſchloſſen worden umb das Jahr 790. *in Synodo*. 7. in dem allgemeinen Concilio/ darin auß allen Ländern 350. Biſchöffen

verſamblet waren / der auch allenthalben von der Zeit / biß hieher bey den Chriſten in der Kirchen jetzt über 830. Jahr gehalten worden: die Kirch aber kan nicht irren / wie im 1. Cap. 33 Frag bewieſen. 6. Gott hat offt groſſe Wunderzeichen durch die Bilder gethan / und vielen / ſo ſie geehrt / in Kranckheiten geholffen: und nicht allein vorzeiten / ſonder auch noch jetzt in Niderland in aſpero colle, genent ſcharffen Hüfel / auch zu Foy / zu Einſidlen / und anderswo / gleich wie viel geſehen / und ſelbſt erfahren haben. So es aber Gott / oder dem Glauben zuwider wäre / die Bilder ehren / thäte er gewißlich dardurch kein Wunderzeichen. 7. Die jenige / ſo wider die Bilder zu ſtreiten angefangen / waren alle oder Juden / oder Mahumetaner / oder ſchwartzkünſtler / oder ſonſt Ketzer / wie bey Bellarmino *c. 6. de imag.* zu ſehen: Welche ſie aber verfechtet / ſeynd heylige und gelehrte Leuth geweſen / als S. Gregorius / S. Germanus / S. Damaſcenus / und andere: Wer darff aber zweiffeln / das Gott dieſen Heyligen die Warheit balder offenbaret hab / als den vorigen Gottloſen. Und zwar / ſo der Bildſtürmer Lehr von Gott wäre / hät er ſie ſtäts unterhalten / und ſo viel hundert Jahren lang nicht undertruckt gelaſſen. 8. Man ehret recht und wohl der König und Fürſten Bilder / ſo iſt dan auch billig / daß man den Bildern Chriſti / und ſeiner Heyligen / die über aller König und Fürſten ſeynd / auch ein gröſſere Ehr anthue.

III. **Warumb aber macht / und braucht man der Heyligen Bilder?**

Wegen vielerley Nutz / ſo darauß entſtehet: Dan

Dan 1. Die Ungelehrte werden dardurch unterwieſen: leſen/und ſehen gleich mit Augen in den Bildern Heyligen Leben und Thaten / wie S. Gregorius ſagt *l. 9. epiſt. 109.* Man wird durch anſehen der Bilder zur Andacht/ und andern Tugenden/damit die Heyligen Gott gefallen/ bewegt. 3 Chriſtus und ſeine liebe Heyligen werden dardurch geehret.

IV Gott aber hat im erſten Gebott verbotten/ die geſchnitzte Bilder anzubetten?

Gott redet allda von der falſchen Götter Bildern: die Bilder aber ſeynd keiner falſchen Götter Bilder/ ſonder deß wahren Gottes/ und ſeiner Heyligen / die mit ihm im Himmel herꝛſchen: und ſolche bettet man nicht an / wie die Heyden thäten / ſonder man ehret in ihnen Gott/ und ſeine Heyligen.

V. Gott ſagt aber auch: Du ſolt dir kein geſchnitzelt Bild machen?

Er verbiet nicht alle Bilder: dan er ſelbſt / wie oben geſagt/befohlen Cherubiner zu machen/Salomon hat auch im Tempel Cherubiner gemacht: ja die New-Evangeliſche/Zwingliſche/ ꝛc. haben ſelbſt in ihren Häuſern etliche Bilder: ſonder Gott verbiet allein den falſchen Göttern Bilder zu machen.

VI. Aber S. Irenäus ſtrafft Carpocratem/ daß er Chriſti Bild ehret; S. Epiphanius die Collyridianos/ welche der Jungfrawen Bild ehrten: alſo auch ſagt S. Auguſtinus und Hieronymus/ man ſolle die Bilder nicht ehren?

Carpocrates und die Callyridiani pflegten die Bilder mit Opffer zu ehren/ welches als ein gottloß Werck/ billig die Heylige Vätter verbotten / S. Au-

Auguſtinus und Hieron. reden von den gemeinen/ und nicht der Heyligen Bilderen.

VII. Die Bilder aber ſeynd keiner Ehren fähig/ dan ſie leben nicht: können auch nicht wiſſen/ was man von ihnen begehre/ dan ſie hören und ſehen nicht?

Die Ehr/ ſo man einem Bild erzeigt/ geſchicht dem Heyligen im Himmel/ welchen das Bild fürbildet. Alſo auch da man etwas vor einem Bild begehrt/ begehrt mans von Heyligen/ ſo durch das Bild wird bedeutet/ der wohl ſiehet und höret/ wie oben bewieſen. Welches alles auß dem Gegenſpiel kan erkent werden: dan da man eines Menſchen Bild verunehret/ oder an den Galgen hängt/ die Schand nicht dem Bild/ das ohn Leben und Verſtand iſt/ ſonder es allein dem/ welchen es bedeutet/ geſchicht: Auß dieſem iſts offenbahr/daß deßgleichen/ da man hergegen ein Bild ehret/ die Ehr nicht dem Bild/ ſonder allein dem jenigen/ ſo es fürbildet/ widerfahre.

VIII. Die New-Evangeliſchen werffen für/ daß viel vor den Heyligen Bildern das Vatter unſer betten?

Solche ruffen die Heyligen nit an mit dem Vatter unſer/ ſonder thun diß/ damit durch Fürbitt der Heyligen/ ſo durch die Bilder bedeutet werden/ das Gebett zu Gott gewiſſer ankomme/ und das jenig erlangen/ was ſie mit dem Vatter unſer/ oder anderm Gebett begehren.

IX. Sie ſagen widerumb/ daß die Römiſch-Catholiſche die Bilder: Item Holtz und Stein anbetten?

Sie thun ihnen damit unrecht: dan es iſt kein Catholiſcher ſo einfältig/ der ſolch Ding/ wie vorzeiten die Heyden gethan/ als ein Gott anbette.

X. Wi

X. Wie kompts aber / daß man eines Heyligen Bild an einem Orth mit Liechtern / Bittfahrten / Opffer / ꝛc. mehr ehret / als deſſelben Heyligen Bild an einem andern?

Diß geſchicht darumb / weil durch ein Bild Gott bißweilen Wunderzeichen gethan: oder daß es von einem Heyligen gemacht worden: oder mehr zur Andacht bewegt / als ein anders.

---

## Vom Creutz / Bild / und Zeichen.

XI. Soll man das Creutz Chriſti ehren?

Das iſt billig: und zwar Chriſti Creutz / daran er den Todt gelitten / ohn Zweiffel iſt Ehren würdig: dan ſo S. Pauli Schweiß-Tücher und Köller / die ſeinen Leib hatten angerührt / von den Chriſten geehrt / und zu Krancken und Beſeſſenen getragen worden / und dardurch Wunderwerck geſchehen. Act. 19. ℣. 12. wie viel mehr dan ſoll man das Creutz ehren / welches den Heil. Leib Chriſti angerührt / und mit ſeinem Heil. Blut begoſſen worden / das ein Inſtrument der Erlöſung deß menſchlichen Geſchlechts / und Altar des höchſten Opffers geweſen / damit Gott der gantzer Welt iſt verſöhnet / und der Teuffel von Chriſto überwunden worden / der Urſachen halben / hatten vorzeiten die Chriſten ein groſſe Begierd / ein Stücklein deſſelben Creutzes zu erlangen / wie *S. Cyrillus Jeroſol. cath.* 10. & 13. bezeugt. Belangend andere Creutz / die dieſes und den gecreutzigten Chriſtum bedeuten: ſolche ſollen auch ge-

geehrt werden: dan ſo man der Heyligen Bilder/ wie oben im 6. Cap. bewieſen/ehren ſoll/ weil ſie die Heyligen bedeuten/ iſt auch billig ſolchen Creutzen Ehr erzeigen/die Chriſtum am Creutz hangend/und unſere Erlöſung würckend fürbilden. Ferners/ viel Wunderzeichen seynd durch ſolche Creutz geſchehen/ dan wie S. Hieron. *in vita S. Hilarionis* erzehlt/ als das Meer bey Epidauro ſein Ziel überſchritte/ und die Stadt in Gefahr ware zu erträncken/hat *S. Hilarion* 3. Creutz an das Geſtatt gemacht/ an welche als das Meer kommen/ iſts nicht weiter fortgelauffen/ ſondern ſich in die Höhe gleich wie ein Berg erhaben/und dem Creutz gewichen. S. Beda ſchreibt auch *lib. 3. c. 2. hiſt. Anglorum*, daß vor einem höltzen Creutz/ von S. Oſwaldo auffgericht / viel Wunderzeichen ſeyen geſchehen.

XII. Da man ein Creutz ehret/ wem geſchicht die Ehr?

Nicht dem Holtz / oder Stein / darauß es gemacht/ ſonder Chriſto/ der am Creutz gelitten: dan bey den Chriſten/ bedeut das Creutz nichts anders/ als den gecreutzigſten Chriſtum.

XIII. Iſts was newes Creutz machen/ und ſie ehren?

Nein/ dan vorzeiten iſt daſſelbig von den erſten Chriſten auch geſchehen / welche dermaſſen das Creutz geehrt / daß ihnen ſolches die Heyden fürgeworffen / wie *Tertulianus in apolog. c. 16.* bezeugt. Ja dem Käyſer *Conſtantino* iſt in der Lufft ein Creutz mit ſolchen Worten erſchienen : In dieſem überwinde: umb welcher Urſach er das Creutz alſo geehrt/ daß er ein Fahnen mit einem Creutz im Kriegen brauchte/und denſelben/da das Kriegs-Heer in

gröſter

gröſter Gefahr war/ fürtragen lieſſe: dardurch dan er den Sieg allweg gegen den Feinden eroberte. Daß aber ſolches wegen deß Creutz geſchehen/ hat Gott alſo offenbahrt: dan als einmahl der jenig/ ſo gemelte Fahnen truge/ auß Forcht des anfallenden Feinds ihn verlaſſen/ iſt er gleich umbkommen: der ander aber/ welcher den Fahnen von ihm genommen/ hat nicht können getroffen werden / obwohl viel Pfeil auff ihn geſchoſſen worden. Diß alles beſchreibt Euſebius *lib. 1. & 2. de Vita Conſtant.* der mit ihm vor 1200. Jahren gelebt. Mit welchen Wunderzeichen Gott hat wöllen anzeigen/ daß die Creutz von uns ſollen geehrt werden. Darumb pflegten auch die Chriſten Creutz in Städten/ Häuſern/ Kammern/ Geſchirr/ Bergen/ ꝛc. zu mahlen/ wie *S. Chryſoſt.* ſagt *lib. quòd Chriſtus ſit Deus.*

XIV. Es ſagen aber die Uncatholiſche / das Creutz hab Chriſto Schmertzen und Schand zugebracht / und ſeye darumb keiner Ehr würdig: und daß es ein gottloß Kind wäre/ welches den Galgen/ daran der Vatter gehänckt worden/ ehrte/ und lobte?

Das Creutz hat Chriſto auch ſolche Frewd und Ehr verurſacht / weil der Teuffel dardurch überwunden/ und der Menſch erlöſt worden/ daß alle ſchmertzen und ſchand zu nichten worden und derowegen ehren wirs/ und erfrewen uns / nicht aber darumb/ daß es Chriſto ſchmertzen und ſchand zugebracht. Kein Kind aber kan billig den Galgen / daran der Vatter gehänckt worden / ehren/ weil er ſeiner Laſter halben/ungern/ und ohn Nutz der Kinder an den Galgen kommen.

XV. Widerumb ſagen ſie: So man derowegen das Creutz ehren ſoll/ weil es Chriſtum angeruhrt/ und ein Inſtrument unſer Erlöſung geweſen/ daß man auch die Lefftzen Judá/ und deren Händ/ ſo Chriſtum gecreutziget/ ehren ſoll/ die daſſelbig auch gethan?

Unbillig wars ſolche zu ehren/ da ſie Glieder gottloſer Leuth waren/ welche ſo man ehren wolt/ auch dieſelbe Gottloſen/denen ſie zugehörten/ und keiner Ehren werth ſeynd/ verehret würden: aber das Creutz/ Speer/ Nägel/ Säul/ Cron/ ꝛc. waren allein Inſtrumenten ſeines Leydens/ und keine Glieder Gottloſen.

XVI Woher kompt der Brauch mit der Hand und Fingern das Creutz vor ſich zu machen?

Ohn Zweiffel von den Apoſteln/ weil von ihrer Zeit her ſolche Gewohnheit iſt geweſen: dan davon thut Meldung S. Dionyſius Areop. S. Pauli Jüngern *cap.* 4., 5. *& 6. Eccleſ. hier.* Juſtinus *Martyr qu.* 118. Tertullianus *de corona milit.* S. Auguſtinus *tract.* 118. *in Joan.* und andere.

XVII. Iſts Gott angenehm/ mit ſolchem Creutz uns ſegnen?

Freylich ja: dan Gott hat ſolchs mit vielen Wunderwercken/ die er durch diß Creutz gethan/ angezeigt/ deren etliche S. Athanaſius *in vita Antonii*, Hieron. *in vita S. Pauli Eremitæ*, S. Auguſt. *lib.* 22. *de civit. Dei*, *c.* 8. S. Gregor. *in libris dialog*, und andere erzehlen.

XVIII Warumb ſegnet man andere Ding/ als Häuſer/ Felder/ Vieh/ Speiß/ Tranck/ ꝛc. mit dem Creutz?

Damit befehlet man ſolche Ding Gott durch die Verdienſt Chriſti/ und wird gebettet/ daß

ſie uns heylſam ſeyen/ und er dardurch als durch Inſtrumenten/ uns helffe.

XIX. Die New-Evangeliſche aber reden ein/ es ſey Aberglaubig/ Figuren/Zeichen/ und Charactern einige Krafft zu zuſchreiben?

Aberglaubig iſts/ ſolche brauchen zu einem Effect und Würckung/ die ſie weder von ihnen ſelbſt/ noch von Gott haben/ und derowegen vom Teuffel geſchehen: das Creutzzeichen aber würckt wunderbahrliche Ding/ nicht durch Krafft deß Teuffels/ ſonder Gottes/ ders durch die Apoſteln eingeſetzt/ welches auch des Teuffels und Schwartzkünſtler Werck zertrennt/ wie S. Athanaſius *lib. de Incarnat. Chriſti* ſagt/ und S. Antonius/ Paulus Eremita/ in der 17. Frag gemelt/ ja Julianus Apoſtata/ da ihnen teuffeliſch Geſpenſt fürkommen/ *Nazianz. orat. 1. in Julianum*, mit vielen andern erfahren.

XX. Warumb ſegnet man ſich eben auff ſolche Weiß mit dem Creutz/ da man an der Stirn anfängt/ und allda den Vatter nent: unter der Bruſt den Sohn: und in der mitten den H. Geiſt?

Weil der Vatter ein Anfang der H. Dreyfaltigkeit iſt: und der Sohn vom Himmel in der Jungfrawen Mariä Leib kommen/ und Menſch worden.

XXI. Warumb machet man das Creutz von der Lincken zur Rechten?

Weil die Lincke die Sünd und Verfluchung/ und die Rechte die Gnad bedeutet/ Chriſtus aber hat durch den Todt deß Creutzes/ uns von der Sünd und Verfluchung errettet/ und zur Gnaden gebracht.

## Das VIII. Capitel.
# Vom Fegfewer.

I. Iſt ein Fegfewr / darin etliche / ehe dan ſie ſelig werden / leyden müſſen?

Das muß man glauben; dan 1. S. Paulus ſpricht / 1. Cor. 3. v. 15. daß etliche ſeelig werden / doch als durchs Fewr. Die H. Vätter aber verſtehen dardurch das Fegfewr / nemblich S. Auguſt. in *Pſ.* 37. S. Ambroſius in *Pſ.* 18. S. Hieronymus *in c.* 4. *Amos*, Gregorius 4. *dial. c.* 39. und andere. Dieſe H. Vätter / welche vom H. Geiſt waren erleucht / haben die H. Schrifft beſſer verſtanden als Lutherus / Zwinglius / Calvinus oder andere Prädicanten. 2. Im alten und newen Teſtament wars im Gebrauch für die Todten zu betten / und gute Werck zu thun: deſſen alten Gebrauch zeigt an Judas Machabäus / der 3000. drachmas Silbers gen Jeruſalem geſchickt / für die Sünd der Verſtorbenen zu opffern / 2. Machab. 14. v. 43. auff welches dieſer Schluß geben wird / v. 46. Darumb iſts ein heylige gute Meynung / daß man für die Todten bittet / daß ſie von Sünden loß werden. Des newen Teſtaments Brauch zeigt S. Paulus an 1. Cor. 15. v. 29. da er ſagt / daß etliche ſich für die Todten tauffen laſſen / das iſt / etwas für ſie thun / oder leyden / wie dan diß S. Ephrem / Dionyſius / Hugo und andere außlegen / und billig legen ſie das Wort Tauffen alſo auß / dan Chriſtus Marc. c. 10. v. 38. nent ſein Leyden ein Tauff / da er ſagt: Könt ihr den Kelch trincken / den ich trincke / und euch tauffen laſſen mit dem Tauff / da ich mit getaufft werde / durch welchen

welchen Tauff/ wie der Text andeutet/ und die H. Vätter außlegen / Chriſtus ſein Leyden verſtehet. Durch dieſen Gebrauch aber haben ſie angezeigt/ daß nicht alle im Himmel oder Höllen wären/ weil gute Werck den Verdambten nichts helffen / die Seligen aber ihrer nit bedürffen/ ſonder daß in jenem Leben ein Orth ſey/ da die Seelen wegen ihrer Sünden auffgehalten würden / denen ſolche gute Werck zur Erlöſung befürderlich wären / welches Ort Fegfewr genent wird. 3. Sölchs haben glaubt alle Heyligen: ja daſſelbig haben gelehrt alle Heyl. Vätter und Doctorn zeither der Apoſteln: dan ſie reden von der Fürbitt für die Abgeſtorbenen: als S. Jacobus der Apoſtel in ſeiner *Liturgia*, S. Clemens des H. Petri Junger/ *epiſt. 1. ad S. Jacobum*, S. Dionyſ. Areopag. S. Pauli Jünger/ *Eccl. hier. c. 7. p. 3.* und nach ihnen S. Cyprianus / Athanaſius/ Auguſt. und andere/ wie im 1. Cap. 9. und 19. Frag zu leſen. Und der Gebrauch für die Todten betten/ und Glaub/ daß ein Fegfewr ſey/ iſt von der Zeit biß anhero allweg bey den Chriſten geweſen dermaſſen / daß die ſolches widerſtritten/ Ketzer genent wurden / wie auch S. Auguſt. Arrium darumb für ein Ketzer gehalten / *l. de hæreſ. c. 53.* Es ſagt aber ſelber Auguſtin/ daß es ein überauß groſſe Unſinnigkeit ſey / das widerſtreiten/ was die gantze Kirch thut/ *epiſt. 118.* Wer ſoll dan ſo doll ſeyn/ der daran zweiffeln dörffte/ oder vermeinen/ Gott habe alle H. Vätter/ und die gantze Chriſtenheit in Irrthumb von den Apoſteln her allzeit leben laſſen/ und ihn keinen Heiligen / denen er ſonſt ſo viel andere geringe Ding offenbahrt / offenbahren wöllen / ſon-

ſonder bälder Luthero / Zwinglio / Calvino / und den Prädicanten / die nit heylig ſeynd? wäre diß nit wider Chriſti Verheiſſung / daß der H. Geiſt ewig bey den Glaubigen bleiben ſolt / Joh. 14. ℣. 16. und ſie alle Warheit lehren / Jo. 16. ℣. 13. 4. Daſſelbig iſt auch in vielen Conciliis in unterſchiedlichen Landſchafften als in Teutſchland / Franckreich / Spanien / Italien / Grácia und Africa beſchloſſen worden / darin nicht allein viel hochgelehrte / ſonder auch H. Männer verſamblet waren / und letztlich in dreyen allgemeinen / nemblich Lateranenſi / unter Innocentio III. Florentino *ſeſſ. ult.* Tridentino *ſeſſ.* 25. *p.* 1. *inde or. de purg.* welche die gantze Kirch repräſentierten: die Kirch aber kan nit irren / wie im 1. Cap. 33. Frag bewieſen: und Chriſtus gebiet / daß wir ſie hören / ſonſt für Heyden und Publicanen gehalten werden. Und zwar daß man in dieſem / und allen andern Glaubens-Sachen / vielmehr ſolchen Conciliis und Verſamblungen glauben ſoll / dan etliche Leuth ſonderbahren Meynung und Verſtand / hat Gott zur Zeit der Apoſteln klärlich dargethan / da viel Chriſten glaubten / alle müſten beſchnitten werden / und andere Geſätz Moyſis halten / Act. 15. ℣. 1. & 5. welches endlich durchs Concilium und Verſamblung der Apoſteln und Eltiſten hat müſſen decidirt und geendet werden / *verſ.* 6. *& ſeq.* Wo ſolche Chriſten / deren etliche den H. Geiſt bekommen / in ſo wichtigen Stück geirret haben / und diß durch ſolche Verſamblung müſt erwegt / examinirt / beſchloſſen / und daſſelbig von allen Chriſten glaubt und gehalten werden / *verſ.* 25. *& ſeq. &* 41. wie viel mehr ſollen nach der Apoſteln Zeit in ſtreitigen

Glau-

Glaubens Sachen ſolche Verſamblungen gehalten/ und was darin beſchloſſen wird / von allen glaubt werden.

II. Es ſagt aber der Weiſe-Mann Eccl. 1. verſ. 3. Daß da der Baum fält / es ſey gegen Mittag / oder Mitternacht/ da werde er bleiben?

Der Weiſe Mann nach dem Buchſtaben redt allda vom leiblichen Todt/und wil anzeigen/daß gleich wie ein Baum/ da er an ein Orth iſt gefallen/ allda bleibt/und verfaulet: alſo auch der menſchliche Leib. So mans aber der Seelen zueignen wolt/und durch den Mittag den Stand der Seligkeit / durch Mitternacht aber den Stand der Verdambnuß verſtehen/ iſt diß dem Fegfewr nicht zuwider: dan die Seelen deß Fegfewrs gehören zum Stand der Seligkeit/ und werden ſelig bleiben in Ewigkeit.

III. Chriſtus aber ſpricht Matt. cap. 25. verſ. 46. Daß die Gerechten werden in den Himmel/ die Gottloſen in die Höll gehen/ und thut kein Meldung deß Fegfewrs/ und Joann. Apoc. cap. 14. verſ. 13. Daß die Gerechten werden ruhen von ihrer Arbeit?

An beyden Orthen wird vom Jüngſten Gericht gehandelt / nach welchem kein Fegfewr mehr ſeyn wird.

---

## Das IX. Cap.

# Vom Faſten/ und verbottenen Speiſen.

I. Warumb faſtet man auff gewiſſe Täg?

Dieweil Chriſtus ſagt/ daß die Seinige nach ſeinem Abſcheid faſten ſollen / Matth. 9. ℣. 15. die Kirch/ welche Chriſti Geſponß iſt/hat gewiſſe Täg/ wegen billigen Urſachen zu faſten beſtimbt.

II. Wo

II. Wo hat Chriſtus in H Schrifft gebotten zu faſten/ und ſich etlicher Speiß zu enthalten?

Das hat er gethan Matth. c. 18. ℣. 17. Joh. 14. ℣. 16. & c. 16. ℣. 13. Luc. 10. ℣. 16. Da Chriſtus gebiet den Kirchen-Obern zu gehorſamen/ welchen er verheiſt den H. Geiſt zu ſenden/ der ſie alle Wahrheit lehre/ und bey ihnen ewig bleibe/ und daß die jenige/ ſo ſie hören/ Chriſtum hören/ die ſie aber verachten/ Chriſtum verachten. Ja/ daß man den für ein Heyden und Publican halten ſoll/ der die Kirch nicht hören wil: nun aber hat die Kirch durch ihre Obern zu gewiſſer Zeit das Faſten/ und etlicher Speiß ſich zu enthalten/ gebotten.

III. Iſt der Brauch zu faſten etwas newes?

Nein/ ſonder er iſt in der Kirchen allweg geweſen. Dan nicht allein hat Chriſtus gefaſtet/ Matt. c. 4. ℣. 2. ſonder auch ſeine Jünger/ wie S. Lucas bezeugt Act. c. 13. ℣. 2. & c. 14. ℣. 22. and S. Paulus von ihm ſelbſt/ 2. Cor. 11. ℣. 27. der auch die Chriſten zu faſten ermahnet in ſeiner Epiſtel c. 6. ℣. 5. Alſo reden auch die H. Vätter offt vom Faſten/ wie oben im 1. Cap. 9. und 109. bewieſen. Belangend die 40. tägige Faſten: dieſe haben die Apoſteln ſelbſt eingeſetzt/ wie *canone 68. Apoſtolorum* zu ſehen/ und iſt von der Zeit biß anhero allweg gehalten worden: dan von dieſer Faſten ſchreibt der Heil. Ignatius/ S. Johannis des Apoſtels Jünger/ *in epiſt. ad Philip.* Irenäus *ad Victorem apud Euſeb. l. 5. hiſt. c. 24.* Origenes *hom. 10. in Levit.* Auguſtinus *epiſt. 119. c. 15. & in Pſ. 110.* und andere H. Vätter/ zu welcher Zeit man ſich vom Fleiſch eſſen enthielte/ wie derſelb S. Auguſt. *l. 30. cont. Fauſt. c. 5.* und

an-

andere gezeugen: und ſolches iſt billig auff ein Sünd von der Kirchen gebotten.

IV. Iſt das Faſten/ wie es in der Kirchen gehalten wird / dem Leib nicht ſchädlich?

Nein/ ſondern vielmehr nützlich: Dan die Mäſſigkeit/ welche im Faſten gehalten wird / Geſundheit/ und ein langes Leben verurſachet/ Eccl. 37. ℣. 34.

V. Die New-Evangeliſche aber ſagen: Wie es könne Sünd seyn/ auff ſolche Täg Fleiſch eſſen/ da doch S. Paulus ſagt/ 2. Tim. 4. v. 4. Daß alle Creaturen Gottes gut ſeyen/ und nichts gemein oder unrein: und Chriſtus Matt. c. 15. v. 11. daß nichts/ ſo zum Mund eingehet/ den Menſchen befleckt?

Man ſagt nicht/ daß Fleiſch eſſen darumb Sünd ſey/ weil es von Natur / oder an ihm ſelbſt böß und unrein ſey/ und darumb deß Menſchen Seel beflecke/ wie es die Juden hielten / ſondern allein/ weil die Kirch umb billige Urſachen bey einer Sünd an gewiſſen Tägen ſelbiges verbietet: nun iſt aber die überſchreitung dieſes Verbotts böß / und befleckt deß Menſchen Seel: wie auch thät das Eſſen der verbottenen Frucht im Paradeiß: Dan ſelbige war nicht böß/ noch befleckt ſie Adams und Evä Seel / ſondern die Ubertrettung deß Gebotts ware böß / und hat die Seelen befleckt/ und uns in ſo groß Ubel geſtürtzet.

VI. Sie ſagen widerumb: Weil uns Gott alle Speiß zugelaſſen/ die Kirch kan uns keine verbieten?

Ja ſie kans/ wan ſie billige Urſachen hat: Dan ſolches hat die Kirch nicht angefangen / ſondern die Apoſteln ſelbſt / welche in der Jeroſolymitaniſchen Verſamblung / darin S. Petrus / Paulus

und andere geweſen/ haben gewiſſe Speiſen verbotten: als die den Götzen geopffert erſtickt Blut. Act. c. 15. ℣. 29. Und diß Gebott hat S. Paulus allenthalben verkündiget/ wie am ſelben Cap. ℣. 41. zu leſen. Wo dieſe zu ſolcher Zeit dergleichen Speiß recht und wohl verbieten könten/ unangeſehen Chriſti Zulaſſung / und ſo die Chriſten auch ſich davon zu enthalten ſchuldig waren / ſo kan die Kirch auch zu dieſer Zeit Fleiſch oder andere Speiß an gewiſſen Tägen umb billige Urſachen verbieten / damit nemblich die Begierlichkeit abgetödtet / und dem Geiſt unterworffen werde: Und wie vorzeiten die Chriſten / denen die Apoſteln gewiſſe Speiſen verbotten hatten im wenigſten nit einredeten/ und fürwarffen/ daß Chriſtus alle zugelaſſen / ſondern mit groſſer Einfalt dieſem Gebott nachkommen / alſo ſollen wir auch thun/ ſo wir für gute Chriſten wollen gehalten werden.

VII. Sie ſagen; Zum wenigſten / da ſolche Speiß vorgeſetzt werden/ iſts zuläſſig dieſelbe zu nieſſen: dan Chriſtus den Apoſteln geſagt/ daß ſie eſſen/ was ihnen wird vorgetragen. Luc. 10. verſ. 8.

Auch alsdan iſts keines wegs zuläſſig/ und Chriſtus erlaubt ſolches nicht am ſelben orth: dan er ſagte dieſes den Apoſteln/ als ſie zu den Juden giengen / wie auß dem Text klar iſt welche allein zuläſſige Speiß fürſtelleten / daß ſie nemblich von dieſen ſolten eſſen/ und mit demſelben zufrieden ſeyn/ noch köſtlichere ſuchen/ wie die HH Vätter dieſe Wort außlegen: Seine Meynung war aber allhie im geringſten nicht zu erlauben / daß/ ſo verbottene/ oder vergiffte Speiß fürgetragen würde / ſie davon eſſen ſolten.

ſolten. Deßgleichen/da S. Paulus 1. Cor. 10. ℣. 25. ſagt / daß man eſſe / was am Fleiſchmarck feil iſt/gibt er kein Gewalt zu eſſen / was verbotten wa-re/als Blut/erſtickteß Fleiſch oder was man weiß / daß den Götzen auffgeopffert worden / weil er ſelbſt den Chriſten befohlen ſich deren zu enthalten / Act. c. 15. ℣. 41. ſondern daß ſie andere Speiſen eſſen / ſo nicht verbotten ſeyn / welches er ſelbſt anzeigt 1. Cor. 10. ℣. 28. da er ſagt. So euch jemand ſagen wird/das iſt den Götzen geopffert / ſolt ihr nicht da-von eſſen.

VIII. Aber S Paulus ſagt 1. Tim. c. 4. verſ. 3. das etliche werden kommen/welche gewiſſe Speiß werden verbieten / ſo Gott erſchaffen: Und Col. 3. c. 2. verſ. 16. Rom. 14. verſ. 3. daß ſie niemand wegen Speiß oder Tranck urthei-len ſollen?

S. Paulus zum Timotheo deutet ſolches auff die Manicheer/und andere Ketzer/wie S. Auguſti-nus ſagt lib. 3. cont. Manich. welche die Speiß als von Natur und an ihr ſelbſt böß/unrein / und vom Teuffel erſchaffen/verbotten: Die Catholiſche aber verbieten kein Speiß oder Tranck zu aller Zeit / noch auch/als wären ſolche böß oder unrein / ſondern al-lein zu gewiſſen Tägen umb rechtmäſſige Urſachen/ wie auch S. Paulus mit andern Apoſteln gethan. Act. c. 15. 29. Zun Coloſſern aber und Römern / redt er allein von den Jüdiſchen Speiſen ſo einem jeden zu eſſen zuläſſig.

IX. Wiederum ſagen ſie: Warumb die Kirch mehr das Fleiſch als Fiſch oder andere Speiß verbiete: obs nicht eben gleich ſey/von Fiſchen oder Fleiſch ſich ſättigen?

Adam hätte eben alſo ſagen können: warumb

ihm Gott ſolches Baums Frucht mehr verbotten / als andere: obs nicht gleich ſey von dieſem oder jenem eſſen: Auch die erſte Chriſten konten den Apoſteln antworten / auß was Urſachen ſie mehr das Blut / erſtickttes / rc. verbieten / als andere Speiſen. Niemand aber hat alſo geredt / ſondern haben ſolches Gebotts Urſach Gott und den Apoſteln heimgeſtelt / und gedacht / es ſey von ihnen auß billigen Urſachen geſchehen. Alſo dencken auch jetzt rechte und gute Chriſten in dieſem und andern Gebott der Kirchen / fragen nit / warumb ſie geben ſeyen / ſondern das thun ſtoltze und eygenſinnige / die allein halten wöllen / das ihnen gefällt / der Kirchen-Gebott verachten / und alſo für Heyden und Publicanen gehalten zu werden begehren / Matt. 18. ℣. 17. Eine aber auß andern Urſachen / warumb die Kirch mehr das Fleiſch als Fiſch / oder andere Speiß bißweilen verbiet / iſt dieſe / daß das Fleiſch mehr belüſtiget / und zur Geylheit anreitzt / dan andere: weil aber die Kirch uns wolt von ſolchen Gelüſten abziehen / derowegen hat ſie billig mehr das Fleiſch / als andere Speiß zu Zeiten verbotten.

## Das X. Capitel.

## Daß zur Seligkeit die Haltung der Gebott / und gute Werck vonnöthen ſeyen.

I. Iſt die Seligkeit zu erreichen gnug / den wahren Glauben haben?

Keines wegs / ſonder es iſt darneben nöthig die Liebe zu haben die Gebott zu halten / die Sünden zu meyden / und gute Werck zu thun. Dan S. Paulus

1. Cor

1. Cor. 13. ỽ. 2. ſagt: So ich hätte allen Glauben/ alſo/ daß ich Berg verſetzte/ und hätte die Liebe nit/ bin ich nichts. Und Chriſtus Matt. c. 19. ỽ. 17. Wilt du zum Leben eingehen/ ſo halt die Gebott. Widerumb ſagt S. Paulus 1. Cor. c. 6. ỽ. 9. 10. den Glaubigen / daß unter ihnen die Huren/ Ehebrecher/ Dieb/ Trunckenē/ Läſterer/ ꝛc. nit ſelig werden. Chriſtus Matt. c. 25. ỽ. 34. 35. 41. und 52. ſagt/ daß die jenige/ ſo gute Werck gethan / welche nemblich gegen den Armen barmhertzig geweſen/ in den Himmel/ die aber ſolches unterlaſſen / in die Höll gehen werden. Er ſagt aber nit/ daß die / ſo an ihn allein geglaubt/ ſollen in den Himmel und ſo nit geglaubt/ in die Höll kommen. Darumb ſagt recht S. Jacobus Epiſt c. 1. ỽ. 26. Gleich wie der Leib ohn Geiſt todt iſt/ alſo iſt auch der Glaub ohn Werck todt.

II. Verdienen wir dan ein Lohn oder Cron im Himmel mit guten Wercken?

Das iſt gewiß/ weil es die H. Schrifft vielmahl außtrücklich ſagt/ Apoc. c. 22. ỽ. 12. ſpricht alſo: ſiehe/ ich komme/ und mein Lohn iſt mit mir/ zu geben einem jeden nach ſeinen Wercken. S. Paulus 2. Tim. c. 4. ỽ. 8. als er ſeine gute Werck erzehlt hatte/ ſagt er ſtracks darauff: Hinführo iſt mir behalten die Cron der Gerechtigkeit/ welche mir geben wird der Herꝛ an jenem Tag/ der gerechte Richter. Darumb ſagt er auch 1. Cor. c. 3. ỽ. 8. Ein jeder wird ſein eygenen Lohn empfangen nach ſeiner Arbeit Dergleichen Sprüch ſeynd Matt. c. 16. ỽ. 27. Rom. c. 2. ỽ. 6. 2. Cor. c. 5. ỽ. 10. und anderswo.

III. Die New-Evangeliſche aber werffen ein/ daß wir unnütze Knecht genent werden / da wir auch alles gethan haben/

ben/ L c. 17 v. 10 und unſere Gerechtigkeiten oder gute Werck mit einem unflätigen Tuch verglichen werden/ Iſa. 64. v. 6.

Wir ſeynd Gott unnütze Knecht/ dan er hat kein Nutz von unſern guten Wercken: aber uns ſelbſt ſeynd wir nützlich / weil wir mit guten Wercken Lohn im Himmel verdienen / wie in der 2. Frag bewieſen. Und die gute Werck nicht der Gerechten / ſondern der Sünder ſeynd einem unflätigen Tuch gleich: dan von ſolchen wird allda geredt / wie der Text meinet / v. 5. 6. 7.

IV Wiederumb ſprechen ſie: Man könne die Gebott nicht halten/ weil dieſelbe gebieten: Du ſolt nicht begehren deines Nechſten Weib/ Gut/ ꝛc. Und du ſolſt Gott deinen Herrn lieben auß gantzem Hertzen/ ꝛc. Dieſe aber können nicht gehalten werden:

Beyde können mit Gottes Hülff/ ſo allen angebotten wird/ gehalten werden: Dan durch diß: Du ſolt nicht begehren/ ꝛc wird nicht verbotten ein unvorbedachte Bewegung der Begierlichkeit: Dan dieſe iſt keine Sünd / als S. Auguſtinus wohl geſagt tract de nupt. & concup. c. 23. ſondern wie im 6. und 7. Gebott die äuſſerliche Werck verbotten werden/ alſo im 9. und 10. die innerliche Bewilligung deß Hertzens: Nun können wir ohn ſolche Bewilligung und Begierlichkeit wohl leben: Durch die Wort aber: Du ſolt Gott deinen Herrn lieben auß deinem gantzen Hertzen/ ꝛc. wird nichts anders verſtanden/ als daß wir Gott über alles lieben / und umb nichts ihn tödtlich erzürnen/ noch von ſeiner Lieb abweichen ſollen/ wie S. Paulus Rom. c. 8. v. 35. andeutet: Das können wir aber mit Gottes Hülff halten/ und viel haltens/ und lieben ihn alſo.

V. Sie ſagen zum 3. 1. Daß die Apoſteln Act. c. 15. v. 10. den Chriſten nit haben aufflegen wöllen das Joch/ welches weder ſie/ noch ihre Vätter haben tragen können 2. Daß Chriſtus uns erlöſt habe von dem Fluch deß Geſätzes / Gal. c. 3. v. 13. 3. Daß vom Gerechten das Geſätz nicht gegeben ſey/ 1. Tim. 1. v 9.

Belangend das 1 Die Apoſtelen reden allda nit von den zehn Gebotten/ ſondern von den Judiſchen Ceremonien/ als von Beſchneidung / und dergleichen/ wie es auß dem Text klar iſt Belangend das 2. Es wird nicht geſagt / daß uns Chriſtus von Haltung der Gebott deß Geſätzes erlöſt habe/ ſondern von dem Fluch deß Geſätzes/ weil er uns durch ſeine Verdienſt Gnad uns erworbē/ durch welche wir das Geſätz halten/ und dem Fluch entgehen können: Das 3. zeigt allein an / daß ein Gerechter deß Geſätzes nicht bedürffe/ daß er dardurch zum Guten getrieben werde : dan weil er gerecht iſt / hält er gern. Daß diß S. Pauli Meynung ſey / zeigt ers damit an/ daß er darauff ſagt/ das Geſätz ſey für die Ungerechten/ Gottloſen/ Sünder/ ꝛc. welche nemblich durchs Geſätz zur Bekehrung müſſen gezwungen werden.

VI. Zum 4. ſagen ſie: 1. Chriſtus ſpricht Joan c. 3. v. 10. daß er kommen ſey die Welt ſelig zu machen/ und daß alle/ ſo an ihn glauben/ nicht verlohren werden / ſondern das ewig Leben haben. 2. Sagt er Marc. c 6. v. 16. Der da glaubt und getaufft wird/ ſoll ſelig werden 3 Rom c. 3. v. 28. Gal. 21. v. 16. und anderswo ſagt S. Paulus/ daß der Menſch gerechtfertiget und ſelig werde durch den Glauben ohne Werck?

Was das 1. anlangt/ iſt es wahr/ daß Chriſtus in die Welt kommen/ dieſelbe ſelig zu machen/ und daß niemand/ der an ihn glaubt/ verlohren werde. Nach

dem Todt aber/ wird er kommen wie ein Richter / welcher nach Maaß der guten und böſen Werck einem jeden vergelten wird/ wie S. Paulus 2. Cor. c. 5. ℣. 10. mit dieſen Worten bezeugt: Wir müſſen allen offenbahr werden vor dem Richterſtuhl Chriſti / auff daß ein jeder empfahe ſeines eygnen Leibs Lohn / nachdem er gehandelt hat / es ſey gut oder böß: was das 2. Ja/ der glaubt / und getaufft iſt / wird ſelig/wo er in der Gnaden/die er im Tauff empfangen/verharret: dan Chriſtus Matt. 10. ℣. 22. ſagt: Wer biß zum End verharret/wird ſelig. Wer aber nicht verharret/und in den Sünden/ehe ſie verziehen ſeynd/ ſtirbt/ wird mit andern ſündern dieſen Sententz empfangen: Weichet von mir all ihr Ubelthäter/ Luc. 13. ℣. 27. Daß es aber nicht gnug ſey/ glauben/und getaufft ſeyn/ ſagt S. Paulus 1. Cor. c. 6. ℣. 9. 10. und c. 13. ℣. 2. wie in der 1. Frag gemeldt. Was das 3. S. Paulus handelt an den Oerten/ wie S. Auguſt. ſagt Epiſt. 10. vom Anfang unſer erſten Rechtfertigung und Heyls / ſo Chriſtus als ein Seligmacher in dieſem Leben den Menſchen mittheilt/ da er ſie auß Sündern gerecht macht: Die erſte Rechtfertigung und Heyl / kan niemand verdienen mit Haltung deß Gebotts der Natur/ oder Moyſis/ oder mit ſonſt einigem guten Werck/ das der Menſch durch ſeine eygne natürliche Kräfften und freyen Willen thut ( dan von ſolchen Wercken/ die vom Glauben geſchehen/ redet an gemelten Orten S. Paulus ) ſondern dieſe Rechtfertigung wird von Gott geben durch den Glauben/ Hoffnung/ Rom. 8. ℣. 24. und Liebe / Luc. 7. ℣. 47. welche alle ſeynd lauter Gottes Gaben : umb

welche Urſach auch S. Paulus ſagt Rom. 3. ℣. 24. daß wir umbſonſt gerechtfertiget werden auß ſeiner Gnad. In jenem Leben aber wird Chriſtus nit als ein Seligmacher/ ſondern als ein Richter kommen/ daß er nach Verdienſt der guten und böſen Werck/ und nicht nach dem Glauben allein / den Himmel oder Höll gebe/wie Chriſtus ſelbſt ſagt Matt. 7. ℣. 23. & c. 25. ℣. 34. & ſeq. Und zwar ſo der Tauff und Glaub zur Seeligkeit gnug wären/ die jenige/ſo die Hungerige nit geſpeiſt/ Dürſtige nit getränckt/ ꝛc. Item die Hurer/ Ehebrecher / Dieb/ Vollſäuffer/ Läſterer/ ꝛc. welche/ wie S. Paulus ſagt/ nicht ſeelig werden/ 1. Cor. 6. ℣. 9. & 10. könten Chriſto am Jüngſten Gericht antworten: Obwohl wir die Hungerigen nit geſpeiſt/ ꝛc. oder Hurer / Ehebrecher/ ꝛc. waren/ dannoch ſeynd wir getaufft geweſen / und haben an dich glaubt: welches ſie nit ſagen dörffen. So müſſen dan obgeſagte Sprüch nothwendig alſo verſtanden werden/ ſonſten hät ihm Chriſtus ſelbſt widerredt / und S. Paulus zugleich.

VII. Sie werffen zum 5. für: daß die Römiſch-Catholiſche ſich auff ihre gute Werck/und nicht auff Chriſti Verdienſt verlaſſen/ und alſo anzeigen/ daß ſein Verdienſt nicht ſey gnugſam geweſen?

Sie thun ihnen damit Unrecht: dan ſie verlaſſen ſich vielmehr auff Chriſti Verdienſt/ als auff ihre gute Werck. Sie glauben aber (wie vorhin bewieſen) daß auch die Seligkeit zu erreichen/ gute Werck nothwendig ſeynd/ die jedoch ihren Verdienſt vom Verdienſt Chriſti her haben/ und ohn ſein Hülff nit geſchehen können. Dieſe aber erfordern ſie darumb nicht/ gleich als Chriſti Verdienſt nicht gnugſam

wären / ſondern weil Gott geordnet / daß wir uns alſo Chriſti Verdienſt theilhafftig machen ſollen.

---

## Das XI. Cap.

## Widerlegung etlicher gemeiner Fragen / und Einreden der New-Evangeliſchen.

I. Die New-Evangeliſchen werffen :. für : Luther / Calvinus / 2c. haben allein wollen die Kirch in ein newe / beſſere Geſtalt bringen und reformieren / welches dan auch vor Zeiten von viel Heiligen / als S. Dominico / Franciſco / und andern wohl / und löblich geſchehen ?

Es iſt nicht in einiger der Kirchen Reformation gehört / oder geſehen worden / daß man etwas an den Glaubens-Artickeln / oder in gantzer Religion geändert habe: allein hat man ſich unterſtanden die böſe Mores, oder gewiſſe Sünd und Mißbräuch außzutilgen / und die Tugend wieder auffzubringen: Luther aber / Zwinglius / und Calvinus / 2c. haben Glaubens und Religions Sachen angegriffen / und wie es augenſcheinlich / in vielen Stücken verändert / und haben ihnen nicht laſſen angelegen ſeyn / daß der Chriſten Leben möchte gebeſſert werden / ſondern ſeynd Urſach geweſen / daß mehr und mehr Ubels / und weniger Guts geſchehe: Dan ſie haben gelehrt / der Glaub allein ſey zur Seligkeit gnug / es ſey unmöglich / die Gebott Gottes zu halten / keiner werde ſeiner Sünden halben / wan er nur glaube / verdampt: man verdiene mit den guten Wercken nichts / 2c. Wer iſt nun / der bey ſolcher Lehr zur Beſſerung ſeines Lebens angetrieben / und nit viel

mehr

mehr in ſeinen Sünden geſtärckt möge werden: Iſt das die Kirchen reformieren / und in ein beſſern Stand bringen? ja / biß in Grund verderben.

II. Es ſeynd / ſprechen ſie / in der Kirchen Irrthumben und Abgöttereyen geweſen / und die abzuſchaffen / ſeyen Luther und Calvin von Gott geſand worden?

Das ſagen ſie zwar / probierens aber nicht: und die Römiſch-Catholiſche beweiſen / 1. Daß es kein Irrthumb / kein Abgötterey ſey / welches ſie darfür halten. 2. Wans alſo wäre / Gott hätte die Glaubigen ſo lang in ſolchem Irrthumb nicht gelaſſen / oder falſch wäre das Evangelium / wie am 1. Cap. 27. Frag zu ſehen. Daß ſie aber ſagen / man habe zur Zeit Lutheri den Ablaß verkaufft; das geht den Glauben nit an / und war ſolches nur ein Irrthumb der gantzen Kirchen / dan ſie es nit gut geheiſſen / ſonder etlicher particularn Perſohnen gleich vor Zeiten da David mit Ehebruch und Hoffarth geſündigt / die gantze Synagoga nicht darumb in Irrthum geweſen. Und warumb hätten nicht auch eben ſo wohl andere den Mißbrauch auffheben können / als Luther. 3. Seynd ſie von Gott geſand / daß ſie es beweiſen / dan eben deßgleichen ſagten auch vorzeiten die alte Ertzketzer; und wöllen ſie / daß man ihnen mehr / als dieſen glauben / ſo müſſen ſie ja beweiſen / daß ſie mehr von Gott geſand / als jene. Wo ſeynd aber die Patent- und Credentz-Brieff / daß ihnen von Gott ein ſo wichtige Sach anbefohlen ſey / den uralten / von ſo viel Heiligen und gelehrten Männern ſo viel hundert Jahr lang geübten und bewährten Glauben abzuſchaffen / und ein newen wieder einzuführen. Wahrlich / der in einem Land die alte Satzungen

gen und Gebräuch wolte abſtellen / und newe einbringen / würde billig gefragt werden / auß was Authorität und Gewalt er ſolches thäte / er ſoll ſein Befelchsbrieff und Siegel aufflegen / anderſt hält man ihn für ein Betrieger. Nun ſeynd in Glaubens-Sachen kein andere von Gott unterzeichnete Brieff / damit er ſein Decretum und Willen offenbahrt und beſtättiget / als die übernatürliche Miracel und Wunderzeichen / die niemand anders / als Gott thun kan: Mit dieſen offenen Brieffen hat Gott Moyſen / die Propheten / Apoſteln / ꝛc. abgeſandt: auch erſt und anderſt nicht hat man ſie für Gottes Geſandten erkent und angenommen / als da ſie es mit Wunderwerck / mit künfftiger Dingen Weiſſagungen wahr gemacht haben. Wo ſeynd nun Lutheri / Zwinglii / Calvini / ꝛc. Propheceyungen? wo ſeynd ihr Wunderwerck? keins haben ſie gethan / wiewohl ſie ſich unterſtanden / wie im 1. C. 23. Frag zu leſen: Soll man ſie dan nit für gewiſſe Betrieger halten und verwerffen? Und daß ſie ſolches mit der Apoſteln Miracel nit beweiſen können / iſt im 1 C. 22 Frag probiert Sie köñen auch nit ſagen / daß ihr von Gott gegebener Befelchsbrieff die H. Schrifft ſey: dan 1. die Widertäuffer wöllen auch mit derſelben beweiſen / daß ſie von Gott allein ſeyen geſandt / und daß alle New-Evan Zwing. Calvin. Ketzer ſeyen Hergegen die New-Evangeliſche bringen auch die H. Schrifft herfür / daß ſie von Gott allein geſand / die Widertäuffer aber Zwinglianer und Calviniſten ſeyen Ketzer. Deßgleichen ſagen die Zwing. und Calviniſche / ja auch die alte Ketzer haben auß H. Schrifft für ſich daſſelbig probieren wöllen. Dieweil nun alle

See-

ſectiſche mit der H. Schrifft beweiſen wollen / daß ſie Gott geſchicht/ſo kan ja die Schrifft deſſẽ nicht ein gewiſſes / und unfehlbares Zeichen oder Befelchs-brieff ſeyn : dan ſolche Zeichen und Befelchsbrieff müſſen alſo beſchaffen ſeyn / daß man darauß auß-trücklich und klärlich abnehmen könne / wan ſie ey-gentlich gehandreichet worden/ und alſo nicht / daß ſie von unterſchiedlichen möge zu widerſinnigen Meynungen gebracht werden : wie bey den Prophe-ten und Apoſteln zu ſehen. 1. Ein jeder folgt mehr ſeinem eygnen Sinn und Außlegung / als der H. Schrifft/ wie im 1. Cap. 31. Frag angezeigt. So können ſie ja nit auß der H. Schrifft allein bewei-ſen, daß ſie von Gott geſand ſeyn. 3. Keiner auß den Propheten und Apoſteln hat allein auß H. Schrifft wöllen beweiſen/ daß ſie Gottes Geſandten wären/ ſondern wohl durch Mirackel / oder unfehlbahre Wunderzeichen.

III. Sie antworten/ Luther und Calvinus haben wöllen die Kirch auff den Stand bringen/wie ſie zur Zeit der Apoſte-len/ und die erſte 500. Jahr geweſen?

Dem iſt nit alſo : dan 1. zu der Zeit ehret man die Heiligen/ und ruffet ſie an : man bettet für die Ab-geſtorbene: man faſtet : die Apoſteln und viel andere lebten keuſch/ und unverheyrath : man hatte Altär/ und das H. Opffer der Meß wurde gehalten/ 2c. wie es im 1. C. 19. und 29. F. klärlich bewieſen. Diß alles aber hat Luther und Calvinus abgeſchafft. 2. Die Apoſteln haben viel andere Glaubens-Puncten ge-haltẽ und gelehrt/ welche dieſe verwerffẽ/ wie hernach probiert wird im 12. C. 11. Fr. 3. Gott hat nirgend im newen Teſtament geſagt / daß er etliche werde

ſchicken

cken/die etwas in Chriſtlicher Religion åndern wůrden/wohl aber hat er geweiſſaget. 2. Pet. c. 2. Daß falſche Propheten und Verführer kommen würden von welchen er ſpricht: Daß ſie werden einführen underſchiedliche Secten/wandeln nach dem Fleiſch in dem Luſt der Unreinigkeit/ die Obrigkeit verachten/ ihnen ſelbſt gefallen / andere durch Luſt deß Fleiſches und Geilheit anreitzen / verheiſſen ihnen Freyheit/ leben in Irrthumb und daß viel ihren Lůſten werden nachfolgen / ꝛc. Mit welchen Worten ſcheint der H. Geiſt habe nicht allein die alte Ketzer/ ſondern auch Lutherum/Calvinum/ ꝛc. beſchreiben wöllen/dan ſie ein ſolches Leben geführt haben.

**IV. Wan ein new-Evangeliſcher ſpråche/ es halte ihm vom Catholiſchen Glauben ab / weil man das H. Sacrament nicht mehr in zweyerley Geſtalt gibt: Oder ſonſt ein andern Artickel fürlegte/wie ſoll man ihm darauff antworten?**

Alſo: Es ſey ein groß Wunder / daß dieſer oder jener Artickel ihn vom Catholiſchen Glauben abhalte / welcher doch Gott die ewige Warheit ſelbſt nicht abgehalten/dieſen Glauben mit ſeinen vielfåltigen und groſſen Wunderzeichen jederzeit (wie oben bewieſen) zu beſtåttigen. Sey auch billig ein groß Wunder/daß ihn ſolcher Artickel vom Glauben abhalte/der doch die Liebe Heiligen / die höchſte Obrigkeit/unſere Chriſtliche Voreltern / und die gantze alte Chriſtenheit davon nicht abgehalten/ noch an der ewigen Seligkeit verhindert hat. Darnach ſoll man ihn ermahnen und bitten/daß er nicht gelehrter und weiſer als GOTT / und ſeine Heiligen/als die höchſte Obrigkeit/und alle ſeine Chriſtliche

liche Voreltern / die ſo viel hundert Jahr lang gelebt / ſeyn wölle. Von der einen Geſtalt ſihe das gantze 3. Cap.

**V. Wan ſolcher ein Urſach begehrte / warumb man faſte/ die Heyligen anruffe/ für die Todten bette/ ꝛc. was für ein gemeine Antwort kan man ihm geben?**

Das die wahre Kirch Chriſti das lehre/ dieſe aber nicht irꝛen könne wie im 1. Cap. 33. Frag bewieſen. dan ſolche wahre Kirch iſt die Röm. wie klärlich das gantze 1. Cap. durch probiert / und ſonderlich in der 34. Frag / weil die wahre Kirch Chriſti anders nichts iſt / als ein Verſamlung aller deren / die den wahren Glauben Chriſti haben.

**VI. So er begehrt / man ſolls auß H. Schrifft beweiſen?**

Man ſage ihm 1. Weil Chriſti Kirch nicht irꝛen kan/ nicht nöthig ſey/ ſolchs anders zu beweiſen. 2. Der etliche hundert Jahr lang in guter Poſſeſſion eines Hauß/oder ſonſt Güter geweſen/bedarff nicht mit Siegel und Brieffen zu beweiſen / daß ihm ſolches zugehöre / ſondern der jenig / ſo ihms abziehen wolt: Die Römiſch-Catholiſche aber ſeynd in ſolcher Poſſeſſion ihrer Glaubens Artickeln/dan dieſe ſeynd vor Luthero/ Zwinglio/ Calvino/ ꝛc. ſchon über tauſent Jahr mit einhelliger Meynung der gantzen Welt für wahr und Catholiſch gehalten worden: Aber ihr Newglaubigen kombt erſt newlich auff / darumb / wo ihr dieſe auß ihrer vorigen Poſſeſſion verſtoſſen wolt / ſo iſt darzu nothwendig/ daß ihr zuvor auß H. Schrifft gantz klärlich beweiſet / daß ihr recht / und ſie unrecht haben: ſolches aber könt ihr in den fürnembſten ſtreitigen Artickeln nit thun / wie im 12. Cap. dargethan wird. 3. Daß ſie

selbſt

ſelbſt nicht alles / was ſie halten / auß H Schrifft probieren können: Als daß man das Nachtmahl Vormittag / und nüchtern ſolle empfahen / da es die Apoſteln Matt. 26. ℣. 26. und die erſte Chriſten 1. Cor. 11. ℣. 21. im Nachteſſen empfangen haben: daß die Weiber es empfangen ſollen / da Chriſtus allein ſeinen Jüngern Matt. 26. ℣. 20. & 26. geſagt: Nehmet hin und eſſet / das iſt mein Leib / das thut zu meiner Gedächtnus / Luc. 22. ℣. 19. oder ſo Weiber dabey geweſen / und ihnen diß auch geſagt worden / ſo können ſie auch das H. Sacrament conſecrieren und reichen: daß man den Sonntag feyren ſolt / und nit den Sambſtag / dan Gott ſelbſt ſo hoch gebotten / Exod. 31. ℣. 14. Ja auch in die Zehn Gebott geſetzt / Exod. 20. ℣. 8. und an keinem Orth deß newen Teſtaments iſt abgeſtelt / daß man erſticktes oder Blut eſſen dörffte / welches außtrücklich die Apoſteln verbotten haben / Act. 15. ℣. 29.

VII. So er aber Sprüch auß H. Schrifft fürbrächte / die ſich anſiehen lieſſen / als wan ſie der Römiſchen Kirchen-Lehr zuwider wären?

So man die Außlegung nicht weiß / ſoll man ſagen / daß ſolche und andere dergleichen Spruch der Kirchen-Lehr nit zuwider ſeyen / ob ſie ſich ſchon alſo anſehen laſſen. Dan wiewohl ein jeder den rechten Verſtand und Außlegung (weil die H. Schrifft ſchwär zu verſtehen iſt / wie im 12. Cap. 2. Frag zu leſen) nicht weiß / ſo haben doch von viel hundert Jahren her die HH. Vätter und Kirchen-Lehrer [welchen man billig mehr glauben ſolt als Luthero / Zwinglio / Calvino / ꝛc.] durch die gantze Welt ſolche Sprüch dermaſſen verſtanden / und außgelegt / daß ſie der Römiſchen Kirchen-Lehr nit zuwider ſeyen.

VIII.

VIII. Sie werffen aber für: die H. Vätter und Lehrer ſeyen Menſchen geweſen / haben nævos gehabt und in etlichen Sachen gefehlet/ und darumb nicht alles/ was ſie geſchrieben/ als gewiß zu halten ſey?

1. Luther/ Zwinglius/ Calvinus/ ꝛc. ſeynd auch Menſchen geweſen / und haben fehlen können. 2. Obwohl die H. Vätter und Lehrer in etlichen ſonderbahren Sachen fehlen können / ſo iſts doch unmöglich/ daß ſie alle zugleich in einem Artickel fehlen und irren/ dan alle Chriſten als wahrhafftig annehmen und glauben / wie im 1. Cap. 33. Frag probiert/ dan ſonſt irret die gantze Kirch/ das nimmer geſchehen kan/ wie daſelbſt dargethan wird.

IX. Wiederumb ſagen ſie/ daß die Römiſch-Catholiſche den H. Vättern und Kirchen-Lehrern mehr glauben/ als der H. Schrifft?

Sie thun ihnen damit groß Unrecht: Dan ohne Vergleichung glauben ſie mehr der H. Schrifft als den heiligen Vättern und Kirchen-Lehrern. Allein diß halten/ und verſichern ſie/ es ſey mit gutem Verſtand nicht zu glauben/ daß Gott/ der im alten Teſtament den wahren Verſtand der H. Schrifft und göttlicher Geheimnüs pflegte heiligen Leuthen zu offenbahren/ und durch dieſelbe andern zu verkündigen/ habe im newen Teſtament viel bälder ſolchen Verſtand Luthero / Calvino/ ꝛc. offenbahren wöllen/ die kein heilige / ſonder gottloſe/ und unkeuſche Männer waren (dan Luther iſt ein abtrinniger/ meineydiger Münch geweſen/ und auß dem Cloſter entlauffen/ ja auch ein Cloſter-Jungfraw entführt/ ſich mit ihr wider beyder Gelübd vermählt/ und in Geylheit gelebt. Calvinus aber war ein Ehebrecher

und Sodomiter der darumb zu Noviodun in Francreich/wie das Gerichtsbuch allda bezeugt / mit Ruthen gegeiſſelt / und auff dem Rücken mit eiſern Lilien gebrent worden/als einem eintzigen auß ſo vielen/viel hundert Jahr lang / die ihn ſo embſig umb der H. Schrifft verſtand angeruffen / und heilig gelebt haben / denen Gott viel andere geringere Ding offenbahret hat: Fürwar/ die Vernunfft lehrt einen jeglichen/der bey guten Sinnen iſt / daß Gott vielmehr ſolchen Verſtand habe dieſen wöllen geben / und darumb auch ihnen in Außlegung der H. Schrifft / und göttlichen Sachen vielmehr zu glauben ſey / als Luthero / Calvino / und anderen dergleichen.

X. Sie ſprechen auch / daß newe Ding beſſer ſeyen / als alte und darumb auch ihr newer Glaub ?

Das iſt in allen Dingen nicht wahr: Dan das alte Gold wird höher geacht als new: und einem Menſchen iſt ſein alte Haut beſſer/als ein newe / ob ſie ſchon gülden wäre.

XI. Sie ſagen/ daß die Römiſche Kirch die Ehe verbiete: welcheß S. Paulus ein Lehr der Teuffel nent. 1. Tim. 4. v. 1. und 3.

Dem iſt nit alſo / ſondern ſie läſt dieſe allen frey/ welche mit Gelübden ihnen ſelbſt ſolche Freyheit nicht benommen haben. Verbiet aber die Ehe allein denen welche Gott verlobt haben/ ihm ihr Lebtag in Keuſchheit zu dienen: aber das heiſt nicht die Ehe verbieten / ſondern die Meyneydigkeit / und Sünd verhindern. Dan da ein ſolche Perſohn zur Ehe greifft/iſt daß nicht ein ehelicher / ſondern ein Ehebrecheriſcher Sünder/nicht weniger / als man ein

Ehe-

Ehemann neben ſeinem Weib/noch ein anders wolten zur Ehe nehmen: und ſoll billig vielmehr Gott/ dan einen Menſchen Trew gehalten werden. Wahr iſts/ daß die Römiſche Kirch keinen zu geiſtlichen Aemptern annimbt/ dan mit der Condition/ daß er ſein Keuſchheit GOTT verlobe/ und ledig bleibe: Aber zu ſolchen Aemptern zwingt ſie niemand/ und alſo läſt ſie die Ehe auch einem jeden frey: der zur Ehe greiffen wil/ thue es/ aber kein geiſtliches Ampt kan er erlangen. Wirds einem Haußvatter nicht für übel auffgelegt: wan er einen Knecht/ oder Magd wil annehmen/ welche verheyrath/ und mit Kindern beladen seynd/ und derohalben vielmehr ihren eygnen/ als ihres Herrn Nutzen ſuchen/ warumb ſolt der Kirchen Gottes nicht frey ſtehen/ ſolche Diener zu beſtellen/ welche von den vielfältigen Sorgen des Eheſtands entlediget ſeyen und alſo die beſte Gelegenheit haben/ GOtt mit Leib und Seel in Heiligkeit zu dienen/ nach S. Pauli Rath/1. Cor. 1. ỽ. 34. Wer nicht wil/oder kan keuſch leben/der greiff ſolchen Stand nicht an. Die Urſach aber/ warumb die Kirch keinen zum Geiſtlichen Stand annimbt/ der GOtt ſeine Keuſchheit nicht verlobt/ iſt dieſe: dieweil die Ehe viel Bekümmernüs/ und weltliche Geſchäfften zubringt/ ſo den Gottesdienſt/ dem die Geiſtlichen abwarten müſſen/ verhindern. Inwelchem die Kirch gar wol thut: dan ſie folgt dem Exempel Chriſti/ und ſeiner Apoſteln nach welche/ als ſie ſich in den Apoſtoliſchen Stand begaben/ alles/ wie S. Peter ſagt/ und darumb auch ihre Weiber/ umb Chriſti Wil-

len verlaſſen haben / Matth. 9. ℣. 27. dan ſo ſie ihre Weiber behalten / hätten ſie nit alles verlaſſen. S. Paulus aber zum Timotheo / weiſſaget von den Manichäern / und ſpricht S. Auguſtin. lib. 30. contr. Fauſt. c. 4. & 5. Hieron. in Jovin. lib. 1. welche die Ehe / als wan ſie Gott zuwider / allen / und jederzeit verbotten: das die Kirch nicht thut.

XII. S. Paulus aber ſagt Timotheo / daß er zu Biſchoffen annehme / die eines Weibs Mann ſeynd? 1. Epiſt. 3. v. 2.

Kein Wunder wars zu ſolcher Zeit: dan unter den new bekehrten Heyden konten keine andere gefunden werden / als Ehemänner / die ſolches Ampt zu vertretten tauglich wären: darumb muſten dieſe angenommen werden: auß welchen doch wil S. Paulus / daß allein die erwöhlt werden / ſo ſich nur allein mit dem erſten / und nicht mit dem zweyten Weib verheyrath haben. Jetzt aber werden viel unverheyrathen gefunden / die zu geiſtlichen Aemptern bequäm ſeynd. Und weil dieſe der Kirchen viel nützlicher ſeyn können / wie in der 11. Frag angezeigt / derowegen hat ſie billig keine Eheleuth mehr annehmen wöllen.

XIII. Sie ſprechen / Gott hab allen den Eheſtand gebotten / Gen. 1. v. 27. da er ſagt: Seyd fruchtbar / und mehret euch: Jtem 1. Cor. 7. v. 2. Umb der Unkeuſchheit willen hab ein jeder ſein eygen Weib.

Jn allen dieſen iſt kein Gebott: Dan ſonſt hätte Chriſtus auch ein Weib genommen / der alle Gerechtigkeit hat erfült / Matt. 3. ℣. 15. Jtem S. Joannes der Tauffer / und S. Paulus / das doch keiner gethan. Durch die Wort aber: Seyd fruchtbar / und mehret euch / hat ſie Gott geſegnet / und

fruchtbar gemacht/ dan eben daſſelbig ſagt er den Fiſchen und Vögeln/ ℣. 22. die (weil ſie keine Vernunfft haben) keines Gebotts fähig waren. Viel weniger gebiet S. Paulus den Eheſtand/ dan er rath außtrücklich im ſelben Cap. ℣. 27. Daß die noch ledig ſeynd/ nicht heyrathen ſollen.

XIV. Sie werffen für/ Gott hab erſtlich die Ehe frey gelaſſen und darumb die Kirch ſie einem jeden geſtatten müſſe. 2. Allen ſey geben ein natürliche Begierd zur Ehe?

Viel Ding können durch menſchliche Geſätz wegen billigen Urſachen verändert werden/ die Gott frey gelaſſen: Dan Gott hat alle Güter auff Erden gemein gelaſſen/ und ſeynd doch jetzt vertheilt: Alle Menſchen ſeynd nach ihrer Natur frey/ und dannoch werden viel zur Dienſtbarkeit gezwungen/ und ſeynd ſchüldig andern als Herzn unterthänig zu ſeyn/ wie auch S. Paulus befilcht Epheſ. 6 ℣. 5. Ihr Knecht/ ſeyd gehorſam ewern leiblichen Herzn mit Forcht und Zittern/ als Chriſto/ ꝛc. Belangend die Begierlichkeit: ſo dieſer muß gnug geſchehen/ was wird ein Weib in deß Manns Abweſen oder Kranckheit thun/ wan ſie ſolche Begierlichkeit ankompt? Gott hat dieſe Begierlichkeit eingeben/ nit daß ein jeder darumb heyrathen müſſe/ ſondern wegen Mehrung deß menſchlichen Geſchlechts: dieſe aber kan gnugſam geſchehen/ obwohl etliche allweg keuſch leben/ wie die Erfahrung lehrt.

XV. Es ſagen aber die New-Evangeliſche/ daß unmöglich ſey keuſch zu leben?

Wahr iſts/ daß ſie ſolches ſagen/ thun aber damit ſehr übel. Dan 1. ſchänden ſie all ihre Kinder/ welche

da ſie nun ein zimliches Alter erreicht / erſt verhey-rath werden: Item ihre Weiber / alle Wittmänner und Frawen / und ſich ſelbſt nemblich / daß bey ihnen kein groſſer Sohn keuſch ſey / kein Tochter Jungfraw / kein Wittwe / die nicht ein Hur und kein Wittman / der nicht ein Hurenführer ſey: Ja / daß ihre Weiber Ehebrecherin / und ſie Ehebrecher werden / da ſie ein zeit lang voneinander seyn müſſen / weil ſie ſagen / es ſey unmöglich keuſch zu leben / als ohn Speiß und Tranck. Solten nicht ehrliche Leut unter ihnen auch dieſer Lehr halben allein von ihrem Glauben ein Abſcheu haben. 2. Wan ſolches wahr wäre / ſo hätte S. Paulus 1. Cor. c. 7. v. 27. nit wol mit folgenden Worter zur Keuſchheit gerathen: Biſt du ledig vom Weib ſo ſuch kein Weib: So die Keuſchheit unmöglich wär / hätte er ſollen ſagen: Ich rathe / daß ihr alle zur Ehe greiffet. Und: Biſt du ledig / ſo ſuch alsbald ein Weib / dan es iſt unmöglich Keuſch zu leben. Siehe wie weit dieſe von S. Pauli Lehr abweichen / und irren.

XVI. Wiederumb ſprechen ſie / daß Gott ſage Deut. 12. v. 23. Man ſolle daß allein thun / welches er gebotten / und nichts darzu / noch darvon thun: Nun aber ſagt Gott viel Sachen ſo die Catholiſche Kirch zu halten / nicht gebotten?

Es geſchehen viel Ding wol / löblich / und die Gott angenehm ſeynd / ſo doch von ihm nit gebotten: Als da iſt 1. ewige Jungfrawſchafft bewahren / 1. Cor. c. 7. v. 25. 26. 2. Alles den Armen geben / Matt. c. 19. v. 21. 3. Auff den Knyen betten Act. c. 20. v. 37. 4. Das Nachtmahl / wie vorhin geſagt / Vormittag / und nüchtern empfahen / der Sontag feyren / und dergleichen mehr: welche letzte Ding auch die New-

Evangeliſche halten. Nun ſeynd aber dieſe Ding von Gott nit gebotten. Die Rechabiter haben nimmer Wein getruncken / weil es ihnen ihr Vatter befohlen / welches Gott ihnen gebotten: und hat ihm gleichfals wol gefallen / Jerem c. 35. v. 6. und 19. Wo dieſer Vatter ſolches hat gebieten können / wiewohl Gott es nit gebotten / und ſeine Kinder / weil ſie diß Gebott gehalten! daran wol gethan / und ſeynd darumb von Gott gelobt und geſegnet worden. So kan dan auch und vielmehr die Kirch unſer gemeine Mutter / durch die Obrigkeit wol und recht etwas zur Ehren Gottes und der Seelen Heyl gebieten / und einſetzen / daß Gott auch gefält / obwohl es nicht gebotten / und wir thun Gott ein Wollgefallen / da wir ihr Gebott halten. Was aber den Text Deut. c. 12. angehet / da wird allein geredt vom Opffer: daß ſie ihm ſolche Ding nit ſolten opffern / als die Heyden ihren Göttern / ſondern die Ding allein / welche er ihnen fürgeſchrieben / und kein andere: dan darvon redet der Text klärlich.

XVII. Sie ſagen warumb Chriſtus habe die Phariſeer geſtrafft / daß ſie der Menſchen Schatzungen und Gebott halten / Matth. c. 15. v. 3. Marc. 7. v. 7.

Chriſtus redet nit von allen Schatzungen und gebotten / ſonder allein von denen / ſo Gottes Gebott zu wider ſeyn / welches klärlich in gemelten Text zu ſehē. ſonſt könten kein Obern (weil ſie Menſchen ſeynd) einiges Gebott geben / und niemand müſte denſelben gehorchen: welches die Vernunfft / der H. Schrifft / Rom. c. 13. v. 1. Act. 15. v. 41. und ihrer eygnen Lehr zu wider iſt: Dan ſie wöllen daß die ihrige den Satzungen / welche ihre Obern / und ſie in ihren Ver-

ſamblungen machen/ Gehorſam leiſten/ (ſihe her-
nach die 8. Frag/ C. 13.

XVIII. Sie pflegen das unkeuſch Leben etlicher Prieſter fürzubringen/ und darauß zu ſchlieſſen/ ſie ſeyen die Wölff/ welche Chriſtus auß den Früchten zu erkennen ermahnet/ und die folgends einen falſchen Glauben haben?

1. Es ſeynd auch viel bey den Catholiſchen von der Zeit Lutheri geweſen / deren Heiligkeit Gott durch Wunderzeichen vor- und nach ihrem Todt offenbahret hat: Dieſe aber zeigen an/ daß ſie ein rechten Glauben gehabt/ ſo ſchon etliche böſe ſeyn. 2 Das böß Leben der Prieſter/ iſt nicht die Frucht deß Glaubens (dan er verbeut ſolchs / und befilchts ſcharpff zu straffen) ſondern iſt nur ein Frucht deß böſen willens/ und darumb iſt ihr Glaub nicht falſch. Sintemahl auch unter den Juden vorzeiten groſſe Sünder geweſen / wie Saul/ David / Salomon/ ꝛc. und dannoch waren ſie nicht reiſſende Wölff / noch ihr Glaub falſch/ ja / es war ein Judas unter zwölff Apoſteln. Eben alſo ſeynd auch unter den Lutheranern/ und Zwingliſchen etliche gottloſe Prädicanten. 3. So der Glaub auß den Früchten und Wercken ſolle erkant werden/ wird es klar ſeyn/ daß der New-Evangeliſche Glaub falſch ſey. Dan 1. ihre Vorfahren/ und Stiffter/ als Lutherus und Calvinus/ haben ein ſehr unkeuſch Leben geführt: denen nachmahls viel andere Prieſter gefolgt / welche/ weil ſie bey den Catholiſchen ihrer Unkeuſchheit halben geſtrafft worden / haben ſich zu ihrem Glauben begeben/ und wider das Gelübd der Keuſchheit Weiber genommen/ wie dan ihr Glaub/ ſolches zuläſſig zu ſeyn

ſeyn/ lehrt/ und alſo biß zum Todt u. Hurerey gelebt: Weil aber ſolche Frucht auß ihrem Glauben erwachſet/ ſo muß er falſch ſeyn. 2. Luther bekent ſelbſt in der 2. Predig deß 1. Sonntags im Advent/ in der Hauß-Poſtill zu Jehna getruckt/ daß die Welt auß ſeiner Lehr täglich ärger werde/ und daß die Leuth unter ſeinem Evangelio geitziger/ liſtiger/ ungerechter/ frecher und ärger ſeyen/ als unter dem Pabſtumb/ dermaſſen/ daß da ein Teuffel vertrieben/ ſieben andere in ſie kommen. Mit welchem auch übereinſtimmet Calvinus in c. 11. Dan. v. 34. 3. Auß ihrem Glauben iſt herkommen/ daß ſo viel haben wider ihre rechte Herꝛn und König in Teutſchland/ Böhmen/ Holland/ Franckreich/ wider alle Billigkeit Krieg geführt/ die Prieſter unmenſchlich getödt/ Gott geweyhete Junfrawen mit Gewalt geſchmähet/ Kirchen und Altär abgeriſſen/ Kelch und andere H. Geſchirꝛ geſtohlen/ Clöſter von unſern andächtigen Voreltern geſtifft/ Gottes Diener/ und Arme zu erhalten/ beraubt und verbrennt/ geiſtliche Güter/ wider der Fundatoren Meynung/ an ſich gezogen/ und Gottes Lobgeſang und Dienſt außgereutet. Was ärgers hät von Räubern/ Mördern/ Diocletiano/ Nerone/ und andern Tyrannen geſchehen können? Was verurſacht noch jetzt ſolche Krieg in Teuſch- und Holland/ dan eben dieſer Glaub? Nimb war/ was für Frucht der New-Evangeliſche Glaub und Religion bringe. 2. Weil ihr Glaub lehret/ daß unmöglich ſey Gottes Gebott zu halten/ daß niemand umb Sünden verdampt werde/ der Glaub allein ſey gnug zur Seligkeit/ thut ein ſolcher Glaub nicht allen Laſtern die Thür
 auff?

auff? Iſt auch dieſen Früchten nicht offenbahr/ daß ein ſolcher Glaub falſch ſey/und daß ihre Prädicanten mit Luthero/Calvino/ꝛc. reiſſende Wölff ſeyen/ welche ſo viel Seelen zerreiſſen/ und verdammen. 5. Wo ſeynd unter ihnen Leut/ gleich wie bey den Römiſch-Catholiſchen unzahlbare / die nach Chriſti Raht Matt. c. 19. ỽ. 29. ihre Eltern mit allen Gütern umb Chriſti willen verlaſſen / damit ſie ihm in Armuth dienen? Wo ſeynd ihre Jungfrawen / die nach S. Pauli Ermahnung/ 1. Cor. c. 7. ỽ. 25. & 34. darumb unverheyrath bleiben damit ſie beſſer dencken können / was Gott angehet / und an Leib und Geiſt heilig bleiben? Solche gute Früchten bringt ihr Glaub und Lehr nicht: alle Prädicanten halten ihre Güter wollen Weiber haben/ und ihnen gefallen / keiner will dem Lämblein mit dem Jungfrawen nachfolgen / wo es hingehet / Apoc. c. 14. ỽ. 34.

XIX. Sie rühmen ſich aber / daß bißweilen etliche gelehrte Prieſter / München oder andere geiſtliche Männer / den Römiſch-Catholiſchen Glauben verlaſſen / und ihren Glauben angenommen haben?

1. Obſchon bißweilen einer vom Glauben abfalle/ ſo bleiben doch hergegen viel tauſend hochgelehrte Männer Römiſch-Catholich / welche lieber ſterben wollen / dan ſolchen Glauben verlaſſen: Die geringe Anzahl aber der Abfallenden muß niemand mehr bewegen (weil Judas ein Apoſtel / und Lucifer ein Engel mit ſeinen Geſellen auch abgefallen ſeynd) als die groſſe Menge der andern / welche ſtandhafftig darin verharren / und ihn verfechten. 2.

Auß

Auß allen gelehrten Prieſtern/ Ordens-Perſohnen/ und Geiſtlichen / ſo von dieſem Glauben zu ihrem abfallen / iſt kaum ein eintziger / der ſolches darumb thue / weil er vermeinet / die andere haben einen beſſern Glauben als die Römiſch-Catholiſche/ ſondern dieſe Prieſter / ꝛc. fallen allein darumb ab / daß ſie bey ihnen Weiber bekommen (dan ſolche alle ſchnell Weiber nehmen) und ſich der Geylheit frey und unverhindert ergeben mögen. Welches klärlich hierauß iſt zu beweiſen: Wan die Lutheriſche/ Zwingliſche/ꝛc. ein Ordnung und Geſätzt unter ihnen machten / man ſolle keinem / ſo ein Prieſter / oder geiſtliche Perſohn geweſen/ ein Weib zulaſſen / ſondern wie die Römiſch-Catholiſche thun alle/die Unzucht treiben / ſtraffen: Was gilts / ob mehr ein Prieſter / oder andere geiſtliche Perſohnen dieſen Glauben verlaſſen / und den ihrigen annehmen würden? So folgt dan / daß die jenige / ſo abfallen / nicht wegen deß Glaubens / ſonder der Weiber halben abfallen: Dan ſo dieſer Glaub ihnen Weiber zulieſſe / keiner begehrte ein andern Glauben anzunehmen. 3. Es werden auch viel Lutheriſche / und Zwingliſche / die ſehr gelehrt ſeynd / Römiſch-Catholiſch: Und dieſe werden darzu nicht bewegt / daß ſie bey ihnen groſſe Freyheit zu erwarten haben/ ſonder allein durch die erkante Wahrheit dieſes Glaubens/ und auß Sorg / die ſie über ihre Seligkeit tragen: Welche darumb bey den Catholiſchen auch andächtiger leben [wie die Erfahrung lehrt] als ſie vorhin im andern Glauben gethan haben.

XX. Etliche werffen auch für/ daß Chriſtus ſagt/ viel ſeyen beruffen/wenig aber außerwöhlt/ Matt. 20. v. 6. Und die Zahl der ſeinigẽ nennet er ein geringe Heerd/Luc. 12. v. 32. Und der Weg zum Leben ſchmal/den wenig finden/ Matt. 7. v. 14. Weil aber ſo viel Römiſch-Catholiſch/ und ſo wenig New-Evangeliſch ſeynd/ daß ſie rechte Chriſten ſeyen?

Die H. Schrifft lehret klärlich / daß Chriſti Reich hie auff Erden nicht gering/ſondern sehr groß ſeyn wird. Dan David redt davon alſo Pſalm. 81. ℣. 8. Er wird herꝛſchen von einem Meer biß ans ander/ und vom Waſſer an/ biß aus End der Welt. Und Gott der Vatter ſagt alſo zu Chriſto / Pſ. 2. ℣. 8. Ich wil die Heyden (deren allweg ſehr viel geweſen) zum Erb geben / und zum Eygenthumb das End der Erden. Solches haben die Apoſteln angefangen/denen Chriſtus Matt. 28. ℣. 19. & Marc. 16. ℣. 15. befohlen / daß ſie durch die gantze Welt ziehen und allen Völckern das Evangelium predigen: Welches ſie gethan / und alſo/ wie S. Paulus ſagt Coll. 1. ℣. 6. durch die gantze Welt viel Chriſten worden/ welche Zahl hernach je länger je mehr zugenommen/ als S. Irenäus/ Tertullianus/ Cyprianus/ Athanaſius/ Auguſtinus/ ꝛc. die von der Apoſteln Zeit gelebt/bezeugen: ſo muß dan die Zahl der Chriſten nicht klein/ ſondern überauß groß/ und durch die gantze Welt außgebreitet ſeyn. Welches dieweil allein bey den Römiſch-Catholiſchen zu ſehen / ſo müſſen ſie wahrhafftig das wahre Reich Chriſti ſeyn. Belangend aber angezogene Sprüch: Die ſeynd dieſem nicht zuwider: Dan Matt. 20. durch die wenig Außerwöhlten wird nicht verſtanden / daß wenig Chriſten ſeyn ſollen/ ſondern/ daß unter der Vielheit der Chriſten / wenig

fürtreffliche/und außerleſene Leuth ſeyen. Luc. am 12. hat Chriſtus die jenige angeredt/ſo ihm damahls nachfolgten/ und ſie genent ein geringe Heerd/ weil ihrer noch wenig waren/aber nach Chriſti Himmelfahrt iſt dieſe Heerd ſehr groß worden. Matt. am 7. redt Chriſtus nicht von den Glaubigen / ſondern allein von denen / die ſelig werden / deren wenig ſeynd gegen anderen/ die verlohren werden.

XXI. Etliche ſagen/ daß die Römiſch-Catholiſchen den ihrigen nicht wöllen geſtatten/ die Bibel auff Teutſch zu leſen/ damit ſie ihre Jrꝛthumb nicht mercken?

Mit nichten nicht: daß darauß klärlich abzunehmen 1. Weil ſie allen geſtatten die Lateiniſche Bibel zu leſen. 2. Weil ſie vielen Gelehrten vergönnen / auch die Teutſche zu leſen. So man darumb die Bibel verbiete / daß (alſo zu ſagen) der Catholiſchen Kirchen Jrꝛthumb nicht gemerckt würden/ hätten ſie dieſe vielmehr den Gelehrten / ſo leichtlicher die Jrꝛthumb erkennen könten/ verbotten/ als den Ungelehrten. Die Kirch aber verbiet die Bibel auff Teutſch von allen zu leſen / umb dieſe Urſachen. 1. Weil in der Bibel ( wie S. Peter von S. Pauli Epiſteln/und H. Schrifft ſagt/ 2. Epiſt. 3. v. 16.) etliche Ding ſchwär zu verſtehen ſeynd / welche die Ungelehrte und Leichtfertige verfälſchen zu ihrer eygenen Verdammnus. Solchen Ungelehrten wird billig die Bibel zu leſen verbotten / wie den kleinen Kindern das Meſſer / damit ſie ihnen ſelbſt nicht ſchädlich ſeyen: Dan die Ungelehrte / ſo die Bibel nicht verſtehen/ und ſie nach ihrem Verſtand außlegen wolten/ geriethen in newe Jrꝛthumb/gleich wie

unter den New-Evangeliſchen geſchicht / bey welchen/weil alle die Bibel leſen / bißweilen in einem eintzigen Hauß ſo viel Secten als Häupter ſeynd. 2. Weil gewiß / daß etliche Bibel fälſchlich verteuſcht ſeynd / in welchen etwas verändert / außgelaſſen oder zugeſetzt iſt / dardurch die Einfältigen in Irrthumb leichtlich fallen könten.

---

## Das XII. Capitel.

## Von fürnehmſten ſtreitigen Glaubens-Artickeln/welche die New-Evangeliſchen auß H. Schrifft beweiſen ſollen?

Die New-Evangeliſche haben ſelbſt dieſen Schlußſpruch gemacht / die H. Schrifft ſey allein die rechte Richtſchnur und Probſtein/dardurch man die falſche Lehr von der wahren ſoll unterſcheiden. So ſollen ſie billig am allererſten die Richtſchnur und Probierſtein an ihrer Lehr gebrauchen/und jede Stück mit heller Schrifft beweiſen. Daß ſie dan ſolches in folgenden Artickeln thun/ſo viel Schrifften/und eben ſo klar auff ein jeden Puncten für ihr Lehr herfür bringen/und das ohn weitläuffige Gloſſen und umbreden/als hiefür die Catholiſche geſetzt ſeynd/und auff dieſe vorhin antworten.

**1. Wo ſtets geſchrieben / daß das Evangelium Matthiä / Lucä / ꝛc. ein Buch der H. Schrifft ſey / und die Bücher der Machabeer/Tobiä/Judith/ꝛc nit?**

Da doch hergegen dieſe in der Bibel vor tauſend Jahren geſtanden / und von der H. Kirchen für Bücher der H. Schrifft erkant worden? Sie findens nirgend.

II. Wo ſtehts geſchrieben / daß die H. Schrifft leichtlich zu verſtehen ſey / und ihr rechter Verſtand einem jeden gegeben wird?

Da doch hergegen geſchrieben 2. Petr. c. 3. v. 16. von den Epiſteln S. Pauli / daß etliche Ding darin ſchwär zu verſtehen seyen. Item / wie die H. Schrifft leichtlich zu verſtehen / und deren Verſtand einem jeden wird geben / warumb gehen ſie dan zur Schulen und Predigen? Warumb ſchreiben ſie ſo viel Bücher und Commentaria in die H. Schrifft? Warum legt ein New-Evangeliſcher die H. Schrifft anders auß / als ein anderer New-Evangeliſcher / ein Calviniſt anders / als ein anderer Calviniſt / und ſtreiten ſelbſt untereinander wegen der Außlegung. Iſt das Buch Ezechielis / und Apocalypſis leichtlich zu verſtehen? Wo ſie dieſe Bücher nur wohl / und mit Fleiß leſen und betrachten / ſo werden ſie das Wiederſpiel bekennen müſſen.

III. Wo ſtehts / daß alles / was zu glauben und zu halten / in H. Schrifft geſchrieben ſey / und nichts anders / auch keine Traditiones und Satzungen anzunehmen?

Da doch S. Paulus 1. Cor. c. 11. 34. vom Nachtmahl ſagt: Die andere Ding wil ich ordnen wan ich komme: Welche an keinem Ort geſchrieben. Und 2. Theſſ. c. 2. v. 15. Haltet die Satzungen / ſo ihr gelehrt habt / es ſey durch unſere Wort oder Epiſtel. Item / wo ſtehts / daß man ſoll den Sontag / und nit Sambſtag feyren / Blut / und Erſticktes eſſen / leſe deß 11. Cap. 7. Frag.

IV. Wo: daß kein Gerechtigkeit ſey in guten Wercken?

Da doch geſchrieben Ezech. 18. v. 22. der ſich bekehret wird in ſeiner Gerechtigkeit / die er gethan hat leben:

leben: Und Rom. c. 2. ℣. 13. Vor Gott ſeynd nicht gerecht die/ ſo das Geſätz hören/ ſonder die das Geſätz thun/ die werden gerechtfertiget.

V. Wo daß es unmöglich ſey die Gebott halten/ auch mit ſeiner Gnaden?

Da doch Chriſtus ſagt Matth. 11. ℣. 30. Mein Joch iſt ſüß/ und mein Bürd iſt leicht/ und 1. Joan. 5. ℣. 3. Sein Gebott ſeynd nit ſchwär: und Zacharias mit Eliſabeth Luc. 1. ℣. 6. wie auch der Jüngling/ Matt. 19. ℣. 20. haben ſie alle gehalten.

VI. Wo: daß Abbruch von etlichen Speiſen ein Aberglaub ſey/ und man nicht ſchuldig ſey/ ſolchen Abbruch und Feyrtäg zu halten/ ob es ſchon von der Obrigkeit gebotten ſey?

Da doch S. Johannes allein Hewſchrecken und wild Hönig geſſen/ und kein Wein getruncken/ Matt. 3. ℣. 4. Luc. 1. ℣. 15. Item: Seyd gehorſam ewren Fürſtehern/ und ſeyd ihnen unterthan/ Hebr. 13. ℣. 17.

VII. Wo: daß alle/ auch der Heyligen Bilder verbotten/ der Heyligen Bilder Götzen-Bilder ſeyen?

Da doch Gott hat gebotten/ ꝛc. leſe die 1. Frag gantz auff/ deß 7. Cap.

VIII. Wo: daß man im newen Teſtament keine äuſſerliche Ceremonien und Gebärden/ dardurch die innerliche Andacht bedeutet/ erweckt/ oder ſonſt etwas geiſtliches angezeiget wird/ nicht ſollen gebraucht werden?

Da doch Chriſtus uns deſſen viel Exempel geben. 1. als er einem Tauben und Stummen helffen wolt/ nahme er ihn vom Volck/ legt ihm die Finger in die Ohren/ ſpeyet auß/ rühret die Zungen an/ ſahe auff gen Himmel/ ſeufftzet/ und ſprach: Ephpeta/ Marc. 7. ℣. 33.

℣. 33. & 34. Als er ein Blinden wolt ſehend machen ſpeyet er auff die Erden / macht ein Koth auß dem Speichel/ſchmieret den Koth auff die Augen / und ſagt ihm/er ſolle ſich in Siloe wäſchen/ Joan. c. 9. ℣. 6. & 7. 3. Er hat die Händ auff die Kinder gelegt / und ſie geſegnet. Marc. c. 10. ℣. 16. Da er betten wolt fiel er nieder auff ſein Angeſicht. Matt. c. 26. ℣. 39. Da er den Jüngern den H. Geiſt gabe / bliß er ſie an. Jo. c. 20. ℣. 22. 6. Da er zum Himmel fuhre/ hub er die Händ auff/und ſegnet die Seinige. Luc. c. 24. ℣. 50. 7. Die Apoſteln ſalbten viel Krancke mit Oel/ und wurden geſund. Marc. 6. c. ℣. 13. Und mit aufflegung der Händ gaben ſie den H. Geiſt. Act. 8. ℣. 17. und weyheten zum Prieſterthumb. 1. Tim. 4. ℣. 14. Alle dieſe Ding ſeynd lauter Ceremonien geweſen.

IX. Wo ſtehts geſchrieben/daß Gott das wahre Licht des Glaubens/ſo viel hundert Jahr lang ſolt verborgen laſſen / alle Chriſten ohn rechte Hirten und Lehrer in Abgötterey und Irthumb leben/und ſeine Kirch zu Grund gehen laſſen / biß das Luther oder Calvinus kommen wurd die Chriſtenheit zu reformieren/ die Chriſten noch ſo viel hundert Jahren erſt zum rechten Verſtand der H. Schrifft / und zum rechten Glauben/und Weg zu bringen: und die Kirch wider auffrichten ſolt?

Nirgend ſtehet ſolches in H. Schrifft / ſonder das Widerſpiel: Dan Chriſtus ſagt / er wölle ſeine Kirch (das iſt/die Verſamblung aller deren/ welche den rechten Glauben haben) auff ein Felſen bawen/ ꝛc. Und S. Paulus: Das Chriſtus zu dern Aufferbawung und Fortpflantzung / ꝛc. leſe im 1. Cap. der 34. Frag den 5. und 6. Puncten. Item ſo Juden oder Heyden gemelte 100. Jahr lang hät-

ten wöllen Chriſten werden / in die wahre Chriſtl. Kirch eintretten / und den rechten Glauben annemmen / darzu ſie allweg bey ewiger Verdamnüs verpflicht waren Marc. c. 16. ỽ. 16. Wie wäre das ihnen möglich geweſen ? wie hätten ſie können ſelig werden / weil die Kirch zu Grund gangen / und unſichtbar ware / und alle ohn einigen rechten Lehrer und Hirten / in Abgötterey / Irrthumb / und ohn rechten Glauben lebten. Wo der jenig ein Tyrann iſt / welcher etwas unmöglichs bey Leibſtraff gebietet / wie viel gröſſerer Tyrann nach der New-Evangeliſchen Lehr / wäre dan Gott / der ein unmögliche Sach bey ewiger Verdamnüs gebotten hätte / Die New-Evangeliſche liegen / oder Chriſtus und S. Paulus haben gelogen.

---

## Die New-Evangeliſche haben nicht der H. Apoſteln Glaub und Lehr / ſonder der alten Ketzer.

X. **Wer hat den wahren Glauben und Lehr zum erſten nach Chriſto außgebreit und verkündiget ?**

Die H. Apoſteln : dan dieſe ſeynd durch die Welt von Chriſto darumb außgeſand worden. Marc. c. 16. ỽ. 15. Act. c. 1. ỽ. 8.

XI. **Haben die New-Evangeliſche denſelben Glauben und Lehr / ſo die H. Apoſteln verkündigt haben ?**

Nein fürwahr. Dan 1. der Apoſtel Glaub und Lehr war einig / ohn Secten und Spaltungen / Epheſ. c. 9. ỽ. 5. Der New-Evangeliſchen iſt zerſpalten und vertheilt in vielerley Secten : als Lutheraner

raner/Zwinglianer/Calviniſten / Widertäuffer/ꝛc. und ſo ſehr zertrennt und uneinig/daß ſie ſich untereinander verbannen und verdammen. Ja Luther iſt in ſeiner eignen Lehr mit ihm ſelbſt ſo uneinig und unbeſtändig geweſen / das D. Joan. Piſtorius viel Stellen oder Sprüch auß Lutheriſchen Bücher fürbringt/da er über ein eintzige Sach Ja und Nein geſchrieben hat. Deßgleichen ſeynd auch die Lutheriſche untereinander in vielerley Secten zertrennet/ alſo daß ſie ſelbſt in etlichen Stücken deß Glaubens widereinander ſtreiten: daher dan etliche werden genent Confeſſioniſten / andere Ubiquitiſten / andere Rigidi, andere Molles, &c. Alſo auch bey den Calviniſten / etliche ſeynd Proteſtanten / andere Puritaner / andere Armenianer/andere Gomoriſten / etc. Welche untereinander in Glaubens Artickeln hefftig ſtreiten. Die Widertäuffer ſeynd noch viel mehr untereinander zertheilt. 2. Der Apoſteln Glaub und Lehr iſt allgemein: Das iſt / allezeit / allenthalben durch die Welt geprediget / geglaubt / und gehalten worden. Roman. c. 10. ℣. 18. Col. 1. ℣. 6. Der New-Evangeliſchen iſt vor Lutheri Zeiten nirgend geweſen / gehört / oder geprediget worden: dan ſie niemand nach den Apoſteln nennen können / der in allen ihren Artickeln alſo gelehrt/oder geglaubt hab / wie ſie jetzunder. Und noch bey dieſer Zeit ſteckt ihr Glaub allein in gewiſſen Winckeln Europä. 3. Die Apoſteln lehren/ man könne/ ja müſſe die Gebott Gottes halten / wofern wir begehren die Seligkeit / wie Chriſtus ſelbſt ſagt. Matt. 10. ℣. 17. Rom. cap. 2. ℣. 12. 1. Joan. c. 5. ℣. 3. Die New-Evangeliſche halten und

lehren es ſey unmöglich/und zur ſeligkeit unnöthig. 4. Die Apoſteln lehren/wir ſollen unſer Heyl ſuchen und würcken mit Forcht und Zittern. Philip. c. 3. v. 17. Die New-Evangeliſche ſeynd des Himmels ſo gewiß/daß ihnen nicht fehlen kan/ und kein Urſach zu förchten haben. 5. Die Apoſteln lehren/ daß wir uns ſollen bemühen und bearbeiten mit guten Wercken unſern Beruff zu machen. 2. Petr. 1. v. 9. Die New-Evang. lehren Chriſtus hab alles/und für alle dergeſtalt gnug gethan/ daß ein Chriſt keiner Sorg und Mühe durchauß vonnöthen hab. 6. Die Apoſteln haben gelehrt Buß thun/ Act. c. 2. v. 38. & c. 3. v. 19. 2. Cor. c. 7. v. 9. & 10. und ſie haben ſelbſt Buß gethan: dan S. Paulus ſagt/daß er ſeyn Leib caſteye. 1. Cor. c. 9. v. 27. Die New-Evang. wöllen von der Buß nit hören. 7. Die Apoſteln haben gelehrt Faſten / und die Chriſten darzu ermahnet/2. Cor. c. 6. v. 5. Ja ſie haben ſelbſt gefaſtet/wie S. Lucas bezeugt/Act. c. 13. v. 2. & 14. v. 22. und S. Paulus von ihm ſelbſt. 2. Cor. c. 11. & 17. Die New-Evang. haſſen und verſpotten das Faſten. 8. Die Apoſteln haben gelehrt zu brauchen die letzte Oelung. Ia. 1. 5. v. 14. Die New-Evang. verwerffen ſie. 9. Die Apoſteln haben gelehrt/ daß gut ſey allzeit keuſch bleiben/und Jungfräwlich leben / ja beſſer als zur Ehe greiffen / und darzu ermahnt S. Paulus 1. Cor. 7. v. 25. & 38. Apoc. 14. v. 8. & 4. Die New-Evang. lehren es ſey beſſer heyrathen / unmöglich keuſch zu leben / und ermahnen all zum Eheſtand / niemand aber daß er ſein Keuſchheit und Jungfrawſchafft ewig bewahre. 10. Die Apoſteln lehren: daß die jenige verdampt werden / wel-

welche ihre Gott gegebene Trew oder Gelübt brechen. 1. Tim. 5. ℣. 11. & 12. Bey den New-Evang. hats ſo gar kein Gefahr/ daß alle Geiſtliche ihre Kutten und Kappen an Zaun hencken/ und wider ihr Gelübt Weiber nemmen müſſen. 11. die Apoſteln lehren/daß viel Sünd den Menſchen auß dem Himmel außſchlieſſen: als Unzucht/ Dieberey/ Trunckenheit/und viel andere. 1. Cor. c. 6. ℣. 9. & 10. Gal. 5. ℣. 19. & ſeqq. Die New-Evang. ſagen/ daß kein ſünd an der Seligkeit verhindere/ da man allein den Glauben hält. 12. Die Apoſteln haben gelehrt und gehalten underſcheid der Speiß Act. 15. ℣. 29. Den New-Evang. iſt alles gleich und zugelaſſen nach ihres Hertzen Luſt und Begierd/obſchon die Kirch auß billigen Urſachen etwas verbiete. 13. Die Apoſteln lehren daß die Kirch nicht fehlen könne dan S. Paulus nennet ſie ein Seul und Grundfeſt der Warheit/ 1. Tim. 3. ℣. 15. und ein geliebte H. Geſponß Chriſti ohn Mackel und Runtzlen/ Epheſ. c. 5. ℣. 27. welcher Chriſtus den H. Geiſt verheiſſen der bey ihr ewig bleibt. Joan. 14. ℣. 16. und ſie alle Warheit lehre. Jo. 16. ℣. 13. Die New-Evang. aber ſagen daß ſie gefehlt habe/ viel Jrrthumb und Abgötterey geſtattet/ das Evangelium unter die Banck fallen/ und allda ſo viel hundert Jahr lang verborgen gelaſſen: Und machen alſo die Kirch wegen dieſer Untrew/ zu einer Huren/ Chriſtum aber zum Lügner/ daß er oder ſeine Verheiſchung vom H. Geiſt nicht nachkommen/ oder daß der H. Geiſt ſein Ampt/nemblich alle Warheit ewig zu lehren/nit verricht hab. Auß dieſen allen iſt hell und klar daß die New-Evangeliſchen ein andern Glauben

und Lehr haben / als die H. Apoſteln gehabt / und ſo die Apoſtel ein rechten Glauben und Lehr verkündiget: daß die New-Evangeliſchen ein falſchen Glauben und Lehr gehabt.

**XII. Weil die New-Evangeliſch ihren Glauben und Lehr nit von den H. Apoſteln haben / woher haben ſie ihn dan?**

Von den alten und vorlängſt von der Chriſtlichen Kirche / und H. Vättern verdampten und verbanten Ketzern.

**XIII. Probiere daß an den Artickeln / die zwiſchen den Römiſch-Catholiſchen und ihnen ſtreitig ſeynd?**

1. Daß man für die Abgeſtorbene nit beten ſoll / kompt vom Ketzer Arrio, der das gelehrt / wie S. Auguſtin. bezeugt / Ad quod vult Deum hær. 43. 2. Daß der Glaub allein ſelig mache / und gute Werck darzu nit nöthig ſeyen / und kein Laſter ſchaden könne ſo lang man Glaub / kompt von Simeon dem Zauberer / der das gelehrt / wie auch S. Aug. ſagt hær. 46. 54. 59. 3. Daß man die Heyligen im Himmel umb Fürbitt nicht anruffen ſoll / Item nit Faſten kompt vom Ketzer Fauſto, wie ſelber Aug. ſchreibt cont. Fauſt. l. 20. c. 12. l. 30. c. 4. Das Heylthumb verachten / kompt vom Ketzer Vigilantio wie S. Hieron. ſagt cont. Vigil. 5. Auff Traditiones nicht gehen und ſprechen das alles in H. Schrifft ſey begriffen / kompt vom Ketzer Arrio Aug. l. 1. cont. Max. c. 2. 6. Den Münchenſtand verwerffen / kompt von den Ketzern Circumcelliones genent / wie auch S. Auguſtinus bezeugt in Pſalm 132. 7. Den Babſt und Römiſchen Stuhl verachten / und verdammen / kompt vom Ketzer Donato wie S. Auguſtinus ſagt l. cont. lit. petit. 8. Das die Kirch allein in ſich

From

Frommen begreiffe / und lange Zeit ſey untergangen / kompt auch von den Ketzern Donatiſten / wie auch S. Auguſtin. ſagt lib. de unit. Eccl. 2. 19. Daß Cloſterleuth / nicht ſchuldig ſeyen ihr Gelübt zu halten / kompt von den Ketzern Lamberiano, Damaſ. l. de hæreſ. 10. Daß der Jungfrawſtand nicht beſſer ſey als der Eheſtand / und Faſten vor Gott nicht mehr gilt als Eſſen / und daß alle getauffte gleiche Belohnung im Himmel haben werden / ob wol einer mehr Guts gethan habt als der ander / kompt vom Ketzer Joviniano, ſchreibt auch S. Auguſtin. hæreſ. 82. Die H. Meß verwerffen kompt von den Ketzern Bogomili genent / Enthym. in panopliap. 2. c. 23. hær. 17. Die Ohrenbeicht verachten kompt von den Novatianern Cypr. l. 4. Epiſt. 2. 23. Den Ablaß verſpotten / und den Engliſchen Gruß nicht ſprechen wöllen / kompt von den Ketzern Waldenſern / Guido de hær. 14. Das Sacrament der letzten Oelung außmuſtern / kompt von den Ketzern Albigeeſern her Ant. p. 2. tit. 11. c. 7. 15. Das Fegfewr leugnen / kombt vom Ketzer Armenio, Guido de hær. Dieſe und andere Stück / ſo die New-Evang. wider die Römiſch Catholiſche glauben und verfechten / ſeynd von viel 100. Jahren her von der Kirche und H. Vättern verdampt worden: und auß derſelben underſchiedlichen Ketzer Lehr / welche die Newev. ſelbſt und andere / Irthum auch für Ketzer halten / haben ſie ihren Glauben zuſammē geſtickt (dan keiner hat alles gelehrt und geglaubt wie jetzt die New-Evangeliſche / Zwingliſche / ꝛc.) denen auch mehr andere Puncten Luther / Zwinglius / Calvinus / ꝛc. zugeſetzt haben. Was aber für ein Geiſt ſie unterwieſen hab / leſe im 1. Cap. 30. Frag.

## Sicherheit der alten Catholiſchen / und gefahr aller New-Evangeliſchen am Jüngſten Tag.

Auß dieſen allen folgt / daß die Catholiſche am Jüngſten Tag vor Chriſto viel ſicherer beſtehen werden / als die New-Evangeliſche. Dan wan Chriſtus ſie fragen wird / warumb ſie in ſolchen Glauben und nit im New-Evangeliſchen / Zwingliſchen / 2c. gelebt / können ſie alſo Kecklich antworten, 2. Weil du befohlen daß wir der Kirch hören ſollen / ſonſt als Heyden und Publicanen gehalten werden / Mat. 16. ỷ. 17. Nun aber haben wir alles was du deiner Kirchen in der H. Schrifft verheiſſen / in der Römiſchen klärlich erfült geſehen / uud derowegen ihrer Lehr und Glauben folgen müſſen: Dan dieſe allein / iſt durch die gantze Welt außgebreit geweſen / ſie allein hat durch die Ihrige die Heyden bekehrt / und daſſelbig auch zu unſern Zeiten gethan: bey ihr allein ware ſtäts unter allen Doctorn / die ſo viel hundert Jahr lang gelebt / in allen Artickeln deß Glaubens ein wunderbahre Einigkeit: bey ihr allein iſt ein ſtätige Nachfolg der Biſchoffen und Prälaten von den Apoſteln her geweſen: ſie allein / iſt feſt und überwintlich wider alle Pforten der Höllen ſo viel hundert Jahr lang blieben / das iſt / wider alle Macht der Tyrannen und Ketzer: ihr Glaub allein / iſt von ſo vielen allgemeinen Conciliis die in viel hundert Jahren gehalten / darinn manch heilige und gelehrt Männer auß ſo vielen Landſchafften verſamlet waren / allzeit gut geheiſſen / und für wahr angenommen worden: du haſt aber verſprochen / du werdes den Chriſten den H. Geiſt

Geiſt ſenden / der bey ihnen ewig bleibt / Joan. 14. v. 16. und alle Wahrheit lehre. Joan. 16. v. 13. So aber in dieſem Glauben etwas falſch wäre geweſen / hät der H. Geiſt alle Wahrheit nit gelehrt / daß wir nit dencken dürfften: dan dein Verheiſſung / und das Evangelium wäre ſonſt falſch. Nun aber bey den New-Evangeliſchen / Zwingliſchen / Calviniſchen / und Widertäuffern haben wir nicht dergleichen mercken können: ja all die fürnehmſte Stück welche dieſe wider die Römiſch-Catholiſchen gelehrt / ſeynd vor viel hundert Jahren von der gantzen Chriſtenheit verdambt geweſen: darumb haben wir zumahl keine Urſach gehabt den Römiſch-Catholiſchen Glauben zu verlaſſen / oder an deſſen Warheit zu zweiffeln / und den ihrigen anzunemmen. 2. Er macht uns ſicher und gewiß daß dieſer Glaub wahr wäre / weil denſelben innerhalb fünff hundert Jahren ſehr heilige Leuth gehabt / gelehrt / verfechtet / und darin geſtorben: als S. Bernardus / Dominicus / Franciſcus Vincentius / und viel andere: ja viel nach Lutheri Zeit / nemblich S. Ignatius / Xaverius / Philippus Nereus / und andere mehr: welche wegen Heyligkeit und Wunderzeichen / die ſie vor / und nach ihrem Todt gethan / berühmbt waren. Und nicht allein dieſe / ſonder auch alle Heyligen und Doctores ſo von tauſent Jahren her haben gelebt / welche eben ſo wol / Ja beſſer die H. Schrifft verſtanden / als alle New-Evangeliſche / deren Heyligkeit / Glauben und Seligkeit / du durch viel Wunderzeichen bewieſen / und von den Chriſten ſeynd für heylig und ſelig gehalten worden haben in dieſem Glauben gelebt: Dan ſie haben die

Heyligen anruffen / für die Todten gebettet / die Bilder geehrt / die Meß hoch geacht / verbottene Speiß gemitten / 2c. und ihrer keiner hat den New-Evangeliſchen / Zwingliſchen / 2c. Glauben gehabt: ja dieſelbe Heiligen und Doctores (wie in ihren Büchern / und auß ihres Lebens Hiſtorien zu finden) haben die jenige für Ketzer gehalten / welche die vorige Stück widerſtritten oder alſo glaubten und lehrten / wie jetzt die New-Evangeliſch / Zwingliſche / 2c. wider die Römiſch-Catholiſche Glauben und Lehren: Wo wir dan im Glauben mit ihnen geirret / ſo ſeynd wir von dir betrogen worden: Dan wir ſeynd denen nachgefolgt / deren Leben / Lehr / und Glauben dir gefallen / wie du mit ſo vielen Wunderzeichen bezeugt haſt. 3. Demnach du gemelten Heyligen viel andere nicht eben nothwendige Ding haſt offenbahrt / und durch ſie angezeigt / daß glaubwurdige Leuth mit Eyd bezeugt haben / wir nicht durffen zweiffeln / daß / ſo was falſch / abgöttiſch / oder dir zuwider wäre in Sachen welche den Glauben und gantze Chriſtenheit betreffen / du ſolches auch ihnen / oder einem auß dieſen allen in ſo viel hundert Jahren offenbahrt hätteſt / weil du ſo gütig biſt / und den Glauben allzeit ohn einigen Irrthumb begehrſt zu unterhalten. 4. Allein die übernaturliche Wunderwerck / deren ſo viel die Römiſch-Catholiſchen zu Beſtättigung ihres Glaubens gethan / nicht allein vorzeiten / ſonder auch nachdem ſolcher Streit zwiſchen uns und den New-Evangeliſchen erſtanden / da hergegen kein eintziges von allen New-Evangeliſchen / wiewohl ſie es verſucht geſchehen) ha-

haben uns verſichert / daß unſer Glaub wahr ſey: theils weil du verſprochen / Jo. 14. ℣. 12. Marc. 16. ℣. 18. das deine Glaubigen ſollen ſolche Wunderwerck thun/theils/weil wahre übernatürliche Wunderwerck eben ſo wol allein von dir seynd (dan ſolche können anders nicht dan allein durch Gott geſchehen / als die H. Schrifft von dir iſt / umb welcher halben wir für gewiß halten müſſen / du habſt daſſelbig in H. Schrifft gelehrt / und zu glauben befohlen / daß du mit ſolchen Wunderwercken angezeigt und bekräfftiget haſt. Dan wir hätten wider dein Güte und Trewe geſündiget / ſo wir vermeint hätten / daß durch Wunderwerck falſche Ding und die dir mißfielen / habſt angezeigt und bekräfftiget / und deren Widerſpiel du durch die H. Schrifft von uns glauben wolteſt. 5. Wir haben in unſerm Glauben nichts befunden / daß der H. Schrifft zuwider wäre: Dan obſchon unſer Widerparthey etliche Sprüch auß H. Schrifft fürgeworffen / ſo seynd dieſelbe vor viel hundert Jahren von den H. Vättern dermaſſen außgelegt worden / daß man klärlich geſehen / daß ſolche unſerem Glauben zuwider seynd. Wie ſollen wir dan ein ſolchen Glauben / als unrecht verwerffen / einiges Irrthumb verdacht haben / und ein andern annemmen? Fürwahr diß alles kan die Römiſch-Catholiſchen höchlich tröſten / und in ihrem Glauben ſtärcken.

Hergegen aber da Chriſtus wird ein New-Evangeliſchen fragen: warumb biß du Evangeliſch / oder Zwingliſch / oder Calviniſch/oder Widertäuffriſch geweſen / und haſt den alten Catholiſchen Glauben nicht

nicht angenommen/ was wird er antworten? ſpricht er 1. Weil Luther/ Zwinglius/ Calvinus/ oder unſere Prädicanten uns alſo gelehrt haben. So wird Chriſtus ſagen: Was haſtu bey dieſen Lehrmeiſteren geſehen das dich bewegt hat / ihren newen/ und vorhin nimmer mehr / erhörten Glauben / bälder zu halten / als den uhralten/ darin alle Heyligen/und auch alle deine Voreltern ſo viel hundert Jahr vor Luther haben gelebt? Haben ſie dan Wunderzeichen gethan/und dardurch dan ihre Lehr und Glaub von mir herkomme / und ſie von mir geſand ſeyen/ bewieſen / oder vielleicht ein ſonderlich H. Leben geführt? Weiſtu nicht was dir mein Apoſtel zur Warnung geſagt / Gal. 1. ℣. 8. Wan ſchon ein Engel vom Himmel euch würd anders predigen / dan wir euch geprediget haben / der ſey verpflucht: So man in Veränderung deß Glaubens / auch den Engeln nicht glauben ſoll / wie viel weniger vorgemelten Lehrmeiſtern ohn Wunderzeichen und Heiligkeit deß Lebens. Spricht er zum 2. Weil die H. Schrifft alſo gelehrt und ihr gefolget habe? So wird Chriſtus ſagen: du haſt der H. Schrifft nicht gefolget / ſondern wie oben bewieſen / allein dem Verſtand / Meynung und Außlegung der H. Schrifft / ſo Luther / Zwinglius / Calvinus / und du ſelbſt gegeben haſt: Warumb aber haſtu bälder gefolgt deinem eygenen Verſtand und außlegung / oder ſolcher Männer / als aller H. Vättern und Kirchenlehrern/ ja als der Außlegung ſo vieler Concilien und Verſamlungen/ deren manchs in tauſend Jahren gehalten / darin ſo viel hocherleuchte / gelehrte / heylige / und wegen Wunderzeichen berühmbte

rühmbte Männer geweſen? Haſtu die H. Schrifft beſſer verſtanden als alle dieſe? Was ein groſſer Hoffahrt iſt diß geweſen / daß du dein ſonderbahres Unheyl und Meinung allen dieſen/und dem allgemeinen Unheyl der gantzen Chriſtenheit haſt vorgezogen/und dieſe alle als verblente / auch deß Geiſt Gottes beraubte / veracht / der ſolchen Geiſt zugeſchrieben? Neben dem / weiſtu nicht daß die allein die H. Schrifft und göttliche Geheimnüs recht verſtehen/denen ichs offenbahre: Wie hat dirs aber in den Sinn können kommen/daß ich erſt über 1500. Jahr bälder dir/oder Luther/Zwinglio/Calvino / oder einem andern Prädicanten ſolches offenbahrt habe/als in ſo viel hundert Jahren einigem andern Heiligen/die ſolchen Fleiß angewend mir zu dienen/ und zu gefallen/und ſo eyffrig von mir den wahren Verſtand der H. Schrifft begehrt/ die ich dermaſſen geliebt / und denen ich ſo viel andere geringere Ding offenbahret hab? Wie hät ich all dieſe in Finſternüs/Jrrthumb / und Abgötterey über tauſend Jahr biß in die Zeit Lutheri laſſen können? Endlich hab ich nicht verheiſſen daß ich den H. Geiſt den Glaubigen ſenden werd / der bey ihnen ewig bleibe Joan. 4. ✠. 16. und ſie alle Warheit lehre. Joan. 16. ✠. 13. ſolcher Verheiſſung aber hät ich nicht gnug gethan ſo etwas das in ſo vielen gemeinen Concilien und Verſamblungen der Chriſten iſt beſchloſſen / und für Artickel deß Glaubens durch die gantze Chriſtenheit gehalten worden / falſch wäre: als daß man ſoll Meß leſen/die Heiligen anruffen / für die Todten betten / ꝛc. weil der H Geiſt ſo viel Jahr/ in ſolchen wichtigen Sachen/die Gottes Ehr / und

den wahren Glauben betreffen / alle Warheit nicht gelehrt hätte. Haſt du mich bälder für ein Lügner / und mein Evangelium falſch halten wöllen / als den New-Evangeliſchen / oder Zwingliſchen / etc. Glauben verlaſſen / und den alten Römiſch-Catholiſchen annemmen ? Lieber wie können doch alle vorgemelte hierauff andworten / oder ſich entſchuldigen ? Spricht er zum 3. Weil ich vermeynt es wären in der Römiſchen Kirchen viel Irrthumb / Mißbräuch / Abgötterey / und hätten zum Haupt den Antichriſt. So wird Chriſtus ſagen : Auß was Urſachen haſtu ſolches können vermeinen / da du gewuſt / daß ſie mit ſo vieler Martyrer Blut / und Wunderzeichen beſtättiget / durch die gantze Welt außgebreit / ſo viel Heiligen und ſonſt gelehrte Männer erzehlt und ſolche Einhelligkeit in allen Glaubens-Artickeln ſo viel hundert Jahr unterhalten ? Wie wers möglich geweſen / daß kein Doctor, oder Heiliger ſo lange Zeit ſolche Irrthumb / Mißbräuch und Abgötterey hät mercken können ? Item ſo obgeſagte Ding wären abgöttiſch geweſen / wie die Prädicanten geſagt / und du glaubt haſt / ſo wäre das Evangelium tauſend Jahr vergebens geprediget / und geglaubt / vergebens die Heyden bekehrt / und vergebens von den Martyrern der Todt für mich gelitten worden : ja wohl ſolche Ding waren Abgötterey / ſo wären alle deine Voreltern / die vor Luthero in der Römiſchen Kirchen gelebt / auch alle H. Vätter / Martyrer / Beichtiger / Jungfrawen / mit allen Heiligen verdampt worden : Dan es iſt kein Artickel des Glaubens 1. Cor. 6. v. 9. Daß kein Abgöt-

göttiſcher ſelig werde. Weil du aber wuſteſt daß diß falſch/und zu hören erſchröcklich ware/ wie haſt du nit erkent/daß ſolche newe Religion / darauß ſo viel abſcheuliche Ding folgten/ falſch ſeyn muſte? oder wie haſtu nicht darauß Urſach genommen zu zweiffeln/und weiters der Wahrheit nachzuforſchen / da dein ewiges Heyl dran hienge? Spricht er zum 4. Weil die Römiſch-Catholiſche den Leyen im Nachtmahl den Kelch nit wollen reichen. So wird Chriſtus ſagen: Das ſoll dich keines wegs von ihrem Glauben abgehalten haben. 1. Weil du glaubſt daß ich gantz lebendig unter der Geſtalt des Brods wäre / und darumb eben ſo viel Gnaden und Nutz mittheilte / als unter beyden. 2. Weil in keinem Orth der H. Schrifft zu leſen / daß die Leyen den Kelch empfangen haben / viel weniger daß ich ihnen ſolches gebotten: Dan diß wäre denen ſo kein Wein trincken können / zu halten unmöglich geweſen. 3. Weil allweg etliche unter der Geſtalt deß Brods allein communicirt / und alles was die New-Evangeliſchen darwider fürgebracht haben klärlich von den Catholiſchen iſt widerlegt worden. Spricht er zum 5. Mich dunckte daß viel überflüſſige Sachen bey den Römiſch-Catholiſchen gehalten wurden: als das Faſten/unterſcheid der Speiß/Kleider und Ceremonien der Meß/ Gelübd der Armuth/Keuſchheit/und dergleichen. So wird Chriſtus ſagen 1. Warumb hat dich mehr gedünckt ſolche Sachen überflüſſig zu ſeyn/als allen andern hochgelehrten und Heiligen/ die ſo viel hundert Jahr dieſelbe gehalten haben? 2. Könteſtu nicht gedencken / daß es gut wäre zu meiner Ehren faſten/ſich von etlichen Speiſen mit S. Joan. Matt. 3. ℣. 4.

ỽ. 4. enthalten/in Armuth und Keuſchheit leben / darzu ich ſelbſten gerathen. Matth. 19. ỽ. 12. & 21. Kleider und Ceremonien in der Meß brauchen/ die mein Leyden und ſterben fürbildeten/ weil alle dieſe Ding zu gröſſer Andacht die Leuth bewegen könten? Warumb haſtu dan diß alles veracht ? Antwort er: Weil du ſolches nicht haſt gebotten: Wird Chriſtus ſagen: 1. Ich hab gebotten der Kirchen gehorſamen Matt. 18. ỽ. 17. aber ſie hat ſolche Ding gebotten. 2. Viel Ding geſchehen wohl und löblich/die ich nicht gebotten / ſihe im 11. Cap. die 16. Frag/ſpricht er zum 6. Ich hab mit dem Eyd geſchworen in ſolcher Religion zu leben und zu ſterben. So wird Chriſtus ſagen : Du haſt übel gethan auff ein newe Religion zu ſchwören / die kein Heiliger zuvor gehabt/und auch übel gethan / daß du ſolchem Eyd biſt nachkommen : dan weil er böß war/bunde er nicht/und ſolſt ihn nicht gehalten haben. Spricht er zum 7. Weil ich nicht gewuſt ob ich ſolt ein Catholiſch/oder New-Evangeliſch Ehegemahl bekommen/oder ob ich unter / und bey Catholiſchen / oder New-Evangeliſchen leben würde: oder weil mein Güter unter dieſen gelegen: oder gedienet einem Herrn der New-Evangeliſch ware: oder weil ich unter ſolchen verheyrath geweſen: oder in einem Orth das New-Evangeliſch ware / gewohnt habe / oder hab mein Freund angeſehen / ꝛc. So wird Chriſtus ſagen : Haſtu dan den rechten/und allein ſeligmachenden Glauben / ja dein ewiges Heyl nicht höher geacht/ dan alle dieſe zeitlicke und geringſchätzige Ding? Weiſtu nicht daß ich geſagt: Was hilffts den Menſchen / ſo er

die

Schaden litte / Matt. c. 16. ✝. 16. Und mein Apoſtel? Wan ich noch den Menſchen gefiele / ſo wäre ich nicht ein Knecht Chriſti / Gal. c. 1. ✝. 10. Warumb haſt du nicht zum wenigſten bey dir ſelbſt den alten Catholiſchen Glauben angenommen / und denſelben im Hertzen gehalten / und heimlich bey den Catholiſchen gebeicht / und andere Sacramenten empfangen. Spricht er zum 8. Ich hab geförcht / und mich auch geſchämbt / würd ich Römiſch-Catholiſch / für ein Abtrinniger gehalten werden / weil ich meinen Glauben hät verlaſſen. So würd Chriſtus ſagen? 1. Diß ſollen deine Voreltern geförcht haben / welche erſtlich vom alten / wahren / und ſeligmachenden Glauben / darin ſie gebohren und aufferzogen / ſeynd abgefallen / und dieſen vorhin nimmer erhörten angenommen. Du aber hatteſt kein billige Urſach / diß zu förchten / weil du nicht ein wahren / ſondern falſchen Glauben hätteſt verlaſſen / und den wahren / darin dein Uhralte Eltern ſo viel hundert Jahr vor Lutheri / Calvini / Zwinglii / ꝛc. Gebuhrt gelebt / wiederumb angenommen: daß diß balder bey allen Frommen ein Ehr geweſen wäre / viel weniger wärſt für ein Abtrinniger gehalten worden. 2. Hat ſich dein Vatter / oder Anherr nicht geſchämet von den Uhralten Catholiſchen Glauben ſeiner lieben und frommen Vor-Eltern / den ſie von H. Leuthen empfangen / abzufallen / und zu dieſem Newen ſich zubegeben / der ſeinen Anfang hat vom unkeuſchen Calvino / oder von dem Meineydigen / außgeſprungenen München Luther / welcher ſo groſſe Gemeinſchafft mit dem Teuffel gehabt / wie er ſelbſt hat bekant / leſe das 1. Cap 30.

Frag) ſo ſolt du dich viel weniger geſchämbt haben/ vom ſelben Glauben abzuſtehen / und dich den Uralten wider zu bekehren. 3. Viel andere Hochgelehrte / ja auch Edelleuth / Freyherrn / Graffen und Fürſten / die vorhin deiner Religion waren / seynd Römiſch-Catholiſch worden / daß ihnen kein Schand / ſondern Lob / Ehr / und Seligkeit zugebracht: warſt du weiſer / beſſer / und gröſſer als alle dieſe? Spricht er zum 9. Daß er vermeind habe/ es ſey gnug / wan man nur getaufft wäre / das Evangelium/ und die 12. Artickel glaubte. So wird Chriſtus ſagen: 1. Du haſt gewuſt / daß nur ein ſeligmachender Glaub iſt / Epheſ. c. 4. v. 5. und zugleich auch/ daß ewer und der Römiſch-Catholiſch-Glaub nicht ein Glaub waren / weil ihr mit ihnen ſo hefftig in Glaubens-Artickeln geſtritten. Du haſt auch gewuſt / daß viel im Römiſch-Catholiſchen ſeynd ſelig worden. deſſen du von keinem/ der in deinem Glauben geſtorben/ verſichert geweſen. 2. So zur Seligkeit gnug wäre nur getaufft ſeyn in Chriſtum/ und die 12. Artickel glauben / ſo wärs eben gleich geweſen / ein New-Evangeliſcher/ Zwingliſcher/oder Widertäuffer zu ſeyn: dan dieſe alle ſeynd getaufft / und haben alſo geglaubt. Spricht er zum 10. Mein Obrigkeit ware nit Römiſch-Catholiſch / ſie hat mich zu ihrem Glauben gezwungen: oder wär ich Catholiſch worden / hät ich mein Gut verlohren/ oder wäre enterbt worden. So wird Chriſtus ſagen: Du ſolt viel lieber mit ſo viel hundert tauſend Martyrer all dein Gut / und auch das Leben in die Schantz geſchlagen haben / als ohn-

den rechten und ſeligmachenden Glauben gelebt haben.

Dieſe und dergleichen Stück ſoll ein jeder wohl behertzigen / und damit noch nicht gnug / auch diß thun: Nemblich Lutherum / Calvinum / Zwinglium / ꝛc. mit dem H. Franciſco Xaverio / welche alle zu gleich gelebt haben / vergleichen / auß ihnen zu erkennen / welcher der rechte Glaub ſey: Luther hat den geiſtl. Ordenſtand verlaſſen / ein Weib wider das Gelübt der ewigen Keuſchheit genommen / ſich dem Pabſt widerſetzt / die H. Meß / Faſten / unterſcheid der Speiß / Fegfewr / Anruffung der Heyligen veracht / und das für aberglaubige und abgöttiſche Ding verworffen: in welchen allen ihm auch Calvinus / Zwinglius / ꝛc. beygefallen / und ſich dem alten Römiſch-Catholiſchen Glauben / gleich als er falſch wäre / widerſetzt / und ein Newen angefangen. Franciſcus Xaverius aber iſt in ein geiſtlichen Orden eingangen / ewige keuſchheit gehalten / ſich dem Pabſt durch ein ſonderbahres Gelübd verpflicht / Meß gehalten / gefaſtet / ꝛc. und den alten Römiſch-Catholiſchen Glauben gehalten / geprediget / und als einen wahren / und allein ſeligmachenden wider Lutherum / Calvinum / Zwinglium / und andere verfechtet / und dieſelbe für warhafftige Ketzer gehalten. Unter dieſen muß oder Xaverius / oder Luther / ꝛc. ſehr geirret / und einen falſchen Glauben gehabt und gelehrt haben: Wer kan aber in ſolchen Sachen ein gewiſſer Richter ſeyn / dan Gott ſelbſt? Wie kan aber Gott ſeinen Sententz klärlicher außprechen / als durch übernatürliche

Wunderzeichen / die nicht anders / dan allein durch Gott geſchehen können: als da ſeynd Todten aufferwecken / Blinden ſehend machen / außſätzige reinigen / Gichtbrüchtige / Stumme / Taube / Lahme / und Krancke geſund machen: dergleichen Chriſtus ſelbſt gethan / zu beweiſen / daß er Meſſias ſey / und den Glaubigen auch ſolche Jo. 14. ℣. 12. und Marc. 16. ℣. 17. und 18. verheiſchen / wie im 1 C 20. Frag. zu leſen. Deren aber viel hat Gott durch Franciſcum Xaverium gethan: dan neben dem / daß er hat Blinden ſehend gemacht / Außſätzigen gereiniget / Lahmen / Stummen / und Tauben geholffen / Gichtbrüchtige / und andere Krancken geſund gemacht: hat auch in ſeinem Leben vier Todten erweckt / deren einer ein Tag begraben geweſen. Weiters / hat er auch viel zukünfftige Ding geweiſſaget / die Gedancken der Menſchen erkent / ꝛc. Und damit Gott klärlich offenbahrte / daß er in ſolchem Glauben ſey ſelig worden / hat er durch ihn nach ſeinem Todt / neben andern groſſen Wunderzeichen / auch wiederumb Todten erweckt. Dieſe übernatürliche Wunderwerck haben viel glaubwürdige Leuth bey ihrem Eyd bezeugt / deren auch etliche gegenwärtig geweſen / da ſie geſchehen / Luther aber / Calvinus / Zwinglius / und alle andere / ſo ihrer Lehr gefolgt / wiewol deren ſo viel tauſend geweſen / haben kein eintziges Wunderzeichen thun können / wiewol ſie es offt verſucht / viel weniger hat Gott nach ihrem Todt durch ſie ſolche Wunderwerckt gethan damit eines eintzigen Seligkeit auß ihnen allen anzeigen: Wer iſt dan ſo blind und verſtockt / der hierauß nit klärlich ſehen könne / daß der Römiſch-

Catho-

Catholiſchen Glaub allein / der wahr und ſeligmachender Glaub iſt / und daß alle andere falſch / und der Seligkeit zuwider ſeynd?

Weil aber niemand ohn den wahren Glauben kan ſelig werden / Marc. c. 16. das Leben auch ſo kurtz iſt / Job. c. 14. ✝. 1. und keiner weiß / zu was Zeit der Herr kommen wird / Luc. c. 12. ✝. 40. derowegen bitte ich ein jeden New-Evangeliſchen / durch Jeſu Chriſti Blut / durch ſein bitter Leyden und Sterben / daß diß an keinem verlohren werde / er wölle diß alles wohl erwegen und alle zeitliche und weltliche Ding / Ehr / Reſpect / Gelegenheit und Bedencken / alsbald hinweg legen / auff ſeine Elteren / Freund / und Herrn nicht gehen / ob man ſchon alles Gut / ja auch das Leben mit den HH. Martyren laſſen ſolte / und den alten wahren und ſeligmachenden Glauben von Stund an / ohn längern Verzug / und einiges Auffſchieben annehmen / damit man nicht zuvorn vom Todt übereylet werde / kein Zeit oder Gelegenheit ſich zu bekehren habe / das ewig Leben verliehren / und mit den Teuffeln in Ewigkeit brennen müſſe. Dan fürwahr niemand / der dieſes lieſet oder höret / kan ſich vor Gott mehr entſchuldigen.

XIV. Da aber ein New-Evangeliſcher ſich zum alten Catholiſchen Glauben begeben wolte / und in Gefahr wäre eines Unglücks / wans die Eltern / Freund / oder Obrigkeit wüſten / oder unter den New Evang. wohnen muſte / kan er wohl in geheim / und in ſeinem Hertzen allein Catholiſch bleiben / und ſolches verdecken?

Ohn Zweiffel: dieſe Stück aber müſte er halten 1. Das Nachtmahl bey den New-Evangeliſchen nit

empfahen / ſondern Gelegenheit ſuchen bey Catholiſchen zu beichten und communicieren. 2. Den Catholiſchen Glauben / weder mit Worten / noch mit einer That nimmer verläugnen / ob man ſchon alles / auch das Leben verlieren ſoll. 3. Belangend die Gebott der Kirchen / als Meßhören / Feyren / Unterſcheid der Speiſen / 2c. ſolche nach ſeinem Vermögen halten. Da aber jemand durch Haltung dieſer Gebott in groß Unglück gerathen ſoll / begehrt die Kirch ihn damit nicht zu binden / es gebe dan ein Aergernüs / oder geſchehe auß Verachtung deß Gebotts Leſſ. de Juſt. l. 4. c. 2. d. 5.

---

Das XIII. Capitel.

## Von der Kirchen / und Pabſt.

I. Was iſt die Kirch / und welche haben dieſelbe?

Sie iſt ein Verſamlung und Gemeine aller deren / welche den wahren Glauben haben. Und weil allein die Römiſch-Catholiſche / wie im vorigen Capitel klärlich erwieſen / ſolchen wahren Glauben haben / derhalben haben auch allein die Römiſch-Catholiſche die wahre H. Kirch.

II. Iſt die Chriſtliche Kirch ſichbar?

Ja freylich: Dan Chriſtus vergleicht ſie 1. einem Hauß ſo auff einen Felſen gebawet / Matth. 16. ỿ. 18. Einer Stadt / ſo auff dem Berg ſtehet / und einem Licht auff einem Leuchter / Marc. c. 5. ỿ. 14. und 15. einem Schaaffſtall / Joan. c. 10. ỿ. 16. Mit welchen allen Chriſtus lehrt / daß ſein Kirch ſichtbar iſt. 2. Chriſtus ſagt Matth. c. 18. ỿ. 17. daß mans der Kirchen anſage / da einer bey zweyen oder dreyen Zeugen vermahnet / es nicht achtet / und ſo er ſie nit hören / wie ein Heyd und Publican gehalten werde:

und

und S. Paulus Act. 20. ℣. 28. befilcht den Fürſte-heren / daß ſie die Kirch regieren / welche Chriſtus durch ſein Bluth erworben. Wie iſts aber möglich / der Kirchen etwas ſagen / ſie hören oder regieren / wan ſie unſichbar wäre. 3. Die Kirch ware anfangs in den Apoſteln und Jüngern Chriſti / denen hernach einmahl 3000. Act. 2. ℣. 14. ein andermahl 5000. Act. 4. ℣. 4. durch den Tauff ſeynd zukommen / und alſo forth je mehr und mehr durch die Welt: die Apoſtel aber waren mit dieſen allen ein ſichtbarliche Gemeine und Kirch / über welche auch der H. Geiſt ſichtbarlich iſt kommen / Act. 2. ℣. 2. & 3. Und in allen Oertern / da in H. Schrifft von der Kirchen Meldung geſchicht / wird allweg ein ſichtbarliche Gemeine verſtanden / als Act. c. 8. ℣. 1. & 3. c. 15. ℣. 3. 4. & 41. Rom. c. 6. ℣. 1. 1. Cor. 4. ℣. 17. und ſonſt offt. 4. alſo haben auch die H. Vätter gelehrt / S. Auguſt. tr. 1. & 2. in epiſt. Jo. Cypr. l. de unit. Eccl. Chriſoſt. in c. 6. Iſa. und andere / wie in ihren Büchern zu leſen.

III. Seynd allein die Prädeſtinirte / welche zur Seligkeit verordnet ſeynd / in der Kirchen?

Nit allein dieſe / ſondern auch alle / ſo getaufft ſeynd / und den wahren Glauben bekennen. Dan 1. die Kirch wird verglichen Matth. 3. ℣. 12. mit einem Kornhauß / darin Weitzen iſt / auffzuhalten / und Spreuer zu verbrennen. Item mit einem Netz / Matt. 12. ℣. 46. & 47. das gute und böſe Fiſch fahet / und c. 21. ℣. 1. & 10. mit einer Hochzeit / darzu gute und böſe kommen. 2. So die Kirch allein die Prädeſtinierte begriffen / kein Menſch könte die Kirch erkennen: dan ſolche ſeynd allein Gott bekant.

IV. Wer iſt der Kirchen Haubt und höchſter Hirt / dem alle müſſen gehorſamen / welche wahre Chriſti Schaaff ſeyn wöllen?

Chriſtus / und unter ihm der Römiſche Pabſt / der Chriſti auff Erden Statthalter iſt.

V. Warumb iſt der Römiſch Pabſt unter Chriſto mehr der Kirchen Haubt und höchſter Hirt aller Schaaff Chriſti / als ein Biſchoff / oder Patriarch?

Dieweil Chriſtus S. Peter allein der Kirchen Haubt / und höchſten Hirten aller ſeiner Schaaff geſetzt hat: der Pabſt aber zu Rom folgt S. Peter nach durch ordentliche Succeſſion im Hohenprieſterthumb und Hirten-Ampt: So iſt dan der Pabſt zu Rom gleichermaſſen das Ober-Haupt der Kirchen Chriſti. Das Chriſtus S. Peter zum Ober-Haupt der Kirchen geſetzt hab / iſt klar auß dem 16. cap. Matt. v. 18. und 19. Da Chriſtus allein S. Peter in Beyſeyn aller Apoſteln geſagt: Du biſt Petrus / oder ein Felß / und auff dieſen Felſen will ich bawen mein Kirch / und die Pforten der Höllen ſollen ſie nicht überwältigen: Und dir will ich geben den Schlüſſel deß Reichs der Himmeln / und alles was du binden wirſt auff Erden / ſoll auch gebunden ſeyn in den Himmel / und alles was du löſen wirſt auff Erden / ſoll auch loß ſeyn in den Himmeln. Dieſe Gewalt / und Oberhirten-Ampt hat Chriſtus nach ſeiner Aufferſtehung / als er zu Himmel fahren / und nicht mehr ſichbarlich / wie er vorhin gethan / ſein Kirch regieren wolt / dem H. Petro übergeben / Jo. c. 21. v. 16. da er allein Petro bey den Apoſteln ſagt: Weyde meine Schaaff. Gleichwie Chriſtus unangeſehen / daß er vom Himmel herab ſeine Kirch allweg regiert / hat dannoch in ſein Platz zum ſicht-

ſichtbarlichen Oberhaupt S. Peter / daß er ſie hie auff Erden regiere / geben / alſo muſt auch jemand ſeyn / der nach S. Petrus Todt / da er die Kirch ſichtbarlich nicht mehr regieren könt / ſein Oberampt in ſichtbarlicher Regierung der Kirchen verſehe: dieſer aber kan niemand anders ſeyn / dan allein der jenig / welcher dem H. Petro im ſelben Ampt ordentlig nachfolget / der denſelben Gewalt und Authorität / wie ſeine Vorfahren gehabt haben: dieſer aber iſt der Pabſt zu Rom.

VI. Beweiſe / daß der Römiſch Pabſt S. Petro durch ordentliche Succeſſion nachfolge?

Dan 1. S. Peter hat zu Rom ſeinen Sitz gehabt / und da ſelbſt ſein Leben mit der Marter geendet / wie die HH. Vätter / und gantze Antiquität bezeugt: Umb welche Urſach der Römiſch Stuhl von denſelben H. Vättern S. Peters Stuhl genent / und immer darfür gehalten worden. Nun ſeynd die Päbſt in den Stuhl und Ampt S. Peters nach ein ander biß zum heutigen erwöhlt und eingeſetzt: ſo folgen dan dieſelbe durch ordentliche Succeſſion S. Peter nach / darumb da S. Auguſt. epiſt. 16. 5. ad Gener. die Römiſch Päbſt erzehlet / fangt er von S. Peter an / und erzehlt einen Pabſt nach dem andern: welches auch Optatus Milev. lib. 1. cont. Parm. 2. thut. Und dieſe ordentliche Succeſſion iſt nie zertrent worden / ſondern einer nach dem andern rechtmäſſig gefolgt / biß auff den jetzigen Urbanum den VIII. 2. Die Römiſche Päbſt / als wahre Hirten der gantzen Kirchen / haben viel Lehrer / und Biſchoffen außgeſchickt in Teutſchland / Franckreich / Niederland / Engelland / ꝛc. die Heyden zu bekehren / von welchen Lehrern haben vor

Zeiten dieſe Länder den Chriſtlichen Glauben empfangen / und biß zur zeit Lutheri ſtäts behalten: So iſt dan wahrhafftig der Römiſche Pabſt ein wahrer S. Petrus Nachkömling / und der gantzen Kirchen Haupt und Hirt: und für ſolchen iſt er allweg von den H. Vättern / und Chriſten gehalten worden / wie im 1. Cap. 19. Frag zu ſehen.

VII Es ſagen doch etliche / daß der Römiſche Pabſt der Antichriſt ſey?

Das iſt von den Lutheriſchen / Zwingliſchen / ꝛc. als ein ſtinckende Lügen / und wider die H. Schrifft / erdacht / und fürgebracht worden. Dan zur Zeit deß Antichriſten ſollen zween Zeugen mit Säcken angethan / 1260. Tag weiſſagen / die Macht haben den Himmel zuſchlieſſen / daß es nicht regne / das Waſſer in Blut zu wandeln / und die Erd mit allerley Plagen zu ſchlagen / welche vom Antichriſt ſollen getödt werden / ihre Leiber auff der Gaſſen bleiben / und nach dreyen Tagen und einen halben aufferſtehen / und in anſchawen ihrer Feind gegen Himmel ſteigen: darauff ſoll ein groſſer Erdbidem folgen / den zehenden Theil der Städt fallen / und 7000. tödten: das alles S. Johan. Apoc. 11. ℣. 3. & ſeqq. erzehlt. Es ſeynd aber ſo viel Päbſt geweſen / und ſolche Ding noch nicht geſchehen. 2. Der Antichriſt ſoll mit unzahlbarer Kriegsmacht / und Tyranney die Chriſten und Heyligen verfolgen / Dan. 7. & 11. Item Gott den Vatter / und Sohn leugnen / Joan. c. 2. ℣. 22. Diß alles hat noch kein Pabſt gethan. 3. Der Antichriſt ſoll ſich erheben / und erhöhen über Gott / und über alles das / was Gott iſt / oder heiſt / 2. Theſſ. 2. ℣. 4. Das aber hat nie kein

Pabſt unterſtanden / ſondern ſchreiben ſich Diener aller Kirchen Gottes. 4. Der Antichriſt wird das Opffer der H. Meß abſchaffen / Dan. 11. ℣. 31. Das thut der Pabſt nit/ſondern das Widerſpiel. 5. Der Antichriſt ſoll nur vierthalb Jahr regieren. Apoc. 13. ℣. 5. Die Päbſt aber haben nun über 1500. Jahr geregiert. 6. Dem Antichriſt soll alsbald nachfolgen das jüngſte Gericht/ Dan. 7. ℣. 9. & ſeqq. Solches müſte nun über 200. mahl geſchehen ſeyn/ (dan mehr als 200. Päbſt geweſen) vor ſo viel hundert Jahren zu einem jeglichen Pabſt. Auß allen dieſen (viel andere zu geſchweigen) iſt hell und klar / daß es als ein ſtinckende und handgreiffliche Lügen/und wider die H. Schrifft erdacht worden / der Pabſt ſey der Antichriſt.

VIII. Hat die Kirch mit ihren Obern Gewalt etwas zu gebieten / alſo daß die Ungehorſamen ſich darzu verſündigten?

Ohn zweiffel / dan Deut. c. 7. ℣. 17. gebeut Gott/ daß er dem Hohenprieſter nicht gehorſam leiſtet / getödt werde: S. Paulus ſagt Rom. c. 13. 1. & 2. Ein jegliche Seel ſoll unterthan ſeyn der Obrigkeit / und wer ſich darwider ſetzt / der widerſtrebe Gottes Ordnung / und überkomme ihm ſelbſt die Verdamnüs: Darumb befahl er den Chriſten die newe Satzungen / ſo von den Apoſteln und Elteſten zu Jeruſalem beſchloſſen waren zu halten / Act. 15. ℣. 41. Chriſtus ſagt auch Matt. c. 18. ℣. 17. Der die Kirch nit höret / ſoll als ein Heyd und Publican gehalten werden. Ja er ſpricht Luc. c. 10. ℣. 16. Wer euch höret / der höret mich/ wer euch verachtet / der verachtet mich. So muß es dan ein Sünd ſeyn / der Kirchen/ oder derſelben Obern nicht gehorſamen.

IX. So

IX So die Chriſten ſchuldig ſeynd der Kirchen/ und Obern Gebott zu halten / wo bleibt dan die Chriſtliche Freyheit / ſo Chriſtus verdienet / und von welcher S. Peter und S. Paulus reden?

Dieſe Freyheit ſtehet nicht in dem / daß wir nicht ſchuldig ſeyen einiges Gebott der geiſtlichen oder weltlichen Obern und Policey zu halten / und daß uns frey gelaſſen alles zu thun/ und zu brechen nach unſerm wollgefallen/und uns alſo der Freyheit zum Deckmantel der Boßheit zu gebrauchen / wie S. Petrus 1. Epiſt. c. 2. ℣. 16. ſagt: Sonder ſie ſtehet darin/ daß wir nunmehr auß deß böſen Feinds/und der Sünden Dienſtbarkeit / wie auch deß Alten Teſtaments Ceremonien erzettet / nit mehr wie Knecht auß Forcht der Straff / ſonder wie freye Kinder Gottes ihm auß Liebe dienen ſollen. Ja die New-Evangeliſche lehren ſelbſt / daß man (unangeſehen die Freyheit) ihren Conſiſtoriis, und Verſamlungen / darin ſie etwas gebieten / müſſe gehorſam ſeyn/ verbannen und ſtraffen/ die ſolches nicht thun wollen. Wie viel mehr iſt man dan ſchuldig der allgemeinen Catholiſchen Kirchen / und ihrer Obern Gebott zu halten.

X. Da etwan in Glaubens-Sachen ein Zweiffel oder Streit einfiele / wer muß darin Richter ſeyn / und den Sententz/ wer recht oder unrecht habe / geben?

Niemand anders / als die Kirch / und ihre Oberen: Dan obwohl diß auß H. Schrifft, als der wahren Richtſchnur und Regel geſchehen ſolt / zu welcher darumb Chriſtus die Juden gewieſen / Jo. 5. ℣. 39. da er ſagt: Durchſuchet die H. Schrifft / ſo iſt doch nit gnug / etliche Sprüch derſelben zu ſolchem End fürbringen / ſondern daß muß allein nach

nach rechtem Verſtand der H. Schrifft geſchehen: dieweil aber dieſelbe Sprüch auff vielerley und wider einander ſtreitende weiß können verſtanden und außgelegt werden / gleichwie jetzt bey vielerley Secten zu ſehen / derowegen muß man von dem allein ſolchen rechten Verſtand nehmen / der nit irꝛen kan: diß aber iſt allein die Kirch mit ihren Obern / wie im 1. Cap. 33. Frag bewieſen: derowegen kan ſie allein ſolcher Richter ſeyn: ſonſt alle andere ſonderbahre Menſchen können irꝛen: und daß die Kirch ſolcher Richter ſey / haben die Apoſteln mit ihrem Exempel angezeigt: Dan als ein Zweiffel wegen der Beſchneydung und alten Geſätzes Ceremonien / ob die Chriſten auch verpflicht dieſe zu halten / fürkommen / haben ſie ſelbſt / als der Kirchen Obern / zu Jeruſalem ein Concilium und gemeinen Rath / ſolches zu examinieren / gehalten / und was darin beſchloſſen worden / allen befohlen / Act. 15. ℣. 28. & 29. Dieſem Exempel ſeynd die Chriſten von der Zeit biß anhero allweg nachgefolgt / und ſolche Concilien und Räth / da ein Zweiffel in Glaubensſachen fürkäme / verſamlet / und was darin beſchloſſen / iſt von allen angenommen und geglaubt worden. Dan ſolche Concilien und Verſamlungen ſeynd geſchehen nach Chriſti Geburt im Jahr 198. Item 255. 314. 325. 451. 553. 680. 787. 869. 1050. 1148. 1215. 1311. und ſonſt auch öffter / wie Baronius in Annalibus bezeugt.

XI. Iſt die H. Schrifft nit nicht allein ſolcher Richter / oder ein Geiſt / der einen jeden was wahr oder falſch ſey / offenbahre?

Nein: dan 1. Daß jemand ein rechter Richter

ſey / iſt nöthig / daß er alſo den Sentens zwiſchen ſtreitenden Parthepen gebe / daß ein jede wiſſe / welche genommen / oder verlohren / welche recht / oder unrecht habe: ſolches aber thut die H. Schrifft / noch gemelter Geiſt nit / wie die Erfahrung lehrt. Dan die New-Evang. Zwingl. Calvin. Widertäuf. ſtreiten untereinander gar ſehr in wichtigen Glaubens Artickeln: und wiewol ſich alle auff die H. Schrifft beruffen / und ſagen / ſie ſey klar / und ein Spruch durch ein andern klärer außgelegt werde / oder ſich auff beſachten Geiſt beruffen / ſo wird dannoch der Streit unter ihnen nit gelegt / ſondern ein jede Parthey ſagt / ſie hab recht / und durch Sentenß der H. Schrifft genommen / die Widerparthey aber verlohren / daß doch keine geſtehen wollen. Sprechen vielleicht die New-Evang. ſie haben Gott umb ein guten Geiſt / und rechten Verſtand der H. Schrifft angeruffen / und dieſer offenbahre ihnen / daß ſie allein die H. Schrifft recht außlegen / und daß die Zwingl. Calviniſche / und Widertäuffer verſtockt ſeyen / und derowegen die Heil. Schrifft nicht verſtehen können: ſo ſprechen eben alſo auch dieſe / ſie haben Gott umb ein guten Geiſt / und rechten Verſtand angeruffen / und dieſer offenbahrte ihnen / daß ſie allein die H. Schrifft recht außlegen / und daß die New-Evang. verſtockt ſeyen / und darumb die H. Schrifft nicht verſtehen. Dieſe alle / welche die H. Schrifft allein für ein Richter in ſtreitenden Glaubens-Sachen halten / ſeynd gleich vieren / die umb ein Erbſchafft rechtfertigen / und kein andern Richter haben wollen / als deß Lands geſchriebene Geſätz / und deren einer ein Geſatz

ſätz fürbracht / damit er beweiſe / daß ihm die Erbſchafft zuſtehe / und die andere drey auch mit einem andern Geſätz / ein jeder für ſich allein daſſelbig probierte: Gleichwie dieſe / die kein anderen Richter wöllen anzeigen / daß ſie doll wären / und nimmer ihren Proceß End begehrten / eben alſo auch die New-Evang. Zwingl. Calvin. und Widertäuffer zeigen daſſelbig an / und begehren kein End ihres Streits / biß ſie ein andern richten als die H. Schrifft oder auch ſolchen ſonderbaren Geiſt / wie im 1. C. 32. Frag zu leſen / annehmen. 2. Die vielerley Irrthumb und Spaltungen in Glaubens-Sachen ſeynd daher entſtanden / daß alle die H. Schrifft / oder ſolchen ſonderbahren Geiſt haben für ſolchen Richter gehalten: ein wahrer Richter aber ſolt kein newe Streit und Zweyſpalt erwecken / ſondern alle vorige niederlegen / und vergleichen.

XIII. Wie manchfaltig iſt die rechte Kirch Chriſti?

Allein einfaltig / weil ſie regiert wird von einem Haupt / durch eine Lehr / und Geſätz.

XIV. Kan ein Menſch ſelig werden / der nicht in der rechten Kirchen Chriſti iſt?

Nein: Dan die Kirch / wie offt geſagt / iſt ein Verſamlung aller deren / ſo den rechten Glauben haben: Es kan aber niemand ohn den rechten Glauben ſelig werden. Wie auch keiner dem Todt iſt entgangen / der in der Archen Noe nicht ware / welche die Kirch fürgebildet / wie S. Auguſt. ſagt / Serm. 181. de temp.

XV. Welche ſeynd auſſerhalb der Kirchen?

Dieſe: Heyden / Juden / Schiſmatiſche / Verbante / New-Evangeliſche / Calviniſche / Widertäuffer / und dergleichen.

XV. Es vermeinen aber alle New-Evang. Zwing. Calvin. und Widertäuff. daß ſie in der Kirchen Chriſti ſeyen / ein guten Glauben haben / darin Gott gefallen / und in ihrer Religion gewiß ſelig werden?

Das entſchuldiget ſie nicht: dan eben alſo vermeinten die alte Ketzer / als Arrianer / Manicheer / 2c. und noch jetzt die Turcken und Juden: Ja wie Chriſtus ſagt / Joan. 16. v. 2. Die Leuth vermeinen Gott ein Dienſt zu thun / ſo ſie die Apoſteln tödten / daß ſie nicht würden gethan haben / hätten ſie es beſſer gewuſt: und dieſe ſeynd darumb vor Gott nit entſchuldiget. Dannoch welche unter ihnen gebohren / aufferzogen / ungelehrt / und einfältig / auch deß Glaubens nit gnugſamb bericht ſeynd / ſo ſie anders getaufft / glauben die 12 Artickel / und halten die Gebott Gottes / können ſelig werden: Dan ſolche ſeynd nicht wahre Ketzer / weil bey ihnen ihrer Unwiſſenheit halben / kein halßſtärrichkeit ſeyn kan / welche allein ein Ketzer macht. Und darumb gehören ſolche zur wahren Kirchen Chriſti: andere aber / ſo umb ſolcher Unwiſſenheit ſich nicht entſchuldigen können / mögen nicht ſelig werden / ſie ſeyen dan in der Römiſchen Kirchen / und nehmen derſelben Glauben an / wie bewieſen iſt.

XVI. Chriſtus ſagt: Verdammet nicht ſo werdet ihr nicht verdampt / Luc. 6. v. 37.

1. Man verdampt ſie nicht / ſondern man ſagt allein / was denen ſoll widerfahren / welche den allein ſeligmachenden Römiſch-Catholiſchen Glauben nit annehmen: gleichwie auch S. Paulus die Leuth nit verdampt / 1. Cor. 6. v. 9. da er ſagt: daß die Hurer / Ehebrecher / 2c. nit ſollen ſelig werden / ſondern allein anzeigt / was ſolchen begegnen werde:

Dieſe

Dieſe aber die ſich nit bekehren verdammen ſich ſelbſt durch das wort verdammen/verſtehet allda Chriſtus freventlich urtheilen: dan ſonſt wo alle die jenige nit verdampt würden / welche nit ſagen daß andere nit ſollen verdampt werden/erlangen auch die Hurer / Ehebrecher / ja die Mörder und Zauberer die ſich von ſolchen verdammen der andere enthielten / die Seligkeit/wiewol ſie ſich nit bekehren wolten.

XVII. Gott iſt aber gütig/und begehrt daß alle ſelig werden: es ſeynd auch unter den New-Evangeliſchen/Zwingliſchen ꝛc. die wol leben/groſſe Allmuſen geben/ꝛc.

Dem iſt alſo: aber darneben erfordert Gott zur Seligkeit noch andere Ding: ſolche ſeynd / den wahren Glauben haben/Marc 16.℣.16. ſein Gebott halten Matt. 19. ℣. 17. die Sünden meyden 1. Cor. 6. ℣. 9. und 10. und andere mehr.

XVIII. Woher hat die Kirch den Gewalt zu Excommunicieren / und in den Bann zu thun?

Von Chriſto/indem er ſeinen Jüngern nicht allein Gewalt und Befelch geben auffzulöſen und zu vergeben / ſondern auch zu binden / und zu behalten/Matt. c. 28. ℣. 18. Joan. c. 20. ℣. 23. Dieſen Gewalt hat S. Paulus gebraucht an einem Corinther/1. Cor. c. 5. ℣. 4. & 5. Und die H. Kirch von der Zeit an bißhero hat daſſelbig da es vonnöthen / gethan.

XIX. Iſt die Excommunication und Bann eine gewiſſe ſtraff und ſehr zu förchten?

Ja freylich: dan 1. der Menſch wird dardurch als ein verfaultes ſchädliches Glied von der Kirchen abgeſchnitten / und allen ihren guten Werck beraubt / und iſt alſo in Gefahr ſeiner Seligkeit. Er muß von allen gemitten und geflohen wer-

den 2. Der im Bann vor der Abſolution ſtirb / kan auff kein geweyhete Erd begraben werden.

## Das XIV. Capitel.

# Vom Weywaſſer / Agno Dei / und etlichen Ceremonien der H. Kirchen.

I. Warauß beweiſt man das Waſſer / Brod / Saltz / Agni Dei / Kräuter / Kertzen / Palm / ꝛc. ſollen und können mit Gebett geſegnet werden?

Auß S. Paulo / der in gemein von allen Creaturen ſagt / daß ſie geheiliget durch das Wort Gottes und Gebett. 1. Tim. 4. ℣. 5. Dieſe werden auch exercirt / nit darumb / gleich als wan ſie vom Teuffel weren beſeſſen / ſondern weil gewiß / daß er begehrt und kan / da Gott es nicht verhindert / die leibliche Creaturen uns ſchädlich machen: Derowegen wird Gott mit ſolchen Segen und exorciſmis angeruffen daß er dem Teuffel nicht geſtatte uns durch ſolche Ding Schaden zuzufügen / ſondern uns zum Nutz gereichen laſſe.

II. Woher kompt der Gebrauch des Weywaſſers?

Von den Apoſteln / wie S. Alexander der Martyrer angezeigt / welcher im Jahr 83. nach Chriſti Geburt gelebt / und der 6. Pabſt nach S. Peter geweſen. *In ejus Epiſt.*

III. Was Nutz empfängt man durch Brauch des Weywaſſers?

Dieſen 1. Der Teuffel / und böß Geſpenſt wird damit vertrieben. 2. Die läßliche Sünden werden verziehen 3. Man wird von böſen Gedancken / und Fantaſeyen erlöſt. 4. Man wird zum Gebett und Andacht bereit. 5. Man bekompt ſonſt viel andere Nutzbarkeiten. Ja bißweilen werden dardurch die Kran-

Krancken geſund gemacht/ die Peſt/ und böß Lufft wird vertrieben / die Menſchen / Vieh / und Erdreich fruchtbar / gleichwie die Erfahrung gelehrt: weil die H. Kirch ſolche Ding vom Gott im Segen des Weywaſſers begehrt. Damit man aber ſolchen Nutz dardurch gewiſſer erlange/ ſoll mans mit Ehrerbietung/innerlicher Andacht/ rechtem Glauben / und groſſem Vertrawen brauchen.

IV. Wan ſoll man das Waſſer brauchen?

Je öffter / je beſſer iſts: bevorab aber 1. Wan eine auß vorgemelten Nöthen fürkompt. 2. Alle Morgen/und Abend ſoll man ſich / und ſeine Kinder damit beſprengen. 3. Da man in die Kirch / oder darauß gehet.

V. Warumb beſprengt man ſich mit Weywaſſer im Ein-oder Außgang der Kirchen?

Darumb im Eingang: damit man dem Teuffel andere Sorgen und Gedancken / die das Gebett pflegen zu verhindern/vertreibe / und mit groſſer Andacht zu betten fähig ſey. Im Außgang aber / damit man ſich wider die vorfallende Gelegenheit zu ſündigen / und ſonſt wider alles Ubel und Gefahr wapne. Derowegen ſoll allzeit an der Kirchen-thür Weywaſſer ſeyn.

VI Warauß werden die Agni Dei gemacht?

Auß reinem weiſſen Wachs / mit Balſam und Cryſam vermengt/darüber Brunnen-Waſſer gegoſſen wird: welche vom Pabſt allein mit viel ſchönen andächtigen Gebett / die er darzu ſpricht geweyhet werden.

VII. Warumb werden die Agni Dei alſo geweyhet?

1. Wegen viel Nutzbarkeiten. 2. Damit die Chriſten in platz der abgöttiſchen Bilder und Aber-

glaubigen Dingen / ſo die Heyden am Halß zu tragen pflegten / Chriſti / der das wahre Agnus Dei das iſt / Lamb Gottes iſt / Bildnús trúgen / und ſolche Abgöttiſche Bräuch vertilgt wúrden.

VIII. Was für Nutz bekombt man darvon?

Man wird dardurch behút (andere zu geſchweigen) für Ungewitter / Waſſer / Fewr / Hagel / Donner und Blitz / gehen Todt / und fürnemblich für den böſen Geiſtern / Geſpenſten / und Zaubereyen. Es hilfft auch den ſchwangern Weibern / ihre Kinder leichtlicher zu gebähren. Dieſe Wirckungen / wiewol ſie nicht allemahl durch heimliche göttliche Urtheil geſpúret werden / dannoch viel erfahren dieſelbe.

IX. Damit man ſolche Nutzen gewiſſer erlange / wie / und mit was Diſpoſition ſoll man ſie tragen?

Mit Ehrerbietung / Andacht / groſſem Vertrawen / ohn Todtſünd / und ohn alles was heßlich / oder unehrlich iſt. Weil dieſe Ding Chriſti Reinigkeit / die durch Agnus Dei bedeutet wird / zu wider ſeynd.

X. Erkläre die Urſach etlicher fürnehmer Ceremonien der Kirchen / und was ſie bedeuten?

1. Die Wachskertzen ſo auff Lichtmeß geſegnet werden / bedeuten Chriſtum / der alsdan vom alten Simeon ein Licht der Heyden iſt genennt worden. Dieſe trägt man am ſelben Tag in den Händen: damit man Chriſtum ehre / und bedencken / daß da wir Heyden waren / er uns mit dem Licht des Glaubens erleucht hat. 2. Man zündet vor den Heiligen Lichter an: weil ſie geholffen die Welt auß der Finſternús zu erretten / oder durch die Heiligkeit ihres Lebens / oder durch ihre Lehr: auch weil ſie jetzt im Himmel leuchten. 3. Man gibt den ſterbenden

Wachs-kertzen in die händ: damit ſie alſo ihren wahren Glauben bekennen / und die Teuffel / ſo groſſe Gewahlt über ſie nicht haben. 4. Man zünd ſie auch für die Abgeſtorbene an: weil ſie in Chriſtum der das wahre Licht iſt / geglaubt haben / und jetzt im ewigen Licht seynd: oder weil wir wünſchen / daß ſie dahin auß der Finſternüs der Peiu gelangen. 5. Man leutet die Klocken für die Abgeſtorbene: damit die jenige / ſo das hören / für ſie betten und die Teuffel erſchröckt werden. 6. Am anfang der Faſten gibt man Aſchen: damit wir mit dem König Ninivä mit groſſer Demuth die Faſten anfangen / Jonæ c. 3. v. 6. Und ingedenck ſeyen / daß da wir unſterblich erſchaffen waren / jetzt der Sunden halben ſterben / und unſere Leiber zu Aſchen und Staub werden müſſen. Umb welche Urſach auch der Prieſter / wan er einem jeden die Aſchen anſtreicht / alſo ſpricht: Menſch gedenck / daß du Staub und Aſchen biſt / und wiederumb wirſt Staub werden. 7. Die Altär und Bilder werden in der Faſten bedeckt: damit wir bedencken / daß wir Gott / und ſeine Heyligen nicht werden im Himmel ſehen / wo wir nicht Buß würcken und unſer Leben beſſern. 8. Die Palmzweig werden am Palmtag geſegnet und hierumb getragen: damit wir ingedenck ſeyen / daß Chriſtus am ſelben Tag mit groſſer Ehre und Palmzweigen zu Jeruſalem empfangen worden: und uns underſtehen den Teuffel / Welt / und Fleiſch zu überwinden / welcher Sieg durch die Palmzweich bedeutet wird. 9. Man leutet am Grünen-Donnerſtag und Carfreytag die Klocken nicht: Damit wir uns errinneren der Trawrigkeit unſer L. Frawen /

an der Jünger Chriſti / und andächtigen Weiber / und in deren Platz macht man ein Gethön mit den hölznen Klappen / daß wir gedencken deß Getümmels und Wütens der Jüden / zu Zeit deß Leydens Chriſti. 10. Die 13. Wachsliechter / welche in der Metten die 3. Täg angezünd werden: bedeuten die 12. Apoſteln: die 13te aber unſer L. Fraw / welche allzeit im Glauben der Aufferſtehung Chriſti iſt ſtandhafftig blieben / darumb wird auch dieſe gleich den andern / nicht außgelöſcht. 11. Die Kräuter werden auff unſer L. Frawen Himmelfahrt geſegnet: bedeut 1. Weil die H. J. Maria verglichen wird einer Lyli / die auß den Kräuter wachſet. 2. Damit die / welche ſich deren Kräutern gebrauchen / ihres Leibs und Seelen Heyl erlangen / weil die H. Jungfraw mit der Seelen und unverzehrtem Leib gen Himmel geführt worden. 12. Man ſegnet Wein auff S. Johan. Evang. Tag: weil er Gifft ohn allen ſchaden getruncken / welches er mit dem Zeichen deß Creutzes geſegnet hat: und damit der Tranck welches mit demſelben vermiſcht wird / niemand ſchade. 13. Wans donnert oder hagelt: leutet man die Klocken 1. Damit wir dardurch ermahnt werden zubetten. 2. Damit die Teuffel und Zauberer ſich nit darein miſchen / und Schaden zufügen wie die dan pflegen zu thun.

XXI. Worzu dienſt aber hin und wider mit den Creutzern Proceſſion zu halten / oder zu den H. Orthen zu ziehen / da doch Gott allenthalben iſt / und auch die Heiligen an allen Orthen erhören könne?

Es dienet zu vielen Sachen. 1. Zu gröſſern Ehren Gottes / und ſeiner Heyligen: dan man zeigt damit an / daß ſie hoch geachtet werden / weil man umb

ihrent-

ihrentwegen ſolche Mühe/ und arbeit außſtehet. 2. Zur Buß und Gnugthuung für die verdiente ſtraffen. 3. Zu groſſer Andacht: dan frembde Oerter der Heiligen/erwecken ein ſonderbare Ehrerbietung/und Andacht/ gleichwie die Erfahrung lehrt. 4. Da man mit den Creutzern übers Feld/und Acker gehet/ und die Gefahr/darin noch die Früchten und Trauben ſeynd/betrachtet/wird man bewegt mit gröſſerm Ernſt darfür zu betten.

---

## Das XV. Capitel.

## Was zu meyden / daß man vom Catholiſchen Glauben nicht abfalle.

I. Was iſt zu thun/ daß man vom wahren Römiſch Catholiſchen Glauben zum New-Evangeliſchen/ Zwingliſchen/ ꝛc. nicht abfalle?

Man muß mit dergleichen Menſchen weder wohnen/noch gemeinſchafft haben/ihre Bücher nit leſen noch Predig hören: dan durch ſolche Ding haben etliche den Catholiſchen Glauben verlaſſen.

II. Warumb ſoll man bey ihnen nicht wohnen?

1. Weil man verbottene Speiß bekompt zu eſſen 2. Die H. Täg nit recht halten kan/noch Meß hören 3. Da man offt ſiehet wider die Kirchen Gebott thun achtet man daſſelbig allgemach wenig. 4. Man iſt in groſſer Gefahr/an etlichen Artickeln des wahren Glaubens zu zweiffeln/da man andere hört offt darwider reden. Wie diß in Lothringen verbotten ſey/ ſuche oben am 135. bl.

III. Welche ſeynd dieſer Sünden Urſach?

Ihre Eltern/ und andere/die ſie dahin beſtellen/ und befürdern: welche ſchuldig ſeynd / ſo bald ſie vermögen/und fürnemblich da ihr Jahr auß iſt/ ſie von ſolchen Leuthen abzufordern.

IV. Wan aber einer bey den New-Evangeliſchen / Zwingliſchen / ꝛc. heyrathen wolt?

Das wäre gemeinlich noch ein viel gröſſere Sünd / und durchauß nicht zu geſtatten / weil zum wenigſten ſeine Kinder in Gefahr wären verführt zu werden / und vom rechten Glauben abzufallen. *Non oportet* 28. *q.* 1.

V. So aber einem unter ihnen ein groſſer Dienſt / Lohn oder ſtattliche und reiche Heyrath würd?

Viel beſſer iſts / unter den Römiſch-Catholiſchen bettlen / dan ſolche Gelegenheit annehmen / weil man unter dieſen kan ſelig werden / aber unter jenen iſt man in groſſer Gefahr der Verdamnüs.

VI. Iſts auch Sünd New-Evangeliſche / ꝛc. Bücher bey ſich / oder zu Hauß auffendhalten?

Daß iſt eine groſſe Todtſünd / und bey Straff der Excommunication verbotten / deren Abſolution Päbſtlicher Heiligkeit wird vorbehalten: weil ſolche Bücher etwan in andere Händ gerathen können / die ſie möchten leſen / und dardurch am Glauben zweiffeln / und verführt werden. Noch ein gröſſere Sünd aber iſts / ſolche Bücher leſen / und bey derſelben Straff gebotten. *Bulla cœna* Carl der Fürſt in Lothringen / hat den 26. Octob. 1626. dieſe Ordnung geben 1. Daß alle ſo ſolche Bücher haben / dieſelbe inwendig 40. Tagen ihrem Pfarrherrn überlieffern / niemand ſolche kaufft / oder leſe: und diß alles auff Confiſcation aller Güter und Verbannung deß Lands / es wäre dan einer der beweiſen könte / daß ihm ſolches zugelaſſen ſey. 2. Auff dieſelbe ſtraff gebietet er / daß alle die jenige / ſo bey iemand ſolche Bücher wiſſen / diß dem General Procurator / oder ſeiner Obrigkeit anzeige.

VII. So

VII. So dieſe oder andere Uncatholiſche jemand zwingen wolten vom Römiſch-Catholiſchen Glauben abzuſtehen?

Er muſte lieber alle Güter/ ja auch das Leben verliehren/ wie die H. Martyrer gethan/ dan ihnen nachfolgen.

VIII. Iſts zuläſſig mit Worten zu leugnen daß man Röm. Catholiſch ſey/ oder ſich für New-Evangeliſch/ Zwingl. etc. anzugeben/ wan Gefahr des Todts iſt/ jedoch alſo daß man den Glauben im Hertzen behalte?

Nein/ dan es iſt nit zuläſſig den wahren Glauben Chriſti zu verläugnen: Es mag aber jemand in Zeit der Verfolgung weichen/ oder ſich verbergen. Matth. c. 10. v. 23. Item ſo jemand gefragt würd von Unglaubigen/ der New Evangeliſchen ob er Catholiſch ſey/ kan er ſtill ſchweigen/ oder ſich deſſen nicht annehmen: Es ſey dan das man gefragt werde von der Obrigkeit/ in welchem Fall man ſchuldig iſt/ klärlich ſich für Catholiſch zu bekennen. Becanus in com. cont. l. 5. c. 3.

IX. Iſts einem Catholiſchen zuläſſig/ mit den New-Evan. Zwingliſchen/ etc. offentlich zu betten. 2. Zur Begräbnus zu gehen. 3. Die Sacramenten mit ihnen zu empfangen/ ꝛc. daunter alſo geheim halte daß er Catholiſch ſey/ und daß ſolcher von ihnen umbgebracht werde?

Belangend das 1. Es iſt zuläſſig mit ihnen zu betten/ wan das nit geſchicht mit Meynung ihren Glauben zu bekennen: oder mit ander Leuth ärgernüs/ oder mit ſeiner/ oder auch mit anderer Gefahr. Da dieſer Ding keins wäre/ iſt zuläſſig. Belangend das 2. In den Oertern da die Catholiſchen mit den New Evangeliſchen untereinander/ und ohn Gefahr deß Bands handeln/ iſts zuläſſig mit ihnen zur Begräbnüs zu gehen/ Anderswo nicht/ da ſolche Gemeinſchafft ver-

botten. Was das belangt: iſt es den Catholiſchen nicht zuláſſig/daß ſie laſſen ein Kind von ihnen tauffen? es wáre dan in Gefahr des Todts/ und daß es niemand anders tauffen kónt: weniger iſts zuláſſig das Nachtmahl mit ihnen zu empfangen: theils weil ſie kein wahr Sacrament haben auß mangel der Prieſter/ ſo es conſecrieren kónnen: theils auch weil ſie/obwol ſie ein recht Sacrament hátten/ jedoch andere Jrrthumb darúber haben. Auß dieſem folgt auch/daß nit zuláſſig ſey die falſche Gótter/ oder ihre Bilder anzubetten/ wiewol man ſolches allein áuſſerlich und nicht von Hertzen tháte/noch ſie alſo zu ehren vermeint wáre/ ob man ſchon múſte ſterben. Idem l. 5. c. 4. 5. 6. 8. & 9.

---

## Das XVI. Capitel.

# Von der Ewigkeit.

O Sterblicher Menſch/úberliß diß/ und betrachts mit groſſem Fleiß/ und laß dir tieff zu Hertzen gehen die Ewigkeit/und was die Ewigkeit auff ſich hat: Bedenck was da ſey mit Gott/ und allen Engeln in Ewigkeit herrſchen/und frolocken im Him̃el: oder aber dargegen/ mit allen Teuffeln/ und Verdampten in Ewigkeit brennen/ und heulen in der Hóllen: dan deren eins wird dir gewißlich wiederfahren. Darumb gedenck daran unauffhórlich. 1. Wiltu aber wiſſen was die Ewigkeit ſey/ ſo gedenck bey dir tauſend Jahr/ und wiedrumb tauſendmahl tauſend Jahr: Ja gedenck alſo viel tauſend Jahr/ als Augenblick ſeynd die gantze zeithero von Erſchaffung der Welt biß zu Untergang derſelben/ und

wan du alles außgerechnet / ſihe ſo haſt du dannoch von der Ewigkeit nichts. 2. Die Ewigkeit iſt ſo langwürig / daß wan ein Berg wäre ſo groß als Himmel und Erd / ſampt allen Elementen / von welchem allzeit über hundert tauſent Jahr ein kleines Vögelein nur ein zehenden Theil eines Sandkörnleins mit ſeinem Schnabel hinweg truge / alſo daß in zehnmahl hundert tauſend Jahr der Berg nur umb ein eintziges Sandkörnlein gemindert würde: ein ſolcher unbegreifflicher Berg müſte dannoch allgemach abnehmen / und einmahl gantz hinweg getragen werden: Ja auch / wan ſolcher Berg noch unzahlbarlich mehr wären / und noch zehen hundert mahl tauſend Jahren / ein ſo geringes davon genommen würde: ſo wird gleichwohl darzwiſchen nichts abgenommen von der Ewigkeit: es iſt noch unermäßlich vielmehr Zeit übrig in der Ewigkeit: allzeit bleibt die Ewigkeit / welche nimmer kein End gewinnen kan. 3. Schaw nun was für ein lange Zeit die Gerechten daroben herꝛſchen im Himmel: und hingegen / wie lang die Verdambten / und alle die / welche mit einer Todtſünd behafft / ſterben drunten brennen werden in der Höllen. Ein ſo lange / und Ewige Pein und Marter / verdienen alle die jenige ſo nur ein eintzige Todtſündt begehen / es ſey mit Wercken / oder Worten: mit Gedancken oder unterlaſſung guter Werck. Solche ewige Pein und Marter werden auch alle die außſtehen / ſo den Rom. Cathol. und (wie oben bewieſen) allein ſeligmachenden Glauben nicht haben / nachdem ſie gnug davon unterricht ſeynd / wiewol ſie wol leben und viel Allmuſen geben. 4. Wer ſoll dan hinfür-

ter immer mehr ſündigen / und den alten Catholiſchen Glauben nicht ſtracks annehmen? Wer ſoll nicht viel lieber all ſein Haab und Gutt fahren laſſen: allen Schmertzen und Kummer / Creutz und Leyden / ja alle Widerwärtigkeit dieſes Lebens / und zuletzt den allerbitterſten Todt ſelber außſtehen wöllen / dan ſein gantz Lebenlang in ein eintzige Todtſünd verwilligen / oder in einem andern Glauben leben / wan gleichwohl ein Königreich und aller welt Ehr / Luſt / und Frewd / tauſend Jahr lang damit zu verdienen wären. 5. Wan man nur ein Jahr lang / für ein jedwedere Todtſünd gepeiniget ſolt werden / und eben ſo viel Jahr brennen in der Höllen / als viel Todtſünden der menſch begangen / was für ein ſchröckliche ſtraff wäre dieſelbe: So man aber noch darüber für jede Sünd / ich ſage nicht hundert oder tauſend Jahr allein / ſonder hundert tauſend Jahr ſolt leyden: wäre ohn zweiffel ſolches noch unmäßlich erſchröcklicher. Es iſt aber in der Wahrheit dieſe Zahl viel zu gering / derowegen nehm es höher / und gedenck / daß wan man für jede Sünd beſonderlich brennen und braten müſt / nur ſo vielmahl hundert tauſend Jahr als da ſeynd Stern am Himmel / als viel Sandkörnlein und Graß auff dem Erdboden / als viel Tröpfflein im Meer und allen Wäſſern / als viel Blätter auff allen Bäumen / und als viel Härlein an allen Menſchen und Thieren: und nach ſolcher unbegreifflicher Zeit die Verdampten Hoffnung hätten von derÖlliſchen Pein erlediget zu werden / daß dieſes ihnen ein groſſer Troſt wär / weil einmahl die Straff ein End wird nehmen. Nun aber iſt der gerechte GOTT für ein jede begangene Todt=

Todtſünd / mit ſo viel hundert tauſend Jahren nit zu frieden / ſondern erfordert ein ewig wehrende Straff und Marter : dermaſſen daß nach ſo vielmahl hundert tauſend Jahren / als wan dan erſtlich die Pein hät angefangen / die Verdampten noch andere und andere Pein und Straff / hundertmahl hundert tauſend und tauſend Jahr / immer und allweg zu leyden haben : und daß ohn End in alle Ewigkeit. 6. O Menſch was ſagſtu darzu ? wie iſt dir zu Muth / wan du betrachteſt ſolche grauſame und erſchröckliche Ewigkeit der Straff und Pein ? Du entſetzeſt dich wan dir etwan begegnet ein Ubelthäter / den man hinauß zu der Richtſtatt führet : es grauſet dir wan du ihn ſelbſt geißlen / köpffen / oder verbrennen : Hie würdeſt du aber anfangen zu zittern / und förchten / wan du der Mann ſelber wäreſt / und müſſeſt das alles außſtehen / und nicht nur ein Stund / ſondern viel Jahr lang / viel hundert tauſend und tauſend Jahr lang / ja in alle Ewigkeit ? Nun aber was iſt aller Welt Pein und Leibs-ſtraff zu ſchätzen gegen der ewigen Qual und Höllen-Fewr ? anders nicht dan lauter Schatten / Schimpff / und Kinderſpiel. 7. O wie närriſch und unſinnig iſt dan der jenig / ſo da darff ſein gantz Lebenlang / ich ſage nicht viel / oder etliche / ſondern nur ein einzige Todtſünd begehen / oder einen Tag in einem andern Glauben / dan im Römiſch-Catholiſchen leben / dieweil er ſich dardurch ſtelle in Gefahr einer ſo grewlichen und unbegreifflichen Straff / welche nie kein End wird haben : Abermahl wie doll und thöricht ſeynd auch alle die jenige / welche

che ſich umb das zeitliche Leben ( das gegen der Ewigkeit kaum ein Augenblick iſt zu rechnen ) mehr als umb das ewige bekümmern oder auch / daß noch vielmehr zu verwundern / welche mit ſo groſſem Ernſt und Fleiß gegenwärtigen geringen / und nicht wehrenden Gütern / Ehren / Wollüſten / und Frewden obliegen : und darneben umb die zukünfftige / unaußſprechliche und ewige Güter / Glory und Frewd / alſo wenig ſorgfältig ſeynd und arbeiten. 8. Darumb ſey gewarnet O Menſch / ſolcher Unweiſen und Thorichten nicht nachzufolgen : ſondern laß dir deiner Seelen ewiges Heyl mehr angelegen ſeyn dan einige Sach der gantzen Welt : für deiner Seelen Seligkeit bearbeit dich am höchſten : Beſſere dein Leben: Thue Buß nach Befelch der H. Schrifft verharre im wahren Römiſch-Catholiſchen Glauben / und hüte dich hinführo mit ſolchem Fleiß für allen Sünden / daß ſo viel lieber ſey / aller H. Martyrer Exempel nach / jederzeit zu ſterben / dan von dieſer Stund an / dein gantz Leben durch ein eintzige Todtſünd zu begehen : Alles was du Guts verrichten kanſt / thue ohn unterlaß / Eccl. c. 9. v. 10. Leyde gedultig all Creutz und Widerwärtigkeit / Jac. c. 5. v. 7. Würcke dein Seligkeit mit Forcht und Zittern / Philip. c. 2. v. 12. Und ruffe ſtäts mit dem H. Auguſtino : O Gott brenne allhie / ſchneide allhie : allein verſchön meiner in Ewigkeit / Amen.

Zu gröſſer Gottes Ehren / und vieler Seelen Heyl.

# Ordentlicher Regiſter.
## Der vornehmſten Sachen / ſo in dieſer R. P. Cuſani Zucht-Schul begriffen.


A

Abbruch von Speiß 70. 625
Abend Gebett 38
Aberglaub 468
Aberglaubige Ding 469
Aberglaub iſt ein Zeichen und Weeg der Zauberey 480
Mittel darfür 485
Abgeſtorbenen 213
Ablas 252
Ackerleuth 345
Advocaten 280
Aſchen in der Faſten 692
Agnus Dei 691
Ahm Artzney 487
Amptleuth 556
Anfechtungen zu widerſtreben 53
Arbeit Gott auffopffern 52
Argwohn 410
Allmuſen 86
Allmuſen nutze. 89
Augenflecken Artzney 488

B

Balbierer Sünd 515
Babſt iſt ein ſichtbarliches Haupt der Kirchen 680
Babſt iſt ein Antichriſt. 682
Begängnüs ſoll man ſtracks und ohn groſſe Mahlzeit halten 225
Bilder der Heiligen 610
Beicht 24. 224
offt beichten nützlich 227
Beichten ſtracks nach der Todtſünd 224
Beicht wird bewieſen 229
was vor der Beicht geſchehen ſoll 229
wie man ſich im beichten halten ſoll 234
die ſich ſchämen 249
Concubinarii ſcandalum dantes, &c. können nicht abſolviert werden 247. 248
nach der Beicht 249
ſich beſſern 396

Straff bleibt übrig 250
Kinder und Geſind davon unterweiſen 141
Beichtvätter was für zu ſuchen 134
Beichtvätter dörffen gar nichts offenbahren 244
Beneficia zu begehren 160
Bittfahrten 72
Blut zu ſtillen Mittel 487
Böß ding / oder ungenant Mittel 488
Brand Mittel 487
Braut und vom Bräutigamb 144. 283
Brüder und Schweſtern wider die Gerechtigkeit ſündigen 317
Brudermeiſter und Kirchen-Schöpffen ſündigen 350
Bücher der New-Evangeliſchen / leſen / oder haben 696
Bürgſchafft 342
Buß thun 249

C

Catechiſmum anhören 65
Ceremonien der Catholiſchen Kirchen 692
Ceremonien hat Chriſtus gebraucht 656
Collatorn beneficiorum 159
Communion 267
Gebett davon 270
Nach der Communion ein Gebett 273
Offt communicieren 278
Was man Kinder und Geſind davon lehrnen ſoll 277
Communion geiſtlich 47
Communion unter einerley Geſtalt 574
Concubinariis. 247
Concubinæ ex diœceſi pellendæ 248 372
Concubinen ſollen geſtrafft werden 370
Creutz 615
Creutzzeichen 1. 518

D

Diebſtäll ſeynd den Herren nicht verfallen 157
Dienſtbotten 205
Demuth 312
Dröſcher 315
Dreyfaltigkeit 4
Druncken heit / ſihe Truncken-heit
Duellum 457
Deſſen Straff 459

E

Ehe zu verheiſſen was Alter nöthig 283
Ehe verheiſſen ohne Willen der Eltern 284
Ob man Kinder darumb enterben könte 288
Urſachen den Handſtreich nicht zu halten 285

Ehe

Ehe verheiſſen betrüglicher weiß 91
Eheleuth wie ſie untereinander leben ſollen 97
Eheleuth übel ſo uneins 99
Ehemänner ſihe Männer.
Eheweiber ſihe Weiber.
Eheſtand 203
Eheſtands Verhindernüs 95
Eheſtand glücklich ſey 141
Ehe verbiet die Kirch nit 642
Eltern 106
Wie ſie ſich gegen den Kindern von der Geburt an zu verhalten 111
Von welchen Sünden ſie abzuhalten 115
Sorg über Töchter 135
Wie ſie zu kleyden 135
Zur Schulen ſchicken 134
Wo wohnen laſſen 135
Nicht zwingen in Clöſter oder Geiſtlich zu werden 137
Wie ſie zu verheyrathen ſeynd 141 291
Eltern wie ſie ſich im Todtbeth halten ſollen 147
End des Menſchen 7
Entlehnen 337
Ergernüs geben 83
Ewigkeit 698
Examen particular 258
Excommunication 689
Eydem wie ſie ſich gegen den Schwäheren zu halten 146
Eſſen 55
Eyffer andere ſelig zu machen 92

F

Faſtnacht Buhlen 133
Faſten 67. 623
Deſſen Nutz 67
Wer darzu verpflicht 68
Warumb man in der Faſten die Altär und Bilder bedeckt 691
Fegfewr 8. 10
Feind ſoll man lieben 80
Feind des Menſchen 82
Feyrtäg zu halten 58
Firmung 22. 222
Fleiſch eſſen zu Zeiten verbotten 623
Fluchen 443
Fluchen verbotten 446
Fluchen iſt ein Zeichen der Zauberey 451
Fluchen wie groſſe Sünd 454
Mittel zu beſſeru 455
Flucher ſeynd ärger als Türcken / Juden und Heyden 450
Schaden ihnen ſelbſt 452
Förſter ſündig n 321
Frembde Sünden 29
Früchten borgen 225
Fuhrleuth 315

G

Gebett wie nützlich 32
Wie man betten ſoll etwas zu erlangen 32
Gebett warumb nicht alles in mütterlicher Sprach 33

Gebott Gottes 20
Können gehalten werden 20
Müſſen gehalten werden 628
Gebott der Kirchen 20
Man iſt ſchuldig ſie zu halten 684
Geburt verhindern 106
Gedult in Trübſal 57
Gutt gefunden 358
Geitz 313
Geleut Morgens / Mittags und Abends 44
Geleut für Donner und Hagel 694
Geld ſo falſch außgeben 335
Gelübd 74
Gelübd der Eltern obs die Kinder ſchuldig ſeynd zu halten 77
Wer darvon entledigen könne 78
Gemein ſündige 179
Gerechten ſündigen 174
Gerichten ſollen kein Gaben nemmen 178
Geſchwulſt Mittel 487
Geſundheit trincken 481
433
Gevatterſchafft ſo die Ehe verhindert 223
Glaub nur ein wahrer 514
Man darff nicht leugnen 698
Man wird ohn ihn nicht ſelig 514
Glaub macht nicht allein ſelig 628
Goldſchmid 316
Gottes Gegenwärtigkeit 51

H

Handſtreich / Heyrathen / ſihe Ehe verheiſſen.
Handwercksleuth ſündigen 315
Hauptleuth 193
Hauptſünden und Tugenden 29
Haußherren und Frawen Pflicht gegen Dienſtbotten 200
Hauß gehen 52
Herrn ſündigen 156
Heiligen Ehr und Anruffung 600
Heiligen Gebein Ehrung 608
Heiligen Gnad 483
Heyden Rath fragen 472
Himmelreich 11
Himmel ſchreyende Sünden 29
Hirten ſündigen 318
Hochzeiten was Gaſterey zu halten 145
Hochzeit zu welcher Zeit ſie verbotten 295
Hoffnung 14
Hoffarth 310
Höllen Pein 12
Holtz ſtehlen 346

J

Jungfrawſchafft 387
Jüngſt Gericht 10

K

Kannengieſſer 315
Kartenſpiel 351

Karwochen warumb man keine Glocken leute 693
Kläppern brauch:/und Kertzen brennen laſſe 693
Kauffen ſündigen 330
Kauffen etwas von Dienſtbotten/Dieben/Heyden / oder Soldaten 330
Kertzenmacher 315
Kertzen nit zu lehen 135. 650
Keuſch zu leben Mittel 384
New - Evang. ſagen es ſey nicht möglich 645
Kinder Aufferziehung 106
Kinder zu ſtraffen 117
Kinder Fluch ſchädlich 122
Kinder ſich gegen die Eltern halten ſollen 149
Kinder verheyrath 141
Kinder nicht / und doch Güter haben 90
Kindbettherin 104
Kirchen 678
Kirch kan nit irren 552
Kirch iſt ſichtbar 678
Kirch iſt Richter in Glaubens Sachen 684
Auſſerhalb deren kan man nit ſeelig werden 687
Kirchengang 43
Kleider Pracht 211
Krancken 208
Kräuter Warumb auff S. Mariä Himmelfahrt geſegnet werden 694
Knyend betten 35

L

Läßliche Sünd 309
Leyendecken 315
Letzte Oelung 27 279
Wem man ſie geben ſoll 79
Iſt nit nöthig darumb zu wachen 280
So jemand kein Verſtand hät 281
Leyhen 337
Liebe Gottes 19
Liebe des Nechſten 20. 80
Liechtmeß warumb man Liechter brauche 692
Liechter für den Heiligen / ſterbenden/ und Todten brenne. 692
Lytaney unſer Lieben Frawen 40
Lothringiſche Ordnung von Feyrtägen 59
Die ohn Willen der Eltern vom 20 Jahr heyrathen 288
Von Wirtshäuſern 190
Vollſäuffern 436
Nicht Früchten für Penſion nemmen 341
Unzucht meyden 384
Wider die Flucher 444
Luther wolte durch den Teuffel die Meß abſchaffen 588
Lutherus Lehr 541
Lutherus/item Zwinglii/ Calvini / Widertäuffer Lehr und Leben / wird gegen Franciſcum Xaverium verglichen 675
Lutheriſch/ſuch New - Evang.

Lutzenburgiſche Placat von Feyrtägen 64
Die wider der Elteen Willen heyrathen 288
Die unterm Gottesdienſt in dem Wirtzhauß trincken 190

M

Männer wie ſie ſich gegen ihren Weibern halten ſollen 100
Männer die das Gut verzehren 422
Mäſſigkeit 439
Meß mit rechter Andacht zu hören 45
Meß wie nützlich 45
Meß iſt gehalten worden von Chriſto und den Apoſteln 587
Meß gantz am Feyrtag zu hören 61
Meß Kleyder und Ceremonien Außlegung 593
Meß warumb nicht teutſch gehalten wird 592
Meſſen etwas oder verſchlagen 480
Metzger 315
Meyer ſündigen 174
Morgens Gebett 33
Müller wie ſie können wieder geben 361

N

Nachred wie groſſe Sünd ſey 390
Nachreden hören 397
Nachred muß widerruffen ... 400
New-Evangeliſche oder Lutheriſche / Zwingl. Calvin. und Widertäuffer haben Chriſti Glauben nit 512
Noch der Apoſteln 558
Sondern der alten Ketzer 662
Nicht auß H. Schrifft 544
New-Evangeliſch / ꝛc. Kirch kan nit Chriſti Kirch ſeyn 552
New-Evang ꝛc Gefahr am Jüngſten Tag 667
Ihre Predigen hören und bey ihnen wohnen 659
Mit ihnen heyrathen 696
New-Evang Calvin. haben kein Wunderzeichen thun können 528
Neyd 388
Notarien 183

O

Obrigkeit wie ſündigen 156. 164 496
Obs ſtehlen 346

P

Pabſt ſihe Babſt
Petter und Göttel ſihe Tauff
Penſion 337
Pfeiffer unkeuſch 374
Predig hören 65
Prieſter weyhe 27. 282
Was nöthig daß man ein guter Prieſter werd 139
Proceſſen 58
Proceſſiones zu halten 71
Warumb fern / und über Feld

Feld 694
Procuratores 170
R
REntmeiſtern 156
Rew zu erwecken 233
Richter ſündigen 174 496
Römiſch = Catholiſch Glaub iſt allein der rechte allein ſeligmachend Glaub 516
Römiſch Kirch die Wahre Kirch Chriſti 5 3
Römiſch = Catholiſchen Sicherheit am Jüngſten Tag 664
Rooß mittel 488
Roſenkräntz 47. 606
S
SAcrament was ſey 21
Warumb ſieben 219
H. Sacrament deß Altars 23
Sanfftmütigkeit 440
Schaden mit Pferden oder anderm Vieh thun 318
Scheffen ſündigen 174
Schiffleuth 315
Schmähen 406
Schneider 315
Schuhmacher 361
Schnür gegen den Schwehern 146
Schuldner und Schuldherren ſündigen 336
Schulmeiſtern 195
Schutz = Engel 37
Gebett an ihn 35
Schwehern und Frawen wie ſich gegen den Eyden und Schnüren halten ſollen 146
Schwören wie es zuläſſig 444
Bey Gott 444
Mein Seel ibid.
Etwas übels 446
Schrupuln 259
Segen für Kranckheit 475
Seligmachend Glaub 514
Simonia 160
Soldaten 198
Spiel betriegen 133. 360
Spilleut 373
Standhafftigkeit 507
Stieff = Eltern 148
Sünden 299
Straff der Sünden 302
Sünd im H. Geiſt 29
Schreiber 183
T
TAglöhner 315
Tantz 381
Tauff 22. 221
Teſtament Executorn 80
Von ſonderbahrem Urtheil 7
Todt verurtheilen 214
Todtſchlag 457
Todtſünd 299
Trägheit 467
Träumen ob man kön ſündigen 300
Träumen glauben 472
Trübſall 57
Trunckenheit 414
Trunckenheit ſchadet dem Leben und Gütern 420

Trunckenheit wie ſie zu meyden 424
Truncken Weiber 425
Truncken machen
Unvernünfftigen Thieren ja ärger 438
Tugenden 29

V

VErkauffen wie man ſündige 322
Verheiſſen 95
Verſamblungen der jungen Leuth / was ubels bringe 129
Uhr ſchlägt 53
Unbarmhertzigkeit 92
Unzucht wie gefährlich / und wie ſie von Gott geſtrafft 569
Unzucht verurſacht Zauberey 492
Unzüchtige Wort / Geſäng / Gepfiffs 374
Unzüchtige Gedancken / küſſen/greiffen/ Tantzen / anſchawen 380
Vormünder ſündigen 282
Urtheil freventlich 410

W

WAhr und ſeligmachend Glaub 514
Wahrſagen wie ſchwere ſünd 468
Wahrſagen iſt ein Zeichen und Weg zu der Zauberey/ 480
Weber 315
Weiber wie ſie ſich gegen ihren Männern verhalten ſollen 103
Weingärtner wie ſie ſündigen 348
Wein warumb auff S. Johans Tag geſegnet werde 604
Gute Werck werden belohnet 629
Wie groß der Lohn der guten Werck 509
Weywaſſer 690
Weywaſſer wan mans brauchen ſoll 691
Wichtiges anzufangen 54
Widergeben/erſtatten 342
Widergeben iſt zur Seligkeit nöthig 352
Nicht widergeben wie ſchädlich 364
Widergeben warumb mans gern thun ſoll 366
Widertäuffer / ſihe New-Evangeliſch
Widerwärtigkeit 57
Wirth wie ſie ſündigen 187
Wirth ſollen nicht verbottene Speiß vorſetzen 70
Wirth Gut deyet nicht 193
Wirth was ſie thun müſſen reich zu werden 193
Meyer / Scheffen / ſollen nicht wirth ſeyn 178
Wucher 337
Wunderwerck ſeynd ein Zeichen deß wahren Glaubens 526

Wunderzeichen ſeynd jetzt nö⸗thig 526
Wunderzeichen thun Catho⸗liſche 529
Wütenden 412

Z

Zahnwehe Mittel 488
Zauberey 491
Zauberey Urſachen 499
Warumb Kinder Zauberer werden ibid.
Zauberer können ſich bekehren und unverbrennet ſelig wer-den 494
Zauberer ſo bezüchtigt / je⸗mand offenbahren / was für Ubel verurſachet 496
Zeugnüs über Zauberer tra⸗gen 500
Zauberer confrontiren oder öffentlich leſen ibid.
Was zu thun daß man für kein Hex werd gehalten / noch von einer beſchädiget werd 506
Si confeſſario negaret magiam, aut aliud faci-nus quid agendum 507
Da man verzaubert / was Mittel zu brauchen 505
Zehenden betriegen 347
Zehendner ſündigen 347
Zeugen und Zeugnüs tragen 184. 500
Zorn 440
Zinß in Trauben oder Wein betriegen 348
Zwingliſche oder Calvin'ſche / ſuche New ⸗ Evangeliſche 522

---

1. Regiſter.

# Der Evangelien welche an den Tagen werden geleſen / welche im Calender bewegl ch ſeyn / und Jährlich ſpringen von einem Tag deß Monats auff einen andern Tag.

### 1. Sontag nach New Jahrs Tag.

Evang. Sie verwunderten ſich Luc. 2. Oder (wan ein Sontag iſt geweſen nach unſchüldiger Kinder Tag: und an dem beſagtes Evangelium geleſen iſt) von der Flucht in E⸗gypten / Matth 2.

### 1. Sontag nach HH. 3. Königen Tag.

Da Jeſus 12. Jahr alt war. Luc. 2.

2. Sontag nach der HH 3. Königen Tag.
Von der Hochzeit zu Cana. Johan 2
3. Sontag nach der HH. 3. Königen Tag.
Von des Hauptmans Knecht Matth. 8.
4. Sontag nach HH. 3. Königen Tag.
Jeſus gieng in ein Schiff Matth. 8.
5. Sontag nach HH. 3. Königen Tag.
Vom Unkraut. Matth. 15.
6. Sontag nach HH. 3. Königen Tag.
Vom Senffkorn Matth. 3.
Sontag Septuageſima.
Vom Weinberg Matth 20.
Sontag Sexageſima
Von vielen Same . Luc. 18.
Sontag Quinquageſima
Vom Blinden am Weeg. Luc 18.
Aeſchtag/Anfang der Faſten und Buß.
1 Sontag in der Faſten Invocavit.
Jeſus vom Teuffel verſucht. Matth 4
2 Sontag in der Faſten Reminiſcere.
Vom Evangeliſchen Weib / Matth. 15.
Quatertemper
3. Sontag in der Faſten. Oculi.
Jeſus treibt den Teuffel auß Luc. 11.
4 Sontag in der Faſten Lätare.
Jeſus ſpeiſet 500 Mann Joan 6.
5 Sontag in der Faſten Judica.
Die Juden wolten Jeſum ſteinigen Joan 8.
6. Sontag in der Faſten Palm Sontag.
Eintritt Chriſti zu Jeruſalem Matth 21.
Mittwoch/ ſtill Woche
Grünnendonnerſtag/Mendeltag bey den Stifftern.
Carfreytag / Paſſion Predig
Oſtertag / Paſchen
Von des Herrn Urſtänd Marc 16.
Oſtermontag.
Von 2. Jüngern nach Emaus Luc 24.
Oſterdienſtag
Jeſus kam durch verſchloſſene Thüren. Luc. 24.

1. Sont.

1. Sontag nach Oſtern Quaſimodo.
Der weiſſe Sontag / Jeſus kompt durch verſchloſſene Thüren. Joan 20.
Feyrtag Feſt der Nägel und Lancen des Herrns. Item Feſt der Crönung unſers Herrns.
2 Sontag nach Oſtern Miſericordia.
Vom guten Hirten. Joan. 10
3. Sontag nach Oſtern / Jubilate.
Uber ein kleines / Joan 16
Am Freytag iſt das Feſt der Schmertzen Mariä.
4. Sontag nach Oſtern / Cantate
Vom Ampt deß H. Geiſts / Joan 16.
5 Sontag nach Oſtern / Vocem jucunditatis.
So ihr den Vatter bitten / Joan 16.

Creutzwoche.

Montag Proceſſion.
Dinſtag Proceſſion.
Mittwoch Proceſſion
Donnerſtag / des Herrn Himmelfahrt / Matt 16.
6. Sontag nach Oſtern oder nach Himmelfahrt / Exaudi.
Wan der Tröſter kompt / Joan. 15 16.
Pfingſtag / deß H. Geiſt Feſt.
Wer mich liebet / Joan 14.
Montag
Alſo liebt Gott die Welt / Joan 3.
Dienſtag.
Vom Hirten und Schäfflein / Joan 10.
Mitwoch Quatertemper.
1. Sontag nach Pfinſt Sontag der H. Dreyfaltigkeit.
Von Nicodemo / Joan 3.
Fronleichnams tag / Proceſſion in den Stifftkirchen / Item Pfarkirchen.
2 Sontag nach Pfingſt. 1. Sontag nach Trinitatis / oder Fronleichnams Tag.
Vom Reichen Mann / Luc. 16.
3. Sontag nach Pfinſt nach Trinitatis.
Vom groſſen Abendmahl / Luc 19
4. Sontag nach Pfingſt. 3. Nach Trinitatis.

Vom König der rechnet/Matth 18.
24. Sontag nach Pfingſt. 23 nach Trinit.
Vom Zinßgroſchen/Matth. 22
25 Sontag nach Pfingſt. 24. nach Trin.
Vom verſtorbenen Töchterlein/Matth 9.
26. Sontag nach Pfinſt 25. nach Trinit.
Von Verſtöhrung Jeruſalem/Matth. 24.
27 Sontag nach Pfingſt 26. nach Trinit.
Von 7. Gerſten Brod/Joan. 6.
28. Sont. nach Pfingſt. 27. nach Trin.
Vom Senffkorn/Matth. 21.
1 Sontag im Advent
Vom Jntritt Chriſti/Matt. 21.
2 Sontag im Advent
Von Zeichen an Sonn und Mond/ Luc. 21.
3. Sontag im Advent
Joannes ſend zu Chriſto/ Matt. 11.
4. Sontag im Advent
Joannes zeuget von Chriſto/Joan 1.
Sontag nach der unſchuld. Kindertag.
Joſeph und Maria verwunderen ſich/Luc. 2.

2. Regiſter.

## Der Evangelien welche geleſen werden an den Feſtägen welche Jährlich auff gewiſſe Tagen des Calenders fallen.

## Jm Jenner.

1. New Jahrs Tag.
Von Beſchneidung oder Nahmen Jeſus/Luc. 2.
6. Der HH 3. Königen.
Erſcheinung deß Herrns/Matt. 2.

Jm

Vom verlohren Schaaff/Luc. 15.
5 Sontag nach Pfingſt. 4. nach Trinitatis.
Seyt barmhertzig/Luc 6.
6. Sontag nach Pfingſt 5 nach Trinitatis.
Jeſus lehret auß dem Sch ff/ L c 5.
7. Sontag nach Pfingſt 6 nach Trinit.
Von der Phariſaer Gerechtigkeit/Matt. 5.
8. Sontag nach Pfingſt 7 nach Trinit.
Jeſus ſpeiſet 4000 Mann/Marc. 8
9. Sontag nach Pfingſt. 8 nach Trinit.
Von falſchen Propheten/Matt 7.
10. Sontag nach Pfingſt 9. nach Trinit.
Vom ungerechten Haußhalter/Luc 16.
11 Sontag nach Pfingſt. 10. nach Trinit.
Jeſus weynet uber Jeruſalem/Luc 19.
12. Sontag nach Pfingſt 11. nach Trinit.
Vom Phariſeer und Publicanen / Luc. 18.
13 Sontag nach Pfingſt 12 nach Trinit.
Jeſus heilet den Tauben/ Marc. 7.
14. Sontag nach Pfingſt 13. nach Trinit.
Vom Samaritan / Luc 10.
15. Sontag nach Pfingſt. 14. nach Trinit.
Von 10 Außſätzigen / Luc 17.
16. Sontag nach Pfingſt 15. nach Trinit.
Niemand kan zwey Herrn dienen / Matt. 6.
17. Sontag nach Pfingſt 16. nach Trinit.
Von der Witwen Sohn zu Naim / Luc. 7.
18 Sontag nach Pfingſt. 17. nach Trinit.
Vom Waſſerſüchtigen / Luc. 14.
19 Sontag nach Pfingſt. 18. nach Trinit.
Vom groſten Gebott / Matt 22
20 Sontag nach Pfingſt 19. nach Trinit.
Vom Gichtbrüchtigen / Matt. 9.
21. Sontag nach Pfingſt. 20. nach Trinit.
Vom Hochzeitl. Kleid/Matt 22.
22. Sontag nach Pfingſt. 21. nach Trinit.
Vom Hauptmans Sohn / Joan 4.
23. Sontag nach Pfingſt. 22. nach Trinit.

Vom

## Im Hornung.

2. Liechtmeß / Reinigung Mariä.
Sie trugen Jeſum in den Tempel / Luc. 2.
24. S. Matthiä Apoſtels.
Chriſtus preyſet den Vatter / Matth. 11.

## Im Mertz.

19. S. Joſephs Tag.
Als Maria war vermählet Joſeph Matth. 1.
25. Verkündigung Mariä.
Der Engel iſt geſand / Luc. 1.

## Im April.

25 S. Marcus.
Litaney oder Proceſſion

## Im May.

1. Philippi und Jacobi Apoſtel.
Ewer Hertz betrübe nicht / Joan 14.
2. Erfindung des H. Creutzes.
Von Nicodemi Unterweiſung / Joan. 3.

## Im Junio.

24. Geburt Joannis deß Tauffers.
Eliſabeth Zeit ward erfüllet / Luc. 1.
29 S. Petr. und Pauli Tag
Der Herr fraget ſeine Jünger / Matth 16.

## Im Julio

25. Jacobi Apoſtel Tag
Von der Mutter der Kinder Zebedäi / Matth. 20.
26 S. Annä Tag.
Das Buch der Geburt Jeſu / Matth. 1.

## Im Augſtmonat.

10 S. Laurentii.
Vom Weitzenkorn / Joan. 12.
15. Mariä Himmelfahrt.
Von Martha und ihrer Schweſter / Luc. 10.
24 S. Bartholomäi Tag.
Wer der gröſte wehre / Luc. 22.

Im

## Im September.

8. Geburt Mariæ
Das Buch der Geburt Jeſu/Matt. 1.
21. S Matthäi Apoſtel.
Vom Menſchen am Zoll / Matt. 9.
30 S. Michaelis.
Vom gröſten im Himmel / Matt. 18.

## Im October.

28. S. Simon und Judæ.
Vom Gebott liebet euch / Joan 15.

## Im November.

Aller Heiligen.
Selig ſeynd die Armen / Matt. 5.
2. Aller Seelen Tag.
Martha klagt den Todt Lazari / Joan. 11.
30. S. Andreæ Apoſtel.
Chriſtus am Galiläiſchen Meer / Matt. 4.

## Im December.

21. S. Thomæ Apoſtel.
Thomas einer von den Zwölffen / Joan. 20.
25. Geburt Chriſti.
Von Beſchreibung der Welt / Luc. 2.
26. S Stephans Tag.
Ich ſende zu euch Propheten / Matt. 23.
27. S. Johannis Evangeliſtæ.
Von S. Petri und Joannis Nachfolger / Joan. 21.
28. Unſchuldiger Kinder Tag.
Herodes tödtet zu Bethlehem / Matt. 2.
31. Silveſtri.

INDEX

# INDEX
## PRO CONCIONATORIBUS,

In quo oſtenditur, quæ ſingulis Dominicis, & Feſtis populo ex hoc libro concionari & explicare expediat.

## *DE DOMINICIS.*

Dom. 1. Adventus 1. *Venit Rex tibi manſuetus*, de manſuetudine, 433. 2. *Sedens ſuper aſinam*, de humilitate a. 314.

Ex Ep. *Abjiciamus opera tenebrarum*, de vitando peccato mortali, 377. 304. 1. *non in commeſſationibus & ebrietatibus*, de ebrietate, a. 414. 3. *Non incubilibus & impudicitiis*, de luxuria, 369.

Dom. 2. *Erunt ſigna in Sole & Luna*, *&c.* de extremo judicio, 10. Cœlo 11. Inferno 12. Æternitate. 698.

Dom. 3. *Joannes in vinculis.* de tribulatione & patientia, a. 57. 2. *Mittens ex diſcipulis ad Jeſum*, de officio parentum, a. 106. herorum, a. 200. 3. *Arundinem vento agitatam*, de conſtantia in bono, 107. 4. *Hominem mollibus veſtitum.* de luxu veſtium, 311. Ex Epiſt. *Nolite tempus judicare.* de temeratio judicio, & ſuſpicione, 410.

Dom. 4. 1. *Dirigite viam Domini.* de confeſſione, ob inſtans feſtum Navitaris, a. 224. 2. *Confeſſus eſt & non negavit:* de confeſſionis integritate, a. 27. 3. *Cujus non ſum dignus*, *&c.* de humilitate, 312. Ex Ep. *In omne oratione & obſecratione.* de oratione, 31.

Dom. poſt Nat. 1. *Non diſcebat in templo.* de templo frequentando 43. *Jejuniis & orationibus* de jejunio, 67. & 623. & ora-

& oratione, 31. 3. *Septem annis à virginitate*, de caſtitate, 384. ut caſte ad matrimonium vivant, 140. nec ſpe matrimonii in libidinem conſentiant, 284.

Dom. 1. poſt Epiph. 1. *Aſcendentibus Hieroſolymam* de piis peregrinatoribus, 71. *Erat ſubditus eis.* de officio liberorum, a. 149. 3. *Proficiebat ſapientia &c.* de officio parentum, quomodo idem cum liberis curare debeant, a. 106. 4. *Invenerunt in templo audientem*, *&c.* de Concionibus & Catechiſmis, a. 65.

Dom. 2. 1. *Nuptiæ factæ ſunt.* Poteſt dici de matrimonio ineundo. 140. de ſponſalibus, a. 283. 2. *Cum inebriati fuerint.* De convivio nuptiali, 145. Ebrietate, a. 414.

Ex Ep. *Spiritu ferventes*, de accedia, 467. *Benedicite & nolite maledicere*, de maledictionibus, 443. & a. 122.

Dom. 3. 1. *Puer meus jacet in domo paralyticus*, de officio herorum, a. 200. de affirmis, a. 208. de extrema in unctione, a. 279. *Dico huic, vade, & vadit*, *&c.* de officio famulorum, a. 205.

Ex Epiſt, 1. *Cum omnibus pacem habentes.* de litibus, 80. 2. *date lucum iræ*, de ira, a. 440.

Dom. 4. *Motus magnus*, *&c.* de tribulatione, 56.

Ex Ep. 1. *Non adulterabis.* de luxuria, a. 369. 2. *Non occides*, de homicidio, & duello, a. 457. 3. *Non furaberis*, de injuſtitia a. 313. 4. *Non falſum teſtimonium dices*, de teſtibus a. 184. & a. 500.

Dom. 5. *Colligite primum zizania*, *&c.* de inferno. 12. de æternitate, 698.

Ex Ep. 1. *Induite viſcera miſericordiæ*, *&c.* de eleemoſyna, a. 86. 2. *Donantes vobiſmet ipſis ſi quis*, *&c.* de litibus, 80. 3. *Omne quodcunque facitis*, *&c.* de operibus offerendis, 51. De re magni momenti inchoanda, 54.

Dom. Sept. 1. *Quid hic ſtatis tota die otioſi*, de accedia, 467. 2. *Redde illis mercedem*, bona opera compenſari, 509. quam magna illa merces, 509. 3. *Pares illos nobis feciſti*, de invidia, a. 388. 4. *Pauci electi*, de ſalvandorum paucitate, 302. 5. *conventione facta*, *&c.* de promiſſione, 95.

Dom. Sex. 1. *Cum turba plurima*, *&c.* de concione & catechiſmo, a. 69. 2. *Fructum afferunt cum patientia*, de conſtantia in bono, 507. 3. *Quod in ſpinas cecidit*, de avaritia. 313.

Ex

Ex Ep. *Quis ſchandalizatur*, *&c.* de ſchandalo 80. *Libenter gloriabor in infirmitatibus &c*, *&c.* de patientia 57.

Dom. Quinq. *Tradetur gentibus, & illudetur, &c.* de gravitate peccati, quæ Dei filius tam care luere debuit. 299. & contra bachinalia, de ebrietate, 414. Cur cineres dentur, 693. Nota 1. hac Dominica monendos auditores, à quibus cibis in illa diœceſi per quadrageſimam abſtinendum, eamque proxima feria quarta cinerum inchoari, nec ab eo die incluſivè licere talibus amplius veſci, etſi aliqui ex bacchanalibus ſuperfuerint, ſed hos die martis dandos pauperibus, aut ſi quid adhuc reſtet, parvulis tantum porrigendum. 2. Indicandum quid ſit jejunare, & qui ad illud quotidie obligentur, ſupr 67.

Ex ep. 1. *Si habuero omnem fidem. &c.* Fidem ſolam ad ſalutem non ſufficere, a.628. 2. *charitas patiens eſt*, *&c.* de charitate proximi, a. 80.

Dom. 1. Quadr. *Cum jejunaſſet*; *&c.* de jejunio, 60.& a. 62. 2. *Accedens tentator*, de magia, cujuſque cauſis, a.491. 3. Vade Satana, ut ſtatim tentationibus reſiſtendum, a. 53. Dicendum etiam, cur imagines obtegantur, 693.

Ex Ep. 1. *Nulli dantes ullam offenſionem.* De ſchandalo, 82. 413. 2. *de caſtitate*, de caſtitate N. luxuria, 369. 374.

Dom. 2. 1. *Mulier ex finibus ſuis egreſſa. &c.* de remediis contra infortunia, 485. Adoravit eum dicens: Adjuva me, de oratione, ejuſque perſeverantia, a. 3.

Ex Ep. *Ne quis ſupergrediatur*, *aut circumveniat in negotio*, de variis ſpeciebus injuſtitiarum, a.315.

Dom. 3. *Illud orat mutuum*, De celantibus aliqua peccata in confeſſione, a. 230. 2. *In Belzebub. ejicit demonia*, de detrahentibus Concionatoribus. 5. De magia, a. 491 Hæretici Judæos imitantur, 533. 3. *Revertar in domum meam & aſſumit ſeptem alios*, *&c.* De vitæ emendatione poſt confeſſionem, a. 256.

Nota hanc Dominica parochianos monendos, ut illa hebdomada & duabus proximis ſequentibus omnes liberos & domeſticos non communicaturos, à ſeptimo ætatis anno & ſupra ad confeſſionem mittant, ut melius inſtrui poſſint, & alios poſtea non impediant. Ita in catechiſmo

de modo bene confitendi, ſup. a. 229. ſunt informandi, & monendi parentes, ut illa obſervent quæ habentur 153. Si autem numerus communicantium parvus eſſet, poſſunt juniorum prædictorum confeſſiones in hebdomadam paſſionis differri.

Ex Ep. 1. *Fornicatio &c.* de luxuria 369. 3. *Aut turpitudo &c.* de impudicis verbis, cantibus, &c. a. 374.

Dom. 4. 1. *Cum gratias egiſſet &c.* de oratione ante & poſt refectionem 56. 2. *Collegerunt & impleverunt* 12. *cophinos, &c.* de utilitate eleemoſynæ, a. 89. Expedit incipere de confeſſione agere a. 229.

Dom. 5. 13. *Quis ex vobis arguet me de peccato*, de præparatione ad confeſſionem, a. 229. vel ubi antea ceſſavit. Ne aliquid confiteri pudeat, a. 242. 2. *Samaritanus es, &c.* de calumnia a. 406.

Dom. Palm. 1. Illa quæ 1. Dom. Advent. 2. de ven. Sacramento 23. 566. S. Communione, & modo piè communicandi, a. 267. de Palmis 693. 4. cur à die jovis non pulſentur campanæ, ſed lignea crepitacula, & 13. candelæ ponantur, unaque non extinguatur, *693*. Die Veneris ſancto hæc urgeri poſſunt. 1. *Procidit in faciem orans.* de orando veſperi & mane in gentibus, a. 35. 2. *Judas oſculatus eſt eum*, de indigne communicantibus, a. 263. 3. *Falſum teſtimonium quærebant.* de teſtibus 184. 500. 4. *Alia multa blaſphemantes dicebant in eum.* de blaſphemiis 443. 5. *Egreſſus Petrus flevit amarè.* de pœnitentia, a. 249. & de contritione, 233. & vitandis occaſionibus. 257. 6. *Dederunt ei vinum bibere cum felle mixtum*, de ebrietate 414. 7. de malitia peccati, 300. cum ob illa Chriſtus tanta paſſus, juxta id Iſa. 53. *Ipſe vulneratus eſt propter iniquitates noſtras, &c. Omnes nos tanquam oves erravimus, &c. Et poſuit Dominus in eo iniquitatem omnium.*

Dom. 1. Paſchæ 1. Referatur hiſtoria ex Matth. c. 28. 2. *Surrexit, non eſt hic.* De ſpirituali reſurrectione, & vitæ emendatione, 256. & examine particulari, 257. 3. Agendum de excitanda fide, & humilitate, &c. ante S. Communionem, 268. & legendæ orationes, 207. 274.

Feria 2. Paſchæ, *Nonne oportuit pati Chriſtum, &c.* de tribu-

 latione

latione, 57. 2. *Coegerunt illum &c.* de eleemoſyna & ſuſcipiendis egenis, a. 86. 3. *Accipit panem &c.* de communicatione ſub una ſpecie, ſi id auditorib. expediat, a. 574.

Dom. 1. poſt Paſcha 1. *Pax vobis* de pace ſervanda 80. 99. 2. *Quorum remiſeritis peccata &c.* Peccata neceſſario Sacerdoti confitenda, a. 227. & de indulgentiis, a. 252.

Dom. 2. 1. *Animam meam pono pro ovibus meis*, de zelo, a. 92. 2. *Fiet unum ovile.* Eccleſiam eſſe viſibilem, 977. 3. *Et unus Paſtor.* de ſummo Pontifice, a. 679.

Ex Ep. 1. *Ut ſequamini veſtigia ejus qui peccatum non fecit.* De vitandis peccatis, 300. etiam venialib. 310. 2. *Cum malediceretur, non maledicebat*, de maledictionibus, quantum obſint, 122. 412.

Dom. 3. 1. *Plorabitis & flebitis vos.* de tribulatione juſtorum 57. 2. *Gaudium veſtrum nemo tollet, &c.* de gloria cœleſti II. 510.

Ex Ep. 1. *Obſecro vos abſtinete à carnalibus deſideriis.* De impudicis cogitationibus, 380. & modo iis reſiſtendi. 53. 382. 2. *Subditi eſtote, &c.* De obedientia erga Superiores, 683. 3. *Servi ſubditi eſtote, &c.* De officio famulorum, a. 205.

Dom. 4. 1. *Arguet mundum de peccato.* De malitia & damnis peccati, 302. & quæ ſint mortalia, 305. 2. *Arguet de judicio*, Qui injuſte judicant, a. 174. 2. *Docebit vos omnem veritatem* Eccleſiam errare non poſſe. 152 553.

Ex Ep. 1. *Tardus ad iram.* de ira 440. 2. *In manſuetudine* De illa 443.

Dom. 5. 1. *Amen dico vobis, ſi quid petieritis, &c.* De oratione, 31. & ſeqq. Agatur etiam de proceſſionibus, a. 71. 694.

Ex Ep. *Eſtote factores verbi, &c.* de Concione, 65. Die Aſcenſionis, 1. Narretur hiſtoria ex cap. 1. Act. & Lucæ ultimo. 2. *Euntes in mundum univerſum, &c.* Illa vera fides quæ per totum mundum ſparſa, a. 553. 652. 3. *Qui crediderit & baptizatus, &c.* Solam fidem ad ſalutem non ſufficere, a. 628. 4. *Signa autem eos, qui crediderint &c.* Miracula eſſe ſignum veræ fidei a. 516.

Dom. 6. 1. *Ut non ſcandalizemini* de ſcandalo, 82. 413. 2. Expedit hortari ad confeſſionem & S. Communionem, exponen-

ponendo utilitatem frequentationis, 228. 268. ut ſit ſe ad adventum Spiritus ſancti diſponat.

Ex Ep. 1. *Vigilate in orationibus*, de veſpertina & matutina oratione, 33. 38. 2. *Ante omnia mutuam charitatem*, De eadem, 10. 80.

Die Pentec. 1. Narretur hiſtoria ex 2. Act. 2. *Si quis diligit me, ſermonem, &c.* De amore Dei, & obſervandis præceptis, 59. & 628. 3. *Pacem relinquo vobis*, De mutua concordia, 99. 102. 4. Si aliqui communicaturi, de S. Communione aliquid dicendum, ut die Paſchæ.

Dom. SS. Trinit. 1. Agatur de illa, 4. 2. *Si quis renatus &c.* de baptiſmo, 22. 221. 3. *Ex aqua*, de aqua luſtrali, 36. 690. 4. *Sicut exaltavit ſerpentem*, de honore imaginum, 18. 610. de ſigno S. Crucis, & a. 615.

Die Corporis Chriſti, *Caro mea vero, &c.* De V. Sacramento, 23. 566. vel de miſſa. 45. & 587.

Ex Ep. *Qui manducat indigne, &c.* de indigne communicantibus, 269.

Dom. 1. poſt Tr. 1. *Induebatur purpura, &c.* de luxu veſtium 351. 2. *Epulabatur ſplendide*, de ebrietate, a. 414. 3. *Cupiebat ſatiari de micis &c.* de miſericordia 92.

Dom. 2. 1. *Villam emi, &c.* de emptione, & venditione, 322. & 330. *Juga boum, &c.* de ſocietate animalium, 348. 3 *Uxorem duxi &c.* de officio conjugum, a, 97. & re magni momenti inchoanda 54.

Dom. 3. 1. *Murmurabant dicentes quia hic peccatores, &c.* de temerario judicio, a. 410. Detractione, a. 390. 2. *Si perdiderit ovem aut drachmam*, de rebus inventis 58.

Ex Ep. 1. *Humiliamini ſub, &c.* de humilitate 14. 2. *Sobrii eſtote, &c.* de temperantia, 439. 3. *Adverſarius tanquam leo rugiens* de dæmonis inſidiis 257.

Dom. 4. 1. *Nolite judicare*, de judicio temerario, a. 410. 2. *Dimittite, & demittimini*, de condonandis injuriis, a. 407. 3. *Date & dabitur*, de fructu eleemoſynæ, 89.

Dom. 5 1. *Cum turba irruerent &c.* de Concione & cat. 56. 2. *Tota nocte laborantes, nihil cepimus.* Qui in mortali, ſunt in nocte, & nil merentur, 224. 502. 3. *In verbo tuo laxabo rete*, de oprrib. offerendis, 31. Ex Ep. 1. *Non reddentes*

 *male-*

*maled'ctum pro maledicto , ſed &c.* De maledict. a. 443. *Labia ejus ne loquantur dolum.* de fraud in emptione & venditione 322. & 330. Poteſt etiam agi de detractione n. 390.

Dom. 6. 1. *Qui iraſcitur , &c.* De ira. 440. 2. *Qui dixeris fatue, &c.* de contumeliis 406. & ſeq. 3. *Gebenna ignis , &c.* de æternitate, 698. 4. *Vade reconciliari, &c.* de reconciliatione a. 407.

Dom. 7. 1. De oratione ante & poſt refect. ac utilitate eleemoſynæ , ut ſup. Dom. 4. Quadr. 2. *Jam triduo ſuſtinet me,* de perſeverantia.

Ex Ep. *Stipendia peccati mors ,* de damno peccati , a. 224. & a. 302.

Dom. 8. 1. *Ex fructibus cognoſcetis eos.* Hæreticos tales falſos Prophetas eſſe , 648. 2. *Attendite à falſis Prophetis ,* de vitandis hæreticis , a. 694 3. *Omnis arbor quæ non facit,* de inferno , 12. Æternitate 698. 4. *Non omnis qui dicit, &c. ſed qui facit , &c.* Fidem ad ſalutem non ſufficere. 628.

Ex Ep. *Si ſecundum carnem vixeritis moriemini.* Ut luxuria punita. a. 369.

Dom. 9. 1. *Habebat villicum.* de Meyeris , &c. 174. Officiatis , &c. 156. 2. *Quaſi diſſipaſſet bona illius,* de famulis. a. 205. 3. *Vocatis debitoribus.* de debitoribus 337. de penſionibus, 338. 4. *Facite vobis amicos, &c.* de bonis in pias cauſas dandis & qui liberis carent , a. 89.

Dom. 10. *Proſternent & filios tuos.* Liberi puniuntur ob peccata parentum , 136. & 355. 2. *Non relinquent in te lapidem ſuper , &c* Deus ſæpe peccata in hac vita punit , a. 694. *Erat quotidie docens in templo.* de templo frequentando. 43. de zelo 92.

Dom. 11. 1. *Jejuno bis, &c.* de jejunio, a. 67. 623. 2. *Decimas do omnium , &c.* de decimis & cenſibus , a. 347. 3. *Percutiebat pectus ſuum . &c.* de contritione quotidie excitanda , 25. 4. *Omnis qui ſe exaltat , &c.* de ſuperbia & humilitate , 210. 314.

Dom. 12. *Miſit digitos in auricolas ejus , &c.* de ſuperſtitione, in hoc enim dæmon & venefici Chriſtum imitantur , a. 468. Chriſtum ceremoniis uſum 656.

Dom. 13.

Dom. 13. 1. *Diliges Dominum Deum*, &c. De amore Dei, 19. 2. *Diliges proximum*, &c. de charitate proximi, 19. 18. & ſeq. 3. *Incidit in latrones*. de homicidio & duello, a. 457. 4. *Ait ſtabulario, curam illius habe*. de cauponibus, a. 177.

Dom. 14. 1. *Occurrerunt decem leproſi* de peccato, quæ eſt lepra animæ, 187. 2. *Steterunt à longe*. de malorum ſocietate vitanda, qui ut leproſi alios inficiunt, a. 116. 3. *Gratias agens* de agendis gratiis 54.

Ex Ep. 1. *Fornicatio*, &c. de illa, 369. 2. *Veneficia*. de magia, 491. *Diſſenſiones*. de litibus, 85. de iis qui ſeminant diſcordias 82. 4. *Ira*. de ira, 440. 5. *Invidia*. de illa, 383. 6. *Homicidia*. de illis, a. 457. 7. *Ebrietates*, &c. de illis, a. 414. de his infert *Prædico vobis, ſicut prædixi, &c. Regnum Dei non conſequentur*.

Dom. 15. 1. *Non poteſtis ſervire Deo & Mammonæ*, De ſuperſtitionibus, a. 467. magis 491. avaritia 313. 2. *Quærite primum regnum Dei*, &c. de oratione matutina, 33. veſpertina, 8. viſitando templo. 43. Miſſa, 45. operum oblatione, 52. qui enim hæc obſervant, quærunt vere primum regnum Dei.

Dom. 16. 1. *Defunctus offerebatur*, de mortuis, 213. de peccatis, quibus anima moritur, a. 299.

Dom. 17. 1. *Si licet Sabbatho*, &c. de feſtis 57. 2. *Qui ſe exaltat*, &c. de ſuperbia, 210. humilitate, 314.

Ex Ep. 1. *Supportantes invicem*, &c. de conjugibus, a. 97. 2. *Una fides*, de unica fide, 512.

Dom. 18. 1. *Diliges*, &c. ut ſup. Dom. 13. 2. *Diliges proximum*, de iis qui alios volunt inebriare ex amore. 30. 3. *Diliges proximum ſicut te ipſum*, qui ſuorum bona dilapidans, a. 422.

Dom. 19. 1. *Offerebant ei paraliticum*, de infirmis, 208. extrema unctione, 27. 179. non utendum de ſuperſtitionibus, a. 481. 2. *Remittuntur tibi peccata*. peccata ſæpe cauſa malorum, 302. 3. *Hic blaſphemat*. de blaſphemia, 443. 4. *Quid cogitatis mala* de malis cogitationibus, 380.

Ex Ep. 1. *Qui furabatur*, de damnis, a. 318. aliis furtis, 1. 316. 2. *Iraſcimini*, &c. de ira, 440.

Dom. 20. 1. *Fecit nuptias*, vide Dom. 2. poſt Epiph. 2. *Pauci ele-*

*ci electi*, de ſalvandorum paucitate, 302. & æternitate, 698.

Ex Ep. *Nolite inebriamini vino, in quo &c.* de ebrietate, a. 414. ejuſque malis, a. 401.

Dom. 21. 1. *Sanares filium*, vide Dom. 19. Conandum ut animæ liberorum ſanentur peccatis infectæ, 113. 3. *Deſcende priusquam, &c.* De perſeverando in orando, 32. 4. *Et Domus ejus tota*, de heris, a. 200.

Dom. 22. 1. *Tenens ſuffocabat eum*, de miſericordia 92. 2. *Tradidit eum Tortoribus*, de recidivis, a. 256. 3. *Sic & Pater meus, &c* de condonandis injuriis, a. 407.

Ex Ep. *Ut ſitit ſine offenſa*, de vitandis peccatis, a. 405.

Dom. 23 1. *Non reſpicis perſonam*, de judicibus, a. 74. 2. *Reddite quæ ſunt &c.* de reſtitutione a. 405.

Dom. 24. 1. *Filia mea defuncta*, vide Dom. 16. 2. *Si tetigero tantum, &c.* de SS. Reliquiis 608. 3. *Deridebant eum* de perſeverantia in bono 507.

Dom. 25. 1. *Erit tribulatio magna* de pœna peccatorum. 302. 2. *Surgent pſeudo Prophetæ* de conſtantia in fide, contra hæreticos, miracula oppugnantes. 533. 3. *Videbunt filium hominis, &c.* vide Dom. 2. Adventus.

## DE FESTIS.

*Nos 1. in feſtis Sanctorum expedire aliquid ex vita eorum, & de ipſo feſto, quod auditoribus utile eſſe poſſit, referre, atque inde aliqua imitanda proponere. 2. Cum inſtant majora feſta, ut Nativitatis, Paſchæ, Pentecoſtes, Aſſumptionis B. V. & omnium Sanctorum, conſultum eſſe de confeſſione agere, & populum ad eum hortari certos dies deſignando quando, & quibus in locis confeſſiones auditurus ſit, ipſo autem die, de S. Communione & vita poſt confeſſionem emendatione: hæc enim, apud vulgus non poſſunt nimis ſæpe repeti & inculcari.*

In feſto Nativitatis, de ipſo agatur. In feſto Circumciſionis 1. *Cum pro Concione ſtrena dari ſoleat, poteſt dari nomen Ieſu, quod tunc illi fuit impoſitum, cum illa ſignificatione quam Angelus S. Ioſeph. indicavit, quod ſalvum faceret populum à peccatis eorum, & agi de malitia peccati, ac remedii.* 299. 2. *De Baptiſmo cum iis in locum Circumciſionis ſucceſſerit.* 21. 221.

Die

Die Epiphaniæ 1. *Obtulerunt ei aurum. Cum per aurum charitas intelligatur, De charitate Dei* 19. *De charitate proximi*, 20. 80. 2. Thus: *De oratione*, a. 31. *cum per Thus Oratio intelligatur*. 3. Per aliam viam reverſi ſuos, &c. *De vita emendatione* 37. 256.

In feſtis S. Crucis 1. *Referatur hiſtoria* 2. *De cruce & patientia* 57. 3. *Poſſunt ſumi aliqua ex iis, quæ ſupra die Veneris ſancto notata ſunt, præſertim de malitia peccatorum.* 4. *Si de evangelio agere velit, videat ſupra Dominicam* SS. *Trinitatis.*

In feſtis B. V. Mariæ 1. *de ipſo feſto.* 2. *de eius dignitate* 37. *de ejus cultu & roſario*, 606. 4 *de terno pulſu* 44. 5. *de vitandis venialibus.* 308. *Cum illa nullum veniale unquam admiſerit.* 6. *de caſtitate* 384 *In feſto purificationis, cur candelæ benedicantur, ferantur, & ſanctis incendantur* 692. *In feſto Aſſumptionis de herbis* 694.

In feſto S. Michaelis 1. *Niſi efficiamini ſicut parvuli, &c.* de humilitate, 314. 2. *Qui ſcandalizaverit, &c.* de ſcandalo, 82. 416. 3. *Mitti in gehennam &c.* de inferno, 12. & æternitate, 689. 4. *Angeli eorum &c.* de angelo cuſtode 37. 5. de præſentia 15. de vitandis peccatis, a. 299 Cum Angeli boni nunquam peccarint.

In feſto S. Joannis Baptiſtæ, 1. *Quis putas puer iſte erit*: de liberorum educatione, a. 106. 2. de agno Dei, 680. is enim dixit, *Ecce Agnus Dei*, de cujus parentibus, quod ſine querela, &c. *de parentum bona vita* 136.

In feſtis Apoſtolorum & Evangeliſtarum. 1. *de Zelo* 92. 2. *de peccatis vitandis* 300. *Nunquam enim poſt acceptum Spiritum S. peccarunt mortaliter.* 3. *de Sanctorum invocatione*, 600. At in feſto S. Petri. 1. *de vera fide.* 2. 624. 551. 2. *Illum eſſe conſtitutum caput Eccleſiæ* 679

In feſto S. Joan. Evang. 1. *de caſtitate*, 384. *quia fuit virgo, ideoque ſingulariter à Chriſto dilectus. Cur vinum illa die benedicatur* 694.

In feſtis Martyrum, ut S. Stephani, Laurentii, &c. 1. *de cruce & patientia.* 2. *de peccatis vitandis.* 300 *Cum mori maluerint, quam peccare.* 3. *de cultu reliquiarum & honore imaginum, cum paſſim* SS. *Martyrum reliquiæ & imagines habeantur*, 2. 17. 608. 610.

In feſtis confeſſorum ut S. Martini, Nicolai, &c. *De oratione*, 33. *de jejunio* 67. 623. *de eleemoſyna*, a. 86. 4. *de fide Catholica* a. 117. *omnes enim fuerunt Catholici*, *nullus Lutheranus*, *Zuvinglianus*, *&c.*

In feſtis Virginum, & matronarum, ut S. Catharinæ, Magdalenæ, &c. *De caſtitate*. 394. 2. *contra luxuriam*, a. 369. 3. *de voto* 74.

In feſto omnium Sanctorum, 1. *Illa dici poſſunt, quæ in prædictis feſtis Martyrum & Confeſſorum*. 2. *Beati mites*, de manſuetudine, 44. *Beati miſericordes*, *&c.* de eleemoſyna, a. 86. 4. *Beati mundo corde*, *&c.* de caſtitate, a. 384. 5. *Gaudete & exultate quoniam merces*, *&c.* de merçede bonorum operum, 509.

Die animarum, 1. *De purgatorio* 620. & 2. *de vitandis peccatis etiam venialibus*, 308. *Cum illa graviter in altera vita puniantur. Quomodo in hac vita potius pro peccatis ſatisfaciendum*, 251.

In Dedicationibus 2. *Murmurabant quod ad peccatorem*, *&c.* de judicio temerario, a. 410. *Ecce dimidium*, *&c.* de eleemoſyna, a. 86. 3. *Si aliquem defraudavi*. de ſpeciebus injuſtitiæ, a. 315. *Reddo quadruplum*. de reſtitutione, a. 352. Eidem facienda, non pauperibus, 360. & reddendum ſtatim, 362. dicit enim *reddo*, non *reddam*, 5. *Hodie ſalus*, *&c.* nimirum ob converſionem Zachæi, de vitæ emendatione, 259. 6. *Iam non ſalus ſed multarum animarum pernities ex Dedicationibus emergit*. 1. Ob ebrietatem, de ea die 414. qui alios conantur inebriare, a. 430. ſimiles beſtiis, 438. majorem voluptatem eſſe in temperantia, 437 2. Ob levitates: die de nocturnis conventibus, 129. de verbis, cantibus, & luſibus impudicis, a. 374.

In Concionibus funebribus dici poteſt, De mortuis, 213. 2. *de purgatorio*, 8. 610 3. *de conſtantia*, 507. 4. *Si defunctus erat addictus orationi. aut eleemoſynæ, aut bonam curam familiæ, vel liberorum habuit, de eo dicatur, & ad idem auditores excitentur.*

IN-

# INDEX CATECHISTICUS.


*De Fide à* 4.

Signum S. Crucis 618
Quomodo crux honoranda. 615. Qui veram Chriſti fidem habeant, a. 516
Illam ſolam ad ſalutem non ſufficere, a. 628
SS. Trinitas. 4
Chriſti incarnatio & paſſio. 6
De Eccleſia, a. 677
Judicium particulare 7
Purgatorium 8. 620
Judicium extremum 10
Cœlum. 11. 510
Infernus 12. Æternitas 688

*De Spe à* 14.

Pater noſter exponitur 15
Ave Maria 17
Cultus D. Virginis 48
Pulſus 44

*De Charitate Dei*, 19.

Charitas proximi 190 80
Zelus animarum 92
Scandalum 68

*De præceptis Dei.*

1. Præcepta obſervanda 628
Votum 74. Magia 491
Superſtitio, a. 468
Invocatio Sanctorum 600
Cultus Reliquiarum 608
Imaginum 16. 610
2. Juramenta blaſphemiæ, a. 393
3. Feſta colenda 57
4. Libera, a. 149. Parentes & liberorum educatio, a. 106
Ludimagiſtri, 195. Heri, 200. Famuli, a. 205
5. Homicidium, duellum 457
Qui lingua occidunt 394
6. Luxuria, a. 3·9
7. De injuſtitia, 1. c. 3. 313
De reſtitutione 352. De Dominis officiatis, Quæſtorib. 156. de collectoribus beneficiorum & Simonia. 159. de cauponibus, 187. de Capitaneis & militib. 198
8. De Teſtibus 184. de Meyeris, Judicibus, Scabinis, Communitatibus. 174. de Advocatis, Procuratorib. Tutoribus, & Teſtamentorum executoribus, 180
De notariis & tabellionibus 183. de detractione. 290

*De Eccleſia, ejuſque Præceptis* 20.

1. Quid Eccleſia, & an viſibilis, 677. Eccleſiæ caput, a. 679
Illa errare non poteſt. 552

553. Illa Judex in rebus fidei controverſis 673. Eccleſiæ præcepta. 17. Illis eſſe obtemperandum. 682. Præceptum. 1. feſta colenda 37

2 Miſſa, ceremoniarum explicatio a. 587. Quomodo pie audienda. 45

3. Jejunium 67. 623. Ciborum delectus, a. 69. 614.

4. Confeſſio tota c. 3. a. 224.

5. S. Communio, 267. Communio ſub una ſpecie. 574. Decimæ, a. 357. Excommunicatio, 688. & in fine libel.

*De Sacramentis* 21 219.

In genere, 21. 216. Baptiſmus, 22. 221. Confirmatio, 22. 222. Confeſſio, 24 224 Contritio 25. 233 Satisfactio, a. 256. Reſtitutio, a. 352. Indulgentiæ 252. Euchariſtia, 23. 566 S. Communio, 267. Communio ſub una ſpecie 576. Extrema unctio 27. 279 Ordo 27. 138. & ſeq. 282 Sponſalis, a. 141. 283. Matrimonium, 27. 293. Conjuges 97

*De bonis operibus*, 30. 51. Bona opera ad ſalutem ſunt neceſſaria, a. 628. Oratio 31. Jejunium, 67. 623. Eleemoſyna, a. 68 Opera miſericordiæ. 30. Concioni & Catechiſmo intereſſe, 65. Proceſſiones. 71. 694.

*De peccatis*, 299.

Mortale, a. 299. Veniale 310. Superbia, 210. Avaritia 313. Injuſtitia ejuſque ſpecies, a. 215 Luxuria, a. 369 Invidia, a. 388. Detractio, a. 390. Calumnia a. 406. Judicium temerarium, ac ſuſpicio a. 410. Gula & Ebrietas, 414. Ira a. 440. Blaſphemia & maledictio a. 443. Homicidium & duellum a. 457. Acedia 467. Superſtitio & Divinatio a. 468. Magia a. 491. Alia peccata, a. 29. 299. 305.

*De virtutibus contrariis*, 29.

Humilitas 314. Liberalitas, a. 86. Caſtitas 384. Charitas 80. Temperantia 439. Manſuetudo 442. Devotio 31. & ſeqq.

*De quatuor noviſſimis*. 21.

Mors 7. Judicium 10. Infernus 12. Cœleſtis gloria, 11. 509. Æternitas 668.

## NECESSITAS ET INSTRUCTIO utiliter catechizandi.

QUanta ſit neceſſitas ſedulo catechizandi, hinc apparet, quod Navarrus, *præl.* 4. *n.* 19. *& c.* 11. *n.* 18. S. Thomas & alii DD. dicant, quemlibet Chriſtianum ratione uten-

utentem, ſub mortali teneri explicitè & in particulari ſcire & credere illos articulos fidei; qui ab Eccleſia aliquo feſto celebrantur: & maxime hos. 1. eſſe unum Deum. 2. Trinum in perſonis, nimirum Patrem, &c. 3. Filium Dei pro nobis eſſe hominem factum, & mortuum, &c. Proinde hæc ignorantes ſalvari non poſſe. Unde patet. 1. Quam juſtè præcipiat *Trid. ſeſſ.* 42. *c.* 4. *de reform.* & Epiſcopi ac Synodi certis legibus mandent, ut ſingulis feſtis & Dominicis catechiſmus in templis doceatur. 2. Quanta neceſſitas Parochis incumbat diligenter catechizandi & prædicta præſertim inculcandi & repetendi.

Praxis autem id utiliter faciendi hæc eſt. 1. Catechiſta ſeparet ab invicem juvenes & puellas, & ab uno latere collocet ſolos filios, & ab altero ſolas filias, diſponatque omnes certo ordine quem imposterum ſemper, dum catechizatur, obſervent: ideoque curandum, ut omnes, qui necdum matrimonio juncti ſunt, vicinius ad Catechiſtam, ut examinari & reſpondere poſſint, accedant.

2. Initio Catechiſta ſe ipſum ſignet magna cruce, & tribus parvis: deinde oret vernacula lingua clare & diſtincte, poſtea ſequitur, Pater, Ave, Credo: curetque omnes etiam eodem modo ſe ſignare, & alta voce ad hæc ſingula reſpondere. At finito Catechiſmo, eodem modo aliis reſpondentibus, decem præcepta Dei, quinque Eccleſiæ, numerum ſeptem Sacramentorum, & Confeſſionem generalem dicat. Si pueri aliqui, vel puellæ, prædicta bene ſcirent, poſſet ab iis modo dicto id fieri. Denique breviter ipſemet repetat omnia ultimo dicta, & quamlibet quæſtionem cum exemplis narratis, uni aut pluribus proponat: aliaque utiliora examinet, & inculcet: Item Cruces, Pater, Ave, &c.

3. Novam lectionem hoc modo tradat: 1. Dicat Catechiſta unam quæſtionem cum reſponſione, & omnia (quod nunquam eſt omittendum) clarius & fuſius cum aliqua ſimilitudine explicet: atque aliquod exemplum, ſi quod materiæ ſit accommodatum, referat, & reſponſioni applicet, nam ubique tali explicatione & exemplis, majores facilè tædio afficiuntur, & ægre ad Catechiſmum veniunt.

2. Ean-

8. Eandem quæſtionem ac reſponſionem, vel ſi illa longior ſit; unam ſolum partem illius (longa enim reſponſio exigi non debet) iiſdem verbis ſemel bis, aut ſæpius repetat, & illam mox, antequam ad aliam quæſtionem pergat, ab uno melioris ingenii juvene, aut filia petat, quod ſi is reſponſionem ignoret, Catechiſta illam benignè ei ſuggerat, & tamdiu adjuvet (quod cum omnibus aliis etiam; quos examinat, obſervare oportet) donec utcunque reſponſionem teneat. 3. Eandem quæſtionem aliis atque aliis tamdiu proponat, & repeti curet (non prius aliam quæſtionem inchoando) quo uſque omnes fere illam totam ſciant. Quæ tria in ſingulis interrogationibus ſunt obſervanda. 4. In fine lectionis, Catechiſta breviter omnia rurſus repetat. Si quis autem malit continuò, & abſque interpoſito examine totam lectionem exponere, debet in fine lectionis, modo dicto ſingulas quæſtiones & reſponſiones à principio tamdiu repetere, & examinare, donec ab omnibus utcunque ſciantur. Denique hortetur, ut jam dicta obſervent, diſcant, & inter ſe ubique ſunt repetant, alioſque doceant; aliquos etiam an quotidie roſarium dixerint, flexis genibus mane & veſperi oraverint, benedictionem à parentibus petiverint, &c. interroget, eademque rurſus ſerio iis commendet, ut eſt §. 9. & 10. & bene reſpondentibus præmia offerat.

4. Male reſpondentes non multum reprehendat, ne cum parentibus confundantur, & abalienentur, ſed potius ſuaviter & paterne cum omnibus agat, & imagines, aliaque præmia, quæ emere expedit, bene reſpondentibus donet.

5. Etſi conjugati non ſint examinandi, urgeat tamen Catechiſta, ut omnes cum omnibus ſuis domeſticis ſemper Catechiſmo interſint, inculcando illum tam magnis, quam parvis eſſe longe utiliſſimum, ac ſumme neceſſarium, ideo Catechiſmum nunquam nominet **Kinder-Lehr**, ſed **ein Chriſtlich-Lehr.**

6. Conſtanter hyeme & æſtate ſingulis Dominicis & Feſtis ut jubet Trid. hora populo commoda, à meridie catechizet, nec hoc unquam abſque gravi impedimento omittat; idque non tantum faciendum in templo parochiali, ſed etiam in iis Sacellis, ubi Miſſa aut Concio Dominicis

aut

aut Feſtis, à Paſtore aut Sacellano habetur: nam Paſtor æque tenetur ad ſalutem neceſſaria ibi congregatos docere, quam ad templum parochiale venientes: Sic homines ab otio aliiſque peccatis avocabuntur, & omnia facilius diſcent. Quod ſi maior pars hyeme ob diſtantiam, aut viæ difficultatem à prandio reverti, aut Sacellanus ad dictum Sacellum redire non poſſet, in Miſſa, hunc eundem modum ſervando catechizet, Concionemque abbreviet: Imo præſtaret in pagis, ubique Evangelium breviter exponere, & modo dicto Catechiſmum docere. Et quia omnes Dominicis & Feſtis Catechiſmo intereſſe non poſſunt, oporteret eos, ſicut aliqui zeloſi Paſtores & Sacellani in more habent, dum in aliis quoque Sacellis per hyemem feriatis diebus celebrant (cum tunc fere domi maneant) in ſingulis populum catechizare.

7. Materiæ in Catechiſmo præcipue explicandæ, imo & in Concionibus apud vulgus tractandæ, poſt Catechiſmum aliæ non ſunt, quam illæ, quæ toto hoc libro continentur.

8. Quia multi vitioſè orant vernacula lingua Pater, Ave, &c. nec ſciunt quomodo precandum mane, veſperi, Contritio excitanda, &c. ut omnes paulatim, & facile hæc diſcant, Catechiſta ſingulis Catechiſmis unam tantum ſententiam, aut duas ex his præſcribat, ut ante proximum diſcant, illamque tamdiu inculcet ac repetat, donec aliqui ſciant, moneatque, ut inter orandum illius recordentur: ſequenti autem Catecheſi illam examinet, & rurſus eandem cum alia nova aſſignet: poſtea hæc omnia cum alia: atque ita deinceps omnia ſemper à principio repetendo & præſcribendo. Aliam praxim multo aptiorem expertus ſum, rudiores non tantum prædicta, ſed etiam totum Catechiſmum, aliaque pietatis exercitia, certo docendi; quam eandem omnibus ut cum parvulis & idiotis obſervent, ſuadeo: videlicet ut ſi vel unicus puer, vel alius in parochia legere norit, ille duas aut tres tantum parvas ſententias, (verbi gratia) Vatter unſer der du biſt in den Himmeln / Geheiliget werde dein Nahm) Clara voce ex Catechiſmo legat, & quater vel quinquies repetat, omneſque alia voce ad ſingula ſemper reſpondeant: deinde Parochus, aut

Catechiſta, vel etiam Ludimagiſter à ſingulis in nuptis eaſdem repeti curet; ſi ignorent rurſus toties eaſdem dictus puer reſumat, & iterum ſinguli examinentur; idque tamdiu inſiſtendo iiſdem ſententiis, donec omnes bene illas ſciverint. Poſtea ad alias, atque alias pergatur, & eadem ratio in omnibus obſervetur. Sic idiotæ brevi tempore modo id conſtanter ſemper fiat, multa addiſcent. Si aliqui ſint felicioris memoriæ, qui citius aliqua ſciant, hi ab aliis ſeparari, aliuſque qui cum his, in frequentibus ſententiis proſequatur, præfici poterit.

9. Ut autem omnia melius diſcant, hortetur Catechiſta omnes, ut illa inter ſe ubique per hebdomadam repetant, & unus alium doceat, aſſignando ſcientibus certos ex ignorantibus (attamen juvenes tantum juvenibus, puellas tantum puellis, niſi ſint domeſtici) quos ante proximum Catechiſmum inſtruant, qui ſequenti vice de eo interrogandi ſunt. Si autem ſtudioſi ſint, illis à Præceptore ex Catechiſmo, in ſcola ut loco lectionis diſcant, injungantur: doctioribus ignorantes erudiendi aſſignentur; ut omnes domeſticos eadem doceant, ſerio & ſæpe admoneantur, atque eorum parentes an id faciant; interrogentur; ac denique, ut ſingulis vicibus; alii quædam ex iiſdem in templo coram omnibus recitent, ab eodem curetur.

10. Utiliora ſæpius aliis lectionibus repetat, interrogetque ſemper aliquos, an quotidie Roſarium, preces mane, veſperique, &c. dixerint, & ut hæc nunquam negligant ſerio adhortetur. Hæc decem ſi Catechiſta obſervet, ingentem animarum fructum referet, cauſaque eſſe poterit ſalutis plurimorum.

11. Ut eliminentur vanæ cantilenæ, expedit) ſi fieri poſſit) docere cantiones pias vernacula lingua, & ex his ſemper aliquas in principio & fine Catechiſtis canere, hortatique ſæpe, ut his loco aliarum utantur.

# BREVIS ET FACILIS DE QUACUNQUE materia concionandi methodus, Chriæ perſimilis, in qua vel dictum factumve aliquod Evangelicum commendatur, vel vitium reprehenditur.

QUemadmodum Chria octo membris, ita concionandi ratio quæ hic præſcribitur, totidem partibus conſtare poterit. 1. Exordio, in cujus extremo facienda Propoſitio ſummaria eorum, quæ in decurſu Concionis fuſius explicanda erunt. 2. Narrationis loco virtutis aut vitii quod propoſitum fuerit, definitionem ſeu deſcriptionem, proprietas attributa, commoda, vel incommoda continebit. 3. Cauſa, ſeu ratio horum commodorum vel incommodorum afferenda erit. 4. Ut autem hæc commoda & incommoda clarius intelligantur, illuſtranda erunt à vitio virtuti propoſitæ contrario, ejuſque incommodis, aut à virtute ejuſque commodis, quæ propoſito vitio adverſantur. 5. Afferenda exempla. 6. Similitudines rei accommodatæ. 7. Auctoritates ſeu teſtimonia vel ex S. Scriptura, vel ex SS. Patribus deprompta. 8. Denique epilogus ſive concluſio ex dictis eſt inferenda; ubi vel ad virtutem auditores excitandi ſunt, ſi de virtute dictum fuerit, vel, ſi de vitio ab eo deterrendi.

Porro hic *Nota* 1. ordinem dictorum jam locorum, unde argumenta deſumenda ſunt, non eſſe neceſſario tam anxie ſervandum, ut eum mutare, vel aliter collocare partes non liceat.

*Nota* 2. Si thematis propoſiti materia tam ſit fertilis ut per dicta octo loca Concio deduci pro temporis brevitate nequeat, poſſe unum aut plura omitti, ſed nunquam epilogum.

*Nota* 3. In præparanda Concione hunc ordinem Concionatori ſervandum eſſe. 1. Dominici diei, Feſtive, de quo habenda Concio, Evangelium perluſtrabit, indeque ſenten-

etiam ac thema, in quod collimaturus eſt, ſibi diliget.

Cum hic unicus Concionatoris ſcopus eſſe debeat, ut Auditores æternam felicitatem conſequantur, omne illi ſtudium eo referendum eſt, primo, ut populus rebus ad ſalutem neceſſariis bene imbuatur: deinde ut à vitiis avocetur ad virtutes impellatur: denique ut modum cognoſcat unuſquiſque vitam piè inſtituendi juxta ſuum ſtatum: ac proinde tales præſertim materias Concionator tractabit, quæ ad iſtos fines plurimum cenſebuntur valituræ. Non autem in illis diu quærendis multum laboret, explicantur omnes hoc libro, & quid ſingulis Concionibus ac Feſtis proponere expediat, præcedenti proxime latino Indice oſtenditur, ad quem recurret. 3. Quæſtiones illas accommodabit Concioni, & ad præcepta illa octo referet, Imo apud rudiores, ipſas quæſtiones, ut in libro habentur, proponere ac diſſolvere expediet. 4. Ita materiam, quam hic liber ſubminiſtrat, ſibi propriam faciet, ut è ſuo etiam depromat, quod de eadem utiliter dici poſſe judicabit. 5. Quæ mane dicta fuerint pro Concione, conſultum eſt pomeridiano tempore in Catechiſmo breviter repetere; & inculcare. Si una Concione omnes cœptæ materiæ abſolvi non potuerint, expedit aliis Concionibus cum ex Evangelio aut Epiſtola rurſus occurreret occaſio, eandem inde ubi deſiit proſequi. 7. Hæ materiæ quot annis repetantur & inculcentur, utiliora enim & ſaluti animarum magis neceſſaria hiſce temporibus dici non poſſunt; quod multorum annorum certa experientia ipſemet obſervavi. 8. Si omnes auditores ſint in fide Catholica firmi, raro materiæ controverſæ ex parte 6. tractentur: tanto autem ſæpius, quo plures in fide vacillant. 9. Varia pro ſingulis Concionibus indicantur, non quod in qualibet ſint omnia tractanda; ſed ut ex iis quæ maxime expedire videntur, dicenda eligantur.

## PRAXIS MODI CONCIONANDI AD PRÆCEPTA *ſuperius præſcripta.*

Thema, ex Dom. 1. Adventus; *Ecce Rex tuus venit tibi manſuetus, ſedens ſuper aſinam* Matt. c. 21.

Exor-

*Exordium.* Mirum ſane eſt, quod Chriſtus Servator noſter cum ſit Dominus univerſorum, qui ſedet ſuper Cherubim, & ambulat ſuper pennas ventorum, cujus eſt orbis terrarum, & plenitudo ejus, &c. ut Propheta teſtatur, ſicut naſci voluit loco humillimo, excipi ſtabulo, &c. ita ut urbem celeberrimam, aſinæ inſidens, voluerit inferri. Mirum, inquam, quod is, cui centena millia miniſtrant, &c. accinentes Sanctus, Sanctus, Sanctus, &c. ab infantibus excipi, ſibique triumphanti ab infima plene acclamari voluerit.

Nimirum illud propoſitum ſibi habuit, nos ut verbo doceret & exemplo, mitem ſe eſſe & humilem corde, omninoque debere nos humiles eſſe.

*Propoſitio.* Quod ut certius deinceps fiat, & alacrius in hujus tam præclaræ virtutis curam ſinguli incumbamus, dicam præviter de Humilitate, ejuſque cum eſſentiam & proprietates, tum præcipuam dignitatem, inſigniaque commoda explicabo. Attendite.

*Definitio ſeu deſcriptio narrationis vice.* Humilitatem variè deſcriptam reperio apud SS. Patres S. Baſilius in Regulis brevioribus, Humilitas eſt (*inquit*) cùm quis cæteros omnes ſeipſo ſuperiores exiſtimat, S. Bernardus in tract. de gradibus Humilitatis definit ad hunc modum: Humilitas eſt virtus, quam homo veriſſima ſui agnitione ſibi ipſi vileſcit: Communiter omnes hanc Humilitati tribuunt, quod ſit parens quædam baſis, & prima omnium virtutum, &c. ut habetur ſupr. 312. De ea S. Hieron. in 19. Matt. Humilitas ſola eſt conſervatrix, cuſtoſque virtutum. Et Caſſian. Col. 15. Humilitas eſt omnium magiſtra virtutum, ipſa eſt domum proprium & magnificum Salvatoris, Donum (inquit) revera magnificum, planeque divinum: Nam, quid magus homini, excellentiuſque concedi à Deo potuit, quam quod ejus Numini nos redderet gratiſſimos? Atqui ſi Hieronymo ad Celantiam ſcribendi credimus: nihil eſt quod nos ita gratos faciat Deo & hominibus, quam ſi vitæ merito majni, humilitate infimi ſimus. Quis non magnopere ſtudeat hominibus placere, iis præſertim, qui divitiis & authoritate reliquis præſtant? Deo potentiſſimo illi rerum omnium moderatori gratus eſſe quis non viis modiſque omnibus ſerio procuret? Unus præ aliis certiſſimus es, humilitatem colas, ejuſque exercitio ac beneficio infimus eſſe ſtudeas. Ea re tantum tibi

gratiam apud immortalem Deum comparabis, ut omnia, quæcunque ſunt, vel in humanis rebus, vel in divinis magna, certiſſimè ſis impetraturus.

*A Cauſa.* Verum operæ pretium eſt, cauſam ſcire, cur tantopere præ cæteris virtutibus Deo placeat Humilitas. Ego quidem ſic exiſtimo, primam ac præcipuam illam eſſe, quod ea virtus Chriſto ſingulari quadam ratione ſit propria. Nam, cum eſſet ipſe figura ſubſtantiæ patris, nec rapinam arbitraretur eſſe ſic æqualem Deo, nihilominus ſemetipſum exinanivit, formam ſervi accipiens, & in ſimilitudinem hominum factus, humiliavit ſe uſque ad mortem crucis. Hinc ille ejus voces: *Filius hominum venit non miniſtrari ſed miniſtrare, &c.* Vis etiam alias rationes? Egregia certe eſt illa quam NN. non obſcure attigit (*Affer, ſi videtur, plures è Scriptura, SS. Patribus.*)

*A Contrario.* Ex quibus cum liquido appareat, quanto in pretio ſit apud Deum Chriſtiana humilitas, tum non minus illud Clare perſpicimus, nihil eſſe quod Deo magis diſpliceat, quam malorum omnium prima & perpetua ſcaturigo ſuperbia. Odibilis coram Deo (*inquit Eccleſiaſticus c.* 10.) eſt ſuperbia: (Vide 211, q. 2. 3. 4.) Quid igitur ſuperbis terra & cinis, aut quare vilis homuncio gloriaris? Num animi præclaris dotibus? Neſcis quia omne datum optimum, & omne donum perfectum de ſurſum eſt, deſcendens à Patre luminum? ſi autem accepiſti à hoc, Patre quod habes, quid gloriatis, quaſi non acceperis? An auro magniſque opibus? Nonne Dominus idem qui dedit, momento etiam auferre poteſt (*Vide plura pag.* 312. *q.* 2.) Nam ſi ſplendidis, pretioſiſque veſtibus gloriari velis, multo etiam vaniorem te oſtendis (*Vide pag.* 211. *q.*)

*Ab Exemplo.* Eam ad rem exemplo tibi præire dignatus eſt Dominus & Magiſter Jeſus, qui rogatus à Regulo, cujus filius infirmabatur, ut ad ſanandum eum deſcenderet, nequaquam ivit, ad ſervum vero Centurionis ne invitatus quidem perrexit. Quæ duo minime otioſa Chriſti facta inter ſe conferens, ſuiſque ponderibus homilia quadam religiosè examinans S. Gregorius. Quid eſt (*inquid*) quod Regulus Dominum rogat, ut &c. Vide hanc homil. in Breviario Rom. 12. die May, & adde, ſi vis, alia Sanctorum exempla;

pla: Nam & ipſi Ducem ſuum quemadmodum oportuit, ſecuti, humilitatis ſemitam tenuerunt.

*A Simili*, Sciebat nimirum, & experientia, vel aliena vel ſua didicerunt, quemadmodum ignis ſuper fuſo cinere, ſic Humilitatis beneficio Divinam gratiam, cæteraque cœleſtia dona foveri conſervarique ſciebant à Spiritu S. docti, quemadmodum aqua ex motibus in valles defluit, ſic divinam gratiam ſuperbis elatiſque mentibus ſubtrahi humilibus concedi, &c.

*Ab Authoritate.* Neque aliud opinor ſpectavit magnus ille Pater Abraham, quando placaturus Deum, & Sodomæ veniam impetraturus, à ſui abjectione ſic cœpit: *Loquar ad Dominum meum, cum ſim pulvis, & civis*, Adde alia.

Epilogus *Quæ cum ita ſint abundeque jam, conſtet maxima eſſe plurimaque tum vera Humilitatis commoda, tum ſuperbiæ detrimenta: cum gratiſſima ſit omnipotenti Deo Humilitas & exoſa ſuperbia, age mi Chriſtiane, fuge hac & deteſtare, amplectere illa & perpetuo cole. Noli, tam eximia ad imitandum propoſita Humilitatis exemplo Sanctorum, Chriſto præſertim, Domini & Magiſtri tui, quaſi nihil ad te pertineant, irrita relinquere: noli cæco dæmonem potius, qui per ſuperbiam, de cœlo lapſus eſt quam Chriſtum. & ſanctos omnes, qui per ſui contemptum & objectionem cœlum petiverunt ſtultiſſimè, imitari. Nolito exaltare ut humilieris humilitate ut exalteris. Efficere ſicut parvuli ut cœleſtis regni ſis particeps cum parvulis, in nomine Patris, & Filii, & Spiritus S.*

*Amen.*

# Dubia quædam majoris momenti, quæ ſolent occurrere, quærito in *Medulla Caſuum* R. P. Herm. Buſenbaum, & aliis.

De *Ægrotis*. De Altarium, calicum, &c. Violatione. De ſuſcipientibus in Baptiſmo. De caſibus reſervatis. De cenſuris reſervatis. De cenſuris in genere.

De *Confeſſariorum approbatione*. De caſibus variis, in Confeſſione occurrentibus. De concubinariis audiendis. De Pœnitentiis injungendis & Abſolutione. De Confeſſionis Sigillo. De Excommunicatione. De Horis Canonicis, & Proventibus Eccleſiaſticis impendendis.

De *Indulgentiis* & Jubilæo.

De *Interdicto*. De irregularitate.

De *Matrimonii* impedimentis, modo cognoſcendi gradus conſanguinitatis & affinitatis. Proclamationibus ac denunciationibus, ac Parocho, qui aſſiſtere debet.

De *modo Peſtiferis* Sacramenta adminiſtrandi. De ſuſpenſione. De Templorum & cœmiteriorum violatione.

De *Theſauris* inventis.

R. P.

# R. P. NICOL. CUSANI,

Soc. JESU Theologi,

Zuſatz der Geiſtreichen

# Zucht-Schul/

Oder

Supplementum, darin begriffen

I. Die Chriſtliche Kinder-Lehr/

II. Der kleine teutſcher Catechiſmus P. Caniſii Soc. Jeſu,

III. Kleines Gebett-Büchlein/

IV. Beſchluß Chriſtl. Lehr/

V. Profeſſion oder kurtze Bekantnüs deß Catholiſchen Glaubens/

VI. Kurtzer Beicht-Spiegel/

VII. Erſter Communion Unterricht/

VIII. Urbani deß VIII. Pabſt Ordnung von Feyrtägen.

Cölln am Rhein/

Bey Wilh. Metternich ſeel. Wittib und Sohn Buchhändlern im Vogel Greiff 1737.

## Vorrede.

ALlweil bey dieſer Edlen = Schul R. P. N. Cuſani, etliche nützliche Stück manglen / welche dannoch offtermahl den Catechiſten und Predigern nöthig ſeynd / hat man für rathſam und gut gehalten / daß die im vorgehenden Titel genante Stücke darzu würden geſetzt / damit alſo der Catechiſt alle zu ſeinem Ampt nöthige Stück beysammen habe / alſo daß / wan er neben dieſer Zucht = Schul / und deren Zuſatz das Catholiſch Pſälterlein hat / und einige Exempel = Bücher / alſo bewehrter Hiſtorien / Catechiſ. neben der Heil. Schrifft / er eine gnugſame Bibliothec habe zu ſeinem Ampt und Lehren. Gott wolle geben Krafft den Worten aller Geiſtlich = Catholiſch lehrenden / den zuhörenden Gnade das Wort Gottes anzunehmen / Amen.

✠

Die

# Die Chriſtliche Kinder-Lehr.

Gebett/ ſo man in der Chriſtlichen Lehr pflegt vor zu ſprechen.

Im Nahmen Gott deß Vat†ters und deß Soh†ns/ und deß H. Gei†ſtes/ Amen.

VAtter unſer/ der du biſt in den Himmelen. Geheiliget werde dein Nahm. Zukomme dein Reich. Dein Will geſchehe wie im Himmel alſo auch auff Erden. Unſer täglich Brod gib uns heut. Und vergib uns unſer Schuld/ als auch wir vergeben unſeren Schüldigeren. Und führe uns nicht in Verſuchung. Sondern erlöſe uns von dem Ubel/ Amen.

GEgrüſſet ſeyſt du Maria voller Gnaden / der Herr iſt mit dir/du biſt gebenedeyet unter den Weibern/ und gebenedeyet iſt die Frucht deines Leibs Jeſus. Heilige Maria Mutter Gottes/bitt für uns Sünder jetzt und in der Stund unſers Todts/ Amen.

## Der Glaube.

ICh glaub in GOTT Vatter / Allmächtigen Schöpffer Himmels und der Erden. Und in Jeſum Chriſtum ſeinen einigen Sohn unſern Herrn. Der empfangen iſt von dem H. Geiſt/ gebohren auß Maria der Jungfrawen. Gelitten un-

ter Pontio Pilato gecreutziget / geſtorben und begraben. Abgeſtiegen zu der Höllen / am dritten Tag widerumb aufferſtanden von den Todten / auffgefahren zu den Him̃eln / ſitzend zu der Rechten Hand Gottes deß Allmächtigen Vatters. Von dannen er kommen wird / zu richten die Lebendigen und die Todten.

Ich glaub in den H. Geiſt. Ein heilige allgemeine Kirch / Gemeinſchafft der Heiligen. Ablaß der Sünden. Aufferſtehung deß Fleiſches. Und ein ewiges Leben / Amen.

## Die H. 10. Gebott Gottes.

1. Ich bin der HErr dein GOtt. Du ſolt kein frembde Götter neben mir haben: Du ſolt dir kein geſchnitzt Bild machen daſſelbig anzubetten.
2. Du ſolt den Nahmen Gottes deines Herrn nicht vergeblich führen.
3. Gedenck daß du den Sabbath heiligeſt.
4. Du ſolt deinen Vatter und Mutter ehren / auff daß du lang lebſt auff Erden.
5. Du ſolt nicht tödten.
6. Du ſolt nicht Ehebrechen.
7. Du ſolt nicht ſtehlen.
8. Du ſolt keine falſche Zeugnüs geben wider deinen Nechſten.
9. Du ſolt nicht begehren deines Nechſten Weib.
10. Du ſolt nit begehren deines nechſten Hauß / Acker / Knecht / Magd / Ochs / Eſel / noch alles was ſein iſt.

## Die 5. Gebott der Chriſtlichen Kirchen.

1. Du ſolt die auffgeſetzte Feyrtäg halten.
2. Du ſolt alle Feyrtäg die Heil. Meß mit Andacht hören.

Du

3. Du ſolt die gebottene Faſtäg / auch das Unterſcheiden der Speiß halten.

4. Du ſolt zum wenigſten einmahl im Jahr deinem verordneten Prieſter / oder einem andern mit Erlaubnüs deine Sünde beichten.

5. Du ſolt das heilig hochwürdigſte Sacrament deß Altars auffs wenigſt einmahl im Jahr / nemblich umb die Oeſterliche Zeit empfahen.

## Der H. Sacramenten ſeynd ſieben.

Das erſt die Tauff.
Das ander / die Firmung.
Das dritte / das Sacrament deß Fronleichnambs unſers Herrn Jeſu Chriſti.
Das vierte / die Buß.
Das fünffte / die letzte Oelung.
Das ſechſte / die Prieſter-Weyhe.
Das ſiebend / die Ehe.

## Im Anfang einer Verſamlung.

Komm H. Geiſt wahrer Troſt / ꝛc. kan vorgeſungen werden.

℣. Komm H. Geiſt / erfülle die Hertzen deiner Glaubigen.

℟. Und entzünd in ihnen das Fewr deiner Liebe.

## Gebett.

O Gott / der du die Hertzen deiner Glaubigen / mit Erleuchtung deß H. Geiſtes allezeit gelehret haſt: gib daß wir durch denſelbigen Geiſt / was recht iſt / verſtehen und lehrnen: Auch von ſeinem himliſchen Troſt / uns allezeit erfrewen mögen. Durch Chriſtum Jeſum unſern Herrn / Amen.

Herr Jeſu Chriſte / du Sohn deß lebendigen Gottes / durch dein heiliges Creutz / durch deinen unſchuldigen Todt / durch deine roſenfarbe Wunden / ſey uns und allen Sünder gnädig und barmhertzig. Jeſu erhöre uns? Jeſu erlöſe uns: Jeſu erbarm dich unſer: ſtärck unſern Glauben: wehre die Hoffnung: mache uns vollkommen in der Liebe Gottes und deß Nechſten / durch die Krafft deiner heiligen hochwürdigen Sacramenten: auff daß wir dir in wahrer Chriſtlicher Gerecht- und Heiligkeit / hie dienen / und mit allen Außerwöhlten dich in alle Ewigkeit loben und preiſen mögen / Amen.

Wir erheben auch zu dir / O himmliſcher Vatter / unſere Hertzen und Augen: Und bitten dich für die gantze H. Catholiſche Kirch / für unſern gnädigſten Fürſten und Herrn: Geiſtliche und Weltliche Obrigkeit: für Vatter und Mutter / für alle die / ſo dieſer Chriſtlichen Lehr beywohnen: letztlich auch für alle Chriſtglaubige Seelen: für die / welche in einer Todtſünd ſtecken / und bitten fliehentlich:

Vatter unſer / 2c. am Blat.

Gegrüſſet ſeyſtu / 2c. am ſelben Blat.

Ich Glaub in Gott Vatter / 2c. am 3. Blat.

---

II.

# Kleiner Teutſcher Catechiſmus.

## P. PETRI CANISII.

### In Kurtzen Fragen und Antwort geſtelt.

**Wer iſt und ſoll ein Catholiſcher Chriſt genent werden?**

DEr nach empfangenem Tauff / die heylſame Lehr Jeſu Chriſti / deß wahren Gottes und Menſch / in ſeiner Kirchen und Verſamlung bekennet

net / und nit anhanget einigen Secten / Spaltungen / oder irriger Lehr / ſo wider die Chriſtliche Lehr und Catholiſche Kirch ſtreben.

Welche ſeynd die fürnembſte Stück der gantzen Chriſtlicher Lehr?

Nemblich dieſe fünff: Vom Glauben / Hoffnung / Liebe / von den Sacramenten / und von Chriſtlicher Gerechtigkeit.

## Das I. Capitel.

## Von dem Chriſtlichen Glauben.

Welches iſt das erſte Hauptſtück Chriſt-Catholiſcher Lehr?

Der Glaub: Dan ohn den Glauben iſt nicht möglich / daß man Gott gefalle / Chriſtlich lebe / und ſelig werde.

Was iſt und heiſcht der Glaub?

Es iſt ein Gab Gottes und Licht / dardurch der Menſch erleuchtet wird / und feſtiglich faſſet / alles das ſo Gott der Herr offenbahret hat / und durch die Chriſtliche Kirch uns zu glauben fürſtellet / es ſey ſolches austrücklich geſchrieben oder nit.

Was ſoll dan ein jeder Chriſt glauben?

Was die liebe Apoſteln in den 12. Artickeln deß Chriſtlichen Glaubens verfaſſet haben.

Welches ſeynd die 12. Artickeln deß Chriſtlichen Glaubens?

1. Ich glaub / 2c. am 3. Blat.

Was iſt die Summa und kurtzer begriff aller obgemelten 12. Haupt-Artickeln deß Apoſtoliſchen Glaubens?

Iſt nemblich dieſe / daß ein Chriſt mit dem Hertzen glaubt / und mit dem Mund bekenne / daß nur ein Gott ſey in ſeiner Subſtantz und Weſenheit / und zugleich auch dreyfaltig in der Perſonen / als nemblich: Gott der Vatter / ein Schöpffer aller

Ding:

Ding: Gott der Sohn ein Erlöſer der ſündigen Welt: und Gott der H. Geiſt / ein Tröſter aller frommen Chriſtglaubigen / welche er in der wahren Catholiſchen Kirchen heiliget / und durch geordnete Mittel ſelig macht.

## Cap. II.

## Von der Chriſtlichen Hoffnung / und dem heiligen Vatter unſer.

Welches iſt das ander Hauptſtück Chriſt-Catholiſcher Lehr?

Die Hoffnung.

Was heiſt und iſt die Hoffnung?

Sie iſt eine Chriſtliche Tugend von Gott dem Menſchen eingegoſſen / durch welche ein Chriſt mit gewiſſem Vertrawen wartet und harret auff die Güter ſeines Heyls und deß ewigen Lebens.

Worauß lehrnen wir / wie und was man recht hoffen und bitten ſoll?

Auß dem H. Vatter unſer / welches Chriſtus unſer Herr und Meiſter mit ſeinem heiligen Mund gelehrt und uns zu betten befohlen hat.

Wie viel Theil und Bitt hat das Vatter unſer?

Sieben / die lauten alſo: Vatter unſer / 2c. am 3. bl.

Was iſt die Summa und Inhalt deß gantzen H. Vatter unſers?

Wir bitten hie umb ewige / geiſtliche und leibliche Güter / Seel und Leib damit zu erhalten. Begehren auch daß uns Gott vor Sünden / Anfechtung und allem Ubel dieſes und deß zukünfftigen Lebens behüten und erhalten wolle.

Wie ſoll man der H. Jungfrawen Mariä den Engliſchen Gruß ſprechen?

Gegrüſſet ſeyſtu / 2c. am 18. Bl.

Warumb wird neben dem Vatter unſer der Engliſche Gruß geſprochen?

Da-

Darumb / damit unſer Gebett im Vatter unſer deſto kräfftiger ſey / wan wir Chriſtum unſern Herrn und ſeinen heylwürdigen Nahmen darbey melden / auch Gott in ſeiner lieben werthen Mutter loben / und durch ſie göttliche Gnad begehren.

## Cap. III.

## Von der Lieb / und zehn Gebott Gottes.

Welches iſt das dritte Hauptſtück Chriſt-Catholiſcher Lehr?

Die Liebe.

Was heiſt und iſt die Liebe?

Die Liebe iſt ein Gnadenreiche von Gott eingegoſſene Tugend / durch welche wir Gott dem Herren / als das höchſte Gut / umb ſein ſelbſt willen: Unſern Nechſten aber umb Gottes willen recht und Chriſtlich lieben.

Welches iſt das rechte Warzeichen der Liebe deß Menſchens gegen Gott und ſeinen Nechſten?

Diß iſts: ſo einer die Gebott Gottes hält / von welchem Chriſtus ſagt: Wilt du zum Leben eingehen / ſo halt die Gebott.

Welches seynd die zehn Gebott?

Ich bin der Herr dein Gott / ꝛc. am 4. Bl.

Worin ſtehet die Summa und Inhalt dieſer zehn Gebott Gottes?

In dem: Du ſolt Gott deinen Herrn lieben auß gantzer deiner Seel / auß gantzen deinem Gemüth / und auß allen deinen Kräfften / daß iſt das erſt und gröſte Gebott. Das ander aber iſt dem gleich / du

ſolt

ſolt deinen Nechſten lieben als dich ſelbſt. In dieſen zweyen Gebotten hangt das gantze Geſätz und die Propheten.

Wie viel ſeynd Gebott der H. Chriſtlichen Kirchen?

Fürnemblich: Fünff.

Du ſolt die auffgeſetzte Feyrtäg/ 2c. am 5. bl.

Warumb ſoll man dieſe Gebott der Kirchen halten?

Darumb/ daß ein Chriſt in Krafft deß vierten göttlichen Gebotts ſchuldig iſt/ ſo wohl geiſtlichen als weltlichen Obrigkeit Gehorſamb leiſten: welcher aber die Kirch nicht höret/ oder ihre gute Ordnung und Satzungen verachtet/ der ſoll für einen Heyden und Publicanen/ wie Chriſtus ſagt/ gehalten werden.

## Das IV. Cap.

## Von den HH. Sacramenten.

Welches iſt das vierte Hauptſtück Chriſt-Catholiſcher Lehr?

Es ſeynd die H. hochwürdige Sacramenten.

Was heiſt und iſt ein Sacrament?

Es iſt ein ſichtbarliches/ kräfftiges Zeichen von Gott ſelber eingeſetzt/ dardurch wir unſichtbarlicher Weiſe Gnad/ und inwendige Heiligung empfahen.

Wie viel ſeynd Sacramenten?

Es ſeynd ſieben: Das erſte der Tauff/2c. am 5. bl.

Was iſt der Tauff?

Der Tauff iſt das erſte nothwendigſte Sacrament/ darin der Menſch durch das Waſſer und Wort Gottes von allen Sünden gereiniget und in Chriſto/ als ein newe Creatur/ zum ewigen Leben wieder gebohren und geheiliget wird.

Was

Was iſt die Firmung?

Die Firmung iſt ein Sacrament / in welchem der getauffter Menſch / durch den H. Chriſam und daß heylſame Wort von dem H. Geiſt in Gnaden geſtärckt wird / damit er ſeinen Glauben ſtandhafftig bekenne / und demſelben nachkomme.

Was iſt das Sacrament deß Fronleichnambs unſers Herrn Jeſu Chriſti?

Es iſt daß Sacrament deß Altars / ja der wahre Leib und Bluth unſers Herrn Jeſu Chriſti / der unter den Geſtalten Brods und Weins mit ſampt ſeiner Seel und Gottheit weſentlich und vollkommentlich gegenwärtig da iſt / alsbald ein ordentlicher geweyheter Prieſter Brod und Wein auff dem Altar handelt und conſecrirt.

Was iſt die Buß?

Die Buß iſt ein Sacrament / dardurch ein ordentlicher Prieſter an Gottes ſtatt die Sünd nachläſt und verzeyhet / wan der Sünder im Hertzen Rew und Leyd hat / ſeine Sünd beichtet / und eine rechte Buß wircken wil.

Was iſt die letzte Oelung?

Die letzte Oelung iſt ein Sacrament darinnen durch das H. Oel und Chriſti Wort die Gnad Gottes den Krancken zu Wolfahrt der Seelen / und etwas deß Leibs gegeben wird.

Was iſt die Prieſter Weyhe?

Die Prieſterliche / oder Geiſtliche Weyhe iſt ein Sacrament / dardurch ein Geiſtlicher Gewalt und ſonderbahre Gnad den Prieſtern und andern Dienern

nern der Kirchen geben wird / daß ſie ihren Dienſt/ und geiſtliche Aempter recht und wohl verrichten mögen.

Was iſt die Ehe?

Die Ehe iſt ein Sacrament / durch welche unverſprochene Perſohnen / Man und Weib ſich ordentlicher weiß zuſammen verheyrathen. Darzu ihnen Gott durch dieſes Sacrament Gnad gibt / daß ſie in ihrem ehelichen Stand biß in den Todt Gottſelig verharren/ und ihre Kinder Chriſtlich aufferziehẽ.

Iſts es auch gnug / daß ein Catholiſcher Chriſt die vier obgemelte Stück wiſſe und erkenne?

Es iſt nit gnug / ſondern er muß auch die Chriſtliche Gerechtigkeit mit dem Werck erzeigen. Dan ein Knecht/ der ſeines Herꝛn Willen weiß/ und den nicht thut / der wird mit vielen Streichen geſchlagen werden.

---

## Das V. Capitel.

# Von Chriſtlicher Gerechtigkeit.

Welches iſt das fünffte Hauptſtück Chriſtlicher Catholiſcher Lehr?

Es iſt die Chriſtliche Gerechtigkeit.

Was gehört zur Chriſtlicher Gerechtigkeit?

Dieſe zwey Stück: daß ein Chriſtgläubiger Menſch durch Gottes Gnad das Böß laſſe / und das Gut würcke. Dan wer ſchon durch den Glaubẽ gerecht worden iſt/ der muß auch durch Gute Werck noch gerechter werden.

Was

Was böſes ſoll man am meiſten laſſen und fliehen?

Die Sünd und Laſter / die den Menſchen umb Ehr / Gut / Leib und Seel bringen / ihn von Gott und allem Guten ſcheiden / und ewiglich verdammen.

Welche ſeynd die fürnehmbſte Sünden?

Die Todt- oder Hauptſünd: die Sünd in den H. Geiſt: die Sünden / welche in den Himmel ſchreyen / die frembde Sünd / und andere dergleichen die der Liebe Gottes / und deß Nechſten widerſtreben.

Wie viel ſeynd Hauptſünden?

Sieben: 1. Hoffarth. 2. Geitz. 3. Unkeuſchheit. 4 Neyd. 5 Fraß und Füllerey. 6. Zorn. 7. Tragheit.

Wie viel ſeynd Sünden in den H Geiſt?

Sechs: Zum 1. Vermeſſen auff Gottes Barmhertzigkeit ſündigen. Zum 2. an Gottes Gnad verzweifflen. Zum 3. der erkanten Warheit widerſtreben. Zum 4. ſeinem Bruder umb der göttlichen Gnad willen mißgünſtig und neydig ſeyn. Zum 5. Ein verſtockt Hertz haben. Zum 6. In der Unbußfertigkeit fürſetzlich verharren.

Dieſe Sünden werden in dieſer oder jener Welt gar nicht / oder ſchwerlich verziehen.

Wie viel ſeynd der Sünden die in den Himmel ſchreyen?

Vier: 1. Furſatzlicher Todtſchlag. 2. Die Sodomitiſche Sünd. 3. Undertruckung der Armen / Witwen und Weyſen. 4. Und wan man den verdienten Liedlohn den Arbeiter und Taglöhnern auffhält und entzeucht.

Und ſolche Laſter werden von Gott auch offt in dieſem Leben ſchröcklich geſtraffet.

Wie viel ſeynd der frembden Sünden?

Neun 1. Zu der Sünde rathen. 2. Einen andern heiſſen ſündigen. 3. In anderer Sünd verwilligen. 4. Andere zur Sünd anreitzen. 5. Anderer Sünd loben. 6. Darzu ſtillſchweigen. 7. Dieſelbe überſehen oder anhangen. 8. Deß frembden Gut ſich theilhafftig machen. 9. Anderer Sünd verthätigen.

Dan alſo werden wir an frembden ſünden vor Gott ſchüldig und theilhafftig / als ob wir ſie ſelbſt perſönlich begangen hätten.

Iſts auch gnug/das Böſe laſſen/und die Sünde meyden?

Nein/dan ein jeglicher Baum/der nit gute Frucht bringet/der wird abgehawen / und in das Fewr geworffen. Wer aber den Willen deß Vatters thut/ der wird eingehen in das Reich der Himmeln.

Was Guts ſoll dan ein Chriſt thun und würcken?

Er ſoll nüchtern/gerecht/und gottſelig vor Gott und den Menſchen leben / und mit guten Wercken ſeinen Chriſtlichen Beruff zieren und gewiß machen

Wie vielerley ſeynd der guten Werck?

Fürnemblich dreyerley: 1. Betten. 2. Faſten. 3. Allmoſen geben.

Warzu nutzen und dienen uns die Gute Werck?

Auß den guten Wercken/und nit auß dem Glauben allein wird der Menſch gerechtfertiget/ und erlanget die Cron der Gerechtigkeit.

Und wer da thut die Gerechtigkeit/der iſt gerecht: Die Guts thun/werden eingehen in das ewig Leben. Die böſes thun/in die ewige Pein.

Wie viel ſeynd leibliche Werck der Barmhertzigkeit?

Sieben: 1. Die Hungrigen ſpeiſen.
2. Die Dürſtigen träncken.
3. Die Nackende bekleiden.
4. Die Gefangene erledigen.
5. Die Krancken beſuchen.
6. Die frembden beherbergen.
7. Die Todten begraben.

Von dieſen ſagt Chriſtus: Selig ſeynd die Barmhertzigen / dan ſie werden Barmhertzigkeit erlangen.

Wie viel ſeynd geiſtliche Werck der Barmhertzigkeit?

Sieben: 1. Die Sünder ſtraffen.
2. Die unwiſſende lehren.
3. Den Zweiffelhafftigen recht rathen.
4. Für lebendige und Todten Gott bitten.
5. Die Betrübten tröſten.
6. Das unrecht gedultig leyden.
7. Denen / die uns beleydigen / gern verzeihen.

Mit was Maſſen wir aber außmeſſen / mit derſelber wird uns wider eingemeſſen werden.

Welche ſeynd die acht Seligkeiten?

Es ſeynd die / ſo Chriſtus im Anfang ſeines Evangeliſchen Geſätzes gelehrt / da er ſpricht:

1. Selig ſeynd die Armen im Geiſt / dan ihn iſt das Reich der Himmel.

2. Selig ſeynd die Sanfftmüthigen / dan ſie werden das Erdreich beſitzen.

3. Selig ſeynd die weynen und Leyd tragen / dan ſie werden getröſt werden.

4. Selig ſeynd die hungrig und dürſtig ſeynd nach der Gerechtigkeit / dan ſie werden erſättiget werden.

5. Selig ſeynd die Barmhertzigen/ dan ſie werden Barmhertzigkeit erlangen.

6. Selig ſeynd die eines reinen Hertzens ſeynd/ dan ſie werden Gott anſchawen.

7. Selig ſeynd die Friedſamen/ dan ſie werden Kinder Gottes genent werden.

8. Selig ſeynd die Verfolgung leyden umb der Gerechtigkeit willen/ dan ihnen iſt das Reich der Himmelen.

Wie viel ſeynd Evangeliſche Räth?

Deren ſeynd fürnemblich drey: 1. Freywillige Armuth. Stäte Keuſchheit. Vollkomner Gehorſam unter einem geiſtlichen Oberſten.

Welche ſeynd die letzte Ding deß Menſchen?

1. Der Todt.
2. Das letzte Gericht.
3. Die Höll.
4. Das Himmelreich.

Bedencke dan O Menſch/ in allen deinen Wercken deiner letzten Ding/ ſo wirſt du ewiglich nicht ſündigen.

---

III.

# Kleines Gebett = Büchlein.

## §. I.

## Morgens-Gebett.

Im Nahmen deß Vat†ters/ und deß So†hns/ und deß H. Gei†ſtes/ Amen.

Mein

MEin Gott und Herr / ich dancke dir / daß du mir noch einen Tag geben haſt dir zu dienen / und mein Leben zu beſſern.

Im Nahmen meines Herrn Jeſu Chriſti ſtehe ich auff / der bewahre mich an Leib und Seel vor allem Ubel / und gib mir alles / was mir nützlich / und führe mich ins ewig Leben / Amen.

Gegrüſſet ſeyeſt du Königin / ꝛc. am 45. Bl.

Item: O du H. Engel und Verkünder / ꝛc. am 46. Blat.

Ich glaub in Gott Vatter / ꝛc. am 4. Blat. Darnach kan man ſo betten:

MEin Gott und Herr / ich dancke dir für alle deine Wolthaten: und fürnemblich / daß du mich dieſe Nacht alſo Vätterlich behütet haſt.

Vatter unſer. Gegrüſt / ꝛc.

Oder alſo:

O Allmächtiger Gott / ich befehle und opffere dir mein Leib und Seel / und alles was ich hab / mit allen meinen Gedancken / Worten und Wercken: und bitte dich / nimb alles zu deiner Ehren / und meiner Seligkeit an / Amen.

Vatter unſer. Ave Maria / ꝛc.

O Gütigſter Gott / ich bitte dich / behüte mich / meine Eltern / Brüder / Schweſtern / ꝛc. für allen Sünden und Unglück / Amen.

Vatter unſer. Ave Maria / ꝛc.

§. 2.

## Kurtze Litaney.

☞ Zu der Jungfrawen Maria / und den Heiligen / zu welchen man auch beyſetzet den Heiligen / deſſen Nahmen man hat / oder anruffen wil.

HErr erbarm dich unſer.
Chriſte erbarm dich unſer.
HErr erbarm dich unſer.
Chriſte höre uns. Chriſte erhöre uns.
Gott Vatter vom Himmel / erbarm dich unſer.
Gott Sohn Erlöſer der Welt / erbarm dich unſer.
Gott H. Geiſt erbarm dich unſer.
Heilige Dreyfaltigkeit einiger Gott / erbarm ꝛc.
H. Gottes Gebährerin / bitt für uns.
H. Jungfraw aller Jungfrawen / bitt.
H. Michael / bitt.
Alle heilige Engeln und Ertz-Engelen / bittet für uns.
H. Johannes der Tauffer / bitt.
Alle HH. Patriarchen und Propheten / bittet.
H. Petre / bitt.
H. Paule /
H. Johannes Evangeliſt / bitt.
Alle H. Apoſteln und Evangeliſten / bittet.
H. Stephane / bitt.
Alle H. Martyrer / bittet.
H. Auguſtine / bitt.
H. Nicolae / bitt.
Alle HH. Beichtiger / bittet.
H. Catharina / bitt.
H. Agnes / bitt.
H. Urſula / bitt.
Alle HH. Jungfrawen und Wittwen / bittet.
Alle Heiligen und Außerwöhlten Gottes / bittet für uns.

§. 3.

§. 3.

## Beſchluß-Gebett.

GOtt ſey gelobt und gedanck / die Seelen der abgeſtorbenen Glaubigen ruhen durch die groſſe Barmhertzigkeit Gottes im Frieden/Amen.

Die Gnad und Hülff Gottes bleib allzeit bey uns/und bewahre uns vor Todtſünden/Amen.

Darnach beſpreng dich mit Weywaſſer und ſprich?

DUrch diß Waſſer Herr Jeſu Chriſt / wend ab all Ubel / und Teuffels Liſt / Im Nahmen Gott deß Vatters/ deß Sohns / und deß H. Geiſtes/ Amen.

§. 4.

## Abends-Gebett.

Im Nahmen Gott deß Vatters / ꝛc.

O Mildreicheſter Herr / dein allmächtige und barmhertzige Gottheit bekenne und ehre ich/von dir alles Gutts herfleuſt / auß deſſen freygebiger Hand ich unzahlbare Gaben / und außerleſene Gnaden von Mutter Leib an biß hieher empfangen hab. Wegen all dieſer Wollthaten gegen mir / meinem höchſten Vermögen nach / ſage ich Danck / ergib mich gantz eigen/mit Begierd auffs getreweſt dir allzeit zu gehorſamen / und dich auß gantzem Hertzen in Ewigkeit zu lieben/Amen.

Vatter unſer. Ave Maria / ꝛc.

O Herr Jeſu Chriſte / du Sonn der Gerechtigkeit / erleuchte mein finſter und ſündiges Hertz / auff daß ich mein Gewiſſen durchſuchen und urtheilen möge / worin ich deine göttliche Majeſtät erzürnet / und mein Seel verletzt hab.

## Hie ſoll man ſein Gewiſſen durchſuchen.

MEin gütigſter Jeſu / es iſt mir von Hertzen leyd / daß ich immer geſündiget hab: und das darumb / dieweil ich meinen ſo barmhertzigen Gott / und freundlichen Vatter erzürnet hab / der mich ſo sehr geliebt / der ſein thewres Blut für mich vergoſſen / und ein ſo bittern Todt gelitten hat. Wolte Gott / daß ich nimmer geſündiget hät: dan ich liebe dich / O unendliche Gütigkeit / auß Grund meines Hertzens über alle Ding. Ich verzeyhe auch deinetwegen allen / die mich immer beleydiget haben: Darumb bitt ich demüthiglich / O allerliebſter Vatter / du wolleſt mir auch verzeyhen.

Herr / ich nimb mir feſtiglich für / alle meine Sünd recht zu beichten / und hinfürter mein Lebenlang nicht mehr zu ſündigen. O JEſu / gib mir Gnad.

Vatter unſer / 2c. Ave Maria.

Darnach ſpreche die kurtze Litaney / wie oben am 29. Blat.

Gegrüſſet seyſtu Königin / 2c. am 45. Bl.

Im Nahmen deß Herrn Jeſu Chriſti lege ich mich ſchlaffen / der bewahre mich an Leib und Seel / Amen.

Jeſus Maria ſtehet mir bey.

§. V.

## Außzug der fürnembſten Gebetter / ſo in den löblichen Sodalitäten vor und nach gebraucht werden.

### 1. Zum Anfang der Verſamblung.

Kom heiliger Geiſt/ wahrer Troſt/
Die Hertzen/ die du erſchaffen haſt/
Beſuch in aller Angſt und Noth/
Erfüll ſie doch mit deiner Gnad.
Der du der Tröſter wirſt genant/
Ein Gaab von Gott herab geſant/
Ein lebendiger Brunn und Liecht/
Ein Lieb/ die nun auffhöret nicht.
Mit ſieben Gaben biſt bekant/
Ein Finger Gottes rechten Hand/
Die Jünger Chriſti haſt gelehrt/
Und ſie deß einigen Troſts gewehrt.
Entzünd das Liecht in unſerm Sinn/
Den Hertzen gieß der Lieb-Fewr ein/
Stärck unſer ſchwache Blödigkeit/
Mit deiner Gnad in Ewigkeit.
Den böſen Feind treib von uns fern/
Deß Friedens thu uns ſtäts gewährn/
Damit wir von dir unterricht/
Mit thun/ was dir kan gefallen nicht.
Gib/ daß wir all erkennen ſchon/
Gott den Vatter und ſeinen Sohn/
Und dich/ der du biſt beyder Geiſt/
Ein Gott gelobt in Ewigkeit.
Gott dem Vatter ſey Lob und Preiß/
Seinem Sohn Jeſu gleicher Weiß/

Der wöll uns ſenden allermeiſt/
Den Tröſter den heiligen Geiſt.

℣. Kom H. Geiſt/ erfülle die Hertzen deiner Glaubigen/

℟. Und entzünd in ihnen das Fewer deiner Liebe.

## Gebett.

O Gott/der du die Hertzen deiner Glaubigen/ ꝛc. am 7. Blat.

## 2. Formular einer Auffopfferung zu der glorwürdigſten Jungfrawen Maria täglich zu ſprechen.

O Du heilige Jungfraw Maria/ Mutter Gottes ich N. wiewol deines Dienſt allerdings unwürdig/jedoch auß Vertrawen deiner wunderbarlicher Gütigkeit/auch durch Begierd dir zu dienen angetrieben/erwöhle dich ſonderlich heutiges Tags/ von dem gantzen himmliſchen Herr/ zur gnädigen Frawen/Fürſprecherin/und einer Mutter: ſtelle auch/und nehme mir feſtiglich vor/ daß ich dir von nun an zu allen Zeiten wil gehorſamen/ andächtig und trewlich dienen/ mich nach meinem geringen Vermögen befleiſſen andere zu dergleichen Dienſt zu befördern. Bitt ich derohalben/ O du mildeſte Mutter/ durch daß Bluth deines Sohns Jeſu Chriſti/ daß er für mich vergoſſen hat/ du wolleſt dich würdigen/ mich unter die Zahl deiner andächtigen Pfleg-Kinder einzuſchreiben/und zu einer stätwilligen Dienerinnen anzunehmen: Wolleſt mir auch Beyſtand thun in allen meinen Handlungen/

und die Gnad von deinem Sohn erwerben / mich dermaſſen in allen meinen Gedancken / Worten und Wercken zu halten / auff daß ich nicht vor deinem und deines Sohns Angeſicht ſündige: halte mich in deiner Gedächtnüs / und verlaſſe mich nicht in der letzten Stund meines Todts / Amen.

## Oder kürtzer alſo.

HEilige Jungfraw / und Mutter Gottes Maria / ich N. erwöhle dich heutiges Tags zu meiner Beſchütz- und Fürſprecherin / und ſetze mir feſtiglich fur / daß ich dich nimmer verlaſſen / auch nichts wider dich reden / thun / oder zulaſſen wölle / daß von meinen underthanen etwas deiner Ehren zu wider gethan werden ſolle. Derohalben bitte ich dich / nimb mich an zu einem ewigen Diener (oder einer Dienerin) ſtehe mir bey in allen meinen Geſchäfften und Wercken / und verlaß mich nicht in der Stund meines Todts / Amen.

## 3. Litaney von der Heil. Jungfrawen Maria / und ein Gebett zu S. Joſeph umb ein ſeliges End.

HErr erbarm dich unſer.
Chriſte erbarm dich unſer.
Herr erbarm dich unſer.
Chriſte höre uns.
Chriſte erhöre uns.
Gott Vatter vom Himmel /
Erbarm dich unſer.

Gott

Gott Sohn Erlöſer der Welt / Erbarm dich / ꝛc.
Gott H. Geiſt / Erbarm dich unſer.
H. Dreyfaltigkeit ein einiger Gott / Erbarm dich ꝛc.

H. Maria /
H. Gottes Gebährerin /
H. Jungfraw aller Jungfrawen /
Mutter Chriſti /
Mutter der göttlichen Gnaden /
Allerreineſte Mutter /
Allerkeuſcheſte Mutter /
Ungeſchwächte Mutter /
Unbefleckte Mutter /
Liebliche Mutter /
Wunderbarliche Mutter /
Mutter des Schöpffers /
Mutter des Seligmachers /
Allerverſtändigſte Jungfraw /
Würdige Jungfraw /
Berühmbte Jungfraw /
Mächtige Jungfraw /
Gütige Jungfraw /
Getrewe Jungfraw /
Spiegel der Gerechtigkeit /
Sitz der Weißheit /
Urſach unſer Fröligkeit /
Geiſtliches Gefäß /
Ehrenreiches Gefäß /
Fürtreffliches Gefäß der Andächtigkeit /
Geiſtliche Roſe /
Davidiſcher Thurn /
Helffenbeinern Thurn /
Güldnes Hauß /

} Bitt für uns.

Arch

Arch des Bunds /
Pfort deß Himmels /
Morgenſtern:
Heyl der Krancken /
Zuflucht der Sünder /
Tröſterin der Betrübten /
Hülff der Chriſten /
Königin der Engeln /
Königin der Patriarchen /
Königin der Propheten /
Königin der Apoſteln /
Königin der Martyrer /
Königin der Beichtiger /
Königin der Jungfrawen /
Königin aller Heiligen.

Bitt für uns.

O du Lamb Gottes / der du hinnimbſt die Sünd der Welt / Verſchon unſer O Herr.

O du Lamb Gottes / der du hinnimbſt die Sünd der Welt / erhöre uns O Herr.

O du Lamb Gottes / der du hinnimbſt die Sünd der Welt / erbarm dich unſer.

Chriſte höre uns. Chriſte erhöre uns. Kyrie eleyſon. Chriſte eleyſon. Kyrie eleyſon.
Gegrüſſet ſeyeſtu Maria / etc.

## Gebett.

UNter deinem Schütz und Schirm fliehen wir / O du allerheiligſte Gottes Gebährerin / wolleſt unſer Gebett in unſern Nöthen gnädiglich annehmen / und daſſelbige nicht verſchmähen / ſondern wolleſt uns allzeit erlöſen und erretten von aller obligender Gefahr / O du glorwürdigſte Jungfraw /

und hoch gebenedeyte Königin / unſere liebe Mittlerin/unſere Fürſprecherin / verſöhne uns deinem lieben Sohn/befehle uns deinem Sohn / ſtelle uns für deinem lieben Sohn.

℣. Bitt für uns/O du liebe H. Gottes Gebährerin/

℟. Auff daß wir würdig werden der Verheiſſungen Chriſti.

## Gebett.

WIr bitten dich Herr / du wolleſt dein Gnad in unſer Hertz und Gemüth eingieſſen / auff daß/ dieweil wir durch die Bottſchafft deß Engels die H. Geburt und Menſchwerdung deines lieben Sohns vernommen haben / durch ſeinen heiligen Todt und Creutz zu der glorwürdigen Aufferſtehung können und mögen erhaben / und gebracht werden: durch unſern Herrn Jeſum Chriſtum / Amen.

℣. Bitt für uns / O du H. Joſeph /

℟. Auff daß wir der Verheiſſung Chriſti würdig werden.

## Gebett.

WIr bitten dich / O Herr / daß uns durch die Verdienſt deß Bräutigams deiner allerheiligſten Gebährerin geholffen werde/ damit / was unſer Vermögen nicht erhalten kan / uns daſſelbig durch ſeine Fürbitt geſchenckt werde. Der du lebſt und regiereſt in alle Ewigkeit/ Amen.

§. 6.

§. 6.

## Gebett für die Krancken.

O Allmächtiger/ewiger Gott / du immerwehrendes Heyl der Glaubigen/erhöre uns / die wir für deine krancke Diener die Hülff deiner groſſen Barmhertzigkeit anruffen/ damit ſie nach erlangter Geſundheit/in deiner Kirchen ſchuldigen Danck ſagen mögen: Durch Jeſum Chriſtum unſern Herrn/ Amen.

Vatter unſer. Ave Maria/ꝛc.

## Gebett für die Abgeſtorbene.

O Herr wir bitten dich / löſe auff die Seelen deiner Diener/auff daß / nachdem ſie der Welt abgeſtorben/bey dir leben mögen / und tilg gnädiglich auß / durch Gnad deiner gütigſten Barmhertzigkeit/die Sünd/ſo ſie auß menſchlicher Schwachheit und Blödigkeit begangen haben.

O Gott der du biſt ein Außtheiler der Gnaden / und ein liebhaber deß menſchlichen Geſchlechts wir bitten deine unermeſſene Güte / du wolleſt den Seelen unſerer Verſamblung/die auß dieſer Welt geſchieden ſeynd/durch die Fürbitt der ſeligen Jungfrawen Mariä/und aller deiner Heiligen/verleyhen die gemeinſchafft der ewigen Seligkeit durch Jeſum Chriſtum deinen Sohn unſern Herrn/der mit dir lebt und regiert in Einigkeit des H. Geiſtes Gott immer und ewiglich/Amen.

Vatter unſer. Ave Maria/ ꝛc.

## Dancksagung.

O GOTT / deſſen Barmhertzigkeit ohn Ziel und Zahl/deſſen Gütigkeit ohn End und Maaß/ein Schatz über alle Schätz: Wir dancken deiner barmhertzigen güttgkeit/ für alle Gaben und Gnaden / und begehren: du wölleſt uns / gleichwie du bißhero die Hand auffgethan/alſo forthin dieſelbe reichen und uns in die ewige Glory und Seligkeit führen/ Amen.

---

IV.

## Beſchluß der Chriſtlichen Lehr.

Im Nahmen deß Vat†ters / deß So†hns / und deß H. Gei†ſtes/Amen.

GEgrüſſet ſeyſt du Königin Mutter der Barmhertzigkeit/das Leben ſüſſigkeit: und unſer Hoffnung / ſey gegrüſt. Zu dir ſchreyen wir elende Kinder Evä. Zu dir ſeuffzen wir trawren und weynende in dieſem Thal der Zäher. Eya unſer Fürſprecherin/ kehre dan deine barmhertzige Augen zu uns / und nach dieſem Elend zeige uns Jeſum die geſegnete Frucht deines Leibs / O gütige / O milde / O ſüſſe Jungfraw Maria.

℣. In aller unſer Trübſal und Angſt komme uns zu Hülff /

℟. O du allerheiligſte Jungfraw Maria.

O Herr Jeſu Chriſte / wir bitten dich/ daß die Ehrentreiche Jungfraw Maria/ deine ſüſſe Mutter/wölle bey deiner Barmhertzigkeit für uns bitten/ jetzt und allzeit / und ſonderlich in der Stund unſers Abſterbens.

O du

O Du heiliger Engel und Verkünder/
Wolleſt bitten für mich armen Sünder/
Behüt mich für den böſen Geiſt/
Für Sünd und Schanden allermeiſt.
Das ich in Gedult und Liebe Gottes leb/
Das mir Gott die ewige Glory geb.

MAria die Jungfraw mit ihrem Lieben Kindlein wölle uns alle benedeyen vor dem ſchnellen und unverſehenen Todt / und vor aller Gefährlichkeit Leibs und der Seelen/behüt uns Gott der Vat†ter/ Gott der So†hn/Gott der H. Ge†iſt/Amen.

Beſchluß einer Ermahnung/Exhortation oder Predig?

O Herr Jeſu Chriſte / du haſt deine Schafflein mit deinem heylſamen Wort abermahls geſpeiſet: Gib/daß daſſelbig ein Richtſchnur ſey unſers Thun/und Laſſens/ unſers Lebens / und Sterbens. Gib daß es Frucht bringe / damit wir deinen Willen embſig erfüllen / und dich mit allen Außerwöhlten ehren / lieben / loben und preyſen mögen. Bitten auch für alle unglaubige irrige Seelen / daß ſie zu deiner Erkantnus / in der Einigkeit Catholiſcher Kirchen bekehrt / gefunden und erhalten werden/und ſprechen demüthiglich:

Vatter unſer/2c. am 3. bl.
Die zehn Gebott/2c. am 4. bl.
Die Gebott der Chriſtlichen Kirchen/2c. am 5. bl.

## Ein ſchöne Weiſe ſich täglich der Himmels-Königin und allzeit Jungfraw Mariä andächtig zu befehlen.

O Du allerſeligſte Jungfraw und Gottes Gebärerin Maria / Königin Himmels und der

Erden/mein Zuflucht/ Hoffnung / und verträwlichſte Mutter / in dein ſonderbahre Trew und Beſchutzung/und Schooß deiner mutterlichen Barmhertzigkeit befehl ich dieſen Tag/und alle Tag / und ſonderlich in der Stund meines Abſterbens / mein Leib und Seel / all mein Hoffnung und Troſt / Elend und Widerwärtigkeit / mein Leben : und daß durch deine allerſeligſte Fürbitt und Verdienſt all mein Thun und Laſſen gerichtet werde nach deinem und deines geliebten Sohns allerheiligſten Willen/zu ſeiner und deiner Ehr/zu meiner Seelen ewigen Seligkeit/Amen.

## Ein liebreich Gebettlein / und Seufftzer zu unſerm Herꝛn Jeſu Chriſto/ſo offt von S. Ignatio gebraucht wurde.

DIe Seel Chriſti heilige mich/
Der Leichnam Chriſti ſättige mich/
Chriſte dein Blut voll träncke mich /
Dein Seiten waſſer waſche mich/
Dein heilig Leyden ſtärcke mich /
O gütiger Jeſu erhöre mich/
In deine Wunden verberge mich/
Von dir doch nimmer ſcheide mich /
In meinem Sterben ruffe mich /
Zu dir kommen heiſſe mich/
Nimb mich dan zu dir gnädiglich /
Daß ich mit allen Heiligen dich /
Mög loben und preyſen ewiglich/
Amen.

Schluß-

## Schluß-Gebettlein der löblichen Sodalität

ALlmächtiger ewiger Gott / der du allein thuſt groſſe Wunderwerck / erſtrecke über deine Diener / und über die anbefohlene Verſamlungen / den Geiſt deiner heylſamen Gnaden: Und damit ſie dir in der Wahrheit gefallen mögen / geuß über ſie den ſtätigen Thaw deines Segens: Durch Chriſtum unſern HErrn / der mit dir und dem H. Geiſt gleicher Gott lebt und regiert in alle Ewigkeit / Amen.

---

## Bekäntnüs deß Catholiſchen Glaubens / nach Anordnung Pii IV. und allgemeinen Concilii zu Trient / ꝛc.

Im Nahmen der allerheiligſten Dreyfaltigkeit / deß ✝ Vatters / und deß ✝ Sohns / und deß Heil. ✝ Geiſtes.

JCh N. N. Glaub und bekenne mit beſtändigem Hertzen / alles und jedes ſo dem Chriſtlichen Glauben / den die H. Römiſche Kirch auff dieſe Weiß gebrauchet / begriffen iſt / nemlich: Ich glaube in einen Gott / Vatter den Allmächtigen / Schöpffer Himmels und der Erden / aller ſichtbaren Dingen. Und in einen Herrn Jeſum Chriſtum / den Eingebohrnen Sohn Gottes / und auß dem Vatter gebohren von Ewigkeit. Gott von Gott / Licht von Licht / einen wahren Gott vom wahren Gott, geboren / und nicht erſchaffen / einer Subſtantz und weſens mit dem Vatter: durch welchen alle Ding erſchaffen ſeynd. Welcher umb uns Menſchen / und unſers Heyls willen / vom Him-

mel herunter geſtiegen. Und durch den H. Geiſt auß Maria der Jungfrawen Fleiſch an ſich genommen hat: und iſt Menſch worden. Welcher auch für uns gecreutziget unter Pontio Pilato / gelitten hat / und begraben iſt worden. Und am dritten Tag / laut der heiligen Schrifft / widerumb aufferſtanden / und auffgefahren in den Himmel / ſitzet zur Rechten Gottes deß Vatters. Und wird widerumb kommen mit Glory und Herlichkeit zu richten die Lebendigen und die Todten welches Reich kein End ſeyn wird. Ich glaub auch in den H. Geiſt / den Lebendigmachenden Herzn / der von dem Vatter und Sohn außgehet / welcher ſampt dem Vatter und Sohn zugleich angebetten und geehret wird: der geredt hat durch die Propheten. Ich glaube auch ein einige heilige Catholiſche / und Apoſtoliſche Kirch. Ich bekenne einen Tauff zu Vergebung der Sünden. Und erwarte die Aufferſtehung der Todten; und ein leben der zukünfftigen Zeit / Amen.

Alle Apoſtoliſche Kirchenlehr und Ordnung / ſampt allen andern Gebrauchen und Satzungen / obgemelten Catholiſchen Kirchen nehme ich an / und halte ſie feſtiglich.

Die H. Schrifft nehme ich an / und laß ſie zu / in / und nach dem Verſtand / welchen unſere Mutter die H. Kirch bißhero gehabt / und noch hält: Sintemahl ihr zugehört / über den wahren Verſtand und Außlegung der H. Schrifft zu urtheilen / und zu richten.

Ich wil auch gemelte H. Schrifft allezeit nach der einhelligen Außlegung der heiligen Vätter verſtehen / annehmen / und nit anderſt.

Ich

Ich glaub und bekenne/daß warhafftig und eigentlich ſieben Sacrament deß newen Teſtaments von Chriſto ſelbſt eingeſetzt/ und dem Menſchlichen Geſchlecht ſehr nützlich (wiewol ſie nicht alle einem jeden Menſchen zur Seligkeit nothwendig( ſeynd: Als nemblich / der Tauff / Firmung / das Sacrament deß Altars / die Buß / die letzte Oelung / die heilige Ordens weyhe / und die Ehe: und die Sacramenten dem Menſchen Gnad mittheilen. Auß welchen der Tauff / Firmung und Weyhung ohne Gotteslaͤſterung / und groſſe Sünd / nicht mögen widerholt / und zum andermahl gebraucht werden. Ich nehme auch auff und an: und laß zu alle gewöhnliche und bewährte Gebräuch und Ceremonien/ ſo in der Chriſtlichen Catholiſchen Kirchen bey öffentlicher Darreichung oder Adminiſtration aller obgemelter Sacramenten gebraucht werden.

Deßgleichen glaub ich und nehme alles ſämptlich und ſonderlich/was von der Erbſünd und rechtfertigung deß Sünders im H. allgemeinen Trientiſchen Concilio erklärt und beſchloſſen worden iſt.

Ich beken auch und glaub / daß in der H. Meß/ Gott dem Herꝛ ein wahres / eigentliches / und verſöhnliches Opffer / für die Lebendigen und die Todten auffgeopffert werde. Daß auch in dem allerheiligſten Sacrament deß Altars / warhafftig / leiblich und weſentlich zugegen ſey Leib und das Blut mit der Seel und Gottheit unſers Herꝛn Jeſu Chriſti: und die gantze Subſtantz deß Brods in den Leib / und die gantze Subſtantz deß Weins in das Blut Chriſti verwandelt werde / welche

Verwandlung die Catholiſche Kirch nennet Transſubſtantiationem, das iſt / ein Verwandlung einer Subſtantz in die ander. Ich glaub auch und bekenne / daß unter einer Geſtalt allein der gantze unzertheilte Chriſtus / und das wahre Sacrament ſeines Fronleichnambs vollkommentlich genoſſen/und empfangen werde. Ich glaub feſtiglich / daß ein Fegfewr ſey / und daß den Chriſtglaubigen Seelen/ ſo allda außzubüſſen verhafft / durch vorbitt und andere gottſelige Werckt der Glaubigen Lebendigen Menſchen geholffen werde. Jmgleichen / daß man die liebe Heyligen / ſo mit Chriſto regieren / ehren und anruffen ſoll / und daß ſie auch Gott für uns bitten / darzu auch daß ihr Heyligthumb in Ehren zu haben / und zu halten ſeynd.

Ich halte gantz feſtiglich darfür / daß man die Bildnüſſen Chriſti / der Mutter Gottes / und andere lieben Heiligen haben und auffhalten / auch denſelben gebührende Ehr und Reverentz erzeigen ſoll.

Ich Glaub auch fürgewiß / daß Chriſtus der Herr den Gewalt deß Ablaß in der Kirchen gelaſſen hat / auch daß denſelbigen Ablaß Gebrauch dem Chriſtlichen Volck hoch heylſamb und nützlich ſey. Ich erkenne die H. Cathol. und Apoſtol. Römiſche Kirch / für ein Mutter und Meiſterin aller andern Kirchen. auch verſpreche ich wahre Gehorſamb dem Römiſ. Biſchoff / deß H. Petri / der Apoſteln Fürſten Nachkommer / und unſers Herrn JEſu Chriſti Statthalter auff Erden. Dergleichen alle andere Stuck ſo von den heiligen Canonen und allgemeinen Concilien/fürnemblich aber

dem

dem heil. Trientiniſchen Concilio auffgeſetzte verordnet/beſchloſſen/und erklärt worden / dieſelbige bekenne / und nehme ich unzweiffentlich an : Zugleich auch alle widrige Lehr / Irꝛthumben und Ketzereyen / ſo von gemelter Catholiſcher Kirchen verdampt / verworffen / und verflucht ſeyn / dieſelbe verdamme/verwerffe / und verfluche ich ebenmäſſig

Dieſen wahren Catholiſchen Glauben/auſſerhalb welchen niemand kan ſelig werden/ den ich allhie zugegen freywillig beken / und warhafftig halte/ demſelbigen wil ich (mit Gottes Hülff) biß zum End meines Lebens/und letzten Athem / gantz beſtändig und unverbrüchlich halten und bekennen. Ich wil auch / ſo viel mir möglich / allen Fleiß anwenden / daß dieſer rechte und warhafftige Glaub / von meinen Unterthanen / und allen denen / ſo mir unter mein Sorg befohlen / ſoll gehalten / gelehret / und geprediget werden. Das verheiſſe/gelob/ und ſchwer ich.

Alſo helff mir Gott / und dieſe heilige Gottes Evangelia.

Im Anfang war das Wort / und daß Wort war bey Gott/und Gott war das Wort. Das war im Anfang bey Gott/ꝛc.

---

VI.

## Kurtzer Beicht-Spiegel.

1. BEdencke/was du von Gott empfangen haſt: nemblich die menſchliche Natur / und beyderſelbigen verderbnüs den Seligmacher Jeſum Chri-

Chriſtum/der dich verwundten / und halb todten / in ſeine Catholiſche Kirch hat angezogen / mit Verheiſſung des ewigen Lebens.

2. Bedencke / was du darumb ſchuldig ſeyeſt: nemblich Gott dienen / förchten und lieben über alles / auß grund deines Hertzens / mit allen Kräfften / Willen / und Verſtand / ja aller deiner Krafft und Macht.

3. Bedencke / daß er auß allen ſchüldigen oder gebührenden Dienſten / allein gar wenig hat erwehlet / nemblich die / ſo in den 10. Gebotten Gottes / Item Gebotten der Kirchen / und dan eines jeden beſondern Stands Reguln begriffen ſeynd.

4. Bedencke / wie du dieſe vorgeſagte Gebott gehalten haſt nembl ch /

Das 1. Gebott.

* In Glaubens Sachen: 1. Ketzer Lehr gern hören. 2 Bücher leſen / behalten. 3. Wünſchen / daß etwas in Glaubens Sachen falſch ſey / auff daß man freyer leben möge. 4. Ohn gnugſamer Weißheit mit Ketzern diſputiren wollen. 5. Aberglaubige Künſten gebrauchen.

* Gegen die Hoffnung. 1. Gottes Gnad verachten. 2. an Gottes Güte verzweiffeln. 3. Nöthige zur Seligkeit Mittel gar ſtehen laſſen.

* Gegen die Liebe. 1 Morgens / Abends / oder ſonſt etwa im Tag / wie gebräuchlich iſt / Gott niemahl / oder ſelten verehren. 2 Kleine oder auch groſſe Sünden nit achten. 3. Auff Gottes Barmhertzigkeit ſündigen. 4. Gegen Gott murren. Gott ſchüldige Dingen unterlaſſen. 7. Alles nach ſeinem Willen wollen haben / und regieren.

*Ungewohnliche Laſter / als Abgötterey / Zauberey / etc. kommen ſelten vor.

Das 2. Gebott.

1. Sacramenten / und andere H. Sachen verachten. 2. Schweren ohne Noth / Warheit / und Ehrbietſamkeit. 3. Freventlich Gott etwas geloben / item nit halten. 4. Was geſchworen / ohne Diſpenſation underlaſſen. 5. Von göttlichen HH. Dingen Schertz machen. 6. Das Gebett ohn Reverentz verrichten. 7. In Kirchen eitel ſchwetzen. 8. Gute Werck mit böſer oder unnützer Meinung thun.

Das 3. Gebott.

1. Verbottene Arbeit thun an H. Tagen. 2. Das Ampt der H. Meß ohne gnugſame Urſach verſaumen. 3. Mit müſſig gehen / oder lauterem ſpielen die Zeit zubringen / auch an andern Tagen. 4. Sein Ampt nicht wol verrichten / und mit bloſen Namen zu frieden ſeyn.

Das 4. Gebott.

1. Ungehorſam geven das Gebott der Eltern / Herrn / Meiſtern. 2. Derſelben ſpotten oder verunehren. 3. Seinen Kindern / Volck / Unterthanen Ubel vorſtehen. 4. Mit ſeiner Eheperſohnen übel umbgehen. 5. Seine Lehr jünger übel lehren oder verſaumen.

Das 5. Gebott.

1. Ohne Urſach zörnen und grollen gegen andere. 2. Ohne Urſach und Vollmacht ſchelten / ſchmähen / oder abweſenden nachreden. 3. Spitzbübiſch handlen / und ſtechen mit Worten. 4. Zancken. 5. Verwünſchen oder Verfluchen. 6. Ohne Urſach und Vollmacht rathen / helffen / etc. nach Art der frembden Sünden.

Das 6. Gebott.

1. Verbottene Luſten nicht wöllen quitiren / es ſey in unnöthigen Gedancken / oder Reden / oder Gefühl/ und Greiffen. 2. Unzüchtige Bilder und Bücher lieben. 3. Gelegenheit ſuchen zu unziemblichen Lüſten. 4. Freyheit in Augen/ und andern Sinnen. 5. Uberflüſſig eſſen und trincken. 6. Die gebottene Faſtäge ohne gnugſame Urſach übertretten. 7. Abſtinentz von verbottenen Speiſen Geſchäfften/ ꝛc. verſaumen 8. Hoffart.

Das 7. Gebott.

1. Frembde Güter begehren. 2. Dieſelbe heimlich angreiffen / brauchen / halten. 3. Mit Gewalt oder Betrug abzwingen. 4. Einem andern ſein Gut verderben.

Das 8. Gebott.

1. Liegen. 2. Ohne Grund argwohnen. 3. Alles im Verdacht haben.

Das 9. und 10. Gebott.

Mißgonnen oder neyden 1. Güter. 2. Aempter 3. Ehr. 4. Freunde. 5. Lang leben. 6. Gnade Gottes.

---

## VII.

## Erſter Communion Unterricht.

**Wie man bey deß Leibs Nahrung und Speiſe muß halten etliche Stück: alſo auch bey der Seelen Speiſe / im Verſtand / Willen / Werck / vor / in und nach der Communion.**

1. Im Verſtand. Es muß einer in der Chriſtlichen Kinderlehr unterricht ſeyn/ wie oben im 1. Cap. dieſes Anhangs/ und Glauben auch wol verſtehen/ was einer in dieſem hohen Sacrament empfangen werde.

2. Im Willen. 1. Ein Begierde oder Verlangen

gen haben zu empfangen den H. Leib unſers L. Herrens; das iſt ein geiſtlicher Hunger:

2. Seine Seel reinigen durch Rew/ Beicht und Buß von Sünden. Das iſt ein geiſtlich Waſſer.

3. In vorgehenden Tagen etlichmahl daran gedencken/ und mit Gebett/ oder Meß hören bereiten.

4. Am vorhergehenden Abend in leiblicher Speiſe ſich mäſſigen.

5. Am Tag der Communion früh auffſtehen/ und ſich waſchen/ und ehrliche Kleider anthun/ und zur Kirchen gehen.

So viel vor der Communion.

## Bey der Communion.

1. Vorhin eine Meß hören/ und fleiſſig betten/ oder betrachten.

2. Wans Zeit iſt zu communicieren/ zu dem Communion-Orth gehen/ und nieder knyen.

3. Sittſam dieſelbige vom Prieſter empfangen/ mit ſtillem Haupt/ und auffrechtem Angeſicht/ nieder geſchlagenen Augen/ ohn ungebührlichen Munds Gebärden.

Nach Empfahung der H. Hoſtien/ die Abſpühlung nehmen/ wan der Wein einem nicht zuwider iſt.

## Nach der Communion.

1. An einem beqämen Orth der Kirchen gehen/ und knyen.

2. Mit Gott ſeinem Herꝛn reden/ das iſt betten/ wie einer es kan.

3. Endlich Danck ſagen für die geiſtliche Speiſe.

4. Den Tag ehrbarlich zubringen/ und ſich für Sünden fleiſſig hüten.

Sich

Sich den Tag förchten außzuſpeyen auff die Erden / iſt eine unnöthige Andacht.

---

VIII.

## Urbani deß VIII. Pabſts allgemeine Anordnung von Feyrtägen / Anno 1642. am 13. Sept.

### Es ſollen gefeyrt werden.

Alle Sontäg durchs gantze Jahr /
Chriſtag /
New Jahrs Tag /
Der HH. 3. Königen Tag /
Oſtertag/mit Mon. und Dinſt.
Herrn Himmelfahrt.
Pfingſtag mit Mon- und Dinſt.
Das Feſt der H. Dreyfaltigkeit
Fronleichnambs Tag /
Die Erfindung deß H. Creutz /
Liechtmeß /
Verkündigung Mariä /
Mariä Himmelfahrt /
Mariä Geburts Tage
S. Michaelis Tag /
S. Johannis Geburts Tag /
S. Peter und Pauli Feſt /
S. Andreä /
S. Jacobi /
S. Joannis /
S. Thomä /
Der HH. Philippi und Jacobi /
S. Bartholomäi /
S. Matthiä /
Der HH. Simonis und Judä /
Deß H. Stephani erſten M.
Der HH. Unſchuldiger Kindern /
S. Laurentii Mart.
S. Sylveſtri Pabſt /
S. Joſephs Tag /
S. Annä Tag /
Aller HH. Tag.

Neben dieſen allgemeinen Feyrtägen kan in einem jeden Reich oder Land eines H. Patronen deß Lands zu feyren gebotten werden.

Item in einem jeden Dorff / Flecken / oder Stadt / kan eines beſondern deſſelbigen Orts Patronen (der ſonſt nit gefeyrt iſt) Tag feyrlich auffgeſetzt werden / neben dieſen ſollen keine Gebott mehr dem Volck aufferlegt / damit alle klagen eingeſtelt werden.

ENDE.

Cusanus, Nicolaus,

Christliche Zucht-Schul R. P. Nicolai Cusani, Soc. Jesu Theologi Allen Seelsorgern und gemeinem Mann sehr nützlich

Cölln 1737

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Past.119
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11301699-0